Beyträge zur Geschichte, Topographie und Statistik der ...

Verein für Diözesangeschic... von München ...

Ger 10026.93.10

HARVARD COLLEGE LIBRARY

HOHENZOLLERN COLLECTION

IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR

PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY

No 7506

Digitized by Google

Beiträge

zur

Geschichte, Topographie und Statistik

des Erzbistums

München und Freising

von

Dr. Martin von Deutinger.

Fortgesetzt
von
Dr. Franz Anton Specht,
Domkapitular.

Achter Band.

Neue Folge. Zweiter Band.

München 1903.
J. Lindauersche Buchhandlung (Schöpping).

Digitized by Google

Ger 10026.93.10

HARVARD COLLEGE LIBRARY
DEC 18 1906
HOHENZOLLERN COLLECTION

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Das Mirakelbuch von Pürten. Von Dr. Max Faftlinger	1—13
Die Altäre des Freiſinger Doms. Von Dr. Joſeph Schlecht	14—56
Der Freiſinger Turmſchatz unter Biſchof Konrad dem Sentlinger (1314—1322). Von Dr. Max Faftlinger	57—70
Zur Geſchichte der Sendlinger Bauernſchlacht 1705. Von Dr. Marcellus Stigloher	71—77
Historia monasterii Tegernseensis. Von P. Pirmin Lindner	78—286
Altbayriſche Kloſterkirchen aus Barock- und Rokokozeit. Von Richard Hoffmann	287—329
Wirtſchaftliches aus dem ehemaligen Chorherrnſtift Berchtesgaden. Von Dr. Anton Linſenmayer	330—362
Fürſtbiſchof Joſeph Konrad in Berchtesgaden 1791. Von Dr. F. A. Specht	363—401
Die Pfarrei Hart. Von Peter Pfatriſch	402—432
Regiſter	433—444

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Mirakelbuch von Pürten.

Von

Dr. Max Faſtlinger,

Bibliothekar des erzb. Ordinariats.

Die Pfarrkirche Pürten bei Kraiburg a. Inn beſaß bis zur Säkulariſation ein höchſt merkwürdiges Evangeliar, das ſeitdem eine Koſtbarkeit der Münchener K. Hof- und Staatsbibliothek (Clm 5250) bildet und unter dem Namen „Pürtener Mirakelbuch" beſonders den Kunſthiſtorikern bekannt iſt. Es beſteht aus 205 in Schwarzlederband gefaßten Pergamentblättern (4°) und enthält, mit koſtbaren Initialen und Miniaturen geſchmückt, die vier Evangelien nebſt den Prologen des hl. Hieronymus. Dieſen voran gehen die innerhalb bemalter Bogenſäulen geſchriebenen „Canones harmoniae evangelistarum." Auf fol. 18, 67, 100, 152 erblickt man die Bildniſſe der vier Evangeliſten[1]). Solange ſich das Evangeliar in der Pfarrkirche zu Pürten befand, wurde es ſeit Menſchen Gedenken dazu verwendet, daß man es kranken Perſonen, namentlich Epileptikern, Melancholikern, Wahnſinnigen auflegte, wodurch man deren Heilung erhoffte. Infolge eines ſolchen Gebrauches wurde das Buch ſehr ſtark abgenützt. Es

[1]) Eine genauere Beſchreibung des Buches gibt Cbm. C. 76. II. p. 311 sqq.

Digitized by Google

entsteht nun die Frage, wie gelangte eine einfache altbayrische Dorfkirche zu einem Evangeliar, antiquarisch und künstlerisch so wertvoll, daß offenbar ganz außerordentliche Umstände dabei mitgespielt haben.

In einem Schreiben des Pfarrers Scheuerecker von Pürten, d. d. 8. Mai 1858 an das Erzbischöfliche Ordinariat in München, ist von 900 Jahren die Rede, während welcher Zeit sich Pürten des Besitzes seines „Mirakelbuches" rühmen konnte.[1]) Im Jahre 1592 am 1. August forderte der bayrische Herzog Wilhelm vom damaligen Propst von An a. Inn, welchem Kloster die Pfarrei Pürten einverleibt war, einen Bericht ein über ein „puech des Gottshaus Purtten, welches zu den zerrittenen oder gar besessenen Personen zu gebrauchen, vnd vielen damit geholffen worden sein solle. Ist demnach hiemit Unnser Bevelch, daß Ir Vns berichtet, wies dahin khommen, wievil Jahr es da seye, wers, vnnd wie es geschrieben, gebunden vnnd sonnsten mit angeregtem puech aigentlich für ein Gestalt habe . . . ."[2])

Fol. 2 des Evangeliars enthält Randeinträge von einer Hand des 15. Jahrhunderts, die „redditus beatae Mariae Virginis in purtn" betreffend. Noch ältere Einträge und zwar aus dem 11. Jahrhundert enthält fol. 9, nämlich zwei Traditionen eines Grafen Kadeloh und seiner Gemahlin Irmingart. Die erste Tradition konnte nur mehr fragmentarisch, doch in wesentlichen Stücken, die zweite fast vollständig entziffert werden. Letztere lautet: „Notum sit omnibus in Christo fidelibus quomodo tradidit comitissa irmingarta uxor comitis Kadelonis pro redemptione ac remedio amborum animarum vel parentum ad altare Sci Michaelis archangeli et ad sanctam crucem beneficium quoddam Enze: in aldresbach unam huobam habentem dum vixerat duo manicipia et unam hovestath coram prespitero Heccone, qui tunc serviebat huic altari. Ab eadem comitissa eodem die datum est illum ipsum bonum Hecemanno sacerdoti, qui ibidem con . . . . . est in eadem ecclesia in beneficium. Histi sunt testes per aures tracti, qui hoc audi . . . . . Comes Sigehart, Altman (suus miles). Eppo

[1]) Akten des Erzb. Ordinariats München, Pf. Pürten n. 2334.

[2]) Aretin, Beyträge zur Geschichte und Literatur. München 1805. V. Bd. S. 420—421.

Digitized by Google

(acer?). Sizo (rufus). Ludolf (fuscus). Gorre (longus) . . . Rudolf. Liutpold." Wir erfahren daraus, daß Gräfin Irmingart für ihr, ihres Gemahles Kadeloh und beider Eltern Seelenheil eine Geräte stiftete zum Altar des hl. Erzengels Michael und zum hl. Kreuz, Lehengüter in Enns[1]) und Aldersbach umfassend. Ein Priester Hecco (oder Echo) mit Namen hatte bisher den Altar bedient. Nunmehr sollte der „sacerdos Hecemann" das Altarbenefizium genießen. Als erster Zeuge unterschreibt die Urkunde Graf Sigehart, entweder der Gaugraf oder ein sehr naher Verwandter des Kadelohischen Ehepaares. Der Lehensort Aldersbach könnte verleiten, Altar und Kirche des hl. Michael und hl. Kreuzes in dem ca. 1050 von den gräflichen Brüdern Rupert und Kadeloh gestifteten, gleichnamigen Kloster in Niederbayern[2]) zu suchen; allein die in der ersten Tradition unseres Evangeliars noch gut lesbaren Bezeichnungen „ad Altare Sanctae Mariae et sanctam crucem . . . . . familia ad purtin" lassen keinen Zweifel aufkommen, daß ein Altar des hl. Michael und hl. Kreuzes in einer Kirche zu Pürten selbst gemeint sei. Nun befindet sich wirklich auf dem Pürtener Friedhof neben der Marienpfarrkirche ein in seinem dermaligen Bau aus dem 15. Jahrhundert stammendes Michaelskirchlein mit einem Altar des hl. Kreuzes. Näheren Aufschluß über die Persönlichkeiten des Grafen Kadeloh und seiner Gemahlin Irmingart erteilt uns eine vom Abt Hauthaler, dem verdienstvollen Bearbeiter des Salzburger Urkundenbuches, dem Traditionskodex des Erzbischofs Balduin (1041—1060) angefügte Urkunde, worin ein Graf Chadalhoh und seine Gemahlin Irmingard ca. 1050 dem Salzburger Domstift unter anderen Gütern übergeben „curtim Purtina (Pürten) nomine cum ecclesia ibidem constructa, cum clericis et clericorum beneficiis eidem ecclesiae servientium cum foresto uno Burtina attingente . . .", wogegen ihnen der Erzbischof auf Lebenszeit überläßt „quandam ecclesiae suae curtim nomine Augeam." (Au a. Inn). Das im 8. Jahrhundert von den Priestern Baldun und Hrodbert erbaute und dem Salzburger Domstift übergebene

[1]) Vergl. Mon. Boic. XXVIII b. 32.

[2]) Necrologium Alderspacense (XVI. s.) „XVI cal. Maii Ruperti et Calochi fratris ejus de Alderspach, fundatorum ecclesiae nostrae." Allg. K. B. Reichsarchiv. Kl. Aldersbach n. 8. fol. 43. — Das hist. Alter der Diözese Passau. 1880 S. 21.

Digitized by Google

Kloſter Au (790: cella quae vocatur Auue)[1] war im Laufe der Zeit zu einem Salzburger Ökonomiehof herabgeſunken. An deſſen lebenslänglichem Beſitz war dem Grafen ſo viel gelegen, entweder weil der Hof ſeiner Burg Mögling (1181: urbs Megelingen)[2] anlag, oder weil er damals mit dem Erzbiſchof die Wiederherſtellung der Nachbarklöſter Au (1068: Hartwigus Auensis Ecclesiae prepositus atque Archipresbiter)[3] und Gars betrieb, wobei die Pürtener Kirche als Dotation in Betracht gezogen wurde. Als Stifter der beiden Auguſtinerklöſter gelten die Grafen von Mögling.[4] Wegen des Beſitzes der reich dotierten Kirche tobte um die Wende des 12. Jahrhunderts zwiſchen den Klöſtern Au und Gars ein lebhafter Rechtsſtreit. Obwohl ſich die Garſer „ex donatione Irmingart nobilis mulieris“ auf einen ſechzigjährigen Beſitz derſelben berufen konnten,[5] wurde 1204 doch die Kirche für ewig dem Kloſter Au zugeſprochen. Sei es wie immer, hier intereſſiert vor allem die Thatſache, daß die Pürtener Kirche eine Eigenkirche des Grafen Kadeloh war, und daß ſich bereits um die Mitte des 11. Jahrhunderts das „Mirakelbuch“ in dieſer Kirche befand. Verwahrt wurde es in einer noch jetzt ſichtbaren Mauernniſche im ſüdlichen, älteſten Seitenſchiffe, ganz nahe am Grabe einer adeligen Frau mit Namen Alta, welche bei den Leuten der Umgebung den Ruf einer „Seligen“ genießt und einer uralten

[1] Hauthaler, Salzburger Urkundenbuch, Salzburg 1898. I. Not. Arn. VI. 22.

[2] Drei bayeriſche Traditionsbücher aus dem XII. Jahrhundert. München 1880. XII. S. 72. n. 96.

[3] Drei bayeriſche Traditionsbücher. II. S. 59 n. 47.

[4] Mon. Germ. hist. Necrol. II. 1. p. 199: „Necrol. Augiense, Non. febr. Aniversarium comitum in Megdling, Theobaldi et Hiltigardis uxoris eius, Cunonis et Alhaydis, uxoris de Eppan in die Agathae.“ Mayer-Weſtermayer, Statiſt. Beſchr. des Erzbiſt. München-Freiſing. Regensburg 1880. Bd. II. S. 114.

[5] Mon. Boic. I. 65—66; Ao. 1196: Coelestinus Papa III. S. Petri Salzeburgensis et de Ebersberc Abbatibus et S. Andreae Frisingae Praeposito mandat, ut fratres Garzenses in possessione capellae in Purtiu, ex donatione Irmingart quondam nobilis mulieris acquisitae, contra vexationes nobilis viri C. (Cunonis) Comitis de Medelingin (Mögling) manuteneant. Dat. Laterani III. Id. (11.) Decemb. Pontif. anno VI. Lang, Regesta sive rerum boicarum autographa. Monaci 1822. vol. I. p. 360—368.

Digitized by Google

Überlieferung zufolge das „Mirakelbuch" nach Pürten gebracht haben soll. Aus dem obenerwähnten Schreiben des Pfarrers Scheuerecker ist zu ersehen, daß im 18. Jahrhundert das Altagrab eröffnet und demselben ein Finger entnommen wurde, um ihn in kostbarer Fassung auf einem Altare dem Volke zu exponieren. Eine im Jahre 1763 abgehaltene Kirchenvisitation beanstandete dieses Vorgehen und verlangte „in vim Decreti generali a S. R. C. Alexandro VII. presente, 27 Sept. 1659 editi, super cultu Beatis adhuc non canonizatis praestando . . . . (ut) Digitus Ven. Altae in capella B. V. Mariae ad cultum publicum expositus statim amoveatur."[1]) Der vom Herzog Wilhelm über das Pürtener „Mirakelbuch" eingeforderte Bericht bringt dasselbe mit der sel. Alta in ganz sichere Verbindung. „Zum Anndern", schreibt am 21. August 1592 der Propst des Klosters Au an den Herzog, „wie das Puech dahin khomen sein solle, hatt man aber khain ander Wissen, dann wie ainer auf den andern zeugt hatt, nach der Alten anzeugung, Alß da Nachparn vor wenig Jahren vorhandten seindt gewessen, so bey achtzig Jahren erraicht haben, die haben auch vermelt, Sye haben von Ihren Eltern gehört, daß diss Puech mit dieser frawen und Königin (Alta) sey dahin bracht worden."[2])

Eine über dem Grab der sel. Alta im 17. Jahrhundert angebrachte Tafel weiß von ihr folgendes zu berichten: „Alhie Under disen Eingefangnem grab Rhueet der Leib der seligen Alta, ein gebohrne Khönigliche Tochter Auß Franckh Reich. Alß dise auf ein Zeit, in einer schweren Khranckheit, die Müetter gottes angerüeffen, ist ihr Von der selben geoffenbahret worden, sye solte sich, in das Bayerland, zu Unser Lieben Fraüen gottshauß Pürthen genand, Führen Lassen, Mit dem befelch, das wan sye vnder Wegen sterben solte, ihr Leib an Dem ienigen orth, wo die MaülEslen Würden still stehen, solte begraben werden, nach deme sye nün, auf der Raiß gestorben, seindt die Eselen, mit ihren Leib, den geraden Weg nacher Pürthen gangen. Alda still gestanden, und Kheineswegs Weither Khönnen gebracht werden. Woraüß man Abgenommen, das die Selige Jünkhfraü Alda, vnd an Kheinen anderen orth Rhüeen wolle, sobald man sye zür Erdten bestettete, hat sye Alsobalden angefangen, Wünder zu

[1]) Ordinariatsarchiv München, Pfarrbeschreibung Pürten.
[2]) Aretin, Beyträge V. 4.

Digitized by Google

würkhen, solches bezeugt nit allein ihr grab, sondern auch ihr mit gebraches Wünderbuch, dürch welches Von schon etlich Hündert iahren, biß auf heüntigen Tag ser vill vnd grosse wünder, an dem betrüebten, vnd anderen Leüthen, geschehen seindt vnd Aünoch geschehen. Renoviert 1716."[1])

Geschrieben wurde das Pürtener „Mirakelbuch" im ausgehenden 9., höchstenfalls im beginnenden 10. Jahrhundert. Der Frauenname Alta ist um jene Zeit in altbayrischen Urkunden nicht allzu selten vertreten. Bisher konnten wir vier Adelige dieses Namens ausfindig machen. Die erste ist die Gemahlin eines Grafen Hatto (ca. 819) im Nordgau[2]), die zweite, die Gemahlin eines adeligen und dem Grafen Liutpald verwandten Piligrim († ca. 845)[3]) bei Kienberg-Freising, die dritte die Gemahlin eines Buoso an der Glon (870)[4]), die vierte die Gemahlin eines im Isengau reich begüterten Grafen Otachar († ca. 930).[5]) Aus chronologischen, wie topographischen Rücksichten könnte als Spenderin des Pürtener „Mirakelbuches" nur letztere Alta in Betracht kommen und dann um so mehr, wenn sich wegen der Eigenkirche Pürten zwischen der Otacharischen und der Kadelohischen Familie eine Verflippung nachweisen ließe. Nun war Graf Kadeloh Bruder des Erzbischofs Piligrim von Köln, Neffe des Erzbischofs Aribo von Mainz, Sohn eines gleichnamigen Vaters und Grafen Kadeloh, Enkel des Pfalzgrafen Aribo I., Urenkel eines Grafen Kadeloh,[6]) und gehörte somit dem durch die Freundschaft der Ottonen gehobenen, gütermächtigen Hause der Aribonen[7]) an:

[1]) Mitth. des Herrn Pfarrers M. Kurz in Pürten. 24. VII. 1902.

[2]) Karajan, das Verbrüderungsbuch des Stiftes St. Peter zu Salzburg. Wien 1852. p. 45[1]; Ried, Codex chronologicus diplomaticus episcopatus Ratisbonensis, Ratisbonae 1816. I. p. 17. n. XX.

[3]) Meichelbeck, Historia Frisingensis. Augusta Vindelicorum 1724. I. n. 623. 627. 698.

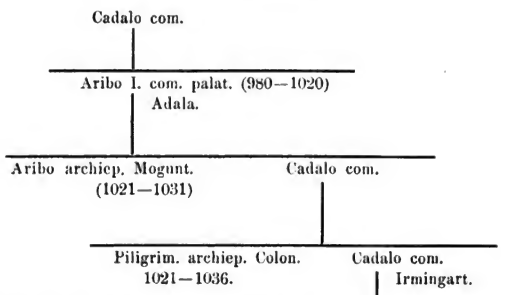
[4]) Hundt, die Urkunden aus der Zeit der Karolinger. München 1875. S. 18 n. 47.

[5]) Hauthaler, Salzburger Urkundenbuch. Salzburg 1899. II. S. 139 bis 142.

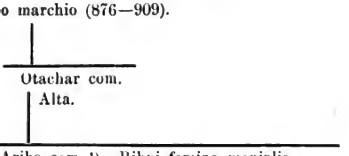
[6]) Einer seiner Vorfahren ist i. J. 831 der Freisinger Schirmvogt Cadaloh bei Attenkirchen Mon. Boic. I. n. 549.

[7]) Hauthaler, Salzburger Urkundenbuch, II. 83—85. 180 n. 15. M. G. Necrol. II. 1. p. 230. 220. Mon. Boic. II. 159. Pertz, M. G. SS. XI. 256 Jaffé, Bibl. III. 360. Mon. Boic. VI. 27.

Digitized by Google



Graf Otachar, Altas Gemahl, hatte zum Sohn einen Aribo, den Stifter des Frauenklosters Göß in Steiermark, zu Töchtern zwei Rihni (= Herrscherin), von denen erstere die Gemahlin eines Odalpert, nachmals Erzbischofs von Salzburg, die andere eine Nonne war; zum Vater aber hatte Graf Otachar höchst wahrscheinlich jenen Grafen Aribo, der zwischen 876—909 über die Ostmark gebot und, auf der Jagd von einem Wiesenter getötet, als kühner Jäger späterhin in Liedern gefeiert wurde:



Die Pürtener Überlieferung über die Herkunft des „Mirakelbuches" gewinnt also an geschichtlicher Wahrscheinlichkeit; denn beide Familien gehören einer und derselben Sippe an. Die Pürtener Eigenkirche war im Erbgange von der Otacharischen an die Kadelohische Familie auf ähnliche Weise gelangt, wie die einer Tochter Otachars, Rihni, gehörige Kirche Seeon [2]) in den Besitz

[1]) Pertz, M. G. SS. VI. 225. Pusch-Froehlich, Diplom. Styriae (Viennae 1756) I. n. 1; Egger, das Aribonenhaus, Archiv f. österr. Gesch. Bd. 83 S. 392—393; Hauthaler, Salzburger Urkundenbuch II. 139—142. 134.

[2]) Hauthaler, Salzburger Urkundenbuch II. 106—107.

Digitized by Google

des Pfalzgrafen Aribo I., des Stifters des Klosters Seeon, (locus sui patrimonii Seuva nuncupatus) [1]) kam, dessen Totenbuch am 29. Oktober den Todestag der „Alta comitissa“ verzeichnet. [2])

In seiner jüngsten Abhandlung „Die Karolingische Malerei und Plastik in Reims“ beschäftigt sich der gewiegte Kunsthistoriker v. Swarzenski auch mit den künstlerischen Beigaben des Pürtener Mirakelbuches. Er teilt dieselben — Schreiber und Maler desselben sind auseinander zu halten [3]) — der Reimser Schule zu und läßt sie in der Gegend von Lüttich entstanden sein. [4]) Warum nicht in Lüttich selbst, mit welcher Bischofsstadt die Aribonen seit ihrem geschichtlichen Auftreten rege religiöse Beziehungen unterhielten? War doch der Schutzheilige des dortigen Bischofsklosters der hl. Bischof und Martyrer Lambert († ca. 708) (monasterium s. Mariae et s. Lantperti, ubi episcopii domus est et principalis 907) [5]) auch Sippenheiliger der Aribonen. Gerade durch die Aribonen erfuhr die Verehrung des Lütticher Bistumsheiligen in Bayern weiteste Verbreitung. Wir lassen ganz außer acht, daß allem Anscheine nach dem nachmaligen Freisinger Bischof Arbeo oder Aribo (765—784) bei Abfassung seiner Vita Corbiniani, welche sich auch inhaltlich an die Vita Lamberti sehr enge anschließt, [6]) letztere Vita als Vorlage diente. Bereits im 8. Jahrhundert befand sich im Freisinger Dom ein Altar des hl. Bischofs und Martyrers Lambert, dessen Einfügung sicherlich durch eben diesen Bischof Arbeo geschah, als man (765—768) behufs Aufnahme der von Mais nach Freising übertragenen Korbiniansreliquien ein Sepulchrum erbaute oder das alte erneuerte und er-

[1]) M. G. dipl. II. n. 319.

[2]) M. G. Necrol. I. 1, p. 232.

[3]) Ein im Auftrag des Freisinger Bischofs Anno (854—875) für das Kloster Schäftlarn gefertigtes Evangeliar (Clm. 17011) enthält den Eintrag: „Anno Gratia Dei Episcopus scribere vel (= et) depingere atque parare Dei omnipotentis servitium precepit.“

[4]) Jahrbuch der k. preußischen Kunstsammlungen Bd. XXIII. 2. Heft. Berlin 1902. S. 93. vgl. Tikkanen, die Psalterillustration im Mittelalter. Leipzig 1900. I. 200, 3.

[5]) Dümmler, Geschichte des ostfränkischen Reiches. Berlin 1868. II. 547.

[6]) Mabillon, Acta S. S. O. S. B. saec. III. pars. I. p. 69—76. p. 77 n. 3—4 „de causa martyrii S. Landeberti . . . “, vgl. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Sechste Auflage. Berlin 1893. II. 264.

Digitized by Google

weiterte.[1]) Im Jahre 804 schenkt die Adelige Erchana, Schwester eines Klerikers Aribo[2]) — beide sind Kinder eines Vaters Zazo —, mehrere erkaufte und ererbte Ländereien bei Dachau „ad basilicam Sanctae Mariae semper Virginis seu Sancti Corbiniani Christique Confessoris electi, vel etiam beati Landeberti Dei electi.“[3]) Die Schenkungsurkunde unterzeichnet auch David, der Neffe eines Priesters Landpercht von Berghofen.[4])

Um 880 geschieht zwischen einem Grafen Aribo und dem Freisinger Bischof Arnold ein Gütertausch. Der Bischof überläßt dem Grafen Liegenschaften „in loco qui Lantpertescella dicitur“ (= Lampertshausen bei Scheyern mit der Kirche des hl. Martyrers Lambert), wogegen ihm der Graf solche in Moosach, Baierlach und Prittelbach bei Dachau überläßt.[5]) Feierlich gedenkt am 17. September das Totenbuch des vom Pfalzgrafen Aribo I. gestifteten Lambertiklosters Seeon (999: cella S. Lantperti ad Xeuua)[6]) des Lütticher Bistumspatrones mit den Worten: „In Leodio villa publica natales Lamberti episcopi et martyris,“[7]) während hinwiederum die Lütticher über das Seeoner Lambertikloster gut Bescheid wußten: „Est in Bavaria“, schreibt im 11. Jahrhundert der Lütticher Chronist Anselm, „lacus, qui quandam infra se insulam blando stangnantis aquae allambit circuitu. In hac in honore sancti Lamberti situm est monasterium, quod ab antecessoribus domni Piligrini Coloniensis archiepiscopi[8]) ibidem cum claustro et officinis monasterio necessariis constructum et opulentissimis praediorum reditibus ab eisdem est ditatum, ubi sepissime ad memoriam sancti martiris et episcopi nostri miracula Christi fiant, frequenter audivimus.[9])“ In jener undatierten Urkunde, worin Kaiser Otto III. (983—1002) das Kloster Seeon in seinen Schutz nimmt, ist auch die Rede da-

[1]) Deutinger, Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München und Freising. München 1901. VII. Bd. S. 6.

[2]) Wohl der spätere Chorbischof von Innichen. Mon. Boic. I. n. 362. 532.

[3]) Mon. Boic. I. n. 141.

[4]) Mon. Boic. I. n. 375.

[5]) Mon. Boic. I. n. 868. Vgl. n. 820. Ich halte ihn für identisch mit dem Markgrafen Aribo (876—909).

[6]) M. G. dipl. II. 744.

[7]) M. G. Necrol. II. 1. p. 230.

[8]) Lüttich unterstand damals der Metropole Köln. Pertz, M. G. SS. XII. 421.

[9]) Pertz, M. G. SS. VII. 195.

Digitized by Google

von, daß Reliquien des hl. Bischofs und Martyrers Lambert einmal bis an die Grenzen der Parther (in confinia Parthice gentis) weggeführt worden seien, „qui eventus historiographis earundem rerum laudabilius est reservandus quam nostris nunc tractatibus inserendus.[1])“ Der Ausdruck „bis an die Grenzen der Parther“ ist wohl nur bildlich für eine sehr weite Entfernung, bis wohin Lambertireliquien gelangten, zu nehmen. Wir verstehen das Wortbild, wenn wir bedenken, daß dieselben und zwar gerade für ein Aribonisches Lambertikloster, nämlich für S. Lamprecht (983: ecclesia sancti lamberti martiris[2]); ca. 1000 ecclesia S. Lamberti[3]) in Kärnten verlangt worden sind. Umgekehrt erzeigen sich Aribonen als Wohlthäter des Lütticher Lambertiklosters. Auf Bitten „quorumdam procerum nostrorum Engilschalki[4]) videlicet et Iringi“ verleiht (889) der mit den Aribonen verippte Kaiser Arnulf die „abbatiam Laubiensem“ dem Bischof Franko von Lüttich, d. h. an die Kirche des hl. Lambert daselbst „ad Leodiensem Sancti Lamberti Martyris Christi Ecclesiam.“[5]) Einen Gaugraf Iring, Oberstjägermeister am Hofe Arnulfs, Wohlthäter des Klosters St. Emmeram,[6]) in Regensburg, zu dessen Grafschaft der Ort Herigoldeshusa im Donaugau gehörte,[7]) sehen wir mit dem Markgrafen Luitpold und dem Grafen Gumpold[8]) bei der Stiftung des Aribonenklosters Göß in Steiermark beteiligt.[9]) Auf Bitten der Grafen Sigihard (Arnulfo caesari consanguineus)[10]) und Iring schenkt (897) Kaiser Arnulf einem Dietker im Augstgau, in der Grafschaft Aribos, 10 Mansen, welche vorher

[1]) M. G. dipl. II. 745. n. 319.

[2]) Mon. Boic. XXVI[2] p. 235.

[3]) Pusch-Fröhlich a. a. O. diplomat. Monasterii S. Lamberti p. 270.

[4]) Über Engilschalk s. Dümmler, Gesch. des ostfränkischen Reiches I. 226. 393.

[5]) Miraei opera diplomatica Bruxellis 1723. I, 650. n. 21.

[6]) Ried. Cod. dipl. Ratisb. I. n. 1.

[7]) Mon. Boic. I. 351. Lang. Regesta boica I. 22. cfr. Mb. I. n. 867. 919. Er war, wie es scheint, der Sohn des Pfalzgrafen Meginhard, dessen Vater Iring hieß.

[8]) cfr. Ried, Cod dipl. Ratisb. I. n. 91. Mb. I n. 943. 956. u. I. p. 151.

[9]) Pusch-Fröhlich, a. a. O.

[10]) Pertz, M. G. SS. XX. 9.

Digitized by Google

Graf Perchtold zu Lehen trug.[1]) Mit Liutpold, Gumpold und Sighart gehörte Graf Iring zur Verwandtschaft des Stifters. Zwischen den Aribonen und dem Lütticher Lambertikloster herrschten also lebhafte Beziehungen, so daß wir den Mönchskünstler des Pürtener „Mirakelbuches" am liebsten zu Lüttich selbst, im Kloster des hl. Lambert suchen möchten. Zugleich haben wir, was die Verehrung des hl. Lambert in Altbayern betrifft, gesehen, daß sie von den Aribonen des Huosigaues bei Dachau und Scheyern nach dem Chiemgau und von dort nach Kärnten verpflanzt worden ist, wie denn nicht im Chiem- oder Isengau, sondern im Huosigau die ältesten und echten Zweige des Aribonenhauses wurzeln.[2])

Bezeichnend für die Aribonischen Besitzungen insbesondere bei Dachau und für das Hinübergreifen der Aribonischen Verwandtschaft nach dem Chiemgau ist eine Salzburger Urkunde, worin (925) ein Adeliger Jakob und seine Gemahlin Engilrata dem Erzbischof Odalpert von Salzburg, Güter zu Marlup und am Ziller gegen solche zu Berghofen, Stumpfenbach und Gumbertsdorf bei Dachau vertauschen.[3]) Jakobs und der Engilrata Sohn hieß Aribo.[4]) Nach Jakobs Tod heiratete Engilrata den Sohn Odalperts, Perehart.[5])

Gelegentlich eines Neubaues des Freisinger Domes oder einer Erneuerung der dortigen Krypta muß der Altar des Lütticher Bistumsheiligen zerstört oder alteriert worden sein. Dafür taucht um die Mitte des 11. Jahrhunderts in den Urkunden das „sepulchrum" und „lectum" des Freisinger Bischofs Lambert († 19. Sept. 957)[6]) auf.[7]) Wahrscheinlich hatte sich der Freisinger Bischof Lambert in der Nähe seines Namenspatrones, des Lütticher Bischofs, bestatten lassen, was in

[1]) Lang, Regesta boica I. 24. 25. cfr. I. 30.

[2]) Vgl. Egger, das Aribonenhaus, Archiv f. österr. Gesch. Wien 1897. Bd. 83. S. 525.

[3]) Hauthaler, Salzburger Urkundenbuch II. 89.

[4]) Mon. Boic. I. n. 1014. 1018.

[5]) Hauthaler Salzburger Urkundenbuch, II. 137; Hundt, Urkunden aus dem Bistum Freising, Oberb. Arch. XXXIV. 265.

[6]) Lechner, Mittelalterliche Kirchenfeste u. Kalendarien in Bayern. Freiburg 1891. S. 19.

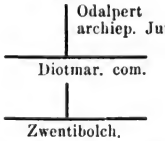
[7]) Mon. Boic. I. n. 1249, 1264; p. 321—322.

Digitized by Google

Verbindung mit dem Umstande, daß die Todestage beider Bischöfe nur um zwei Tage differierten, bewirkt haben mag, das Andenken an den Lüttich er Lambert auszulöschen und mit dessen Kult den Freisinger Lambert zu umgeben.

In den Schlußworten des „Mirakelbuches“ (fol. 205) „Finit Deo Gratias Amen. Provolutus peto ut tu qui legis hoc Evangelium intercedas pro me miserrimo peccatore framegaudo incluso sacerdote scriptore in amore dei“ bekennt sich Framegaud, ein inkludierter Mönch und Priester, als Schreiber desselben, nach Swarzenski[1]) der nämliche Inkluse, der noch ein zweites, jetzt der Pariser Nationalbibliothek (Cod. lat. Paris. 17969) gehöriges Evangeliar (X. s.) geschrieben hat. Die Namensform „Framegaud“ ist entschieden westfränkisch. Welchem westfränkischen Kloster jedoch der „inclusus sacerdos framegaudus“ angehört habe, darüber sei vorerst nur eine Vermutung ausgesprochen.

Zwentibolch, König von Lothringen, hatte zwei Berater Reginhar und Otachar, auf deren Bitten er (896) dem Kloster St. Denis bei Paris die Abtei Salona übergab.[2]) Zwentibolch war ein unehelicher Sohn des Kaisers Arnulf und durch diesen und die Luitpoldinger mit den Aribonen verwandt.[3]) Sicherlich ihm zu Ehren wurde ein Enkel der Rihni und Urenkel des Grafen Otachar und seiner Gemahlin Alta, Zwentibolch genannt.[4])



[1]) Jahrbuch der k. preuß. Kunstsammlungen. Berlin 1902. XXIII. 2. 93.

[2]) Felibien, Histoire de l'abbaye royale de Saint-Denys en France. Paris 1706. n. C. II. p. LXXVIII.

[3]) Mon. Boic. I. p. 151.

[4]) Hauthaler, Salzburger Urkundenbuch II. 139—142. 134. 109. 122. 151. 157.

Digitized by Google

Weit entfernt natürlich, Otachar, den Berater des lothringischen Königs Zwentibolch ohne weiteres mit dem Gemahl der Alta zu identifizieren, bleibt es jedoch auffällig, daß Dümmler den lothringischen Grafen Otachar nirgends recht unterzubringen weiß[1]) und daß die beiden Namen Otker und Nihni nebeneinander in das Verbrüderungsbuch des Klosters S. Denis eingetragen wurden.[2]) Vergeblich suchten wir im gleichen Verbrüderungsbuch nach dem Namen Alta. Dagegen fanden wir ihren Namen im Verbrüderungsbuch des Klosters S. Otmar in Flandern, welches zum Reiche Zwentibolchs gehörte.[3])

Soviel ist gewiß: Die Pürtener Tradition von der Herkunft des „Mirakelbuches" beruht in ihren wesentlichen Stücken auf geschichtlicher Grundlage. Die heutige Pfarrkirche Pürten, von den Vorfahren des Grafen Kadeloh ursprünglich als Eigen- und Begräbniskirche erbaut und dotiert, wurde nebst andern liturgischen Gegenständen damals auch mit einem kostbaren Evangeliar bereichert. Schreiber, Maler und eine durch die Tradition festgehaltene adelige Frau, namens Alta, als Spenderin des Buches, gehören einer und der nämlichen Zeitperiode an. Der Schreiber des Mirakelbuches insbesondere gehört einem französischen Kloster, der Maler der Reimser Schule mit Lütticher Schattierung an. Nahe, uralte Beziehungen des Aribonenhauses, dem nachgewiesenermaßen Altas Gemahl, Otachar entstammt war, zum Lambertikloster in Lüttich und zu dem Kloster S. Denis sind gleichfalls erwiesen. Warum sollen wir das noch übrige Stück der Pürtener Tradition, daß Alta, die Spenderin des Mirakelbuches, wenn nicht gerade eine französische Königstochter, so doch eine hochadelige Westfränkin gewesen sei, bezweifeln?

Im Laufe der Jahrhunderte wurde aus Altas kostbarem Evangeliar das vielbegehrte „Mirakelbuch". In unseren Tagen aber hat es sich als ein wahres Wunderbuch kunstgeschichtlicher und genealogischer Verkettungen bewährt.

---

[1]) Dümmler, Gesch. d. ostfränkischen Reiches, II. 55.
[2]) M. G. Confr. I. (360) 23.
[3]) M. G. l. c. I. (160) 5.

Digitized by Google

Die Altäre des Freisinger Doms.

Von

Dr. Joseph Schlecht,

o. Professor am k. Lyzeum in Freising.

Während ich mit dem Sammeln der Inschriften unseres Domes und Kreuzganges beschäftigt war, stand mir der † geistl. Rat, Professor Dr. Benedikt Weinhart mit seiner reichen Erfahrung zur Seite und sah noch auf seinem letzten Krankenlager die Druckbogen des ersten Heftchens mit Interesse durch. Er konnte keine Bemerkungen dazu schreiben, übergab mir aber einen von ihm in früheren Jahren entworfenen Aufsatz über die Altäre und Kapellen des Domes, an dem er bis in die letzte Zeit gearbeitet hatte. In seiner Bescheidenheit hielt er ihn nicht für druckreif, stellte mir aber die Benützung desselben nach freiem Ermessen anheim. Wenn ich nun trotzdem diese Arbeit des liebenswürdigen Mannes auf mehrfache Anregung hin mit geringen Änderungen an dieser Stelle veröffentliche, so geschieht es nicht nur, um den vielen Freunden und Schülern des unvergeßlichen Lehrers ein literarisches Andenken zu übermachen, sondern namentlich wegen der wertvollen aus urkundlichen Quellen geschöpften Nachrichten über die ehrwürdigen Altäre und Kapellen, an denen die Freisinger Mutterkirche einst so reich war. Mit innerem Schmerze sah Weinhart die Wegnahme mehrerer Altäre, die durch Zweckmäßigkeitsgründe gefordert schien, und sein ausgeprägter historischer Sinn veranlaßte ihn zu scharfen, vielleicht

Digitized by Google

auch bitteren Urteilen über die Zerstörer des Alten. Für die Herausgabe habe ich an dem Konzepte nur das Notwendigste geändert und ergänzt und diese meine Zutaten durch eckige Klammern [ ] kenntlich gemacht. Daß die schöne romanische Krypta mit ihren alten Altären nicht behandelt wird, dürfte einigermaßen befremden, findet aber, wenigstens teilweise, seine Erklärung darin, daß Weinhart schon 1863 eine sorgfältige Abhandlung über „Das Grab des heiligen Korbinian" im Münchener Pastoralblatte (S. 25 ff.) veröffentlicht hat.

I.

Der Choraltar des Doms.

Der Dom in Freising ist ursprünglich der allerseligsten Jungfrau Maria geweiht und hieß daher von jeher domus beatae Mariae Virginis. Mit diesem Namen wird er schon in der ältesten Lebensbeschreibung des hl. Korbinian von seinem vierten Nachfolger, Bischof Aribo († 784), genannt. So wird in Kapitel 20 erzählt, daß der hl. Korbinian den Herzog Grimoald überredete, gewisse Ländereien (Camina, Khuens) in der Gegend von Meran anzukaufen, die er dann „cum consilio fidelium et Deo devotarum personarum tradiderunt hoc ipsum per manus sancti Corbiniani Deo et sanctae genetrici Mariae ad sanctam ecclesiam eius sitam in castro Frisingensi super fluvium Isara." [1]) Dazu kaufte dann noch der hl. Korbinian um 900 Goldschillinge, die ihm der Majordomus Pipin geschenkt hatte, das Gut Chorzes, „et ambo pariter postea idem beatus Corbinianus episcopus et Grimoaldus princeps tradiderunt hoc Deo et sanctae Mariae ad praedictam ecclesiam in castro Frisingensi, ubi tum beatus Corbinianus cathedram tenuit pontificalem." (c. 21.) [2]) Ebenso wird in Kapitel 25 erzählt, wie er der bekannten Zauberin von Vötting begegnete, als er in der Abendstunde „ad ecclesiam beatae Mariae in castro Frisingensi ad persolvendas Deo laudes" gehen wollte. [3]) Endlich wird noch berichtet, wie der Heilige unmittelbar

[1]) Meichelbeck Hist. Fris. I, 2, 13 sq. Die erste Fassung der Vita hat diese Stelle nicht. Riezler, Arbeos Vita Corbiniani S. 48.]

[2]) Das ganze 21. Kap. fehlt in der ersten Fassung der Vita.]

[3]) Cum quadam die vir Dei ad castrum revellisset vespertinas ad beatae Mariae ecclesiam persolvendas laudes, cui deo auctore deservimus. Cap. 23 der alten Vita bei Riezler S. 49.]

Digitized by Google

nach seinem Tode „a ministris in beatae Dei genetricis Mariae ecclesiam traditus est sepulturae (c. 30.),“ [1]) von dort nach Mais transferiert, dann nach Freising zurückgebracht wurde und in „ecclesia sanctae Mariae, ubi primitus erat humatus, . . . est honorifice exaltatus.“ [2]) Daß der hl. Korbinian selbst diese Kirche erbaut oder der Mutter Gottes geweiht habe, berichtet Aribo nicht. Es ist auch wahrscheinlich, daß bereits schon vor ihm eine Kirche auf dem Domberge gestanden hat: war ja doch das herzogliche Haus schon vor Emmeram und Rupertus getauft, und auch das Volk, wenngleich nicht sehr lange und kaum ganz gründlich, zum Christentum bekehrt. [3]) Einen christlichen Hof kann man sich aber in jener Zeit ohne eine Kirche und einen an ihr angestellten Priester nicht gut denken. Dagegen ist allerdings die Sage, daß schon seit der Zeit des hl. Maximilian, also seit dem dritten Jahrhundert, eine Kirche der Mutter Gottes auf dem Domberge gestanden habe, ohne alle Begründung und leidet auch an innerer Unwahrscheinlichkeit. Das Christentum ging in jenen ersten Zeiten den römischen Stationen nach, und nicht die geringste Spur weist darauf hin, daß die Römer sich je auf dem Domberge festgesetzt hatten. Die andere Sage, in den heidnischen Zeiten habe sich auf dem Domberge ein Tempel der Isis befunden, ließe sich dahin deuten, daß die Kirche der Mutter Gottes nach dem bekannten, von dem apostolischen Stuhle ausdrücklich gebilligten und empfohlenen Gebrauche unserer Glaubensboten, an die Stelle des Heiligtums einer heidnischen Göttin trat, etwa der Frigg oder Freya, mit der auch der Name Frigisinga in Beziehung gebracht werden könnte. [4])

Diesen Namen domus, daher „Dom“, oder ecclesia b. Mariae virginis führt nun der Dom durch alle Zeiten, und ebenso bleibt der Hauptaltar altare beatae Mariae virginis. So namentlich in allen Urkunden, in denen Schenkungen an die Domkirche ge-

[1]) C. 28 b. Riezler p. 52.]

[2]) Das letzte, 46. Kapitel, das diese Worte enthält, ist in der ersten Fassung nicht erhalten.]

[3]) Quae gens quoque adhuc rudis erat et nuper ad Christianismum conversa (Vita s. Corb. c. 9.) [ist in der ersten Fassung minder scharf ausgedrückt: quia pene in christianitatis religione gens nostra ut ruda adhuc fuerat novicitate conversionis. Riezler 39.]

[4]) Daß für die Etymologie des Wortes Freising ein Personenname Frigiso maßgebend ist, wird jetzt allgemein angenommen.]

Digitized by Google

macht werden. Die älteste derselben ist vom 12. September 743, in der Moatbertus mit seiner Gemahlin Totana ad domum sanctae Mariae in loco Frigisinga sein ganzes väterliches Erbe in Zolling in manus Ermberti epi. in praesentia cunctae familiae s. Mariae[1]) übergibt. Ebenso übergibt Amilo unter dem dritten Bischof Joseph am 12. Februar 747 sein Erbe in Wolfratshausen ad ecclesiam s. Mariae.[2]) Noch 12 Traditionen finden unter Bischof Joseph (749—764) statt ad ecclesiam, ad domum, ad episcopatum, ad altare b. Mariae, und in einer Urkunde vom 3. Juli 750 heißen die Güter dieser Kirche geradezu ditiones beatae Dei genitricis Mariae.[3]) Dieselben Benennungen kehren dann in vielen folgenden Urkunden wieder.

Wenn aber die allerseligste Jungfrau Maria zu allen Zeiten die Hauptpatronin der Kirche war, so blieb sie doch nicht die einzige, sondern teilte diese Ehre bald mit andern Heiligen, deren Überreste die Kirche und der Hochaltar einschloß, besonders mit dem hl. Petrus.[4]) Nach der Rücktragung der Reliquien des hl. Korbinian nimmt dieser Heilige die bevorzugte Stelle ein. Aus der Urkunde vom 24. Februar 769 erfahren wir, daß Bischof Aribo eine neue Basilika zu Ehren Mariens, der Gottesmutter, gebaut und vor Kurzem eingeweiht hatte.[5]) Von nun an wird das Grab des hl. Korbinian, das vorher nie erwähnt wurde, rühmend hervorgehoben.

So heißt es in einer Urkunde vom Jahre 770 unter Bischof Aribo: „Ecclesiae intemeratae et semper virginis atque Dei genetricis Mariae una cum socio beato Christi confessore Corbiniano, cuius corpus infra moeniis conditus esse dignoscitur et reliquiarum earum consocius.“[6]) Zwei Jahre später:

---

[1]) Hier handelt es sich um die Klosterkirche der hl. Maria, wie der Ausdruck familia sanctae Mariae bezeugt. Die Urk. ist öfter gedruckt, zuletzt bei H. G. v. Hundt, Bayrische Urkk. aus der Zeit der Agilolfinger (München 1873) 50.]

[2]) Hundt 50.]

[3]) Vollständig bei Meichelbeck I, 1, 49, im Auszug bei Hundt 51.]

[4]) Die Schenkung des Priesters Eparheri vom 14. März 757 wird gemacht ad altarem B. Mariae semper virginis et Petri apostolorum principis cum sociis eorum. Meichelbeck I, 1, 53.]

[5]) Ibid. I. 2, 41 s. Hundt 55.]

[6]) Meichelb. I. 1. p. 69.

„Ad ecclesiam beatae et intemeratae virginis semper et genitricis Christi Mariae nec non et ad sepulchro ipsius confessoris Corbiniani et eorum sociis, quorum ibidem venerantur reliquiae.“ [1]) Im folgenden Jahre 771: „Ad ecclesiam beatae et intemeratae semper virginis Mariae, nec non et ad sepulchro confessoris Christi Corbiniani, eorumque sociis, quorum ibidem patrocinia venerantur“ [2]) und ebenso im Jahre 774: „Ecclesia beatae et intemeratae virginis Mariae . . . nec non ad sepulchro beati Christi confessoris Corbiniani, eorumque sociis.“ [3]) Unter demselben Bischof Aribo: „Ad ecclesiam b. Mariae semper virginis . . . nec non ad confessoris Christi b. Corbiniani seu patrociniis [4]) sanctorum, qui ibidem esse videntur; [5]) ferners ad sepulchrum s. Corbiniani Confessoris Christi, ut si quis contra hanc traditionem venire temptaverit, in judicium cum his incurrat sanctis, quorum ibidem venerantur nomina.“ [6]) Ebenso unter Bischof Atto (782—810): „Intercessionibus sanctae Mariae, seu s. Corbiniani confessoris, sive omnium sanctorum, quorum reliquias ibidem celebrarentur.“ [7])

Zweiter Hauptpatron der Domkirche ist der heil. Korbinian. Sein Name wird daher fast immer bei der Benennung der Kirche mit dem der hl. Maria verbunden. Der hl. Korbinian teilte jedoch diese Ehre mit der allerseligsten Jungfrau Maria erst von der Zeit an, als sein hl. Leib aus der von ihm erbauten Kirche der heiligen Valentin und Zeno in Mais, wo man ihn seinem Wunsche gemäß bestattet hatte, durch Bischof Aribo nach Freising zurückgebracht und in der Domkirche beigesetzt worden war. Von da an wird die Domkirche in Freising und insbesondere ihr Hochaltar als das Grab (sepulchrum, requies) des hl. Korbinian verehrt. Die Verbindung des Grabes mit dem Hochaltar bestand wahrscheinlich darin, daß der hl. Leib in seinem steinernen Sarkophage unter dem Hochaltar in einer offenen, zugänglichen Konfessio beigesetzt war. In der unter Bischof Waldo (883—906)

[1]) Meichelbeck I. 2. p. 46. — [2]) Ib. I. 2. p. 32. — [3]) Ib. I. 2. p. 55. [4]) Patrocinia heißen geradezu die Reliquien der heil. Patrone. So in Aribos Vita s. Corbiniani: Basilicam aedificavit et s. Valentini atque b. Zenonis in ea patrocinia collocavit. Ducange s. v. Patrocinia. — [5]) Meichelbeck I. 2. p. 63. — [6]) Ib. I. 2. p. 65. — [7]) Ib. I. 2. p. 127.

Digitized by Google

neuerbauten Kirche[1]) erweiterte sich diese Konfessio zu einer geräumigen Krypta mit mehreren Altären, worin wohl auch das Grab des hl. Korbinian einen eigenen Altar bildete, weshalb es von da an nicht mehr mit dem Hochaltar identifiziert wird.[2])

So lange die Translation erst im Werke war, behält zwar die Kirche den Namen ecclesia b. Mariae virginis bei, doch wird neben der Gottesmutter der hl. Korbinian schon als Patron genannt. Im Jahre 765 am 5. November geschah eine Tradition „ad b. Mariae ecclesiam in patrimonium s. Mariae et Christi Confessoris Corbiniani." Ebenso 767 am 1. Oktober „cum eadem Mariam communicetur sententiam et beato Christi confessore Corbiniano." [3]) Die letzte Urkunde, in welcher der Dom nur domus b. Mariae heißt, ist vom 26. April 768[4]); die erste, welche eine Schenkung ad sepulchrum s. Corbiniani confessoris beurkundet, vom 24. Febr. 769.[5]) Im Verlaufe des Jahres 768 also muß sich die feierliche Translation vollzogen haben. Zwar nicht immer, aber doch meistens werden von da an die Mutter Gottes und der hl. Korbinian zusammen als die Patrone der Kirche genannt. So geschieht in der nächsten Urkunde vom 21. April eine Vergebung „ad domum episcopalem Frigisinga, ubi honor b. Mariae celebratur seu s. Corbinianus requiescit in corpore" [6]); am 26. Sept. 770 zur Kirche „beatae Mariae una cum socio beato Christi confessore Corbiniano";[7]) am 4. März 772 „ad domum episcopalem sanctae Mariae honore suffulti castro Frigisingas sitae ecclesiae et beati sepulchro Christi confessoris Corbiniani locum" [8]); und am 12. August 772: „ad eccl. b. Mariae et ad sepulchro Corbiniani" [9]) u. s. f.

Zuerst, nämlich unter Bischof Joseph im Jahre 755, wird vor dem hl. Korbinian der hl. Petrus als Genosse der allerseligsten Jungfrau genannt: „Ad altare b. M. s. V. et Petri

[1]) In der Urk. v. 30. Nov. 903 ist nur von einem Brandschaden und einer notwendigen Restauration des Domes die Rede. Mon. Boica XXVIII, 2, 134. In der Urk. vom 8. Mai 906 erscheint auch das Archiv mitverbrannt. Ib. 139. Vgl. Dümmler, Gesch. d. ostfr. Reichs III², 529. 538 f. Sighart, der Dom zu Freising (Landshut 1852) 23 ff.]

[2]) Siehe [Benedikt Weinhart], „Das Grab des heil. Korbinian" im Münchener Pastoralblatt 1863, Nr. 6—8.

[3]) Meichelbeck I. 2. p. 34. — [4]) Ib. p. 35. — [5]) Ib. p. 42. — [6]) H. v. Hundt 55 n. 33.] — [7]) Meichelbeck I. 1. p. 68. — [8]) Meichelb. I. 2. p. 49. — [9]) Ib. I. p. 45.

Digitized by Google

apostolorum principis cum sociis eorum.“ [1]) Ohne Zweifel befanden sich also Reliquien des Apostelfürsten im Hochaltar, wie denn auch bei der Konsekration desselben i. J. 1270 ausdrücklich solche genannt werden.[2]) Daß überhaupt der hl. Petrus schon früh in Freising eine besondere Verehrung genoß, ergibt sich daraus, daß unter Bischof Erchambert (826—854) eine Kirche des hl. Petrus neben dem Dom stand, in der dieser Bischof begraben werden wollte, und die wahrscheinlich von ihm erbaut wurde. Wenn der Ordo officii in domo sancti Benedicti ante pascha, den Mabillon bei St. Ulrich in Augsburg fand und dem 8.—9. Jahrhundert zuschrieb, wirklich Freising angehörte, würde sie allerdings schon vor Erchanbert gestanden haben, denn in dem Ordo officii werden Prozessionen von St. Benedikt zu St. Peter und St. Salvator angeordnet. Doch Freising ist nirgends genannt, und die berührten Verhältnisse wollen auf Freising nicht passen.[3]) Die Kirche des hl. Petrus stand bis zur Säkularisation an der Stelle, wo jetzt das Missionskreuz unter den Kastanienbäumen steht. Unter Bischof Ellenhard (1052—1078) findet sich auch ein Altar des hl. Petrus in der Krypta des Domes, zu welchem er eine Meßstiftung machte.[4])

Ebenfalls sehr früh wird als Patron der Kirche der hl. Lantpertus mitgenannt. In einer Schenkung unter Bischof Atto v. J. 805 heißt es: „Ad basilicam s. Mariae semper virginis seu s. Corbiniani Christique confessoris electi vel etiam beati Landeberti Dei electi.“ [5]) Daraus ergibt sich, daß der hl. Lantpertus, welcher ursprünglich in Freising verehrt wurde, nicht der Freisinger Bischof Lantpertus gewesen sein kann, der erst i. J. 957 gestorben ist. Auch in dem noch erhaltenen Missale des Bischofs Ellenhard findet sich unter den besonders hervorgehobenen Festen das des hl. Lantpertus. Derselbe wird hier ausdrücklich als Martyrer bezeichnet und ist daher ohne Zweifel Lambert oder Landebert, Bischof von Maestricht, der i. J. 708 [698] wegen treuer Pflichterfüllung das Leben verlor. Da im J. 721 die Translation seines hl. Leibes nach Lüttich stattfand, so ist es wohl denkbar, daß der hl. Korbinian selbst in Besitz von Reliquien desselben gelangt sei und sie der Domkirche vermacht

[1]) Meichelb. I. 1. p. 53. — [2]) Ib. II. 1. p. 256. — [3]) Ib. I. 2. p. 22. sqq. — [4]) Ib. I. 2. p. 518. — [5]) Ib. I. 2. p. 101.

Digitized by Google

habe. Daß der hl. Lambertus des Ellenhardischen Kalendariums dieser Martyrer ist, läßt sich auch daraus schließen, daß der Nachfolger des hl. Lambertus, der hl. Hubertus, ebenfalls durch ein besonderes Fest ausgezeichnet ist. Erst später[1]) mag dann dieser Lambertus mit dem Bischof Lantpertus von Freising verwechselt worden sein. Dies dürfte jedoch kaum schon unter dem Nachfolger Ellenhards, dem Bischof Meginward (1078—1098) geschehen sein, unter welchem eine Almosenstiftung ad sepulchrum beati Lamperti[2]) pro animae suae ... requie i. J. 1089 und eine Zustiftung zu derselben (ad utilitatem pauperum Christi) ad lectum s. Lantberti[3]) gemacht wird. Ohne Zweifel befand sich dieses sepulchrum s. lectus d. h. der Altar [??] wie noch jetzt in der Krypta, und es ist auffallend, daß sich um diese Zeit auch ein Altar des hl. Petrus in der Krypta befindet, da Bischof Ellenhard ein Gut in Sigoltystetten ad altare s. Petri in crypta vermacht. Es liegt die Vermutung nahe, die früh verehrten Reliquien dieser beiden Heiligen seien damals vom Hochaltar in die Krypta verlegt und auf zwei eigene Altäre verteilt worden.

[Später treffen wir einen Altar des hl. Lantpertus im Schiffe des Domes.] Im Kapitelsprotokoll v. 2. Juli 1624 heißt es: „daß Ihrer fürstl. Gnaden Vorhabens seien, bei St. Lamprechts Kapellen in der Thumbkirchen einen Bogen ausbrechen und im Vorgewölb etwas einfangen zu lassen".

In einer Designatio altarium fundatorum et non fundatorum vor 1627 werden in der Krypta nur 4 Altäre genannt: B. M. V., s. Nicolai, 14 auxiliatorum, s. Margaritae; ein altare s. Lamperti erscheint demolitum sed fundatum zwischen den Altären s. Joannis et s. Spiritus, [welche sich im Schiff des Domes auf der Epistelseite befanden].

[1]) Vgl. indes den Hymnus auf den hl. Lantbert, Bischof von Freising (nicht Martyrer), der schon in einer Freisinger Handschrift des elften Jahrh. (clm. 6264) eingeschrieben ist, abgedruckt in: J. Schlecht, Doctrina XII Apostolorum, Freiburg 1901, 38: Gaudeat tota virgo mater ecclesia egregii praesulis Lantberti meritis insignibus iocundata; laetetur felix Bavaria tam suavi prole foecundata; exultet praecipue civitas Frisingia, tanti pontificis sui doctrina, patrociniis et corpore sacro gloriosa.]

[2]) Meichelbeck I. 2 p. 523.]

[3]) Ib. 528. Beide Stiftungen beziehen sich auf Lantbert von Freising.]

Digitized by Google

Der Festtag des hl. Martyrers Lambertus ist nach dem römischen Martyrologium am 17. Sept.; der unseres Bischofs Lantpertus nach unserem Proprium am 19. September. Der Unterschied der beiden Tage ist so gering, daß er die Annahme einer Konfundierung eher unterstützt als schwächt. In dem Calendarium Frisingense, das vor dem 10. Jahrhundert geschrieben, aber mit Zusätzen aus späterer Zeit versehen ist, findet sich unter den Hauptfesten: XV. Cal. oct. s. Landberti episcopi et martyris und unmittelbar darunter XIII. Cal. oct. Landbertus episcopus Frisingensis obiit. Also auch unter dem vierten Nachfolger des Freisinger Bischofs Lantpertus findet sich noch kein Kultus dieses Bischofs.[1])

Es werden auch noch andere Patrone Freisings genannt, die nicht in unmittelbarer Beziehung zur Domkirche und zum Hochaltar stehen. So sind auf einem Reliquiarium, welches Bischof Nitker (1039—1052) dem Kaiser Heinrich verehrte, die Heiligen Tertulinus, Corbinianus, Eutropius, Mauritius und Georgius abgebildet mit der Inschrift: „Aspice laeta tuos, felix Frisinga, patronos.“[2]) In den alten Brevieren hatten die hl. Mauritius und Eutropius eigene Antiphonen und Lektionen, und noch Bischof Otto II. (1184—1220) wies dem Domkapitel einen jährlichen Zins zu, um die Festfeier des hl. Mauritius und seiner Genossen zu erhöhen.[3])

Urkundlich am spätesten tritt jener Heilige auf, der jetzt mit Vorzug als zweiter Hauptpatron der Domkirche neben dem hl. Korbinian verehrt wird, der hl. Sigismund. In einer Urkunde vom Jahre 1356 unter Bischof Albert II. heißt es: „In Ere der hl. Gottes Mutter und Magt, der Künigin Marien', der hailigen Herren sant Corbinians und sant Sygmunds und aller Gottes hailigen gemainlich.“[4])

Im Jahre 1432 gibt Bischof Nikodemus eine neue Ordnung für die Domkustorei: „das der Dienst des almechtigen Gottes, der

[1]) Eckard, Comment. de rebus Franciae orient. T. I. p. 834 f. Ebenso in dem Calendarium des Clm. 8421 (10. Jahrh.) [Aber gerade hier wird der Martyr Lambert nicht erwähnt; vgl. den Abdruck bei Lechner 15.] Unser Freisinger Lantbert fehlt ferner in Clm. 11013, 14. Jh. [ehedem der Domkirche Passau gehörig, 16. Jahrh.] Erst in dem Kalendar des Clm. 6422 15. Jh. steht er am 19. Sept.: Lamperti Episcopi Frisingensis.

[2]) Meichelb. I. 1. p. 244 s. — [3]) Meichelb. I. 1. p. 396. — [4]) Meichelbeck II. 2. p. 175.

Digitized by Google

Junkfrauen Maria und des hl. Bischove sant Corbinian, sunder des heiligen Künigs und Martrer sannt Sigmund, der in dem benannten unserem Gotteshaus besunderlich geeret wirdet, und alles himmelisches hers lob und ere davon gemeret werden." [1])

Im Jahre 1449 ließ der Kustos Wiguleus von Rorbach die silberne Statue Ludwigs des Strengen, welche dieser in den Dom geschenkt hatte, in eine Statue des hl. Sigismund umwandeln.[2]) Es scheint also gegen die Mitte des 14. Jh. die Verehrung des hl. Sigismund einen besonderen Aufschwung genommen zu haben.[3]) Wahrscheinlich hängt das zusammen mit der feierlichen Überführung des Leibes des Heiligen aus dem Kloster St. Moritz (Agaunum) nach Prag durch Kaiser Karl IV. Bei dieser Gelegenheit mögen Reliquien des Heiligen nach Freising gekommen sein. Neu scheint jedoch der Kultus damals nicht gewesen zu sein; denn als i. J. 1461 der Hochaltar neu konsekriert wurde, fand man in demselben Reliquien des hl. Sigismund vor. Allerdings kann man bezweifeln, ob sie schon bei der Konsekration von 1270 hineingelegt worden waren, da sie in dem damals beigelegten Verzeichnis nicht genannt sind, und „in privatis cedulis" beilagen. Meichelbeck vermutet, daß die Kaiserin Beatrix, die eine burgundische Prinzessin war, Reliquien des hl. Königs von Burgund nach Freising gebracht habe, doch erwähnt er dabei eines Umstandes, der ein noch viel höheres Alter der Verehrung des hl. Sigismund in Freising voraussetzen würde. Öfter beruft er sich nämlich auf eine alte Freisinger Liturgie, welche der Jesuit Gamans eingesehen und bis ins 10. Jahrh. versetzt hatte. In dieser befinde sich nun eine eigene Missa de s. Sigismundo pro febricitantibus[4]) mit folgender Oration: „Inclina, Domine, pias aures tuas ad desideria supplicantium et, quod devoto corde poscimus, benignus admitte, et huic famulo tuo, qui typhi cottidiani (biduani, tertiani, quatridianique

[1]) Meichelbeck II. 2. p. 239.

[2]) Ib. II. 1. p. 241 (cf. 179).

[3]) 1389 ist die Rede von „sand Sigmunts Altar, Stock und Pawung." Freyberg, Reg. Boic. X, 251. Archival. Zeitschr. III (1892), 129 nach Clm. 97.]

[4]) Diese beweist für das Freisinger Patrocinium des hl. Sigismund nichts, weil sie von dem 7. Jh. an in der ganzen Kirche verbreitet war. Vgl. A. Franz „Die missa s. Sigismundi" in dessen Werk: Die Messe im Deutschen Mittelalter (Freiburg 1902), 192—203.]

Digitized by Google

aut qualibet reliquarum febrium) vexatione fatigatur, fidelis famuli tui Sigismundi regis precibus occurras clementer et, dum nobis illius patefacis merita, praesenti aegroto conferas medicinam. Per Dom. etc.“ [1]) Allein auffallender Weise gibt Meichelbeck nie etwas Näheres über diese Liturgie an, nicht einmal wo sie Gamans[2]) gesehen, sondern nur, daß ihm die Notate des Jesuiten durch den bekannten Historiker Eckhard zugekommen seien; daher ist es nicht möglich, das angebliche Alter der Liturgie einer Prüfung zu unterwerfen. [3])

Die Reliquien dieser verschiedenen Kirchenpatrone wurden in einem beweglichen Reliquienschreine aufbewahrt, der wenigstens bei festlichen Gelegenheiten auf den Hochaltar gestellt und in Prozession herumgetragen wurde. So heißt es in dem Notariats-Instrument über die Besitzergreifung des zum Bischof gewählten Johannes Grünwalder im Jahre 1447: „Decanus, canonici et capitulum . . . . juxta consuetudinem laudabilem apud ecclesiam Frisingensem hactenus observatam reliquias sanctorum de summo altari devote suscipientes ac processionem cum choro pleno versus ecclesiam collegiatam s. Joannis Waptistae facientes jam dictum reverendissimum patrem dominum electum et confirmatum de domo marschalis ecclesiae Frisingensis venientem ante hostium ecclesiae s. Johannis, quod respicit ecclesiam s. Andreae montis eiusdem, praestolabantur et exspectabant. Qui quidem dominus electus

[1]) Meichelbeck I. 1. p. 35.

[2]) Vor einigen Jahren [1880, II, 195] erwähnte Fr. Falk im Katholik den literarischen Nachlaß dieses Jesuiten; es stand darin aber nichts von einer solchen Liturgie. [Vgl. auch C. Sommervogel, Biblioth. de la Compagnie de Jésus s. v. Gamans.] Dr. Ebner in seiner Recension v. Lechners Buch in den Hist. pol. Blättern [?] gibt an, daß sich der Codex in Bamberg befinde. [Es ist das Missale des Bischofs Ellenhard, beschrieben von Leitschuh, Führer durch die K. Bibliothek in Bamberg, Bamb. 1889, 100 f.]

[3]) Auch die in der Münchner Hofbibliothek noch vorhandene Liturgie (Clm. 6421), die unter Bischof Abraham geschrieben wurde, also dem 10. Jhrh. angehört, hat am 1. Mai neben Philipp u. Jakob schon: Alfei fratris domini et Sigismundi regis et martyris et Uualdburge uirg. In einem dem 13. Jhrh. angehörigen Brevier (Clm. 11013) findet er sich nicht; wohl aber in dem Kalendarium aus dem 13.–14. Jhrh. (Clm. 6422) [16. Jhrh.!] am 2. Mai rot geschrieben, und weil er an diesem Tage mit der Kirchweih zusammenfiel, auch am 5. Septbr. als Translatio s. Sigismundi. A. Lechner, Mittelalterl. Kirchenfeste und Kalendarien in Bayern (Freiburg 1891).

Digitized by Google

et confirmatus cum reliquias huiusmodi accepisset, devote ad genua se pervolvit, ibidem ipsas reliquias devotissime deosculabatur." Schon Bischof Egilbert (1005—1039) hatte einen kostbaren Reliquienschrein (sacrofagum maius) aus Gold und Silber und Edelsteinen bereiten lassen, wie er dann auch den Hochaltar mit einem Antependium aus purem Golde und einem reichen Ciborium schmückte.[1]) Letzteres ging bei dem Dombrand 1159 zu Grunde.

Der Altar, welcher bei der baldigen Wiederherstellung der Kirche errichtet worden war, mußte nach etwa 100 Jahren, wie es scheint, einem gotischen Aufbau weichen, der im Jahre 1274 am 4. April konsekriert wurde; denn als im Jahre 1461 am Tage des hl. Alexius aus unbekannten Gründen eine neue Konsekration des Hochaltars vorgenommen wurde, fand man in demselben die darüber aufgenommene Urkunde: „Anno Domini millesimo CCLXX quarto, secundo non. aprilis consecrata est haec basilica et hoc altare a venerabilibus dominis Friderico archiepiscopo Salisburgensi, Chunrado episcopo Frisingensi, Petro episcopo Pataviensi, Leone episcopo Ratisponensi, Johanne episcopo Chymensi in nomine sanctae et individuae Trinitatis et sanctissimae virginis et matris Mariae et s. Corbiniani pontificis huius sedis et in honore omnium sanctorum. Continentur autem in hoc altare istae reliquiae: Oleum sanctum, quod in Sabbato sancto Angelus de coelo veniens ad sepulchrum Domini accendit. De columpna, in qua Dominus fuit flagellatus. De palma Domini. De tunica inconsutili. De mensa Domini. De cereo Domini. De spongia Domini. De cruce, aqua et igni probatissimum lignum. De sepulchro Domini. De vestibus sanctae Marie virginis, de sanguine sancti Joannis Baptistae, sanctorum apostolorum Petri et Pauli, Bartholomaei, Jacobi majoris, sanctorum martyrum Stephani protomartyris, Innocentii, Kiliani, Bonifacii, Cosmae et Damiani, Viti, Pancratii, Quirini, Blasii, Laurentii, Mauritii, Fabiani et Sebastiani, Dyonisii, Castoli, sanctorum confessorum Corbiniani, Martini, Proculi, Benedicti, Leonis pape, Nicolai, Nonnosi, Heinrici regis, Udalrici, Patricii archiepiscopi, Briccii, Ottonis, Justini, sanctarum Virginum, de crinibus sanctae Katharinae, Margaritae, Julianae, Agathae, Gertrudis, Luciae, Walpurgae,

[1]) Meichelbeck I. 1. p. 234.

Digitized by Google

Reginae, Barbarae, undecim millium virginum, Caeciliae, Felicitatis, Kunigundis, Sabinae et aliorum plurimorum apostolorum, martyrum, confessorum et virginum."

Am Anfang des 15. Jahrhunderts ließ Bischof Nikodemus della Scala um 1400 Gulden einen neuen Choraltar aufbauen.[1])

Der gegenwärtige, ganz vergoldete Altar rührt nach dem Zeugnisse der Chroniken, namentlich der Finkh'schen, von dem Bischof Veit Adam (1618—1651) her, der ihn auch „am Neuhen Jahrstag 1624 in Beysein Ihrer fürstlichen Gnaden Herrn Bischoven von Oßnabrugg und Münden sammt 5 Prälaten de novo solemniter konsekriert hat."[2])

Nur der große Glaskasten mit den in Goldstickerei gefaßten Reliquien wurde von Bischof Johann Franz Eckher hergestellt. Er enthält Reliquien vom hl. Korbinian, Lantpertus, Nonnosus, Alexander, Justinus und Sigismund; ferners das Haupt des hl. Martyrers Palmerius und Gebeine des hl. Bonifatius, Sebastianus, Cyprianus, Valentinus, Hyacinthus, Antonius, Crescentius, Erhardus, der hl. Martyrinnen Concordia, Constantia, Valentina und der hl. Jungfrau Waldburga. Von Bischof Johann Franz wurde auch der Hochaltar mit dem großen Vorhange aus Stuccatur geziert, der vor einigen Jahren herabgefallen ist. Bei Gelegenheit der völligen Beseitigung seiner Überreste wurde der obere Aufsatz des Altars durch Wegnahme einiger Figuren vereinfacht, aber kaum verschönert. Das den Altar umgebende Holzgetäfel wurde, wie das eingefügte Gemälde kundgibt, von Bischof Ludwig Joseph von Welden (1769—1788) gestiftet.

II.

Die Altäre im Schiff des Doms.

Es ist auf den ersten Blick einleuchtend, daß die beiden äußersten Seitenschiffe des Doms nicht ursprüngliche Bestandteile desselben sind, sondern erst in einer viel späteren Zeit ihm angefügt wurden. Die Architektur ist eine ganz verschiedene und läßt keine Spur höheren Alters erkennen. Sie bestanden noch nicht

[1]) Prey, Katalog der Bischöfe von Freising, Heckenstaller Frisingensia Nr. 484, in der Metropolitankapitel-Bibliothek.

[2]) Catalogus episcoporum Frising. in Deutingers Beyträgen I, 204.

Digitized by Google

im 15. Jahrhundert, denn sonst wären sie so gut wie die anderen Schiffe von Bischof Sixtus gotisch überwölbt worden, und dieses Gewölbe würde sich dann auch jetzt noch erkennen lassen, so gut wie bei jenem und dem Kreuzgang, was nicht der Fall ist. Ein gotisches Gewölbe wäre bei der gegenwärtigen Struktur gar nicht möglich gewesen und hätte eine wesentliche Aenderung der Außenwände bedingt. Diese hätten wenigstens durch Pfeiler unterstützt werden müssen, während die gegenwärtigen Strebepfeiler mit den Schwibbogen, welche sie tragen, erst in den dreißiger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts angebaut wurden. Auch im 16. Jahrhundert bestanden diese Seitenschiffe noch nicht: denn Haberstock in seiner i. J. 1559 verfaßten poetischen Beschreibung des Doms kennt nur drei Schiffe:

„Intus curva nitent convexi fornicis antra,
Undeno mihi vix emodulando pede,
Cujus celsa tamen rigidis testudo columnis
Suffulcita, gravi pondere rite, sedet.
Agmina dimensas, quarum longissimus ordo
In duo: sic fornix agmina terna tenet."[1])

In ihrer gegenwärtigen Gestalt als eigentliche Seitenschiffe stammen sie erst aus dem 17. Jahrhundert, in dem der Dom durch Bischof Veit Adam seine gegenwärtige Gestalt empfing. Sie sind aber darum nicht eine ganz neue Schöpfung Veit Adams, sondern an ihrer Stelle war früher eine Reihe von Kapellen, meistens wohl Grabkapellen, an den Dom angebaut, welche dann Veit Adam, in seinem Bestreben, den vorigen alten und finsteren Dom schön und hell zu machen, mit einander verband, unter ein Dach brachte und gegen das Innere des Doms hin offen legte.[2]) Es blieben aber die Altäre, auch unter neuer Verkleidung fortbestehen, um so mehr, da sie alle mit eigenen Benefizien (capellaniae) bestiftet waren. Auch blieb ihnen der Name „Kapellen" bis auf die neuere Zeit. Jedoch nur eine von ihnen ist noch als eigentliche Kapelle erhalten worden, jene welche Veit Adam sich selbst zur Grabstätte bestimmte, und welche daher die Fürstenkapelle heißt. Auch der Altar „der Schönen Mutter

[1]) Deutinger, Beyträge I, 112.

[2]) Siehe auch Sighart, Der Dom zu Freising (Landshut 1852). Seite 46, 28 und 88.

Digitized by Google

Gottes" [an der Nordseite] ist aus den Spitzbogen, die an beiden Seiten desselben die Decke tragen, als eine eigene Kapelle zu erkennen, und überhaupt verrät die Decke beider Seitenschiffe durch mehrere Ungleichheiten und durch das auffallende Aufsteigen der Gewölbebogen gegen die Außenmauer, daß sie nicht ursprünglich ein Ganzes bildete, sondern sich verschiedenen gegebenen Verhältnissen anzupassen hatte.

[Wenn wir die einzelnen Kapellen nach der Zeit ihrer Gründung vorführen, so ergiebt sich folgende Reihe:]

1. Die Sankt-Thomaskapelle.

(Altare s. Thomae apostoli.)

Die älteste von diesen Kapellen war die des hl. Thomas. Bischof Abraham (962—993) hat sie erbaut, ihren Altar mit einer Kaplanei [1]) bestiftet und in ihr seine Ruhestätte gesucht und gefunden. Dies bezeugen nicht nur sein alter Grabstein, den Bischof Franz Ecker neben dem Thomasaltar in die Wand einmauern ließ, sondern auch alle alten Chroniken von Conradus Sacrista (um d. J. 1187) bis auf Meichelbeck. Die Inschrift des Grabsteines lautet: „Abraham episcopus obiit VII. id. Julii, fundator huius capellae s. Thomae". Allerdings rührt die Inschrift nach der Form der Buchstaben erst aus dem 15. Jahrhundert her, [und der Beisatz Fundator huius capellae ist noch später]; aber ohne Zweifel ist sie, wie das so oft der Fall, nur die Abschrift des ursprünglichen, unleserlich gewordenen Grabsteins.

Was das Zeugnis der alten Chroniken betrifft, so ist es nirgends so zuverlässig als in den Angaben über die alten Grabstätten; denn diese sind nicht bloß aus unsicheren Ueberlieferungen geschöpft, sondern den noch vorhandenen Grabsteinen entnommen. Das Zeugnis des Konradus Sakrista in dem sogenannten großen Traditionsbuche der Freisingischen Kirche [2]) lautet eben: Rexit

[1]) E. Geiß führt eine Reihe von Besitzern des Benefiziums von St. Thomas von 1349 bis 1524 auf. Oberbayerisches Archiv I. Seite 140. Diese Kontinuität des auf den Altar gestifteten Benefiziums ist allein schon ein Beweis für die Identität des Altars. Das Benefizium bestand aber und war an den Altar geknüpft bis zur Säkularisation. Siehe Schmids Matrikel I, 79.

[2]) Geschrieben von Conradus Sacrista im Auftrage des Bischofs Albertus I. um 1184, also zur Zeit des Wiederaufbaues des Doms. Siehe Pertz, Mon. Germ. SS. XXIV, 320.

Digitized by Google

hanc sedem episcopalem annis XXXVII et mortuus sepultus est in basilica, quam in honore apostoli Thomae erexerat. Der Ausdruck basilica, gerade wie auch die vom Dome getrennte Peterskapelle in älteren Zeiten basilica s. Petri heißt, zeigt deutlich, daß eine eigene Kapelle [1]) und nicht etwa nur ein Altar innerhalb des Domes gemeint sein kann: so wie andererseits der Ausdruck in der Chronik Freybergers († 1541) [2]): „Sepultus in ecclesia Frisingensi in capella s. Thomae" zeigt, daß es nicht eine vom Dom getrennte Kapelle, wie die Peterskapelle, sein kann. Wenn Meichelbeck [3]) dieses Zeugnis des Konradus Sakrista wiedergibt ohne weitere Bemerkung, als daß er zu basilica hinzufügt potius capella, so kann es auch nicht im Widerspruch stehen mit dem Befunde, den Bischof Johann Franz im Jahre 1701 erhoben hat. In diesem Jahre ließ nämlich der Bischof den Dom und Kreuzgang mit Platten von Salzburger Marmor pflastern und benützte die Gelegenheit, die alten Bischofsgräber eröffnen zu lassen, um so ihre Lage zu konstatieren und mit Inschriften auf den Platten zu bezeichnen. Allerdings befindet sich nun die Platte, welche den Namen Abrahams trägt im südlichen Seitenschiffe, also außerhalb der Kapelle. Aber diese Platte, wenn sie noch die unter Bischof Franz Johann gefertigte ist, — was eine Verschiedenheit des Steines und der Schrift höchst zweifelhaft machen —, ist nicht von ihm dahin gelegt worden. Denn am Anfange der Vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts wurden die äußeren Seitenschiffe des Domes mit Solenhofer Platten neu gepflastert, und Schreiber dieses erinnert sich, daß er im Herbst

[1]) Actum in capella s. Thomae 10. April 1497. Deutinger, Beiträge VII, 118.

[2]) Freybergers Chronik wurde gedruckt im Jahre 1520 durch Weyssenburger in Landshut, also zu einer Zeit, wo die Kapellen noch für sich bestanden und noch nicht zu einem 4. und 5. Seitenschiff verbunden waren. Wenn ihm nun deßungeachtet ein Begräbnis in der Kapelle ein Begräbnis im Dom ist, so muß die Kapelle wenigstens durch ihren Eingang mit dem Dom in Verbindung gestanden sein. Von Bischof Erchambert, der in der Peterskirche begraben liegt, heißt es nirgends, daß er im Dom begraben sei, sondern in ecclesia seu capella s. Petri, (Freiberger); in capella s. Petri, quam in monte ipse construxit (Acta epp.): in sannt peters Capellen, die er gebaut hat auff dem Domperg zu Freising (Catalogus epp.); in capella s. Petri montis Frisingensis, quam ipse fundavit (Arnpeck).

[3]) Meichelb. I. 1. p. 187.

Digitized by Google

dieses Jahres 1842 bei seinem ersten Besuche in Freising die Herren im Seminar in einer Abendgesellschaft darüber klagen hörte, daß bei dieser Gelegenheit die Ecker'schen Grabplatten beseitigt worden seien. Der damalige Subregens Plank rühmte sich zwar, daß er dieselben wieder herstellen könne, da er Abschriften davon habe, und auch wisse, wo sie hingehören. Ob er dann den Versuch dazu gemacht hat, ist sehr zu bezweifeln. Wenn es geschehen ist, so möchten eben die Platten im Hinterteile des Ganges von ihm sein. Er ging dann wohl einfach von der Meinung aus, daß die Gräber aller Bischöfe, der späteren und der ersteren, in einer Reihe hintereinander liegen. Tatsache ist, daß in den äußeren Seitenschiffen, wo sicher solche Platten waren, sich keine mehr finden, und daß diejenigen, welche in den inneren Seitenschiffen innerhalb des Solenhofer Pflasters liegen, keinen Glauben verdienen. Da liegt z. B. die des Bischofs Friedrich von Montalban, von dem alle Chroniken einstimmig berichten, daß er in der Kapelle des hl. Leonhard begraben liege; sie führen selbst die Inschrift[1]) seines Grabsteines an, der sich auch jetzt noch dort befindet. Es ergibt sich daraus, daß ein Teil der in den äußeren Seitenschiffen beseitigten Grabplatten willkürlich oder nach falschen Angaben in dem südlichen Gange wieder eingesetzt wurde. Es ist daher bei dem Widerspruche mit allen schriftlichen Quellen und dem alten Grabstein des Bischofs Abraham ganz unglaublich, daß jene Grabplatte an der Stelle liege, wo Bischof Johann Franz sie hingelegt hat, weil er den Leichnam des Bischofs Abraham gefunden hatte.

Demnach steht fest, daß die Kapelle und folglich auch der Altar des hl. Thomas, welche der Bischof Abraham baute, konsekrierte und bestiftete, seit dem Ende des zehnten Jahrhunderts bis auf unsere Tage bestand und als die Grabstätte des Bischofs allezeit anerkannt wurde. Damit ist nicht gesagt, daß der Altar auch materiell derselbe sei, den Bischof Abraham erbaut hat, noch auch, daß er immer genau auf derselben Stelle gestanden sei. Ohne Zweifel ist er bei den großen Veränderungen, welche der Dom in diesen 900 Jahren erlitten hat, öfter umgebaut und wohl

[1]) [Abgedruckt in: Monumentale Inschriften des Freisinger Domes von J. Schlecht (Sammelblatt des Historischen Vereins Freising VI, 1902) 35 f.]

Digitized by Google

auch von der Stelle gerückt worden.[1]) Aber die Identität eines Altars wie einer Kirche besteht in der Kontinuität. Wenn ein Altar an derselben Stelle immer wieder erbaut und auf den Namen desselben Heiligen konsekriert ist, so ist es immer derselbe Altar. So gut der Dom immer die Kirche des hl. Korbinian und der Choraltar jenes altare b. Mariae virginis ist, zu dem alle die alten Stiftungen in Cozroh's Traditionsbuch gemacht sind, so gut ist der Altar des hl. Thomas der Altar des Bischofs Abraham. Allerdings versteht es sich ganz von selbst, daß der künstlerische Aufbau auf der Mensa je nach dem herrschenden Stile der Zeit sich geändert hat. Der letzte Aufbau rührt her von der Restauration unter Bischof Veit Adam zwischen 1622 und 1624, von der sein Kammerdiener Finkh sagt: „Anno 1622 hat dieser Bischof die Thumbkirchen anheben zu renovieren und aus voriger alten und finsteren in jezige schöne und ansehnliche Form gebracht, darinnen dann alle Altär von Goldt, absonderlich den Choraldtar und Plath (Altarblatt), so in Niederlandt gemahlen worden, auch Canzl, Orgl, alles ganz neuh machen laßen, wellichen Choralthar hernach Er selbst am neuen Jahrstag im Beysein Ihrer Fürstlichen Gnaden Herrn Bischoven von Osnabrugg und Münden sammt 5 Prälaten ex novo solemniter konsekriert".[2]) Es scheint, daß mehrere Domherrn den Aufbau der verschiedenen Altäre im Schiff übernahmen. Ohne Zweifel ist das Wappen,[3]) das gegen-

[1]) Für die selbst materielle Einheit des abgetragenen Thomas-Altares mit dem ursprünglichen scheint mir außer den mitten in demselben gefundenen Gebeinen, die ich nur für Reliquien halten kann, gerade das schlechte Material, die Tuff-, Tropf- und rohen Sandsteine zu sprechen. Sie sind nur ein Beweis, daß der Altar aus Zeiten stammt, in denen man sich noch an das mosaische Gebot hielt: „Willst Du aber einen Altar aus Stein mir errichten, so erbaue ihn nicht aus behauenen Steinen." Exod. 20. 25. Daß man in der Beschaffung oder Auswahl des Materials so leichtsinnig und gleichgültig verfahren sein sollte, daß man alles für gut genug hielt, und selbst gewöhnliche Totengebeine hineingeraten konnten, das ist mir bei der ängstlichen Heilighaltung des Altars in früheren Zeiten ganz undenkbar.

[2]) Deutinger, Beyträge I, 204.

[3]) Es scheint das Wappen der Ecker von Eck zu sein: dasselbe Wappen führen auch die Ecker von Oberndorf, die Hueber genannt. Unter Bischof Johann Franz war ein Leopold Friedrich Graf zu Eck von Hungersbach Domicellar. Doch möchte ich lieber vermuten, daß schon zur Zeit Veit Adams ein Ecker in dem Kapitel war. — Dasselbe Wappen, ein Rad auf weiß und rot-

Digitized by Google

über dem Thomasaltar auf der Spitze des eisernen Gitters steht, das Wappen seines Stifters, so wie auch das Wappen des Bischofs Veit Adam und das des Domkapitulars von Schrenk gegenüber den Altären der hl. Elisabeth und des hl. Geistes stehen. Dasselbe gilt von allen Altären im Schiff. Sie alle sind von trefflichen Münchener Meistern und zum Teile Meisterstücke in ihrer Art, so der Altar der hl. Elisabeth, der von Mariä Heimsuchung und der der hl. drei Könige, die ich dem Peter Candid zuschreiben möchte, von dem auch die schönen Gemälde der beiden letzteren herrühren. Ihr Stil ist der prunkliebende Stil der Spätrenaissance, wie er am Hofe des Kurfürsten Maximilian I. beliebt war und mit Virtuosität gehandhabt wurde.

2. Die Kapelle des hl. Michael.

(Altare s. Michaelis et s. Castuli.)

Im Alter am nächsten kommt dem Altare des hl. Thomas wohl der Altar des hl. Erzengels Michael.[1]) Unter Bischof

geteiltem Feld befindet sich auch auf dem einen Postamente des Altars, während das Wappen des anderen nichts als ein vorschreitendes Rind auf blauem Feld ohne alle weiteren Abzeichen enthält. Ich zweifle nicht, daß es die Wappen der beiden Kanoniker Dr. Achatius Rindfelder und Dr. Johann Konrad Wagner sind, die beide nacheinander auch Generalvikaren des Bischofs Veit Adam waren (s. Schmids Matrikel S. 52). Als Doktoren, aber Nichtadelige, machten sie sich das ihnen zustehende Wappen selbst als sog. redendes Wappen nach dem Laute ihres Namens. Ein ähnliches Wappen mit einem Rad findet sich auch auf einem Grabstein eines anderen Kanonikus Dr. Wagner aus dem vorausgehenden Jahrhundert im südlichen Flügel des Kreuzganges. Eine Bestätigung der Annahme, daß Johann Konrad Wagner wenigstens zum Teil Stifter des Altaraufbaues ist, liegt darin, daß auf der einen Seite jenes Wappens auf dem Gitter das Bild des hl. Johannes Evangelista, auf der anderen das des hl. Bischofs Konrad (mit dem Kelch) steht. Prey, Katalog der Freisinger Domherrn (Heckenstaller Fris. Nr. 480 in der Metropolitankapitel-Bibliothek) sagt ausdrücklich: Joh. Konrad Wagner hat den Altar im Dombstift s. Thomae Capellen machen lassen. Gest. 1645.

[1]) Der hl. Michael kann wie als Patron der Grabbauten, so auch als der der Türme bezeichnet werden. Nicht nur in den griechischen Klöstern ward ihm in dem oberen Geschosse eine Kapelle meistens eingerichtet, sondern auch in dem Plane von St. Gallen steht innerhalb des westlichen Turmes altare s. Michaelis und des östlichen altare s. Gabrielis in fastigio. Noch weitere Beispiele bietet Le Noir, Arch. monast. II. 66 ff. zum Beweise, daß „sein Kultus der erste und Hauptzweck der Türme" gewesen [?] und zwar in Bezug auf sein Amt als des Seelenführers, da jene und des Gottes-

Digitized by Google

Meginward (1078—1098) wird ein Altar des hl. Michael als schon bestehend, und zwar nahezu an seiner gegenwärtigen Stelle, erwähnt. In einer Urkunde vom Jahre 1261[1]) macht der Kanonikus Piligrim eine Stiftung „ad altare sanctae Mariae sanctique Corbiniani in oblationem fratrum, tali videlicet conditione, ut alicui de fratribus in obedientia committatur, qui singulis annis in anniversario meo convenientibus inde fratribus exhibeant servitutem et prout erit possibile missas vel ipse celebret vel celebrari faciat ad altare s. Michaelis in turre." Es stand also schon damals ein Altar des hl. Michael im unteren Teile des nördlichen Turmes, den Bischof Abraham nach Conradus Sakrista dem Dome beigefügt hatte, und die Vermutung liegt nahe, daß derselbe Bischof auch den Altar im Turme gründete. Eine eigene Kapelle wurde für diesen Altar an den Turm angebaut unter Bischof Herrmann von Cilly (1412—1421). Denn am Thomastage des Jahres 1418 stellt Degenhart von Weichs, „Tumherr und obrister Schulmeyster zu Freysing, Propst zu Moosburg", (der am 30. September 1410 zum Bischof erwählt worden war, aber gegen den vom Papst ernannten Bischof Konrad V. nicht durchdringen konnte) eine Urkunde aus, „umb die Capellen, die Herr Conrad von Grunartzhofen, Tumherr zu Freysing[2]) guter Gedächtnuße, gepaut und von neu angefangen hat, und ist gelegen an dem Turen gen sand Elspeten Capellen yber; was dieselben Capellen ungeweyht, unbestifft und unbegabet beliben von dem obgenannten Herrn Conraden, daß chainerlei Gottsdienst darinne ward volbracht, hab ich mich derselben Capellen unterzogen mit Urlab des hochwürdigen Herren Herren Wertolden zu der zeiten Wischofen zu Freysingen,[3]) nach Gunst und Willen

hauses nächstliegende Teile zur Leichenbestattung verwendet wurden. — Siehe Katholik B. 58 S. 541. — Bei der Erbauung der Wasserleitung wurden in der Nähe des nördlichen Domturmes und des Michaelis-Altares viele Gerippe gefunden.

[1]) Meichelbeck I. 2. p. 527. [Die Urk. ist nicht datiert.]

[2]) Konrad von Grunertshofen war summus custos in Freising und starb am 24. November 1391. Oberb. Archiv II, 145.

[3]) Bertholdus ep. Fr. pratum quiddam Frisingae prope fluvium Mosanam per Degenhardum Weichser canonicum ecclesiae Frisingensis ad capellaniam missae perpetuae in capella s. Castuli et Michaelis arch. erigendae donatum eidem appropriat. D. Wiennae 11. a. die non. sept. 1403. Freiberg, Reg. boica. XI, 316.

Digitized by Google

meiner Herren von dem Capitel und des von Grunartzhofen nachsten freinden, und hab Gott zu Lob, allem himmlischen Heer zu Eren, zu trost und hilf mein und aller meiner Vorvorden und nachkommen und aller glaubigen selen die ehegenannt Capellen thun zu weihen in eren des heiligen gefürsten Engls san Michel und aller Engl und in eren des heiligen hochwürdigen Martrers Castel und die bestüfft und begabt mit Urbaren und anderen Stucken hin benennt, die ich umb mein gut und gelt erkauft hab . . . . . Item die Lehenschafft der Capellen soll sein und beleiben bei mir und bei meinem Herrn und Vettern, Herr Hiltpranten von Kamer, techant des tumbs zu Freysing, unser beider leib lebtag, wann der sein guet und hilf auch dargetan hat und noch thuen will. Dann nach unser beyder Lebtag soll die Lehenschafft gänzlich beleiben bey meinem lieben Herren, dem Capitel oder dem merern theil des Capitels des Thumbs, die habent dann volle macht, die Capellen zu verleyhen durch Gottes Willen einen wohlgelewnten Priester ꝛc. ꝛc." Es folgen dann die Verpflichtungen des Kaplans.[1]) Diese Kaplanei bestand bis zur Säkularisation. Ein zweites Benefizium zu demselben Altar stiftete im Jahre 1628 der Kanonikus und Doktor beider Rechte Christophorus Rehlinger, † 1632 als summus custos, mit einer Summe von 3000 Gulden. Wir dürfen daraus wohl schließen, daß er es auch war, der den neuen Altaraufbau machen ließ, umsomehr, als von da an die Kapelle Rehlinger-Kapelle genannt wurde.[2])

[1]) Meichelbeck II. 2 p. 224 ff. nr. 318. Die beiden großen Grabsteine des Degenhard von Weichs und des Hiltprand von Kamer sind hinter dem Michaelsaltar über der Grablegung in die Wand des Turmes eingemauert. [Vgl. die Inschriften im Sammelblatt des histor. Vereins Freising VI (1902); dortselbst Tafel VII eine Abbildung des Grabdenmals Degenhards.]

[2]) Wirklich sagt er in dem Stiftungsbrief (Altaria et beneficia S. 84): „Demnach . . . . ich die Capellen s. Michaelis archangeli et aliorum angelorum nec non s. Castuli in der gerechten Abseiten der Thumb-Kürchen allhier von neuen mit einem Altar (darin Assumptio B. Mariae Virginis) samt seinem Zugehör zieren lassen u. s. w." Wegen des neuen Altarblattes heißt der Altar in einer Meßstiftung des Kanonikus Neuhaus vom Jahre 1680 capella Assumptionis B. Virg. Ebd. S. 90. S. die Schmid'sche Matrikel bei Dentinger, die älteren Matrikeln des Bistums Freising. B. I S. 75. Das Denkmal zwischen den Grabsteinen der Gründer dieser Kapelle ist das eines anderen Rehlinger, nämlich des Johann Georg Rehlinger, geb. 1600, Kanonikus 1628, Domdekan 1658, gest. 1665. [Die Grabschrift im Sammelblatt des historischen Vereins Freising VI (1902) 11 ff.].

Digitized by Google

3. Die St. Johanniskapelle.

(Altare s. Joannis evangelistae.)

Zur Zeit des Bischofs Meginward, also am Ende des elften Jahrhunderts, stand auch schon der Altar des hl. Johannes des Evangelisten an seiner gegenwärtigen Stelle. Denn ein Kanonikus Engelschalch vermacht sein Gut in Wolfersdorf ad altare S. Joannis in sinistro latere monasterii.[1]) Dort stand er auch unter Bischof Sixtus von Tannberg; denn in der großen Lichterstiftung dieses Bischofs, in der alle Altäre des Doms und des Kreuzganges in ihrer damaligen Ordnung aufgezählt werden,[2]) wird dieser Altar als der letzte des linken Seitenschiffes vom Eingang aus genannt. Der gegenwärtige Aufbau mitsamt der Apsis, die keineswegs ursprünglich ist, rührt aus der Zeit des Bischofs Johann Franz Ecker her. Damals wurden auch die beiden anderen Johannes, der Täufer und der von Nepomuck, dem Evangelisten beigesellt[3]) und Johann von Nepomuck wurde sogar als Hauptpatron übergeordnet. Stifter dieses neuen Altares war der bekannte Kanonist Begnudelli Bassо.[4]) Von den zwei Domherrn, die zu beiden Seiten des Altares in Basrelief kniend dargestellt sind, ist der auf der Evangelienseite Begnudelli Bassо, der auf der Epistelseite Franz Anton Fraporta, sein Neffe, welche beide in der Gruft unter der Kapelle ihre Ruhestätte fanden.[5])

4. Die St. Stephanskapelle.

(Altare s. Stephani.)

Gleichzeitig mit dem Altar des hl. Johannes wurde der des hl. Stephanus in der Apsis des nördlichen Seitenschiffes errichtet. Erwähnt wird derselbe unter Bischof Egilbert (1006

[1]) Bischof Albert (1158—1184) hat nach dem Traditionsbuche zu dem Altar des hl. Johannes ein Gut zu Dagolfing vermacht. Altaria et beneficia S. 111. Die Urkunde v. J. 1181 steht bei Meichelbeck I. 1. p. 367 f.: Praedium in Tagolfingen in dotem ad altare s. Joannis Baptistae. Es ist dieselbe Urkunde, welche auch die Stiftung zu den Altären ss. Mariae Magdalenae und Marthae enthält, [die Albert I. neu errichtete].

[2]) Meichelbeck II. 1. 273 f.

[3]) [Die Urk. v. 1181 nennt aber schon den Täufer als Patron und auch die Maginwards ist auf ihn zu beziehen.]

[4]) [Der Altar ist ein tüchtiges Werk der Brüder Asam; vgl. auch Sammelbl. des hist. Ver. Freising VI (1902) 22, ff.]

[5]) Meichelbeck II. 1. p. 453 f.

Digitized by Google

bis 1039). Denn Conradus Sacrista zählt die Weihegeschenke auf, mit denen dieser Bischof den Dom zierte und sagt unter anderem: „Caetera quoque altaria, videlicet sanctae Crucis et sancti Stephani, tabulis et sacrophagis auro et argento cooperto ornaverat.“ [1]) Bei der Domrestauration hatte der Domherr und Generalvikar Dr. Sixtus Kepser die Herstellung des neuen Altares übernommen und im Jahre 1623 ein Benefizium zu ihm gestiftet; daher hieß auch die Kapelle bis auf die letzten Zeiten die Kepserkapelle.[2]) Es war dieses aber nicht die Rokoko-Kapelle, die erst vor wenigen Jahren einem neuen Altare und einer Wiederherstellung und einfachen Ausschmückung der Apsis weichen mußte: sondern dieser Bau wurde erst unter Bischof Johann Theodor aufgeführt: „Ipsa capella paucis adhinc annis magnifice extructa est“, sagt Schmid in seiner Matrikel, die er im Jahre 1738 schrieb.

5. Die St. Leonhardskapelle.

(Altare s. Leonhardi.)

Aus dem Beginn des 12. Jahrhunderts stammt der Altar des hl. Leonhard. Er wurde erbaut von dem Bischof Heinrich I., einem Grafen von Ebersdorf (1098—1137). Am Schlusse eines Tauschvertrages, den er mit dem Grafen Friedrich von Peilstein schließt, heißt es: „Non multo post tempore praetaxatus Geroldus monitu Heinrici episcopi praedium, quod fidelitati suae commissum et delegatum fuerat, ad altare beati Leonardi Frisingae, quod episcopus construxerat et dedicaverat, . . . legitime delegavit.“ [3]) Von demselben heißt es in einer anderen Urkunde: „Eandem traditionem praefatus Waldricus petitione episcopi delegavit in manus Geroldi de Paingen. Ipse autem ad altare

[1]) Meichelbeck I. 1. p. 234.

[2]) Meichelbeck II. 1. p. 372. Der Stiftungsbrief vom Jahre 1627 findet sich in dem Manuskript „Altaria et beneficia in cathedrali ecclesia Frisingensi fundata anno 1693“ (im erzb. Ordinariats-Archiv) S. 16 ff.: „Demnach mit gnediger Bewilligung des Hochwürdigen Fürsten und Herrn Veith Adam Bischoffen zu Freising ꝛc. ꝛc. ich die Capellen S. Stephani Protomartyris in der gerechten Abseiten der Thumkürchen renoviert und mit einem ganz neuen Altar versehen ꝛc. ꝛc.“ Eine Zustiftung dazu trägt das Datum des 8. Dezember 1629. [Vgl. Sammelbl. des hist. Ver. Freising V (1900), 55 f.]

[3]) Meichelbeck I. 2. p. 536. n. 1282a. Siehe dazu auch den Auszug aus dem liber traditionum in „Altaria et beneficia“ S. 52.

Digitized by Google

S. Leonhardi Frisingense contradidit“ [1]). Alle alten Chroniken, angefangen von dem großen Traditionsbuch, das in diesem Teile in der Mitte des 14. Jahrhunderts geschrieben ist, sagen einstimmig, daß Bischof Heinrich in der Kapelle des heiligen Leonhard begraben liege.[2])

Die Acta episcoporum Frisingensium, unter den Augen des geschichtskundigen Bischofs Johann Franz verfaßt, sagen: „Sepultus in cathedrali sua, in capella S. Leonardi, cuius fundator extitit“ [3]). Dort sah man auch noch zu Zeiten dieses Bischofs sein Grabmal; Meichelbeck schreibt: „Sic enim notatur in lapide sepulchrali: Sepultura Henrici episcopi Frisingensis. Obiit 7 id. octobr. Anno Domini MCXXXVII .... Eius sepultura cernitur ad aram S. Leonardi“ [4]). Da nun Altar und Grab außerhalb des damaligen Domes lagen, so hat Bischof Heinrich offenbar auch die beide einschließende Kapelle an den Dom gebaut und von Anfang an als seine Grabstätte bestimmt. Daß diese Kapelle als eine Grabkapelle betrachtet wurde, ergibt sich auch daraus, daß später, im Jahre 1282, auch Bischof Friedrich von Montalban nach dem übereinstimmenden Zeugnis aller Chroniken in ihr begraben wurde; dem Berichte Freybergers fügt Meichelbeck bei: „Ubi sequens lapidis sepulchralis inscriptio visitur: Sexto idus decembris anno Domini MCCLXXXII obiit Frisingensis rector, fortis ut Hector: transmigrans iste poscit tua gaudia, Christe“ [5]). Das von Bischof Heinrich I. gestiftete Benefizium wurde von Heinrich III., dem Administrator des Bistums Freising, mit dem Kapitel von St. Johann uniert [6]).

[1]) Meichelbeck I. 2. p. 536 n. 1282 b. „Nach Absterben H. Gerolds von Wippenhausen hat dessen Sohn Diepold zum Altar St. Leonhardi zwei Höft von seinen eigenen Gütern ... zu verschaffen den Konsens erhalten ... Diese Verwilligung geschahe 1141 in Gegenwart Herrn Ottonis Bischoffen zu Freising, so diesen Tausch konfirmierte.“ Liber traditionum in Altaria et beneficia p. 49.

[2]) Vgl. die Inschriften im Sammelbl. d. H. V. Freising V, 62 ff. VI, 35 f.]

[3]) Freiburger: Sepultus in capella s. Leonhardi in ecclesia Frisingensi. Arnpeckh: Hic sepultus est in capella s. Leonhardi habens epitaphium: Anno Domini MCXXXVII VII. idus Octobris obiit episcopus Heinricus de Eberstein. Rexit IXL annis mensibus V. diebus XX.

[4]) [II. 1. p. 314.] Der Grabstein ist neben dem Altar der „Schönen Mutter Gottes“ in die Wand eingemauert.

[5]) [II. 1. p. 90.] Vermutlich ist dies der Grabstein rechts vom Fenster neben dem Mutter-Gottes-Altar, der so unglücklich eingemauert ist, daß gerade die Schrift bedeckt ist: nur das VI. idus decembris ist zu lesen.

[6]) Deutinger, ältere Matrikeln I, 73.

Digitized by Google

Wahrscheinlich wurde auch erst später der heilige Aegidius als Patron des Altars dem heiligen Leonhard beigesellt. Welcher Kanonikus unter Bischof Veit Adam den neuen Altar machen ließ, könnte wohl durch das Wappen [1]) am gegenüberliegenden Gitter erforscht werden.

6. Die St. Paulskapelle.

(Altare s. Pauli apostoli.)

Etwa hundert Jahre nach der Kapelle des heiligen Leonhard wurde die des heiligen Paulus erbaut. Bischof Konrad I. der Tölzner (1231—1258) stiftete in sie vier Kanonikate, die sogenannten Pauliner, welche nicht bloß den Gottesdienst in der Kapelle zu besorgen, sondern auch als Chorvikare dem Chor beizuwohnen und noch an anderen Altären den heiligen Dienst zu besorgen hatten [2]). Ob Bischof Konrad selbst die Kapelle erbaut hat, möchte bezweifelt werden; es ist nicht unwahrscheinlich, daß schon sein Vorgänger Gerold sie errichtet und zu seiner Ruhestätte bestimmt hatte, welche er aber darin nicht fand. Nach der Tradition wurde er wegen des Hasses, den er sich in seinem kurzen Pontifikate durch Verschleuderung der Kirchengüter zugezogen hatte, bald nach seiner Bestattung seinem Grabe im Dom wieder entrissen und außerhalb desselben beerdigt. In die Wand der Paulskapelle ist ein Stein eingemauert, welcher in gotischen Buchstaben die Inschrift enthält: „Geroldus episcopus huius sedis obiit 4 kal. aprilis. Male rexit ecclesiam annis XI. Sepultus est extra monasterium in porticu, idem alienavit multa bona ab

[1]) Es ist das Gaßner'sche Wappen. Auf der Epistelseite des Altars ist der Grabstein eines Kanonikus Jacobus Gassner, † 1676 in der Mauer, auf die Evangelienseite der des Joannes Antonius Gassner, canonicus scholasticus et officialis † 1654, in den Pfeiler eingelassen. Der letztere ist der Stifter des Altaraufbaus, nach Prey, Katalog der Freisinger Domherren. „Jo. Ant. Gassner, gestorben 4. Juni 1645 liegt in der Domkirche bei St. Leonhard Altar begraben." Von Joh. Jak. Gaßner heißt es: „Liegt in der Dombkirchen bei seiner Vöttern Altar begraben."

[2]) Die Stiftungsurkunde für die Kanonikate findet sich in „Specificatio et Designatio omnium altarium . . . conscripta revisa et confirmata anno MDCCX" Nr. 4035 der Kapitels-Bibliothek in München. Der Altar oder die Kapelle des heiligen Paulus ist darin nicht genannt, sondern es heißt nur: „Ordinavimus, ut quatuor presbyteri vicarii praefata in ecclesia Frisingensi instituantur, quorum . . . singuli diebus . . . in memoriam nostri missam celebrent pro defunctis etc."

Digitized by Google

ecclesia, quae omnia reformata fuerunt per successorem suum Chunradum Tolznarum, sicut in bulla imperiali aurea et aliis scripturis reperiuntur. Chunradus episcopus Tolzner huius sedis obiit XV. kal. febr. rexit ecclesiam annis XXVII.“ Wie Meichelbeck meldet, wäre dieser Stein auf dem Grabe Gerolds zwischen der Johanniskirche und dem Dom gelegen und von dort im Jahre 1682 beseitigt worden, als man anfing, den Gang von der Residenz in den Dom zu bauen. Er wäre also erst von Bischof Johann Franz Ecker an seiner gegenwärtigen Stelle eingefügt worden. Im Gange vor dem Altar des heiligen Johannes liegt auch eine Platte mit Gerolds Namen; sie gehört aber zu den zweifelhaften. Die ganze Sache ist unklar. Daß der Bischof Konrad in der Kapelle des heiligen Paulus bestattet ist, bezeugen alle Chroniken. Die Actus episcoporum Frisingensium berichten es mit den Worten: „obiit Monachii 1258, 18. Jan., unde Frisingam vectus in capella S. Pauli, ut antecessoris sedem, sic tumulum quoque occupavit“ und drücken damit auch die Meinung aus, daß die Kapelle des heiligen Paulus zur Grabstätte des Bischofs Gerold bestimmt war.

Von dem gegenwärtigen Altaraufbau[1]) sagt Prey: [2]) „Jos. Carolus Schadt von Mitlbibrach, gestorben 22. August 1655 ligt in der Domkirchen vor St. Pauli Altar, welchen er hat machen lassen, begraben.“ Die Notiz in der Schmid'schen Matrikel: Altare s. Pauli ex legato R. D. Benedicti Riedmair, olim Paulini, postea canonici ad s. Vitum, satis splendide ornatum est, bezieht sich demnach nur auf den Altarschmuck. Darum ist wohl auf einem der Gitter vor dem Altar des heiligen Veit und auf einem andern ein einfacher Schild mit einem weißen und blauen Feld angebracht.

7. Die St. Georgskapelle.

(Altare sancti Georgii.)

Die Kapelle des heiligen Georg gehört dem Anfange des 14. Jahrhunderts an; denn in ihr wurde Bischof Emicho (Enicho), Wild- und Rauhgraf (comes silvester), im Jahre 1311

[1]) [Er ist 1887 entfernt worden bis auf die zwei Statuen der Apostelfürsten, und der frühere St. Thomasaltar steht jetzt in dieser Kapelle. Vgl. Sammelbl. des Hist. Ver. Freising VI, 46. 32.]

[2]) Katalog der Freisingischen Domherrn Heckenstaller, Frising. Nr. 483.

Digitized by Google

beerdigt. Alle Chroniken[1]) berichten einstimmig von ihm: „Sepultus est in capella ss. Georgii et Henrici," und Arnpeck, Kaplan des Bischofs Sixtus, fügt noch sein Epitaphium bei:[2])

„Cleri flos Emicho — sed nunc velut echo, hic subterratus — praesul iacet incineratus, ut lati testa — Deus o requiem sibi praesta. — Parcat et examen — justi sibi judicis. Amen."

Dort fand ihn auch Bischof Johann Franz. Meichelbeck berichtet darüber:[3]) „Sein Körper ware anno 1701 den 24. May erfunden nächst ober St. Michaels Altar, allwo jetzt unser Frauen-Himmelfahrt gemalen ist. Ware einer mittelmäßigen Länge. Das Grab von Ziegel ausgemauret. Man fande in ihme noch die Kräuter, so zu dem Balsamieren gedient: und waren die Gebeine ganz frisch. Der Kopf ist wunderlich zu sehen. Die oberen und absonderlich die unteren Zähne stehen weit hervorwärts: muß also einen stark überworfenen Mund gehabt haben". Die Grabschrift lautete damals: „Enicho, Ep. Frising. XXIX, rexit XXIX annis, mortuus V Cal. Aug. in die Panthaleonis Anno Domini MCCCXI." Grab und Altar standen also außerhalb des damaligen Domes und daher in einer eigentlichen, an den Dom angebauten Kapelle.[4]) Von dem Onkel Emichos, Bischof Konrad I., ebenfalls einem comes silvester, sagen die Chroniken: „Sepultus in cathedrali extra capellam s. Georgii" (Freiberger i. J. 1520). Ebenso die Acta episc. Fris. „Sepultus est in abside retro altare omnium sanctorum", ferner Arnpeck und gleichlautend der catalogus episcoporum Frisingensium: „Ist begraben in der Ab-

[1]) Freiberger: Sepultus in ecclesia nostra in capella s. Georgii. Acta episc. Fris.: Sepultus Frisingae in capella ss. Georgii et Henrici. Catalogus episc. Fr.: Sepultus est in capella sanctorum Georgii martyris et Heinrici imperatoris, habens hoc epitaphium etc.

[2]) Deutinger, Beyträge III, 60 und I, 182.

[3]) Meichelbeck, Kurtze Freysingische Chronik. Freysing 1724. S. 196.

[4]) In dem Registrum statutorum capituli ecclesiae Frisingensis collectum ab Eglolfo Hornpeck (Dompropst von 1392—1418 s. S. 46) heißt es unter anderem in dem Kapitel de plebano: „Nam altare sanctae crucis vera extitit parochia. Ex gratia tamen admisit capitulum sepulturam circa capellam sancti Georgii". Bei der Einrichtung der neuen Wasserleitung wurden von der westlichen Ecke des nördlichen Domturmes bis etwa zum Altar des hl. Georg viele Gebeine gefunden. [Ebenso bei der Pflasterung im Jahre 1900. Vgl. auch Sammelblatt des Hist. Ver. Freising VI (1902), 4—6.]

Digitized by Google

seiten hinter aller Heiligen Altar". Die Chroniken unterscheiden also genau zwischen der Absseite und der Kapelle. Wirklich findet sich das Grab des Bischofs Konrad in der Nähe der Georgs-Kapelle mitten im nördlichen Seitengange und ist noch mit dem Denksteine des Bischofs Franz Johann bezeichnet. Aus dem Umstand aber, daß Bischof Emicho von Wien, wo er gestorben war, einbalsamiert nach Freising gebracht wurde, können wir mit gutem Grunde schließen, daß er selbst die Kapelle sich zur Grabstätte erbaut hat. Zu seiner Grabkapelle stiftete Emicho auch ein Benefizium, das er im Jahre 1296 einem Magister Leonhard, Scholastikus und Kanonikus, verlieh[1]), der aber bald darauf vom Kapitel exkommunizirt wurde[2]). Der Kanonikus Georg Otto von Lösch † 1674 machte zu dem Altare im 17. Jahrhundert eine Meßstiftung, die von Bischof Johann Franz zu einem eigenen Benefizium erhoben wurde. Es liegt die Vermutung nahe, daß

[1]) 1296. Emicho, Frisigensis episcopus, magistro Leonhardo confert capellam novam in latere cathedralis ecclesiae, ab episcopo fundatam, cum suis juribus et proventibus in Sweinhietorf et Appastorf. Frisingae in die nativitatis Domini. Lang, Regesta boica. IV. b, 632. Die Urkunde findet sich auch in Altaria et beneficia S. 51. „Capellam novam in latere nostrae cathedralis ecclesiae, nostrae fundationis, provisionis et collationis ad nos immediate spectantis." Die Kapelle hieß aber ursprünglich nicht s. Georgii, sondern „Omnium Sanctorum". Dies ersehen wir aus einer Stiftung des Bischofs Konrad III. vom 15. März 1322, in der er unter anderem VI solidos ausweist „pro luminibus capellae Omnium Sanctorum, ubi episcopus Emicho requiescit". Regesta boica VI, 59. Die Namensänderung wurde ohne Zweifel durch die hervorragenden Bilder des Altars veranlaßt, wie es auch jetzt noch geschieht. Daher auch noch später die Schwankungen in seiner Benennung. Der Kaplan des Altares hatte auch noch im vorigen Jahrhundert die Verpflichtung, auch am Tage aller Heiligen auf ihm die heil. Messe zu lesen, sowie an den Festen der heiligen Georg, Wolfgang, Joachim und Anna und Otto. Schmids Matrikel S. 75.

[2]) Frisingensis capituli excommunicatio . . . . contra magistrum Leonardum, scholasticum et canonicum ibidem, qui . . . . publice sermocinando episcopi vicarium canem, iudices ebrios et mendaces objurgasset, addito ulteriori praecepto, ne, quoad vixerit, in consistorii aspectum se exhibere audeat et quocunque locorum is se vulgi oculis intra vel extra ecclesiam praebeat, omnium vocum alta conclamatione excitetur et profligetur. Dat. et act. in capitulo pridie non. martii 1299. Lang, Regesta boica IV. b, 686.

Digitized by Google

derselbe Otto v. Lösch[1]) auch der Stifter des neuen Altar-Aufbaues war. Das Wappen an dem gegenüberliegenden Gitter ist — wahrscheinlich erst seit der jüngsten Renovation — ausgelöscht. Aber das Wappen zwischen dem Georgs- und Michaels-Altar trägt im Herzschild auf dem Helme die Lösch'schen Parten oder Metzgerbeile. Dem hl. Georg wurden später als Patrone des Altars beigefügt König Heinrich II. und der hl. Wolfgang und bei der letzten Konsekration Joachim und Anna und alle Heiligen; letzteres weist darauf hin, daß auf diesen Altar auch die Patrone des Aller-Heiligen-Altars übergetragen wurden, der in der Nähe in dem Seitengang (Abseite) gestanden war. In der Designatio omnium altarium etc. vom Jahre 1702 heißt es: Altare sanctorum omnium fuit demolitum; cuius memoria huc translata fuit. Beide Altäre werden in den Altaria et beneficia schon 1693, also vor Bischof Johann Franz, nicht mehr aufgeführt.

8. Die Lukasbildkapelle (Fürstenkapelle).

(Altare ss. Elisabeth et Apolloniae seu dormitionis B. V. Mariae.)

In die Zeit des 14. Jahrhunderts fällt auch die Errichtung der Kapelle der hl. Elisabeth[2]) als Grabkapelle des adeligen Geschlechtes von Massenhausen, der Ministerialen des Bischofs. In ihr wurden begraben Arnold von Massenhausen, gest. 1330 und sein Bruder Hiltprand von Massenhausen, gest. 1347, deren alte Grabsteine noch jetzt in die westliche Wand eingelassen sind.[3])

[1]) Domherr seit 1610, † 1674 als Senior des Kapitels. Nach Freiberg (Geschichte der ehemaligen Hofmark Hilgertshausen, im Oberb. Archiv XXXIII, 210) verordnete er in seinem Testament 1000 Gulden zur Lesung von Messen auf seinem Altar in der Domkirche durch den geringst bepfründeten Priester. S. die Verfügung in Altaria et beneficia S. 68 „Zu meiner Capellen oder Altar in der Thumb-Kürchen". Darin verordnet er auch jährlich 2 Gulden 36 Kreuzer für einen „Schläffl im Thomb, damit selbiger den Weihprommen bei meiner Kapellen desto fleißiger eingieße, und beeden Leuthnern quatemberlich mit einander, damit die Kapellen desto sauberer gehalten werde, 1 Gulden 15 Kreuzer." [Vgl. Sammelb. d. Hist. Ver. Freising VI, 6.]

[2]) Der Altar war schon ursprünglich geweiht „in Ehren der heiligen und hochgelobten Jungfrauen und werten Muetter Gottes Marien, alß sye von dieser Welt verscheiden ist, und auch der Frauen St. Elisabethen", weiterhin heißt die hl. Elisabeth „Hauswirtin" der genannten Kapelle.

[3]) [Beschrieben im Sammelbl. des Hist. Ver. Freising VI (1902) 41 ff.].

Es ist aber wahrscheinlich, daß sie nicht die ersten Massenhausen sind, die hier ihre Ruhestätte fanden; denn schon viel früher stiftete laut des Jahrtagbuches ein Peter von Massenhausen mit seiner Hausfrau im Dom einen Jahrtag.[1]) Nach jenen beiden Brüdern wurden hier noch bestattet ihre beiden Vettern Ulrich † 1369 und Johann † 1392, beide Domherrn in Freising. Hier wollte auch jener Arnold von Massenhausen, der Nasenlose, begraben werden, der als herzoglicher Pfleger in Kranzberg in blinder Eifersucht seine Frau zum Feuertode verurteilte und von ihr noch aus den Flammen heraus den Fluch hören mußte, daß nie mehr einem Massenhauser ein Sohn geboren werden solle. Vergebens machte Arnold, um des Fluches los zu werden, vielerlei fromme Stiftungen. Mit seinem Sohne † 1409 und seinem Neffen starb der Mannsstamm der Massenhauser aus. Zu ihren Stiftungen gehörte auch ein neuer Altar in der Elisabeth-Kapelle. Schon jener Hildtprandt hatte die Fenster derselben mit Glasgemälden verziert; man sah darin außer dem Wappen von Massenhausen auch die von Preysing und Rechberg; denn dem ersten Geschlecht gehörte seine Mutter, dem zweiten seine Hausfrau an. Auch Wilhelm, der Sohn des Nasenlosen, hatte sich die Kapelle zu seinem Begräbnis ausersehen und darum vereint mit seinem Vetter dahin zwei Kaplaneien gestiftet, zu denen im Jahre 1431 Hans von Frauenberg, der Haupterbe der Massenhauser, eine Zustiftung machte.[2]) Eines dieser Benefizien, oder vielleicht beide zu einem vereint, bestand bis zur Säkularisation.[3]) Zu neuen Ehren gelangte diese Kapelle durch Bischof Veit Adam, der sie zu seiner Grabstätte wählte, weshalb sie von da an die Fürstenkapelle genannt wurde.[4]) Sie wurde mit einem prachtvollen, ganz vergoldeten Altare geziert, der so eingerichtet ist, daß das bekannte Lukasbild, welches Veit Adam neu hatte fassen lassen, nach Beseitigung des Altarblattes

[1]) Hundt, Stammenbuch I, 272.

[2]) Nach der Urkunde dieser Stiftung sind es „Arnold und Wilhelm die Massenhauser fällige", welche „einen Altar erhebt und gebauen haben". S. Altaria et beneficia S. 118 und L. Alb. Frh. v. Gumppenberg: Das adelige Geschlecht von Massenhausen, im Oberb. Archiv IV, 308. Die Urkunde der Frauenbergischen Stiftung steht in „Altaria et beneficia" S. 137.

[3]) Schmids Matrikel I, 80.

[4]) Der Bau trägt noch ganz den gotischen Charakter, gehört jedenfalls noch dem 15. Jahrhundert an, und seine Decke war ohne Zweifel mit kompliziertem Netzwerk verziert.

Digitized by Google

zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt werden kann. Der Altar heißt deshalb beim Volke „Lukasaltar". An der einen Säule des Altars ist das Wappen seiner Familie Gepeck, an der anderen das des Bistums angebracht, und auch auf dem gegenüberliegenden, höchst kunstvollen Gitter steht sein Familienwappen zwischen den Bildern seiner Namenspatrone Adam und Veit. Sein Grabstein ist in die Wand zwischen den großen Grabsteinen der Massenhauser eingefügt.[1]) Indes scheint er Kapelle und Altar wohl gebaut, aber keine Stiftung dazu gemacht zu haben; wenigstens erwähnen einer solchen weder die „Designatio omnium altarium" vom Jahre 1702, noch die „Altaria et beneficia" vom Jahre 1693. In der Kapelle der hl. Elisabeth wurden von Bischof Johann Franz auch die Überreste des Bischofs Uto († 907) beigesetzt, die im Jahre 1701 im Dom in einem marmornen Sarge aufgefunden wurden. Meichelbeck schreibt ausdrücklich von denselben[2]): „Repositae postea fuere venerabiles Utonis exuviae in ea cathedralis ecclesiae parte, in qua nostris temporibus visitur tumulus Viti Adami Frisingensis episcopi, ordine quinquagesimi tertii, ubi etiam alia duo corpora fuere detecta, quae suspicamur esse Sighardi, Septensium comitum primi, ac conjugis ejus Gottinae. Hos enim eodem cum Uttone episcopo anno mortuos et Frisingae tumulo illatos fuisse tradit r. P. Ad. Widl . . . idemque fere dudum antea testatus est Vitus Arnpeckh." Ich kann jene Ortsbezeichnung nur auf die Fürstenkapelle deuten. Desungeachtet liegen (apokryphe) Grabplatten des Bischofs Uto und mehrerer Grafen von Sempt und Ebersberg im zweiten Seitenschiffe, und zwar weit von einander getrennt im Widerspruche mit obiger Angabe. Die Inschrift auf der offenbar neuen Grabplatte des Grafen lautet: „Alberonis com. † 972 et plurimorum comitum de Ebersberg." Der Graf heißt aber nicht Albero, sondern Adalbero und ist nicht a. 972, sondern a. 969 gestorben. Die Grafen von Sempt und Ebersberg, die im Dom begraben liegen, sind[3]):

Sighard et conjux eius Gottina † 907. Eberhard † 959.
Adalbero I. † 969 cum uxore Leukardi † 969 et sorore Wilibirgi † 968.

[1]) Abgebildet im Sammelbl. d. H. V. Freising VI, 39.]

[2]) Meichelbeck I. 1, 156.

[3]) Nach Ad. Widl, Divus Sebastianus Eberspergae Bojorum propitius. Monachii 1688.

Digitized by Google

Man könnte aus dem nicht sehr klaren Berichte Meichelbecks auch schließen, daß die Gebeine Utos und der anderen Grafen von Sempt an derselben Stelle gefunden worden seien, an der sie hernach wieder beigesetzt wurden (repositus). Dafür spricht auch, daß in der Reihe der von Bischof Johann Franz bezeichneten Bischofsgräber auf Bischof Waldo unmittelbar Wolfram folgt. Dann wäre die Elisabethkapelle bereits Grabkapelle der im Jahre 1055 mit Adalbero III. ausgestorbenen Grafen von Sempt und Ebersberg gewesen, ehe sie die der Massenhauser geworden.

9. Die Kapelle Mariä Opferung.

(Altare B. Mariae Virginis praesentatae.)

Der jüngste von den Altären der an den Dom angebauten Kapellen ist der „der schönen Muttergottes," früher Mariä Opferung, praesentationis B. M. Virginis. Urkundlich wird er erst erwähnt in der großen Wachsstiftung des Bischof Sixtus vom 20. Oktober 1487. Dort wird altare B. Virginis praesentationis in templo zwischen denen des heiligen Wolfgang und des heiligen Leonhard genannt. Die Kapelle ist erbaut von dem Kanonikus [und Generalvikar] Dr. Johann Städler.[1]) Denn unter den Kopien alter Grabschriften auf der großen Tafel, die in der Seminarbibliothek aufbewahrt wird, findet sich auch Joannes Städler, doctor, canonicus et fundator capellae B. Virginis Mariae praesentatae obiit 1477. 2. Juni. Derselbe Städler hat auch im Jahre 1476 ein Benefizium zu dem Altar gestiftet.[2])

[1]) [Vgl. über ihn Sammelb. des hist. Ver. Freising VI (1902) 1 f.]

[2]) Schmids Matrikel I, 64. „Altaria et beneficia 1697" Seite 57. „Dieser Altar ist erhebt und mit einer ewigen Möß fundiert worden von H. Joannes Städler decretorum doctore, cathedr. eccl. canonico et parocho in Werffen um das Jahr 1476." Ebenda auch der Stiftungsbrief, in dem es heißt: „Unam missam perpetuam in altari per me erecto et de meis propriis bonis mihi a Deo collatis in capella S. Leonardi circa fenestram ultimam, versus plateam cathedrali ecclesiae annexae erigendo et dotando, singulis diebus celebrandam fundare etc." Demnach wäre der Altar nicht in einer eigenen Kapelle, sondern in der des heiligen Leonhard, diese aber weiter zurück als der spätere Altar St. Leonhard gestanden. Geweiht ist nach dem Stiftungsbriefe der Altar sub honore beatissimae semperque V. Mariae, uti a primordio praesentata est in templum, ac beatae Agnetis virg. et mart. beatorumque Philippi et Jacobi apostolorum, nec non ss. Wolfgangi, Francisci, Bernardini confessorum.

Digitized by Google

Der Benennung des Altars nach befand sich hier als Altarblatt ein Gemälde, die „Opferung Mariens" darstellend: daher kann die sogenannte „Schöne Muttergottes" kaum auf dem Altar gestanden sein. [Im 17. Jahrhundert machten die Herrn von Königsfeld [1]) Stiftungen dazu.]

Nach Schmids Matrikel wurde gleich anfangs, als die Franziskaner nach Freising kamen, bei diesem Altare die Bruderschaft des heiligen Franziskus gegründet, und von da an hielten die Franziskaner jeden ersten Sonntag des Monats eine Prozession von diesem Altare zu dem des heiligen Sigismund auf dem Lettner, wo der Domprediger (immer ein Franziskaner) eine kurze Ansprache an das Volk hielt.[2]) Also hätte, da es sich darum handelte, den dritten Orden wieder an einen Altar anzuschließen, der Altar der Schönen Muttergottes darauf ein altes Recht gehabt.

10. Die Kapelle Mariä Heimsuchung.

(Altare Visitationis b. Mariae virginis.)

Der Altar von Mariä Heimsuchung stand ehedem nicht in einer eigenen Kapelle, sondern, wie der nicht mehr vorhandene Altar „Aller Heiligen", an der Wand des alten nördlichen Seitenschiffes in der Absseite. Der Stifter desselben war der Dompropst Eglolf Hornpeck, laut einer Urkunde vom 28. Mai 1401, in der er ein tägliches Amt und einen Altar in der Domkirche in der Absseiten St. Stephans zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria stiftet und dazu seinen Zehnten in Niederlauterbach ꝛc. ꝛc. vermacht.[3]) Dieses Benefizium bestand bis zur Säkularisation.[4]) Der Stiftungsbrief steht in „Altaria

[1]) „Wilhelm von Königsfeld, Domdechant, starb den 11. Jänner 1625. Wurde auf seinen Wunsch in derjenigen Kapelle, so man Praesentationis b. Virginis nennt und pro sumptu zieren und zurichten lassen wollt, begraben." Kapitelsprotokoll, den 13. Jänner 1625; ferner „Altare Praesent. B. M. virginis ist durch beide Herrn Königsfelder renoviert worden." Design. der Altäre im Domstift und der gestifteten Messen 1625.

[2]) Sie lasen auch die von dem Kanonikus Städler auf diesen Altar gestifteten Messen, und darum wurde der Altar gemeiniglich der Franziskaner-Altar genannt. Siehe Designatio v. 1702 p. 112: Die 20. sept. thurificatur altare praesentationis B. V. M. vulgo Franziskaner-Altar."

[3]) Freiberg, Regesta boica XI, 211.

[4]) Schmids Matrikel I. p. 72, wo es auch heißt: De hac fundatione deperditae sunt decimae in Unter-lauterbach etc.

beneficia," S. 32 ff. . . . . „Und han eingeschafft, geornt und gemacht und mit diesem gegenwärtigen Brief mach ich, schick ich und orn einen Altar zemachen, zestiften und begaben in der Abseiten s. Stephani dem Thum zu Freysing in den Ehren der hochwürdigen und lobsamen Königin Mutter und Jungfrauen Maria, alß Sye demietiglich hat heimb gesucht in dem Pürg Jr liebe Mumb s. Elisabeth, s. Corbinian, allen lieben Heiligen ꝛc." In diesem Manuskripte steht der Altar unter dem Titel Trium regum und heißt es gleich am Anfang: „So viel fündlich, hat gegenwärtiger Altar das dritte Mal schon seinen Titel gewechselt. Er werd genannt Ara Visitationis B. V. Mariae, Annunciationis, endlich Trium Regum." Es wird dann eine Stiftung des Kanonikus Severin Fugger aufgeführt vom Jahre 1629 „ad aram B. V., nunc Trium regum." Ohne Zweifel beruht dieser Wechsel der Namen auf einem Wechsel der Altarblätter. Das gegenwärtige Altarblatt befand sich nämlich damals auf dem St. Paulus-Altar, während das Bild der heiligen drei Könige, das jetzt auf den Lettner steht, sich hier befand.[1])

Eine deutsche Chronik aus dem sechszehnten Jahrhundert, die aber hier offenbar auf älteren Quellen beruht, bezeichnet die Grabstätte des zum Bischof ernannten, aber nicht bestätigten Ludwig von Kammerstein mit den Worten: „Gedachter Ludovicus ist begraben worden in der Abseiten neben dem großen Gehäuß, drein Unser Frauen bildniß im Kindbett ligt." Deutinger[2]) bezieht dies auf den Altar von Maria Heimsuchung. Sollte es sich aber nicht eher auf die Krippe beziehen? Denn dieser gegenüber liegt die Grabplatte des Ludwig von Kammerstein. Das wahrscheinlichste ist wohl, daß jenes „große Gehäuß" oder der Altar in der Nische stand, in der jetzt die Krippe ist. Diese hat Joh. Georg Dichtl von Tutzing, † 4. Mai 1631, der in der Domkirche außer der St. Leonhard-Kapelle begraben ist, machen lassen.[3]) Bischof Sixtus erwähnt den Altar zwischen den Altären des

[1]) Die Urkunden dieses Altars, bis zum Jahre 1380 zurückgehend, wurden im 16. Jahrhundert verzeichnet in einem jetzt zur Heckenstaller'schen Sammlung gehörigen Msc., das dem Foliobande Fris. 3670 beigebunden ist.]

[2]) Deutinger, Beiträge I, 184.

[3]) Prey, Katalog der Freis. Domherrn. [Das nicht mehr vorhandene Grabdenkmal ist beschrieben b. H. Dormann, das Hochstift Freising in der Zeit des Kampfes zw. Ludwig d. B. und der Kurie (Fr. 1899), 9. Vgl. auch Sammelbl. des H. V. Fr. VI, 60.]

Digitized by Google

hl. Leonhard und des hl. Stephanus, aber nur mit der Bezeichnung altare beatae Virginis prope porticum templi. Die Benennung „Mariä Heimsuchung" scheint er also erst erhalten zu haben unter Bischof Veit Adam. Auch der Aufbau des Altars selbst zeichnet sich durch Schönheit vor den anderen aus; jedenfalls scheint er von derselben Hand zu sein, welche den Altar der hl. Elisabeth und die Kanzel bildete. Die beiden Statuen stellen die hl. Ursula und die hl. Ottilie dar.[1]) Als Gründer des Altaraufbaues möchte man zunächst, schon um des Reichtums der Ausführung willen, auf den Domherrn Severin Fugger schließen, der im Jahre 1629 mit einem Kapital von 8500 fl. zu dem Altare eine Wochenmesse und eine Almosenaustheilung von jährlich 300 Gulden gestiftet hat. Aber ähnliche Stiftungen machte er auch zu dem Altare der hl. Elisabeth und zu dem des hl. Sigismund. Das Wappen auf dem Gitter über dem Eingang in die Kapelle deutet vielmehr auf einen Baron von Neuhaus. Indes der Domdekan Johann Sigmund von Neuhaus, dessen Grabstein in der Nähe in die Mauer eingelassen ist, ist erst 1623 Kanonikus geworden.

11. Der St. Justinusaltar.

(Altare s. Justini.)

Nicht in einer eigenen Kapelle, sondern in der südlichen Abseite des Domes, standen die Altäre des hl. Justinus, des hl. Geistes und der hl. Apostel. Der Altar des hl. Justinus stand wahrscheinlich im hinteren Teile des Ganges, etwa an dem zweiten Pfeiler, gegenüber dem Altar Aller Heiligen auf der Nordseite. Die Chroniken bestimmen noch nach ihm die Lage der Gräber der Bischöfe Leo († 1559), Mauritius († 1567) und Stephanus († 1618), welche im Schiffe vor der Kanzel liegen; dies thun auch noch die Acta episc. Fris., die Schmid'sche Matrikel jedoch kennt diesen Altar nicht mehr.

Der Justinusaltar war 1693 schon verschwunden, denn die Hs. Altaria et beneficia führt beim Thomasaltar an: Fundatio translata altaris s. Justini und sagt, daß der Liber designationis (ohne Datum) des Justinusaltars öfter erwähne, endlich aber bei-

[1]) Der Altar ist bei der „Restauration" 1889 arg verunstaltet worden. Die beiden Statuen wurden durch die des hl. Franziskus und Antonius ersetzt, [obwohl sie an Kunstwert hoch über den neuen stehen.]

Digitized by Google

setze: sciendum tamen, quod haec missa hebdomadalis tempestive in menstrualem sit versa, nunc autem quartaliter tantum una missa in altari s. Thomae a dominis Paulinis legatur.[1])

12. Der Heiliggeistaltar.

(Altare s. Spiritus.)

Der Heilig-Geist- und der Apostel-Altar[2]) werden urkundlich nicht genannt bis zur Wachsstiftung des Bischofs Sixtus. Die Chroniken nennen diese beiden Altäre nie unter dem Namen Kapellen, wenn sie nach ihnen die Lage der Bischofsgräber bestimmen. Als vor dem Matthäusaltar liegend werden die Bischöfe von Erimbert bis Anno genannt. Da nun diese Bischöfe in dem Teile der Abseite zwischen dem Johannes-Altar und dem Anfang des Gitters liegen, so muß auch der Matthäus-, früher Apostel-Altar in diesem Teile gestanden sein und zwar, da die Gräber an der Südwand liegen, entweder in der Mitte des Ganges, was wenig Wahrscheinlichkeit hat, oder an die Chorwand gelehnt. Der Altar des hl. Matthäus, der innerhalb der Gitter sich befand, wo jetzt der Eingang von der Sakristei ist, und der vor etwa 30 Jahren beseitigt wurde, war von Bischof Johann Franz i. J. 1703 ganz aus Marmor errichtet, und vom Papst Clemens XI. privilegiert worden.[3]) Von den andern Bischöfen bis Egilbert

[1]) Designatio altarium von 1762 sagt vom Thomasaltar: Missa alias tempore angarieti Pentecostes a Paulinis hic lecta non amplius fit, sed translata est modo ad alt. s. Justini in crypta et legitur ibi in festo s. Justini. In reliquis tribus angariae temporibus legitur hic missa de Requiem pro fundatore. Demnach scheinen diese Quatembermessen von dem bereits verschwundenen Justinusaltar auf den nahen Thomasaltar verlegt worden zu sein.

[2]) In den neuen Statuten des Kapitels unter Bischof Nikodemus vom Jahre 1439 (Meichelbeck II 1. p. 222) wird ein Kaplan bei s. Spiritus genannt. F. Hoheneicher Spicilegium im Oberb. Archiv B. 3. S. 420.

In einer „designatio der Altäre im Dumstift von 1625" wird ein Altar des hl. Matthäus genannt, „so zuvor in dem kleinen Kripplein [kripe = crypta bei Diefenbach, Glossar 158] gewesen," und mit dem Altar des hl. Michael vereinigt werden soll.

In einer Specif. et designatio d. a. 1710: „Licet aram s. Matthaei iam pridem in capella s. Mich. arch. erectam fuisse conspectum sit, haec tamen ecclesiam cathedralem in meliorem formam redigendo destructa fuit diuque demolita mansit, usquedum ab ep. Joh. Francisco hoc in loco reaedificata fuit.

[3]) Meichelbeck II. 2. p. 433.

Digitized by Google

heißt es nur, daß sie im Dom begraben wurden, ohne Bezeichnung eines Altars. Erst von Egilbert und Albert lesen wir wieder, daß sie vor dem Altare des hl. Geistes begraben wurden. Gleich hinter dem Grabe Alberts fand Bischof Johann Franz auch das Grab des Bischofs Otto II.[1]), den die Chroniken offenbar irrtümlich auch vor den Altar des hl. Matthäus verlegen.

Diese Gräber liegen aber keineswegs vor dem gegenwärtigen Altar des hl. Geistes, gewöhnlich nach dem Altarblatt „Mariä Verkündigung" genannt, sondern vielmehr vor dem Altar des hl. Paulus. Vor dem hl. Geistaltar liegen die Bischöfe Arnulf, Waldo, Wolfram und Gottschalk. Der alte Altar vom Hl. Geist stand also dem Altar des hl. Paulus gegenüber, etwa an einem Pfeiler und wurde erst von Bischof Veit Adam in das äußere Seitenschiff neben die Kapelle des hl. Paulus verlegt.[2]) Aufgebaut wurde er hier durch den Domherrn Balthasar Schrenk von Notzing, der in der erwähnten Grabschriften-Tafel als am 18. Dezember 1648 gestorben bezeichnet wird.[3]) Ich erinnere mich noch gut, daß am Sockel der einen Seite in Basrelief das Schrenksche Wappen, und auf der andern Seite ein Domherr mit langem Knebelbart, knieend dargestellt war. Auch trägt das Gitter das Schrenk'sche Wappen und die Kapelle hieß Schrenken-Kapelle.[4])

13. Die Altäre der hl. Dreifaltigkeit und der hl. Katharina.

(Altaria ss. Trinitatis et s. Catharinae.)

Bekannt ist, daß Bischof Gottfried (1311—1314), der Nachfolger Emichos, die Vorhalle des Domes zur Kirche umgebaut und in ihr zwei Altäre, den der hl. Dreifaltigkeit und den der hl. Katharina errichtet hat. Zum Altar der hl. Katharina stiftete er selbst[5]) zu dem der hl. Dreifaltigkeit sein Burggraf

[1]) Meichelbeck I. 1. p. 397. [Vgl. jedoch Sammelbl. VI, 31 f.]

[2]) Nach „Altaria et beneficia" S. 113 meldet das diesem vorliegende und öfter zitierte Designations-Buch, der Altar s. Spiritus sei „demoliert, das Benefizium aber ad Aram Annunciationis B. M. V. transferiert worden, allwo noch Patrocinium in festo Pentecostes gefeiert wird."

[3]) [Seine Grabschrift im Sammelbl. des Hist. Ver. Freising VI, 48.]

[4]) Schmids Matrikel S. 77.

[5]) Godefridus, ep. Fr., redditus capituli de proventibus parochiae s. Georgii in Freisingen hac stipulatione adauget, ut singulis annis s. Catharinae solemnia in festo eius die et capella nec non obituri principis anniversaria celebrentur a duobus sacerdotibus vicariis in

Bertold Rehlinger i. J. 1309 [1]) je eine Kaplanei, die beide später mit den Paulinern vereinigt wurden. [Um 1492 bezogen die Einkünfte 2 Kapläne, zu deren Obliegenheiten auch die Unterhaltung des Nachtlichtes gehörte, welches in den steinernen Lichtsäulen beim Eingange brannte; das Öl hatten die Küster zu liefern.] [2]) Der gegenwärtige Altar der hl. Katharina ist unter Bischof Johann Franz von dem Domherrn Christian Graf von Königsfeld hergestellt [3]); der Altar der hl. Dreifaltigkeit von dem Domherrn Rudolf von Leoprechting errichtet worden, welcher i. J. 1699 eine Wochenmesse auf ihn stiftete [4]) und neben ihm begraben ist.

14. Die Altäre auf den Lettern.

(Altaria ss. Trium regum et s. Sigismundi.)

Die Altäre der hl. drei Könige und des hl. Sigismund auf den Lettern können natürlich nicht älter sein als diese selbst, und diese sind ohne Zweifel das Werk des Bischofs Veit Adam. Würden sie schon im fünfzehnten Jahrhundert vorhanden gewesen sein, so wären sie sicher, wie schon erwähnt, von Bischof Sixtus

sepulchri sui capella quotannis porrigantur XI modii siliginis etc. Act. et dat. in Lock 22. ian. 1314. Reg. boica. V, 272. Gotfridus, ep. Fr. ecclesiam parochialem in Ysenwanch . . . . monasterio in Campo Principiis donat et tradit ea conditione, ut conventus duobus vicariis sacerdotibus capellae b. Catharinae Frisingae, quam sibi sepulturam elegit ante fores ecclesiae cathedralis, octo libras. Der Wortlaut der Urkunde findet sich auch in „Altaria et beneficia" 1693. S. 97. ff. Es heißt da: „in capella nostra, quam ante fores ecclesiae nostrae cathedralis in honorem s. Catharinae virg. fundatam ereximus et in qua elegimus sepeliri.

[1]) Schmids Matrikel. S. 81. f. Lang, Regesta boica V. p. 166. 13. Dez. 1309 Berchtold v. Röchlings, Burggrafen zu Freising, Stiftungsurkunde seines Hofes zu Inchenhofen an die Chorherren in Freising zu einem Jahrtag für sich und seine Gattin Agnes, desgleichen zweier Höfe zu Sikkenhausen und Griespach für seine Begräbniskapelle, fortwährend durch Verleihung des Dechants mit zwei Priestern zu versehen, die gerne zu Chor gehen und pfäfflich leben." Bis zur Säkularisation bestand die Dotation des Altars aus Einkünften von Gütern in Griesbach und Siggenhausen. S. Schmids Matrikel I. p. 81. Die Stiftungsurkunde steht auch in Altaria et beneficia S. 147.

[2]) Das S. 40 erwähnte Urk.-Verz. im Msc. Heckenst. 3670.]

[3]) Meichelbeck II. 1, p. 454.

[4]) Meichelbeck II. 1, p. 426. Extrakt aus der Urkunde in Specificatio et designatio altarium de a. 1710 p. 70.

Digitized by Google

gotisch überwölbt worden, und hätten sie im sechzehnten Jahrhundert bestanden, so wären sie von Joachim Haberstock „verhermetert" worden. Der eingelegte Boden verrät indes den Stil Veit Adams und die beiden Altäre stammen aus seiner Zeit. Der Altar der hl. Dreikönige hat als Altarblatt ein ausgezeichnet schönes Bild von Peter Candid, und auch die Architektur und Bildhauerei ist, wenn nicht von seiner Hand, doch seiner würdig. Indes scheinen diese Altäre, wenigstens der der hl. Dreikönige, ursprünglich doch von anderswoher hieher verlegt und insofern auch älteren Datums zu sein; denn auf dem Altar der hl. Dreikönige liegt eine Stiftung von Bischof Sixtus (1473—1495), nach welcher der Dompropst auf diesem Altar wöchentlich eine Messe lesen oder lesen lassen mußte. Wo aber mögen diese Altäre zuvor gestanden sein? In der großen Wachsstiftung des Bischofes Sixtus kommt allerdings auch ein Altar der hl. Dreikönige vor. Nachdem er alle Altäre im Dom, in der Krypta, in der Sakristei, im Kreuzgang und in der Benediktenkirche aufgezählt hat, heißt es noch: „ad altare trium regum et ad altare s. Mariae Magdalenae 1 ℔" und schließt: „ad altare in nova structura (dem Anbau bei corpus Christi) custos ecclesiae providebit pro duobus officiis fundatis." Ich möchte aber vermuten, daß diese Altäre auch damals schon auf den Lettern standen, aber nicht auf den jetzigen, sondern auf dem alten, der vor den Chorstühlen den Chor von dem Schiffe trennte, und an dessen Fuß der Kreuzaltar als der Altar der Gemeinde stand. Es war nicht ungewöhnlich, daß der Letter selbst wieder Altäre einschloß, die dem Chore zugewendet waren. Aber freilich haben wir für die Annahme, daß der Dom einen solchen Letter hatte, kein bestimmtes Zeugnis, sondern nur große Wahrscheinlichkeit. Bestand aber ein solcher, so lag es ganz im Sinne der Restauration Veit Adams, ihn zu beseitigen, während die Altäre desselben, zumal die bestifteten, wahrscheinlich auf die neugebauten Emporbühnen verlegt wurden, wohin sie auch ihren Namen „Altar auf dem Letter" mitnehmen konnten, da das Wort „Letter" nach Schmeller auch für jede Emporbühne und nicht blos für das eigentliche Lektorium gebraucht wurde. Auch darin, daß die stiftungsmäßige Messe dem Dompropst aufgelegt war, scheint mir eine Beziehung auf den Chor zu liegen.[1]) Zwar wird in der

[1]) Auf dem Altar der hl. Dreikönige wurde auch am Fest der hl. Magdalena eine Messe gelesen, für welche der Dompropst das Stipendium zu bezahlen hatte. Schmids Matrikel I. p. 80.

Digitized by Google

Wachsstiftung des Bischofs Sixtus auch ein Sigismund-Altar genannt, denn, nachdem die Altäre der Krypta aufgezählt sind, heißt es: „ad altare s. Sigismundi et ad altare s. Helenae non est defectus“ und dann kommen die Altäre der Benediktenkirche. Auf dem gegenwärtigen Altare des hl. Sigismund mußte ehedem auch am Tage der hl. Helena stiftungsmäßig eine Messe gelesen werden. So blieb noch immer eine Erinnerung, daß einerseits der Altar des hl. Sigismund und der der hl. Helena, anderseits der Altar der hl. Dreikönige und der der hl. Magdalena einst miteinander in einer nahen Beziehung standen.[1])

Vitus Arnpeckh erzählt in seinem liber de gestis episc. Frisingensium, daß im Jahre 1489 ein Weib einen Mann vor dem Altare der hl. Dreikönige mit einem Messer verwundet habe, weshalb die Kirche rekonziliert werden mußte.[2]) Man dürfte daraus schließen, daß die beiden Altäre innerhalb der Kirche standen. Auch ist noch eine Urkunde des Bischofs Sixtus vom Jahre 1487 vorhanden, in welcher er eine Stiftung macht „auf den Altar Sankt Mariä Magdalenä in unserm Thumb alhier, der dann durch uns in der Ehren der lieben Sankt Martha auch geweiht worden ist oben in der Capellen der Heil. 3 Könige ꝛc. ꝛc.“ Das Wort „oben“ deutet offenbar an, daß beide Altäre nicht im Planum der Kirche, sondern an einem erhöhten Orte standen; in einer noch vorhandenen Pergament-Urkunde desselben Bischofs Sixtus vom Jahre 1495 wird ein ewiges Licht gestiftet „vor Mariä Magdalenä Altar auf der Porkirchen bei den hl. 3 Kunigen.“ In Altaria et beneficia S. 106, wo der Altar s. Corbiniani im oratorium Serenissimi behandelt wird, heißt es: „So viel verschiedene dem Designations-Buch Folio 51 eingetragene Schriften andeuten, sind dieß Orts vor zwei Jahren zwei Altäre gestanden, nemblich Trium regum et s. Mariae Magdalenae simul et s. Marthae, allwo die erste Wochen eine hl. Meß auf s. Maria Magdalena, die folgende ad aram Trium Regum per summum praepositum vel ab eo substitutum gelesen, wie auch 3 Patrocinia gehalten werden.“

---

[1]) Meichelbeck II. 1. p. 273. Designatio altarium etc. 102: Altare s. Helenae demolitum est, cuius memoria translata fuit ad aram s. Sigismundi martyris.

[2]) Deutinger, Beiträge III. S. 87.

Digitized by Google

Man könnte nun wohl annehmen, daß Bischof Sixtus bei der Einwölbung des Domes an der Stelle des heutigen Oratoriums eine Emporbühne mit Altären errichtete, so daß dann die späteren Lettern nur eine Fortsetzung derselben durch die ganze Länge der Kirche, und der Altar der hl. Dreikönige nur weiter zurückgeschoben worden sei, um ein geschlossenes Oratorium für den Bischof zu gewinnen, während man den Altar der hl. Magdalena supprimierte und die an ihm haftenden Stiftungen auf den Altar Trium Regum übertrug. Das gleiche wäre dann wohl auch auf der Epistelseite, wo dann in der Emporbühne die Altäre des hl. Sigismund und der hl. Helena gestanden, und die Stiftungen des letztern später auf den erstern übertragen wurden.

Ich glaube hiemit wenigstens soviel bewiesen zu haben, daß alle Altäre des Domes weitaus älter sind als sie ihrem Aufputz nach den Anschein haben.

Anhang.

1. Aufzählung der Altäre des Doms in der Urkunde der Wachsstiftung des Bischofs Sixtus vom 20. Oktober 1487.

Primum ad summum altare in choro 2 ℔ cerae; ad altare s. Crucis 3 ℔ cerae; ad altare s. Michaelis 3 ℔ cerae; ad altare s. Wolfgangi 1 ℔ cerae; ad altare B. Virginis praesentationis in templo 3 ℔ cerae; ad altare S. Leonardi 1 ℔ cerae; ad altare b. Virginis prope porticum templi 4 ℔ cerae; ad altare s. Stephani 1 ℔ cerae; ad altare S. Catharinae 3 ℔ cerae; ad altare s. Trinitatis 3 ℔ cerae; ad altare s. Elisabeth 2 ℔ cerae; ad altare omnium Sanctorum nulla est missa fundata; ad altare s. Justini 1 ℔ cerae; ad altare s. Spiritus 3 ℔ cerae; ad altare s. Pauli 3 ℔ cerae; ad altare s. Thomae Kemnater lumen instituit[1]); ad altare apostolorum 1 ℔ cerae; ad altare s. Joannis Evang. et ad altare s. Corbiniani 1 ℔ cerae; ad altare s. Nicolai 3 ℔ cerae; ad altare s. Margarithae 1 ℔ cerae; ad altare s. Sigismundi et ad altare s. Helenae non est defectus; ad altare s. Benedicti 2 ℔ cerae; ad altare s. Barbarae 1 ℔ cerae; ad altare s. Joannis in capella s. Benedicti 3 ℔ cerae; ad altare trium

[1]) Über Ulrich den Kemnater s. E. Geiß im Oberb. Archiv II. S. 138 ff.

Regum et ad altare S. Mariae Magdalenae 1 ℔ cerae; ad altare in nova structura custos ecclesiae providebit pro duobus officiis fundatis.

2. Altaria et beneficia in cathedrali ecclesia Frisingensi fundata, quoad fundationes, proventus ac functiones visitationi subjectae et per litteras Alphabeti secundum seriem distincta anno MDCXCIII (im Archive des erzb. Ordinariats zu München) zählt i. J. 1693 nachstehende Altäre auf:

Altare maius.

In abside Evangelii: 1. s. Protomart. Stephani; 2. Trium Regum seu Visitationis B M V.[1]); 3. ss. Leonardi et Aegidii; 4. s. Mariae in templo praesentatae; 5. ss. Wolfgangi et Georgii; 6. ss. Michaelis archangeli et Castuli m.; 7. s. Catharinae v. et m.; 8. s. Corbiniani in oratorio Reverendissimi.

In abside Epistolae[2]): 1. s. Joannis Baptistae et s. Joannis Evangelistae; 2. s. Spiritus quoad picturam; 3. s. Virg. Elisabetham visitantis; 4. s. Thomae ap. quoad picturam nativitatis D. N. J. Chr.; 5. s. Elisabethae et Apolloniae quoad picturam Dormitionis B. V. M., ubi asservatur Imago miraculosae B. V. Mariae a s. Luca depicta; 6. s. Trinitatis sub porticum; 7. s. Sigismundi.

In crypta: Beatissimae Virg. Mariae, s. Nicolai, XIV Auxiliatorum, s. Margarithae.

In ambitu: s. Benedicti abb., s. Barbarae v. et m., s. Joannis Ev., s. Sebastiani.

3. Die Designatio omnium altarium, beneficiorum, patrociniorum, dedicationum, missarum et obligationum, item processionum et thurificationum in ecclesia cathedrali per annum peragi solitarum diligenti et iterata inquisitione conscripta et confirmata anno 1702 (mit späteren Einträgen bis 1713) im erzb. Ordinariatsarchiv zählt folgende Altäre auf:

Altare majus, Trium Regum auf dem Letter (konsekriert 1709), s. Sigismundi auf dem Letter (1693), s. Stephani (1701),

[1]) fehlt Trium Regum auf dem Letter.
[2]) fehlt s. Matthaei.

Digitized by Google

Visitationis B. M. V., s. Leonardi (1701), Praesentationis B. M. V., s. Georgii (1701), s. Michaelis arch. (1709) (Rhelinger Kapelle), s. Joannis Bapt. prope sacristiam (1701), s. Matthaei (noviter erectum et consecratum a Joanne Francisco ep. 1703), s. Spiritus (1701) vulgo Schrenkhen-Kapelle, s. Pauli (1701), s Thomae (1701), s. Elisabethae (1701), ss. Trinitatis (1702), s. Catharinae (1702).

Altare summum B. V. M. (1710) inferius in choro cryptae, s. Corbiniani (1709), s. Lantperti (1709), s. Nonnosi (1709), s. Maximiliani (1718), s. XIV auxiliatorum (1709), s. Margarithae (1709), ss. Alexandri et Justini (1710), s Nicolai (1709), — s. Benedicti abb. (1703), s. Barbarae (1694), s. Joannis Ev. (1694), s. Sebastiani. — Capella s. Petri in monte: s. Petri (1698), B. V. Mariae assumptae (1702), s. Michaelis (1702).

Digitized by Google

Der Freisinger Turmschatz unter Bischof Konrad dem Sentlinger (1314—1322).

Von

Dr. Max Faftlinger,

Bibliothekar des erzb. Ordinariats.

Unter der Bezeichnung „Heckenstaller, Frisingensia n. 250 b verwahrt die Bibliothek des Münchener Domkapitels einen wertvollen 65 Pergamentblätter und 1 papierenes Einlegblatt umfassenden Folioband, der seinerzeit von dem unermüdlichen Sammler und Forscher Dompropst Deutinger um 250 fl. für genannte Bibliothek erworben wurde. Der Name „Notizbuch" des Freisinger Bischofs Konrad III.,[1]) unter welchem dieser Folioband bisher bekannt war, umschreibt jedoch seinen Inhalt viel zu enge. Denn er enthält den gesamten rechtlichen und materiellen Besitzstand des Freisinger Bistums aus den ersten Regierungsjahren Bischof Konrads des Sentlingers (1314—1322).[2]) Manches davon hat bereits Meichelbeck in seiner Historia Frisingensis pars II. veröffentlicht, so vor

[1]) Näheres über Bischof Konrad siehe bei Baumgärtner, Geschichte der Stadt Freising, 1854 S. 138 ff.

[2]) „Anno Domini 1315 16. Kal. april. annotationis camerae inceptus est pro negociorum et factorum meliori noticia iste liber." . . . . Fol. 1. Vgl. Zahn „Die Freisingischen Sal-, Copial- und Urbarbücher in ihren Beziehungen zu Österreich im Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen. Wien 1861 Bd. XXVII S. 51 ff.

Digitized by Google

allem das Verzeichnis jener Stifte und Pfarreien, worauf der Freisinger Bischof das Verleihungsrecht übte.[1]) Dazu ergänzend veröffentlichte Deutinger in den „Älteren Matrikeln des Bistums Freysing" die für die Organisationsgeschichte dieser Diözese so wichtige „Matricula Conradiana de anno 1315."[2]) Nach den Einleitungsworten sollte der erste Teil des „Notizbuches" die in Bayern und zwar im Freisinger Bistum gelegenen Güter und dort abgeschlossenen Traktate berücksichtigen.[3]) Ein wesentlicher Teil des nachfolgenden Inhaltes bezieht sich auf den auswärtigen Freisinger Besitzstand. Diesen wie überhaupt Alles, was im „Notizbuch" auf das heutige Österreich Bezug hat, veröffentlichte Zahn im III. Band seines „Codex diplomaticus Austriaco-Frisingensis" (Wien 1871). Ein umfangreiches, von einer Hand des 18. Jahrhunderts mit „Annotatio vasorum argenteorum depositorum frisingae in Turri" überschriebenes Verzeichnis der bischöflichen Schatzstücke wollen wir hier genau nach der Urschrift wiedergeben.[4]) Der Schatz war untergebracht in vier gewölbten Gemächern (camerae) eines Turmes, und zwar in einer unteren und oberen Kammer (camera superior) in der eigentlichen Kammer des Bischofes (camera domini) und in einer „camera Laurana" oder „Laurini" vielleicht „Sattelkammer"[5]). Zu Anfang des 14. Jahrhunderts, als unsere Schatzstücke verzeichnet wurden, hatte der Freisinger Dom bereits seine heutigen zwei Türme.[6]) Die Bestimmtheit, mit welcher das Schatzverzeichnis vom Turme schlechthin redet und die Bezeichnung zweier Kammern mit „camera Domini" bezw. mit „camera Laurana", größtenteils aber auch die profane Beschaffenheit der inventarisierten Gegenstände schließen den Gedanken an einen der beiden Domtürme von vornherein aus. Die „camera

[1]) Meichelb. hist. frising. II. p. 123.

[2]) Deutinger, Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing. München 1850. III. 209 ff.

[3]) „distinctus in negociis et tractatibus presenti tempore utilibus et congruentibus in futurum et primo in Bavaria frisinge." fol. 1.'

[4]) Vgl. Sitzungsb. der kais. Akad. d. W. Wien 1859. Hist. phil. Kl. V, 713.

[5]) „Item sella Laurini et duo straifleder." Zahn, Cod. dipl. Austriaco-Frisingensis III. 70. 122. 142. 144. Mon. boic. II. p. 148. Du Cange „Glossarium", Basileae 1762. vol. II. pars II. p. 146—147.

[6]) Sighart, Gesch. d. bildenden Künste in Bayern. München 1862. S. 155.

Digitized by Google

Domini" und die „camera Laurini" im Freisinger Schloß Bischofslak[1]) mit seiner „turris antiqua super castrum"[2]) deuten vielmehr darauf, daß auch in Freising ein beim Bischofschloß befindlicher Turm den Schatz verschlossen hielt. Ein Holzschnitt des 16. Jahrhunderts zeigt einen solchen, die Westseite des bischöflichen Schlosses flankierenden Turm. Auch spätere Bilder zeigen ihn noch, wenn freilich in zeitentsprechender Stilveränderung. Bei der Säkularisation wurde er abgebrochen.[3]) Laut einer im Freisinger Klerikalseminar befindlichen Steininschrift stammte der ganze Westtrakt und damit auch der Turm aus der Zeit des Bischofs Philipp (1498—1541), was nicht ausschließt, daß schon vorher gleich den Schlössern zu Bischofslak und zu Burgrain auch das bischöfliche Schloß zu Freising mit einem größeren Turm gesichert war, welcher die oben erwähnten vier gewölbten Gemächer enthielt.

Was die nähere Verwahrung der wertvollsten Schatzstücke wie der Gold- und Silbergeräte und Bücher betrifft, so ruhten erstere auf eigenen kunstvollen Gestellen (pedes) oder in Futeralen (fotra) und so wiederum mit den Büchern in Truhen (trucae), Kisten (cistae) und Schränken (almaria). Der Schatz selbst setzte sich natürlich auch aus dem Alter und der Herkunft nach verschiedenen Stücken zusammen. Unsere besondere Aufmerksamkeit erregt ein „ciphus S. Thomae duplicatus", wohl ein Trinkbecher mit Einsatz und versehen mit einem Bildnis des hl. Thomas. Die hohe Verehrung des hl. Apostels Thomas in Freising ist altbezeugt. Bischof Abraham (957—996), der am Tage dieses Apostels (21. Dez.) geweiht worden war,[4]) ist der Erbauer des St. Thomasaltares im Freisinger Dom. Beim Thomasaltar wählte er sich seine Grabstätte („sepultus est in Basilica quam in honorem Sancti Thomae Apostoli erexerat").[5]) Unter Abrahams Nach-

---

[1]) Zahn, Cod. dipl. III. 142. 144.

[2]) Meichelb. hist. Frisingens. II. p. 149.

[3]) Vgl. Schlecht, Sammelblatt des hist. Vereins Freising. Freising 1902 VI, 84.

[4]) Lechner, Mittelalterliche Kirchenfeste und Kalendarien in Bayern. Freiburg 1891. S. 23.

[5]) Meichelb. hist. Frising. I. p. 188.

Digitized by Google

folger, dem Freisinger Bischof Gottschalk (993—1006) schenkte der Erzkaplan Zacharias eine Anzahl wertvoller liturgischer Paramente „ad altare beati Thomae Apostoli, ubi corpus felicis memoriae Abrahae episcopi requiescit.“[1]) Die Apostelfeste waren damals Feiertage, speziell der Thomastag war für Freising eine Zielzeit für Weinlieferung.[2]) So mag der „ciphus S. Thomae“ alljährlich am Todestag dieses Heiligen an der bischöflichen Tafel gebraucht worden sein. Drei kleinere Becher des Turmschatzes trugen das Wappen derer von Görz (clipeum Goricie). Bischof Abraham soll ein Graf von Görz gewesen sein. Eine Unterlage für diese Vermutung gaben offenbar die reichen Vermächtnisse, die unter Abrahams Regierung aus Kärnten und Krain dem Freisinger Bischofskloster zuflossen.[3]) Höchst wahrscheinlich jedoch stellen sich die drei mit dem Görzer Wappen verzierten Becher als Geschenke des Grafen Albert von Görz an Bischof Emicho (1283—1311) dar. Albert von Görz war Emichos nächster Verwandter (amicus et consanguineus Emichonis episcopi Frisingensis)[4]) und gegen die Freisinger Kirche äußerst freigebig.[5]) Noch ein anderes hier erwähntes Wappen erregt unsere besondere Aufmerksamkeit. Das Freisinger Bischofswappen mit dem Mohrenkopf (cum signo Aethiopis).[6]) Vergeblich suchen wir nach einem historischen Ereignis, an welches anknüpfend der Mohrenkopf ins Freisinger Bischofswappen gelangte.[7]) Das edle Geschlecht derer von Möring (c. 1140: Moringen = Mehring bei Burghausen)[8]) trug in seinem Wappen gleichfalls einen Mohrenkopf,[9]) wiewohl der Mohr mit dem Namen der Möringer nichts zu thun hat. Die Freisinger Bischöfe Hitto (811—836) und Erchanbert (836—854), übrigens Huosi, galten früher als Sprossen

[1]) Meichelb. hist. Frising. I. n. 1124.

[2]) Zahn, Cod. dipl. Austriaco-Frisingensis. III. p. 108, 140; Meichelb. I. n. 1303, II. n. 230.

[3]) Meichelb. hist. Frising. I. p. 173.

[4]) Meichelb. hist. Frising. II. n. 185. 186. 188.

[5]) Meichelb. hist. Frising. II. p. 95. vgl. Oberb. Archiv V. 417: „De extumulatione comitis de Tyrol (Goritiae)“ † 1229.

[6]) Zahn, Cod. dipl. III. 105: „Item unus clippeus cum capite Ethiopis.“

[7]) Vgl. Pastoralblatt des Erzb. München-Freising 1866. S. 33 ff.

[8]) Mon. Boic. I. 21.

[9]) Mon. Boic. III. Wappen n. 73.

Digitized by Google

der Möringer von Hopferbach.[1]) Etymologische Spielereien, wie sie besonders dem Geschmack Bischofs Otto I. von Freising (1137—1158) und seiner Zeit entsprachen,[2]) sind beim Zustandekommen des Freisinger Bischofswappen jedenfalls nicht ausgeschlossen. Unter diesem Bischof legte Pfalzgraf Otto von Wittelsbach seine richterliche Gewalt über die Ministerialen der Freisinger Kirche nieder, die nunmehr der Bischof selbst übernahm. Derselbe Bischof war es auch, der sich als Reichsfürst mit Erbbeamten (Küchenmeister, Schatzmeister und Kämmerern) umgab. Ferner sehen wir ihn am Kreuzzug Kaiser Konrads III. beteiligt. Seine Zeit ist die Periode des aufblühenden Ritter- und Wappenwesens. Vielleicht spielte bei der Auswahl des Mohrenkopfes für Ottos Wappen der Name des Cisterzienser Klosters Morimund in Frankreich herein, dessen Abt Otto früher gewesen war. In Morimund wollte er sterben, in Morimund wollte er begraben sein. Mit Anspielung auf den Namen führte Bischof Wolfker von Passau (1191 bis 1204) einen roten Wolf im Wappen. Sein Wappen wurde später zum Passauer Bischofs- und Stadtwappen.[3]) Auf Freisinger Siegeln[4]) ist der gekrönte Mohrenkopf frühestens unter Bischof Friedrich von Montalban (1279—1282), auf Münzen[5]) erst im 17. Jahrhundert erweisbar.

In der Bücherei der Turmkammer beherrscht die kanonistische Literatur weitaus das Feld. Der unmittelbare Vorgänger Konrads des Sentlinger, Bischof Gottfrid (1311—1314), hatte sich nicht blos um die Ordnung der Bischofsbibliothek verdient gemacht (Bibliothecam quoque hinc inde dispersam collegit),[6]) zweifellos stammt gerade von ihm auch ein großer Teil der zahlreichen

---

[1]) Deutinger, Beyträge I. 16. Baumgartner, Gesch. der Stadt Freising und ihrer Bischöfe, Freising 1854. S. 44. Haggenmüller, Gesch. von Kempten I. 29. vgl. Graf Hundt, Die Urkunden des Bistums Freising aus der Zeit der Karolinger. Abh. d. k. b. Ak. d. W. III. Cl. XIII. Bd. I. Abt. München 1875, S. 32.

[2]) Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. 6. Aufl. Berlin 1894. Bd. II. S. 273.

[3]) Das historische Alter der Diözese Passau. 1880 S. 339; Schrödl, Passavia sacra. Passau 1879. S. 177.

[4]) Mitteilung des Herrn Professors Schlecht in Freising.

[5]) Mitteilung des Herrn Professors Riggauer in München.

[6]) Deutinger, Beyträge I. 79.

Digitized by Google

kanonistischen Kodices, die wir eines eigenen Kommentars für wert erachteten.[1]) In den „Acta nationis Germanicae“ der Universität und berühmtesten Rechtsschule des Mittelalters, Bologna, die mit dem Jahre 1289 beginnen, ist zum Jahre 1309 eingetragen: „Item dominus Gotfridus de Babaria VI solidos.“[2]) Bischof Gottfried hatte demnach in Bologna studiert. Neben der kanonistischen Literatur beanspruchen drei Salbücher, ein „liber camerae“, ein „liber praedialis comitis S. de Neunburg“ und ein „liber praedialis Bavariae“ größeres Interesse. Beim „liber camerae“ vergißt der Inventarisator nicht, ihn als „antiquus“ zu bezeichnen. Unter dem „liber praedialis comitis S. de Neunburg“ ist nichts anderes verstanden als das Salbuch des Grafen Sigbot von Neuenburg-Falkenstein, unter dem „liber praedialis Bavariae“ aber das aus dem Jahre 1225 stammende „Urbarium antiquissimum ducatus Baiuwariae“.[3]) Bei dem vielfachen Ineinandergreifen der Freisingischen und herzoglichen Begüterungen mochte man in Freising eine Abschrift des „liber praedialis Bavariae“ schwerlich missen. Das Salbuch des Grafen Sigbot von Falkenstein wird um das Jahr 1214, als Graf Konrad von Falkenstein seinen ganzen Besitz dem Freisinger Domstift zuwendete,[4]) in den Turmschatz gewandert sein. Ob es mit dem jetzt im kgl. bayerischen Allgemeinen Reichsarchiv zu München befindlichen „Codex Falkensteinensis“ identisch, ist eine andere Frage.[5]) Der „liber camerae antiquus“ geht, was sein Alter anlangt, jedenfalls über die Mitte des 13. Jahrhunderts weit zurück. Er enthielt die Einkünfte und Ausgaben der bischöflichen Kammer.

Soviel über Alter und Herkunft einzelner das allgemeine Interesse erregender Gerätschaften und Bücher des Turmschatzes, soviel über Schränke, Kammern und Turm, bevor wir das Gesamtverzeichnis des Turmschatzes im Urtexte wiedergeben wollten.

---

[1]) Herr Dr. theol. Heinrich Maria Gietl hatte die Güte, deren Kommentierung zu übernehmen.

[2]) Friedländer-Malagola, Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis. Berlin 1887. S. 59, Z. 39. Diese Mitteilung verdanke ich Herrn Dr. Gietl.

[3]) Mon. Boic. XXVIII a.

[4]) Meichelb. hist. frising. II. p. 27.

[5]) Vgl. Petz, Grauert, Mayerhofer, Drei bayerische Traditionsbücher aus dem XII. Jahrhundert. München 1880. S. I u. IX—X.

„Annotatio vasorum argentorum depositorum frisingae in turri."

Fol. 19a. Anno Domini MCCC. sextodecimo in crastino Agnetis facta est annotacio relictorum frisinge.

Primo in turri deposita sunt vasa argentea in trucca maiori. Ciphus sancti Thome duplicatus, intus deargentatus cum pedibus. Item ciphus de ambra deauratus. Item ciphus magnus de iuncis preparatus, intus deauratus cum pede deaurato.

Item cratera magna de maserino intus deaurata cum pede deaurato.

Item tertia cratera magna deaurata cum pede.

Item quarta cratera magna argentea cum pede sine fotro.

Item minores tres alie cratere argentee cum pedibus.

Item V cratere de maserino minores cum pedibus argenteis, quorum due habent fotra.

Item alia cratera magna argentea simplex cum pede et fotro. Item due alie cratere argentee mediocres cum pedibus et fotris.

Item VIII picaria argentea super uno pede, inclusa fotro.

Item due schale argentee ad invicem devolute.

Item II alie schale argentee intus deaurate. Item tria picaria argentea conclusa cum fotro. Item aliud picarium argenteum sine fotro. Item alia tria picaria argentea cum clipeo Goricie. Item duo ciphi argentei de Monaco et Raitenbuch.[1]) Item scutella argentea magna. Item XV cocleria argentea.

In eadem camera turris, in alia truca sunt subscripti libri,[2]) due[3]) summe Goffridi complete. Item liber medici-

---

[1]) Kloster Rottenbuch.

[2]) Vgl. dazu den Catalogus Codicum Monasterii Benedictoburani circa annum Christi MCCL, Pez thes. anecd. tom. III. pars III. pag. 614 seq.; Becker, Catalogi bibliothecarum antiqui, Bonnae 1885; Gottlieb, Über mittelalterliche Bibliotheken, Leipzig 1890.

[3]) Zwei Exemplare der hochangesehenen Summa des Goffredus de Trano † 1245. Schulte, Geschichte der Quellen und Literatur des canonischen Rechts. Stuttgart 1875 f. II. 88.

Digitized by Google

nalis qui incipit Omnis lapis. Summa Boncompangi.[1]) Item Summa advocacionis.[2]) Item Honorius de inmagine mundi.[3]) Item liber de proprietatibus rerum. Item Summa Johannis Belet de ecclesiasticis officiis.[4]) Item antique decretales incipientes iuste iudicate. Item quedam scripta super Decretales. Item quaestiones dominicales Bartholomaei Brixiensis.[5]) Item Priscianus maior.[6]) Item liber magnus matutinalis cum nota, pars hyemalis in rubra coopertura. Item duo libri matutinales, pars estivalis cum nota et pars hiemalis sine nota, cum albis cooperturis. Item alius liber matutinalis cum nota, pars hiemalis, cum nigra coopertura. Item ordinarius pontificalis. Item liber camere antiquus. Item liber predialis comitis S. de Neunburch. Item liber predialis Bawarie.

In eadem camera mensalia nodosa sive gestricht XXII. Item mensalia simplicia XVII. Item manutergia gestricht XLV. Item manutergia simplicia XXII. Item sabtwehln XXIIII. Item balneamina diversi operis XII. Item quoddam velum laneum. Item duo sparber cum nolis. Item duo linteamina Lombardica. Item X paria caligarum de sageto. Item matres magnum. Item tria fürzoch. Item pilleus castorinus. Item pulvinaria sericea XVII. Item cervicalia scampnorum tria. Item due selle ungarice cum duobus frenis.

---

[1]) Das bekannte Formelbuch des im 13. Jahrhundert lebenden Florentiners Boncompagni. S. Rockinger, Briefsteller und Formelbücher des eilften bis vierzehnten Jahrhunderts. München 1863. S. 128 in „Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte" XI. 1, Bibliotheca juridica medii aevi ed A. Gaudenzi. Bononiae 1892. 2. Bd.

[2]) Die Summa introductoria super officio advocacionis des Bonaguida. Schulte II. 111.

[3]) Honorius Augustod. „de Imagine mundi", Wetzer und Welte's Kirchenlexikon. 2. Aufl. VI. 267. 273.

[4]) Ein vielgebrauchtes liturgisches Werk des Mittelalters, s. Thalhofer, Handbuch der kathol. Liturgie. 2. Aufl. I. Bd. 1. Abt. S. 86.

[5]) Wohl die Quaestiones dominicales et veneriales des Bartholomaeus Brixiensis, Schulte II. 86.

[6]) Die ersten 16 Bücher der Institutiones grammaticae des im Mittelalter viel gelesenen Grammatikers heißen „Priscianus maior", die letzten zwei Bücher (17. u. 18.) „Priscianus minor", s. Teuffel, Geschichte der römischen Litteratur, herausgegeben von L. Schwabe. 5. Aufl. II. 1243.

Item alia sella palstersatel. Item sella militaris cum freno. Item coriale. Item flasca vitrea de acris. Item duo coclearia de cristallo et unum parill.

Item in quadam truca vestis et ornatus Pontificalis cum libro ordinarii. Item baculus pastoralis argenteus.

Item in eadem camera cutes equine 1½. Item cutis cervina. Item III cutes lupine. Item cutis daxi, omnes coriate.

Item sella parva militaris. Item funis molosi. Item argentum vivum in tribus ollis. Item conci ferrei VI. Item catena pro cane ferrea. Item IIII vitra de acris in fotro. Item cornu. Item IIII calcaria. Item alea eburnea cum citis. Item securis ferrea. Item postelum ungaricum. Item IIII. fotra de corio. Item III. frena. Item III sere magne rusia. Item legene cum telis. Item truce cum instrumentis. Item due haspel. Item unus rigelpoy.[1]) Item chummer. Item chnocher.

Fol. 19 r. Item in eadem turri in camera superiori cratere de maserino XVII. Item cirotece coree IIII. Item II. pogfuter cum telis. Item I. pogfuter vacuum. Item VII scuta. Item III. capselle ungarice. Item III. nuces balistarum. Item chnech cum funibus. Item fibula eburnea. Item gollirium sericeum cum argentea clausura. Item baculus partusus. Item ovum strucionis. Item cutis equina coriata. Item II cultelli mensales in truca. Item frena VIIII et halfteru. Item hauptstüdel cum deaurato spängel. Item III tehter cum straifleder et prustleder. Item truca pertinens super altare. Item II pecie funum. Item cupa lignea. Item due pulgel.[2]) Item VI capsce coree. Item III chiechen coree ad pulvinaria. Item II conci ferrei. Item III. faretre hirsute. Item I. faretra corea cum spangürtel. Item manica ferrea. Item cassis ferrea. Item coclearium.

---

[1]) Holzfeſſel für Gefangene. Vgl. Meichelb. II. p. 149: „Item I. Poy et VI. Ring pro captivis“; Meichelb. II. p. 119: „item I. compes magnus et horribilis, a quo nos benedicat, qui sine fine vivit et regnat Amen.“

[2]) Sack, Schlauch. „Posuerunt corpus S. Castuli in zwo pulgen et posuerunt super asinum.“ Schmeller, Bairiſches Wörterbuch, I. 237.

Digitized by Google

Item camera domini in cista altiori, primo decretum.[1]) Item Decretales.[2]) Item speculum judiciale.[3]) Item Codex.[4]) Item volumen integrum.[5]) Item summa Hostiensis.[6]) Item Scolastica historia.[7]) Item lectura Innocencii.[8]) Item Racionale.[9]) Item Biblia tota. Item Summa Atzonis.[10]) Item lectura Parcifalis.[11]) Item lectura Hugucionis super decreto.[12]) Item causa decretorum. Item causa decretalium et summa Goffredi[13]) in uno volumine. Item scripta super libro sentenciarum.[14]) Item lectura archidiaconi Bononiensis super decreto.[15]) Item liber privilegiorum et liber tradicionum. Item Speculum judiciale,[16]) quod fuit Episcopi G.[17])

Item in eadem cista panni sericei integri VIIII. Item pixis sericeus pro hostiis. Item litere et scripture de electione episcopali.

In eadem camera in trucca longiori lectura Boetini et

---

[1]) Das Werk Gratians, wie es scheint. — [2]) Wohl die Decretensammlung Gregors IX. — [3]) Wohl das Werk des Wilhelm Durantis, Schulte II, 148. — [4]) Der Codex Justinians, aber nur die 9 ersten Bücher desselben, die Bücher 10—12 des Codex, die Institutionen und das Authenticum mit den Libri feudorum und einigen Kaisergesetzen bezeichnete das Mittelalter als Volumen, s. Krüger P., Geschichte der Quellen und Litteratur des römischen Rechts, Leipzig 1888 S. 385. — [5]) Eine vollständige Handschrift der 3 letzten Bücher des Codex der sog. Tres libri, der Institutionen und des Authenticums ist vielleicht mit dem Ausdruck volumen integrum gemeint. — [6]) Die summa aurea genannte Arbeit des Henricus de Segusia, Schulte II, 125. — [7]) Die viel benützte biblische Geschichte des Petrus Comestor s. K. L. IX, 1903. — [8]) Der Kommentar P. Innocenz IV. zur Decretalensammlung seines Vorgängers Gregors IX., s. Schulte II, 92. — [9]) Wohl das liturgische Werk des Wilhelm Durantis, s. Thalhofer a. a. O. I, 88. — [10]) Eine Summa — welche muß unentschieden bleiben — des berühmten Legisten Azo, s. Savigny, Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter Bd. 5. — [11]) Wohl das Werk des Principvallus, Lectura super Decretum, s. Schulte II, 135, dasselbe Werk nochmals unten im Verzeichnis (Bl. XIII) mit dem diese Vermuthung bekräftigenden Zusatze super decreto. — [12]) Die berühmte Summa des Huguccio, des Lehrers Innocenz III., s. Schulte I, 156. — [13]) S. oben S. 64 Anm. 2 das nämliche Werk. — [14]) Allem Anscheine ein Kommentar zum Sentenzenmeister, Petrus Lombardus. — [15]) Die Rosarium benannte Arbeit über das Decret Gratians des Guido de Baysio, der gewöhnlich wegen des Amtes, das er in Bologna bekleidete, als Archidiakonus zitiert wird, s. Schulte II, 186. — [16]) Wahrscheinlich nochmals das Speculum des Wilhelm Durantis. — [17]) Bischof Gottfried v. Freising.

Compostellani simul.[1]) Item lectura abbatis.[2]) Item alia lectura super Decretalia. Item lectura Compostellani et multis arengis in uno volumine.[3]) Item repertorium cum summula quarti.[4]) Item aliud repertorium cum glosis Decretalium Gregorii[5]) decimi et specialiter capituli Cupientes. Item liber institutionum glosatus.[6]) Item decretalia sine glosis. Item causa decreti. Item summa advocacionis que incipit super accionibus.[7]) Item summa Johannis de Deo.[8]) Item psalterium glosatum. Item novum passionale in parvo volumine. Item aliud passionale novum honestius. Item quedam excerpta de libro pontificali. Item Johannes glosatus. Item ordo judiciarius Egidii.[9]) Item II libri sermonum, unus incipiens Emitte manum, et alius incipiens Cum esset desponsata. Item summa magistri Remundi.[10]) Item Virgilius. Item II libri parvuli sermonum. Item summa viciorum. Item scripta super Codice. Item liber sermonum incipiens absconditur.

[1]) Mit der erſten Schrift iſt wohl die lectura super decretales Gregorii IX. (oder die lectura super decretales Gregorii X.) des Boatinus gemeint, Schulte II, 157, unter Compoſtellanus iſt Bernardus Compoſtellanus junior zu verſtehen, ſ. Schulte II, 118. Welches Werk der Verfaſſer des Katalogs im Auge hat, iſt ſchwer zu ſagen; er kann die Casus decretalium oder den Apparatus ad Constitutiones Innocentii IV. (Schulte a. a. O.) meinen, aber auch die Summa in decretales des Abbas antiquus, die Bernard mit Unrecht zugeſchrieben wird (ſ. Schulte II, 119). — [2]) S. Schulte II, 130. Die folgende Bemerkung Item alia Lectura super Decretalia gibt Raum zur Vermutung, daß mit dem vorher genannten Werke die Lectura ad decretales Gregorii IX. gemeint iſt, nicht die Lectura in Constitutiones Innocencii IV. — [3]) S. das oben Geſagte; ſtatt et multis arengis iſt wohl zu emendieren cum multis arengis. — [4]) Eine kurze Darſtellung des 4. (vom Eherecht) handelnden Buches der Decretalia Gregors IX. iſt mit summula quarti gemeint. — [5]) Über Schriften zu den Decretalen Gregors X. und zur Decretale Nikolaus III. Cupientes ſ. Schulte II, 505, ſ. auch Schulte II, 31; über Schriften, die als Repertorium bezeichnet wurden, ſ. Schulte II, 485, über das Repertorium des Durantis ſ. Schulte II, 152. Die Conſtitution Cupientes Nikolaus III. ſteht im liber sextus Bonifaz VIII. (cap. 16 in VI. de elect. et electi pot. (1,6). [6]) Die Inſtitutionen Juſtinians; die glossa ordinaria zu denſelben rührt von Accurſius her. — [7]) Die oben erwähnte Summa des Bonaguida, Schulte II, 111, vor advocacionis iſt summa in der Handſchrift ausgefallen, was in der Stelle S. 64 Anm. 2 ſteht; super accionibus bezeichnet den in der Summa zuerſt behandelten Gegenſtand, nicht die Anfangsworte, das Incipit derſelben, ſ. Schulte II, 111. — [8]) Über den Autor ſ. Schulte II, 94. — [9]) Das Werk des Aegidius de Fuscarariis Schulte II, 139. 141. — [10]) Wohl die Summa des Raymundus de Pennaforte, Schulte II, 410.

Digitized by Google

Item glose super epistolis Pauli. Item decretum sine glosis.[1]) Item lectura Parcifalis super decreto.[2]) Item summa Remundi.[3]) Item summa que incipit Nove et veteris legis. Item Tancretus de ordine judiciario.[4]) Item sermones Ruperti Parisiensis incipientes Hora est.[5]) Item excerpta Alani.[6]) Item summa viciorum, que incipit Vanitas vanitatum. Item liber sentenciarum. Item quedam notabilia legalia ad decretalia incipiencia Pone quedam mulier. Fol. 20a. Item summa virtutum et viciorum in pulcro volumine. Item sermones Innocentii tercii.[7]) Item libelli Egidii cum summula.[8]) Item compendium theologie breve. Item liber Moralium magistri Odonis. Item summa iuris incipiens expeditis. Item scripta super librum de anima. Item liber autenticorum.[9]) Item glosa psalterii ordinarie. Item summa Juris, que incipit queritur. Item summa de arte dictandi et arenge. Item summa de gradibus formarum. Item plures alii libelli parvi. Item ordinarius pontificalis et quedam legende. Item benedicciones episcopales. Item tractatus hereticorum cum diversis notabilibus.

Item in eadem camera in almaria, cingulus rubeus deauratus. Item alius cingulus viridis deauratus. Item tercius cingulus albus deauratus. Item duo porten sericea rubea simplicia. Item mitra falconum VII. Item duo fürgewant cum bursula alba. Item burse sericee LV. Item in una bursa specialiter VI ligature minucionum et tres zone sericee pro pilleis et tria signa librorum de serico. Item unum aserium. Item I. pecia rubei porten. Item porten viride pro cingulo. Item quedam pecie sericee. Item capsella sericea. Item IIII furgewant. Item pixis sericea pro hostiis. Item trucula sericea

[1]) Das Werk Gratians ohne die gewöhnlich in den Handschriften damit verbundene Glossa. — [2]) Wohl das schon oben erwähnte Werk des Principallus, Schulte II, 135. — [3]) Die oben erwähnte Summa des Raymundus de Pennafort. — [4]) Tancred's Ordo iudiciarius Schulte I, 203. — [5]) Sermones, die dasselbe Incipit haben und einem Rudbertus Parisiensis im Katalog zugeschrieben werden in Clm. 7635 (Indersdorf 235). — [6]) Vielleicht aus Schriften des Alanus ab Insulis s. K. L. I, 395. — [7]) S. K. L. VI, 735. [8]) Unter der ersten Schrift ist wohl der Ordo iudiciarius des Ägidius de Fuscarariis gemeint, Schulte II, 139, 141. — [9]) Sammlung von Novellen Justinians, s. Krüger P. Geschichte der Quellen u. Litteratur des römischen Rechts S. 355.

continens corporale. Item alie III pixides sericee pro hostiis. Item quarta pixis sericea longa. Item II corporalia cum capsis sericeis. Item II manutergia sericea gestricht pro altari. Item V zone sericee plane et rubee pro pilleis. Item pecia auri contusi. Item paniria duo aurea et tercium de zendato. Item in quadam pixide pecia auri examinati et purgati. Item pars balsami. Item vasculum pro tyriaca. Item XIII turonenses grossi. Item parvula crux argentea. Item aserium aureum. Item II zipelle. Item cratera de maserino et ovum strucionis. Item pixis cum tiriaca. Item due alee. Item ciphus nobilis de maserino. Item alius ciphus de puxe. Item quedam catena argentea. Item II manutergia simplicia. Item in quodam fotro infula nova cum cirotecis episcopalibus. Item in alio fotro tres infule cum cirotecis. Item I raeuschsols bonum. Ibidem in quadam trucula coriata V cruces argentee deaurate et sexta argentea simplex inucluse in quadam bursa. Item vasculum pro tiriaca deauratum. Item II lapides speciosi cum katena argentea innexi argento. Item quedam fibula argentea pro wanbasio. Item anuli maiores et meliores aurei VII. Item anuli aurei mediocres VI. Item alii anuli aurei et argentei XVIIII. Item tres cratere de maserino. Item alea rubea. Item alea preciosa cum fotro et scitis. Item liber missalis et preparamenta missalia cum calice.

In eadem camera, in truca cum signo Ethiopum cultelli cingulares VI. Item cultelli waidmesser IIII. Item Tischmesser XVIIII paria. Item I genippa de reno. Item in .... Item in eadem camera, in truca longiori pro Domno gollirium. Item IIII graeusenier. Item II Schozz. Item Panzirium Domni. Item II chetenhantschuch. Item II schlappen simplices. Item cervical cum slappen. Item II flecke. Item II plechhandschuch. Item tria cervicalia simplicia.

Postea comparavit Domnus tres schozz. Item unam slappen. Item duo graeusenier. Item duo flech etc.

In eadem camera decem toraces. Item sex paria plechhantschuch. Item quatuor galee. Item duo paria armleder. Item duo paria painperig.

Ibidem culcitrum bonum cum capitibus Ethiopum. Item quatuor superpellicia et mitra choralis de vario. Item 1 für-

Digitized by Google

zug. Item I stabhantwehel. Item cappa rubea. Item coriale magnum. Item aliud coriale parvum et album. Item polster unum longum, suffurratum cum zendato, rubeo. Item duo pulvinaria cum viridi zendato. Item lucerna magna. Item duo polster schuch. Item matrais magnum. Item contus Domni ferreus. Item quatuor linteamina. Item wanbasia domni nova.

Postea domnus comparavit XVII. toraces. Item decem paria plech hantschuch. Item duo armleder ferrea.

Dominica Exurge de truca longiori data est Fridlino una schossa. Item Chlaecheloni uno schoss, slappe et cervical.

Fol. 20r. Item in camera Laurana vnum wagarmprobst magnum. Item V alia balista magna überchraepich. Item tria stegarmbrost fracta. Item tres selle sagmariorum antique. Item una sella militaris cum signo Ethiopum. Item tres petsech de corio. Item tres eysenhüt antique. Item due kathedre episcopales et I pulvinare. Item duo milia et DCC pfeil. Item mille pfeil eysen. Item flasce due ferree nove. Item duo himel de rubeo viridi et crucco guglerio. Item quinque tapeta. Item due pulgen nove. Item due selle Saxonice. Item VI pelves cupree et I ferreum. Item I spanbanch magna. Item due truce cum signo Ethiopum. Item duo manipuli überchraepiger pfeil. Item mille et D alia tela antiqua. Item X pecie pro baculo episcopali. Item pannirium cum uno vanel de schamleto. Item VII scutella ferrea. Item malhenvas cum zinnen. Item pipenne magnum et duo parva. Item pilleus antiquus. Item ampulla de auricalco. Item canula lignea, ligata cum stanno. Item V pecie magne ferree, et duo gaeter ferrea.

Digitized by Google

Zur Geschichte der Sendlinger Bauernschlacht 1705.

Von

Dr. Marcellus Stiglohe r,
apost. Protonotar und erzbischöfl. Generalvikar.

Nach der im spanischen Erbfolgekrieg entscheidenden Schlacht bei Höchstädt am 13. August 1704, die mit einer vollständigen Niederlage des bayerisch-französischen Heeres endete, floh Kurfürst Max Emanuel mit dem Reste der Truppen über den Rhein und übergab die Regierung Bayerns seiner Gemahlin Theresia Kunigunde mit dem Auftrage, des Kaisers Gnade zu erflehen. Allein Kaiser Leopold überließ der Kurfürstin nur das Rentamt München, alles übrige Gebiet wurde von den österreichischen Truppen besetzt. Schwer drückten die Kontributionen, welche überall erhoben wurden. Die Folge war, daß sich an der Donau und am Inn Heeresmassen unter Plinganser, Hoffmann und Meindl ꝛc. bildeten, um Bayern zu befreien. Diese Bewegungen bewirkten, daß die Kurfürstin, welche aus Kummer zu ihrer Mutter Maria Kasimira Luise nach Venedig gereist war, nicht mehr nach Bayern zurückkehren durfte und nun auch München von den Österreichern besetzt und die Prinzen daselbst als Gefangene erklärt wurden.

Als bald darauf 12 000 Bayern für die österreichische Armee in Ungarn und Italien ausgehoben werden sollten, empörte sich

Digitized by Google

allseits das Volk auch in Oberbayern längs der Berge. Von Miesbach, Tölz, Wolfratshausen sammelten sich bei Schäftlarn an der Isar ca. 2500 Bauern mit den verschiedenartigsten Waffen und 500 treffliche Schützen, um sich der Stadt München zu bemächtigen und die Prinzen zu befreien. Der heil. Christtag, der 25. Dezember 1705, sollte im Vereine mit den Bürgern Münchens, welche ihnen die Erstürmung der Stadttore ermöglichen wollten, der Tag der Errettung aus dem Joche Österreichs sein.

Allein es spielte Verrat. Die Österreicher erhielten Kunde von diesem Plane, entwaffneten die Bürger Münchens und riefen den General Kriechbaum mit seinen 3000 Soldaten von Anzing nach München. Heldenmütig hatten die Bauern, welche über Forstenried nach München geeilt, bereits das Isarstadttor erobert, als Kriechbaum sie im Rücken angriff. Zwischen zwei Feuern mußten sich die Bauern unter fortwährenden Kämpfen bis nach Sendling zurückziehen, woselbst sie die Mauern des Friedhofes als Brustwehr benützten, aber zuletzt der Übermacht vollkommen unterlagen und des Heldentodes starben (am 25. Dezember 1705). Nur wenige vermochten sich zu retten.

Das Andenken an die heroische Tat der Oberländer war nahezu ein Jahrhundert lang aus dem Gedächtnisse des bayerischen Volkes verschwunden, bis König Ludwig I. von Bayern am Allerseelentage 1830 das auf dem südlichen Friedhofe in München befindliche Grab dieser edlen Männer schmücken, mit einem Weihwasserbecken versehen und an der Kirche von Sendling durch Lindenschmit in einem Gemälde den Heldenkampf dieser getreuen Bauern, die in Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland ihr Leben zum Opfer brachten, verewigen ließ.

Das Vorgehen des Königs veranlaßte den historischen Verein von Oberbayern nach den Namen der Helden zu forschen, damit sie der Nachwelt überliefert würden.

Im 4. Bande des oberbayerischen Archivs für vaterländische Geschichte (1843), S. 536 ff. veröffentlichte Wilhelm Freiherr von Gumppenberg etliche 100 Namen von Männern, welche aus dem Landgerichte Miesbach an dem Kampfe teilgenommen hatten. Im 17. Bande des oberbayerischen Archivs (1857) S. 325 ff. teilte der Bibliothekar Föringer ein Aktenstück zur

Digitized by Google

Geschichte der Sendlinger Schlacht mit, nämlich die Bittschrift des Tattenbach'schen Pflegers der Grafschaft Vallai und nachmaligen kurfürstlichen Kriegskommissärs Maximilian Alram, welcher an der Spitze von 400 Vallaischen Untertanen den Zug nach München mitmachte, aus dem mörderischen Kampfe zwar das Leben rettete, aber dem sofort auf ihn lauernden Tod durch Henkershand nur durch die Flucht entrann und nach neunjährigem Umherirren ein Gesuch an den Landesherrn um Unterstützung und um dienstliche Verwendung im bayerischen Staatsdienste einreichte. Die natürliche Begründung seiner bittlichen Vorstellung war eine umständliche Schilderung des Herganges der oberländischen Volkserhebung und seiner persönlichen Beteiligung dabei. Namentlich betont er, daß es die trunkenste Hoffnung der ohne eigentliche militärische Führung vorrückenden Bauern war, am heiligen Christtage (1705) den unter Plinganser heranrückenden niederbayerischen Brüdern die eroberte Hauptstadt als schönsten Siegespreis vorführen zu können.

Von den in der Schlacht bei Sendling (1705) gefallenen Oberländern sind noch weit über 2000 dem Namen nach nicht bekannt. Es dürfte daher als wohl begründet erscheinen, wenn weitere Forschungen besonders in den Pfarrarchiven angestellt und auch kleinere, jene Schlacht berührende Berichte der Mitwelt bekannt gegeben würden.

In diesem Sinne möchten wir hier den Eintrag des Augustiner-Paters Paulus Perner vom 13. Juli 1707 in das Totenbuch der Pfarrei Beuerberg in seinem vollen Wortlaute bekannt geben. Wir erfahren daraus auch die grausame Art des Verfahrens der Kaiserlichen gegen die Bauern im Widerspruche mit dem gegebenen Pardon:

„Hic siste, o Lector, et si multos jam legisti, quos placida morte et ex lecto ad lethum in aeternitatem evocavit Deus, lege jam etiam quos violenta sorte et cruenta strage morti incolavit Mars. Nam anno Domini 1705, cum Bavariae Emporium Monachium sub caesareo suspiraret milite, nonnulli inquieti et de Bavarica libertate male consulti Bavari per circulares ac ferro et igne minaces litteras ad arma et praelia evocant ipsos etiam inermes Ruricolas. Inter quos et nostri subditi ac Parochiani fuerunt, qui his minis perterriti, cum

Digitized by Google

et sine armis, in festo s. Thomae Apostoli e loco moventes versus Monachium, ipsa nocte Natalitia urbem aggressi, at temeritatem suam carissime luerunt, dum a superveniente fortiori et armis assueto caesareo milite cincti, arma deponere jussi, data etiam venia, at non servata fide, barbarica quadam, et ipsis etiam Ethnicis, quidni et Christianis detestanda crudelitate mirum in modum ferro dissecti, Sclopetis trajecti, in Isaram in summo frigore pulsi, ac in ea suffocati, nullis etiam licet instantissimis precibus exauditi, ac protensa ad hoc facinus facta ab aliis violentia miserrime perempti sunt, quorum numerus se ad 3000 extendisse dicitur.

Inter quos, o Lector, percipe, quinam nostrorum hanc pessimam Martis et Mortis senserint sortem:

Mathias Vishaber, faber lignarius conjugatus in Beyrberg.
Simon Frimer, Rusticus conjugatus in Hernhausen.
Laurentius Hock, operarius et conjugatus in Beyrberg.
Michael Koch, operarius et conjugatus in Beyrberg.
Matthias Zimmermann, operarius et conjugatus de Hainzenau.
Georgius Heigl, operarius conjugatus in Beyrberg.
Michael Shlögl, Sutor conjugatus in Beyrberg.
Joannes Steiger, Pistor conjugatus in Beyrberg.
Gabriel Viechtner, juvenis de Arlsreut.
Ignatius Hök, juvenis de Hofstött.
Mathias Promberger, juvenis de Winkel.
Martinus Riest, Rusticus conjugatus in Mändl.
Joannes Pfäderish, operarius conjugatus in Beyrberg.
Philippus Zimmermann, juvenis de Mändl.
Leopoldus Stempfl, juvenis Sartor in Beyrberg.
Mathias Geisler, juvenis balneator in Beyrberg.
Vitus Oswald, sutor conjugatus in Beyrberg.
Georgius Weinbuech, Rusticus conjugatus de Haag.
Georgius Shöffmann, Murarius conjugatus in Beyrberg.
Mathias Pyrbichler, Rusticus conjugatus in Hernhausen.
Mathias Stainperger, conjugatus in Beyrberg, ac equorum Monasterii nostri praefectus.
Georgius Noderer, juvenis de Fretenried.
Sebastianus Wild, juvenis de Shwaig.
Laurentius Shmölzer, juvenis de Hernhausen.

Hi omnes jam sunt, qui vel gladio consumpti, vel unda absorpti vel ungulis equorum conculcati, extra suam Parochiam mortui sunt, et vere creduntur, cum nullus eorum jam post biennium appareat, pleraque eorum corpora quietem suam sepulchralem ope bonorum Christianorum vel in Coemeterio urbi vicino vel in Parochiali Sendlingano acquisierunt pro quibus tamen ovibus Exequiae consuetae in Ecclesia nostra Parochiali habitae sunt. Hoc scripsi 1707. die 23 Julii.[1])"

Im 4. Bande des oberbayerischen Archivs vom Jahre 1843 S. 140 erwähnt W. Frh. von Gumppenberg in Nr. 59 unter den 52 aus der Pfarrei Neukirchen bei Weyarn gefallenen Bauern neben dem Balthasar Riesenberger, Schmid von Bach, genannt der Schmidbalthes, auch den Wolfgang Riehtlehner, seßhaft auf dem Stroblgut zu Sonderdilching. Sein Tod hatte großes Unglück in seine Familie gebracht. Die Witwe Barbara, geborne Wilhelmin, konnte das Anwesen allein nicht halten und war daher genötigt, wieder zu heiraten. Ihre Wahl fiel auf den vermöglichen, ein Heiratsgut von 700 fl. besitzenden Bauerssohn Kaspar Zehetmayr von Hohenbrunn, mit welchem sie jedoch im vierten Grade berührend den dritten Grad blutsverwandt war.

Der Prälat Präsidius, Propst des Klosters Weyarn, wohin damals Neukirchen mit Sonderdilching gehörte, richtete daher an den Fürstbischof von Freising Johann Franz von Ecker im Namen der Witwe, deren Mann „in der verwichenen Weihnacht zu München vorgegangenen Aktion auch massakriert" worden, ein Bittgesuch um Dispense von dem Ehehindernisse der Blutsverwandtschaft, da bereits für den 13. April 1706 die Hochzeit vorbereitet sei.

Unter dem 8. April 1706 erfolgte von Freising der Auftrag, Depositionen durch vereidete Zeugen in Betreff der Verwandtschaft zu erheben, ganz besonders aber sich eingehend über den wirklichen Tod des ersten Ehemannes Wolfgang Riehtlehner zu instruieren und die betreffenden Erhebungen nach Freising zu senden. Die sämtlichen Aktenstück befinden sich im hiesigen Ordinariatsarchive. Für uns haben die Zeugnisse über das erfolgte Ableben des Wolfgang Riehtlehner Wert; darum sollen sie hier angeführt werden.

[1]) Von Herrn Pfarrer Staber in Beuerberg gefälligst mitgeteilt. Vgl. auch Pfatrisch, Geschichte des reg. Augustiner-Chorherrnstiftes Beuerberg. München 1876. S. 135.

Digitized by Google

Der Jesuit Abraham Wallenperger im Jesuiten-Kolleg zu München attestiert unterm 13. April 1706: „Infrascriptus testor Wolfgangum Riehtlehner in curru quodam ex pago Sendling ad Collegium nostrum deductum, ac in eodem intra unam alteramque horam ex vulneribus gravissimis misere saucium pie in Domino obiisse, Sacramentis omnibus ad iter aeternitatis rite munitum, sepultumque in Coemeterio S. Stephani ante Urbis monacensis portam Sendlinganam. In hujus fidem manum propriam et consuetum Collegii nostri Sigillum."

Nach diesem Atteste wurde also Riehtlehner in der Schlacht zu Sendling schwer verwundet und gleich vielen seiner Leidensgenossen, blutend aus gräßlichen Wunden als warnendes Exempel auf einem Wagen in die Stadt zum Jesuitenkolleg gebracht, daselbst mit den heil. Sterbsakramenten versehen, und da er starb, im jetzigen südlichen Friedhofe beerdigt.

Der Propst schreibt an den Fürstbischof, daß er „unweit des Kollegs auf einem Wagen bei größter Winterkälte mit den heil. Sterbsakramenten providiert wurde und wünschte, daß er nach Hohenbrunn gelangen kundte zu seinem Schwiegervater, dem Märklbauern Hansen Wilhelm, und allda eine Verpflegung suchen wolle, ohne aber theilhaftig werden kunnte."

Weiter erklärt der Vikarius zu Neukirchen, daß die Supplikantin bei den Sponsalia de futuro geäußert, sie habe nicht nur von den Kleidern ihres Mannes „noch waß bekhommen, sondern sie hätte ihn auch todter in der Gruben am Gottesacker gesehen, indem er nur ein wenig mit rudo Kott yberscharrt gewest; da sie den anderen Tag nach dieser laydigen Niederlag gleich nach München gekommen", indem deren Vater solches zugelassen hatte.

Das fürstbischöfliche Ordinariat in Freising hielt den Beweis für Riehtlehners Tod erbracht und die Witwe durfte nach erhaltener Dispense zur zweiten Ehe schreiten.

Das ganze bayerische Oberland war damals erfüllt von Wehklagen der Witwen und Waisen und Mütter, die um ihre toten Männer, Väter und Söhne weinten. Auch die folgenden Jahre waren noch Zeiten harter Bedrückung und großer Lasten bis zum Friedensschluß zu Rastadt und Baden (1714). Durch diesen wurde Max Emanuel wieder in alle Länder, Ehren und Rechte wie vor dem Kriege eingesetzt. Den 8. April 1715 sah sich nach vielen

Jahren die unglückliche bayerische Kurfürstenfamilie wieder auf dem Schlosse Lichtenberg am Lech und am 10. April 1715 fand der feierliche Einzug in München unter ungeheuerem Jubel des Volkes statt.

Die drei Stände, Adel, Klerus und Bürger erbauten ex voto zu München die Dreifaltigkeitskirche und die kurfürstliche Familie gründete am Herzogspitale das Kloster der Servitinen zur ununterbrochenen Anbetung des Allerheiligsten als Zeichen ewigen Dankes. Papst Klemens XI. und der Fürstbischof von Freising Franz Johann von Ecker bestätigten diese Stiftung. Am 1. November 1715 wurde in der Herzogspitalkirche durch Bischof Franz Johann in Gegenwart des ganzen Hofes ein feierlicher Festgottesdienst abgehalten, das Kloster mit Frauen aus Venedig eröffnet und sogleich die ewige Anbetung begonnen. Die erste Anbetungsstunde hielten der Kurfürst und die Kurfürstin persönlich, um Gottes Segen auf das Haus Wittelsbach und das ganze bayerische Volk zu erflehen.

Digitized by Google

Historia monasterii Tegernseensis.

Von

P. Pirmin Lindner,

Benediktiner des Stiftes St. Peter in Salzburg.

Nachdem im VII. Bande dieser Beiträge (Neue Folge I. Bd.) S. 179—258 der erste Teil der Historia monasterii Tegernseensis, die Zeit von 1737 bis 1762 umfassend, aus den im kgl. Reichsarchive in München verwahrten Tegernseer Literalien Cod. 248 veröffentlicht worden ist, folgen hier die in demselben Codex enthaltenen weiteren Teile der Historia monasterii Tegernseensis und zwar die Acta abbatis Benedicti Schwarz 1762—1787, ferner die Acta abbatis Gregorii II. Rottenkolber 1787—1803.

Der Verfasser der Acta abbatis Benedicti Schwarz bis zum Jahr 1780 ist P. Virgilius Wilhelmseder. Von 1781 an bis zum Jahr 1803 verfaßte und schrieb diese Hauschronik P. Gregor Rottenkolber, der letzte Abt von Tegernsee.

Acta abbatis Benedicti Schwarz, 1762—1787.

220. Praeparatio ad electionem.

Quia juxta SS. Canonum decreta sedes abbatiales diu vacare non licet, Rssmo Praesidi humiliter supplicavimus, ut

Digitized by Google

diem futurae electionis designet. Erat is actuali monasteriorum visitatione praepaeditus, quominus votis nostris maturius prospiceret; opere tamen illo salutari pro posse accelerato, determinavit diem 13. mensis Julii.

Comparuerunt pridie illius diei DD. Commissarii electorales. Rssmi itidem Meinradus Andecensis, Udalricus Wessofontanus, Abbates, Augustinus Weyarensis et Georgius Beyhartinganus Praepositi, quorum duo priores cum Rssmo Praeside Bennone Benedictoburano in scrutatores, reliqui in testes electi sunt.

Ipso die circa horam nonam in Refectorio (Electionis loco) mensae debite praeparatae primum locum tenente Praeside, assidebant praedicti omnes; in mensula separata a dextris Secretarius Congregationis P. Amandus Fritz, Benedictoburanus, totusque Conventus antesignano syndico suo P. Francisco Aigner (itidem Benedictoburano) aliquanto remotius primam mensam quasi per semicirculum coronabat. Peroravit Rssmus Praeses, brevi sed emphatico sermone omnes ad vocum concordantiam cohortatus.

221. Electionis actus.

Emissis postea DD. Commissariis cunctisque aliis multo numero praesentibus in vota secreta itum est, et ecce, dum sortes mittuntur in sinum sacri calicis a Domino, cui honor et gloria, ita temperatae sunt, ut primo statim scrutinio omnino canonice super personam P. Benedicti Schwarz, pro tempore Administratoris Leobiensis in Austria, ceciderint. Nobis hianti desiderio in Capitulo interim praestolantibus mox adest P. Secretarius auspicatum electionis progressum gratulatus. Electi persona pro more DD. Commissariis insinuata et ab illis acceptata promulgationem per P. Syndicum humiliter petebamus; post modicum intervallum libenter exauditi. Electo suffragia in se collata et sibi et monasterio parum profutura pro animi sui modestia protestatus spartam corpus prostratus humi deprecari coepit. A Rssmo tamen D. Praeside divini numinis assistentia affutura roboratus consensum et manum dedit. Quapropter praemissa fidei confessione caeteroque canonico apparatu ad Ecclesiam comitante V. Conventu et populo inter D. Praesidem a dextris et primum

Digitized by Google

Commissarium electoralem a sinistris medius deducitur, ubi finito „Te Deum“ ab illo in spiritualibus ad chorum et portam claustri, ab isto in temporalibus ad Abbatiam, interim usque dum confirmatio accesserit, instituitur. Circa 12. itum ad mensam et inter mutuas congratulationes discreto genio litatum fuit.

222. Confirmatio jure ordinario impertita cum protestatione.

Cum plena jurisdictio confirmationem S. Sedis requirat neo-electus D. Abbas pro ea aeque ac solenni benedictione delegatoque jure consequenda demissimam supplicam ad Celsiss. ac Eminentissimum Ordinarium destinavit, in utroque damnatus votis, dum 28. Julii ab Illustriss. Vicario Generali L. Barone de Welden confirmatus et 18. Augusti a Rssmo Proepiscopo de Werdenstein in nostra ecclesia assistentibus Rssmis Abbatibus Bennone Benedictoburano et Joachimo Schyrensi infula benedictionis insignitus fuit. Sed ex tibi rem ab erectione Congregationis nostrae Tegurii nondum visam! Illustrissimus Vicarius Generalis confirmationem auctoritate ordinaria impertitur; ut eam, prout decebat, delegata faceret, non persuasibilis.

Syndicus tamen noster, actualis Ven. P. Prior Bernardus Gaigl insigniter reclamavit, eamque a nobis vel ex eo capite admitti nec posse, nec velle, in ipso solemni actu (in aula exteriore peragabatur) protestatus, quod omnes hactenus Abbates nostri, quamdiu Congregatio viget, fuerint delegato jure confirmati. Vicario generali nihilominus neutiquam adquiescente publicum protestationis instrumentum confecit, illudque Frisingam ad officium ecclesiasticum transmisit, a quo quidem acceptatum, instrumentum tamen confirmationis authenticum auctoritate ordinaria ad nos remissum fuit.

223. Benedictio.

Presso pede Vicarium insecutus est Proepiscopus, etiam benedictionis collationem jure ordinario praetendebat, qui tamen a Rssmo Praeside opportune praesente post multam altercationem per exempla aliarum dioecesium sententia dimotus auctoritate congrua, delegata nimirum, officio suo perfunctus est. Operae pretium censeo casus hos annotari, ut

Digitized by Google

in alia (quam longe futuram cupimus) electione aeque ac benedictione debita desuper informatio habeatur.

Latiora de his inter acta electionis hujus ad Archivium reposita videre est.

224. Visitatio.

Triennalis dein ordinaria Visitatio per Rssum Praesidem Bennonem Benedictoburanum et Joachimum Schyrensem Visitatorem primarium peracta accuratiorem proxime praecedentis recessus observantiam et conferentiam ex casibus introductionem urgebat.

225. Abbas Benedictus in Austriam proficiscitur.

Mense Septembri Rssmus noster in Austriam, et praecipue ad ditionem Leobiensem, quo jam Julio R. P. Nonnosum Pämer Administratorem (suffectis ad oeconomiam P. Virgilio Wilhelmseder et ad cellam vinariam R. P. Edmundo Jung) praemiserat, comite R. P. Ruperto Wilhelmseder occasione navali descendit de necessariis Leobii cum novo Administratore tractaturus.[1])

226. a) Reditus P. Henrici. — b) Primitiae.

a) Ad ferias autumni R. P. Henricus Braun e Parnasso Frisingensi ad monasterium est reversus.

b) Die 10. Octobris R. P. Benno Reisenegger, et 17. Octobris R. P. Bonifacius Euglsperger prima sacrificia obtulerunt. Horum anterior sacro thesauro paulo post praeficitur.

227. Obitus R. P. Josephi Gnäz.

Adm. R. P. Josephum Gnäz pertinax adeo jam aliquot mensibus hemorrhoidum lues invaserat, ut ecclesiae in Kreit in persona R. P. Romani Freyhamer provideri, cum vero ad

[1]) Fama propterea falsa defertur ad aulam, Tegurinum nempe Abbatem ad Augustiss. Imperatricem Vindobonam tetendisse, homagium demississimum delaturum. — Offensum putabatur Monachium, quod Principi terrae majestas extera praeferebatur. — Sed evanuit brevi offensa putatitia, dum in reditu Leobiensi Praesul — prout illi ab Illustrissimo Comite de Preysing ante iter austriacum suasum fuerat — Sereniss. Electori humillima praesens dixit obsequia et volatilem urbis famam falsam fuisse demonstravit.

Digitized by Google

recuperandam sanitatem domum remeare oportuerit. Sed aliter visum est vitae necisque domino, qui 4. Novemb. illum mundo exesse jussit, anno aet. 59, profess. 39, sacerdotii 36, postquam oviculis in Wakirchen et Loiben, confratribus domi Prior pluribus annis praefuerat.

228. Professio.

Die 14. Nov. professi sunt Fr. Josephus Pronath et Fr. Leonardus Puechberger.

229. Praesentatio.

Pastor ovibus in Finsing per praesentationem nobis competentem novus datus est, nempe R. D. Martinus Singldinger, ortus ex Finsing.

230. Candelabra nova argentea in Egern.

Candelabra argentea, pro quibus aurifabro Augustano 713 floreni pendebantur, Sponsae virgineae hoc anno facta sunt, et Matri propitiae sequenti chronologico consecrata: TibI Mater gratIae haeC CanDeLabra offerVntVr.

Chronologicum exprimit annum 1762, quia eo anno non facta quidem, sed publice exposita fuerunt. — Expensas quaedam benefactrix sustinuit.

231. a) Confoederatio cum Mon. Alderspach et b) cum duobus Capitularibus Ecclesiae cathedralis Frisingensis.

a) Piam confoederationem rotularem a nobis expoposcit Monast. Cisterciense in Alderspach per unicum sacrificium.

b) Idem petiere duo Illustriss. Frisingensis cathedralis membra. Rssmus. Suffraganeus L. B. de Werdenstein et L. Baro de Westernach, qui sacrum fraternitatis nobiscum foedus pro bona eorum in monasterium propensione inire cupientes non sunt fraudati a desiderio suo.

27. Annus a partu Virginis 1763.

232. Fuga P. Henrici.

P. Henricus Braun, dum nuper a Gymnasio Frisingensi redux quiete apud nos degere videbatur, ab omnibus bene habitus mense Julio a Rssmo. Abbate licentiam rogat matrem

Digitized by Google

suam periculose, ut praeferebat, decumbentem invisendi, ultimum eidem dicturus vale. Annuit haud gravate Rssmus Abbas, eumque cum P. Oeconomo, aliunde ad nundinas abeunte, Monachium dimittit, quo data occasione ad patrios lares Trospurgium vocant, pergeret. Vix urbem viderat, et proxima statim die primo mane insciis omnibus nulloque talia somniante, per „postam“ petiit Augustam Vindelicorum, inde extemplo malum, partes acatholicas aditurus, aliquamque inter heterodoxos retenta tamen (ut postea quidem ajebat) ordinis et romanae fidei religione, cathedram conscensurus. Praemiserat subdolus manuscripta et codices sat copiosos, quos malo hoc fine bibliothecae sustulerat.

Sed ecce! cathedram, quam putabat consequi, sectarii ei conscendere non permiserunt. Quid ergo consilii? Tulit hominem levis genius ad Dioecesin usque Moguntinam, ubi distracta, quam habebat, portione substantiae, brevi intervallo coepit egere. Ad se igitur, miserante, ut opinor, coelo resversus Rssimum Vicarium Moguntinum adit viae reditum quaesiturus. Admittitur, auditur, et familiae cuidem P. P. Franciscanorum commendatur. Tegurio interim jam dudum de fugitivo variis modis sollicito ab eodem altefato Vicario adolescentioris tuguriolum insinuatur.

Sustentabatur apud Patres illos, Vicario haud dubie ordinante, pane arcto et aqua brevi, mensa prodigi, hinc frigenti insuper, hyemante licet jam Jove, detentus cubiculo, paternum sinum per litteras aestuabat.

Directe tamen in illum involare non ausus, ad Asceterium Ursinense (Irsee) deflectit depositis ibi centonibus stola, etsi non prima, meliori saltem in domo compariturus. Defertur illinc per ascetam loci Monachium, ubi opportune Rssmum nostrum reperit, qui trimestri peregre profectum paterna plane benignitate suscepit et eodem secum curru ad monasterium reduxit.

Poena dictata.

Suspiraverat quidem ille jam in limine offensi patris amplexum et repudiatum sponsae (communitatis nostrae) annulum; Patri tamen, sponsa nequaquam reclamante, visum est ei antea de calceamentis providere, pedibus laeso, quibus per sentes incessisset. Quapropter (nobis interim vitulum

Digitized by Google

labiorum nostrorum Deo et angelis ejus in eucharisticon reviviscentis offerentibus) ad pedes crucifixi in cella sua trimestrali talione ablegatur, ut rectum ibi callem, a quo declinaverat, inveniret.

Ea tamen miti discretione id actum est, ut ad chorum et mensam communem, ubi unam alteramve humi sessionem subiit, in refectorio sublata tamen portione vini et carnis assae admissus fuerit, elapso termino fratribus suis senioribus iterum coaequatus. Postliminio etiam ablati codices rediere.

233. Fratres ad studia.

Tempore congruo Fratres Josephus Pronath et Leonardus Buchberger ad commune studium, quod in Monasterio Priflingensi philosophiam aperuerat, missi sunt.

234. Professio.

In festo SS. Monachorum ordinis nostri (13. Nov.) professi sunt F. Fr. Augustinus Schelle Bojus, Beitinganus, Coelestinus Lachenmair, Leederensis, Algojus, et Aegidius Auracher Warngauensis.

235. Praesentatio in Wall.

Defuncto R. D. Andreae Lochner, Vicario in Wall, R. D. Sebastianum Kazmair (nostri P. Ambrosii germanum) alias a nobis jam titulatum, 12. Decembris substituimus.

236. Sterilitas in Austria.

Tanta hoc anno in vineis austriacis sterilitas fuit, ut Leobii et Neoburgi omnis vindemiae quantitas vix 70 metretas attigerit, cum tamen alias ad mille et ultra Domino benedicente ascendere soleat. Causam incolae verno figori et pruinis tribuebant.

28. Annus a parte Virginis 1764.

237. Steinbruch auf der Point.

Providum coelum hoc anno saxa fundamentalia nobis e fossa eruit, quae paucis abhinc passibus (auf der Point) verno tempore patuere, pro futuro aedificio nave codicaria (auf einem Floß) a nobis hucusque non visa levi impendio per lacum ad monasterium deportanda.

Digitized by Google

238. Novae casulae.

Quo sacerdotes solemnioribus festis meliori Ephod coram Domino induti assisterent, sacristiae conventuali per Prioratum de novis bis quater rubri coloris auro intexatis planetis provisum fuit. Constabant ex 1805 florenis et aliquot crucigeris.

239. Visitatio.

Tempore aestivo instituebatur consueta Visitatio, in qua Rssus Praeses Benno Abbas Benedictoburanus praecipue exactiorem obedientiam et reverentiam Superioribus debitam inculcabat, et cubiculum Sacristiae annexum pro excipiendis foeminarum confessionibus omnino abrogabat.

240. Venatio versus Tyrolim.

Tegurium jam ea dudum possessione gaudet, quod ultra limites patrios feras capere et prosequi liceat. Tenentur propterea custodes primi Tyrolensis fortalitii („auf der Wacht") nostros omni venatorio apparatu provisos illuc admittere. Possessione hac, ne per non usum dejiciamur, Rssmus Abbas post festum assumptionis B. V. Mariae comitantibus aliquot confratribus et pluribus subditis saecularibus pro more antecessorum suorum Dianam ibi indagaturus accessit. Adfuit dea, et in recognitionem juris nostri non contemnendae magnitudinis cervum submisit, quem venatorius grex plaustro solemniter impositum ad monasterium jovialiter deduxit largo bibali a nobis recreatus, et quod mireris, Oenipontum hac vice, ut prius semper additis etiam minis solebat, nullatenus reclamavit.

241. Mutationes.

Dum paulo ante a Directoratu communis studii R. P. Marianus Pruggberger rediret (valetudini suae domi consulturus) Salipolis mathesin cum ethica in nostro R. P. Michaele Lory conjunctam voluit, et quoniam virum non doctum minus, quam ascetam probe noverat, ejusdem etiam curae Moniales ad B. M. V. lauretanam (miraculosi divini pusionis custodes) seraphicam regulam profitentes, fideuter concredidit.

Digitized by Google

242. Nova Campana in Egern.

Egerenses magnae dominae suae et S. Francisco Xaverio honoribus ponderosam campanam, quam addito prioris metallo pro 227 flor. comparaverant, appenderunt.

243. Fratres ad studia.

Communi nostro studio, ne deesse videremur, praeter duos philosophos etiam theologiae Fr. Augustinum Schelle illi adjunximus, Fr. Coelestino Lachenmayr inter pennates logices studio applicato.

244. Professio.

Die 20. Novemb. professus est R. P. Franciscus Minsterberger, Oenianus, Tyrolensis, (Neumarkt in Ötschland unweit Planiz)[1], qui sacro jam antea aliquot annis presbyterio initiatus et in cura animarum per Dioecesim Tridentinam versatus est.

29. Annus a partu Virginis 1765.

245. Suscipitur scriba Benedictus Schaal.

Postquam emortuis autumni diebus archigrammataeus noster Joann. Bapt. Langitsch fatis concesserat, Rssmus Abbas ad initium Februarii hominem anguli nostri incolam, Benedictum Schaal Egerensem, qui pluribus jam annis Neostadii ad Danubium in praxi steterat, defuncto subrogavit, expressa hac ei lege constituta, ut, prout aliorum laicorum laudabilis mos fert, statutis de die horis in cancellaria laboribus suis fungeretur. Quod, ut fieret et continuaretur certius, commodum eidem cubiculum aptari fecit.

246. Mutatio officiorum.

In Capitulo ordinario quadragesimali officia hoc modo sunt distributa: P. Virgilius Wilhelmseder, Subprior. P. Maurus Wagner, Director Fratrum clericorum. P. Vitalis Weiser, Vicarius in Burgthor. P. Innocentius Scheicher, praefectus cellae vinariae conventualis. P. Rupertus Wilhelmseder, Oeconomus et Archivarius. P. Martinus Waller, Inspector sylvarum et Depositarius.

[1] Neumarkt ist ungefähr vier Stunden von der dem Stifte gehörigen Herrschaft Oberplanitzing (bei Kaltern) entfernt.

247. Obitus Conversi Ockarii.

Die 28. Martii obiit Rel. Conv. Ockarius Oettl, Egerensis, aet. 49, professionis simplicis 15., hectica. Vidimus hunc, dum vixit, pium et rectum, in compingendis libris sedulum, ad portam accuratum, vacuo quoque ab istis tempore S. S. Rosario aut pio libello semper occupatum.

248. P. Henrici ulterior discessus.

P. Henricus Braun, dum anni circiter spatio non mercenarios sed confrates inter habebatur, stimulis conscientiae usque adeo se adigi contestatur, ut religionem, quam ex metu tantum reverentiali adiisset, sine dispendio aeternae salutis et desperationis periculo profiteri ulterius neutiquam persuaderetur. Remedium non erat malo, nisi obtinenda a S. Sede ad statum clericalem translatio. Rssmo Praesidi et Superiori locali videbantur motiva ad eam petendam denique sufficientia. Itum igitur ad romanam curiam, sed exigua inde, imo nulla oratori in 14. annum jam expresse professo affulsit spes dispensationis consequendae. Quod modo emplastrum ulceri? mirum sane. Advocatur Henricus, quo fato nescio, a Domino de Osterwald erectae nuper scientiarum academicae Directore Monachium, inter membra Palladis illius heri natae, ut retento monachismo germanismum Patriae emendaret, consessurus, hoc eo quidem favore, qui annuatim 500 florenos sine monasterii impendio pro congrua sustentatione ei suppeditaret. Amplexus est ambobus brachiis tabulam hanc fluctivagus, eo certius et citius in portu se futurum confisus, quo promissum hoc ab ipso Serenissimo gratiosius firmatum audiit, qui ei beneficium proxime vacaturum conferre pollicebatur. Annuit etiam Tegurium (quid enim opponeret?) et hominem ad temporariam diuturniorem absentiam a Praeside, ut oportet, habilitatum ac licentiatum dimisit.

249. Capitulum generale.

Durante ad Quercum superiorem Capitulo generali, quo 1. Maji Rssmus Abbas noster se contulerat, comitante deputato conventuali R. P. Bernardo Gaigl, p. t. Ven. Priore, qui ibi in vocalem electus fuerat, evocabatur.

Digitized by Google

250. a) Obitus Rss. Praepositi in Weyarn et b) Electio novi.

a) Die 4. Maji inexspectato apoplexiae malo ad superos abiit Rssms D. Augustinus, Praepositus in Weyarn, cui P. Subprior noster a viduato Capitulo per expressum ex illa Canonia perhumaniter invitatus in Superiorum aliorum absentia primis Exequiis pro obligatione viciniae parentavit 5. Maji, quae musicam in luctum Weyarensibus commutaverat, dum eadem die, quae anniversaria pontificalis mytrae defuncto erat, immitratum sacerdotem amarulentum Requiem intonantem audire compulsi sunt. — Funeralia Trigesimi noster Reverendiss. ipse exsolvit, opportune ibi, imo jam antea rogatus, ut spartam futuri nominandi Praepositi in se suscipere non gravaretur.

b) Canonia Weyarensis (in aurem dictum esto) electione formali non gaudet, sed providetur ei a Capitulo Metropolitano Salisburgensi, quod altefatam potestatem hanc suam Praesuli nostro (uti jam aliquoties) clementissime iterato delegavit. — Censuit ille consultis canonicorum animis Decanum loci, Rupertum Sigl, nominandum. Acceptavit illico Illustriss. Capitulum, Ordinario Frisingensi praesentavit, a quo paulo post gratiam confirmationis in sua Canonia obtinuit. — Viciniae et honoris ergo ad actum praedictum duo ex nostris Weyaram adierunt.

251. Primitiae P. Greg. Plaichshirn.

Die 19. mensis Maji R. P. Greg. Plaichshirn neomystam egit. Comparuit copiosa ipsius familia, defunctum D. Abbatem, memorandum moecenatum suum, ut reor, in nepote veneratura; in ejus specialem memoriam Illustr. Baro ab Egger, Frisingensis et Augustanus Canonicus, et juveni ad aram adstitit et die postero occurrens Anniversarium Requiem Rsso. Abbati Gregorio p. memoriae decantavit. — Pro cathedra dixerat R. P. Florianus, monachus Attilensis.

252. Praesentia D. Abbatis nostri ad festum Corporis Christi Monachii et litigium de praecedentia.

Ad festum SS. Corporis Christi Abbas noster ad urbem citabatur Deo eucharistico humillima obsequia delaturus. Anno hoc Processionem ordinabant ex templo S. Petri, cujus Decanus, cum mytra non gaudeat, dubium oriebatur, huicne an

mytrato cuidam capiti conveniret venerabile Sacramentum ex Ecclesia ad primam usque portam Swabinganam deferre? Praeferebant, et merito, Domini Abbates dignitatem, quam tamen juri parochiali officere posse Decanus fortiter denegavit. Rssmus noster, ut publicae confusioni obstaret, praevia adhuc festi nocte D. Decanum convenit, cordate ei insinuans se hac praecedentia minime cessurum, nisi jus fortius scriptim sibi probatum fuerit. Annuit libenter requisitis, suamque pro hoc casu, etiam in concursu infulae praerogativam et Romae et Frisingae approbatam in scriptis ostendit, cui cum, quod opponeretur, non esset, quatuor praesentes Rssmi adquiescendum esse duxerunt.

253. „Allianza" Dietramszellensis.

Ambiebant nuper Canonici Dietramszellenses quoddam nobiscum viciniae foedus inire. Visum est ex rationabilibus motivis ea moderatione illis deferendum esse, ut ad onomasticum, vel electionis annuum diem congrua monasteriorum vicissitudine mitterentur duo religiosi, quatuor utrinque mensarum futuri hospites. Inchoabant illi ad 13. Julii.

254. Primus lapis novi aedificii nostri.

Die 5. Augusti, qua moenibus ruinam minantibus verno tempore dirutis primum lapidem fundamentalem novo aedificio, quod a Cellaria ad hortum abbatialem respicit, pontificali ritu poni vidimus. Placuit Rssmo praeter suum et totius Conventus nomina sequens tripartitum saxo chronographicon includere: „Primus hic lapis positus est a Benedicto Abbate die, quae celebritati ad Nives dicta est; Ut candor atque amor stabiliter hic inhabitet" —. Sancti patroni nostri faxint hoc votum perennare.

255. Theses philosophicae.

Fratres nostri Jos. Pronath et Leonardus Buchberger philosophicae suae Priflinganae thesibus publicis: Christum coram Herode illusum in aere exhibentibus sub auspiciis SS. Chrysogoni et Castorii coronidem imposuerunt. Quia praeter moram jam ad festum S. Laurentii ad lares remearunt, Musaeum commune inhabitare et omnem

Digitized by Google

chorum frequentare jussi sunt, donec ad festum natae Virginis foras ire et feriis autumnalibus frui licuit.

256. Documenta nostra ad historiam patriam a Monacensibus lustrantur.

Feriis praemonitis Monacensis, quam dicunt, Academia scientiarum, binos ex gremio suo ad nos dimiserat, qui documenta Bibliothecae et Archivi nostri patriae historiae, quam combinare institerant, profutura lustrarent. Praestitere id singulari cum attentione Vice-Director nobilis Dns Pfeffel (calvinista) et Secretarius P. Ildephonsus ex Scotis Ratisbonensibus, annosum adeo non minus, quam copiosum antiquitatis thesaurum in Tegurio latitare se non esse suspicatos contestati.

257. Obitus R. P. Bonav. Berghofer.

Die 12. Oct. obiit Ven. Senior noster P. Bonaventura Berghofer, Bolsanensis, Tyrolensis. Optimum seneciorem hunc piis manibus praecipue adictum, si solidum absconditae pietatis religiosum praedicavero, laudavi satis.

Vixit homo ann. 83, claustro 59, sacerd. 56 annis.

258. Fratres ad studia.

FF. Josephus Pronath et Leonardus Buchberger jussi sunt Benedictoburam adire ad studia theologica.

Fr. Coelestino Lachenmayr, postquam variorum entium monstris superatis pontem asininum transierat, domi ad causas physicas ruminandas singulari cum industria et ingenio promovente.

259. Professio.

Die 20. Octobris Convers. Okarius Lettner, Egerensis, ad vota simplicia admissus cum spe tamen solemnium.

260. Titulus mensae.

Ut clarius pateat, subditos nostros a nobis pro posse foveri, D. Paulo Rumplsperger, subditi filio, titulum mensae, quo sacris ordinibus initiari valeat, perlibentur impertiti sumus.

261. Annus saecularis in Miesbach.

Vicinis Miesbacensibus annus iste saecularis obtigerat, quo thaumaturgam dolorosam Matrem venerantur.

Digitized by Google

Instituebant SS. Virgini solenne triduum ad diem 24. Novembris, qua, ut augustius deferrent coelorum reginae, Abbatem nostrum ad praecedentes vesperas summumque festivitatis officium invitabant. Comparuit pronus in Mariae obsequia et D. Decano rurali in Schliersee archidiacono, nostrisque Patribus Adalberto et Bennone levitis mitratum sese Virgini capellanum stitit, dum antea auditorum animis doloris gladios R. P. Adalbertus pia panegyri infixisset.

262. Vina nostra propriis equis adducuntur.

Aliorum monasteriorum praxi tandem adducti sumus, ut hoc anno vina athesina propriis equis et curribus adduceremus.

30. Annus a partu Virginis 1766.

263. Capitulariter concluditur professio solemnis Conversorum.

In capitulo quadragesimali, in quo Abbas noster filiis suis energica peroratione studium mortificationis persuasum ibat, eo potissimum motivo, quia sine ea ad quaelibet audenda animus haud difficulter prosiliat cum dissipatione utique totius monastici spiritus et disciplinae.

Statutum praeterea capitulariter fuit, praesentes aeque ac futuros Fratres conversos ad professionem solemnem admittendos esse, partim quod hoc ab immemorabili (si 40 retro annos excipias) in nostro monasterio usitatum, partim etiam, ne similes candidati alias a pulsandis foribus absterrerentur. Officiorum mutatio nulla.

264. Quercus inferior Primatum dubificat.

Jam vero 1727 tum Augustiss. Imperator Carolus VII. gloriosae memoriae, tum modernus postea Sereniss. Elector Max. Josephus Primatum inter abbates Bavariae Tegurino Praesuli et addixerant et confirmaverant. Dum ecce praerogativa hac Abbatiali Quercus inferior desuper sibi umbram metuens, impressis foliis lucem eminentiorem nancisci studuit sibi, et non alteri praecedentiam deberi causata. Titulus iste cum sine vitulo sit, a nobis non admodum fortiter prensebatur. Ne tamen in decisionem Principis terrae peccare videremur, nostrae causae motiva, quae R. P. Castorius

Digitized by Google

Zeitler p. mem. jam ante collegerat, praelo subjecta in vulgus sparsimus, eo quidem effectu, ut mense Julio ad transigendum Abbas noster Monachium sit advocatus. Quercu tamen (forte ne inclinaretur) comitia ista, eo quod folia sua satis dilatandi spatio caruisse praetenderet, declinante, ad conclusionem deveniri non potuit. Exspectabatur replica ad ultimum usque anni mensem. Nimium ea more in cortice haereus, movit Abbatem nostrum, ut petita et obtenta coram Serenissimo audientia ad terminum peremptorium arborem flecteret, anno, ut opinor, proximo in fundo congruo collocandam.

265. Professiones.

a) Die 7. Septembris Ven. P. Senior et p. t. Superior in Gmundt, Anselmus Marschal professionem jubilaeum deposuit, b) et 28. ejusdem Fr. Novitius Antonius Höss professus est; nomen Antonii in Columbani mutavit.

266. a) Obitus Proepiscopi et b) D. J. Georgii Nocker.

Eodem mense duo viri monasterio memorandi obierunt a) Rssus Proepiscopus Frisingensis L. Baro de Wertenstein, confrater noster, et b) spectabilis compsor D. Joannes Georg Nocker[1]) Monachii, qui ad beneficium ad S. Leonardum in Kreit, fundandum 3000 florenor. contulerat.

267. Via crucis in ossuario Burgthor.

Die 19. Octobris capella mortualis in Burgthor vivacibus viae crucis imaginibus se pie animatum vidit.

268. R. P. Michael Lory Salipoli Theologus.

Accessit hoc anno novum decus Tegernseensibus ab Univ. Juvavieusi, quae R. P. Michael. Lory in membrum facultatis theologicae adoptaverat. Dilectissimus iste confrater secundus est, qui nostro ex gremio cathedram divinorum dogmatum ibi conscendit. Docet P. Michael actu polemica, paulo post speculativa docturus.

269. Fratres ad studia.

Fr. Coelestinus Lachemayr cum tribus sociis antecedentibus Benedictoburam ad studia ablegatur.

[1]) Über die Nocker in Tölz u. München vergl. Augsburger Post-Ztg. 1895 Beilage Nr. 14 u. 15.

31. Annus a partu Virginis 1767.

270. Dimissio plena P. Henrici et ejus promotio ad canonicatum.

Postquam P. Henricus Braun in Academia Monacensi, quam scientiarum appellitant, muneri, cui anno 1765 admotus ibidem erat, ad vota responderat, ab ipso Serenissimo Terrae Principe (tota propemodum aula in favorem Henrici agente) Canonicatum ad divam Virginem Monachii (canonicis illius ecclesiae nequicquam contra molientibus) obtinuerit, obstabat solummodo ad possessionem Canonicatus status monasticus. Sed et hoc obstaculum tulit Principis favor, qui spopondit dispensationem et habilitatem a Sede apostolica se impetraturum; quod, ut legitime fieri posset, Congregatio bavarica et monasterium nostrum ad instantiam Henrici instrumenta dimissionis Romam dirigenda expedierunt.[1]) Dispensatio a Sede apostolica data septimo calendas Februarii 1766. Sed advertendum, in dictis litteris nullatenus esse sermonem de dispensatione a votis religiosis, sed tantum de habilitatione ad eundum Canonicatum fructusque illius usurpandos. Brevi apostolico Clementis XIII. per Vicarium generalem Franciscum Eustachium L. Baronem de Hornstein die 2. Martii 1767 in effectum deducto P. Henricius dedit nobis, ut oportuit, litteras reversales, quas hic appo-

[1]) Tenor instrumenti Dimissionis ex parte Praesidis Congregationis hic erat: „Nos Benno exempti Monasterii Benedictoburani Abbas, ac p. t. Congregationis benedictino-bavaricae Praeses generalis, debite requisiti ac legitime informati tenore praesentium pro parte praedictae Congregationis consensum et licentiam damus, ut Adm. R. P. Henricus Braun O. S.S. P. Benedicti in antiquissimo et exempto monasterio Tegernseensi solenniter professus ad obtinandam perpetuam dimissionem non solum ex suo monasterio, sed etiam ex Congregatione praefata causas suas et motiva coram Sede apostolica proponere eaque omnia agere possit ac valeat, quae pro legitima impetratione dispensationis apostolicae expedire visa fuerint. In cujus rei fidem praesentes hasce propriae manus subscriptione et majore officii sigillo munitas dedimus in exempto monasterio nostro Benedictoburano die 9. Febr. Anno a parta salute 1766."

(L. Sigilli.) Benno Abbas Benedictoburanus
p. t. praefatae Congregationis Praeses generalis.

Digitized by Google

nimus.[1]) Adiit deinde Canonicatum suum et Anglipoli laurea prius theologica decoratus, ad quam sibi utique ipsas expensas comparare debuit; his denique melioribus adhuc avibus fatum suum, quod prodigio vix non aequaveris, finivit, gratum se Tegurio futurum litteris contestatus. Precamur homini potens divinae Matris auxilium.

271. a) Capitulum quadragesimale. b) Mutatio offic.

a) In eo Rssmus noster filios suos ad exactae disciplinae observantiam praeter alia, quae attulit motiva, ex odore boni exempli, est cohortatus. Traxerat disciplinae nostrae accuratio ante annos plusquam centenos Patrem quendam, Wilhelmum nomine, ut relicta canonia Understorffensi, eo quod regulam apud nos tam insigniter zelari vidisset, huc diverteret et ex Canonico spontaneus monachus esse vellet. Tam fortiter nimirum exempla trahunt.

b) Mutatio officiorum.

R. P. Marianus Pruggberger fit Suprior et Director Fratrum.
R. P. Romanus Freyhamer revocatur ex Kreit et sac. Suppelectili praeficitur (jam antea 17 annis in hoc officio).
R. P. Vitalis Weiser Expositus in Kreit.
R. P. Benno Reisenegger Vicarius in Burgthor.
R P. Franciscus Minsterberger excurrens in sylvam (Glashütte).

[1]) Ego P. Henricus Braun Trostbergensis Ordinis S. P. Benedicti in exempto monasterio Tegernseensi die 17. Octobris anno 1751 per expressum professus praesentibus notum facio, quod facta mecum seria et matura deliberatione et obtenta prius apostolica dispensatione ex praefato monasterio ad Canonicatum Collegiatae ecclesiae ad beatiss. V. Mariam Monachii auctoritate et licentia tam Rss. DD. Superiorum, quam consensu meorum de Venerabili Conventu in Christo colendissimorum Confratrum transferri desiderem ac a Sereniss. Electore nostro Bavariae ad praefatum Canonicatum actualiter praesentatus ac proin actualiter translatus renuntiare velim atque ex nunc et pro tunc ac in perpetuum non solum voci tam activae quam passivae in Capitulo, sed etiam omnibus aliis juribus, sive spiritualibus, sive corporalibus mihi per sacram professionem in hoc venerabili monasterio aquisitis, eo solum excepto, ut consueta suffragia et mutua bonorum operum communicatio mihi salva permaneant, ad quae me vicissim obligatum sancte profiteor.

(L. S.) P. Henricus Braun O. S. B.
Professus Tegernseensis.

Digitized by Google

R. P. Virgilius Wilhelmseder Archivarius (quo munere jam ante duodecim annos functus erat).

272. Statua argentea S. P. N. Benedicti perficitur.

a) Ad diem 21. Martii promisso nos exsolvimus quod jam pluribus annis et Rssmus defunctus Abbas Gregorius et totus Conventus conceperat, statuam nimirum argenteam (ligneae loco) gloriosissimo Patriarchae nostro Benedicto ad aram Capellae suae ponendi. Absolutum est opus manu aurifabri Monacensis D. Reicherzein, cujus pretium ascendit ad 3500 florenos: partem hujus summae non modicam ipse Abbas Benedictus, caetera defunctus Antecessor et Confratres nostri dederunt. Habeat sibi symbolum hoc filialis devotionis nostrae beatissimus Pater, faciat honorem nominis sui per observantiam s. regulae in cordibus nostris deaurari et clientes suos in ultima hora tamquam vasa gloriae divinis conspectibus praesentari. Haec nostra est intentio, haec petitio, hocce votum.

b) Rssmus Abbas Benedictus hac occasione dixit ad populum.

Imaginem in die festo ad aram principem exposuimus et ipse Rssmus eam solemni ad populum peroratione reddidit spectabiliorem, assumpto concionis themate ex Matth. XXIII. Patrem nolite vocare vobis super terram, unus est enim Pater vester, qui in coelis est, ex quo dilucidis terminis probavit, beatissimum Benedictum veri Patris nomine gloriari, quia filios genuisset ad vitam spiritus, ad mortem carnis, ad bonum Ecclesiae, ad decorem coeli. Postea statuam arae propriae affixerunt.

273. Candelabra argentea ad aram SS. Angelorum.

Confraternitas pariter SS. Angelorum bis bina argentea candelabra tutelaribus suis posuit, eidemque laborum Magistro 1080 florenos desuper numeravit. Respondent amodo duo proxima primo altaria eximia candelabrorum similitudine et ecclesiae nostrae decorem addunt non contemnendam.

274. Chronicon Gottwicenses continuatur.

Gottwicenses austriaci hodie Chronicon suum litteratis viris spectatissimum, quod jam anno 1733 hic incipi voluere, ulteriori domum praelo pro operis dignitate subjecerunt, vel ex

Digitized by Google

eo expensarum et artis nostrae typographicae discretionem approbantes, quod post tam diuturnam temporis intercapedinem extra patrium territorium (quod antea ab Aula Viennensi fieri interdictum erat) perfici expetierint.

275. Exoneramur pecunia magna censuali.

Perfecit etiam verno tempore oeconomica Abbatis nostri solertia, ut monasterium a notabili summa pecuniaria, qua jam ultra 40 annos Weyarensibus ad annuum censum tenebamur, absolveretur, dum Canonicis illis 11,000 flor. in paratis restituit, quin tamen ab incoepto aedificio nostro desistere necessum fuerit.

276. Visitatio.

Visitatio triennalis 25. Julii per Rss. D. Bennonem Benedictoburanum Abbatem, Praesidem, et Innocentium Abbatem Weihenstephanensem instituta de accuratiore paupertatis et charitatis observantia monitorium, denominationem quoque monitoris recessui inseruit, reliquam nostrorum conversationem encomiis dignam contestata.

277. Primitiae trium Confratrum.

In solemnitate SS. Rosarii 4. Octobris RR. PP. Leonardus Buchberger et Augustinus Schelle sua prima sacrificia obtulerunt, et haud multo post R. P. Aegidius Auracher Dominica Dedicationis ecclesiae nostrae (18. Octob.), quem ultimum juvarunt Levitae quatuor, totidem germani fratres, qui ad solennizandam hostiam adstiterunt.

278. R. P. Mich. Lory. — Studia Fratrum.

a) Ad studiorum initia R. P. Michael Lory Salisburgi e cathedra polemica ad speculativam in universitate illa initiatus, et R. P. Aug. Schelle illuc ad haurienda jurisprudentiae principia est ablegatus. — b) Fr. Columbanus Höss ad studia philosophica Benedictoburam missus est.

279. Professio.

Die 28. Dec. Convers. Fr. Nicolaus Schöpfl, Erdinganus post exantlatum 21 mensium tyrocinium, bibliopega, ad vota simplicia (cum spe solemnis) admissus est.

Digitized by Google

32. Annus a partu Virginis 1768.

280. Primatus confirmatur.

In limine hujus anni monendus es benevole lector super controversia, quam biennio abhinc inferior Quercus in causa Primatus Tegurio moverat, Abbatibus Provinciae omnibus proceritate sua gestiens eminere.

Stetit desuper in consilio aulico, quo res, Quercu ad transactionem non flexibili, a Serenissimo pro decisione demandata fuit, usque ad 13. mensis Januarii labentis, ubi sententia in favorem et jus nostrum emanata ac publicata et statione et causa cecidit. Duritie tamen sua nec sic quidem emollita et intimum usque penetravit, certe iterum ultra annum ibidem haesura; haereat pace mea.

281. Capitulum quadragesimale.

Rssmus singulariter charitatem et pacem fraternitatis commendavit, defectum humilitatis et obedientiae petiit emendari. —

R. P. Rupertus Wilhelmseder Prior nominatus est,
R. P. Hieronymus Ellinger Subprior,
R. P. Bernardus Gaigl (per sexennium Prior), ut ab onere Prioratus ad aliquod tempus respiraret, R. P. Vicario Gmundensi seniculo in levamen et adjutorium datus, ut in concionibus et aliis adminiculo esset.
R. P. Placidus Weinmann Oeconomus.
R. P. Mariano Pruggberger Vic. Parochiae Egern et post intervallum.
R. P. Corbiniano Wüstner cura Fratrum clericorum demandata est.

282. Titulus mensae.

D. Josephus Göz filius coloni subditi nostri Pronbacensis militiae clariali nomen daturus subsidium tituli a nobis requisivit, propter mores suos et studium exauditus et Salisburgi, ubi litteris vacat, sacris ordinibus admotus.

283. D. Franc. Xaverius Messerer promissum officii judicis accipit.

Vario jam aliquoties mentis et corporis languore corripitur judex loci D. Ludovicus Mair. Quapropter Rssmo et

Digitized by Google

Ven. Conventui visum est expedire viro successorem, saltem in eventum omnimodae inhabilitatis, constituere, quo satius negotiis, quae nobis raro desunt, occurri valeat. Obtigit haec sparta nobili Domino Franc. Xaverio Messerer, nostri P. Sebastiani germano, qui pro laudabili conversatione et parentela sua eam gratissimo animo acceptavit et odiosis in futurum recommendationibus hac methodo viam praecludi fecit.

284. Capitulum generale in Monte Andecensi.

Mons sanctus Andecensis 13. Junii triennalia comitia Congregationis nostrae aperuit, et Tegurinum Praesulem in illis ad auditorem causarum, ut vocant, deputatum et visitatorem extraordinarium renuntiavit.

285. Professio.

Fr. Henricus Donaupauer, Schwabinganus, Bojus, filius spiculatoris electoralis, 16. Octob. professus est.

286. Monasterium principale S. Blasii flammis haustum accipit subsidium.

Diebus aestivis totum propemodum in cineres abiit celeberrimum ordinis nostri Monasterium S. Blasii in sylva hercynia. Mobilia et immobilia flammis hausta nihil reliquerunt desolatis nisi flebile exteri auxilii flagitandi solatium, quo ad aliorum monasteriorum exemplum etiam Tegurium in suppetias ivit 300 florenor. summam omnino gratis submittendo.

33. Annus a partu Virginis 1769.*)

287. Varia mandata Monachio emanant Clerum concernentia.

Annus iste monasterio nostro, omnique propemodum clero boico et praecipue regulari incipit esse vehementer criticus. Emanarunt siquidem a terrae principe mandata varia, quorum similem tenorem patria nostra hactenus nondum vidit. Petebatur instrumentum originale fundationis, quod, quia non exstat, per diploma Ottonis II. de anno 979 supplevimus, in quo Augustiss. Imperator numerum religiosorum ad 150 expressis terminis constituerat. Exhiberi non minus jubebatur

*) Hier beginnt im Codex auf Folio 49 eine andere Schrift.

Digitized by Google

status passivus monasterii, et susceptio candidatorum sine principis licentia, sicut et Novitiorum ante annum vigesimum primum professio sub gravi comminatione inhibebatur exclusis una quibuscumque extraneis, qui sextam partem totius corporis excederent, iisque omnibus ad quaecumque monastica officia in futurum inhabilitatis, quae, sicut et provisiones parochiales, nonnisi Bavaris in posterum conferantur. Prohibebantur insuper claustrales carceres, quasi supremo dominio contrarii ac mendicantium collectae et pro quibuscumque erectis vel erigendis piis sodalitatibus expressus aulae consensus requirebatur.

288. Capitulum quadragesimale.

Rssmus Abbas observantiam sacrae paupertatis ac bonum praecipue in Senioribus exemplum emphatice commendavit. — Quisque in suo officio confirmatus.

289. Electio Praepositi in Dietramszell.

Viduata per obitum Rssmi Francisci Praepositi Canonia Dietramszell de novo sponso in persona actualis Decani, D. Leonardi Schwab, die 15. Martii provide prospectura, patroni sui praesentiam ad actum electionis et expetiit et obtinuit Ven. P. Priorem et Iudicem hujatis antiquissimi juris nostri propugnatores et testes omni competente humanitate devenerata, postquam aliquot retro diebus Abbas noster defuncto Praeposito ad „Septimum“ parentaverat.

290. Obitus Vicarii in Warngau ejusque successor.

Mense Aprili obiit R. D. Josephus Weinmann Vic. in Warngau et successit R. D. Jos. Hörmann ex Vicariatu in Obermünchen, cujus loco R. D. Francisc. Schmerold, nostri tonsoris filium, Frisingae praesentavimus.

291. Abbas Benedictus ad Canonisationem St. Matthaei apud PP. Ord. S. Francisci in Tölz ejusque beneficentia ergo Conventum ibidem.

Novissime sanctorum Albo adscriptus fuit Ven. Dei Servus Matthaeus Episcopus Agrigentinensis et confessor ex Ordine Minorum, cujus festivitatem, ut P. P. Franciscani Tölzenses solemnizarent, nostrum D. Abbatem ad Dom. in Albis (2. Ap-

Digitized by Google

rilis) invitarunt. Comparuit ille et mytra abbatiali illam alteram episcopalem condecoravit panegyrista pariter nostro P. Martino Waller. Refocillavit etiam Patres illos submisso iisdem vino, duobus vitulis et capreolo ad titulum mensae.

292. Statua argentea s. Quirini innovata.

Secundo adhinc anno statuam argento ductilem ss. Legislatoris nostri ad ejusdem aram affiximus, cui, ut altera St. Evergetae nostri Quirini e regione aptius responderet, eandem ampliori argentato lymote et nova basi Rssmus condecorari curavit, quatenus ceu bini olim in propitiatorio cherubim, aequali mutuo sese respicerent. Solvebantur eidem cui prioris aurifabro Monacensi 1800 flor.

293. a) Professiones et b) primitiae.

a) Die 1. Oct. solemniter professi sunt Fr. Fr. Wolfg. Auracher, Gmundensis, Cajetanus Höck, Tölzensis, et die 8. Octob. Conv. Laurentius Ruprecht Egerensis ‚Typographus' simpliciter professus est.

b) Die 15. Octobris R.R. P.P. Josephus Pronath et Coelestinus Lachenmayr primitias obuterunt.

294. Studium commune vacat. Studia domestica. Obligationes professorum et studiosorum.

Opportune ex Parnasso Juvaviensi rediit examinatus ibidem et approbatus R. P. Augustinus Schelle, ut scientiae suae specimen praebiturus fratribus inter domesticos parietes theologiam speculativo-practicam cum juris canonici principiis vacante ob caritatem annonae studio communi praelegeret, quod etiam trium annorum cursu egregie praestitit sibique ad cathedras publicas viam stravit. Ceterum ille quidem solas matutinas laudes festis ecclesiae et ordinis cum nona quotidie canonica frequentabat, a servitio mensae pariter immunis; Fratres autem studentes quotidie matutinis, unum hebdomadae diem, si demas, semper nonae ac completorio, sabbathis vero, profestis et festis etiam vespertinae synaxi praesentes esse oportebat, actuali acolytho nulli horae absente, quem et exiens ad Vesperas adjuvabat. Mensae servitium et legendo et inserviendo implevere.

Digitized by Google

295. a) Aedificium ad tectum ascendit. b) Describitur pictura „Aulae."

a) Inchoatum anno 1765 aedificium autumno ad tectum usque promovebatur aedili Dno Francisco Antonio Kürchgraber, Monacensi. Videtur in eo majori mentione dignum peristylium, „Aulam" vulgo vocant, artificioso non minus quam pretioso D. Matthaei Giudter penicillo decoratum. (Praeter quotidianum in refectorio victum mille omnino florenos accepit); ubi fornicis medium occupat divina providentia, cui sua passionis instrumenta divus Quirinus lunato poplite submittit, quem a septentrione natum, ob occidente Roma per piissimos fundatores acceptum, a meridie translatum conspicis. Dos per ss. Henricum et Chunegundam restituta et situi et monasterio orientem praebet. Ad superliminaria postium, si oculos sustuleris, Abrahae Vernaculus inaures et armillas, mensae symbolam, Palaestinae bortus vinum, et si in his forte peccaveris, Samaritana lympham et Magdalena etiam lacrymas tibi suppeditabit. Binas laterum cavitates sculptoria statuis coelitum Henrici et Quirini explevit, parietes demum Serenissimis Bavaricae stirpis heroibus pictoria consummavit. Latomus insuper fornacem finxit et faber variegato ligno pavimentum stravit.

34. Annus a partu Virginis 1770.

296. a) Professio. b) Capitulum quadragesimale. c) Mutatio officiorum.

a) Die 14. Januarii (festo Ss. Nominis Jesu) Frater Conversus, Joannes Rösler, Schönthalensis, Franco, solemniter est professus Baptistam in Evangelistam mutavit.

b) Abbas in capitulo vernali omnibus obedientiam secundum regulam commendavit contra falsa hujus saeculi et temporis principia. — Mutationes:

R. P. Adalbertus Niedermayr fit Prior.
R. P. Edmundus Jung, Vic. Par. Egern.
R. P. Innocentius Scheicher, Praefectus cellae vinariae exterioris.
R. P. Coelestinus Lachemayr, Praef. cellae vinariae Conventus.
R. P. Josephus Pronath, Regens chori figurati.
R. P. Leonardus Buchberger, Praef. Typographiae.

Digitized by Google

297. Filius nostri Territorii fit Abbas Wessofontanus.

Mense Februario Engelbertus Goggl, filius hujatis olim judicis, Abbas Wessofontanus est electus.

298. Jubilaeum.

Quarta quadragesimae Dominica Jubilaeum a neoelecto Pontifice Clemente XIV. indictum est, ad quod lucrandum haec fuerunt ordinata:

1. Dies jejunii erunt feria IV, VI, et Sabbathum.

2. Processio, quam etiam comitabuntur confraternitates nostrae Ecclesiae, instituetur feria V, a prandio circa horam secundam et quidem.

3. Ex nostra Ecclesia ad illam in Burgthor et Capellam Ossuarii annexam, ita ut in reditu etiam nostram visitare et preces praescriptas peragere possimus.

4. Eleemosyna communi omnium nomine distribuet P. Oeconomus, sed intra eandem septimanam.

5. Confessarium per hanc septimanam poterit quisque, sive sacerdos, sive clericus, sive conversus, sibi de venerabili Conventu eligere, quemcunque voluerit, dummodo approbatus et ad curam animarum aliunde admissus sit.

6. Hic Confessarius, uti et ordinarii absolvere poterunt ab omni casu, etiam mihi in specie reservato, sed solummodo pro jubilaeo et dicta septimana.

7. Omnes confessarii poterunt etiam dispensare in illis quatuor casibus, in quibus facultas dispensandi mihi et iis tantum reservata est, quos specialiter deputavi, actualibus nempe Superioribus claustralibus. Cetera, praesertim de horis conjungendis diebus dominicis per hoc tempus ob poenitentium concursum, uti et de ordinanda processione Ven. P. Prior disponet. Benedictus Abbas. Ut in omnibus glorificetur Deus.

299. Obitus R. P. Mariani.

Die 10. Aprilis R. P. Marianus Pruggberger hydrope pectorali, qua a pluribus annis laboraverat, repentine suffocatus est aet. 44. profess. 25. sacerdotii 18. anno. — Domi et foris sacra et profana Professor, Parochus, et Subprior aliquot annis docuit.

Digitized by Google

300. Visitatio.

Mense Majo per Rss. Praesidem, Petrum Abbatem Priflingensem, et Bennonem Abbatem Benedictoburanum visitatio instituta; praeter morem integro quatriduo duravit. Si plura velis, recessum consule.

301. Praesentatio in Strenberg.

Provisio vacanti per obitum pastoris ecclesiae in Strenberg facienda erat. Praesentavimus R. D. Franc. Baumann presbyterum de meliori nota commendandum.

302. Obitus D. Käppler, olim judicis nostri.

Die 30. Junii obiit Monachii gratiosus D. de Käppler, olim judex noster, vir monasterio nostro satis memorabilis.

303. Vina austriaca pluviis retenta.

Plejades tantam aestivo tempore pluviarum inundantiam induxere, ut vina nostra austriaca (Junio alias adduci solita) in Engelhardzell, loco ad confinia Bavariae sito, detineri ad Octobrem usque debuerint, ad cujus demum initium cellam domesticam adierunt.

35. Annus a partu Virginis 1771.

304. Incendium in Subprioratu.

Situm erat in cella Subprioratus altare ad usum infirmorum, et ecce tibi, dum sacerdos operatur, ex incuria ministri flammula in supposita stramenta penetravit, qui primitus neglecta sensim pavimenti trabem adeo arrosit, ut fumus denique ignem latentem proderet, cui tamen adhuc tepestive obviatum et malum depulsum fuit.

305. Capitulum quadragesimale.

Commendavit istud Capitulum observantiam paupertatis religiosae; innovavit nihil, nisi quod Cellerarius exterior in absentia hospitum alteriusve impedimenti Primam canonicam adire jussus sit.

306. Caritas annonae — Frumenta ex Italia comparata.

Tres propemodum aristas vivimus aristis vacuas, minuebantur istae notabiliter anno priore, praesenti vix non ex

Digitized by Google

toto aruere tantamque annonae caritatem Bavariae, frugum alias emporio, induxere, ut ipsissimae urbi metropoli, quod mireris, pugillus panis ad horam abfuerit. Volebat propterea Princeps expressis mandatis ut domini directi, nullo statu excepto, subditis quisque suis pecunia et frumentis praesentaneo essent subsidio, quod nobis pluribus millibus, in multos annos vix recuperabilibus, constare debuit, qui pro nostra penu ex dissitis Italiae plagis ultra ducentas tritici scaphas seu modios advehere cogebamur, cujus unicus ad pretium triginta sex florenorum ascenderat.

307. Frisinga petit notitiam reliquiarum.

Frisinga de notabilioribus loci sanctorum reliquiis authentice certiorari petiit, quod libenter annuimus, et quoniam de ossibus brachialibus beatissimorum Apostolorum Principum Petri et Pauli nobis nonnisi ex perpetua traditione constare potest, eorum existentiam ex serie Pontificum, quam Benedictus XIV. P. P. publici juris fecerat, probatum ivimus. Nominat summus ille Pontifex ad calcem operis, ubi de lypsanis Ss. Pontificum extra urbem agit, expressis terminis Monasterium nostrum, pretiosum istum thesaurum hic reconditum contestatus. In quo fundamento nostro etiam ex eo confirmamur, quod Eminent. Cardinalis Angelus M. Quirini, dum suam nobis clementissimam praesentiam anno 1748 indulserat, et praefatas reliquias oculis manibusque usurpaverat, D. Abbate et Conventu praesentibus in has voces miratus erupit: „Haec Romae non visuntur.“

308. Titulus mensae.

Mensae titulum, quem D. Jon. Michael Mösserer barbitonsoris in Warngau et D. Jos. Auracher hospitis filio ibidem noviter dederamus, R. D. Hardt jam antea acceptum per praesentationem ad Vicariatum in Biberg cum effectu est consecutus.

309. Primitiae.

Die 20. Oct. R. P. Columbanus Höss solemniter primam hostiam litavit.

310. Exactio telonii de vinis Athesinis.

Ab immemorabili vina nostra Athesina sine omni prorsus gabellarum exactione Tyrolim transierunt, cum hodie praeter

Digitized by Google

omnem exspectationem eadem exiguntur et pendi debuerunt. Violatum propterea antiquissimum nostrum indemnitatis privilegium, quod titulo oneroso anniversariorum possidemus, equidem Oeniponti demonstratum, effectus tamen elapso primum biennio innotescet.

311. Incendium in Infirmaria.

Ob crudam satis murarii imperitiam, aut negligentiam trabs, quae cellas dimidiat, immediatae fornacis superficiei, errore plusquam trabali, imposita ignem concipit, totamque mox Infirmariam replet fumo, quo famulus conventualis excitus et excitatus accurrit et adhuc in tempore sopit incendium. Gratiae divino pusioni, qui in Natali suo hos plenos periculi calores in cunis restinxit.

36. Annus a partu Virginis 1772.

312. Praedium in Kaltenbrunn a monasterio acquiritur.

Equidem jam anno 1767 subditus noster in Kaltenbrunn, Jos. Auracher, laborum satur aut pertaesus, nescio, praedium suum mansum integrum, quod precario modo alterato (veranleither Freystift Weiss) possedit, sponte sua obtulerat monasterio; quia tamen primum hodie contractus emptionis pro possibili saltem, stabilitus fuit, huc notitiam rei distuli ad annales. Mansus iste, arx antea Ebertshusana dictus, nobilibus de Irnspurg in feudum datus, postliminio ad dominium nostrum directum rediit anno 1291, ubi capitulariter statutum fuit, nullo unquam tempore amplius alienandum esse, quemadmodum in originali (rubrica 37 Nr. 2) ad archivium notatur. Eapropter usque hodie variis colonis ad precarium locabatur. Urgenti igitur supra nominato usufructuario eo libentius monasterium annuit, quo aliquod oeconomiae nostrae emolumentum ex eo videtur accedere, fructibus enim terrae et pascuis animalium ob situm non adeo dissitum ipsi fruimur, pretioso insuper onere pecorum ex Tyroli aut alpibus Pinsgoviensibus non levi pecunia quotannis adducendorum magnam partem sublevamur.

Cum tamen ob emanatam nuper legem amortizationis dominium utile cum directo consolidare liberum non esset,

Digitized by Google

aulae Monacensi supplicatum ivimus, quatenus legem illam gratiose limitare dignaretur, polliciti idcirco nos colonum, qui proprio, ut ajunt, dorso glebam colat, constituturos omniaque prorsus onera fundo incumbentia et pacis et belli vicibus omnimodis et perlibenter subituros. Responsum desuper ex camera juxta petita nostra datum Monachii 19. Martii 1772. Resolutione hac accepta dedimus reversales, ut petebantur.

313. Mutatio officiorum.

R. P. Innocentius Scheicher, sacrista.

R. P. Leonardus Buchberger, praefectus cellae vinariae.

314. Benedictio cum baculo s. Magni.

Die 29. Martii huc appulit R. P. Ignatius Witsch, monachus in Füssen, ex Tölz, quo ad benedicendas terras et fruges insectis infestatas cum baculo s. Magni vocatus fuerat. Quamvis nostri limites eo malo Deo avertente caruerint, postero tamen die rogavimus hospitem, ut et istis hoc beneficium praestaret, quod minime abnuebat. Quapropter post nonam canonicam processionem eo ritu, qui in diebus rogationum adhibetur, instituimus cum quatuor stationibus et decantatis quatuor evangeliorum initiis ad aras ss. Angelorum, ss. Patris Benedicti, s. Quirini et ss. Rosarii, in quarum qualibet P. Ignatius superpelliceo et stola s. Magni indutus preces et benedictiones proprias adhibuit praesente frequente populo, cui mane res ista in parochiis denuntiata fuit. Dein in sacristia vener. Conventus ad osculum venerandi baculi, qui ss. Columbano, Gallo et Magno ambulatorius erat, admissus est. Quibus finitis idem sacerdos pecoribus et lacui benedictionem privatim, comitante tantum P. Oeconomo, est impertitus et cum aliquali pecuniario solatio ad sua dimissus.

315. Praesentatio in Strenberg.

Effectum mandati electoralis de anno 1769, quo ad beneficia nonnisi patriotis amplius aspirare licet, in praesentiarum sensimus. Austria siquidem repressalibus erga Bavaros usa R. D. Mich. Kagerbauer, quem ad vacantem jam iterum parochiam Strenbergensem, ipso etiam Passaviensi consistorio favente praesentare intendebamus, ex solo in-

Digitized by Google

digenatus defectu non admisit. Nominandus igitur fuit R. D. Ignatius Hainzl, austriacus.

316. Obitus R. P. Nonnosi Pämer et officiorum mutationes.

Die 6. Maii Leobii obiit R. P. Nonnosus Pämer administrator, olim vic. in Burgthor et Egern, prior, oeconomus, aet. 59. prof. 41. sac. 34. administrationis 12. anno.

Curam parochialem committere necesse fuit R. P. Francisco Minsterberger (utpote Tyrolensi et subdito imperii austriaci) eique P. Vitalem Weiser (septimum e gremio nostro administratorem) adjungere oportuit, quem, quia Salisburgensem, pro socio admittebant. Minor enim ad exposituras regulares binario numerus hoc aevo non sustinetur.

Expositurae in Kreit (loco P. Vitalis) provisum fuit per P. Romanum Freyhamer.

317. Incendia.

a) Dum in festivitate ss. Triadis D. Abbas sese summo accingit officio, subito sistitur, dum tertius intra anni spatium periculosus ignis accenditur flammas suas in culina exteriore per fumarium in altum emittens. Parcat Deus negligentibus et incredulis, quibus caminum istum initio nimis arcte erigentibus malum jam antea praesagiebatur. — b) Mense Decembri, casu, an malitia nescitur, repositum foenum in Kaltenbrunn conflagravit.

318. Primitiae. Professio jubilaea. Titulus mensae.

Die 18. Oct. R. P. Cajetanus Höck primitias celebravit. Die 15. Nov. R. P. Ioannes Strobl vota jubilaea emisit. — D. Ignatio Hardt, filio hospitis in Otterfing, titulum mensae concessimus.

37. Annus a partu Virginis 1773.

319. Obitus Fr. Ellingeri.

Die 9. Febr. obiit Fr. conversus Ellingerus Krinner, typographus; dum vixit, laboribus addictus, homo simplex et rectus, aet. 71. professionis 34.

320. a) Capitulum quadragesimale. b) Mutatio officiorum.

a) Ut puriore spiritu sacrum quadragesimae tempus ageremus, Rss. Abbas monuit nos spiritu vivere et ambulare

Digitized by Google

per exercitium mortificationis et abstractionem a nugis saecularibus horum temporum.

b) R. P. Edmundus Jung, Prior constitutus.
R. P. Aegidius Auracher, vic. par. Egern.
R. P. Othmar Hueber, praefectus sylvarum.

321. Abbas in festo S. P. Benedicti perorat.

Rss. Abbas in festivitate ss. Patris nostri Benedicti ad populum perorando eum humilitatem cum magnanimitate conjunxisse, vena fluida demonstravit.

322. Praesentatio.

Mense Aprili ad vicariatum vacantem in Warngau praesentavimus R. D. Joannem Kloiber, Egerensem.

323. Furtum in prioratu attentatum.

Iisdem diebus furcifer quidam, qui studiosum se finxerat, prioratum spoliaturus adrepsit; felici autem nobis errore cellam alterius cujusdam ingressus, vacuam quandam cistulam infregit et manu vacua furem fortuna fefellit.

324. Obitus praefecti Monacensis et ejus successor.

Praefectus domus nostrae Monacensis Joann. Rudolphus Hueber, dum Majo germanum suum, officialem laicum in Fürstenfeld, carpento vectus invisere parat, equis in furiam actis eodem desiliens, terrae alliditur, post paucas horas funus exanime. Fidele nobis, dum viveret, servitium servivit annis 27. Excepit eum in praefectura Jos. Carolus Ditzenberger, qui sibi defuncti viduam desponsavit.

325. Obitus R. P. Joannis Strobl.

Die 4. Junii in thermis nostris Kreitensibus obiit R. P. Joan. Strobl, aet. 69, prof. 51, sac. 42. Confrater pacis et charitatis amans, nobis omnibus caecitate et pede perpetuo vulnere manante aliisque variis languoribus per plura lustra gravatus insignis patientiae specimen derelinquens. Dum ad thermas pergeret, in haec famulum comitem affatus est: „Mi bone! vice ultima illuc adeo.“

326. Capitulum generale cum commissariis electoralibus.

Aperiebantur 5. Julii comitia generalia in monasterio Oberaltachensi, quae D. Abbati nostro in munere visitatoris

Digitized by Google

extraordinarii confirmato praesidium lycaei Frisingensis addidere. Singulare aliquid in istis fuit praesentia commissariorum electoralium, quos Patres conscripti a tempore administrationis caesareae (ubi pariter circa annum 1712 vel 1713 intererant) in suo concessu non viderunt.

327. Primitiae.

Die 15. Aug. RR. PP. Henricus Donaubauer et Wolfg. Auracher primitus sacrificaverunt.

328. Turris quaedam fulmine concussa.

Quarto post die intonuit de coelo Deus, dum vehementi fragore circa tertiam pomeridianam immugiit aether et nobis metu syderatis turrim prope conditorium navigiorum sitam fulmine, machina per hominum memoriam ignota, arietavit. Conquassatae tegulae et moenia versus lacum ruinam passa, mortalium tamen nocumentum nulli; ea propter sequenti die mox sole per solemne officium superexaltantem judicio Dei misericordiam humillima gratitudine decantavimus.

329. P. Augustinus professor Salisburgi.

Ad initium studiorum R. P. Aug. Schelle Salisburgum advocatur grammatices ibi et linguarum orientalium leges traditurus.

330. Obitus P. Adalberti.

Die 7. Nov. obiit R. P. Adalbertus Niedermayr, Monacensis, diuturna hectica tandem depastus, aet. 49, religionis 29, sac. 24 annorum. Vivus curam FF. clericorum, typographiam et prioratum tenuerat.

331. Gabellae Tyrolenses relaxantur.

Oenipontum privilegium, quo vina nostra ex Athesi sine gabellis transeunt, agnoscens, indemnitatem pristinam in futurum et restitutionem de praeterito indulgebat.

332. Mutatio festorum et jejuniorum ecclesiae, qualis nobis.

Nuperrime Sedes romana quaedam festa de praecepto antea solemnia dispensavit et vigiliarum jejunia in fer. IV. et VI. adventus transtulit. Monasterio tamen et plebi etiam nostrae hactenus festa perseverant, jejuniis

Digitized by Google

ecclesiae per capitulum generale in striata regularia commutatis, quamvis illa ad adventum translata omnino jejunemus, neque etiam famulitio in vigiliis antecedentibus carnes apponamus.

38. Annus a partu Virginis 1774.

333. a) Obitus P. Gregorii. b) Mutatio.

a) Die 29. Januarii post paucorum dierum infirmitatem obiit R. P. Gregorius Plaichshirn, supernumerarius in Gmund, aet. 34, rel. 16, sac. 9 annorum. Funus ad monasterium delatum fuit comitantibus fratribus ex confraternitate s. scapularis.

b) P. Columbanus Hoess in solatium seniculi P. Superioris in Gmund illuc supernumerarius missus est.

334. Capitulum vernale — Mutatio officii.

In hoc Rssmus hortabatur ad reformationem hominis interioris per desiderium perfectionis et accuratam obedientiam. — R. P. Coelestinus Lachenmayr granarius est constitutus.

335. Visitatio Lycaei Frisingensis.

Die 25. Aprilis Rssmus noster Frisingam abiit visitationem Lycaei, cujus Praeses ante annum designabatur, peracturus. Deprehendit illud satis miserum, debitis ornatum et vix amplius sustentandis professoribus par. Census enim ordinarii jam pridem cessarunt currere et cum Frisinga succurrere renuat, onus totum in confoederata monasteria refunditur.

336. Administratio Sacramenti Confirmationis.

Die 25. Maji ex oppido Toelz ad nos divertit Rss. proepiscopus Frisingensis, comes de Herberstein, et fidelibus magno numero occurentibus sacr. Confirmationis in seram usque noctem est impertitus. Altero mane (26), quo jam ad iter accinctus erat, venerunt aliqui Brandenbergenses, quorum desiderium admiratus et viae longitudinem miseratus, eos in Abbatia, ubi etiam sacris operabatur, sacro chrysmate delinivit.

Digitized by Google

337. P. Innocentius noster Missionarius.

Autumno ingruente R. P. Innocentius Scheicher missiones Pongavienses in alpibus (Schwarzach) ex gremio nostro primus adivit.

338. Fundus Kreitensis elocatur civitati Monacensi.

Fundus Beneficii in Kreit 6000 florenorum, qui pluribus jam annis vagus vel ipsi monasterio gravis erat, stabilem et satis securum locum obtinuit, dum eum civitas Monacensis pro annuo censu data solemni syngrapha in se suscepit.

339. Candelabra argentea ad aram S. Quirini.

Aram S. Quirini quatuor argenteis candelabris, quorum pretium ad 1100 flor. ascenderat, ex munifica quorundam manu decoravimus et sequentibus chronographicis in memoriam posterorum a D. Abbate exornata fuere:

I. Devotis ignibus in isto ardeat candelabro flagrans quirinalis pietas.
II. S. Quirino martyri atque Regi larga benefactoris dicatur pietate.
III. S. Quirini honoribus fieri fecit ardor clientum.
IV. S. Quirino candelabrum hoc statuebat fraternitas Tegurina.

39. Annus a partu Virginis 1775.

340. Capitulum verni jejunii.

Abbas ad amorem operosae sollicitudinis hortabatur. Officiorum mutatio nulla.

341. Gubernium austriacum exigit descriptionem possessionum nostrarum in Tyroli.

Eodem tempore ab augustissima Aula Viennensi Decretum emanavit, vi cujus omnia quorumcumque subditorum bona comitatus Tyrolensis accurate describi praecipiebantur. Satisfecimus. Fassio haec, ut vocant, in scriniis nostris reposita asservatur.

342. Visitatio.

Die 13. Maji Visitatio ordinaria a Rmsso praeside Petro Abbate Priflingensi et visitatore Bennone, Abbate Benedictoburano, quo acriore nuper, eo suaviore hodie stylo peracta fuit, nec ultra unum ac dimidium duravit diem.

Digitized by Google

343. Primitiae jubilaeae.

Die 10. Septembris Vener. Senior P. Anselmus Marschall jubilaeam hostiam solemni ritu immolavit, quam Excell. Praepositus Frisingensis, L. Baro ab Eker, et Rssmus D. Engelbertus Abbas Wessofontanus praesentia sua decorare dignati sunt.

344. Obitus R. P. Othmari.

Die 29. Septemb. obiit R. P. Othmarus Hueber, aetatis 41, relig. 18, sacerd. 14 annorum.

345. Professiones.

Die 15. Octob. (in festo Dedicat. eccl. nostrae) professi sunt Fr. Joannes Bapt. Bacher, Fügensis, Tyrolensis, Fr. Gregorius Rottenkolber, Kleinberghovensis et Fr. Adalbertus Millbacher, Jenbachensis, Tyrolensis.

346. P. Michael Lory et P. Augustinus Schelle.

a) Sperabamus egregium confratrem nostrum P. Michaelem post absolutum Salipoli cursum theologicum ad lares reversurum, ejusque praeclara opera nos domi usuros; sed aliter. Celsissimo illic principi visum, qui eum ad repetitam theologiae traditionem voluit designari curam vero Monialium O. S. Franc. ad B. M. V. Lauretanam alii commisit.

b) P. Augustinum Schelle, pariter nuper ad humaniora ibidem tradenda ablegatum cathedram Ethices, linguarum orientalium et juris natura conscendere oportebat.

347. Nova Devotio ad ultimum anni diem.

Annum labentem stabili devotionis fulcro stutentavimus, dum ex gratiosa Rssmi D. Abbatis Benedicti ordinatione ultimo ejusdem die largitori omnium bonorum Deo solemne officium cum figurato hymno ambrosiano jussum est decantari et futuris temporibus per actualem P. Priorem continuari. Interfuit intereritque haud dubie etiam in posterum copiosus fidelium grex una nobiscum pro omnibus per annum acceptis beneficiis gratitudinis manipulos ante oculos Domini elevaturus.

Digitized by Google

348. Gabellae athesinae actu remissae.

Gabellae athesinae, de quibus anno 1773 mentionem injeci, actualiter sunt relaxatae, et vina nostra libera, ut prius, advectione ad nos redire permittuntur; de restitutione tamen praecedentium nec mussitatur quidem.

40. Annus a partu Virginis 1776.

349. Studia domestica Fratrum.

Vacante adhuc studio communi congregationis fratres nostros clericos theologicis aeque ac juris canonici disciplinis penates inter lares adigit minerval solvere.

350. Capitulum quadragesimale.

Sola exhortatione de observantia s. regulae absolvebatur. Officiorum mutatio nulla.

351. Inundatio in Loiben per resolutionem glacialem.

Mense Februario parum abfuit, quin Danubius Leobium nostrum in Austria triste debacharetur, dum soluta grandi cum impetu fluminis glacie omne propemodum oppidulum in ruinas ivisset, ni praepotens Evergetae nostri s. Quirini, quem incolae votive convenerant, patrocinium obstitisset. Ex apposita confratris nostri P. Vitalis Weiser ibidem (bona nostra administrantis) epistola leges periculum[1]) et propitium coelum praedicabis.

[1]) „Übrigens hatten wir auch allhier den ganzen Jänner hindurch eine solche Kälte, die kein Mann denkt, anbey auch häufigen Schnee, welch' letzteres für die Weingärten noch das beste war. Da aber alle Ober-Eiß-Stöße zuerst zu gehen angefangen, ware es für uns ein fataler Umbstand, und haben die älteste Leut solche Schröcken und Übel niemall erlebet, noch gehört, als die wir heuer auszustehen hatten. Den 10. Februar gienge der Eiß-Stoß bei uns zum ersten Mal, welcher sich aber in denen Crembser-Auen festgesötzt und uns häufiges Wasser durch die Blaeb verursachet, welches auch immer mehr und mehr anwuchse. Ich salvirte also die Canzley und ließe auch sogar den langen Keller, so niehmals geschehen, und auch die Leut nit thun wollten, mit Gewalt poelzen, so auch recht guet geschehen. Endlich der 14. Februar wollte uns fast den Garaus machen, und da Leut und Vich sich in hiesigen Hof geflüchtet, mußte ich zuletzt selbst mit dem Vich aus dem Hof ziehen. Alle Brüggen in denen Ställen und auf den Thenn, wie auch der Boden in

Digitized by Google

352. Incendium in Praxatoria.

Dominica Laetare (17. Martii) exurgunt ad vesperam in praxatoria flammae eo magis horribiles, quo ipse locus et viciniae capiendis ac dilatandis incendiis erant aptiores. Negligentiae fumariorum imputabatur malum qui obiter nimis laboribus suis incumbebant. Incubuere multo vigilantius sancti Patroni nostri benigno praesidio et sine notabili detrimento dispendium avertere. Per ignem itaque et aquam in refrigerium adhuc educti solenni officio coelitibus grates reddidimus, unaque (ut s. Florianum magis nobis inclinaremus) et Fratri clerico illius nomen impositum fuit, et proprius fumarius in posterum continuis diebus sustentabitur.

353. a) Capitulum generale hic loci. Subsidium pro M. Thierhaupten.

a) Comitia generalia Congregationis nostrae sexta Maji hic loci sumpsere initium et Rss. Abbatem nostrum pro primario Visitatore deputavere. Fuerunt isthaec prae aliis monasterio Thierhauptano peropportuna, cujus Praesul, dum

---

der Canzley schwummen im Wasser: Man führte (fuhr?) mit den größten Zillen bis zu hiesigem Herrschaftshof für die Thür. Man mußte die Leut in Dorff bei den Fenstern mit dem Schiff aushollen. Der Brunn im hiesigen Hof gienge völlig ein; das Wasser ranne aus allen Kellern, und sogar aus dem langen Keller, der eben so voll, als andere, ware. Der alleinige Gassen-Keller erhielte sich noch, daß das Wasser die Faß nit höben könnte, welches noch ein Glick war. Denn weil dieser nit gewölbt, und darin auch nit könnte gepölzt werden, so ware ich in Gefahr, daß nit auch mein Zimmerboden, dann das ganze Vorhaus nebst dem Zimmerboden der Mensch er aufgehebt wurden. Zu Mittag aber, umb 12 Uhr, ware erst noch der größte Schröcken und Gefahr, denn auf einmal brache der Eiß-Stoß hinter dem Schulhaus herein; das ganze Schulhaus erschitterte sich, die große Schupfen hinter selben tragt der Eiß-Stoß bis in meinen Garten dahero an meine Garten-Mauer kamme, brache sie in der Mitte ab. Endlich brache der Eiß-Stoß in den Garten zwischen dem Sommerhaus und Schulhaus völlig ein. Das Sommerhaus dauchte es auf die ander Seiten umb und giengen die Tisch- und Zimmergroße Eisschollen schon bis zu der herobristen Mauer und Thürl des Gartens, so daß wir den augenscheinlichen Untergang des ganzen Dorfs schon vor Augen sahen. Endlich kamen uns unsere heilig. Patronen in der größten Noth zu Hilff, und auf einer gemachten Verlobung wendete sich auf einmal der Eiß-Stoß von uns hinweck, und in die Mitte des Ordinari-Rinnfalls und richtete erst in der Stadt Stein fast noch

Patres conscriptos pro subsidio aedificiorum ruinas proximas minitantium, quibus succulandis deficiunt media, suppliciter convenit, notabilem summam ab iisdem obtinuit, quos inter mille omnino florenos Tegurium suppeditavit.

354. Pictura in Kreit.

Ecclesiae Kreitensi ad s. Leonardum aestate hac novus accrevit decor, dum fornix non contemnendi Dni Francisci Gaulrapp, pictoris Monacensis, penicillo et pavimentum quadrato lapide ornabatur, pia etiam benefactrix quaedam alteram in thermis mysteriis dominicae passionis (viam crucis appellant) instruxerat.

355. Comutatio sylvae cum Serenissimo Electore.

Sylvam territorii sui Serenissimus terrae princeps cum Tyrolensibus ad usum lignicidii comutaverat; ne sibi tamen ligna exinde deficerent, ea ex nostris petenda videbantur.

---

ein größeres Elend an, weillen der Eiß-Stoß seinen rechten Fortgang nit hatte, und darum die Stadt in solches Wasser versetzte, so daß (sie) einem ganzen Venedig gleichte, und weillen die Stadt ganze acht Täg in Wasser stunde, ist es kein Wunder nit, daß jetzt vielle Häuser, so der Eiß-Stoß ruinirt, zusammen fahlen, oder wenigst die Mauern hievon auseinander gehen, nicht zu sagen von andern villen Schäden, so alldort in Kellern und andern Orten gemacht. Unter andern ist die halbe Kirch zu Stein in Wasser gestanden; es seynd alle Graeber in und außer der Kürch eingegangen, so daß der ganze Boden neu gepflastert werden muß, und kann man vor einem halben Jahr darinnen kaum Gottesdienst halten, welcher anjetzo auf dem Frauenberg gehalten wird.

Hier ist zu Loiben, Gott seye Lob, an Menschen und Vich nichts verunglückt, doch hat Alles Schaden genommen. Die Gärten und die Herrschaft Au seynd alle mit Eis bedeckt. Der Bichl und Rottenhof steht mitten im Eis darinnen. Der ganze Weg bis nach Stain ist fast ein ganzer Eis-Berg, und man darff ihme wohl einbilden, weil das Eis bis in die Weingärten, so ober dem Fürthof liegen, eingetrungen und demselben gleichsteht. Jetzt müssen freylich viele hundert Personen zusammenkommen diese Eisberge durchzugraben und Weg zu machen. Es dürfte aber noch eine gute Zeit dauern, bis man den Weg frey und sicher passiren und nit über die Berg (wie bishero geschehen) in die Statt gehen muß. Mit einem Wort, wer das Elend nicht sieht und gesehen hat, der kann nit glauben und man kann ihme es auch nit beschreiben."

Digitized by Google

Initus contractus Monachium inter et monasterium, ex quo praeter oblatam de caedendis lignis determinatam pecuniae solutionem (Stockrecht) id commodi retulimus, ut principe sponte sua nobis gratiam offerente, praedium in Kaltenbrunn ad perpetuum etiam utile dominium (directo aliunde fruebamur) certis quibusdam conditionibus nobis obvenerit, eoque ipso multa in futurum commoda ac odiosa illa clausula (de qua ad an. 1772) cassata fuerint.[1])

356. Jubilaeum anni sancti.

Sanctissimus Pontifex et Pater Pius VI. Jubilaeum anni sancti ecclesiae filiis dilataverat, cujus fructum participes ut redderemur, sequentia a Rss. D. Abbate statuta et ordinata sunt:[2])

---

[1]) Litterarum principis tenor iste est:

„Von Gottes Gnaden wir Maximilian Joseph. Unsern Gruß zuvor, würdiger in Gott lieber Getreuer!

Da man dermall würklich in Begrif ist mit Tyrol den anserten inter commissarios behandelten Wald-Werl zur kontraktmäßigen Ausförtigung zu bringen, so würdt euch wegen euren dahin einschlägigen Waldungen in groß und kleinen Reitberg und Weissenbach, dann der Alt-Waldung in Bayr. Albl, nebst dem Jungwald in Bairbach und Amtsbüchl auf die sub dato 2. Decemb. anni praeteriti hierinfalls abgegebene Erklaerung zu unserer gnaedigsten Entschlieffung unverhalten, daß wir in Ansehung dieser auf einmallige Abholzung gegen 30 kr. Stockgeld von tausend nacher Tyroll verwechselnde Waldungen Euch unsere Willfährigkeit kraft dieß mit dem anzeigen wollen, das ihr von dem Jahr für Jahr zu erhollen kommenden Consens und Bezahlung der fl. 20 Consensgeld ab dem vermög Resolution de dato 19. Maj. 1772 zur bauweiß zugestandenen Kaltenbrunnerhof nunmehro begeben und euch diesen Hoff fernershin zu bauweiß genüssen zu derffen dergestalten erlaubt sein solle, das ihr hierbey das Gut selbst fortan mit einem verehelichten Mair besorgen zu lassen habt.

München den 1. Juli 1776.

Cammer. Georg Castulus Seidl.

[2]) 1. Prima processio (favente tempestate) instituetur feria VI. post festum Assumptionis B. M. Virginis; reliquarum vero dies tempestive semper et praevie insinuabuntur.

2. Ut processiones istae, praesertim quae forte diebus dominicis aut festivis instituentur, sint solemniores, comitabuntur nos aliqui saltem confratres togati ex confraternitatibus ss. Rosarii, s. Quirini, s. Benedicti, quod ipsis mature insinuandum et ex cathedris denuntiandum.

Digitized by Google

357. Professiones.

Die 15. Septemb. (in festo ss. nominis Mariae) professionem jubilaeam deposuit R. P. Petrus Elixhauser.

Die 17. Novembris duo confratres relig. Nonnosus Brand, Wasserburgensis et Florianus Forster, Nandlstadiensis professi sunt.

41. Annus a partu Virginis 1777.

358. D. J. Fr. Messerer coadjutor nostri judicis.

Mense Januario hujati judici Ludovico Mair, viribus pene deficienti, successor datus est, qui hujus spartae promissum jam anno 1768 acceperat, nob. Dom. Jos. Franc. Xaverius Messerer, germanus nostri P. Sebastiani.

359. a) Capitulum quadragesimale. — b) Mutatio.

a) Reverss. Abbas observantiam s. regulae vehementer commendavit.

b) R. P. Rup. Wilhelmseder, Directori Fratrum, etiam Subprioratus annectebatur.

---

3. Processiones istae instituentur a prandio. Dabitur nempe tertio quadrante ad duodecimam signum in turri cum campana majori per quadrantem et in conventu dein ordinaria minore. Post pulsum angelicum immediate disceditur ab ecclesia. Quod, ut commodius fieri queat, prandium acceditur his diebus hora decima et media hora nona cantabitur tertia canonica, huic subjungentur summum officium et horae residuae anticipata Nona.
4. Inter ecclesias visitandas prima erit Egerensis, altera capella coemiterii ibidem, tertia in Burgthor, quarta monasterii. Et cum multi, etiam saeculares et laici, haud dubie nos, comitaturi sint, R. P. vicarius ecclesiae preces ex libello desuper impresso alta voce praeibit. Dein autem in singulis nos breviter expediemus, ac juxta decreta episcopalia septem Pater et Ave cum Credo recitabimus subjuncta brevi alia particulari devotione.
5. Sub ipsis processionibus bini et bini incedemus et ad aedificationem fidelium alta voce recitabimus sacrum Rosarium lytanias majores incepturi in nostra ecclesia et in eadem post reditum completuri.
6. Finitis processionibus subjungi poterit refocillatio corporis et haustus, post hunc vero vesperae.

Digitized by Google

360. Obitus R. P. Pauli.

Die 1. Aprilis obiit R. P. Paulus Rest, pluribus annis, oviculis in Wakirchen invigilans, aet. 57, relig. 36, sac. 37 annorum.

361. Electio Praepositi in Dietramszell.

Defuncto mense Majo praeposito Leonardo in Dietramszell die 10. Junii electus est Innocentius Deisserer; electioni, ut nostri juris est, ven. P. Prior cum D. judice interfuerunt et illud sine quoquam obice sartum tectum servavere; prout pluribus in scriniis nostris videre est.

362. Confraternitas s. Scapularis in Hartpenning.

Die 2. Julii agente R. D. curione Gregorio Arnhofer confraternitas s. Scapularis ibi fuit erecta, ad quam solemnitatem R. P. Priorem nostrum invitavit ad cantandum summum officium et processionem, quod et praestitit perhumano prandio dein exceptus.

363. Professio jubilaea.

Die 14. Sept. bini confratres, PP. Ambrosius Kazmair et Hieronymus Ellinger, votis jubilaeis sese crucifixo consecrarunt.

---

7. Qui ob corporis infirmitatem et longiorem viam non poterit interesse processionibus, insinuet suum impedimentum vel mihi, vel P. Priori, et aliam dispositionem sibi congruam exspectet. De reliquo studebimus unusquisque pro devotione sua hujus sacri thesauri nos reddere participes.

I. O. G. D.

Benedictus Abbas m. p.

Ut vero etiam paradigma servatae methodi in futurum habeatur, sequentia annotando censui. Omnibus in ecclesia nostra congregatis P. Sacrista ad aram summam orationem praeparatoriam alta voce praelegit. Hac finita intonabuntur lytaniae more consueto et processio, ad quam praecedebat sola crux confraternitatis rosarianae sine aliis vexillis aut crucibus, instituebatur. Sequebantur confratres ss. Rosarii, Quirini et Benedicti suo quisque ordine, nullo tamen Praeside comitante; hos excepere pueri musici, crux conventualis, totus ven. conventus, agmen claudente populo. Lytaniae durabunt usque ad portam lacus exteriorem, ubi omnes elata voce et lingua vernacula s. Rosarium, etiam nave (auf der Point) consensa persolvimus.

Facto in ecclesiam (Egern) introitu R. P. Vicarius duobus cero-

Digitized by Google

364. Primitiae P. Adalberti in sua patria Jenbach.

Licuit die 12. Octobris P. Adalberto Millbacher in patria sua Jenbachii (in Tyroli) comitantibus illuc ven. P. Priore, P. Edmundo Jung, et aliis duobus confratribus primam Deo O. M. litare hostiam, ad quam solemnitatem monasterium Georgimontanum sacrum apparatum perhumaniter commodavit. Astitere neomystae ad aram comites religiosi et unus eorum ad populum dixit. Videre erat totum propemodum pagum sertis et floribus ornatum occurrere et pro more gentis sclopetorum explosionibus obviare matremque viduam piis lacrymis filium excipere, quae suis etiam impensis hospites in aedibus Clamerensibus (beym Clamerwirth) honesto satis pro suis facultatibus convivio honoravit.

365. Primitiae et professiones.

Die dominica anniv. Dedicationis (19. Octobris) primitias obtulerunt R. P. Joannes Baptista Bacher et R. P. Gregor. Rottenkolber. In festo Patrocinii B. M. V. (16. Novembris) professi sunt F.F. Paulus Untertrifaller, Milldorfensis, Othmarus Schmid, Miesbacensis, et Marianus Walser, Habacensis.

---

ferariis stipatus venerabili tamen sacramento non exposito, ad altare processit et intelligili sono sequentia promulgavit: Ps. 99 in lingua vernacula cum variis orationibus in fine unitis vocibus septem Pater et Ave cum Credo a sancta sede praescriptae. In secunda ecclesia coemeterii ibidem R. P. Vicarius iterum incoepit. Ps. 99 cum aliis orationibus; in fine 7 Pater, Ave etc. ut supra.

Itum deinde sub recitatione Rosarii ad navem, qua directe ad tertiam ecclesiam in Burgthor tetendimus, ubi eadem eodemque modo a R. P. vicario agebantur, excepto quod addita fuerit oratio propria. In fine 7 Pater et Ave. In reditu sub recitato Rosario ad nostrum templum R. P. Sacrista idem, quod RR. PP. Vicarii in suis, proclamabat, addita quarta propria oratione et 7 Pater et Ave cum Credo et oratione conclusoria. His finitis pergebant cantores cum lytaniis majoribus iisque absolutis P. Sacrista dicebat Pater noster, Domine exaudi orationem meam addendo primas duas tantummodo orationes, quae in breviario post lytanias habentur nimirum „Deus, cui proprium est“ et „Exaudi quaesumus“, qua finita clausula omnes ad propria rediere. Haec pro futura simili occasione (mihi quidem minime amplius speranda) notata sunto.

Digitized by Google

366. Obitus Seren. Electoris Max. Josephi.

Funesta cypressa annum laureare cogor, dum penultima ejusdem bavaricae stirpis surculus in Seren. Electore nostro Maximiliano Josepho mortis falce demessus emarcuit. Det ei Dominus aeternam requiem et patriae nostrae imperturbatam pacem.

42. Annus a partu Virginis 1778.

367. Exequias pro Ser. def. Electore Max. Josepho in Tegernsee.

Primis hujus anni diebus Serenissimo nuper defuncto terrae principi Maximiliano Josepho solemnibus exequiis a Duo Abbate celebratis et officio defunctorum novem lectionum parentavimus.

368. Capitulum quadragesimale.

In hoc capitulo s. regula arcae foederis comparabatur, in qua tabulae legis repositae habentur. Sicut igitur ab illarum observatione vel transgressione benedictio maledictiove pendebat, ita pariter observantes regulam benedictionibus, eam vero transgredientes maledictionibus replebuntur.

369. Mutatio officiorum.

Quia seniculus Superior in Gmundt, P. Anselmus Marschall, ex virium defectu amplius praeesse non poterat officio, illi quidem in domo parochiali remanere concessum, sparta autem Superioratus R. P. Edmundo Jung (hucusque Priori) collata fuit. Insinuebatur istud Frisingae per litteras et approbatio sine omni, quod expositus se sistere peteretur, absque omni difficultate secuta est. Prioratus provincia P. Leonardo Buchberger, sacristia P. Joanni Bapt. Bacher, et cella vinaria P. Cajetano Höck assignabatur.

370. Praesentatio in Finsing.

Beneficio per permutationem in Finsing vacanti praesentavimus R. D. Franc. Aloysium Diemer.

371. D. Abbas Univers. Salisburgensis Assistens.

Triennium volvebatur, quo Univ. Juvaviensis suos Superiores mutare consuevit; quapropter RR. noster mense Julio illuc iter aggressus assistentiam provinciae bavaricae, et noster P. Michael Lory officium vice-rectoris et procancellarii adivere

Digitized by Google

372. Professio jubilaea Abbatis Benedictoburani.

Ad festum ss. Angelorum custodum D. Abbas noster Benedictoburam invitatus comparuit et jubilaeam professionem, quam Praesul Benno in manus ipsius, qua visitatoris primarii, deposuit, solemnizavit. Nos votorum renovationem domi ad octavam distulimus.

373. Sacra missio in Gmundt.

Die 15. Nov. erat, qua Reverendis Patribus Exjesuitis publicas cathecheses (missionem nominare solent) magno cum populi concursu in Gmundt per integrum octiduum instituere licuit, quibus non sine animarum fructu finitis, ad monasterium divertentes pro data facultate gratias egerunt et ad mensam perhumaniter adhibiti Monachium redierunt.

43. Annus a partu Virginis 1779.

374. a) Capitulum quadragesimale. — b) Praesentatio in Ostermünchen.

a) In eo monebamur a scandalis quibuscumque in conversatione nostra abstinere, ne mala in communitatem et poenae in scandalizantem inducantur. Officiorum mutatio nulla.

b) Beneficio in Ostermünchen per obitum Vicarii vacanti praesentavimus R. D. Paulum Rumplsperger.

375. Visitatio triennalis.

Haec paucis fuit absoluta, quia multa correctionis materia adesse non videbatur.

376. Mutatio.

Placuit mense Septemb. P. Franciscum Minsterberger ex Loiben revocare, et illuc P. Joann. Baptistam Pacher destinare.

377. Nundinae in Holzkirchen.

Hoc anno emanavit ab aula Monacensi gratiosa facultas, qua Holzkirchensibus nundinae hebdomadariae concedebantur. Solent eae haberi secunda quavis septima feriis tertiis.

Digitized by Google

44. Annus a partu Virginis 1780.

378. Obitus R. P. Hieronymi.

Die 28. Januarii obiit R. P. Hieronymus Ellinger, homo annor. 74, profess. 53, sacerd. 48. Subprioratus sui 24. Praesidium insuper confrat. ss. Rosarii aeque ac ss. Angelorum custodum 30 omnino annis sustinuit, non obstante vix non continua corporis infirmitate ex malo pedum, quondam per alium casu sclopeto laesorum, contracta. Aliquoties confratribus ajebat se ad cruces natum esse, eo quod omnes ipsius solemnitates in festis Martyrum inciderint. Primam enim lucem adspexit 18. Februarii, in festo s. Simeonis episcopi et martyris, qui cruce glorificavit Deum. Professionem primam in die s. Andreae Ap., secundam in festo exaltationis s. crucis; ad aram stetisse in festo ss. Apostolorum Petri et Pauli. Ne illi gladius s. Pauli deesset, fauces tam arctas sortitus est, id nonnisi sorbilando sitim et minimis frustulis famem pellere potuerit.

379. Apostasia Fr. clerici Floriani.

Die 4. Februarii Fr. Clericus Florianus Forster in salutato hospite excessit. Saltem per annum integrum nobis de eo nihil innotuit.

380. Capitulum.

Moniti sumus, ut secundum exigentiam status nostri et mundo et nobis mori studeamus.

381. Fuga P. Alphonsi.

Die 6. Maji P. Alph. Schidl clanculo Monachium declinavit, ibi tamen a potestate laica detentus, ad monasterium remissus et ad anni spatium cum suspensione canonica incarceratus fuit.

382. Professio jubilaea et Primitiae.

Die 10. Sept. R. P. Rupertus Wilhelmseder professionem renovavit, et in festo dedicationis templi nostri 15. octobris confratres Nonnosus Brand et Marianus Walser primitus neomystae ad aras steterunt.

Digitized by Google

383. Obitus R. P. Ambrosii.

Die 6. Decembr. obiit R. P. Ambrosius Kazmair, ultra 30 annos granarius, aet. 74, relig. 53, sacerdotii 48 annorum.

384. Ara ss. Angelorum pario lapide exornatur.

Decus non minimum accrevit ecclesiae nostrae, dum hoc anno ss. Angelorum custodum altare totum quantum pario lapide ornabatur, sumptibus, tum ex deposito P. Hieronymi, tum ex aliis suppeditatis. Horum tutelae nos omnes commendo.

45. Annus 1781.

385a. De continuatore hujus historiae.

Nota: Quum R. P. Virgilius Wilhelmseder continuator historiae nostrae domesticae ab anno 1781 usque ad obitum suum, qui contigit 1790, parum aut nihil de iis, quae intra hoc tempus acciderunt, adnotarit, hinc, quae memoriae adhuc occurrunt, in volante hac pagina rudi stylo consignavit Abbas Gregorius; quae vero recentiora sunt, in Diario habentur.[1])

385b. Primitiae.

Die 1. Januarii sacras primitias celebravit R. P. Paulus Untertrifaller.

386. Obitus R. P. Anselmi.

Die 5. Januarii fatis cessit Vener. Senior noster P. Anselmus Marschall, qui titulo et auctoritate Superioris parochiam in Gmund per 40 annos laudabilissime administraverat, tam in temporalibus, quam in spiritualibus, ac tandem ob decrepitam aetatem successorem habuit Expriorem V. P. Edmundum Jung. Remansit tamen V. P. Senior in domo parochiali ibidem obiitque ibidem senectute bona. Funus comitata est confraternitas ss. Scapularis usque ad monasterium et ad ecclesiae januam stans Venerab. Conventus in floccis illud excepit.

[1]) Von hier an (Blatt 68) bis zum Ende (Blatt 257), ſchrieb Abt Gregor Rottenkolber eigenhändig die Hauschronik, welche er Diarium nennt.

Digitized by Google

387. a) Capitulum. b) Processio die Parasceves.

In capitulo quadragesimali Rss. D. Abbas diligentiam ad meditationes et lectiones spirituales commendavit. Patres officiales in suis officiis sunt confirmati.

b) Die 13. Aprilis lugubris Parasceves processio lugubri pompa ornabatur. Praecedebant pueri puellaeque, confraternitates in togis suis ss. rosarium recitantes, secutus Venerab. Conventus in floccis et candelis, finiebat V. Prior particulam s. crucis sub umbone deferendo. Intonabamus „Stabat Mater“ et devoti fideles flagellis in se animadvertebant; methodus haec etiam futuris annis continuabitur.

388. Obitus quatuor confratrum.

a) Die 10. Maji obiit R. P. Maurus Wagner, bibliothecarius per plures annos et ss. theologiae Professor; in thermis Kreit salutem corporis, quam ibi quaesivit, deperdidit, funus reportatum ad monasterium.

b) Die 17. Maji obiit R. P. Benno Reisenegger, per plures annos Vicar. parochiae Burgthor.

c) Die 12. Junii obiit Rel. Fr. Andreas Grünwald, conversus, optime de nostra cancellaria meritus.

d) Die 20. Junii iter aeternitatis aggressus est R. P. Corbinianus Wüstner, qui, dum vixit, chori cantusque choralis vigor et anima fuit et charitativa sua conversatione omnium sibi confratrum animos devinxit.

389. Commisso electoralis specialis in causa ordinis equestris Malthensis.

Incidimus in ea tempora, quae multis monasteriis subpressionem, aut fatales afflictiones non obscure praesagire videbantur. Inter alia Sereniss. noster Carolus Theodorus Elector intendebat Equites Malthenses in Bavaria introducere subpressione aut certe sumptibus monasteriorum alendos. Hunc in finem direxit ad nostrum monasterium plures commissarios, qui statum monasterii, oeconomiae et omnium ratiociniorum penitius inspicerent, ut certius constaret de superfluo, quod inventum erogari singulis annis in equites malthenses deberet. Tertia Julii advenerunt DD. Commissarii scilicet: Excellentiss. DD. Nuntius apostolicus Josephus Bellisoni, ejusdem Secretarius Capellanus, servi et

Digitized by Google

pedelli Excell. D. Comes de Morawizki, Rss. D. Meliot, Rss. D. de Hefelin, Comes Porj — Dominus de Eisenreich, ejusdem Amanuensis, Rss. DD. Petrus Abbas Prüflingensis et p. t. Praeses Congr. benedicto-bavaricae, Rss. DD. Praepositus Pollinganus. Omnes hi pluribus famulis et servitoribus instructi omnes fere Monasterii habitationes occupaverunt et usque ad 25. Julii permanserunt. Nec otiosi hi dies intercalares transierunt, quippe omnes omnino Abbates ac Praepositi in vicinia ad 6 vel 7 milliaria distantes huc citati comparuerunt. Extractus rationariorum suorum attulerunt et DD. Commissariis exhibuerunt. Res tandem eo devenit, ut monasteria in se susceperint scholas Bavariae et scholarum professores propriis sumptibus alendos, unde et quaelibet monasteria secundum proportionem taxata fuerunt. Bona Jesuitarum immobilia quaeque DD. Equitibus Malthensibus hoc procedendi modo cesserunt.

390. a) Missae alterae. b) Professiones.

a) Die 7. Oct. (in solemn. ss. Rosarii) R. P. Petrus Elixhauser, Senior noster jubilaeus ad aram stetit.

b) In die anniv. dedic. ecclesiae nostrae (14. Oct.) solemnibus votis sese Deo et religioni adstrinxerunt Religiosi Fratres Anselmus Schmid, Corbinianus Ziegler, Benno Enzensperger et Maurus Magold.

391. Obitus Rssmi. DD. Praesidis nostrae Congregationis.

Mense Octobri obiit Rss. DD. Petrus Gerl, Praeses nostrae Congregationis et Abbas Priflingensis; Electionis negotium et praesidentia in Abbatem nostrum Benedictum, hoc tempore Visitatorem, devoluta est, qui et praefuit tum in dicto Monasterio Priflingensi, tum in monasterio Wessofontano, usque dum novus praeses generalis in capitulo generali eligi et constitui poterat.

392. Altare ss. Rosarii.

Hoc ipso anno altare ss. Rosarii magnis sumptibus decoratum ac ferme novum constructum fuit ex marmore Tegurino. „Das Übrige iſt die Arbeith des Gürtlers von Miesbach.“

Digitized by Google

46. Annus 1782.

393. a) Capitulum consuetum. b) Litterae celsissimi Episcopi Frisingensis ad Ven. P. Priorem.

a) In Capitulo vernali monebamur in via perfectionis non remanere, nec retrocedere, sed proficere.

b) Tempore verno celsissimus Princeps et Episcopus Frisingensis, Ludovicus, Roma Tegurium litteras humanissimas dixerit ad Ven. P. Priorem nostrum, Leonardum Buchberger, in quibus inter alia refert, quae concernunt bb. Patrem Pium VI. ultimis diebus ante iter suum Viennam institutum.[1])

394. SS. Pontif. Pium VI. Monachii duo e nostris venerantur.

Die 30. Aprilis (impedito per infirmitatem D. Abbate nostro) vener. P. Prior Leonardus Buchberger et R. P. Bernardus Gaigl mittuntur Monachium summo Pontifici Pio VI. ibidem praesenti humillima obsequia delaturi, a quo etiam privilegium personale altaris privilegiati pro omnibus nostri monasterii sacerdotibus ter in hebdomade, pro Rss. D. Abbate vero quinquies una cum indulgentiis plenariis in articulo mortis impetrarunt.

395. a) Obitus R. P. Martini. b) P. Gregorius Rottenkolber depositarius.

a) Die 26. Maii obiit dilectissimus confrater noster R. P. Martinus Waller, qui per plures annos officium depositarii et praefecti sylvarum sustinuit.

b) P. Gregorius successor in praefectura. Successorem in officio habuit P. Gregorium Rottenkolber.

Synoptice etiam referenda sunt notabilia, quae et hoc anno usque 1787 apud praefecturam sylvarum in serie annorum contigerunt, v. gratia designationes limitum electoralis sylvae in Hofelding (?), item in Diettenhausen, in Braitloch ganz und im Schwarz oder Gemeinholz zum Theil. Im Riedholz ganz und zwar in Stemen[2]) Hölzer und Berge[3]) wurden quoad jus lignandi abgetheilt der obere Allbach und drei mit Reichersbeuern cummulative Karberg, über welch letzteren

[1]) Vgl. Beilage 1.
[2]) Nicht leserlich.
[3]) Undeutlich.

Digitized by Google

ein besonders Abtheilungs-Instrumentum von Seite Tegernsee verfasst und von beyden Theilen späterhin gefertigt, unterschrieben und gegeneinander ausgewechselt worden ist.

47. Annus 1783.

396. Obitus duorum confratrum.

Die 18. Januarii obiit R. P. Quirinus Stangl; et 27. ejusdem mensis R. P. Bonifacius Eigelsberger uterque bassista, sed ille, scilicet Quirinus, melior religiosus, si linguis hominum loquar.

397. a) Capitulum quadragesimale. — b) Mutationes in officiis. — c) Visitatio.

a) Reverendissimus in sermone capitulari suasit exuere veterem hominem.

b) Mutationes in officiis:

R. P. Aegidius Auracher fit Vicarius pro Egern.
R. P. Columbanus Höss fit Vicarius pro Waakirchen.
R. P. Adalbertus Millbacher fit Primissarius in Gmund.
R. P. Wolfgangus Auracher fit Vicarius in Burgthor.
R. P. Othmarius Schmid fit Cellerarius Conventus.

c) Haec instituta fuit die 17. Maii per Rss. D. D. Praesidem congregationis, tunc Josephum Mariam Abbatem Oberaltacensem, et per Rss. D. Joannem Baptistam Abbatem Andecensem, tunc Visitatorem primarium.

398. Incendium in Miesbach. — Beneficentia monasterii Tegernsee erga Miesbacenses.

Die 23. Maii vicinum oppidum Miesbach flebili incendio conflagravit; loci civibus praeter alia charitativa subsidia Rss. Abbas illico currum panibus onustum submisit, collectas etiam institui jussit in nostris parochiis, quae collectae ad quingentos et quadraginta octo florenos et ultra ascenderunt (id est 548 fl., 41 kr.). Adjecit 100 flor. his collectis ipsum monasterium sicque in parata pecunia 648 flor. et 41 kr. Miesbachium misit non computatis illis operibus et donis gratuitis, quae sive in natura verbi gr. lignis, asseribus aliisque utensilibus, vel universae damnificatae communitati, seu particularibus membris pio commiserationis affectu sunt attributa.

Digitized by Google

399. a) Obitus duorum confratrum. — b) Primitiae. — c) Professio. — d) Provisio in Strenberg.

a) Die 3. Julii obiit R. P. Bernardus Gaigl, olim Prior, aet. 66, religionis 47 annorum. Die 4. Augusti obiit R. P. Gotthardus Durmayr, aet. 58, relig. 38.

b) Die 28. Septemb. R. P. Anselmus Schmid in Kestendorf, sua patria (ditionis Salisburgensis), et die 5. Octobris (in solemnitate sacratissimi Rosarii) P. Benno Enzensperger hic in ecclesia monasteriali prima vice sacrificia altissimo obtulerunt.

c) Die 24. Novembris Fr. Quirinus Kistler professus est.

d) Pro vacante beneficio in Strenberg, praesentavimus R. D. Francisum Bucher.

48. Annus 1784.

400. a) Jubilaeum sacerdotale. — b) Capitulum. — c) Mutationes.

a) In festo Epiphaniae Dni R. P. Rupertus Wilhelmseder celebravit missas alteras. Musicalem textum occasione hujus solemnitatis ipse Reverendiss. Abbas Benedictus, musicam vero R. P. Josephus Pronath composuere.

b) In capitulo quadragesimali monuit Rss. D. Abbas scientiam sanctorum, non vanam sectari.

c) Mutationes in officiis 21. Martii factae:

R. P. Jos. Pronath fit Prior.

R. P. Leonardus Buchberger (hucusque Prior) fit Praefectus cellae vinariae.

R. P. Cajetanus Höck fit oeconomus.

R. P. Placidus Weinmann transfertur ad beneficium in Kreit.

401. a) Obitus duorum confratrum. — b) Mutationes.

a) Die 23. Maii obiit in aedibus parochialibus in Gmund R. P. Edmundus Jung, p. t. Vicarius et Superior in Gmund, qui antea varia rexit officia, uti cellerarii vinarii, Vicarii in Egern et Prioris claustralis vere zelosi; exequias celebrarunt nostri confratres expositi in Gmund.

Die 1. Junii obiit Rel. Fr. Hieronymus Groebl, novitius, professus sine solemnitate et pro articulo mortis.[1])

[1]) Laut der gedruckten Notel ſtarb er am 2. Juni.

b) Mutationes propter obitum R. P. Edmundi.

R. P. Leonardus Buchberger fit Vicarius Parochiae et Superior in Gmund.

R. P. Vitalis Weiser revocatur ab administratione in Loiben et constituitur oeconomus, seu Cellerarius major in monasterio; R. P. Cajetanus Hoeck (nuper Cellerar. major) redit ad cellam vinariam.

402. Saeculum VI. Ecclesiae ad s. Leonardum in Kreit.

Die 10. Octobris celebratum fuit Saeculum VI. ecclesiae Kreitensis, in qua festivitate clar. R. P. Michael Lory concionem ad populum habuit et tres ibidem olim P. P. Expositi, sc. R.R. P.P. Rupertus Wilhelmseder, (p. t. Subprior) Vitalis Weiser (p. t. Celler. major) et Rom. Freyhamer summum officium celebrarunt. Omnes deinde ad mensam hospites.

403. Professio.

Die 24. Nov. solemniter professus est Rel. Fr. Aemilianus Steer, in sortem fratrum clericorum assumptus et simplici sacerdotio inaugurandus, si sese in hanc spem dignum gesserit.

404. Obitus.

Die 27. Dec. obiit Rel. Fr. Novitius Josephus Lechner, pari cum ceteris confratribus honore sepultus in crypta.

49. Annus 1785.

405. a) Obitus R. P. Ruperti. b) Mutatio Officiorum.

a) Die 25. Januarii [1]) obiit, admodum R. P. Rupertus Wilhelmseder, vir de monasterio domi forisque meritissimus et confratrum amator; b) huic in Subprioratus officio successit R. P. Rom. Freyhamer.

406. Furtum in Kreith.

Sacrilegum furtum hoc anno in Kreith fuit a quibusdam commissum et ss. monstrantia cum aliis fuit ablata; malefactores nulla ratione detegi aut inveniri potuerunt.

[1]) Die gedruckte Notel hat ausdrücklich † 26. Jänner, was wohl das Richtige sein dürfte.

Digitized by Google

407. Capitulum quadragesimale.

Commendavit charitatem fraternam contra vitium propriae voluntatis. — Ad Parochiam in Warngau praesentatus fuit D. Joa. Michael Mösserer.

408 a. Celebratur saeculum I. a Congreg. benedictino-bavarica

Die 11. Septemb. celebravit Congregatio benedictino-bavarica primum ab erectione Saeculum; Sedes apostolica concessit indulgentias plenarias.

408 b. Obitus R. P. Francisci.

Die 19. Octobris obiit R. P. Franciscus Münsterberger, qui peregre ad thaumaturgam virginem prope Lengries, pagum non procul dissitum, cum Superiorum licentia profectus in medio itinere (auf der Neuhütter Alpe) apoplexia tactus ac subito in praesentia viae ducis et comitis Caspari Probst, venatoris, exstinctus est, ubi dein lapis cum inscriptione pro monumento positus est. — Funus, quod adhuc intra limites nostrae parochiae Burgthor jacuit, fuit reportatum ad monasterium ibique more solito sepultum. Egit Franciscus noster per aliquot annos vicarium in Loiben, eoquod R. P. Vitali Weiser ibidem constituto non licuit ultra administrare utrumque sc. temporale et spirituale, vigore novissimi decreti aulici.[1])

50. Annus 1786.

409 a. Capitulum quadragesimale. — b) Obitus R. P. Petri.

a) In Capitulo vernali admoniti sumus ad praeponendam bonam intentionem actibus nostris. — (Mutatio officiorum nulla.)

b) Obitus. Die 9. Martii obiit ven. Senior P. Petrus Elixhauser, professus et sacerdos jubilaeus, amator parvulorum et benefactor, excitati alias semper ingenii, curam

[1]) Ast Francisco nostro non licuit diu stare in suo officio, sed propter pacis charitatisque custodiam post aliquot annos revocari debuit. Sed nec domi omnimode quietus et sua sorte contentus stetit; precamur huic dilectissimo confratri requiem perfectam et sempiternam, ut satietur cum Christo in gloria!

Digitized by Google

animarum nunquam exercuit, nec aliud officium administravit, chorum autem, licet Senior, et bis Jubilaeus, usque ad extremam senectutem et horam mortis, quantum valuit, semper frequentavit senioribus relinquens exemplum, ut sequantur vestigia ejus.

410. Redit Fr. cler. Florianus.

Die 1. Aprilis rediit a fuga et a militia profana ad sacram repedavit Rel. Fr. Florianus Forster, qui anno 1780, nescio quo spiritu, a nobis erupit; postmodum a militaribus Borussorum regis stipendiarius liberatus ac redemptus per varios fortunae casus ad monasterium Weissenoënse pervenit ibique post seriam conscientiae manifestationem receptus et habitu indutus tandem hac die per pedes apostolorum in gremium matris suae reversus est, ubi primum quidem hospitaliter in cella hospitum tractatus et elapso triduo in conventum admissus, postmodum per aliquot dies quasi incarceratus in cella fuit ac subtractione vini, prostratione in choro et aliis levibus poenitentiis affectus, et ultimus in choro stare jussus, tandem in capitulo paterne correctus et emendatus ceteris confratribus fuit restitutus in ordine professionis, cui Deus in bona hac voluntate constantem perseverantiam largiatur!

411. a) Professio. — b) Visitatio.

a) Die 3. Maji solemnem professionem fecerunt R.R. Fr. Fr. Petrus Hohenleitner, Ambrosius Stadler et Hieronymus Raschmayr.

b) 13. Maji erat visitatio ordinaria a Rssmo D. Praeside generali.

412. Incendium in vicinia nostra.

30. Maji circa horam decimam noctis aedificium pro secandis arboribus seu asseribus destinatum (Die Sagmühle auf der Weißach) in cineres abiit. Reparatio ejusdem, quae propter instantem necessitatem praepropere fieri debuit, stetit mille circiter florenis.

413. Inundatio.

Die 25. Junii tanta fuit aquarum inundatio, ut cellas vinarias aeque ac cerevisiarias penetraret et in foro mona-

Digitized by Google

sterii thalos ferme attingeret; dicunt et adcurate designarunt, quod lacus altitudinem ultra solitum ad 7½ pedem ascenderit.

414. Adest celsissimus Episcopus Frisingensis.

Die 8. Augusti celsiss. Episcopus et Princeps Frisingensis, Ludovicus Josephus, Tegurium venit, varios majores ordines quattuor fratribus contulit et ingenti hominum multitudini per duos dies sacramentum confirmationis administravit, ac denique primus hospes in novo triclinio, seu aula s. Quirini sedit eique benedixit, unde postmodum et ad tempus compellebatur „der Ludwigssaal". [1])

415. Terraemotus.

Die 28. Augusti montes Tegurini (an der Gschwand) dehiscere, ruere ac quasi terrae motibus concuti coeperunt cum ingenti subditorum terrore.

416. a) Professio. — b) Mutatio officii.

a) Die 15. Octobris fuit solemnis professio R.R. F.F. Gotthardi Gloggner et Bonifacii Klinger.

b) R. P. Innocentius Scheicher iterato abiit ad missionem Pongaviensem.

51. Annus 1787.

417. Res Achleitenses.

In Achleiten res nostrae non tam ex malitia, sed negligentia et inhabilitate Praetoris D. Joannis de Oettel in summam confusionem delapsae, sus deque versa erant omnia, ita quidem, ut subditi illius loci pro consequendo jure sua gravamina tandem ad supremum caesareae majestatis judicium deferre litemque communi nomine monasterio gravissimam intentare sint coacti.

In hoc judicio gravi et diuturno satis Praetor minus habens inventus et per omnia ut inhabilis ad officium publice fuit declaratus, aliave multa in favorem querelantium et praejudicium Praetoris consequenter et monasterii nostri sunt decisa.

[1]) Bei dieser seiner Anwesenheit beehrte er auch das Studentenseminar mit einem Besuche. Ein Zögling begrüßte ihn mit einer Ansprache in deutscher Sprache, die P. Nonnos Brand, damaliger Regens des Seminars, verfaßt hatte. Bei Einweihung des Quirinus- (oder Ludwigs-) Saales verfaßte P. Joseph Pronath, der damalige Prior, ein Festgedicht, das zu Tegernsee gedruckt wurde. Vgl. Deutinger, Beiträge VII, 274 ff.

Digitized by Google

Jam ergo alius a nobis Praetor pro officii vacantis administratione designandus erat, cui rerum et pecuniarum ad dominium, ad cassam pupillorum, ecclesiarum et communitatis spectantium extraditio fieri debuit. Jam ratiociniorum a multis retro annis revisio et restantium liquidatio perurgebant. Iam ipsa registratura cum archivio nostro ibidem constituto, in quo summa deordinatio et confusio invaluerat, in aliqualem ordinem redigenda. Horum malorum et acerbitatum vim omnem sensit et solus ferme diu sustinuit optimus Abbas noster et tractus dolore intrinsecus persaepe ingemuit, quia non habuit sublevantem se. Quid igitur?

In eo rerum et temporum discrimine omnia tanti momenti negotia unius D. Joannis Antonii Mayerhoferi, advocati Linzensis celeberrimi, (viri tamen extranei et solum ex fama et aliorum relatione noti), fidei et arbitrio „cum Libera“ agenda commisit aliisque quibuscumque exclusis. Elapso vix anno discrimen, quod latuit adhuc, advertit optimus vir et timuit valde (nec ex vano, ut subsequens rerum declaravit eventus), quem morte intercedente videre amplius non potuit. Doleo vicem pii Patris et Abbatis Benedicti, cui jam in senectute constituto fatalis haec rerum Achleitensium revolutio curas et sollicitudines incredibiliter semperque magis et magis adauxit, forsitan et dies vitae imminuit, cui omnes unanimi corde et animo vitam longaevam et tempora jubilaea precabamur. Qui plura desuper nosse desiderat, videat acta satis ponderosa, quae tandem mediante transactione cum Dno. Expraefecto de Oettl conclusa fuerunt anno 1792.

418. Obitus Rssmi Abbatis Benedicti.

Successit annus 1787 atro calculo notandus, in quo tristem obitum Rssmi D.D. Benedicti Abbatis, qui 6. Novembris contigit, referre cogimur. Vitae ejus epitomen fideli, calamo designavit R. P. Nonnosus Prand in rotula ad confoederatos data, item Rev. et clar. D. P. Placidus Scharl (monachus Andecensis) in concione funebri habita. Ad utramque typis nostris impressam lectorem pro pleniori informatione remittimus.[1])

[1]) Die Biographie des Abtes Benedikt Schwarz siehe in der „Familia S. Quirini“ Oberbayerisches Archiv 50. Band, 2. Abteilung Seite 159—161.

Digitized by Google

Circa sepulturam, abbatiae obsignationem et praeparationem ad novam electionem ferme eadem observata fuere, quae jam in obitu Rssmi sui antecessoris Gregorii I. ad annum 1762 adnotata fusiori calamo descripta leguntur.

Aeterna memoria dignissimus Abbas cuncta, quae domi erant, suaviter et ordinate ante suum obitum disposuit ut, quantum in se erat, ab auditione mala timere non deberet.

Acta Abbatis Gregorii II. Rottenkolber. 1787—1803.

419. Electio Abbatis Gregorii II.

Novae electioni a concilio ecclesiastico Monacensi praefixus et determinatus fuit quartus Decembris. In ea per majora suffragia in primo mox scrutinio electus fuit in Abbatem P. Gregorius Rottenkolber, p. t. Depositarius et sylvarum praefectus. Electionem excepit confirmatio jure ordinario (non obstante interposita protestatione) a praeside concilii ecclesiastici Frisingensis Aegidio L. Bar. de Colonna collata.

420. Benedictio neoelecti Abbatis.

Benedictionis gratiam neoelectus ab Episcopo Frisingensi Ludovico Jos. de Welden in cathedrali ecclesia die 21. Decembr. ejusdem anni obtinuit et quidem in forma pro Abbatibus exemptis, prout habetur in pontificali romano. Neoelectus Frisingam profectus necessaria pro benedictione secum afferre debuit, sc. rochettum et Mozetum, humerale, Albam, cingulum, pectorale, stolam, manipulum, pluviale, planetam, chirothecas, calceos pontificales, annulum, baculum pastorale et infulam. Cetera, quae necessaria noscuntur, D. cursori Fremd, amico suo in commissis jam antea dederat, uti et praeparationem convivii, quod spendide adornatum fuit apud hospitem Zangmeister; ipse vero neoelectus cum sociis in monasterio Weihenstephanensi habitavit; ibique prandium et coenam sumpsit. In ipsa autem benedictionis die ad mensam principis et episcopi invitatus humiliter comparuit.

Monachii audientiam Sereniss. Electoris petiit et obtinuit, se suumque monasterium in protectionem humillime commendavit. Dein et aliorum illustrium virorum, v. gratia Excellent. D.D. Episcopi Hefelin, Comitum de Preysing et Jettenbach,

Digitized by Google

L. Baronis de Kreitmayr favoribus et gratiis sese commendavit, reditum vero ad monasterium ita maturavit, ut primum in pontificalibus officium cum vesperis in natalitiis Domini celebravit.

52. Annus 1788.

421. Comprecatio 40 horarum.

Processio menstrua archiconfraternitatis SS. Rosarii (incidens in Dominicam Quinquagesimae et comprecationem 40 horarum) hoc anno translata fuit, id est eodem quidem die, sed a prandio finitis post horam quintam lytaniis instituta fuit cum Sanctissimo. Aliis temporibus haec processio immediate post summum officium cum sola imagine, seu figura, B. V. Mariae coram exposito manente Sanctissimo habita fuit, quod multis visum fuit inconveniens. — Ex pari ratione altera processio cum lytaniis majoribus in honorem s. Agathae incidens in feriam III. comprecationis intermissa et translata fuit in diem sequentis Sabbati.

422. Capitulum quadragesimale. Mutatio officiorum.

In capitulo quadrages. post brevem exhortationem per vota consultiva respective majora in Priorem electus et assumptus fuit R. P. Cajetanus Hoeck; R. P. Josephus Pronath, Exprior, pro primissario fuit expositus in Gmund. R. P. Chrysogonus Zech, (hactenus Director religiosorum fratrum) Vicarius in Egern agere jussus est. R. P. Aegidius Auracher, Depositarii et sylvarum praefecti, et R. P. Paulus Untertrifaller cellae vinariae et cerevisiariae officium administrandum suscepit. Praeterea ven. Conventui dati et assignati sunt confessarii claustrales R.R. P.P. Romanus Freyhamer, Subprior, P. Chrysogonus, P. Sebastianus Messerer, P. Wolfg. Auracher.

423. Defuncti Rssmi Abbatis Benedicti ultima voluntas.

Rssmus D. Benedictus Abbas scripturam adhuc imperfectam reliquit, in qua suam de peculio privato et per modum sportularum relicto voluntatem et dispositionem declaravit, nimirum pro stustentatione alumnorum in hujate Seminario legavit 4000 flor.; pro beneficio in Kreuth seu verius pro

Digitized by Google

schola ibidem erigenda 2000 flor.; pro ecclesia in Egern 2000 fl.; pro ecclesia in Burgthor 2000 fl.; pro ecclesia S. Laurentii in Holzkirchen 1000 fl.

Ea solummodo pia legata in pleno hoc capitulo adprobata fuerunt, quae pro nostro Seminario, et pro schola in Kreuth erigenda designata fuere; itaque curandum, ut ultima haec testatoris voluntas agnita et adprobata, quam primum executioni mandetur.

Ulterius in hoc capitulo de resignatione et praesentatione ad parochiam in Fünsing actum et deliberatum est. Ulterior propositio facta fuit de subsidio charitativo Monasterio s. Udalrici Augustae Vindelicorum impendendo. Denique praeter varia monita pro exigentia temporum data, conferentiae casuisticae singulis feriis sextis instituendae ab hoc tempore actu exordium sumpserunt.

424. Convocantur Vasalli.

Mense Martio hujus anni omnes vasallos per litteras ad judices provinciales datas convocari fecimus ad renovandam investituram in Feudis olim a Reverendissimo Antecessore acceptis.

Vasallos autem nobiles de obitu Rssmi Benedicti Abbatis certiores fecimus per speciales litteras ad eos directas et ad eandem investituram et praestanda relevia invitavimus.

425. Mittuntur Frisingam primi fructus.

Mense itidem Martio primos fructus pro parochia Gmundensi monasterio incorporata Frisingam direximus. Eos ibidem rite praesentatos fuisse, certiores sumus facti per rescriptum cum adjecta hac clausula: „Salvis caeteroquin juribus hujatis Ordinariatus."

426. Renovatio Templi.

Mense Aprili interiorem templi nostri faciem renovari, dealbari penitus, ac rubro flavoque ex parte colore obduci fecimus per in arte peritum murarium Joannem Achleitner de Rosenheim, qui quidem pro praestito labore conductam mercedem scilicet 250 flor. accepit; omnis hic labor in summo silentio perfectus est ita, ut divina officia de more

Digitized by Google

in ecclesia semper sint celebrata. Nec tabulata ulla erecta, sed scalae tantum sunt adhibitae volantes, scilicet e fune pendulae. Hac occasione duae fenestrae ad altare summum latius apertae sunt pro ampliori luminis copia et factae praeparationes pro erigendis ex utroque latere „Oratoriis" in usus necessarios tum confratrum, tum hospitum.

427. a) Titulus mensae. — b) Praesentatio.

a) Die 4. Maii D. Simoni Kottmüller, filio subditi nostri „in der Grubmühle" ad humilem petitionem concessus est titulus mensae, quod ad ordines majores queat promoveri.

b) Post obitum R. D. Jo. Pauli Barth, Beneficiati in Piesenkam ad dictum beneficium praesentatus est a nobis R. D. Jo. Mayr.

428. Capitulum generale in mon. Wessofontano.

Die 7. Junii cum R. P. Leonardo Buchberger, Vicario in Gmund (et simul Deputato Conventuali) ad capitulum generale profectus fuit Abbas noster, quod est celebratum in Wessobrunn et praesentia tum Nuntii pontificii Zoglio, tum excellentiss. D. D. Episcopi de Hefelin et Referendarii de Stengel tamquam commissariorum electoralium cohonestatum. Prima die ipse Excell. D. D. Nuntius, altera vero Episcopus de Hefelin, tertia denique officium de requiem celebravit Pater Domus Rssmus D. Abbas Josephus Leonardi; sessiones de more recepto habitae, et ab omnibus D. D. commissariis semper frequentatae sunt. Ad mensam post lectionem sacrae scripturae et martyrologii semper ab Excellentiss. D. D. Nuntio dispensatum fuit quoad silentium. Semel etiam prioris Capituli recessus publice legebatur. In reditu aliquantisper a via declinavi ad monasterium Ettal, altero mox die ad monasterium Benedictoburanum et tandem domum propter instans festum s. Quirini m. et patroni reversus fui.[1])

[1]) Si quaeris, cui bono hisce nostris temporibus Capitula generalia sint, et num operae pretium sit, ut deinceps continuentur, paucis, quid sentiam, respondebo.

Capitula generalia certis temporibus, si debito modo celebrantur, ad restaurandum chorum, decorem domus Dei et ss. ordinis, ad reformandam disciplinam monasticam ad inducendum, nutriendum fovendumque studium pietatis et scientiae, ad eliminandos irrepentes abusus

Digitized by Google

429. a) Abbas proficiscitur in Austriam.

Die 2. Septembris Gregorius Abbas cum R. P. Paulo Untertrifaller in Austriam descendit visurus, quae circa confratres et subditos nostros in Loiben et Achleiten agentur. Ab aliquot retro annis graves lites et contentiones inter subditos et Praefectum nostrum adeoque et dominium nostrum in Achleiten exortae sunt, quae amicabili quadam via et ratione videbantur componendae. Potissima vero, imo unica suscepti hujus itineris causa erat D. Antonius Mayerhofer, advocatus judicii aulici in Linz, et p. t. constitutus Mandatarius noster „cum Libera“ qui ad omnia interrogata et imperata verbis semper ambiguis in litteris respondit sicque haud vulgarem notam et suspicionem de sua integritate sibi adscivit. Non itaque leviter et incerto rumori credendum, sed res ipsa in loco examinanda et inquirenda erat. Inspectis rationibus, acceptis et expensis inter se collatis patuit mala fides et fraus ingensque defectus ferme ad triginta florenorum millia, quae tum cassae Dominii in Achleiten, tum Domino exprae-fecto Oettl, tum aliis debebat. Cum autem non haberet, ut in instanti redderet, cessit nobis interim aliquas obligationes ad septem circiter florenorum millia, non uno ex titulo vel

---

ad vitia repullulantia subprimenda, ad bonum denique totius Congregationis promovendum plurimum posse valere. Istud ad triduum, quo de more capitulum tenet, tempus nimis breve est, variis insuper ritibus et cerimoniis, v. gratia in excipiendis, salutandis, ducendis et reducendis D. D. Commissariis electoralibus vel papalibus, in electione Praesidis et Visitatorum, processionibus et devotionibus ita abbreviatur, ut inde parum aut nihil utilitatis in bonum Congregationis proficiscatur. Praeterea praesentia saecularium ac etiam quorundam D. D. Deputatorum haud eo, quo debent, spiritu imbutorum, vix est, qui suas necessitates et gravamina candide proponat et communicet in publica sessione audiendas neque seriae in angustia temporum deliberationes desuper institui queant, nec denique decreta concipi et debite ad executionem urgeri possunt propter metum Judaeorum et criticorum, qui, quae in secreto audierunt, praedicant super tecta, exsibilant, contemtuique exponunt. Decreta autem, quae privatim conduntur, illegitima et inania esse dicuntur. Quid igitur consilii? Denique et ipsi Abbates ac reliqui Deputati conventuales non videntur cum in Capitulum spiritum afferre, qui universo corpori animando et reformandae Congregationi sufficere posset; Dum de gloria Dei et animarum salute procuranda agitur, nullus unquam debet praevalere respectus huma-

Digitized by Google

vitiosas vel merito suspectas; praediolum quoque suum (das Blindeneder Gütl genannt) pro pignore in hypothecam nobis obligavit, quod proxima occasione in publicas tabulas et matriculam pro loci consuetudine referri curavimus. Residuam debitorum quantitatem quotannis per partes usque ad novissimum quadrantem soluturum sub fide nobis promisit. Ast promissis stare non licuit, siquidem aere alieno gravatus et in judicio aulico a creditoribus aliis accusatus omni denique advocati munere exutus et exauctoratus, insuper in poenam perpurgandis viis publicis addictus est, ibique non multo post mortem oppetiit. Ab uno hoc viro Dominium nostrum in Achleiten in summum discrimen adductum est, quod merito cautiores nos reddere ac potenter stimulare debet, ut Dno Deo et tutelaribus nostris immensas gratias pro amoto periculo referamus. Reliqua, quae adhuc tenuerunt dissidia cum Dno Joanne Nepom. de Oettl, expraefecto nostro, sublata denique sunt per amicabilem compositionem initam et conclusam 1792.

b) Constituitur in Achleiten oeconomus ex nostris, cui subest Praefectus saecularis.

Jam ex eo tempore aliam a priori faciem induit nostrum in Achleiten dominium; perpetuum in persona R. P. Pauli Unter-

---

nus, nulla terreri difficultas viarum, incommoditas habitationum sessionum, deliberationum, nullae denique in tam salutare opus faciendae expensae formidari debent. Melius fore ego non dubito, si ad tractanda talia negotia praevie sese per aliquot tempus praepararent et rite disponerent, si communicatis antea consiliis et necessitatibus de praecipuis saltem punctis inter se corresponderent, vel ea discutienda committerent Patribus quibusdam discretis et selectis et spiritu plenis et id denique concluderent, quod post morosam deliberationem melius visum fuerit, propositis etiam praemiis ex communi aerario persolvendis pro iis, qui propositas quaestiones et difficultates felicius explanaverint, v. gratia quomodo utilius in Conventu occupari possint Patres, qui ad labores litterarios nati aut facti non sunt. Id vero, quod tam mature et sapienter excogitatum et conclusum semel fuit, sine periculo recessui publico inseri atque etiam publicari posset. Vix enim futurum existimo, qui se audeant opponere iis, quae unanimiter ab abbatibus sic constituta sunt, siquidem in materia tam solide examinata et expensa facile est impraeparatorum adversariorum ora retundere et uno quasi halitu eorum omnia argumenta diffiare. Et haec de Capitulis interim salvo meliori sentio.

Digitized by Google

trifaller Deputatum constituimus, cui omnis oeconomia et directio domus commissa et ipse quoque actualis Praefectus noster D. Bernardus Ortner subesse et solita in officia servitia exhibere debuit. Haec ordinatio, si ad temporalem statum respicimus, felici prosperoque eventu non caruit; si quid vero processu hujus temporis aut temere erratum aut restrictius actum fuerit, Deo commendemus.

430. Mutatio officiorum. Religiosi Ingolstadium ad studia mittuntur.

Ad finem mensis Augusti R. P. Anselmus Schmid resignavit officia directoris fratrum et professoris theologiae dogmaticae et moralis. In hujus mox labores introire jussus est R. P. Nonnosus Prand, qui, postquam per octo circiter annos in chori regentis et puerorum instructionis munere laudabilissime stetit, successorem habuit R. P. Corbinianum Ziegler. R.R. P.P. Anselmus Schmid et Maurus Magold studiorum causa ad Universitatem Ingolstadianam missi sunt.

431. Mars.

Hoc anno grave bellum exortum est inter Imperatricem Russorum, cui Romanus Imperator Josephus II. 30 m. milites auxiliat. sub propria cura et directione submisit contra Turcos; in eo autem, quid gestum sit, alio tempore referri vel paucis explicari poterit.

53. Annus 1789.

432. a) Frigus. — b) Incendium in Gmund.

a) Hiems anni hujus cum incredibili frigoris immanitate diu in nos deseviit et copiosissimae nives ventorum rabie in altitudinem conjectae et coacervatae accessum et transitum per loca tum hominibus, tum equis denegarunt. Lacus quoque noster dura glacie constrictus diutius tenebatur.

b) Domus et aedificia subditorum nostrorum (der Thoni Reuth in der Gmundner Pfarr und der Gartner von Icking) fornacibus nimium succensis flamma et ignis consumpsit.

433. Mutationes in officiis.

Mense Febr. R. P. Corbinianus Ziegler inferiorum classium Professor designatus Frisingam abiit; successorem in

Digitized by Google

officio chori Regentis accepit R. P. Petrum Hochenleitner et R. P. Ambrosius Stadler Sacristiae ac s. suppellectili praeesse jussus est.

434. Primitiae.

a) Die 12. Aprilis, in festo Resurrectionis D. N. J. Chr., solemniter suas ad aram primitias in ecclesia nostra Deo consecravit R. P. Hieronymus Raschmayr; ad prandium et coenam junctae erant tabulae in Refectorio; altero vero die mensa ordinaria in Refectorio cum dispensatione quoad silentium.

b) Die 15. Aprilis R. P. Bonifacius Klinger abiit Monachium in Ecclesia RR. PP. Augustinianorum primitias celebraturus, cui pro comite itineris datus est R. P. Director Nonnosus Prand.

435. Obitus.

Die 26. Aprilis Rel. Fr. Joannes Evang. Rössler, Pharmacopola noster, ad plures abiit. R. I. P.

436. Revocatur Salisburgo clariss. P. Michael Lory.

Hoc anno ab universitate Salzburgensi domum avocavi cl. D. P. Michaelem Lory, qui olim in Lyceo Frisingensi, tum vero etiam Salisburgi professorem egerat, et per omnes ferme classes docendo ascenderat; soli universitati per 30 et amplius annos impigre ac summa cum laude tum docendo, tum scribendo sua servitia consecraverat. Hujus praeclari viri monumenta litteraria hactenus in lucem edita sunt sequentia.[1])

437. Invitantur Tegernseenses ad publicas disputationes.

(Nota: Sequentia prorsus invitus heic adnotare debeo.)

Invitationi RR. PP. Franciscanorum (in Tölz), item et Benedictoburanorum ad disputationem ex theologia dogmatica et historia ecclesiastica pro hac vice vix potui satisfacere. Non enim inveni, qui argumentum honoris in se suscipere

[1]) Abt Gregor führt an dieſer Stelle ein genaues Verzeichnis der Druck- und Handſchriften Lorys auf, das hier übergangen wird, weil ein ſolches bereits in der Schrift „Familia s. Quirini", Oberbayr. Archiv Bd. 50 Ergänzungsheft S. 170—175 ſteht.

Digitized by Google

vellet, aut fors etiam cum gloria posset. Ad Toelzenses ivit tandem R. P. Henricus Donaubauer; ad Benedictoburanos, ut iret, aegre persuasi R. P. Nonnoso Prand (Fratrum directori et moralis theologiae professori domestico). Ergo non sine causa Rel. ac clarissimum P. Michaelem Lory ab universitate domum revocavi, quia alium non inveni, quem theologiae dogmaticae professorem pro studio fratrum clericorum designarem.

438. R. P. Mauro Magold Abbas licentiam impertit ad iter literarium in Austriam.

R. P. Maurus Magold post absolutam Ingolstadii philosophiam et mathesin pro suo in litteras amore permissus est abire in Austriam pro visendis variis Bibliothecis, Armariis etc. Sumptus in iter necessarii de redditibus dominii in Achleiten assignati sunt.

439. Renovatio Votorum.

Solemnis votorum Renovatio, alias in ipso festo ss. Angelorum Custodum fieri consueta, tam in hoc quam anno jam praeterito in ipso profesto ss. Angelorum anticipata a nobis fuit, tum propter opportunitatem majoris devotionis, tum etiam pro solatio piorum fidelium summo mane in ipsa Dominica ss. Angelorum ad sacramentum poenitentiae recurrentium, quem morem etiam deinceps semper observabimus.

440. a) R. P. Virgilius Wilhelmseder mysta jubilaeus.
b) P. Gotthardus neomysta.

In festo Nativitatis B. V. Mariae Venerabilis P. Senior noster Virgilius Wilhelmseder jubilaeas ad aram primitias celebravit. Adfuit inter alios gratiosus hospes nobilis D. Quirinus de Käppler electoralis Revisorii Consiliarius cum conjuge et filia sua.

b) In festo Dedicat. Ecclesiae nostrae (18. Octobr.) primam Deo hostiam obtulit ad aram R. P. Gotthardus Glockner.

441. Mandatum de conficiendis novis, ut vocant, „Fassionibus".

Circa id tempus mandatum generale cum „Schematismo" publicatum fuit de novis reddituum ecclesiasticorum Fassionibus pro futura utriusque cleri decimatione, sed sine effectu.

Digitized by Google

442. Venditur Praedium nostrum in Klosterneuburg.

Circa finem anni hujus R. P. Joannes Baptista Bacher, Administrator noster in Leoben inferioris Austriae praedium nostrum prope Claustroneoburgum situm et multum distans a Loiben plus licitanti inscio suo Abbate vendidit, nec ullam desuper relationem vel ad Conventum vel ad Abbatem dedit. Interrogatus postmodum, in qua potestate haec fecerit, respondit in haec formalia: „Das Haus zu Kloſter Neuburg ſamt dem Weingarten habe ich um 600 fl. hindan gegeben. Dieſes thun zu können, habe ich Briefe vom ſeligen Abt Benedikt in Händen, nur mit dem Bedacht, daß es ohne Auffehen zu erwecken in Öſterreich zu geſchehen hätte."

Hanc alienationem in vim licentiae ab Abbate Benedicto jam ante tres annos vita functo ut aliquo modo compensaret, alias duas vineas situ loci et fertilitate sua commendabiles surrogavit et pro pretio mille florenorum coemit, prout litterae emptionis originales ad Archivum nostrum datae testantur.

443. Res Achleitneses.

In Achleiten lites cum subditis nostris partim judicialiter decisae, partim amicabiliter compositae videntur, sed tenent adhuc cum Dno Expraefecto nostro J. Nep. de Oettl. Circa actualem praefectum D. Ortner hoc anno ratione annui salarii et variorum naturalium mutatio fieri debuit, quae tamen omnimodam firmitatem hactenus non obtinuit, uti ex correspondentia cum R. P. Deputato Paulo Untertriffaller colligere licet.

54. Annus 1790.

444. Obitus Episcopi Frisingensis et Imperatoris Romani Josephi II.

a) Die 30. Dec. 1789 vitam cum morte commitavit Rss. ac Celsiss. DD. Maximilianus Procopius ex Comitibus de Thoerring s. Imperii Princeps et Episcopus Frisingensis et Ratisbonensis.

b) Die 13. Feb. ex hac vita migravit Josephus II. Rom. Imperator, cui in imperio successit frater ejus Leopoldus II.

Digitized by Google

445. Provisio parochiae Fünsing et gravamina parochi in Unterbiberg.

Vacanti parochiali ecclesiae nostrae in Fünsing novum rectorem dedimus in persona R. D. Jos. Heiss, qui olim a nostris titulum mensae obtinuit.[1])

446. Incendium in Kreuth.

Mense Aprili conflagravit domus subditi nostri „beim Benedikten" in Kreuth; qua via, quave parte exortum fuerit incendium, indicari pro certo non potuit et praesumptio militat pro incuria domesticorum.

Pro pecoribus ab incendio salvatis gratis datum pabulum de monasterio et alia ad aedificandum auxilia sunt promissa; et Deus in vicinia suscitabit viros misericordiae, ut damnificatus successive iterum in statum pristinum restituatur. Notandum est, quod colonus hic praediolum suum ante 50 circiter annos incendio consumptum susceperit excolendum, nunc annis gravis in eodem miserabili statu uni de filiis relinquere cogatur.

[1]) D. Augustinus Sedlmayr parochus in Unterbiberg contra monasterium de defectu congruae sustentationis coram concilio ecclesiastico Monacensi conqueri coepit et in hunc finem fassionem omnium suorum reddituum a judice Cajetano de Eckher Wolfratshusiano sibi conscribi curavit; in vim decreti ddo. 21. Decemb. 1791 eidem adjudicata fuit annua additio 100 florenor., salvo tamen regressu erga condecimatores. Haec ipsa causa anno 1792 reassumpta et Dno de Aretin consiliario aulico commissa fuit. Cujus opera mox sub ddo. 30. Martii colono nostro (dem Mayr zu Biberg) per militarem executionem duo equi ablati et arresto dati sunt, usque ad actualem solutionem debiti per 118 floren. Denique sub ddo. 16. Julii 1795 prior sententia condemnatoria confirmata fuit sub comminatione executionis ita quidem, ut monasterium nostrum tam de praeterito, quam de futuro (salvo tamen petitorio) 100 florenos quotannis solvere teneatur. Suppresso postmodum monasterio iste D. parochus pro moderni saeculi gustu et genio factus ac eruditus, translatus fuit ad parochiam in Grosshartpeningen (prope oppidum Holzkirchen); jura vero parochialia ecclesiae in Unterbiberg aut penitus sublata, aut certe suspensa ad tempus fuere. Quo facto et annua additio cessavit et sententia judicialis effectu caruit, ubi princeps terrae in bona et jura monasterii (Deo sic permittente) successit.

Digitized by Google

447. Obitus R. P. Virgilii.

Die 22. Aprilis Ven. Senior noster P. Virgilius Wilhelmseder professus et sacerdos jubilaeus hemiplexia tactus a regulari mensa discedere et venae sectionem adhibere jussus est, et 1. Maii et quidem in sabbatho, uti praedixit, mortuus est. Is ipse est, qui in archivio nostro per plures annos impigre laboravit et historiam hanc domesticam ab anno 1737 usque ad annum 1787 continuavit aut certe data et facta quaedam pro futuro historiographo adnotavit.[1]) Fuit is vere pius et zelosus, fidelis per omnia in officiis oeconomi, cellerarii exterioris, depositarii, archivarii, directoris fratrum, praesidis confraternitatis sacrat. Rosarii et concionatoris egregii et extemporanei. Rotulam eidem composuit clar. P. Michael Lory.

448. Novalia in Leeberg.

Hoc anno facta fuere novalia in Leeberg et in montibus vulgo Nöraut auf unſerm Wöſterhof novum foeni receptaculum et stabulum pro pecoribus pascendis fuit aedificatum, ut lata illa area hucusque sterilis, suo tempore frugifera reddatur, saltem pro gramine et foeno, quo maxime indiget, qui dictum praedium nostrum excolit.

449. Abbas Monachium vocatur ad processionem in solemnitate Corporis Christi.

Die 2. Junii Abbas Gregorius cum duobus confratribus, P. P. Bennone Enzensberger et Ambrosio Stadler, Monachium abiit vocatus ad processionem Corporis Christi. Ibidem etiam citati comparuerunt Rss. D. D. Praelati Steingadianus, Priflingensis et Baumburgensis. Senior omnium fuit Abbas Steingadensis et qua talis etiam praecedentiam in processione facto magis quam verbo occupare voluit, cui tamen Abbas Tegernseensis qua Primas minime cessit, sed audacter, non quidem verbo, sed opere praecedentiam tam in processione ipsa, quam

[1]) So Cod. Tegern. Nr. 248 Blatt 104 (Tegern. Literalien). Demgemäß iſt zu berichtigen, was über P. Virgil in der „Familia s. Quirini“ (Oberbayr. Archiv Bd. 50. Ergänz.-Heft Seite 157 Nota 2) ſteht. Dem Verfaſſer war damals nur jene Stelle über P. Virgil Wilhelmseder (vide § 45 Nr. 384 der Hist. Tegern.) bekannt, nicht aber die vorliegende sub Nr. 447.

Digitized by Google

in decantando primo evangelio ac denique etiam in ipsa mensa aulica nemine ultra se opponente et contradicente praeoccupavit. Haec, utcunque molesta et odiosa, heic adnotasse paucis satis est.

450. Obitus R. P. Alphonsi.

Die 5. Octobris in domino obiit dilectissimus confrater et vener. Senior noster Alphonsus Schidl. Hunc virum, si dixero, quod fuerit ingenii valde pertinacis aut exotici, a vero non erravero, unde etiam ob disputandi et contradicendi, spiritum tum confratres, tum superiores saepe offendit, quare etiam frequenter regularibus etiam publicis poenitentiis, quin et formali incarceratione coerceri debuit, emendari autem vix unquam potuit. Dissertus in conversatione et clamosus erat in voce, solum ad s. psalmodiam in choro stetit pisce mutus magis. Quum olim audiisset, quosdam religiosos de causis ab ordine et habitu sedis pontificiae auctoritate fuisse dimissos, et ipse mox Alphonsus noster, prout acta testantur, ab ordine et monasterio dimitti petiit suamque professionem ex metu reverentiali emissam invalidam declarari voluit. Hinc jam ad Rss. D. Praesidem generalem nostrae congregationis, a Praeside ad Nuntium Lucernensem ac denique Romam suam causam examinandam et terminandam detulit, denique ad curiam episcopalem, postea ad Archiepiscopum Salisburgensem, postremo ad consilium ecclesiasticum Monacense recursum habuit, et ubique causa cecidit. Rebus omnibus sic desperatis et annis jubilaeus jam gravis Alphonsus noster suam professionem jubilaeam sua sponte, sed privatim Monachii ad aram B. V. Mariae in hospitali ducali (Herzogspital) celebris renovavit, schedamque professionis propria manu scriptam retulit ac cum omni humilitate, reverentia et subjectione suo Abbati praesentavit et tradidit, ex quo etiam tempore evidenter in se conversus errata superioris aetatis corrigere visus fuit. Paulo post ex hydropisi pectorali repentina morte extinctus fuit anno aetatis 70. Ceterum Alphonsus noster, dum alias serenato animo fuit, se valde devotum in Deum ac Deiparam Virginem, in conversatione etiam hilarem et affabilem et sobrium in potu semper exhibuit, ut adeo excessus mentis supra relatos praefervidae indoli et patrio sanguini, qui fluebat in venis, adscribere magis debeamus, quam cordis malitiae. Pax requiesque defuncto!

Digitized by Google

451. Primitiae.

In festo s. Martini primitias suas celebrarunt R. R. P. P. Martinus Frischeisen, Bernardus Bucher, Antonius Schneider et Rupertus Rainer; et Martinus quidem Monachii in templo s. Michaelis, reliqui vero in ecclesia nostri monasterii. Die 21. Nov. in fest. Praesentat. B. V. Mariae similiter primam Deo hostiam obtulit R. P. Benedictus Dusch, et quidem ad instantiam parentum et totius communitatis in sua patria Braitenbach (in Tyroli).

54. Annus 1791.

452. a) Obitus P. Corbiniani. b) P. Nonnosus ejus successor. c) alia mutatio.

a) Notabilia hujus anni incipiunt 2. Feb. 1791 ab obitu R. P. Corbiniani Ziegler, confratris nostri, p. t. grammatices professoris Frisingae, qui sepulturae locum invenit in ecclesia monasterii Weihenstephanensis, qui raptus est, ne malitia mutaret intellectum.[1])

b) Hac occasione ad tradendam grammaticam Frisingam missus est R. P. Nonnosus Prand, vir de re musica nostroque seminario optime meritus, optimaeque conversationis.

c) Hic in officio chori-regentis et professoris Seminarii nostri successorem habuit R. P. Bernardum Bucher.

453. Novus Prior aliaeque officiorum mutationes.

Feria VI. Parasceves (22. Aprilis) Prioratus in se officium suscipere debuit R. P. Coelestinus Lachenmayr, qui per 17 circiter annos steterat in officio granarii. Ipsius immediatus antecessor fuit R. P. Cajetanus Höck, qui triennio tantum in Prioratu expleto suam ab eo dimissionem instanter quaesivit ac denique etiam obtinuit. Fuit eodem tempore alio officio, scilicet granarii, oneratus. Praesidis etiam archicon-

[1]) Id quoque in se vitii habuit, quod, quos pro suo gustu magistros excellentes putavit, eosdem identidem et usque ad nauseam depraedicarit, unde aliorum aliter sentientium animos non raro a se avertit. Caeterum ad soliditatem doctrinae et scientiae vix unquam pervenit, et, quod deterius est, ob promiscuam librorum, praesertim belletristicorum lectionem, ob discursus hinc inde parum religiosos, ob liberiorem sentiendi loquendique pruritum male apud quosdam audiebat, qui timebant Deum.

Digitized by Google

fraternitatis ss. Rosarii officium resignavit R. P. Othmarus Schmid, in eoque successorem habuit R. P. Ambrosium Stadler.

454. Obitus Fr. Conversi Laurentii.

Die 2. Julii obiit in Dno. relig. Fr. Laurentius Ruprecht, omnibus moriturientium sacramentis antea iterato provisus et in voluntatem Dei resignatus, facta etiam iterata defectuum suorum humili deprecatione. Iste frater in arte typographica valde erat peritus, morosus tamen et tardus ad laborem. In conversatione fuit jovialis et affabilis quandoque solito laetior, more laicorum, sed quoad frequentationem chori, sacramentorum et exercitiorum sedulus ac devotus; et horum operum mercedem eum recepisse aut adhuc recepturum non dubitamus. Sepultus fuit Fr. Laurentius in Crypta Abbatum, et quidem prope corpus Rssi. DD. Caspari Abbatis, cujus sepulchrum aliquatenus hac occasione apertum, visendum nobis praebuit sarcophagum hujus domini abbatis putredine jam ex parte corruptum in longitudine ultra $2^1/_2$ pedes non protendi, ossa ejus cum capite ferme in cumulo posita et collocata sunt. Lamina plumbea ad latus inventa est cum inscriptione: „Ossa D. Caspari Abbatis". Haec lamina recens est, et aetatem 100 annis majorem non habet et haud dubie tunc primum scripta et adposita fuit, cum corpus praedictum ad novam cryptam translatum fuit sub Rssmo DD. Bernardo Abbate circa a. 1673.

455. Adventus Sereniss. Principis et Ducis Bavariae, Wilhelmi de Pirkenfeld.

Die 6. Septembris in adventu Ser. Principis et Ducis Bavariae DD. Wilhelmi de Pirkenfeld laetati sumus omnes, qui circa horam 10. matutinam ex oppido Miesbach comitante Illustriss. D. Comite de Neuenstein advenit in Gmund ibique in tabernam divertit, ibi ab Abbate et sociis fuit devotissime salutatus et exceptus, tum vero nave conscensa ad monasterium et portum deductus est. In litore a RR. PP. Conventualibus humillime exceptus sub pulsu campanarum, explosione bombardarum, resonantibus organis et tympanis ad adorationem Sanctissimi in ecclesiam deductus est. Soluta mensa, quae pro dignitate tanti hospitis loci et temporis op-

Digitized by Google

portunitate instructa fuit, Serenissimus Princeps Abbatiam primo, tum etiam hospitum in exteriori tractu cubicula, Dormitorium fratrum, Bibliothecam, Armarium et typographiae officinam invisere dignatus est. His omnibus absolutis circa 4. vespertinam ad latomias nostras, locum secandis et eruendis marmoribus destinatum, curru nostro vecti sumus, ibique sedulo omnibus perlustratis iterum discessimus. In Egern sub pulsu campanarum et inspectantis populi faustis acclamationibus navem denuo conscendimus et adpulimus ad portam monasterii. Ad coenandum atque etiam pernoctandum humillime invitatus nullis precibus ad diutius permanendum induci et exorari se non passus est princeps, sed curru nostro iterum conscenso concubia nocte circa horam nonam diversorium, quod jam antea in Gmund conduxerat, repetiit et altero die, summo mane, iter suum per Waakirchen prosecutus est, iterumque nos de sua gratia et affectu animi optime securos esse jussit. In hujus rei memoriam sequens composuit R. P. Michael Lory sculpendum in marmore:

Huc venit
Hic stetit
Hac lumen circumtulit.
Serenissimus Princeps et Dux Bojoariorum
Wilhelmus
de Pirckenfeld 1791. VIII. Idus Septembris.
Sensit marmor gratiam.
Sibique impressit etc. etc.

456. Adventus Celsissimi Episcopi et Principis Frisingensis.

Aeque gratiosum ac votis omnibus desideratissimum hospitem sub 5. Octobris excepimus in persona Rssmi ac Celsiss. Principis Josephi Conradi Episcopi Frisingensis, qui eodem ferme solemni ritu exceptus et in ecclesiam praesente in floccis Conventu cum cruce perductus est. In comitatu principis erant Excellent. D. Erdmanus Indobler concil. eccles. director; Canonicus cathedralis Eccl. et Consiliarius de Stengel; Excell. Comes de Barbier suprem. stabuli praefectus; Excell. L. Baro de Bugniet; cl. Dom. P. Carolus Klocker, professor et professus Benedictoburanus; R. D. Haas, Decanus veteris capellae

Digitized by Google

Ratisbonae; R. D. Schmid Capellanus cum quinque vel sex de famulitio.

Altero die a prandio omnibus jam Sacramento Confirmationis munitis, qui muniri petierant, clementissimus princeps cum suo comitatu iterum a nobis humanissime discessit.

457. Professio jubilaea.

In festo dedicationis ecclesiae nostrae (h. anno 16. Octob.) R. P. Romanus Freyhamer, Subprior, post exactos in religione 50 annos jubilaeam professionem in manus Revssmi D. Praepositi Pollingani, cognati et hospitis deposuit. Interfuere et alii gratiosi hospites, qui jubilaeo professo sua vota et munera detulerunt.

458. Obitus Conversi Okarii.

Die 23. Novembris in mea (id est Abbatis) et R. P. Othmari Schmid praesentia et assistentia mortuus est Rel. Fr. Okarius Lettner, qui simplicem professionem in venerabili hoc loco deposuit anno 1765. Fuit autem vir vitae vere religiosae, charus omnibus et timens Deum. Partem rei oeconomicae, scilicet cellam nostram penuariam, ut dispensator fidelis et prudens administravit. Villam Kaltenbrunn nunc dictam et a Rmsso. DD. Benedicto Abbate pro 6000 flor. olim emptam, sollicite curavit et ad meliorem statum redegit.

In aliis quoque commissis negotiis strenue laboravit et laborando multum nobis profuit. A duobus retro annis ex infelici lapsu aegre et claudicante pede ambulavit ac potissimum domi in cella habitavit secum. Persuaderi ei vero nunquam potuit, ut ex simplici solemnem faceret professionem, quam gratiam saepius oblatam accipere semper pro sua humilitate et modestia recusavit. Dormiat in sancta pace et requiescat a laboribus![1])

[1]) Notandum, cellam nostram penuariam, item vinariam et cervisiariam olim per famulos saeculares fuisse administratam usque ad annum 1703. Hoc circiter anno cella penuaria (Der Speißkeller) Fratri Converso Castorio Degler fuit commissa. Cella autem vinaria et cervisiaria eodem tempore et ex causis gravibus per Religiosum administrari coepta est. (Vide Tegernseensia R. P. Romani Krinner Fol. 122.) Dictus Fr. Castorius Degler obiit a. 1722, cui adhuc viventi per aliquot annos Coadjutor, postea vero a. 1725 successor in officio

Digitized by Google

459. Novum stabulum in Gmund.

In Parochia Gmundensi, agente imprimis R. P. Leonardo Buchberger, Vicario nostro, aedificatum fuit novum stabulum pro pecoribus cum adnexo reconditorio frumenti et pabuli. Antiquum et corruptum putredine, quod stetit antrorsum ad introitum aedium parochialium, dirutum fuit atque sublatum. Locus vero taliter expurgatus pro strue lignorum aliisque necessitatibus servire potest.

56. Annus 1792.

460. Fuga P. Anselmi Schmid ex Lycaeo Ambergensi.

Tristis in capite hujus anni casus commemorandus occurrit. R. P. Anselmus Schmid, homo melancholicus et sua professione fors minus contentus, ante duos menses ad munus docendi Grammaticam Ambergam missus fuerat et interim laudabiliter in eo versatus. Die 6. Januarii hujus anni insalutato hospite ibidem discessit, erupit, evasit; quorsum, vel qua de causa tam ipse, quam omnes alii conprofessores penitus ignorarunt. Curru ordinario („per postam") versus Stuttgardum vectus, diversimode a sociis itineris vexatus ac per jocum forsitan furti reus postulatus. Is nullius quidem furti sibi conscius, tanto nihilominus terrore ac pavore desuper correptus est et consternatione, ut se proxime carnificis manu e patibulo suspendendum firmiter crediderit. In tanta perplexitate et angustia adiit R. D. Benedictum Werkmeister, concionatorem aulicum ibidem eique statum animi aperuit seque candide manifestavit. Is cognita Anselmi infirmitate animi suasit, ut redeat ad suum monasterium, nec vagari incipiat in probrum et dedecus ordinis. Annuit Anselmus et acceptis litteris commendatiis ac fideli comite primum ad Monasterium Neresheimense venit ibique ad tempus substitit. Interim supplices ad Monasterium Tegernsee litteras dedit, in quibus et veniam erroris et redeundi copiam instantissime petiit. Itaque 23. Januarii R. P. Aegidius Auracher ad mona-

datus est relig. Fr. Laurentius Scharpf. Hoc vero a. 1761 defuncto successit rel. Fr. Okarius noster. Hi ergo omnes erant servi fideles atque prudentes, qui, quod bene administraverint semper, gradum haud dubie sibi bonum omnes adquisierunt.

Digitized by Google

sterium Thierhaupten missus abiit sub schemate invisendi fratrem suum germanum ibidem professum, animo vero reducendi Anselmum nostrum. Die 1. Februarii ambo feliciter advenerunt et R. P. Anselmus paterne fuit exceptus et remissa omni promerita poena in Conventum ire jussus fuit cum dicto, ut statui et vocationi conformiter vivat, ut a lectione certorum librorum caute abstineat, item frequentatione domorum et saecularium conversatione et nihil aliud actum est in eum.

461. a) Obitus R. P. Adalberti. b) P. Rupertus ejus successor.

a) Die 7. Januarii piissime obiit in domino R. P. Adalbertus Müllbacher confrater et connovitius meus dilectissimus; egerat olim Cantorem in choro, postea Primissarium in Gmund, denique die 18. Julii 1784 cogente necessitate et obedientia duce ire debuit in Austriam, ut nostrae parochiae praeesset in Loiben, zelosus pastor animarum et verus obedientiae filius, donec ibidem cum maximo suorum parochianorum luctu efflavit animam, postquam per duos menses ex febri pulmonum hectica graviter decubuit. Sepultus est ibidem.

b) Quemadmodum vero R. P. Adalbertus obedientiae victima cecidit in Loiben, ita sola duce obedientia profectus est a nobis R. P. Rupertus Rainer, ut vacantem parochiam in Unterloiben administrandam in se susciperet.

462. Missa matutinalis in Coena Domini.

Moris erat hactenus, ut R. P. Oeconomus in die Jovis seu in coena Domini annuatim pro populo missam celebraret hora VI. in reliquiario („Behältnis"), quod est in superiore parte et contignatione Sacristiae; sed propter majorem hominum concursum, quem locus ille capere non poterat, hoc anno ordinatum fuit, ut praedicta missa celebraretur in ipsa ecclesia ad altare ss. Angelorum Custodum, quod et deinceps observabitur.

463. Mutatio officiorum.

Die 24. Martii officium sacristae resignavit R. P. Ambrosius Stadler et successorem habuit P. Antonium Schneider, cui et cura et inspectio scholae nostrae trivialis commissa fuit, dimisso R. P. Quirino Kistler, qui dictam scholam per duos circiter annos frequentavit docendo.

Digitized by Google

464. Ampliatur seminarium seu convictus studiosorum.

Quum hactenus pauci et non ultra 15 vel 20 pueri scholares commodam habitationem habuerint in seminario nostro, et quum insuper defunctus Rssus D. D. Benedictus Abbas notabilem quantitatem pecuniae de suo deposito in sustentationem et educationem contulerit, hinc coepimus hoc anno spatia praedicti nostri ac quondam non incelebris seminarii amplificare et adjacens coenaculum rotundum ad usum vel musei vel dormitorii aut refectorii aptare et novum caminum a fundamentis usque ad supremum aedificii pinnaculum erigere et ambulacrum a sartoria usque ad R. P. Regentis cubiculum extendere, ita ut sicco pede et sub tecto ire et redire ab ecclesia possint.

465. Res Universitatem Salisburgensem concernentes.

Jam anno praeterito initia aliqualis reformationis, seu potius revolutionis, facta fuere in Universitate Salisburgensi. Agentibus nempe et de defectu sustentationis querelantibus professoribus tandem sub ddto. 14. Septemb. 1791 emanavit decretum, vi cujus celsissimus Princeps et Archiepiscopus Salisburgensis quaedam motu proprio ordinavit, alia vero gravamina discussioni et judicio senatus academici, alia facultatum, alia Patris Rectoris Magnifici discretioni commisit. Majore jam ex parte in id conventum fuit, ut Magnificus Rector abdicata rei oeconomicae cura, omni quoque in professores auctoritate exueretur. Ad praecavenda mala impendentia Magnific. P. Rector Damascenus Keimayern, Wessofontanus, solidam remonstrationem contra injusta professorum postulata in manus Archiepiscopi deposuit; aliud vero ejusdem exemplar ad corpus Praelatorum direxit et confoederatorum Abbatum vota collegit.

Die 7. Maii Magnif. P. Rector officium suum resignavit et per vota majora electus fuit R. P. Augustinus Schelle, professus Tegernseensis. Haec quidem relatio, ut est gloriosa et honorifica pro nostro monasterio, ita votis et modis omnibus precor, ut in salutem ipsius neoelecti et in bonum totius Universitatis cedat. Ceterum multos quidem ex gremio nostro professores numeramus, qui celebre nomen per omnes gradus ascendendo et docendo sibi peperere in dicta Universitate; sed

Digitized by Google

honorem et dignitatem rectoratus soli Augustino nostro reservatam esse gaudemus.

466. Mutationes in officiis.

Eodem hoc anno R. P. Henricus Donaubauer ab universitate Salisburgensi domum fuit revocatus. Is anno 1789 ad tradendam primam grammaticam Salisburgum missus est, post anni circulum de cathedra descendere jussus, stetit per biennium in loco thaumaturgo Mariae Plain dicto prope Salisburgum egitque ibidem poenitentiarium.

A loci Superiore clariss. P. Symberto Schwarzhuber cum litteris commendatitiis ita a sua statione fuit dimissus, ut primum 16. Mai 1794[1]) advenerit in monasterio.

Eodem tempore Rssmus D. D. Praeses generalis et studiorum director logices professorem pro lycaeo Ambergensi petiit R. P. Maurum Magold confratrem nostrum. Pro tradenda grammatica Salisburgum vocatus abiit R. P. Martinus Frischeisen. Deus utrique confratri felicem in studiis successum largiri dignetur!

467. Tumultus in Gallia.

Propter tumultus Galliae, quos homines factiosi et scelerati philosophi ac reformatores ab aliquot retro annis excitarunt, hoc demum anno caesarei austriaci milites in turmas divisi per varia Bavariae loca, v. gr. Rosenheim, Holzkirchen, Schwaben, Monachium, Ratisbonam transierunt; vitae tamen necessaria propriis sibi sumptibus, pretio tamen infimo, compararunt et citatis gressibus ad Rhenum fluvium properarunt bellum illaturi et enormes excessus, rebellionem in regem ac totius regni miserandam devastationem unitis cum rege Porussorum viribus strenue vindicaturi. Hisce potentiis, si armorum cursus contra omnem spem et exspectationem minus prospere ab initio succederet, quum periculum sit in mora cunctis imminens imperii statibus, tunc communi S. Imperii nomine bellum contra Gallos erit decernendum. Plura de hac re, qui scire peroptat, consulat collectionem brevium apostolicorum desuper edita, nec non publicas novellas et alia hujus temporis volumina volantia, quorum fere non est numerus.

[1]) So hat das Manuſkript. Ich vermute, es ſoll 1792 heißen.

Digitized by Google

468. Suscipiuntur Candidati.

Quatuor hoc anno a nobis suscepti sunt D. D. candidati Ginter et Sorko, item Harringer et Riesch.

469. Obitus clariss. Henrici Braun.

Die 10. Nov. pie in Dno obiit clar. D. Henricus Braun, olim sub ddto 17. Octobris 1751 in hoc venerabili loco per expressum professus ac denique ex certis causis sub spe obtinendae pontificiae dispensationis absolute et in perpetuum dimissus. Agente et procurante Dno de Osterwald primitus inter membra academiae Monacensis recens erectae fuit adscriptus. Obtenta dein Romae dispensatione ad praebendam et canonicatum in collegiata ecclesia B. V. Mariae Monachii pervenit ac deinceps circa annum 1781 inter equites Mellitenses locum et commendam satis pinguem obtinuit. Ceterum erat Henricus in omni scientiarum genere versatus, in conscribendis et typis evulgandis libris indefessus et praeclarus, morum probitatem et commendabilem vitae rationem sectatus, nec minus pium erga confratres et ipsum monasterium affectum tam verbo quam opere saepius declaravit. Rara proin avis in terris, alboque simillima corvo. Sed quum nihil sit ex omni parte beatum, etiam Henricus noster suis non caruit naevis. A loco exin professionis jam ante obtentam dispensationem et dimissionem iterum iterumque insciis Superioribus discessit, majoris libertatis, non strictioris ordinis et observantiae adpetens, quod inde evidenter colligitur, quod, licet annui ipsius redditus ex canonicatu et commenda Mellitensium ad quatuor millia florenorum ascenderint, ipse tamen praeter nomina et magnam etiam aeris alieni summam ferme nihil post se reliquerit. Qui de hoc viro plura nosse desiderat ejusque litterariis laboribus, legat ejus biographiam a D. Burgholzer nuper editam. (Ea vero, quae ad ejusdem dimissionem spectant, vide supra ad annum 1767 sub Nr. 270.)

57. Annus 1793.

470. Jubilaeum Rss. Praepositi in Dietramszell.

Die 6. Januarii Rssus. D. D. Innocentius, Praepositus Dietramscellensis, jubilaeum suum sacerdotale solemniter celebravit, ad quod invitati comparuere et celebranti sub infula

Digitized by Google

adstiterunt Rssmi D. D. Praelati Tegernseensis, Scheftlariensis, Weyarensis, Beuerbergensis et Schlechdorfensis, qui ultimus etiam ex cathedra ad populum dixit.

471. Res desperatae in Gallia.

Die 21. Januarii fatalis aeque ac feralis fuit Ludovico XVI. Regi Galliarum christianissimo, qui Parisiis inspectante omni populo ad capitale supplicium, scenam inauditae crudelitatis, fuit abstractus.[1])

472. a) Capitulum quadragesimale. — b) Mutationes officiorum.

a) Die 15. Februarii Capitulum celebratum adire quidem potuit, sed consuetam exhortationem propter aegritudinem contractam omittere debuit Abbas noster. Praeterea puncta aliqua ad restaurationem disciplinae spectantia multoties jam inculcata denuo proposuit et renovavit; neque enim nova statuta condere in animo habuit, sed solum efficere, ut priora debitae executioni mandentur. Quod, quum hactenus nullis monitis et precibus impetrare potuerit, timendum esse dixit, ne divina justitia et severitas praeterita sua judicia etiam in nos aliquando ostendat, quemadmodum tempore filiorum Israel saepius factum meminimus. Ut enim hi traditi sunt in horrendas captivitates regum gentilium Medorum, Persarum, Assyriorum etc. ita, quod Deus avertat, super nos forte gentem barbaram, aut furiosam Gallorum nationem inducat, quae tamquam percussoris virga in nos desaeviat, donec vexatione dante intel-

[1]) Pro fidei et religionis, pro juribus ecclesiae magis, quam pro avito sibique debito jure regni post diuturni carceris squalores iterum iterumque cum tota sua familia in mortis conjectus angustias, tandem gladio percussus, vitam inter heroicos virtutum actus et in Dei voluntatem resignatissimus finivit, praesentibus atque futuris documentum relinquens, quantis coronati etiam vertices fortunae ludibriis fatorumque necessitatibus sint obnoxii. Ultima jamjam morituri regis verba, quum plura dicere non licuerit, haec paucula fuere: „Ignosco omnibus inimicis meis.“ O vere dignam Regis christianissimi sententiam! Da o Deus, ut raro hoc charitatis exemplo universa Gallia docta sapiat et regio, quem immodice aestuans sitivit, sanguine rigatus fructus ferat dignos poenitentiae indeque nova multoque copiosior, quam unquam fidei religionisque messis exurgat!!

Digitized by Google

lectum recognoscamus ex poenarum effectu nostrarum magnitudinem culparum.

b) R. P. Vitalis Weiser, qui per octo annos stetit in officio oeconomi majoris, cellae vinariae ac cerevisiariae praefectus; et R. P. Cajetanus Höck rei oeconomicae praefectus est, qui fuit per duos circiter annos Granarius. Granarii officium in se suscepit R. P. Wolfgangus Auracher, qui antea per 10 circiter annos Vicarium in Burgthor laudabiliter egerat. Vicarius in Burgthor constitutus fuit R. P. Hieronymus Raschmayr nullo alio hactenus functus officio. Sacristiae praefectus fuit R. P. Marianus Walser, cujus in officio antecessor fuit R. P. Antonius Schneider.

473. a) Incendium in Fünsing. — b) Incendium in Achleiten.

a) Die 2. Martii infelix et atro calculo notanda venit subditis nostris in pago Fünsing. Hora enim 3. pomeridiana exortum est grande incendium, quod urgente contrario validissimo vento grandem pagum magna ex parte, id est 24 domos cum horreis et aedificiis in tristes cineres redegit. Nomina damnificatorum et ad mendicitatem redactorum subditorum nostrorum haec sunt: Thaimer, Gruber, Christoph, Kaiser, Falkner, Pissl, Heigl, Wagner, Stefeladam, Rottsepp, Weiller, in der Windengaſſe, ſammt 5—6 Tagwerkerhäusl. Hac occasione motus Abbas noster cum P. Cellerario Monachium et inde ad locum Fünsing profectus est, tum ut subditis graviter afflictis sua praesentia solamen afferret, tum etiam propriis oculis videret, quantum quisque cum praenumerata jam ex aerario monasterii summa pecuniae hactenus negotiatus fuisset: Vidit et valde consolatus fuit de singulari industria et operibus eorum; itaque omnibus et singulis per modum eleemosynae dedit et donavit pecunias, et quidem: Den 6 Verunglückten Friedbauern jedem 24 fl. = 144 fl.; Jedem unſerer Unterthanen, die nicht Getreid dien, 12 fl. = 60 fl.; Den übrigen Verunglückten aber nicht nach Tegernſee grundbaren miteinander 31 fl. 12 kr.

Ad hanc summam gratis expendendam R. R. P. P. Conventuales ex depositis suis sponte contulerunt: 93 flor. Dignum profecto exemplum, quod posteri nostri imitentur.[1])

[1]) Ajebant et referebant subditi nostri, quod ignis ea ventorum vi et impetu in aedes non tantum vicinas, sed latius in extremitate pagi

Digitized by Google

b) Ignis nunquam dicit: sufficit, semper altius ascendit latiusque diffunditur. Vix ortum nuper in Fünsing grande incendium nuntiatum fuit R. P. Paulo nostro in Achleiten administratori, quum ecce similis calamitatis nobis nuntium remisit de tribus subditis nostris, quorum tecta cum omni suppellectili ibidem flamma et ignis absumpsit. Benedicite ignis et aestus Domino!

474. Obitus parentis Abbatis Gregorii.

Die 10. Aprilis post suscepta omnia moriturientium sacramenta septuagenario major ex hac vita discessit parens Abbatis nostri Matthias Rottenkolber, colonus in Deuttenhofen, parochiae Kleinberghofensis. Faxint superi, ut in pace sit locus ejus et habitatio ejus in Sion!

475. a) Obitus Conversi Castorii et b) P. Nonnosi Prand.

a) Die 23. Maii lenta tabe consumtus obiit relig. Fr. Castorius Finck, typographus noster, vir vere pius et religiosae conversationis.

b) Illo adhuc loquente venit alius nuntius ex Weihenstephan et dixit: mortuus est R. P. Nonnosus Prand, p. t. syntaxeos professor in episcopali lycaeo Frisingensi, qui ex gremio nostro post obitum R. P. Corbiniani nostri anno 1791 eo missus est, ut sui antecessoris jam defuncti in docendo vices suppleret. Primam et secundam grammaticam ibidem docendo absolvit, in tertia vero defecit et labores scholasticos imperfectos reliquit; siquidem apoplexia in nocte tactus de mane jam totus frigidus et mortuus repertus est in lectulo (28. Maii 1793). Optimus iste confrater a tempore suae conversionis toto semper animo incubuit, ut in perfectione religiosa proficeret. Chori et seminarii nostri Regentis munere per octo vel novem annos functus tum studiosae juventuti litteris et bonis moribus imbuendae, tum toti monasterio in-

constitutas fuerit diffusus, ut omnem omnino succurrere volentium opem et operam facile eluserit atque ita grassatus, ut, qui vicinorum miseratione commoti incendium conabantur avertere, illud jam in proprias suas domos, etsi ad quadrantem horae omnino dissitas, propagatum viderent. Quaedam etiam aedificia quasi in medio vicinarum flammarum posita ab incendio intacta permansere, prout etiam domus parochialis cum ecclesia in monte collocata periculum evasit.

Digitized by Google

signiter profuit. Is bene meritis discipulis omnium primus ad finem anni scholastici praemia distribui, catalogum scholarium imprimi et pro parvulorum genio et profectu adcommodum ludum in scenam dari curavit. Hunc in finem theatrum vetustate jam pene collapsum et a multo tempore neglectum pro exhibendis spectaculis ipse quasi novum ex ruderibus antiquis suscitavit, quod postmodum sua in arte delineandi peritia cl. P. Michael Lory perfecit cooperante Joanne Nep. Pichler, pictore in Schliers, qui dein s. Ordinem hic professus in numerum Fratrum laicorum cooptatus fuit, dictus in professione Fr. Castorius. Erat etiam Nonnosus noster organoedus perinsignis, ad decantandas, quin et modulis musicis exornandas laudes divinas, nec non ad parvulorum in arte musica instructionem semper et quandocunque paratissimus. Superessent adhuc plurima in ejus laudem dicenda, sed ex dictis pensabit unusquisque jacturam, quam uno hoc aestimatissimo viro passi sumus. Sed qui nobis placuit in vita, placebit etiam Domino in regione vivorum! Nos interim ex improvisa hac morte et funere discamus haud imparati aliquando mori.

476. Subsidium charitativum statibus Austriae inferioris concessum.

Ad instantiam et humanissimam invitationem statuum inferioris Austriae deputatorum hoc anno concessit Abbas noster, ut pro faciendis bellicis in Galliam expeditionibus de nostro Dominio in Achleiten et Loiben donum aliquod sic dictum gratuitum daretur; ejus autem quantitas R. P. Pauli Untertrifaller administratoris nostri judicio determinanda relicta est. Hoc donum actu collatum fuisse colligo ex litteris dicti P. Pauli rescribentis in haec verba: „Der freywillige Beitrag iſt endlich beſtimmt und überreicht worden. Er beſtand für Achleiten und Loyben in hundert Stück k. k. Species Dukaten im Werth von 450 fl. und in dem Antrag hundert Metzen Korn aus dem herrſchaftlichen Kaſten zu Achleiten nach dem kayſerlichen Militär-Magazin zu Enns unentgeldlich zu liefern. Der ganze Betrag als des von dem Stift überreichten freywilligen Kriegsbeytrages kommt auf 600 fl. anzuſchlagen." Hujus doni gratuiti postmodum (quo auctore id factum sit, ignoro) in novellis publicis Monacensibus mentio facta fuit Nr. 65 de 1793,

Digitized by Google

quae sic habet: „Wien vom 20. April: An freywilligen Beyträgen ſind Sr. Majeſtät neuerdings dargebracht worden 44,774 fl. 35¾ kr. Unter dieſen Beyträgen befindet ſich der Abt von Tegernſee als Herr von Achleiten und Unterloiben mit 450 fl."

477. Domus nova pro schola in Achleiten.

Eodem anno domum scholarem in Achleiten novam coepimus erigere.

478. (a) Novum sacellum in Allbach.

Novum hoc anno sacellum, veteri destructo, cum parvula turri agente praesertim Marino Rinner ephippiario aedificatum fuit in Allbach in eoque Imago B. V. antiquo cultu celebris, collocata.[1])

479. a) Obitus R. P. Sebastiani. — b) Candidati.

a) Die 24. Augusti ex lenta febri hectica obiit R. P. Sebastianus Mösserer. Fuit vir simplex, rectus et timens Deum, per 43 annos magis nos inter delituit, quam vixit. Sedit nempe solitarius in cella, ab omni exteriori officio semper liber, nisi quod per ultimos viginti circiter annos confessarii claustralis officio sedulo et impigre functus sit. Merito proin eidem requiem ominamur et precamur aeternam.

b) Tres Domini Candidati hoc anno suscepti sunt: Joann. Bapt. Schmid, Ignatius Hoenig et Joann. Bapt. Wirmseer.

480. a) Donum gratuitum. — b) Incendium in Allbach.

a) Ad bellum contra Gallos nomine S. R. Imperii gerendum nuperrime decretum (universi status Bavariae mox ab initio tributa pendere debuerunt), patentibus litteris fuit significatum ab Abbatibus et Praelatis donum gratuitum tale exspectari, quod uni integrae ac dimidiae Steurae aequivaleat. Si qui forent, qui huic exspectationi satisfacere et voluntarie sacrificare noluerint, ii in annum futurum acerbioribus mediis ad satisfaciendum compellentur. Interim monasterium nostrum, quod plurima damna propter incendium in Fünsing hoc anno sustinuit, pro hac vice dedit et obtulit 1200 flor.

[1]) 478. (b) Civitas Moguntina ab hostibus Gallis capta ac postmodum a Rege Porussorum cincta atque obsessa post novem mensium spatium gravi, qua premebatur obsidione, liberata fuit ea lege, ut Gallis ex ea incoluminibus abire liceret. Sub iisdem ferme conditionibus et obsessi pacis conditiones rogaverunt seseque Caesari permiserunt.

Digitized by Google

b) Mense Decembri denuo exortum est incendium, quod molendinum cum habitatione (des Jfakmüllers) in Allbach in cineres redegit.[1])

58. Annus 1794.

481. a) Novae domus pro scholis in Kreuth et b) Achleiten.

a) Quum pueri puellaeque in Kreuth propter nimiam loci distantiam, hiemali praesertim tempore, mitti ad scholas non potuerint, hinc, ne ultra esset locus excusationi, ad instantiam R. P. Vicarii, Placidi Weimann, hoc et sequenti anno nova domus pro schola a fundamentis erecta fuit sumptibus ex deposito Rssmi D. Benedicti Abbatis piae memoriae desumptis; simulque ludimagister in persona Fr. Conradi eremitae designatus fuit, qui teneram juventutem in litteris, fidei morumque

[1]) 480 (c). Bellum.

Ad finem hujus anni belli fortuna quasi in medio armorum cursu caesareos cum copiis combinatis destituit, irruentibus quaquaversim in sacri Imperii fines et Palatinatum Rhenanum Gallis omniaque vastantibus sus deque vertentibus. Tanta clade affectus bellidux Wurmser Viennam ad aulam Caesaris revocatur aliusque in ejus locum pro futuri belli apparatu et discrimine sufficitur. Utraque belligerantium pars reliquum tempus hiemis verisque initium clam concinnandae pacis studio dedisse nec ulterioris praelii discrimine belli fortunam velle definire visa fuit. Id, si verum (nihil exin ex certa et indubitata relatione cognoscere licuit) in auspicatae pacis capita, quae solemni tractationi praemitti solent, ea fuisse oportet, quae ex parte Caesaris cum honore nulla ratione acceptari poterant. Itaque jam coepto, jam iterum interrupto sanciendae pacis negotio, belli curas utraque pars reassumpsit et quantos poterat, maximos delectus militum faciebat, ut tandem pax fieret, vel armis extorqueretur. Certe Caesar pro sua parte nihil intentatum reliquit, ut majoribus, quam unquam apparatibus bellum Gallis inferret et extrema quaevis in hostem auderet. Id vero ejus animum ante omnia sollicitum habuit, quod Porussiae rex belli contra Gallos suscepti socius, haud ultra propriis stipendiis se bellaturum comminatus fuerit, sed aut copias suas ex arena revocare, aut eas Caesaris vel Imperii sumptibus ali voluerit; proin timendum erat, ne hujus coronae defectu initum foedus et coalitio tolleretur. Rebus itaque cum rege Porussiae, nescio qua via, compositis, Caesar ipse relicta aula ad locum primi certaminis se contulit, exercitum in persona eduxit, caesisque 4000 militum iterum in castra et inde domum rediit, quia, ut ajunt, diutius etiam inter suos tuto consistere non potuit.

Digitized by Google

principiis sub cura et inspectione parochi solide erudiret. Hanc gratiam parochiani Kreuthenses grati omnes per deputatum „Jägerbartl" et cons. agnoverunt et piis defuncti Benedicti Abbatis fundatoris manibus benedixerunt.

b) Etiam in Achleiten pro construenda nova domo scholari monasterium summam 1200 florenor. liberaliter contulit, ut adeo immerito dicatur, quod parvi unquam penderit salutem animarum.

482. Conscribuntur tyrones militiae.

Die 5. Febr. in angulo nostro conscriptio militum fuit, et duodecim militiae tyrones pro patriae defensione designati sunt, qui postridie mox Monachium proficisci debuerunt tyrocinium ibidem facturi et stipendia militiae. Ad id negotii missi aderant D.D. Commissarii L. Baro de Thiboust et Sicher, consiliarius regiminis, unus chyrurgus cum famulitio.

483. Clerici et presbyteri Galli propter religionem extorres in Bavaria commorari permittuntur.

Die 30. Januarii evulgatum est rescriptum Concilii ecclesiastici electoralis, vi cujus Clerici et Presbyteri Galli, qui propter religionem catholicam a patria extorres cum clementissimo Electoris consensu in Bavariam sunt admissi et ab aliquo jam tempore sustentati, deinceps ob auctum adhucque augendum eorum numerum Abbatibus et Praepositis monasteriorum eo fine commendabantur, ut pro tempore sui exilii de victu et habitatione illis provideretur. Taliter in monasterium nostrum intuitu religionis duo presbyteri recepti sunt, nempe D. Joannes Broucier, parochus in Bertri-chamt et D. Robertus Richard, parochus in Halblainville, uterque dioecesis Nanciensis.

D. Richard sub ddto. 21. Junii 1796 (sub praetextu infirmae valetudinis, quam aëris adsperitati adscribebat) a nobis discessit et rediit Monachium; in ejus autem locum mox successit et ad hospitium a nobis admissus est R. D. Antoine.

Quum anno 1796 mense Augusto Gallorum exercitus in Bavariam irrueret, duo nostri presbyteri galli mortis metu adacti fugerunt a loco hoc et Passavium profecti sunt. Gallis autem ex Bavaria pulsis iterum ad initium mensis Octobris

Digitized by Google

eodem anno reversi sunt ad monasterium. Hi omnes in cibo et potu et habitatione pares habiti sunt cum P.P. Conventualibus et in singulos dies stipendium missae a nobis acceperunt pro suo arbitrio et necessitate adplicandum.

484. Obitus R. D. Seb. Katzmayr, Vicarii in Wall.

Ad finem m. Februarii piissime in D. obiit R. D. Sebastianus Katzmayr, Vicarius noster in Wall. Hic plures numeravit fratres germanos, v. gratia Rss. D.D. Tezelinum, Abbatem in Fürstenfeld, R. D. Sebastianum, C. Regularem in Indersdorff, D. N., olim parochum in Biberg, et R. P. Ambrosium nostrae congregationis professum, qui omnes primam institutionem et educationem et studiorum initia debent memorique semper mente in acceptis retulerunt Seminario nostri monasterii.[1])

Post factam reserationem et aestimationem omnium mobilium, quae defunctus pro haeredibus ab intestato reliquerat, ulterius inquisitum fuit in reditus annuos hujus parochiae et inspectis ratiociniis, auditis etiam aliorum consiliis inventum est, quod deductis deducendis vix ad 200 floren. ascendant, qui sane in diebus nostris pro Vicarii sustentatione sufficere non possunt. Itaque ex communi monasterii, (utpote universalis decimatoris) aerario futuro Vicario prospici a nobis debuit de sustentatione congrua.

Et primus quidem Candidatus, Benno Weninger, petiit a monasterio pro additione 200 fl. annuatim pendendos. Alter vero D. Boeglmüller se 100 fl. contentum esse dixit, cum spe tamen ulterioris promotionis, ne forte in senectute pati necessitatem cogatur. Uterque Candidatus hanc quoque condi-

[1]) Caeterum hic D. Sebastianus ad ecclesiam in Wall a nostris præsentatus fuit die 12. Oct. 1763, fuitque vir justae staturae et obesi corporis, facie colore rubro suffusus, affabilis et placidis moribus, indolis sincerae ac germanicae, doli fraudisque nescius; sibi parcus, in omnes liberalis ex animo. Monasterio, dum vixit, numquam molestus fuit, imo ultimo vitae suae tempore aedituum suum delegavit, ut pro olim accepta praesentationis gratia iterato grates ageret et in manus abbatis, unde olim acceperat, Vicariatum suum resignaret; et talem affectum vir vere pius et zelosus animarum pastor saepius nobis in vita exhibuit.

Digitized by Google

tionem adjecit, ut domus parochialis et caetera aedificia sumptibus monasterii noviter excitentur, utpote quum omnia ex nimia vetustate adeo sint corrupta, ut periculum sit, ne uno die simul corruant. Pro aedificiis ajunt requiri summam pecuniae 3 vel 4000 flor. Rebus omnibus sic stantibus et in capitulo 14. Febr. celebrato propositis, majoritate suffragantium Vicarius novus pro ecclesia in Wall designatus fuit D. Matthias Boeglmüller, h. t. Provisor in Irschenberg, et quidem cum spe additionis annuae 100 floren. et ulterioris promotionis ad meliorem parochiam, quae suo tempore opportune vacaverit.

485. Obitus R. P. Anselmi nostri.

Die 31. Martii in aedibus nostris Gmundensibus obiit confrater noster Anselmus Schmid. Vir erat amplissimi ingenii et eximiis a natura talentis ditatus. Studia humaniora et philosophica Salisburgi cum nota eminentiae absolvit; postea, nescio quo fato, aut naturae impetu, inter militiae tyrones Regis Galliae adscriptus, ac post breve tempus iterum dimissus rediit in patriam. Tandem rebus omnibus mature expensis statum vitae monasticae apud nos amplexus est. In anno probationis, et quamdiu in numero fratrum clericorum stetit, talem se omnibus probavit, ut de eo jam penitus possent confidere. Factus presbyter sensim liberius cogitare et a primaevo fervore ad laxiora nonnihil principia declinare visus fuit, quod fors liberiori cum saecularibus conversationi ac promiscuae librorum ad gustum saeculi conscriptorum lectioni tribuendum. Fratrum clericorum Director designatus non diu stetit in hoc officio, sed anno 1788 studiorum causa Anglipolim profectus est, ubi per biennium juri canonico aliisque pro suo arbitrio scientiis non sine magnis sumptibus monasterii vacavit. Domum redux fratribus jus canonicum per integrum vix annum praelegit, et tunc per aliquot menses in aedibus nostris Gmundensibus curandae valetudinis causa fuit commoratus. Quum in Gmund haud diu esse liceret, et ipse nonnisi aegre revocari posset ad claustrum, agente praesertim D. medico Fischer professor electoralis fuit disignatus, ut anno 1791 pueros primam grammaticam Ambergae in Palatinatu doceret. Itaque Ambergam a nobis discessit, sed in

Digitized by Google

ea statione haud diu permansit, homo semper inconstans ac variabilis et derepente omnibus nesciis recessit, factus profugus in terras alienas. Quae in hac fuga eidem bona vel mala evenerint, supra ad annum 1792 Nr. 460 adnotata lector inveniet.

Ad finem anni 1792 ipsi denuo a Superioribus oblatum fuit officium professoris Salisburgi, vel in hujate Seminario subeundum; ast recusavit Anselmus dixitque se sua interim statione velle esse contentum. In hac ergo stetit usque ad annum 1794 inter varias et vix non perpetuas corporis animique infirmitates, quibus semper magis ingravescentibus Anselmus noster mature ss. moriturientium sacramenta petiit et devote suscepit. Caeterum obitus sui diem fore 27. Martii dudum antea confratribus praenuntiavit, ipse vero 31. ejusdem mensis in aedibus Gmundensibus, ad quas se sub 25. ejusdem mensis portari fecerat, in corona quorundam confratrum comprecantium obiit.[1]) Defuncti animae Deus requiem et vitam largiatur aeternam.

486. P. Michael confessarius pro ven. conventu.

Die 2. Aprilis cl. P. Michael Lory cum plenaria potestate constitutus fuit confessarius claustralis pro venerabili conventu.

487. Adoratio ss. Sacramenti in die Parasceves.

Si non ab immemorabili, certe a tempore Rssi Petri abbatis introducta fuit consuetudo, ut R. R. P. P. conventuales bini et bini, qualiter sors tulerit, augustissimum altaris sacramentum in sepulchro per integram noctem Parasceves expositum adorarent. Animadversum vero fuit, quod etiam certis per diem horis pauci aut nulli inveniantur adoratores; hinc anno praesente jussum est, ut famuli monasterii, qui aliunde per hoc sacrum triduum a servilibus operibus abstinent, hunc defectum suppleant, et juxta designationem P. Oeconomi bini ac bini per horas diei Sanctissimum adorarent, ut incessabili voce laudetur sanctissimum altaris sacramentum et copiosior dominicae passionis fructus in nos homines descendat maneatque semper.

[1]) Ex dissecto cadavere patuit eum obiisse ex bilis atque pulmonum corruptione, qui pleni ulceribus reperti sunt.

Digitized by Google

488. Contribuitur ad aedificandam domum parochialem in Oberhaching.

Anno proxime praeterito aedificia R. D. Socher, parochi in Oberhaching, nescio quo casu, igne consumpta periere; ea proin ad instantiam dicti parochi et mandatum concilii ecclesiastici electoralis a condecimatoribus, quos plures in sua parochia numerabat, restaurari et respective de novo excitari debuere. Tenore comunicati libelli taxatorii pro singulis, nostrum monasterium ratione decimarum, quas in Niederhaching, Taufkirchen et Kreutzpuellach colligit, contribuere debuit 74 flor. 29 kr.

489. Capitulum generale Congregationis.

Hoc anno Rssms Praeses generalis et Abbas Oberaltacensis per speciales litteras encyclicas capitulum generale Oberaltachii, diebus 19. 20. et 21. Maii celebrandum indixit; hoc itaque iter Abbas loci hujus cum deputato ven. Conventus clar. P. Michaele Lory in se suscepit. Ex mandato Rssmi D. Praesidis Abbas Tegernseensis in scrutatorem fuit assumptus et absentis visitatoris vices supplere debuit.

Electo, seu potius confirmato Rssmo Domino Praeside itum fuit ad electionem visitatorum, et primus quidem visitator omnino canonice et per vota absoluta majora fuit electus; electus vero in secundum visitatorem vota tantum respective majora pro se habuit; vi directorii et capitularium decisionum itaque electio haec nullius erat valoris, utpote absoluta majoritate votorum destituta. Rssmus Praeses et primus scrutator responderunt sufficere vota etiam respective tantum majora, idque se ex diuturna praxi, usu et consuetudine didicisse. Abbas Tegernseensis contrarium sensit rogavitque, ut ante publicationem scrutinii dubium suum Rssmis D. D. Abbatibus et Patribus vocalibus proponeretur. Facta ergo propositione Patres unanimiter exclamaverunt se eum pro hac vice velle visitatorem, qui quomodocunque majora in primo scrutinio vota habuisset. Accedentibus itaque votis viva voce datis, delatum visitatoris officium nolens volens suscipere debuit.

Interim pro futuris temporibus et simili casu nihil a Patribus definitum fuit. Caetera, quae in hoc capitulo acta et conclusa fuerint, recessus capituli et protocolla in extenso sat docent.

Digitized by Google

490. Unus e nostris, P. Augustinus, examinator prosynodalis.

Judicium prosynodale pro archidioecesi Salzburgensi hoc anno constitutum fuisse sequens copia declarat.[1])

491. Tempestas.

Diebus 23. et 31. Julii fulgura et tempestates valde terruerunt nos. Eandem aëris et tempestatum malignitatem alii vicini experti sunt, dum ferme in tempore messis excussa e nubibus grandinis procella segetes jam albescentes et fructuum ubertatem misere devastavit. Graviora experti sunt aliqui nostrorum subditorum in Kreuth, Tegernsee, Gmund, Holzkirchen, in officio Linden, Riedern, Welnkam versus Aybling et ultra. Similiter graves tempestates cum inundatione etiam aquarum exortae sunt 2. 23. 27. et 31. Augusti nec non 19. Septembris.

492. a) Limites versus Tyrolim. b) Praedium Fiechttraden in Gmund.

a) Die 12. Octob. advenerunt D. Cajetanus de Ecker, Praefectus in Wolfratshausen, cum actuario, scriba et satellitibus, et quidem in puncto regundorum et renovandorum finium versus Tyrolim in montibus nostris. Caetera, quae in hac

---

[1]) Fidem facio per praesentes ego infrascriptus officii commissionum signaturae jnstitiae S. S. D. N. feliciter regnantis Pii Papae VI. officialis revisor, qualiter idem S. S. Dominus noster ad preces Celsiss. et Rssmi Archiepiscopi Salisburgensis adprobavit et admisit pro civitate et provincia Salisburgensi in judices prosynodales infrascriptos videlicet: Franc. Xav. Episcopum ac Principem Chiemseensem, Vincentium Josephum resignatum Episcopum Lavantinum, Principem de Schrattenbach Praepositum, Sigismundum Christophorum Comiten de Zeil Decanum, Dominicum Abbatem Monasterii ad s. Petrum ordinis s. Benedicti, Aanianum Praepositum in Hoegelwerth prope Salisburgum, Nicolaum Abbatem ord. s. Bened. in Michaelbeuern prope Salisburgum, Augustinum Schelle ord. s. Bened. universitatis Rectorem; quae quum ita sint, praesentes proprio sigillo munitas dedi Romae hac die 31. mensis Martii anni Dni 1794 Pontificatus vero ejusdem S. S. D. N. Papae Pii anno vigesimo.

(L. S.) Ita est Carolus Ippoliti,
Officialis revisor.

Digitized by Google

causa acta et actitata diu multumque sunt, in specialibus actis notata inveniuntur.[1])

b) Fundus, qui dicitur vulgo Fiechtraden (nächſt Gmund) ad paucorum instantiam sub dto. 20. Octobris in capita dividi coepit sicque jam communis esse desiit.

493. Professiones.

In festo S. Martini Ep. per solemnia vota se in venerabili hoc loco Deo devoverunt: R.R. Fr.Fr. Sebastianus Ginter et Adalbertus Wirmseer. Die mox sequenti 12. Novemb. professionem ad vota simplicia fecit et in ordinem Laicorum seu Conversorum admissus est Rel. Fr. Okarius Haring.[2])

494. a) Studia publica. b) Mars.

Quoad studia litterarum in Gymnasiis electoralibus grandis hoc iterum anno facta fuit mutatio, cujus ego rationem sufficientem assignare non possum. Heic breviter adnoto, quod a tempore suppressae Societatis Jesu varii presbyteri, tum saeculares, tum regulares, docentium cathedris fuerint admoti, usque ad famosam illam papalem commissionem, quae in causa

[1]) De loco dicto Kayserklausen R. P. Aegidius Schmid olim notavit ut sequitur: „In dem Grundprotokoll de anno 1585 folio 18 iſt umſtändlich zu vernehmen, daß, nachdem ein landesfürſtlicher Befehl, um nämlich zu berichten, was es mit der ſogenannten Kayſerklauſen für eine Beſchaffenheit habe, nach Tegernſee überſendet worden, man von Seite allhieſigen Gerichts neun alterlebte Zeugen abgehört, deren aidlicher Ausſag hauptſächlich in deme und zwar 1° beſtanden, daß, nachdem die Kayſerklauſen öfters abgebrunnen, die Tyroller das zur Wiederbauung erſagter Kayſerklauſen benöthigte Holz aus der Tegernſeeiſchen Gaisalpen und dem Charr, welches Holz man ſodann kloſterſeits abgezählt und auf einem Raithholz geſchnitten, hergenommen haben; 2° ſo denkt kein Zeug, wann die Kayſerklauſen das erſte Mal ſeye errichtet worden, wohl aber daß auch aus der Sonnerſtatt, ſo Marktrainiſch, Holz ſeye hergeſchlagen worden. — NB. Die meiſte dieſer neun Zeugen ſind etlich 80, und der jüngſte 61 Jahr alt geweſen. Nota ex Codice Ms. im Urtheil Rub. C 33 iſt folio 774 zu erſehen, daß da Kayſerklauſen circiter anno 1504 das erſte Mal erbaut worden.

[2]) Haec professio simplex, ut ego existimo, professos ligat et obligat semper, et solum monasterium pro sua parte jus sibi reservat taliter professum ex gravi et justissima causa dimittendi, ita ut facta dimissione professus liber sit, et solutus ab omni vinculo votorum. — Convenit autem simplicem professum pro sua parte ligari, ne levi ex causa instabilis effectus pro libitu a professione discedat.

Digitized by Google

Equitum Mellitensium anno 1781 Tegurii fuit habita. Quum vero non haberent, unde quaesitum pro Mellitensibus fundum assignarent, aliud in se onus suscipere debuere, erudiendae scilicet studiosae juventutis in Gymnasiis electoralibus per P.P. Professores ex eorum gremiis petitos propriisque monasteriorum sumptibus alendos. Patres itaque Benedictini a. 1782 studiis electoralibus praeesse jussi sunt in Gymnasiis Neoburgensi, Ambergensi et Straubingano. Canonici vero regulares cathedras scholasticas conscenderunt in Gymnasiis Monacensi et Ingolstadiensi. Patres Cistercienses Burghusii; Praemonstratenses vero Landishuti docendi munus obire debuere.

Hoc autem anno 1794 derepente emanavit decretum, vi cujus Patres Benedictini in praecipuis Athenaeis Monacensi, Ambergensi et Ingolstadiensi studiis praeesse jussi sunt; relicto Gymnasio in Neuburg et Straubing pro Canonicis regularibus et Praemonstrat. — Gymnasium Landishuti P.P. Dominicanis, Burghusianum vero Patribus Cisterciensibus traditum atque commissum est.

Subitanea haec mutatio, ut nobis in gloriam cedat, vobis omnibus precor; avertant Superi, ne facta sit nobis in ruinam et in scandalum![1])

[1]) b) Mars. — Concludimus hunc annum 1794 Germaniae nostrae heu infelicem et fatalem nimis, et solum hostium victoriis et triumphis celebrem. Si vel obiter rerum in bello gestarum seriem revolvimus, si loca percurrimus, quae hoc anno per gallum militem direpta, vastata, diruta, occupata et expugnata fuerunt, heu tristia nimis spectacula! Tot munimentis, tot aggeribus et castellis vallis ac propugnaculis defensus tenebatur Rhenus, ut nulli trajiciendi flaminis copia pateret. At nescio quo fato factum dicam, uno aestatis ac autumni tempore ceciderunt aut simul aut successive munitissimae civitates ver. gr. Namur, Mons, Antwerpia, Treviris, Coblenz, Colonia Agrippina etc. perque tot revulsa castra, perfractosque aditus totum austriacum Belgium hostibus patuit et in praedam cessit. Jamque in Hollandiam iter et exercitum parant, jam ungues exerunt rapaces, arces rerum copia refertissimas invadunt, jam dividunt spolia et procurandae almae pacis studium aut desiit omnino, aut certe elanguit.

Digitized by Google

59. Annus 1795.

495. Funeralia pro Seren. Electrice Maria Elisabetha.

Anno proxime elapso, quidquid mortale in se habuit, communi omnium luctu posuit et sub die 17. Augusti in domum aeternitatis abiit Maria Elisabeth Augusta Serenissimi D.D. Electoris nostri Caroli Theodori per annos jubilaeos conjux dilectissima. Primam lucem adspexit die 17. Jan. 1721 genitore Jos. Carolo Emanuele Comite Palatino de Sulzbach. Piis altefatae manibus ad normam litterarum patentium a Rssmo Ordinariatu datarum parentavimus uno officio defunctorum et solemni missa de Requiem. Hoc itaque anno idem Serenissimus D.D. Elector Carolus Theodorus communi omnium voto et adgratulatione ad secundas nuptias transiit et in consortem nuptialis thalami sibi delegit Mariam Leopoldinam, filiam secundogenitam Ferdinandi Archiducis Austriae, Ducis Provinciae Mediolanensis. Matrimonium in facie Ecclesiae contraxere Oeniponti in Tyroli die 15. Februarii, et 17. ejusdem neoconjuges redierunt ad monasterium Benedictbeuern, et nocte ibi transacta Monachium pervenerunt, ubi publica civium acclamatione, prout ex conscriptis et in lucem datis epithalamiis constat, excepti et ad palatium deducti sunt. Sit Dominus cum eis, ut videant filios filiorum suorum usque ad tertiam et quartam generationem!

496. Limites versus Tyrolim.

Jam anno superiori paucis adnotatum fuit, quod mense Novembri a Sereniss. D.D. Electore et a Gubernio Oenipontano pro innovandis et regundis finibus utriusque Provinciae deputati fuere D.D. Commissarii, qui negotium hoc satis intricatum coeperunt in Enzenbach prope Kayserklausen et continuaverunt per integrum districtum anguli nostri Tegernseensis et Toparchiae Wolfratshusianae. Quum in hac commissione jura monasterii et subditorum nostrorum non leviter fuerint impetita et impugnata a Tyrolensibus, qui fines monasterii et anguli nostri cum finibus territorialibus temere et consueta cum machinatione confundere volebant, hinc, ne ex tali actu praejudicium accederet monasterio, in tempore nostra gravamina ad intimum electorale concilium saltem in compendio perscripsimus, plenariam jurium nostrorum deductionem in aliud tempus pro negotii gravitate reservantes.

Digitized by Google

Hunc igitur non exiguum laborem in nos suscepimus, et ad defendenda jura monasterii quidquid in scriniis aptum invenire potuimus, diligenter conquisivimus sicque demum factum, ut juridica seu potius historica pro transmontanis nostris alpibus, confiniis et juribus deductio, seu facti species describeretur, quam variis recessuum, documentorum et transactionum copiis munitam Monachium ad supremum Gubernium (Zur Ober-Landesregierung) direximus, prouti acta desuper confecta testantur. [1])

497. Frigus.

A festo Epiphaniae Dni. usque ad Aprilem hoc anno lacus noster dura glacie tenebatur constrictus; interim nullus hominum aut jumentorum, uti alias non raro contigit, undis haustus periit. Die 12. Aprilis famulus quidam noster curandis pecoribus deputatus (Ochsenfütterer), dum sero ex hospitio rediit et non per portam monasterii, utpote jam clausam, sed clam et aliunde introire et ascendere praesumpsit, vacillante fors gressu per aquaeductum praeceps in profundam vallem ruit fractisque cervicibus quasi in momento exspiravit.

[1]) Heic breviter advertendum:

1. Quod Tyrolenses de facto in alpibus ultra fines territorii bavarici sitis modicum nobis aut nullum fructum, limitatum scilicet jus compascui, nobis concederant, negato et pernegato omni jure proprietatis fundi vel venationis.
2. Quod a multo jam tempore inter utramque provinciam celebre intercedat commercium lignorum, quae pro varietate decursus aquarum jam in hanc, jam in aliam partem facilius deducuntur. Ut hoc commercium pro communi bono jugiter persistat, placuit utrique contrahentium parti nemorum et lignorum culturaeque aequaliter et exactius intendere. Ad hanc vero contrahentium legem observandam strictius tenentur fideles nostri, atque etiam urgentur. Laxius pro sua parte sentiunt, imo a contractu jam recessisse videntur Tyrolenses, ut satis probant tot expeditae litterae patentes, vulgo „Schwendbrief", quarum vigore tolleratur, imo suis permittitur alios atque alios fundos nemorum excolere, ampliare et pascendis pecoribus accommodare, novellas plantulas radicitus exstirpare et prohibere, ne ultra in eisdem locis ligna succrescant. Multa etiam alia sunt, quibus nos vicini ac infirmiores a Tyrolensibus et ipso etiam supremo Gubernio Oenipontano incessanter affligimur.

Digitized by Google

498. Rssmus Episcopus Cabillonensis exul eleemosynam petit.

Die 15. Aprilis excellent. D. D. Episcopus Cabillonensis pro fide et religione exul a Gallia hospes advenit petiitque eleemosynas pro clero suo ibidem exule in Helvetia et in summa egestate constituto. Hunc virum vere apostolicum et religiosum, qua par est, reverentia et charitate suscepimus et altero mox die impenso prius subsidio charitatis 145 florenorum, curru nostro ad proximum, uti instanter petiit, monasterium Benedictoburanum deduci curavimus, addito comite R. P. Vitale Weiser, p. t. cellerario nostro.

499. Obitus Excellentiss. D.D. Nuntii Zoglio.

Die 13. Aprilis Monachii ex malo podagrae obiit Rssms. ac Excellent. D.D. Julius Comes de Zoglio, Archiepiscopus Athenarum, S.S. Papae Pii VI. Praelatus domesticus et solii pontificii Assistens, qui ab anno circiter 1786 usque in praesentem diem Monachii Nuntium apostolicum egit cum jurisdictione stabili et consuetis facultatibus. Id autem sine protestatione et contradictione archipraesulum Moguntini, Coloniensis, Trevirensis et Salzburgensis factum non fuisse, ex ea responsione SS. Pontificis, quae juxta exemplar Roman. Leodii (typis Jacobi Tutot) impressa fuit, colligere licet. Quin eo progressi sunt praedicti archiepiscopi, ut post congressum Embsensem satis famosum, Caesarem ipsum pro abolitione omnium in Germania Nuntiaturarum apostolicarum et contra SS. Pontificem excitare et in auxilium vocare non dubitarint.

500. Villa Wösterhof.

Aedificia oeconomiae in villa Woesterhof vetera diruta et nova omnia magnis sumptibus hoc anno excitata sunt.

501. Serenissimus Elector Carolus Th. pro omnibus ditioni suae subjectis a S.S. Pontifice jubilaeum impetrat.

Sereniss. Princeps et Elector Carolus Theodorus timens a turbis Galliae et praecavere volens multa incommoda et pericula in hisce temporibus impendentia, ad spiritualia arma confugit petiitque ac impetravit a S.S. Pontifice Pio VI. Breve apostolicum do. 10. Martii 1795 expeditum, pro indulgentiis plenariis in forma Jubilaei concessis pro omnibus et singulis

Digitized by Google

in Bavaria degentibus, vel in eam adventantibus. Hasce indulgentias Ordinariatus Frisingensis promulgari fecit a. 24. Maji usque ad 22. Junii, adeoque per 30. dies valituras.

Praeter alia in Brevi apostolico praescripta poenitentiae opera Ven. Conventus solemni instituta processione ecclesias vicinas, Egern, Burgthor et nostri monasterii die 5. Junii devote visitavit. Sub ipsa processione bini ac bini floccis induti incessimus et abstinentes a vana confabulatione Rosarium alta voce rectavimus. Exeuntes de Ecclesia monasterii lytanias majores cantavimus usque ad „Agnus Dei". In Egern et Burgthor data cum Sanctissimo benedictione, choro interim „Tantum ergo" vel aliam stropham concinente. Preces ordinarias, scilicet 7 Pater et Ave cum symbolo apostol. iterum alta voce praeeunte R. P. Vicario loci, recitavimus, quibus subjunctum est „das ſogenannte allgemeine Gebet". Hac finita oratione et data ut supra benedictione cum Sanctissimo discessimus ab ecclesia dictoque in Ossuario Ps. „De profundis" sacrae peregrinationis nostrae iter continuavimus. Ex Burgthor ad ecclesiam monasterii, unde eximus, reversi iterum lytanias majores cum versiculis et orationibus cantavimus; preces vero 7 Pater noster et Ave cum symbolo alta voce et idiomate germanico praeivit R. P. Sacrista Alba et Pluviali violacei coloris indutus. Jejunia vero feria IV. VI. et Sabbatho praescripta tum venerabil. Conventui, tum famulitio domestico servanda indicta fuere. Restat, ut digne nos omnes tum per sacram confessionem, tum per jejunia aliave praescripta poenitentiae opera ita nos praeparare studeamus, ut omnium nostrorum peccatorum indulgentiam et remissionem percipere mereamur.

502. a) Reditus R. P. Bennonis. — b) Jubilaeum sacerdotale R. P. Romani.

a) Die 10. Junii ad monasterium se recepit R. P. Benno Enzensperger, qui ab anno 1790 usque modo indefessam operam cathechizandis parvulis in missione Schwarzachensi (ditionis Salzburgensis) impendit et vocante demum obedientia ad propria rediit.

b) Annos in dignitate sacerdotali jubilaeos feliciter attigit professus et senior noster ven. P. Romanus Freyhamer, h. tem-

Digitized by Google

pore Subprior. In praesentia itaque invitatorum hospitum propinquorum et consanguineorum Romanus noster sanctissimum officium decantavit [1]) ministrantibus et officio archidiaconi, diaconi et subdiaconi fungentibus cl. P. Raphaele Thaller, professo Weihenstephanensi, Michaele Lory et Vitale Weiser. Signa communis laetitiae tam de mane, quam sub officio data sunt in tympanis et tubis, nec non explosione tormentorum, ut vel sic gaudium esset plenum et desiderio jubilaei Senis satis fieret. Finito officio in sacristia singulis, tum de hospitus, tum de ven. conventu singillatim benedixit ac postmodum etiam populo in ecclesia benedictionis gratiam impertitus usitata et consueta pro neomystis formula: „Omni benedictione coelesti benedicat te omnipotens Deus Pater, Filius et Spiritus sanctus."

503. Res Imperii.

Pacis quidem negotium cum Gallis iterum iterumque coeptum atque tentatum, sed variis congressibus nihil actum fuisse jam supra ad annos 1793 et 1794 breviter fuit indicatum. Usque modo infelici plerumque marte ex parte Germanorum contra Gallos dimicatum fuit. [2])

[1]) Der Tag iſt im Chronicon nicht angegeben. Scheint im Juni geweſen zu ſein.

[2]) Victores Galli aditum in Hollandiam quaesierunt, et hyemali tempore, dum frigus rigidissimum pontem sat firmum stravit, facilem invenerunt, festiva multorum civium acclamatione excepti. Expugnata etiam fuere propugnacula Mannhemiana cis Rhenum posita et a Gallis occupata. Restabat adhuc Luxemburgum, urbs omnium munitissima, quae longa ac gravi obsidione, sed frustra impugnata, tandem ob annonae penuriam ad deditionem fuit compulsa, praesidiariis militibus cum Duce suo Bender numero 12000 ad suos libere abire permissis. In tam desperatis rerum eventibus, quod Caesarem maxime offendit et afflixit, illud erat, quod una de praecipuis et in hoc rerum articulo maxime necessarius coronis, Porussia scilicet, rupto foedere vel ad partes Gallonum defecerit, vel certe sub ddto. 5. Aprilis hoc anno Basileae privata sua authoritate inconculto et inscio Caesare ac statibus Imperii pacis foedera separatim ac pro suo regno sanciverit, sicque pravo exemplo aliis S. R. Imperii Principibus ad similia et alia quaevis graviora in praejudicium Caesaris tentanda praeierit, prout ex scriptis, quae hac super re in utramque partem typis edita sunt, evidenter colligitur. Caeterum, cum in Conventu gallico de nova civica

Digitized by Google

504. Rssmus D. Praepositus Weyarensis celebrat professionem jubilaeum.

Die 5. Julii Abbas noster solenne officium celebravit in Weyarn, sub quo Rssmus D. D. Rupertus Sigl, Praepositus Weyarensis jubilaeam suam professionem ad manus ejus deposuit. Aderant huic festivitati praeter alios hospites Rssmi. D. D. Praepositi de Dietramszell et Beyharting.

505. Res Waakirchenses.

Acta Archivii nostri et antiquissima diplomata docent, quod monasterium nostrum in vim donationis et restitutionis Cortis Warngowe ab Henrico S. anno 1009 factae dominium habeat directum, illudque ex capite universitatis in omnia loco dicti officii Warngaviensis, sive culta, sive inculta exercere valeat, et actu exercuerit hactenus, prout res judicatae ac decisae de anno 1645 et 1741 testantur. Idcirco cum relatum esset, quod subditi, quidam nostri in districtu Waakirchen fundum, quem in usum pascendorum pecorum adeoque in communi hactenus possederunt, jam in capita et portiones inter se dividere aliumque in usum aptare desiderent, idque irrequisito monasterii consensu, idcirco mature et iterato ad Wolfratshusanae Toparchiae praefectum litteras expediri curavimus cum protestatione contra ejusmodi attentata, illicita aeque ac invalida et reservatione jurium nobis quomodocumque in dicto officio Warngaviensi competentium.

506. Limites versus Tyrolim.

Die 2. Octobris Nobilis D. Stichanner, consiliarius a regimine Monacensi missus venit ad fines nuper Bavariam et Tyrolim inter renovatos cognosceret et revideret, tandem de gravaminibus nostri monasterii plenius in loco ipso informatus, relationem daret. Inter alia dixit, quod ex parte tam Bavariae quam Tyrolis in annum proxime futurum commissarii deputandi sint, ut per amicabilem transactionem allatis hucusque

---

constitutione consultationes fiunt, Ludovicus XVII. filius Ludovici XVI. et regni haeres 8. Maji moritur in arctissima, qua tenebatur, custodiae Sola ergo et unica filia regio de sanguine adhuc superest ferens adhuc squalores et incomoda diuturni carceris, cui Deus pro mensura tribulationis augeat et confirmet patientiam.

Digitized by Google

praesertim ex monasterio Tegernsee gravaminibus, modum imponant.

507. a) Professio jubilaea R. P. Placidi Weinmann.
b) Professio R. P. Ignatii Hoenig.

a) In festo Dedicationis nostrae Ecclesiae (18. Octobris) post exactos 50 in religione annos ven. P. Placidus Weinmann, p. t. expositus in Kreuth, jubilaeam, et

b) Relig. Ignatius Hoenig primam professionem solemniter deposuerunt.

508. Emuntur novae Vineae in Planitz[1]) in Tyroli.

Persuasum nobis semper fuit tutius meliusque esse possessa tueri et diligenter excolere, quam novis aquisitionibus et accessionibus intendere, sic enim in pace et sine invidia bonis nostris uti et frui poterimus. Specialis tamen hoc anno circumstantiae et casum mutarunt et animum, dum in loco Planitz vineae seu duo fundi (alias nobis ex antiquo jam censuales et obligati) a quodam possessore et subdito nostro in Kaltern aere alieno presso ac obpresso ad instantiam creditorum vendi et plus licitanti relinqui debuere. Praedictos duos fundos dictos „Wiest“ et „Rain“ in via licitationis, emerat civis quidam in Kaltern, a quo sponte oblatos redemimus et pro pretio 1644 flor. tanto libentius comparavimus, quanto nobis ratione loci situsque opportuniores videbantur.

509. Res Gmundenses.

Subditi nostri in Gmund fundum, vulgariter Fiecht dictum, hactenus in communi possederant, pascendis aestivo tempore pecoribus duntaxat destinatum. Hunc fundum ergo quum ad culturam aptus esse posset, aliqui voluere, ut in partes, salvis tamen proportionis aliisque juribus singulorum. Alii autem adhuc in communi possidendum tum voce, tum calamo defenderunt. Per aliquot dies ista tenuit contentio, quum tandem in vim clementissimorum decretorum, quae de cultu emanavere, ita fuit decisa, ut volentibus aequa fundi portio geometrice divideretur et ad usum privativum assignaretur. Nolentibus autem residuum fundi pro compascuis (ut antea) relinqueretur. Itaque utrique parti, quantum inter litigantes

[1]) Planitzing bei Kaltern in Südtyrol.

Digitized by Google

fieri potest, saltem pro aequitatis ratione satisfactum esse non debito. Fundus ergo distributus jam hoc anno a bene multis ad culturam redigi coepit eo quidem successu, ut sperare liceat, reliquos concives similium studiorum laborumque strenuos imitatores fore.

510. R. P. Martinus Frischeisen.

Hoc anno confrater noster R. P. Martinus Frischeisen, h. t. grammatices Professor in Salzburg, ad cathedram philosophicam ibidem et ad Doctoratus gradum promotus est. Tribuat illi Deus spiritum cogitandi semper, quae recta sunt, ut prospero studiorum cursu ad ipsum etiam creatorem, quem ex iis, quae facta sunt, intellectu cognoverit, pervenire mereatur.

511. Sylva Dietramscellensis.

Sylvam Dietramszellensem (olim Eglingerfurt[1]) dictam) hoc anno geometrice descripsit et delineavit D. Schilcher electoralis geometra idque potissimum auctore et actore Excell. D. Comite Max. de Preysing, domino Hofmarchiae in Saxenkam. Dein hunc inter et monasterium Dietramszellense clam omnibus insciis praeliminares habiti sunt tractatus de praedicta sylva inter partes interessentes dividunda. In relatione desuper ad nostrum monasterium data utraque pars adprobari petiit, quod praevie tractatum et eventualiter conclusum. Male et in praejudicium ac despectum nostrum hac ratione actum fuisse, facile agnovimus. Nam D. Comes de Preysing, qua possessor Hofmarchiae in Saxenkam vasallus noster est, et quidquid juris in praedictam sylvam habet, non proprietatis titulo, sed jure feudali possidet a nobis; hinc qua actorem et authorem minime agnoscentes paucis declaravimus, qua via, quave alia ratione intentum assequi liceat. Caeterum copiam ex Schilcheriana delineatione fideliter descriptam ad acta reposuimus, in quibus plenior jurium nostrorum deductio continetur.

---

[1]) So hat das Manuſkript. Vielleicht Eglingerforſt.

Digitized by Google

60. Annus 1796.

512. a) Obitus Expraefecti de Oettl. b) Obitus Rss. Abbatis Benedictoburani. c) Jus glandis legendae.

a) In Austria die 16. Junii subitanea morte exstinctus est praen. D. Joannus Nepom. de Oettl, noster olim Praefectus in Achleiten, cui olim post resignationem Praefecturae, rebus et litibus antea amicabiliter cum eo compositis pensio annua 150 flor. a nobis assignata fuit. Requiescat igitur in pace!

b) Die 9. Februarii piissime in Dno obiit Rssmus D. D. Amandus Abbas Benedictoburanus „meus quondam in sacro Tyrocinio Magister et vir vere venerabilis, qui, quanto pro religionis augmento et regularis disciplinae observantia fecerit in vita, litterae mortuales ddo. 11. hujus demonstrant et majora horum fecit, quae soli et uni aeternitati reservata voluit."

Sub dd. 29. ejusdem Abbas noster a Benedictoburanis invitatus fuit ad celebrandum „Trigesimum"; item ut scrutatoris officium in electione novi Praesulis in se suscipere ac syndicum de suo conventu constituere et secum adducere dignaretur. Comparuit ad diem 13. Martii, sed celebrationem Trigesimi cessit Rssmo D. Praesidi generali Abbati Oberaltacensi; in novi Abbatis electione 15. Martii scrutatorem egit et cl. Pater Michael Lory syndici munere egregie functus est. Electus fuit in Abbatem cl. D. P. Carolus Klocker.

c) Intuitu juris forestis glandis legendae hoc anno ad repetitas nostras instantias cammera electoralis ab ulteriori nos vexa liberavit per sequens, quod emanavit, decretum. [1])

[1]) Carl Theodor ꝛc. ꝛc.

Unsern Gruß zuvor, Würdiger in Gott, lieber Getreuer! Wir haben Uns über eure demüthigst erstattete Bericht in Betreff der Vergütung der aus euern Unserem Hofeldingerforst anliegenden Waldungen durch den von Uns vorgekehrten Anbrand der Schweine in den Geäckericht bezogenen Nutzung an solchen gehorsamsten Vortrag machen lassen und hierauf Unser Kastenamt angewiesen euch, wie wir selbes bisher euch und euern Vorfahrern verwilligt haben, den 5ten Theil des jährlichen Dechlgelds gegen Schein hinauszubezahlen, doch in dem Vorsehen und Auftrag an euch, daß ihr euch nicht unterfanget einige Schweine auf diesen euren Forst anzubrennen oder einiges weitere Dechlgelder von wem immer einzuheischen, worauf Wir auch unser Forstmeisteramt München angewiesen haben. Sind euch anbei mit Gnaden

München 4. Febr. 1796.

Churpfalz-bairische Forstkammer.
Max Graf von La Rosée, Vicepräsident.
Secretär Kreitmayr.

Digitized by Google

513. a) Visitatio ordinaria. b) Recognitio parochi in Strenberg.

a) Hoc anno instituta est ordinaria monasteriorum visitatio; proin Abbas noster Rssmum D. Praesidem generalem Abbatem Oberaltacensem qua Convisitator ad omnia superioris Bavariae monasteria nostrae exemptae congregationis et quidem propriis sumptibus et expensis comitatus est, et hac occasione piam etiam ad B. Crescentiam in Kaufbeurn peregrinationem instituit.

b) Die 27. Maji ex Achleiten advenit R. P. Paulus Untertrifaller et acceptam a D. Josepho Pucher, parocho in Strenberg honorantiam, in summa autem 45 ducatos, pro aliquali solatio et recognitione Ven. Conventui detulit. R. P. Paulus in reditu morbo correptus per aliquot hebdomades in domo parentum suorum Mülldorffii graviter decubuit, donec viribus succrescentibus in locum suae administrationis iterum abire potuit.

514. Obitus Rss. D. D. Praesidis congregationis Abbatis Josephi Oberaltacensis.

Die 25. Junii Rss. D. Josephus Maria, Praeses generalis et Abbas Oberaltacensis apoplexia tactus laudatissime vitae cursum finivit.

Die 19. Septembris ex monasterio Oberaltacensi duo deputati conventuales cl. R. P. Georgius Schneller et Anselmus Zacherl advenere cum litteris testimonialibus Rssmi Abbatis Weissenoënsis, hoc tempore vices Praesidis generalis gerentis, in quibus se ob belli discrimina aliave incommoda legitime impeditum causatus est, adeoque Abbati nostro tamquam Visitatori secundario, vices praesidendi novae electioni in monasterio Oberaltacensi demandavit. Quum vero eadem ratio, eadem discrimina, eaedemque incertitudines viarum recta et ad praestitutum diem Oberaltachium pertingendi, militaverint pro Abbate nostro, hinc pro hac vice spartam hanc honorificam cessit Rssmo D. D. Abbati Priflingensi tamquam Visitatori extraordinario et magis in vicinia constituto. Hoc responso expediti et cum litteris testimonialibus ulteriorem delegationem ferentibus ad Rss. Abbatem Priflingensem directi sunt.

515. Victualia.

Subditi in angulo nostro tenentur praesentare et vendere venalia sua Domino, qui habet jus ante omnes alios emendi.

Digitized by Google

Hoc jure raro et pro casu necessitatis tantum usi fuimus. Hoc ergo anno butyri praesertim penuria laborantes jus istud resuscitari ejusque observantiam publico etiam Edicto ante foras ecclesiarum publicato urgere volebamus, idque juris actu statuimus et exercuimus in emptorem privilegiatum et litteris patentibus ad coemenda victualia instructum. Ast Gubernium supremum pro eo tempore, quo etiam Monachii fames et penuria maxima invaluerat, factum nostrum aegre tulit jussitque, ut Edictum istud antea publicatum nulla interposita mora revocetur. Necessitati et imperio parendum fuit, et quum interim nostris necessitatibus sufficienter fuerit provisum, hinc emendi facultatem extraneis iterum, salvis tamen juribus monasterii, indulsimus.

516. Contributiones.

Ad belli sumptus contra Gallos hoc anno pro parte nostri monasterii praeter duas integras steuras et donum gratuitum contribuere debuimus Capitale per 5000 flor. a 4 pro cento.

517. Res ad divina spectantes.

Quum, quidquid pro religione, ornatu, cultuque divino expenditur, in lucro reponatur, idcirco ecclesiam monasterii abjectis veteribus orbibus vitreis novis fenestris de tabulis quadratis exornari fecimus, novas quoque casulas seu planetas octo albi coloris pro venerabili Conventu comparavimus, quas pro 330 flor. pretio Joannes Bapt. Kucher, aedituus ad S. Crucem Augustae Vindel. fabricaverat. Pro usu itidem tum vener. Conventus, tum hospitum ad aram principem ex utroque latere Oratoria ereximus et aliud fieri curavimus ad aram S. Cajetani in loco pro audiendis concionibus et Missis valde opportuno, quorum omnium artifex fuit scriniarius noster Joannes Staudacher.

518. Obitus D. J. Pauli Cristaller.

Die 17. Aug. D. Joannes Paulus Cristaller, famulus et respective camerarius Abbatis nostri, in flore aetatis (annos 43 numerabat) e vivis excessit atque in coelum, ut merito auguramur, ad amplissimum praemium laborum suorum, quos in puerorum instructione exantlaverat, tum christianarum suarum virtutum capessendum evolavit.

Digitized by Google

Haeredes ab intestato reliquit, duos fratres germanos et sororem unam, quibus haereditatem omnem vi juris et officii sui R. P. Cajetanus Hoeck, h. t. Oeconomus major, distribuit.

519. Mutatio officiorum.

Necessitate cogente intra annum mutatio quaedam officiorum facta est, et cellae vinariae ac cerevisiariae curam in se suscepit R. P. Vitalis Weiser; ad officium Depositarii et sylvarum Praefecti promotus est R. P. Bernardus Bucher; Chori Regentis et Professoris munere fungi coepit R. P. Corbinianus Kleinhanns eique coadjutor datus est R. P. Gotthardus Gloggner.

520. Transitus et stationes militum.

A die 25. Aug. usque ad 22. Septembris perpetuus et incessabilis Austriacorum militum, tum transitus, tum stationes habuimus. Praefectus caesareus, seu chiliarcha L. Baro de Bender in vicinia nostra Gmund, Tegernsee et Warngau pro 5 vel 6 millibus peditum et equitum castra posuit. Fuerunt omnes ex fuga collecti, sine sacculo, sine pera et pecunia; proin de necessariis omnibus nos providere debuimus et Dominus quidem de Bender in manu forti et militari tum alimenta pro militibus, tum pabula pro jumentis collegit. Vim aliam nobis non intulit, nec inferri passus est, nisi quod ipse pro bellico apparatu, a nobis in locum Achenthal transferendo nonnisi 24 horarum spatium concesserit eoque in vanum elapso mox 120 equites miserit exactores et executores, monasterii vel communitatis sumptibus eousque alendos, donec imperatis congrue esset satisfactum. Gravissimo huic oneri transferendo, quum nec manus hominum, nec equi nostri sufficerent, factum est, ut per quinque vel sex dies integros militarem vim et executionem, jugum utique intolerabile, ferre debuerimus. Caeterum militares copiae ferme innumerabiles tum Gallorum, tum Austriacorum hoc tempore universam paene Bavariam inundarunt, ac pro diversitate locorum gravius infestarunt. — Sereniss. Elector noster collectos patriae milites (12,000 circiter) Monachii in urbe Metropoli pro praesidio reliquit et neutri belligerantium parti adhaesit, neutri aditum et ingressum urbis permisit. Ipse

Digitized by Google

vero cum conjuge sua extra fines patriae profectus securitatem in Saxonia quaesivit et feliciter invenit ac tandem. 5. Octobris redeunte post nubila phoebo et expulsis hostibus ipse in patriam et Monachium rediit.

521. Professio jubilaea Ven. P.P. Chrysogoni Zech et Mich. Lory.

Die 16. Octob. in festo dedicationis ecclesiae nostrae Ven. P.P. Chrysogonus Zech et Michael Lory solemniter sua vota ad aram renovarunt. Tantorum virorum jubilaea gaudia et merita, ut suavius in aures animosque influerent mentique inhaererent, modulato carmine typis impresso et praesentibus exhibuimus et tum absentibus tum posteris consignavimus.

Carminis auctor fuit Rel. Fr. Ignatius Hoenig; modulos vero musicos addidit D. Michel, Camerae aulicae compositor. Praeterea etiam Rel. Fr. Virgilius Sorko cantilenam textus germanici pro hac festiva laetitia haud invita minerva conscripsit, quam modulis musicis exornaverat Casparus Aiblinger, hujatis Seminarii olim alumnus.

522. Res Monacenses.

Quum D. Carolus Dietzenberger, Praefectus domus nostrae Monachii, a multis jam retro annis negligens, incurius atque etiam infidelis fuerit repertus, idcirco R. P. Vitalis Weiser ad initium mensis Augusti eo missus est cum potestate inquirendi, Extractus et Ratiocinia restantia conficiendi aliave utilia et necessaria ordinandi ac disponendi.

Haec autem inquisitio ac quasi officii administratio, quum diutius tenuerit, ipse R. P. Vitalis Weiser ibidem mense Octobri in morbum, febrim putridam, incidit. Itaque in solatium hujus confratris de vita periclitantis alium, scilicet R. P. Aegidium Auracher, submisimus, ut et infirmum adjuvaret et domus curam ipse ad interim gereret. D. vero Praefecto Dietzenberger tandem suasum et persuasum fuit, ut deposito officio successori locum paret sicque a severioribus mediis retrahamur.

523. Professiones.

Die 13. Novemb. ceu festo omnium Sanctorum monachorum Ordinis, triplici sese votorum vinculo Deo in s. reli-

Digitized by Google

gione obstrinxerunt Rel. Fr. Fr. Udalricus Heimgreiter, Kymstorfensis et Nonnosus Hoess, Egerensis, Boji. Faxint Superi, ut castris nostris inserti tam strenue usque in finem militent et decertent ambo, ut bravium aeternae remunerationis a Domino consequi mereantur!

524. Obitus R. P. Aegidii.

Hac nocte obiit et mane facto ante horam sextam matutinam subitanea morte exstinctus et exanimis repertus est in suo lectulo R. P. Aegidius Auracher, qui, omnibus licet tentatis mediis, revocari ad vitam non potuit. Pridie adhuc (id est 17. Decembris) Completorio interfuit, rediit et clausis ac bene observatis cubiculi foribus conscendit lectulum et media circiter, ut creditur, nocte apoplexia fortissime tactus diem noctemque clausit supremam.

Erat Aegidius noster, ut paucis multa complectar, crudioris quidem educationis et indolis ad genium hujus saeculi minime compositae, sed germani et fuci nescii cordis et candoris, solidae christianae pietatis et vitae monasticae cultor eximius; chorum et alia exercitia non exspectato aliquo monitore sedulo et impiger frequentavit semper, Vicarius in Egern iterato, ac deinceps Cooperator in Waakirchen constitutus pro decore domus Dei semper et ubique vigilavit, zelavit utque divina in ecclesia filiali Waakirchen decentius fierent, organum pneumaticum in ea ipse omnium primus instituit et comparavit pro 300 florenis. In verbi Dei praedicatione, in excipiendis fidelium confessionibus, in visitandis aegrotis sese diu noctuque indefessum probavit sicque omnes optimi pastoris partes constanter explevit. Curam vero pauperum, puerorum et maxime studiosorum usque ad extremum spiritum zelo exercuit plane ferventissimo; quidquid vel ex Missarum stipendiis, oblationibus, aut parcius vivendo congessit, profusa in omnes liberalitate erogavit, alios opere, alios consilio adjuvit, unde factum, ut domi forisque ingens sui desiderium reliquerit. Beatus vir, qui intelligit super egenum et pauperem, in die mala liberabit eum Dominus!

525. Tempestas. Lues pecorum.

Non solum bellona dura nimis temporum flagellatrix funestis hoc anno quadrigis boicos sulcaverat agros, sed et

Digitized by Google

horrida, squalida, terribilisque tempestas in angulum potissimum nostrum Kreuthensem conglomerato impetu in segetes irruit, qualem fors modo degentium non viderit aetas. Praeterea lues pecorum grassata est per totam ferme Bavariam et alias finitimas provincias. Hoc malum, etsi in tempore a nobis obviantia adhibita fuerint remedia, tamen nescio per quas occasiones in unam alteramve domum anguli nostri accessum invenit, scilicet beym Müller hinter der Kirch zu Gmund, beym Seehoisl allda, beym Pfletſcherer in Kreuth, aliam tamen stragem pro hac vice non edidit, quod quidem divis nostris tutelaribus et frequentatis universi populi supplicationibus pie censuimus adscribendum. Concludimus itaque hunc annum de felici aut infelici armorum successu contra Gallos in anno proxime futuro brevem relationem daturi.

61. Annus 1797.

526. Obitus Ser. Electricis M. Annae Sophiae.

Ex hac lacrymarum valle in domum aeternitatis sub dto. 17. Febr. abiit Sereniss. D. D. Maria Anna Sophia Sereniss. Electoris Maximiliani Josephi relicta uxor, quae tempore viduitatis suae bona monasterii Osterhovensis, quod hoc tempore subpressum fuit, multo auro et argento coemerat, et pro fundatione collegii nobilium matronarum et puellarum assignaverat, quibus pro commoda et perampla habitatione moniales s. Francisci Salesii Monachii et sua aedificia et adjacentem ecclesiam cedere et in Inderstorf migrare jussae sunt.[1])

527. Novus Praefectus domus nostrae Monacensis.

Quum fida multorum relatione constet, quod Antonius Koellmayer, quem nuper capitulariter suscepimus et constituimus Praefectum domus nostrae Monachii, sese ad abitum ab officio praeparet, et aucto D. D. Candidatorum numero timendum sit, ne ullae in faciendo selectu molestiae adcrescant, hinc jussu Abbatis nostri ven. P. Prior die 13. Martii

[1]) Caeterum fuit haec Ducissa filia regis Poloniae et Saxonum Ducis Friderici Augusti III. secundo-genita anno 1728; postmodum 13. Juni 1747 Duci Bavariae Max. Josepho in matrimonium tradita, et hoc anno et die sine liberis decessit.

Digitized by Google

capitulum indixit, in quo per unanimia et provisorio modo Praefectus novus designatus fuit D. Franc. Xav. Grosch.

528. Obitus R. P. Romani.

Die 18. Martii Adm. R. P. Romanus Freyhamer, Subprior et Senior noster variis jam ab aliquo tempore languoribus vexatus querula voce Abbati nostro professus est, rogasse se adhucque rogaturum instantius, ut Div. Patriarcha Benedictus, cujus proxime instare noverat celebrandam festivitatem, eum ad se ex saeculi aerumnis avocare dignetur. Voti sui compos factus in ipsa die s. Benedicto sacra et pati et vivere in corpore desiit. Die 19. Martii adhuc sacris ad aram operatus est; 20ma ejusdem lectulum ascendit, et in corona comprecantium confratrum ss. omnibus moriturientium sacramentis exitum suum ex hac vita praemunivit.

Erat Romanus noster gracilis et mediocris staturae, naturae et indolis non nihil praefervidae, cellae et solitudinis claustralis cultor et amator, antiquae disciplinae rituumque praesertim ecclesiasticorum ac liturgicorum diligens observator et custos, aliorumque in hoc puncto aut inscitiam aut incuriam aegre tulit. Domi iteratis vicibus s. suppellectilis curam in se suscipere jussus ea, quae ad mensam altaris et decorem domus Dei spectabant, omnia munda et nitida sollicite conservabat, quem etiam morem summe laudabilem retinuit, dum iterato et plures annos Expositus erat in Kreuth, ubi concreditas oviculas verbo pavit et exemplo. Ultimos denique aetatis annos in officio Subprioris domi exegit, professus et sacerdos jubilaeus; chorum diu noctuque usque ad extremae infirmitatis horas impigre semper frequentavit alacriterque aeque ac devote divinis laudibus interfuit, damnans suo facto multorum somnolentiam et pigritiam, qui nonnisi ad pocula et fercula ora diducunt et guttura dilatant.

529. a) P. Prior confirmatur in officio. b) Novus P. Subprior. c) Aliae mutationes. d) Provisio beneficii in Pfronbach. e) Primitiae R. P. Sebastiani Günter.

a) Die 2. Maji Ven. P. Coelestinus Lachenmayr post exactum in Prioratus officio sexennium denuo plurimorum votis ad aliud triennium confirmatus fuit.

Digitized by Google

b) Eodem tempore novus Subprior in persona R. P. Josephi Pronath designatus fuit, qui per 9 annos Primissarium egerat in Gmund.

c) Cooperatoris onus in Waakirchen in se suscepit

R. P. Innocentius Scheicher

R. P. Benno Enzensperger Primissarium ibidem agere coepit.

d) Vacanti parochiae in Pfronbach (quae cum jure patronatus ad nos spectat) praesentavimus R. D. Simonem Kottmüller, filium subditi nostri „in der Grubmühle", qui circiter ante 9 annos titulum mensae a nostris obtinuit.

e) Dom. III. post. Pascha (7. Maji) primum Deo sacrificium in ara solemniter obtulit R. P. Sebastianus Günter, qui dispensationem et veniam aetatis Frisingae impetravit, etsi penuria sacerdotum actu non laboremus, sed tantum periculum propinquum timeamus.

530. Adest Episcopus et Princeps Frisingensis Josephus Conradus.

Die 30. Maji Rssmus ac Celsissimus Princeps et Episcopus Frisingensis sua nos praesentia beare et sacramentum confirmationis petentibus conferre dignatus est. Exceptionis ritus ac cerimoniae ferme eaedam, uti anno 1791 observatae sunt.

531. Capitulum generale Congregationis.

Praesente hoc anno diebus 22. 23. et 24. Augusti celebratum fuit in loco Tegernsee Capitulum generale exemptae Congregationis nostrae in causa potissimum pro electione novi D. D. Praesidis generalis, qui praevio scrutinio designatus est in persona Rssmi D. D. Caroli Klocker, Abbatis Benedictoburani. Pro parte sedis apostolicae hisce comitiis interfuit Rssms. Excellentiss. D. D. Emidius ex comitibus de Ziucci, Archiepiscopus Rhodiensis Nuntius apostolicus Monachii cum duobus secretariis, uno cancellario laico et duobus famulis. Pro parte Sereniss. Electoris nostri aderant Rssms. D. D. Episcopus Dibonensis, Praeses concilii ecclesiastici Monacensis, et gratiosus D. Ignatius Streber Vice-Director ejusdem concilii cum D. Secretario, cancellista et duobus famulis. Hi Domini Commissarii duabus tantum interfuere sessionibus,

Digitized by Google

ut pleniora omnibus esset deliberandi votandique libertas. Singulare fuit, quod in ultima sessione publice in hoc concessu distributa fuerint praemia iis, qui propositas ante triennium quaestiones historicas et philosophicas solidius elaboraverunt. Caeterum omnia in summa pace, animorum concordia acta fuere in capitulo hoc. In prima sessione ad Patres congregatos et primo quidem loco peroravit Rssm. et Excellentiss. D. D. Nuntius, dein Commissarius electoralis, tum vero Rssus D. D. Abbas Weissenohensis Vice-Praeses. Excell. D. D. Nuntium in suo adventu non ad ecclesiam, sed immediate ad praeparatum suum cubiculum deduximus, at ille cubiculum vix bene ingressus et brevi mora interjecta ad adorationem Sanctissimi in ecclesiam deduci voluit et actu eo deductus est a nobis. Ad cubiculum reducem hisce vel similibus eum verbis Abbas noster salutavit: „In felici prosperove adventu Rssmae ac Excellentiss. Dominationis Vestrae exultamus hodie omnes quam maxime et sub tanto praesidio de prospero rerum nostrarum successu merito nobis praevie gratulamur. Summa vero felicitatis in hoc facile consistit, quod liceat nobis hodie in persona Excellentiae Vestrae Sanctitatem venerari Sedis apostolicae, quod sanctum nomen, dum pronuntio, cernua devotione adoro. Optarem quidem ego omnium minimus, ut, sicuti omni jure debita, ita et condigna praestare et exhibere possem humillimi famulatus obsequia; sed quia hoc possibilitatis nostrae terminos excedit, idcirco humillime petimus, ut infirmitatem nostram paterna benevolentia supportare nosque commendatos habere non dedignetur.“ Similis brevis allocutio etiam in reditu cum singulari gratiarum actione defectuumque deprecatione habita fuit ad Excellentiss. D. D. Nuntium, qui etiam pro coronide breviter ad congregatos Patres peroravit et post eum Rssmus D. D. neolectus Praeses generalis Carolus Abbas Benedictoburanus elegantem sermonem dixit et finem Capitulo fecit.

532. Professio.

Die 8. Novembris sacram professionem ad vota simplicia emisit Rel. Fr. Castorius Pichler, Conversus, antea Joannes Nep. Circa professionem simplicem huic Fratri eadem facta est explicatio, quae jam anno 1794 in simili casu data est

Digitized by Google

religioso Fratri Okario, ut adeo de ignorantia neuter se excusare possit.

533. Mutationes.

Infirmitates aeque ac ipsa senectus Adm. R. P. Chrysogoni Zech coegerunt Abbatem, ut eum a parochia Egerensi amoveret, quam ab a. 1788 usque in praesens laudabiliter administravit. Discessit itaque et R. P. Ottmaro Schmid locum cessit die 13. Novembris.

In P. Ottmari, hactenus Directoris Fratrum, locum suffectus est R. P. Gotthardus Gloggner ab unico retro anno principiorum in hujate seminario Magister. Hujus Magistri partes supplere jussus est R. P. Antonius Schneider.

534. Res Austriacae; praecipue Achleitenses. Distribuuntur viris bene meritis numismata.

Pace a Caesare cum Gallis inita festiva gaudia in tota ferme Austria hoc anno celebrata sunt, quae verbis R. P. Pauli nostri Deputati in Achleiten heic commemorasse sufficiet[1]); non solum in Austria, sed etiam in aliis Provinciis

[1]) Sub dato 7. Octobris 1797 ita scribit: Anzumerken habe ich noch, daß bei dem durch Herrn Greider überschickten Geldsäckl Nr. 3 eine Denkmünze eingeschlossen ist, welche von Sr. Majestät dem Kaiser für jene vertheilt worden, die dem allgemeinen Aufgeboth bey Annäherung der Franzosen in der Charwoche dieses Jahres sich unterzogen haben, oder die deswegen nützliche und zweckmäßige Anstalten getroffen. Von unserer Herrschaft Achleiten bekamen selbe 123. Herr Kreishauptmann zu St. Pölten bereiste in seinem Viertel verschiedene Gegenden, um selbe auszutheilen. Unter anderen Ortschaften erwählte er auch Achleiten zur Austheilung. Es kamen den 19. Septemb. von verschiedenen benachbarten Dominien mit ihren Beamten bey 1200 Personen in unserem Schloßhof zusammen. Es wurde eine Bühne mit Orangerie-Bäumen umgeben errichtet und unter Trompeten und Paukenschall und Absingung des beygeschlossenen gedruckten Liedes die Austheilung gemacht. Unter den Beamten wurde ich zuerst vorgeruffen, und man umhieng mir die Denkmünze. Herr Kreishauptmann eröffnete die Feyerlichkeit mit einer Rede und unseres Herrn Pflegers Sohn, Joh. Nep. Ortner, endete selbe mit einer Danksagungs-Rede. Dem Herrn Kreishauptmann gefiel dieses sehr wohl und er empfahl diesen jungen fähigen Menschen dem Stifte und mir. Tags zuvor kam Herr Kreishauptmann im hiesigen Schlosse mit vier Individuen und zwei Bedienten an. Er wurde im Namen des Kayfers mit Trompeten und Pauken empfangen, blieb im Schlosse unter meiner Bewürthung bis 20igsten Frühe und war sehr vergnügt. Der junge Ortner, des hiesigen Pflegers Sohn, welcher wie bewußt ist, in meinen Diensten ist,

Digitized by Google

ac maxime in Tyroli, viris fortibus, qui contra Gallos jamjam imminentes arma sumpserunt, aut certe sub signa convolarunt, certa numismata fuerunt decreta et in publicis conventibus solemniter distributa.

535. Varia pacis foedera cum Gallis inita.

Pro coronide anni hujus hic noto, quod ex eo tempore, quo tum a Germanis principibus, tum ab exteris etiam potentiis bellum contra Gallos susceptum gestumque est, variis

---

brachte mir besonders noch eine Denkmünze für den Stift zuwegen, welche ich bey dieser Gelegenheit überschickt habe. Daß diese Feyerlichkeit in unserem Schlosse Achleiten vorgegangen, freute mich der künftigen Geschichte wegen und die Bewürthung des Herrn Kriegshauptmannes reuete mich um destoweniger, je mehr die Gunst solcher Männer die Umstände nothwenig machen. Ob ich aber wegen der guten Aufnahme und Vorbereitung, oder wegen patriotischen Eifers, den ich bey vorstehender Gefahr gezeigt habe, die Denkmünze verdient, habe ich nicht gefragt. Dieses Ehrenzeichen darf ich indessen in ganz Oesterreich tragen. Wenn ich einst in die Klemme käme, so ich vor dem Kayser erscheinen soll, ließ sich hievon guter Gebrauch machen.

Schloß Achleiten, 7. Oct. 1797.

Unterth. Gehorsamster

Paul Untertrifaller, O. S. B.
Professus Tegernseensis.

Der Wortlaut des bei Austheilung der Denkmünzen abgesungenen Volksliedes mit der Devise: „Gott erhalte den Kaiser" war folgender:

Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!
Lange lebe Franz der Kaiser
In des Glückes hellstem Glanz!
Ihm erblühen Lorber-Reiser,
Wo er geht, zum Ehrenkranz!
Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!

Laß von Seiner Fahnen Spitzen
Strahlen Sieg und Fruchtbarkeit!
Laß in Seinem Rathe sitzen
Weisheit, Klugheit, Redlichkeit;
Und mit Seiner Hoheit Blitzen,
Schalten nur Gerechtigkeit!
Gott erhalte ꝛc. (wie oben).

Ströme Deiner Gaben Fülle
Über Ihn „Sein Haus und Reich!"
Brich der Bosheit Macht; enthülle
Jeden Schelm — und Bubenstreich!
Dein Gesetz sey stets Sein Wille;
Dieser uns Gesetzen gleich!
Gott erhalte ꝛc. ꝛc.

Froh' erleb' Er Seiner Lande,
Seiner Völker höchsten Flor!
Seh' sie Eins durch Bruderbande,
Ragen allen Andern vor;
Und vernehme noch am Rande
Später Gruft der Enkel Chor:
Gott erhalte ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

locis et temporibus pacis foedera cum illis inita et conclusa jam fuerint.[1])

62. Annus 1798.

536. Miles austriacus in territorio Tegernseensi.

Pacem, quam nuper Caesar pro regno suo cum Gallis sanciverat, exspectavimus a multis retro annis omnium votis expetitam, pacem in quam exspectavimus et non est bonum, tempus curationis, et ecce turbatio; nam mox numeroso militi austriaco in Bavariam infuso ac diffuso alimenta in hiemem suffectura parare debuimus. In oppido nostro Holzkirchen sedem fixerunt, qui pistoriae arti vacabant; ibi ingens annonae et pabuli copia pro stabili multorum mansione, vel transitu collecta est. Accessere aliae vexationes et requisitiones pro dissitis locis. Sic monasterium nostrum sub dato 20. Febr. quinquaginta mensuras avenae et 150 centenarios foeni; subditi vero in angulo nostro pro se specialiter 60 mensuras avenae et 160 centenarios foeni in angustia temporis usque Perlach, pagum non procul Monachio distantem, dare et transferre debuere. Sed de his infaustis novi anni initiis satis, quae superventura sint, tacita interim patientia exspectamus.

537. a) Mutationes. b) Novus Praefectus in Achleiten. c) Incendium.

a) In Capitulo quadragesimali R. P. Quirinus Kistler, Cellerarius pro Conventu designatus et cura ac inspectio Bibliothecae (dimisso R. P. Bened. Dusch) demandata est R. P. Sebastiano Günter.

[1]) Scilicet inter Gallos cum Archiduce de Toscana, Parisiis 9. Feb. 1795. Cum Porussis, Basel 5. April 1795. Cum Hollandia, Haag 16. Mai 1795. Cum Hispania, Basel 22. July 1795. Cum Principe de Cassel 28. Aug. 1795. Cum Sardinia, Parisiis 15. Maji 1796. Cum rege Neapoli, Parisiis 10. Oct. 1796. Cum Parma, Parisiis 8. Nov. 1796. Cum Wirtenberg, Parisiis 7. Aug. 1796. Cum Badenia, ibid. 22. Aug. 1796. Cum S.S. Pontifice, Tolentini 19. Feb. 1796. Cum Portugalia, Parisiis 10. Aug. 1796. Cum Austria, Campoformio 17. Oct. 1797. Sola ergo Germania et Anglia adhuc desiderantur, cum quibus instrumenta pacis nedum confecta sunt.

Digitized by Google

b) Ad instantiam et libere factam resignationem Dni. Ben. Ortner Praefecti nostri in Achleiten, eadem praefectura filio Joanni Nepom. Ortner tradita et commissa a nobis est.

538. S.S. Pontifex Pius VI., Roma expellitur. Litterae de hac re ab Excell. D. D. Nuntio ad Abbatem Tægernseensem datae; imperantur orationes.

Fatali quodam casu hoc anno contigit, ut exorta quadam factiosorum hominum seditione in alma urbe Roma quidam sive Legatus, sive copiarum Praefectus nomine Dypho, natione Gallus, interficeretur. Hanc injuriam gallica natio ceu sibi illatam, ut vindicaret, armata validissima in urbem manu irruit summumque Pontificem Pium VI. regno exutum bonisque omnibus spoliatum e sua sede et finibus sui territorii abstraxit, ejecit ac peregre proficisci coegit, prout sequens ab ipso Excellentiis D. D. Nuntio apostolico ad Abbatem nostrum data epistola docet.[1]) Eadem de causa jam antea scriptae erant litterae ad omnia exemptae

[1]) Verba epistolae haec sunt: Reverendissime Pater! Domine colendissime! Summae afflictiones jam diu capitis ecclesiae angebant animum omneque studium impendebant, ut navem sibi traditam in tutum poneret. Permisit Deus optimus maximus, ut novis obprimeretur angustiis. Post ingressum Gallorum in alma Urbe senescente aetate omnibus spoliatus bonis e Roma discessit die 20. elapsi mensis ac iter arripuit per Etruriam, ubi jam advenerat die 24. Haec nova persecutio, sicut Sanctitatis suae vires auget ad defendendam et sustentandem ecclesiam, ita confido, quod magis magisque fideles excitabit ad preces effundendas pro ejus incolumitate. Fac Reverendissime Pater, ut tui confratres et subditi orent absque intermissione pro eo; et quae foreti ipsorummet consolatio omniumque fidelium, si eundem Pontificem, qui apud vos jam fuit, et quem tanta animi charitate et veneratione excepistis, preces vestrae ad suam sedem restituant. Fac itaque Reverendissime Pater, te deprecor, communemque fidelium Patrem tuis quoque precibus et charitati commendo et Deus super te, confratres et subditos tuos suam benedictionem largiatur; sum cum toto obsequio et affectu

Monachii die 12. Martii 1798.

devotissimus Servus
Emidius Archiepisc. Damascen.

P. S. Placuit Sanctitati suae me transferre de ecclesia Rhodiensi ad ecclesiam Damascenam.

Digitized by Google

congregationis monasteria ab ipso nostro D. Praeside generali et sequentis erant tenoris: Rssme D. Abbas Visitator, Confrater venerandissime! Ex mandato Excell. Dni Nuntii Monacensis Emidii Ziucci pro avertendis praesentibus calamitatibus in missis quotidie imponatur collecta pro ecclesia vel pro Papa aliaque pia suffragia hac intentione, ut praesenti tempore fiant, singulorum devotioni perenixe commendatum velim. Id, dum Reverendiss. Dominationi Vestrae notum facio, simul amplissimos favores ac S. S. preces pro me instanter imploro, qui singulari cum devotione persisto.

Rssae Dtionis Vestrae

Paratissimus in Christo
ac devotissimus Servus et Confrater

Carolus Abbas, p. t. Praeses generalis.

Benedictoburae
20. Febr. 1798.

Similiter ab ipso Rsso. Ordinariatu Frisingensi sub dato 14. Martii ejusdem anni expeditae et sub dato 25. ejusdem praesentatae sunt sequentes: Von Gottes Gnaden Wir Joseph Conrad Bischof zu Freysing ꝛc. ꝛc. Unsern Gruß zuvor! Ehrwürdiger und Andächtiger, besonders lieber Getreuer! Die dermaligen Umstände, in welchen sich Se. päpstl. Heiligkeit, das Oberhaupt der einzig wahren christl. katholischen Kirche befinden, machen es uns zur Pflicht, unsere gesammte Geistlichkeit zu einem inbrünstigen Gebethe für Erhaltung desselben aufzufordern und anzumahnen. Wir wollen daher zu diesem Ende, daß alle und jeder Priester in unserem Bistume bey der hl. Messe die im Missali Romano enthaltene Collecte pro summo pontifice einlegen, auch sonst für das Wohl desselben und seiner untergebenen Kirche eyfrig bethen sollen. Von dieß unsern Willen hat derselbe seine untersthende Priesterschaft auf die schicklichste Weise eilig zu informiren. Seind denselben anbey mit Gnaden wohlgewogen.

Freysing, den 14. März 1798.

Ex speciali Commissione Rss. ac. Celsiss D. D.

J. Heckenstaller,
Consiliarus et Secretarius.

Digitized by Google

Summus itaque Pontifex Pius VI. per summum nefas sede sua pulsus et violenter abstractus peregre profectus Peregrini apostolici nomen et omen implevit. [1])

539. Electio Abbatis Wessofontani.

Die 17. Aprilis Abbas noster ad monasterium Wessofontanum vocatus et invitatus abiit, ut ibidem in novi Abbatis electione scrutatorem ageret. [2]) Pro honorario alias consueto accepit quatuor ducatos et in iter hoc faciendum 19 florenos expendit.

540. Incendium in Kellershof.

Die 20. Aprilis relatum est, quod domus et reliqua aedificia duorum subditorum nostrorum in Kellershof (prope Toelz) cum tota ferme substantia igne conflagraverint. Tam tragicos casus in singulos ferme annos experiri plures cogimur.

541. Res cum judice nostro.

Sollicitationibus et minis eo tandem adactus est judex noster Valentinus Wieninger, ut ratiocinia de annis praeteritis, sc. 1790 usque 1797, pro hujate communitate conficeret; ea itaque sub dato 29. Maji publice in Cancellaria nostra in praesentia Abbatis et discretorum virorum praelecta sunt. Ratificatio vero et adprobatio eousque interim denegata et suspensa fuit, donec dubia in diversis locis occurrentia aptius a praedicto judice dissolvantur.

---

[1]) In Hetruriam delatus Sienae primum substitit ibique in monasterio ord. s. Augustini ad breve tempus refugii et exilii sui locum invenit. Ex Siena paulo post in coenobium Carthusianum prope Florentiam translatus tamdiu commoratus est, donec mutatis fortunae vicibus Caesaraei milites varia eaque praecipua Italiae fortalitia et munimenta expugnarunt caeso iterum iterumque Gallorum exercitu. Tum vero in Galliam S. S. Pontifex, licet graviter et periculose decumbens, violenter abductus est et per aliquot dies divertit in Grenoble, inde venit Valentiam, ubi denique senio et aerumnis confectus obiit. Oremus ergo, sed non desperemus. Is ipse, qui olim jactatam fluctibus naviculam ipsumque Petrum timentem sibi a procella servavit et dilectam suam sponsam Pastore nunc destitutam a facinorosorum hominum concitationibus, a tyrannorum saevientium oppugnationibus, a periculis et tempestatibus liberabit, dabitque Pastorem secundum cor suum Christus Dominus benedictus in saecula.

[2]) Abbas electus est P. Joann. Damascenus de Kleimayern.

Digitized by Google

542. Primitiae.

Pro R. P. Ignatio Hoenig venia aetatis ad suscipiendum presbyteratus ordinem Frisingae in consistorio petita atque etiam celeriter obtenta fuit. S. ordine initiatus mox Osterhovium comitante nostro P. Gothardo Glogguer, Fratrum Directore, profectus est, ut in loco nativitatis suae primitias Deo offerret idque ex voto suorum parentum, qui propter perpetuos militares transitus similesque labores a domo abesse et Tegurium petere minime potuere.

543. Ornatus ecclesiasticus.

Novum hoc anno baldachinum pro festo Corporis Christi auro pretiosum fieri curavimus. Veterem ac multo detritum (olim a Rss. D. Petro Abbate pro comprecatione 40 horarum comparatum) in partes divisimus et ad ornatum ecclesiae cum planeta, stolis et manipulis sufficientibus nec non quatuor dalmaticis et duobus pluvialibus adplicavimus, cultuique divino iterato consecravimus.

544. Res ad oeconomiam spectantes.

Hoc anno nova horrea veteribus destructis, pro colligendis et inferendis decimis in parochia Wall ac nova stabula in alpibus (in der Neualpe) funditus ereximus. Horum omnium auctor et artifex fuit faber lignarius noster Sebast. Willgruber de Auerdorf, juvenis 25 annorum, qui et novum aquaeductum per hortum conventus ad molendinum nostrum feliciter perduxit.

545. Discedit Fr. Franc. Xaverius.

Die 17. Julii discessit Fr. Xaverius Müller, Koetztinganus, Bojus, in tertium jam annum apud nos Novitius, qui propter infirmitatem corporis aliunde ad s. professionem non potuit admitti. Caetera, quae de ejus dimissione notatu digna sunt, in specialibus actis descripta habentur.

546. Egernenses desiderant, ut Vicarius parochiae non excurrendo a monasterio illam provideat, sed resideat in Egern.

Parochiani in Egern per viros specialiter et iterato deputatos petierunt, ut oeconomia propria in Egern constitueretur suoque Vicario in aedibus parochialibus ibidem

Digitized by Google

die noctuque residere permitteretur. Petitio haec Abbati nostro pia magis quam rationabilis visa fuit, adeoque non exaudita.

547. Interdicitur vendere pullos equorum.

Eodem anno publico edicto cautum est, ne quis subditorum pullos equorum venderet, nisi prius domino pro justo pretio praesentasset. Paruerunt ferme omnes jusque praelationis emendi recognovere. Constituto itaque die omnes venales pullos unacum equis ad monasterii portam adduxerunt, ubi emptis emendis caeteri domum ire jussi sunt.

548. Studia domestica.

Quum Fratribus nostris studiosis, item Patribus juvenibus, quin et veteranis, exercitia scholastica, seu Conferentiae casuisticae perquam utiles sint, et de similibus conferendi et disputandi modus et usus jam saepius quidem in hoc loco restitutus atque iterum intermissus sit, hinc, optandum et modis omnibus curandum, ut tam laudabili apud nos exercitio tempus, locus et modus denuo assignetur, quo quisque ex quavis classe scientiarum suae peritiae doctrinaeque publicum specimen praebere possit. Positiones, quas quisque tuendas suscipit, pridie saltem ad valvas Musaei affiget, quibus breviter ab eo, qui responsurus et defensurus est, confirmatis, argumentari ex domesticis licebit cuicunque libuerit. Necesse tamen est, ut aliquis praesit, qui argumentantes, ne exorbitent saltentque extra rhombum, dirigat declaretque ad audientium captum et utilitatem doctrinam, quae tenenda est, disputantibus distribuat, ut et caeteris sua proponendi et inferendi locus tempusque supersit.

549. Electio Praepositi in Dietramszell.

Rssmo. D. Innocentio Praeposito Dietramscellensi ob decrepitam aetatem Praeposituram resignante[1]), ad electionem novi Praepositi processum est. Ad eamque ex titulo et jure fundationis invitati sumus, ut deputatos, qui electioni interessent, mitteremus. Misimus autem R. P. Josephum Pronath,

[1]) Innocentius Deisserer resig. 21. Sept. 1798. Novus Praepositus Dietramus. III. Mauser electus est 25. Sept. 1798.

Digitized by Google

p. t. Subpriorem, et D. Wieninger J. U. Licentiatum, judicem nostrum, qui de feliciter peracta nova electione in scriptis relationem dederunt.

550. Redit R. P. Petrus e Lyceo Monacensi.

Quum R. P. Petrus Hochenleitner in electorali studio Neoburgensi per sex, atque etiam Monacensi tribus annis pueris Grammaticam docendo consumpsisset, fessus laboris ad monasterium revocari petierit actuque revocatus sit, hinc in ejus locum successit et suffectus est noster R. P. Benedictus Dusch, qui etiam antea in studiis nostris domesticis tum Grammaticam pueros, tum Logicam et Philosophiam cum Mathesi Fratres clericos docuerat.

551. R. P. Maurus Professor in Univ. Ingolstadiensi.

R. P. Maurus Magold per integrum jam sexennium Logices Professor in Amberg hoc anno revocatus, seu potius ad Universitatem Anglipolitanam translatus et promotus est ibique philosophiam cum mathesi tradere jussus, cui Deus longaevam vitam et vires officio pares tribuat ac denique in sua misericordia eum coronet!

552. Geometra electoralis dimensus est territorium Tegernseense.

Die 18. Octob. electoralis geometra J. Consoni advenit angulum nostrum dimensurus sequentibus litteris suum in id negotii adventum denuntiavit.[1])

[1]) Löbliches gefreytes Klostergericht Tegernsee!

In Folge gnaedigst Befehl über die vorzunehmende Landesvermessung werde ich bereits den dasigen Gerichtsbezirk aufnehmen, womit an belobtes Gericht das Ansuchen gestellt wird, sämmtlichen Förstern und Gerichtsdienern die Weisung zu geben, daß selbe auf Anverlangen so wohl zur Vorzeige der Landes als Gerichtsgränzen und Situation und Benennung der Ortschaften erscheinen, distrikttweis mitgehen und Alles getreulich angeben; in Anhoffung diesen gemeinnützigen gnädigsten Befehl in allem zu unterstützen, habe ich die Ehre mich zu empfehlen.

Gmund 15. Octob. 1798.

J. Consoni,
wirkl. Cameral-Geometer
als Vermessung-Commissaer.

553. Patres ad studia.

Duo Confratres R.R. P.P. Sebastianus Günter et Ignatius Hönig hoc anno studiorum causa profecti sunt; ille Anglipolim ad haurienda juris utriusque placita, hic vero ad monasterium Benedictoburanum a clar. R. P. Sebastiano Mall ibidem scientia et intelligentia linguarum orientalium imbuendus.

554. a) Res Imperii et in specie monasteria concernentes.

Dum integrum jam ferme per annum Caesar et Imperii proceres Rastadii de pace cum Gallis ineunda deliberant, dum interim Austriacae militares copiae magno numero ad sexaginta et amplius millia excrescente patriae nostrae incubant, incolis mille taedia et molestias inferunt, antequam consummationem accipiat dolor et gemitus cordis, feralis denique fama per urbem et provinciam volitat et duriora quaevis, immo extremam etiam abolitionem et suppressionem quibusdam Abbatiis et Monasteriis comminatur. Exhausto siquidem et ad incitas redacto aerario necessarium quibusdam videbatur ad extraordinaria media et exactiones insolitas ac transcendentales confugere. Ne vero tumultus fieret in populo, pro specioso titulo obtinendo omnes ingenii sui artes explicabant, summumque ipsum Pontificem, p. t. exulem, adierunt multis precibus postulantes, ut per Breve apostolicum ad nova onera et tributa monasteriis imponenda jus auctoritatemque ipsis faceret et tribueret. Vix deputati cum tali pontificio indultu in patriam redierunt, jam celeri per provinciam volatu fama percrebuit, monasteria quaedam eaque opulentiora aut penitus supprimenda esse, aut omnia et singula novis iisque maximis gravanda oneribus. Fieri id posse recte negabis, si privilegia et jura spectes, tum monasteriorum, tum Statuum Provinciae.

b) Abbates monasteriorum Bavariae Monachii conveniunt.

Priorum temporum et pericula et errata cautos faciebant Abbates et anxie sollicitos pro prospero rerum eventu. Hinc jam ad primum eumque adhuc incertum tubae sonitum ad urbem convolabant non pauci, alii vero datis litteris in vota

Digitized by Google

et auxilia vocabant sic dictos Patres Patriae, seu Statuum Deputatos; hac de causa, licet modicam in filiis hominum spem reponebat Abbas noster, collatis tamen antea cum aliis abbatibus consiliis et ipse Monachium profectus est ibique commorantibus et adhuc congregatis Statuum Deputatis causam sui monasterii omni, qua fieri potest, meliori modo, commendavit. Uno omnes corde et animo adfirmarunt gravamen unius esse gravamen commune et omnium; periculum et casum unius ad reliquos omnes pertinere.

c) Abbas noster Monachio revertitur. — Hyberna militum Austriacorum in Tegernsee.

Monachio domum abbati reduci denuntiatur in angulo Tegurino collocandos esse 358 milites Austriacos hyberna apud nos facturos. Erant duae centuriae, quarum quaelibet 170 circiter viros numerat, non computatis mulieribus et parvulis; caeterum spectabant ad legionem, quae a Carolo Schröder nomen habet. Die 18. Novbris primus mansionum designator advenit nomine Grundey, cui successerunt alii, qui loca militibus apta apud subditos nostros distribuerent. Termino constituto, sc. 21. Novemb., milites cum Praefectis suis post horam undecimam meridianam ad monasterium nostrum pervenerunt. Eadem etiam die allatae sunt litterae Dni. Subpraefecti Grundey volentis et jubentis, ut sufficientia cubicula ad adventum Excellent. D. Millii, Generalis, praeparentur, qui suo cum numeroso satis famulitio proxime mansionem in Tegernsee est facturus.

Ut sumptibus aeque atque incommodis obviaret Abbas noster, jussit mox per manum judicis nostri congrua quaesitis dare responsa, sc. esse quidem cubicula fors apta et sufficientia, sed alia in partibus nostris obstare incommoda, quae propositum longioris commorationis apud nos, si non ex toto impedire, saltem vehementer dissuadere videntur: 1° Quidem situs loci in extremis ditionis Bavariae finibus intra montium concava conclusi omnem penitus oculorum prospectum et amoenitatem adimit et excludit. Praeterea 2° quum nulla heic agrorum cultura locum habeat, magna semper rei frumentariae et annonae penuria invalescit, nonnisi ex foro Monacensi ad sex circiter milliaria nec minoribus

Digitized by Google

impensis quam viarum difficultatibus hiemali praesertim tempore sublevanda. De his aliisque circumstantiis praevie notitiam dandam censuit, ne, si quid incommodi acciderit, quod etiam serius aut citius eventurum erat, nobis in culpam imputetur.

Itaque pro chiliarcha ac praecipuis officialibus praefixus et designatus fuit locus in oppido Toelz. Centurio unus cum Subpraefecto, Signifero et Decurionibus aliisque gregariis militibus mansionem sibi elegerunt in Gmund. Capitaneum unum, Franc. Xav. Rüeber, et Subpraefectum Grundey vocatum (cum famulitio et equis) in cellas hospitum suscepimus. Alii gregarii milites per domos subditorum in Egern, Ellmau, Rottach, Weissach divisi et collocati sunt, prout schematismus a judice nostro conceptus exhibet. Dominus Capitaneus Rüeber et Subcenturio Grundey prandium et coenam in mensa Abbatis sumpsere semper, sed nihil in hac mensa fuit adpositum, nisi ordinarium et in ipso Conventu usitatum quotidie. Milites etiam gregarii per domos distributi victu quotidiano ordinario et apud subditos consueto contenti esse debuere; si quis carnes aut alia extraordinaria petiit, ea propriis sibi sumptibus comparare debuit.

Ut paucis multa complectar, cuncta ex ordine et sine ullo excessu notabili processerunt; id laudis egregiae et bene disciplinatae huic centuriae debet totus angulus noster. Sub dato 26. Dec. jussi sunt omnes discedere et ad locum inferioris Bavariae, Eggenfelden, in tempore rigidissimae hyemis sese conferre.

555. Onera Clero regulari potissimum imposita.

Ad finem hujus anni tristia, imo tristissima successerunt. Sereniss. Elector Carolus Theodorus, ut partim ab aere alieno hactenus contracto se liberaret, partim nova in eventum belli subsidia sibi praepararet in vim procurati Brevis Pontificii (Incipit „Cum semper propter explorata.“ Dat. in coenobio Carthusiano prope Florentiam die VII. Sept. 1798.) totum onus vel in utrumque vel tantum in regularem clerum rejicere huncque quasi vi obprimere voluit. Praelati ex praeteritis vexationibus satis edocti et eruditi sua gravamina illico ad Statuum provincialium Deputatos detulerunt, a nemine

Digitized by Google

alio taxationem aliquam admissuri idque ex jure et nexu speciali pactitio, vi cujus gravamen Status unius sit gravamen commune omnium.

Causam nostram in se tamquam suam suscipere velle Status tum nobilium, tum civitatensium sancte promisit. Interim D. D. Commissarii electorales rem totam non tam adperte, quam ex insidiis adgredi et tentare visi sunt.[1])

Ex dictis et dicendis quisque facile intelliget, quo praesentis belli spectent molimina, quo animo olim sit suscepta et in omnes ferme Europae provincias per varios emissarios propagata infelix et infausta revolutio. Belli sumptus, in quantum possibile erat, hactenus praecipue ex bonis ecclesiasticorum petebantur. Clero regulari gravissima nunquam non onera in ferendis stativis alendisque militibus decreta et imposita fuere. In omnibus his factus est obediens et tamquam agnus mansuetus non aperiens os suum ductus est ad occisionem!

63. Annus 1799.

556. Onera monasteriorum.

Quae nuper in causa monasteriorum inchoata et hucusque acta fuere, ad initium hujus anni in compendio damus. Ad primum rei nuntium Praelati alias ad Conventum provincialem de more consueto deputati, Monachii sex numero convenerunt, scilicet Rssmi D. D. Carolus Benedictoburanus, Benedictus Weltenburgensis, Dominicus Attilensis, Edmundus Fürstencellensis, Rupertus Priflingensis et Augustinus Chiemseensis. Hi omnes motu proprio et mutuo consensu, quum periculum esset in mora, sese obtulerunt non solum ad cau-

[1]) Insertae sunt hic in chronico copiae Brevis apostolici Pii VI. et Electoralis Decreti sub dato 6. Decemb. hujus anni expediti et per specialem tabellarium ad nostrum monasterium atque etiam ad alia monasteria directi. Breve incipit „Cum semper"; dirigebatur a ss. Pontifice ex coenobio Carthusiano prope Florentiam VII. Sept. 1798 ad Sereniss. Electorem Bavariae, quo ei concedebat facultatem vendendi ex bonis ecclesiasticorum sitis in Ducatu Bavariae et in Palatinatu quantum satis est ad conficienda quindecim dena centena millia florenorum, ut eo praesidio valeat communibus necessitatibus subvenire.

Digitized by Google

sam rite instruendam, sed etiam ore et calamo communi omnium reliquorum nomine tuendam.

Hunc in finem litterae encyclicae una cum formula mandati per Rssum Attilensem ad singula monasteria superioris Bavariae celeriter expeditae mittebantur, ut et reliqui abbates omnes plenius scirent et intelligerent rerum nunc agendarum modum et rationem.

Placuit hoc consilium in arena conceptum et ab omnibus Abbatibus et Abbatissis dicta mandati formula subscriptione et sigillo firmata et roborata fuit. Hac potestate ad agendum jam instructi delecti sex Abbates et Delegati gravamina suo suorumque committentium nomine ad ipsum Sereniss. Electorem in scriptis, postmodum typis impressum, sub die 31. Dec. anni elapsi detulerunt, et ne memoria exciderent, etiam in scriptis ad manus Serenissimi deposuere. A Sereniss. benignissime excepti et auditi sunt; in fine tamen id responsi tulere: „Necessitas urget; opus est pecunia; a parata pecunia inchoandum est.“ Non negabant D. D. Deputati, quin ipsi comuni omnium nomine promiserunt pecunias se daturos, sed summam parabilem eamque in via ordinaria per Statuum provincialium Deputatos.

Ex eo tempore, quo viris nostris delectis et deputatis recursus patuit ad Serenissimum, nullus Abbatum, etsi citatus, comparuit coram D. D. Commissariis, sed omnes uno eodemque modo sese per datas litteras excusare coeperunt. Sed viri delecti et deputati in urbe et in speciali consessu habito et concesso in domo provinciali, remanserunt in omnem rei eventum vigilanter intenti. Sed hem tristem casum! Sola Abbatissa Geisenfeldensis, una mulier viros delectos terrore concussit et consternatione graviter afflixit. Haec paulo ante mandatum cum plenaria potestate commiserat viris delectis; sed paulo post, nescio a quo inducta, aliud mandatum novum sine revocatione prioris suo tradidit advocato seseque Commissioni electorali Monacensi, salva tantum competenti sustentatione, permisit. Ea res innotuit in urbe et ad aures D. D. Commissariorum spe citius pervenit. Rssmus D. Abbas Benedictoburanus desuper certior factus, actutum misit extraordinarium tabellarium ad praedictam Abbatissam serioque quaesivit, ut, quodnam ex duobus man-

Digitized by Google

datis nunc validum agnosceret, sine mora declararet et authentice edoceret. Paruit ipsa et datis litteris posterius mandatum rescidit irritumque et inane declaravit, primum autem mandatum nostris Deputatis datum ut validum agnovit et ab omnibus et ubique haberi voluit. Factum autem non latuit D. D. Commissarios (electorales) nec impune tulit Rssmus D. D. Abbas Benedictoburanus; siquidem veluti instigator ad litem et inobedientiam agnitus et habitus non post multos dies, nulla alia causae cognitione praevia, ab urbe exulare et ad monasterium suum redire coactus est, caeteris quinque D. D. Delegatis Abbatibus in urbe remanentibus et pro juribus monasteriorum omnium pro suscepti officii ratione excubantibus.

Rssmus D. Abbas Benedictoburanus mandato parendum ratus, et quamvis nullius sibi culpae conscius videbatur, exilium ab urbe aequo et patienti animo tulit. Certis tamen gravibus de causis et audiri et in integrum restitui per litteras petiit; sed vivente Carolo Theodoro Principe nullo responso dignatus est.

Ast sub glorioso successore Maximiliano Josepho per clementiss. decretum die . . Martii 1799 expeditum iterum in pristinum gradum cum omnium bonorum adplausu fuit restitutus.

Denique in causa famosa hujus contributionis monasteriis impositae Excell. D.D. Nuntius apostolicus Monacensis sequentes litteras typis impressas ad nostrum monasterium dedit.[1])

[1]) Emidius ex comitibus de Ziuccis Dei et apostolicae sedis gratia Archiepiscopus Damascenus S. S. Domini N. Pii div. provid. P. P. VI. Praelatus domesticus sedis apostol. apud Sereniss. Aulam electoralem Bavaro-Palatinam cum facultatibus Legati de Latere Nuntius.

Cum potentissimus et Sereniss. Princeps Carolus Theodorus Comes Palatinus Rheni utriusque Bavariae Dux S. R. Imperii Archidapifer et Elector Breve apostolicum obtinuerit a S. S. D. N. Papa Pio VI. expeditum sub die VII. Septembris currentis anni ex coenobio Carthusiano prope Florentiam, vigore cujus potestas illa data est alienandi e bonis ecclesiasticis in provinciis sui juris sitis quantum satis est ad conficienda quindecim dena centena millia florenorum, quae summa vix septimam partem ecclesiastici patrimonii tam Palatinatus quam bavarici Ducatus sui efficit, ut eo praesidio valeat communibus necessitatibus subvenire cumque Sereniss. Elector interea tertiam totius summae partem imponere decreverit et cum modo a nobis postulasset sub die

Digitized by Google

557. Obitus Serenissimi Electoris Caroli Theodori.

E domo convivii et lusus ad obitum in domum aeternitatis se praeparare hodie jussus est Sereniss. Elector noster Carolus Theodorus. Sumpta coenula die 12. Febr. circa horam nonam vespertinam lusu chartarum animum tantisper relaxare volebat; dum ecce sub lusu, serio res acta et versa est in luctum. Subita enim nervorum sideratione latus dexterum Ser. Electoris elanguit. Vocantur medici, adhibentur iteratae venae sectiones, unguenta et pharmaca pretiosa adplicantur; sed in cassum omnia. Facto mane adplicatae sunt hirundines, quae solae elicere sanguinem et semianimem ad vitam quodammodo poterant revocare. Coepit hac ratione aeger iterum respirare et discernere circumstantes. Ex judicio D. D. medicorum vitam aeger in longum vix protrahet, ajunt

29. currentis mensis, ut ad publicationem et ad canonicam executionem Brevis apostolici deveniremus, Nos ea, qua par est, reverentia cupientes requisitioni Serenissimi Electoris respondere et mandatis summi Pontificis devotissime obtemperantes, authoritate apostolica per idem Breve nobis specialiter delegata, illius publicationem per hoc nostrum decretum indicimus et perficimus, cujus tenor ita habet: Pius VI. P. P. „Cum semper propter exploratam pietatem tuam“ etc. etc.

Ut hoc itaque Sanctitatis suae Breve debitam consequatur executionem et a nobis ut supra legitime requisitis procurationi seu delegationi Nobis clementiss. factae plena obedientia exhibeatur et, quod per dictum Breve pontificium concessum est, adimpleatur, illud publicamus et canonice promulgamus, ita ut promulgato et publicato ab omnibus habeatur et firmiter praecipimus ac in virtute sanctae obedientiae omnibus et singulis ecclesiasticis cujuscunque Status, Gradus, Ordinis et dignitatis, et quocunque munere aut officio fungentibus mandamus, quatenus ejus effectum nemo sub quocunque praetextu aut quacunque de causa audeat impedire aut ei se obponere, aut retardare aut integram ejusdem executionem turbet, aut a quocunque turbari permittat, etiam sub poenis canonicis S. S. Domino et nobis reservatis. Confidimus igitur in Domino, quod omnes ecclesiastici libenti animo ad substentationem religionis ac Status absque mora concurrent, uti ex corde rogamus, et cum hoc liceat ominare: has praesentes propria manu subscripsimus, sigilloque majori nostrae Cancellariae jussimus communiri.

Monachii ex aedibus S. Nuntiaturae
apostol. die 31. Dec. 1798.

(L. S.) Emidius Archiep. Damascenus
Nuntius et specialiter Delegatus.

Aloysius Lanz, Sec. Nunt. Apost. Cancellarius.

Digitized by Google

enim viscera per rupturam ventris copiosius effusa in priorem statum et ordinem restitui vix posse. Et sane triste jam hodie nuntium allatum est, quod Sereniss. Elector die 16. Febr. post horam tertiam pomeridianam extremum diem clauserit obieritque apoplexia. Eodem adhuc die Sereniss. D. D. Dux Bipontinus Maximilianus Josephus successor regni haeres Monachii in urbe Metropoli proclamatus fuit.

558. Contributio, quam vocabant a millionibus.

Famosa contributio, quae a millionibus nomen sortita et clero regulari jam anno praeterito imposita fuit, agentibus potissimum sub moderno clementissimo regimine Statuum Deputatis ad aequitatis et possibilitatis terminos feliciter redacta est. Grandis nihilominus Summa a nostro monasterio praestari debuit, nempe 21,560 flor. — Steuris et aliis oneribus nostrum monasterium respectu aliorum multum praegravatum esse, in supplici Libello ad Statuum Deputatos hac occasione dato evidenter et ad oculum demonstravimus, sed surdis fabulam cecinimus. Pro praesenti hac contributione exactae sunt a singulis monasteriis quinque steurae integrae et duae decimationes, fünf ganze Steuern machen für Kloſter Tegernſee 15,400 fl.
zwei Decimactiones machen 6,160 fl.
Summa 21,560 fl.

Universim autem Status Praelatorum summam quingentorum millium florenorum in commune patriae bonum conferre debuit. Praegrandibus hisce et a saeculo inauditis exactionibus et praestationibus jus ulterioris existentiae sibi coemerunt, fors ad pauculos adhuc annos valiturum.[1]) (Hic in Chronico manuscripto Fol. 185 in-

[1]) Tenor apochae nobis exhibitae hic est. Daß von dem löblichen Stift und Kloſter Tegernſee in Folge der unterm 28. May 1799 geſchehenen landſchaftlichen Ausſchreibung über die zur landſchaftlichen Haupt-Kaſſa bereits gutgemachte 17,780 fl. heut dato weiters der Reſt per 3780 fl. ſohin der anrepartirte ganze Betrag mit 21,560 fl. baar erlegt worden, wird Kraft dieſes beſcheint. München 19. Nov. 1799.

Id est. 21,560 fl.

(L. S.) Gem. löbl. Landſchaft in Bayern.
Hauptkaſſa.
Binder, Hauptkaſſier.

seruit Abbas Tegernseensis libellum typis vulgatum, cui titulus est; „Sammlung wichtiger Actenstücke, die Landschaft in Bayern betreffend.“ Frankfurth und Leipzig 1800. 46 S. 4°. [1])

559. Obitus Rss. D. Dietrami Praepositi in Dietramszell et electio novi.

Die 20. Martii pie in Domino obiit Rss. D. D. Dietramus Praepositus in Dietramszell, qui vix per semestre regimen tenuit. Hinc sub dato 16. Aprilis hujus anni per canonicam electionem successit R. D. Maximilianus Grandauer. Electioni et confirmationi interfuere Deputati Tegernseenses, excepto tamen scrutinio, cui, ne interesse praesumerent, speciali et electorali mandato cautum fuit, uti ex relatione Deputatorum

[1]) Ecce elenchum actorum ibi contentorum I. Vorstellung des Prälaten Rupert von Priesling an die landschaftliche Verordnung. Dat. Priesling 4. Nov. 1798. — II. Vorstellung der Landschaft an Se. Churfürstliche Durchlaucht. Dat. 31. Oct. 1798. — III. Vortrag des Prälaten von Priesling bey der Audienz der bevollmächtigten Deputation des Prälatenstandes am 31. Dec. 1798 an Se. Churfürstliche Durchlaucht. — IV. Schriftliche Vorstellung, welche in der obigen Audienz Serenissimo sammt den Bemerkungen überreicht worden. Das Schriftstück trägt das Datum: München 28. Dec. 1798 und ist unterzeichnet: Unterthänigst gehorsamste zum Prälatenausschuß Bevollmächtigte: Carl, Abt zu Benediktbeuern, Landsteurer Oberlands Rentamts München; Benedikt, Abt zu Weltenburg, Landsteurer Rentamts Straubing; Dominikus, Abt zu Attel, Prälatensteurer Rentamts München; Edmund, Abt zu Fürstenzell, Prälatensteurer Rentamts Landshut; Rupert, Abt zu Priesling, Prälatensteurer Rentamts Straubing; Augustin, Probst zu Herrn-Chiemsee. — V. Bemerkungen über den Contributions-Plan der Stifter und Abteyen von dem bevollmächtigten Ausschusse der Prälaten Ober- und Unterlands Baiern. (Unterzeichnet sind dieselben wie im Aktenstücke sub IV.) — VI. Vorstellung der Prälatischen Deputation an die Landschaft. Unterzeichnete: die Äbte von Weltenburg, Attel, Priesling und der Propst von Herren-Chiemsee. — VII. Von der Landschaft ad Serenissimum. Dat. München 11. Febr. 1799. — VIII. Rescript des Churfürsten Maximilian Joseph an das landschaftliche Universale, das Postulat, in specie die Beschwerde des Prälatenstandes betreffend, München 11. März 1799. — IX. Landschaftliches Circulare des Standes der Prälaten dato 30. März 1799. Unterzeichnet von Cajet. Freih. v. Reisach, Propst zu Habach; Amand, Abt zu Aspach; Joseph Graf v. Königsfeld, Propst zu Altötting; Benedikt, Abt zu Weltenburg; Gerard, Abt zu Weyhenstephan.

Als Ergänzung und Fortsetzung zu obiger Aktensammlung erschien noch: „Neueste Aktenstücke des Prälatenstandes und der Landschaft in Baiern.“ (Ohne Druckort) 1802. 94 S. 8°. (Die Edition beider Schriften besorgte Abt Rupert Kormann von Priesling.)

Digitized by Google

constat. Rationem hujus mandati inhibitorialis ego quidem non capio, nisi forte ad instantiam et sinistram informationem Capituli Dietramscellensis ortum taxerit.

560. Obitus R. P. Ruperti.

R. P. Rupertus Rainer, confrater noster dilectissimus, anno 1792 vocante et cogente obedientia a nobis in Austriam discessit et Vicarii munus suscepit in parochia nostra Leobiensi; maxima quidem cum laude, nec minori parochianorum fructu. Febri putrida, quae hoc anno in locum istum desaeviit, nec vivere, nec mori recusavit, verus pastor bonus ponens animam pro ovibus suis. Et revera posuit in flore aetatis, suisque oviculis christianae pietatis et fortitudinis inter omnia dura et adversa exemplum reliquit, quod cum debita imitationis reverentia omnes excipiant. Multa quidem et alia hujus confratis nostri merita sunt, sed animam suam pro ovibus posuit; hoc praedicasse de eo satis est. Obiit autem 26. April. s. exhomologesi ante rite expiatus et s. ceromate ad luctam praemunitus. Anima ejus in sancta pace dormiat et requiescat. Amen!

In locum defuncti sub dato 2. Junii suffectus est R. P. Benedictus Dusch, p. t. in electorali Gymnasio Monacensi Grammatices Professor.

561. Obitus Pontif. Maximi Pii VI.

Die 29. Augusti S.S. D.D. Pius Papa VI aerumnis confectus occubuit et obiit captivus in Gallia anno aetatis 82, afflictissimi regiminis 25. Piis defuncti manibus 4. Novemb. cum Vigiliis integris et Missa de Requiem solemniter decantata parentavimus et a labore et dolore requiem sempiternam uno omnes ore precati sumus. Dies obitus a Rssmo Ordinariatu in litteris patentibus sub dato 21. Oct. expeditis nobis significatus fuit.

562. Decreta electoralia studia publica concernentia.

Reformationes studiorum in electoralibus Gymnasiis, Lyceis et Seminariis hoc anno Decreto (24. Septembris) emanato tentatae atque etiam ad effectum deductae sunt, prout

Digitized by Google

ex adnexa schedula typis evulgata colligere licet.[1]) Scholae in monasteriis nunc quidem prohibitae, sed usque ad finem anni 1802 adhuc pro informatione parvulorum non obstante prohibitione continuatae sunt.

64. Annus 1800.

563. Eligitur S.S. Pontif. Pius VII.

Post obitum Pii VI. Pont. max. Cardinales Venetiis in Conclave pro electione novi Capitis ecclesiae sese receperunt. Post plura habita scrutinia Dei aspirante gratia tandem ex urna feliciter prodiit Pius VII., antea Cardinalis et Episcop. de Imola dictus Gregorius Barnabas Chiaramonti, professione Benedictinus, quem Deus una cum commisso grege salvet

[1]) Führt den Titel: Auszug der wesentlichen Verordnungen, welche Se. churfürstl. Durchlaucht den 24. Sept. 1799 in Betreff der lycaeistischen und gymnastischen Schulen an den churfürstlichen geistl. Rath erlassen haben. Sie enthält allgem. und besondere Bestimmungen. A) Es wird die Errichtung von Real- und Bürgerschulen angeordnet. Es ist darauf hinzuwirken, daß die Zahl der Schüler an den sog. lateinischen Schulen vermindert werde. Es ist Mangel an hinlänglich ausgebildeten zum Staatsdienst gehörig vorbereiteten Individuen vorhanden. Diesem soll abgeholfen werden. B) Im Besonderen: I. Vom nächsten Schuljahre an 1799/1800 sollen die lateinischen Schulen in den Städten Burghausen und Landsberg ganz aufhören. Den Fond des Seminars zu Burghausen bestimmen Se. churfürstl. Durchlaucht einsweil zur Errichtung einer bürgerlichen Realschule. II. Das akademische Gymnasium zu Ingolstadt soll aufhören. Die künftig bestehenden Gymnasien sind also München, Amberg, Landshut, Neuburg, Straubing. III. Wollen Hochdieselben, daß von nun an alle in den verschiedenen baierischen und pfälzischen Prälaturklöstern bisher bestandenen Studenten-Seminarien und lateinischen Schulen geschlossen und in Realschulen verwandelt werden sollen, in welchen bloß jene Elementarkenntnisse gelehrt werden mögen, die für alle Stände gleich nöthig sind. Von der lateinischen Sprache dürfen selbe nicht mehr als die allerersten Anfangsgründe in ihren Unterricht aufnehmen. IV. Seine churf. Durchlaucht verbieten, daß keiner Ihrer Landesunterthanen sich den lateinischen Studien auf ausländischen Schulen widmen soll und befehlen V. daß alle in Ihren Landen gebohrne Schüler, welche nach Kundmachung gegenwärtiger Verordnung noch anderswo, als auf einem Höchstdero Schulhäuser studiren würden, in der Folge bey keinem derselben mehr angenommen werden sollen, wenn sie nicht in die unterste (oder I. Grammatische) Klasse eintreten. VI. Enthält die Bestimmung, daß kein Candidat zum Staatsdienste angenommen werde, der nicht seine Bildung nach dem bestehenden Studien-

Digitized by Google

semper et muniat! „Successor Pii Pius ex claro Monte, rupes ecclesiae, aquila rapax.“ [1])

564. Confirmatur P. Prior in officio.

Ven. P. Coelestinus Lachenmayr, Prior noster, post elapsum denuo in officio Prioratus triennio, auditis singulorum Conventualium votis, iterum in eodem officio adeoque jam tertia vice fuit confirmatus.

565. Visitatio ordinaria.

In hunc annum per Rss. D.D. Praesidem Generalem, Carolum Abbatem Benedictoburanum indicta fuit ordinaria Monasteriorum superioris Bavariae Visitatio, eaque 5. Maji fuit incoepta in Benedictbeurn et continuata per Tegernsee, Rott et Attel; at subito ob sparsos infausti belli, acceptaeque cladis rumores denuo fuit interrupta et ad tempus opportunius dilata. Id itineris etiam Abbas noster tamquam Visitator cum D. Praeside in se suscepit, at in eo nihil singulare et speciale notatu dignum invenit, quam quod in Monasterio

---

plane an einer inländischen Studienanstalt absolvirt habe. VII. Die bis dahin bestandenen Lycäen zu Landshut, Neuburg und Straubing sind von nun an gänzlich aufgehoben. Die sogen. höheren Schulen werden (außer an der Universität zu Ingolstadt) nur noch zu München und Amberg gelehrt werden. VIII. Alle Lycäen und Gymnasien sollen von nun an wieder ohne Unterschied des Standes mit Professoren von allgemein anerkannter Fähigkeit besetzt werden. IX. Die Ernennung derselben behält sich der Churfürst auf eine noch näher zu bestimmende Weise seiner Person vor. Er wird jedoch auf das Verhältniß des Schulfondsbeytrages (welchen die baierischen und oberpfälzischen Prälaten im Jahre 1781 übernommen haben) billige Rücksicht nehmen und eine demselben entsprechende Anzahl der fähigsten Lehrer aus solchen Klöstern bei den Schulhäusern vorzüglich anstellen lassen. Die Zahl der Professoren am Lycäum zu München beträgt sechs. Drei sollen Theologie und drei Philosophie lehren. Das Lycäum zu Amberg soll aus zwei theologischen und zwei Philosophie-Professoren bestehen. Die Gymnasien sollen durchgehend mit 5 Professoren bestellt werden. Das Ersparniß, das durch die Aufhebung der verschiedenen Lycäen und Gymnasien erzielt wird, kommt dem Schulfonde, keineswegs aber den Kontribuenten zu gute. Das Studien-Direktorium soll in Zukunft aus den bisherigen fünf Mitgliedern vom Prälatenstande bestehen. Damit diese neuen Verordnungen in Vollzug gesetzt werden können, wird der Beginn des Schuljahres 1799/1800 auf den 1. Dec. 1799 festgesetzt.

[1]) Chronographicum exprimens annum 1800.

Attilensi iterum praecipuo et apostolicis Visitatoribus congruo honore fuerint excepti; tam in adventu, quam in abitu unus Conventualis et unus de famulis domesticis usque ad certum districtum equo praecedebant; tum solemnis fiebat pulsus campanarum, templum ipsum omniaque in eo altaria decenter et festive erant ornata, faldistorium cum baldachino erectum; Sanctissimum in monstrantia per ven. P. Priorem pretioso Pluviali indutum et adhibito etiam incenso fuit expositum.

566. Tempestas.

Die 23. Maji horrida tempestas circa horam 5tam vespertinam nobis incubuit et ingens grando in formam et magnitudinem ovi gallinacei effusa omnes ferme agrorum arborumque fructus prostravit. In ipsis etiam Monasterii aedificiis ingens tam in tectis, quam in fractis fenestris damnum passi sumus. Ista vero strages incoepit in Abwinkel rectaque monasterium petiit. Continebatur autem intra duos fluvios Rottach et Allbach, nec latius sese cum tanto rigore et impetu et damno effudit.

567. Fr. Fr. Novitii nostri remittuntur ad nostrum monasterium.

Die 31. Maji duo nostri Relig. Fr. Fr. Novitii Franc. Hellensteiner et Jos. Fuchs pedites advenerunt e communi Novitiatu (in Rott) ante tempus ob instans belli periculum dimissi.

568. Rss. D. D. Honorius Abbas imp. monasterii Irsee exul.

Die 22. Junii Rssum D. D. Abbatem Honorium Irseensem cum P. Subpriore itineris comite et duobus famulis excepimus. Is assumpta secum pretiosiore monasterii substantia a facie quaquaversim irruentium hostium Gallorum fugit et usque ad diem 13. Julii nobiscum in hoc loco hospes permansit. Approximantibus autem Gallis totamque successive viciniam nostram inundantibus et ipse iterum flentibus oculis a nobis discessit et in tutiorem locum, interiora scilicet Tyroleos, se cum omnibus, quae secum adduxerat, recepit.

Digitized by Google

569. Locus Tegernsee constitutus in linea, quam vocant, demarcationis.

Ab hoc tempore primo ab Austriaco, tum vero a Gallo milite obsessi et occupati tenebamur. In linea famosae demarcationis constituti utraque ex parte sub manu forti sedimus et flevimus. Quae vero sive bona, sive mala, nobis evenerint a mense Junio hujus usque ad finem mensis Februarii seq. anni 1801, ubi Gallorum turbae a nobis recesserunt penitus, ea in singulos dies in Librum singularem fideli calamo et sine ulla exaggeratione, imo moderatius, quam pro rei gravitate, scribi et adnotari curavimus, ad quem etiam sciendi avidum lectorem remissum volumus et pro hoc anno scribendi finem facimus.[1])

65. Annus 1801.

570. Commissarius electoralis mittitur, ut describat nostra pretiosa ad cultum spectantia.

Die 6. Febr. hujus anni a regimine electorali cum potestate missus advenit D. Commissarius Wels cum actuario et famulo ad requirenda vasa aurea et argentea, quae in thesauro ecclesiae nostrae reposita habemus, et ad ornatum cultumque divinum spectabant, v. g. Statuae argenteae s. Quirini et Benedicti, candelabra, monstrantiae pretiosae, crucifixi et sanctorum imagines, tabulae arte et aetate magis, quam auro et argento pretiosae, quorum omnium catalogum in copiis descriptum nobis in abitu consignavit nosque ad perpetuam rei memoriam eum paulo inferius in Annales nostros referemus. Non solum autem, quod actu adhuc exstabat argentum, sed etiam quod interim vel oppignoratum vel etiam venditum et alienatum fuit, ad massam in natura restitui vel in pretio aestimationis et quidem sub parata et etiam intentata executione refundi debuit. Ablata itaque sunt omnia et sine examine ponderis et mensurae in saccum missa, sed promissio facta est, quod Monachii in officina monetaria omnia trutinanda et ad aurificis stateram examinanda sint, ut sciat unusquisque, quantum dederit et sperare liceat, dum venerit dies promissae quidem, sed nunquam praestandae compensationis, prout exitus declaravit.

[1]) Jetzt Codex German. 5633 der kgl. Staatsbibliothek zu München. Siehe Beilage III unten S. 246.

Digitized by Google

Caeterum pro celebratione et usu quotidiano reliquit nobis D. Commissarius duodecim calices, unam monstrantiam et ciborium unum, item unum Missale deargentatum; cuncta haec minoris ponderis et pretii nostrae fidei commissa et paulo post in angustiorem adhuc numerum redacta sunt. Alia vero nostra gravamina, tum ex modo procedendi, tum ex apochis, quas adhuc reperire et ex dispersione colligere licuit, me etiam tacente in oculos lectoris sufficienter incurrunt.

571. a) R. P. Maurus Magold describit fundum nostrum in Unholzing. b) Mutationes.

a) Hoc anno clar. Confrater noster Maurus Magold, matheseos professor in Universitate Landishutana, eo se persuaderi passus est, ut P. P. Udalrici Heimgreiter et Nonnosi Höss nostrorum opera adjutus praedia nostra in Unholzing et fundos ad ea pertinentes geometrice describeret et in charta delinearet.

b) 9. Aprilis. Ven. P. Senior noster P. Placidus Weinmann ab Expositura in Kreuth domum revocatus et in ejus locum R. P. Vitalis Weiser suffectus est. Eodem die cellae vinariae et cerevisiariae praefectus est R. P. Bernardus Bucher.

572. Visitatio ordinaria anno elapso interrupta absolvitur.

Die 8. Junii ordinaria monasteriorum Visitatio praeterito anno bellorum turbine interrupta reassumpta et ad finem perducta fuit.

573. Tributum nobis impositum.

Praeterito anno spontaneae nobis collectae pro contributione; hoc anno autem tributum impositum est juxta numerum possessionum omnium (eine Vermögensſteuer). Pariter decretum de tollerantia religionum hoc anno emanavit.

574. P. Sebastianus fit Depositarius et Praef. Sylvarum.

Die 14. Septembr. officium Depositarii et sylvarum Praefecti in se suscipere jussus est R. P. Sebastianus Günter.

575. a) Missa jubilaea. b) Professio jubilaea. c) Professio Fr. Aegidii.

a) Die 29. Septembris Venerabilis P. Senior noster Placidus Weinmann jubilaeus ad aram stetit.

Digitized by Google

b) 18. Octobris, in festo Dedicationis ecclesiae nostrae post exactos 50 in sac. religione annos sua vota solemniter renovavit R. P. Vitalis Weiser, et

c) Relig. Fr. Aegidius Hellensteiner suam professionem in manus Abbatis deposuit.

Textum musicum a R. P. Virgilio Sorko compositum modulis exornavit nobilis Dominus Michel.

576. Rssmus D. Abbas noster aegrotat.

Die 10. Octobr. propter diuturnam et semper magis invalescentem infirmitatem Abbatis nostri per Ven. P. Priorem vocati et in consilium adhibiti sunt D. D. Medici Nicolaus Seitz de Monachio et N. Kriechbaumer de Tölz.

577. Mutationes officiorum.

Ab officio Directoris Fratrum Clericorum ob suam infirmitatem dimitti petiit et dimissus est R. P. Columbanus Höss, eique substitutus est R. P. Ignatius Hoenig, qui simul et Professor ss. Theologiae et linguarum orientalium designatus est. Praelectiones ex theologia morali et jure canonico dabit R. P. Corbinianus Kleinhanns. R. P. Petro Hochenleitner in officio Choriregentis adjutor datus est R. P. Antonius Schneider, grammaticam pueris in Seminario nostro traditurus.

578. Servitus, quam vocant „Kälberdienſt".

Sub dato 3. et 8. Augusti hujus anni ex parte judicii aulici lata et publicata est sententia contra nostrum monasterium et pro parte subditi nostri molitoris (des Müllers hinter Kirche zu Gmund) puncto famosi servitii in porco et vitulo praestandi ad nostram culinam (vulgo Kälberdienſt). Itaque in re tam praejudiciosa, respective ad omnes subditos anguli nostri aequaliter spectante, ne quid pro juribus competentibus intentatum relinqueretur, sine mora interposita a nobis fuit appellatio ad ipsum Revisorium et ex optato effectu, ut postea eventus comprobavit. Deo sint laudes, qui dedit nobis victoriam et redegit ad nihilum insurgentes in nos et impugnantes nos gratis.

579. Obitus Dominae Annae Weiser.

Mense Augusto Monachii febri hectica obdormivit Maria Anna, nata Weiser, de Salzburg, uxor Praetoris nostri mona-

Digitized by Google

sterii. Haec clavicymbalum, quod habebat, una cum suis musicalibus in testamento legavit ad nostrum Seminarium, ut esset semper in usum tum docentium, tum discere hanc artem ludendi cupientium, maxime parvulorum, quibus maxime fovendis charitatis officia saepius in vita exhibuit.

580. a) Discessus Excell. D. D. Nuntii. b) Comparantur res ad divina pertinentes.

a) Excell. D. Nuntius apostol. Emidius Ziucci apud Aulam electoralem hactenus cum facultatibus Legati a latere Nuntius, derepente et omnibus insciis, aere scilicet alieno in acerbitate temporum ac bellorum pressus et oppressus Monachio discessit, suoque, ut opinor, discessu legationi et Nuntiaturae Monacensi finem imposuit.

b) Ex ejus relictis reculis et omni domestica supellectili publicae licitationi expositis sequentia nobis pro ornatu ecclesiae pro pretio 400 flor. nobis hoc anno comparavimus: 1) Pluviale unum et planetam auro phrygiato gravem; 2) alias itidem duas planetas pretii inferioris; 3) tres infulas, quarum una acu egregio picta lapidibusque decorata fuit; 4) Velum oblongum a tergo multo auro et expressione Nominis Jesu distinctum; 5) chirothecas et tunicellas albi et rubri coloris; 6) substratoria utriusque coloris et alia ad ornatum pontificalem spectantia.

Eodem tempore octo Planetas de panno holoserico novas violacei coloris pro Ven. Conventu et decore Domus Dei promovendo fieri curavimus et 296 florenos pro eis bono quidem animo expendimus.

581. Mittuntur duae litterae encyclicae per bajulum specialem.

In litteris encyclicis per specialem bajulum ad omnes nobiles et Praelatos, qui Statuum juribus et privilegiis gaudent, missi sunt duo libelli pro celeri subscriptione et expeditione. Et prior quidem libellus a Statibus hactenus subscriptus, celeri cursu ad manus tendebat Serenissimi Electoris pro comitiis generalibus propediem indicendis et celebrandis ex unanimi subscriptorum Statuum voto et desiderio. Alter vero libellus mittendus erat ad Statuum Deputatos Monachium, quibus palam denuntiatur, quod ex nunc

Digitized by Google

omni potestate et jure repraesentandi sint penitus exuti. Bajulus vir erat incognitus et celeriter expeditus iter suum ad alia loca maturavit. Verum fatale et inexspectatum fulmen ab alto salubre hoc stitit intentum penitusque sufflamminavit.

Caeterum, dum pacis et indemnisationis negotia in communi Congressu Ratisbonae instituto cum magna animorum contentione tractantur, nos interim infaustum eorum exitum in annum proxime venturum cum timore et tremore exspectare jubemur.

66. Annus 1802.

582. Sors Ordinum mendicantium in Bavaria; mittitur ad nostrum monasterium Frater Laicus Ord. Capuc. alendus.

Ingredimur annum criticum et religiosis omnibus ordinibus, tam mendicantium, quam non mendicantium in partibus nostris vere fatalem. Hi primi fructus pacis, qui vix nati nimia amaritudine animas multorum repleverunt, gloriantibus adversariis in laetitia gentis suae.

Duram hanc sortem primi omnium experti sunt ordines mendicantes, qui sedibus suis pulsi et dejecti jam in hunc, jam in alium locum semper instabiles commigrare debuerunt. Eorum templa, domus et aedificia cum pauperi supellectili conscripta, mox et taxata fuere. Patres Franciscani et Capucini de praecipuis cathedris templorum Monachii descendere et aliis successoribus locum dare jussi sunt. Patres Dominicani Landishuti templum cum omnibus aedificiis amplissimi sui monasterii in usum et dotem Universitatis ab Anglipoli Landishutum nuper translatae cedere debuerunt. Novum tributum aeque in favorem dictae Universitatis Abbatissae et monasterio in Seligenthal impositum, nullo habito respectu ad jura et privilegia statuum. Fratres Laici ex ordine Mendicantium, quum porro reductis jam et ad paucitatem redactis eorum Conventibus, necessarii in ordine non essent, ad varias Abbatias cum litteris dimissi sunt. Tales Fratres Laicos et numero quidem tres, in nostro monasterio suscipere et alere debuimus.[1])

[1]) Litterae dimissoriales sic sonant:

„Der Layenbruder des hiesigen Kapuziner Klosters Felician Schelhorn hat sich in Zeit von 24 Stunden nach Empfang dieses mit dem beyliegend

583. Interdicitur Novitiis professio.

Die 14. Martii perlatum est ad nos Decretum (electorale) cum seria et gravi inhibitione, ne qui porro Novitii, etsi olim cum licentia speciali suscepti et satis jam probati, ullibi ad sacram professionem admittantur.

Et haec quidem novi anni initia sunt, primitiae laborum et dolorum, quibus praeoccupandus et praeparandus est animus ad omni morte duriora ferenda!

584. Res Strengbergenses in Austria.

Jura nostra in parochiam Strengberg hoc anno a Rss. Consistorio ad s. Hippolytum impugnata sunt. Contra morem ab immemoriali tempore observatum decrevit, ut Litterae fundationis anniversariorum ex nunc et pro tunc a parocho loci primum, tum vero etiam a Praefecto jurisdictionis subscriptione et sigillo munirentur, quod usque in hodiernum a solo Abbate jure repraesentationis factum fuisse novimus. Nimirum episcopale Consistorium nihil praeter solum jus praesentandi ad dictam parochiam nostro monasterio et Abbati concedit.

585. Rursus Fr. Laicus Ord. Capuc. alendus mittitur.

Die 28. Juni iterum pro victu et habitatione suscipere debuimus Rel. Fr. Wendelinum Mayrsosn ex Ordine Capucinorum fratrem laicum.

586. Adveniunt plures geometrae in Tegernsee.

Die 14. Julii plures geometrae cum apparatu magno, tum instrumentorum, tum equorum non computatis mulieribus,

---

verſchloſſenen Befehle verſehen in die ſtändiſche Abtey Tegernſee zu begeben und dort ſelbſt als Pfründner ſeine Lebenstage zu beſchließen. Es wird dabey demſelben nicht nur allein ein ordentliches Betragen eingeprägt, ſondern auch der Befehl ertheilt in allen die Weiſungen der Kloſter Obern zu befolgen und zu jeder Arbeith willig ſich gebrauchen zu laſſen, welche zu leiſten in ſeinen Kräften ſtehet. Zur Erleichterung ſeiner Reiſe hat derſelbe bey dem proviſoriſchen Kaſſier Ertl gegen Schein 5 fl. zu erheben.

München den 24. März 1802.

Churfürſtl. in Kloſterſachen
gnädigſt angeordnete Special Kommiſſion.
Graf v. Seinsheim, Präſident.
v. Schmöger.

Digitized by Google

parvulis et famulis advenerunt et agente eorum archigeometra nobili de Ponn ad tempus commorationis suae in hac vicinia et victum et habitationem in monasterio acceperunt. Post varias excursiones ad labores, v. gratia ad Hundheim, Weyarn, Chiemsee, Wendelstein etc. et recursiones factas iterum ad monasterium tandem 23. Septembr. omnes insperato quidem et, ut ita dicam, insalutato hospite a nobis discesserunt.

587. Justa gravamina Deputatorum communitatis Tegernseensis contra Praetorem.

Die 5. Septembris Deputati duodecim ab hujate communitate (die zwölf Hauptleute) Cancellariam nostram ingressi importune et opportune requirebant, ut eorum gravaminibus a Praetore nostro aliquando satis fieret.

1. Quidem, ut vecturae pretium pro commeatu caesareo ipsis injuste hactenus retentum persolvat.

2. Ut certificationes pro soluta et accepta steura extraordinaria (Vermögens-Steuer) tanto tempore frequenter quidem petitae sed nondum expeditae, ipsis sine mora interposita et decreto electorali conformiter tradantur.

Plurima etiam alia gravamina cum ingenti animorum aestu contra hunc ipsum Praetorem attulerunt in praesentia Abbatis et aliorum de dicta cancellaria. Abbas gnarus et convictus Praetorem semper et ubique esse in mora culpabili, parti Deputatorum constanter adhaesit et Praetori supinam negligentiam publice exprobravit cum dicto: „Si rationabiles Subditorum petitiones audire non vult Praetor, sicut hactenus et petitiones et monita et correctiones neglexit atque contempsit, se Praetoris opera et servitio jam non amplius indigere et alio modo communibus necessitatibus provisurum, ut simul salvetur et honor et fama monasterii, quae multum vapulat propter eum.“

588. Denuntiatur Adventus Sereniss. Electoris.

Die 19. Septemb. per specialem cursorem curru vectum adventus Serenissimi Electoris Max. Josephi cum conjuge sua ad nostrum monasterium solemniter denuntiatus et cum incredibili cordis laetitia a nobis exceptus est. Interveniente autem nescio quo impedimento primum quidem in alium diem dilatus, tum vero ob contractam subito a Serenissimae

Digitized by Google

Electrice infirmitatem omnino revocatus nosque spe et praeconcepto gaudio destituti sumus.

589. Occupatio provisoria monasterii ex parte regiminis electoralis.

Diem quintum Novembris feralem mortis diem appello, in qua traditi sumus in manus inimicorum; hac nempe die Praefectus Wolfratshusanus, D. Joannes Georgius Kapfinger, Commissarius a regimine electorali missus advenit cum potestate Statum activum et passivum nostri monasterii inquirendi. Eodem tempore et eadem ferme etiam hora in omnes Provinciae partes ad monasteria, quae juribus et privilegiis Statuum gaudent, missi in idipsum sunt Commissarii electorales.[1])

Itaque D. Kapfinger inclinata jam in noctem die, sc. circa horam septimam vespertinam ad Abbatem nostrum in sua Abbatia constitutum ingressus est eique perhumaniter salutato mox ad quid negotii missus advenerit, paucis verbis et cum compassivo affectu aperuit et, ut constanti ac resignato animo excipiat et ferat, admonuit, quod mutare non licet. Tum vero voluit jussitque Venerabilem Conventum convocari. Omnibus in cubiculo Patris Oeconomi congregatis mandatum, quod exsequendum acceperat, legit ac publicavit, cujus mandati copiam peracto primum inquisitionis suae negotio, se nobis daturum promisit actuque ante suum discessum tradidit, estque tenoris, qui sequitur.[2])

---

[1]) Vide desuper Libellum gravaminum a Statuum Deputatis sub 6. Nov. 1802 ad manus Serenissimi datum.

[2]) Im Namen Sr. churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalzbaiern.

Da der von der Reichs-Deputation angenommene Entschädigungs-Plan § 34 Nr. 2 das Vermögen sämmtlicher fundirter Mediat-Klöster, Abteyen und Stiften, über welche nicht besonders disponirt worden ist, in die Entschädigungs-Maße wirft, und solches unter einigen bestimmten Vorbehalten der freyen und gänzlich landesfürstlichen Disposition übergibt, so haben Se. churfürstl. Durchlaucht vermög höchster Entschließung vom heutigen Tag folgende provisorische Maasregeln für nothwendig erachtet:

1. Werden alle diejenigen Verbote, welche schon mehrmal wegen Aufnahme der Novitzen in den Klöstern, wegen Veräußerung oder heimlicher Entwendung ihres Vermögens, unter welchem Vorwand es geschehen möge,

Digitized by Google

Huic ergo mandato jam satis publicato et privatae instructioni, quam in scriptis acceperat, nemini exhibendam, conformiter negotium auspicatus est. D. Commissarius sine mora Abbatem ad Abbatiam reduxit, petiitque ab eo, ut quidquid pecuniae ubicunque in cystis haberet, ipsi fideliter indicaret; omnibus et locis et cystis exhibitis, mox officii sui sigillum apposuit, ut distratio locum non haberet. Ab Abbate ad Patres Officiales, Depositarium, utrumque Cellerarium et Granarium progressus, et fecit similiter. Pariter Archivum et Bibliothecam obsignavit. Libros dein ratiociniorum repetiit et obtinuit, quos voluit; nocte denique jam concubia ad coenam, eaque breviter finita, cubitum concessit. Sequentibus diebus omnes pecuniae numeratae et charta des-

erlassen worden, auf das nachdrücksamste und unter persönlicher Verantwortlichkeit der Klosterobern erneuert werden.

2. Wird durch das Regierungsblatt bekannt gemacht, daß alle Unterthanen, welche Obligationen, die zum Vermögen des Klosters oder Stiften gehören, und welche sie dermalen in Handen haben, bey Strafe des doppelten Ersatzes im Verschweigungsfalle in Zeit von drei Wochen bei der hier angeordneten Kloster-Kommission unfehlbar übergeben sollen. Auch werden

3. die Schuldner auf gleiche Art und unter der nähmlichen Strafe aufgefordert, weder Kapital, noch Zinsen an sonst Jemand anders als an die churfürstlich verpflichteten Administratoren zu bezahlen, wo solche angeordnet sind, und wo noch keine bestellt worden, die Abtragung der Kapitalien allzeit der Kloster-Kommission anzuzeigen.

4. Werden eigene Commissarien in die Abteyen und Klöster abgeordnet, und da man besonders gnädigstes Zutrauen in den Landrichter Kapfinger in Wolfratshausen setzet; so wird demselben hiemit der Auftrag ertheilt, sich unverzüglich in das Kloster Tegernsee zu begeben und daselbst zur Errichtung des vorgedachten Zweckes der Verhinderung aller Veräußerungen, Versplitterung des Kloster-Vermögens alles dasjenige vorzukehren, was demselben in der besonderen Instruktion vorgeschrieben ist. Man versieht sich, daß der Commissär seinen Auftrag mit ebenso vieler Thätigkeit als Klug- und Bescheidenheit ausführen werde.

München 3. Nov. 1802.

Churfürstlich General-Landes-Direction.

v. Weichs.

Concordat originali in fidem copiae.

act. den 6. Nov. 1802.

Churf. Gnädigst nach Kloster Tegernsee abgeordnete Special-Commission.

(L. S.) Kapfinger, Landrichter.

Digitized by Google

criptae et designatae sunt, in summa circiter . . . . et post has quidem omnes pecunias post factam adcuratam descriptionem nobis denuo ad uteriorem usum sub certis tamen limitationibus et clausulis concessit.

Die 12. Novembris producenda et conscribenda erant argentea vasa cum omni pretiosa supellectili. Desiderabatur autem pars magna, quae pro tempore belli ac mox insequentis gravis infirmitatis nostri Abbatis in obscuris, scilicet sub templi tecto, jacuerat et in dispersionem abierat, aut forte in manus devenerat alienas. Suspicionem hanc movit auxitque foramen, quod per murum violenter, et fors ultimis diebus factum est, per quod ascensus et descensus ad templi tectum patuit, sub quo jam diu delituit.

Tum vero summa rei frumentariae examinata et inventa est sequens

	Schäffel	Metzen	Viertel
Weitzen	210	2	—
Korn	425	2	—
Dreyling	3	—	—
Gerste	28	—	—
Thennenrisel . . .	5	4	—
Habermischling . .	5	4	—
Erbsen	9	1	—
Haber	382	1	—
Bonen	2	5	—
Haarlinsen	3	—	—
Gerste und Malz in domo praxatoria	500	—	—
Diversis generis frumentorum	Summa 1575 Schäffel, 1 Metzen.		

Copia vinorum, quae inventa, ascendit ad 1000 Eymer.

De reditibus nostris et bonis Austriae et Tyroleos interroganti D. Commissario nulla cathegorica respensio dari potuit, sed interposita protestatione Abbas discessit maluitque offensam Commissarii, quam Caesaris disgratiam incurrere.

Hac ratione vehementer commotus Commissarius et ratiocinia Austriaca et fassiones redituum cum antiquo Urbario ex Archivo abstraxit secumque abduxit.

Digitized by Google

Dein confecta sunt inventaria:

1. De pretiosis vasis et paramentis in sacristia asservatis.
2. De omni supellectili in Abbatia, in cubiculis hospitum, in praediis et aedibus nostris parochialibus, v. gratia im Mayrhof, Westerhof, Kaltenbrunn, Gmund, Kreuth.

Denique Abbas ad quasdam interrogationes in scriptis et sub fide sua respondere jussus est, quae quidem potissimum ad bona nostra Austriaca et capitalia ibidem exposita pertinebant. In fine denique nos, nostraque omnia Praetori nostro Valentino Wieninger[1]) in administrationem traditi sumus, cui de omnibus acceptis et expensis ex nunc relationem dare jubemur.

Commissio haec 5. Novembr. coepta et continuata fuit usque ad 17. Decembris, ubi iterium discessit nosque omnes vere desolatos reliquit.

590. De seminario in nostro monasterio a Gubernio electorali suppresso.

Ab antiquissimis temporibus in praecipuis saltem Bavariae monasteriis seminaria seu scholae erant, in quibus pueri plebaei ac nobiles pietatem morumque honestatem nec non prima tum litterarum, tum musices elementa sub probatae fidei Magistris addiscerent. Hae scholae monasticae, etsi maxima cum laude hactenus floruerint, et reipublicae tum sacrae tum profanae in diebus nostris non tantum utiles, sed et necessariae visae fuerint, nihilominus uno quasi momento solutae, suppressae et exstinctae sunt per patentes litteras. Repentina haec scholarum suppressio et parvulorum in omnem regionem dispersio praeambulum malum fuit, quod ipsis nostris religiosis domibus malum potuit sine fine nuntiare. Ita est.

67. Annus 1803.

591. Totalis suppressio monasterii Tegernseensis.

Desolationem nostram excepit vastitas et totalis suppressio monasterii, quae sub dato 17. Martii 1803 presso pede insecuta est. Hac die novus D. Commissarius, cognomine Puck, sicut leo rugiens irruit sus deque quasi in momento vertit omnia.

[1]) Vergl. über ihn oben S. 216.

Digitized by Google

Praelecto ac publicato de suppressione monasterii mandato, mox ut partes omnes suscepti officii expleret, pecunias omnes corrogavit et de interim acceptis et expensis rationes actudum reddendas ab omnibus officialibus exegit. Tum vasa pretiosa, sacra aeque ac profana, quae inventa sunt, collegit et sub certa custodia unacum numerata pecunia Monachium ad aerarium principis transferri curavit.

Mox vero evacuata sunt omnia exteriora cubicula incipiendo ab Abbatia, omniaque inibi reperta utensilia in unum locum satis munitum comportata et conclusa sunt. Curta supellex, quae Abbati ad ulteriorem usum de omnibus relicta est, ex sequentibus constat: Ein Kleiderkaſten ſammt ſeinen Kleidungsſtücken, ein ſilbernes Tiſchzeug und Salzbüchſel, zwölf Zinnteller und zwölf Tiſchſervietten, ſechs Seſſel, zwei Commodkäſten, eine Bettſtatt, ein Bett mit drei Überzügen, ein Tiſch.

Für den Kammerdiener: Ein Bett mit Bettſtatt, ein Tiſch, ein Seſſel, ein Kleiderkaſten.

Successive alii atque alii supervenerunt D. D. Commissarii; hos inter primo loco recensendi sunt L. Baro de Aretin, Rss. D. D. Paulus Hupfauer, Praepositus Beuerbergensis, et R. D. Schuhbauer, olim professus in Niederaltach, nunc Consiliarius ecclesiasticus Monachii; et hi quidem in expilandas omnium monasteriorum bibliothecas et archiva operam suam condixerunt, monumenta antiquitatis ex archivis et rariora volumina omnia ceu optima spolia ex bibliothecis secum abstulerunt et vel Monachium ad electoralem, vel Landishutum ad Universitatis bibliothecam transferri curarunt. Fateor nedum sublata erat magna illa rerum omnium confusio, quae a tempore belli in domo nostra et in officiis ac officinis, praesertim vero in bibliotheca nostra invaluit; si quidem pars rariorum librorum studiose hominum oculis subducta, pars altera in dispersionem ex pari ratione abierat, ut vel sic rapaces effugeret manus; ista ergo et confusio et librorum defectus graviter offendit irritavitque D. D. Commissarios, ut in relatione data ad Gubernium contra Abbatem et quosdam Conventuales graviter conquesti sint, eosque accusaverint, ac si facta conspiratione vim fraudemque supremis Principis mandatis parare voluissent.

Digitized by Google

592. Abbas cum duobus Conventualibus in exilium mittitur in suppressum monasterium Niederaltacense. Aedificia monasterii transeunt in possessionem L. Bar. de Drechsel et ab illo Exconventuales comparant Tractum conventualem.

In vim igitur Rescripti Abbas cum duobus Conventualibus ad causam coram Commissario locali dicendam evocatus et ad varia interrogata respondere jussus est. Finito examine in seram usque noctem protracto altera mox die circa horam octavam ad commissionem iterum hic citati comparuerunt in eaque lecta et publicata est sententia et condemnatio ad exilium Niederaltachii in monasterio subeundum.

Paruere omnes tres et, nullius licet culpae sibi conscii, sententiae mox subscripserunt et altera die mane, id est 14. April. 1803 facto in arctato viginti quatuor horarum spatio, sub data custodia itineri ad locum destinatum sese commiserunt, in hoc fere felices, quod tristem rerum cathastrophen et gentis suae excidium coram intueri non debuerint. Niederaltachii commorati sunt usque ad 20. diem Octobris ejusdem anni. Inde quidem tunc abire, non tamen ad monasterium Tegernsee redire permissi sunt, usque dum divenditis jam omnibus monasterii bonis et aedificiis a novo possessore Lib. Barone de Drechsel Fratres in communi viventes Tractum conventualem cum hortulo adjacente pro communi et stabili mansione dato 5000 floren. pretio compararunt, et quidem cum clementissimo electoralis regiminis consensu; quo facto et ipsi exules sub dato 25. Octobris anno 1805 ad communem hanc domum accedere et cum confratribus habitare sunt permissi.

Dixi, ad regressum trium exulum et ad emptionem aedificii Tractus requisitum fuisse regiminis consensum; sub quibus vero conditionibus expeditus et obtentus fuerit, sequentia rescripta docebunt.

593. Documenta, quae spectant ad emptionem Tractus conventualis in Tegernsee ex parte Abbatis et Exconventualium.

I.

Im Namen Sr. Churfürſtlichen Durchlaucht zu Pfalzbaiern.

Die von den Exconventualen des aufgelöſten Kloſters Tegernſee unterthänigſt nachgeſuchte Bewilligung für ſich einen Theil des dortigen Konvent-

Digitized by Google

stockes ankaufen zu dürfen, kann nur unter den Bedingnißen ertheilt werden, wenn die Theilherren dieses Kaufes ohne einen klösterlichen Vorstand und ohne Chorverrichtungen beysamm wohnen, dann ihre Ordenskleidungen ablegen. Ueber die Erfüllung dieser Bedingnißen wird um ihre förmliche Erklärung erwartet, wonach über ihr vorstehendes Gesuch die gnädigste Entschließung folgen wird.

München, 15. August 1805.

Churf. Landes-Direktion von Baiern.

Weichs. Eisenrieth.

II.

Im Namen Sr. churfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern.

Bey der unterm 28. d. von den Exconventualen Petrus Hochenleitner und Consorten zu Tegernsee hinsichtlich des Kaufes des dortigen Conventstockes auf die Entschließung vom 15. dieß abgegebene Erklärung kann der Kauf mit dem dermaligen Besitzer des Klostergebäudes Tegernsee nunmehr jedoch dergestalt abgehen, daß derselbe zwischen ihm und dem Petrus Hochenleitner allein abgeschlossen werde, welch' letzterem als Käufer die weitere Disposition verbleibt. Zugleich erhält aber der Petrus Hochenleitner und die übrigen im ehemaligen Kloster Tegernsee noch befindlichen Exreligiosen hiemit der Auftrag, sogleich das gemeinschaftliche Chorgebet im ehemaligen Chor an der Kirche aufzuheben und außer ihrer Wohnung in Weltpriesterkleidung zu erscheinen, wornach ihnen von selbst verordnungsgemäß die nachgesuchte Erbsfähigkeit zusteht; weshalb auch hievon zur geeigneten Rücksicht dem churfürstl. Landgericht Miesbach und dem Besitzer der Klostergebäude zu Tegernsee, Freiherrn von Drechsel, Nachricht ertheilt worden.

München, 30. Aug. 1805.

Churfürstl. Landes-Direktion von Baiern.

Weichs. Eisenrieth.

Ab extra: An den
Exconventualen Peter Hochenleitner
und Consorten zu Tegernsee.

III.

Churfürstl. Lizenz, daß der Abt von Tegernsee nebst den zwei mit ihm exilirten Conventualen nach Tegernsee zurückkehren dürfen.

Im Namen Sr. churfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern.

Wird dem gewesten Abt Gregor von Tegernsee auf seine Vorstellung vom 6. Sept. d. J. zwar bewilligt, daß er sich mit den zween Exconventualen Cajetan Höck und Sebastian Günther in Tegernsee künftig aufhalten dürfe, doch habe er sowohl, als diese beyden Geistlichen vorher die Mönchskleidung abzulegen und auf alle Oberaufsicht oder Direktion Verzicht zu leisten.

München, den 25. Sept. 1805.

Churfürstl. Bairisches Landes-Kommissariat.

Weichs. von Schmöger.

Ab extra: An den
gewesenen Abt Gregor von Tegernsee.

Digitized by Google

IV. Kaufbrief.

Kund und zu wissen seyn hiemit, jedermänniglich, daß unter heutigen zwischen Titel Verkäufer dem pfalzbairischen Kammerherrn und bairischen Landes-Direktionsrath Freyherrn von Drechsel als Eigenthümer der Kloster Tegernseeischen Realitäten und dem Hochwürdigen Herrn Abt des aufgelösten Klosters Tegernsee Gregorius Rottenkolber, dann dem Hochwürdigen Herrn Exconventualen Sebastian Güntner für sich und im Namen und aus Vollmacht der abwesenden Herrn Exconventualen in Tegernsee als Käufern (nur wird von Titel Käufern noch vorbehalten, daß, nachdem die von einer churfürstl. Landes-Direktion in ständischen Klostersachen bezeichneten Bedingnisse angenommen, und von Seite der Titel Exconventualen denselben unterworfen wurde, die landesherrliche Begenehmigung zum Ankauf erfolge) nachstehender Kaufvertrag hiemit dahin einsweilen abgeschlossen werden.

1. Ueberläßt Titel Verkäufer den Titel Exconventualen den ganzen Conventstock vom Prioratecke anfangend bis an das Eck des Refektoriums, wie er gegenwärtig sich befindet, mit allen darunter liegenden Kellern (den zum Bräuhaus unumgänglich nöthigen Keller, den Prioratkeller genannt, allein ausgenommen) dann den gegen den Berg zu liegenden vorderen Garten, die s. v. in einem eigenen Trakt gezogene loca mit Graben, ferners auch den Krautgarten, wie er gegenwärtig von einer eigenen Mauer eingeschlossen ist, sammt der ehemaligen noch stehenden Binderhütte als volles freies Eigenthum; zugleich wird den Titel Käufern bewilligt um einen Fensterstock im Refectorio-Stübel hineinzurücken, um dadurch eine Küche zu erhalten.

2. Uebernimmt Titel Verkäufer die Verbindlichkeit, bei dem Krautgarten hinaus einen eigenen Eingang zur Einfahrt und zur wechselseitigen Sicherheit und Eigenthums-Bezeichnung die übrigen Zugänge vermauern zu lassen; daher beym Prioratek eine neue Scheidmauer aufführen zu lassen. Nur bey der ehemaligen Klosterpforte, bei dem Bräuhausbogen gelegen, wird der Eingang und Ausgang ferner offen und freigelassen.

3. Wird den Titel Käufern die Wasserleitung unentgeltlich zugesichert.

4. Die Straßenmauer liegt dem churf. Rentamt Miesbach zu besorgen ob, und deshalb hat der Titel Realitäten Käufer Frh. v. Drechsel keine Verbindlichkeit übernommen, folglich geht sie auch nicht auf die theilweisen Käufer über. Dagegen versprechen die Titel Käufer:

5. 5000 fl. zu bezahlen, und zwar 3500 gleich bey der Extradition baar, die noch übrigen 1500 fl. bis Michaelis heurigen Jahres ebenfalls baar, entweder in München, oder Tegernsee zu erlegen, bis wohin das Dominium et constitutum Possessorium dem Titel Verkäufer ausdrücklich vorbehalten bleibt.

6. Ab den 5000 fl. Kaufschilling müßen Titel Käufer 5 fl. jährlichen Bodenzins zum churfürstl. Rentamt Miesbach erlegen.

7. Geht auf die Titel Käufer die dem Freiherrn von Drechsel zugesicherte landesherrliche Eviction mit auf das erkaufte Eigenthum über.

Hiemit wird dieser Contrakt geschlossen und zu wechselseitiger Sicherheit beederseits unterschrieben und gefertigt.

München, den 1. Sept. 1805.

(L. S.) Carl Freiherr von Drechsel.

(L. S.) Gregorius, Abt in Tegernsee.

(L. S.) P. Sebastian Güntner aus dem Kloster Tegernsee.

V.

Extraditions-Protokoll dato 4. Sept. 1805.

In Gemäßheit der früheren Verabredung vom 1. Sept. l. Js. und der von churfürstl. Landesdirektion in ständischen Klostersachen unterm 30. August und 2. Sept. l. Js. erfolgten Resolution geschah unter heutigem an den Conventualen des aufgelösten Klosters Tegernsee P. Petrus Hochenleitner et Consorten die Extradition der Schlüssel. Die Einrückung in das Eigenthum; zugleich wurde über einzelne Punkte, die noch einer Erläuterung zu bedürfen schienen, und um alle künftigen Irrungen zu vermeiden, festgesetzt:

1. Wird der ganze Conventstock ꝛc. (gleich wie oben).
2. Uebernimmt Titel Verkäufer ꝛc. (wie oben) mit dem Zusatze: Hiebei wurde noch besonders verabredet, daß
   a) zwar nach obiger Kaufsbedingniß auch gleich die Scheidemauer zwischen den beiden Keller-Antheilen gemacht werden müßte. Des Vortheils wegen aber, der beeden Titel Paciscenten zugeht, wird die Durchfahrt des Kellers einsweilen beiderseitig (doch ohne alles Praejudiz für die Zukunft) zugestanden.
3. Muß die Wasserleitung zwar wie bisher neben dem Conventstock in den vorgelegenen Garten geduldet werden, jedoch ohne daß deßhalb Titel Käufer einigen Beytrag zu machen hat, da die Wasserleitung unentgeldlich zugesichert ist.
4. Wegen den Dachseichen wird hier ein besonderer Punkt aufgenommen, nähmlich so weit sie auf beeden Vertragender Theile Dächer liegen, gemeinschaftlich die Unterhaltung besorgt wird.

Punkt 5, 6, 7 gleich wie oben.

Zur vollen Bekräftigung wird gegenwärtiges Protokoll unterschrieben und gefertigt. Tegernsee, den 4. Sept. 1805.

Karl Freiherr von Drechsel, als Verkäufer. P. Petrus Hochenleitner als Käufer.

594. Epilogus.

Per mille et amplius annos stetit floruitque tum in venerabili hoc loco, tum in aliis exemptae Congregationis nostrae monasteriis sancta et immaculata religio ac veluti arbor frugifera fructus semper tulit in utramque rempublicam amplissimos. In hanc rem, me etiam tacente, disserte perorat ille omnigenae eruditionis thesaurus et apparatus, qui inventus est in bibliothecis et armariis nostris, perorant, qui tenuerunt ex nostris adhucque tenent primas cathedras, et in scholis tum publicis tum domesticis eruditunt multos, in s. exedris instruunt ad pietatem. Perorant s. supellex et nitor domus Dei, et florentem usque modo rei oeconomicae statum ipsa desuper in fine temporum judicialiter confecta inventaria abunde testantur. Perorat denique et ipsum studium dis-

Digitized by Google

ciplinae vitaeque regularis, saltem in membris ejusdem longe plurimis; sique in uno alterove, quod humanum est, nonnihil defecit, aut defecisse visum est, id non tam culpa monachorum aut Praesidentium oscitantia, quam instigante humani generis hoste, ac pravorum hominum a saeculi genio in idipsum conductorum opera et invidia factum fuisse indubitanter et firmissime teneo. Siquidem a multis jam retroactis temporibus non solum per Galliam, sed universam etiam nationem germanicam in idipsum primae machinationes factae fortiterque sunt adhibitae. Quis enim ignorat varia illa schediasmata, quae procerum principumque conniventia undique in vulgus sparsa et in contemptum et odium status omnis ecclesiastici, maxime vero regularium ordinum latius semper effreni audacia sunt disseminata ex parte facinorosorum et nostrum in exitium conjurantium hominum. (Qui plura de his nosse desiderat, legat perlegatque unicum libellum, qui „de philosophiae triumpho“ titulum et nomen accepit.) [1]) Gravissima aeque ac diuturna belli incommoda sumptusque in bellum faciendi causa, si non unica, certe tamen fuerat praecipua ruinae monasteriorum per totam Bavariam. Inde enim exactiones justo semper graviores ad sublevandas patriae necessitates impositae initium sine fine sumpserunt. Accessere etiam rebelles subditorum voluntates in ea temporum difficultate servitutis suae pensum vel ex toto, vel ex parte denegantium. Omitto difficultates et molestias quam plurimas undique illatas in propugnandis juribus nostri monasterii, in conservandis et administrandis bonis temporalibus, in litibus sustinendis, quae ubique vanis et frivolis de causis ad irritandos et exasperandos magis subditorum animos in judiciis summis aeque ac infimis aut in longius sunt protractae, aut pro opprimenda potius veritate et justitia diutius sunt ventilatae. Hae aliaeve causae majoris in dies odii et contemptus seminarium apud nos fuere.

Deinde spes ordinis in bono statu conservandi potissimum a novellis tyronibus dependet, quibus pro capessenda regulari disciplina liber pateat accessus. Atqui in hoc puncto votis nostris omnia contraria invenimus. Nam parvu-

[1]) Der Triumph der Philosophie im 18. Jahrhundert. Germantown. 1804. 2 Bde. (Verfasser ist J. A. Stark.)

lorum in hunc finem vitaeque institutum institutio monachis generaliter est interdicta, et qui scientiarum magistri in publicis Athenaeis noviter constituti sunt, minime ad id officii apti factique videntur, ut sacrorum ordinum Candidatos efformare queant.

Moderna juventus, ni vehementer fallor, cum certa quadam licentiae et independentiae libertate adolescit, spiritu sensuque verae in Deum et superiores pietatis et reverentiae vacua; nec paucorum etiam juvenum tam aperta sunt vitia, studia et inclinationes, ut facile intelligas per eos statum regularem et ordinem potius perturbandum penitusque evertendum, quam conservandum et promovendum esse. Securus in hoc puncto ad experientiam provoco. Quot enim in posterioribus temporibus nos ipsi candidatos numeravimus? quot nobiles? quot sub ovina pelle hypocritas inter homines plebejos?

Interim non dormitabant adversarii, sed totis etiam viribus intendebant, ut nutrirent scandala et dissensiones in congregationibus, ut superiorum vigilantium curam auctoritatemque deprimerent, ut quos in divino servitio fideles invenerant, diu multumque vexatos tandem a loco professionis discedere et ab instituto regulari ad saecularem redire conversationem persuaderent. Tandem repentina statuta dissolutio et suppressio monasteriorum ab ulterioribus periculis et incommodis nos liberavit. Haec enim, ut solidam plurimorum pietatem et constantiam, ita nec paucorum etiam inter religiosos revelabit hypocrisin et sole clarius demonstrabit!

Igitur, quemadmodum regna et imperia in diebus nostris vel non tam vi, quam dolo capta, translataque ac penitus eversa sunt, ita et religiosae multae in fraudem circumvenientium exstinctae aut dispersae sunt familiae earumque bona ex supremo Statuum Imperii et Deputatorum judicio Principibus saecularibus in aliqualem jacturae, quam pro tempore hujus belli passi sunt, compensationem et indemnitatem sunt adjudicata; ex ipso ore judicantium insontes scelerisque puri victima cecidimus et in eum, in quo nunc vivimus, statum et conditionem redacti sumus omnes. Vivimus autem proh dolor! in statu haud multum commendabili, sine regulari habitu, sine choro, sine Superiore

Digitized by Google

et subordinatione veluti agmen temere sine lege et constitutione collectum.

595. Pensiones Abbatum et Conventualium.

Singuli viri religiosi suppresso monasterio, a die 1ma Aprilis 1803 usque ad 30. diem mensis Junii 1804 provisorio modo pro alimentatione singulos florenos, Abbates vero indiscriminatim tres florenos in singulos dies acceperunt. Mense Julio 1804 tandem pensio annua pro privatis religiosis ad 400 flor., pro valetudinariis aut decrepitis ad 500 florenos constituta fuit. Pro Abbatibus vero et Abbatissis major vel minor pensio pro quantitate majoris vel minoris decimationis antea praestitae assignata fuit, prout ex sequenti schemate normali et pro singulis patebit.[1])

Senes igitur cum junioribus, qui temporalibus rebus, juribus et spebus dimissis regulari et ab ecclesia et republica agnito et adprobato instituto ex amore et desiderio perfectionis vitae nomen dedere, eique vegetioris aetatis et ingenii vires impendendo se ipsos exhauserunt et exhausturos promiserunt, in eandem ferme condamnationis massam conjecti ex pensione annua vivere, panem doloris manducare et potum cum fletu miscere jubentur.

596. Catalogus Monachorum Tegernseensium de anno 1803, in quo suppressum fuit monasterium.

1. P. Gregorius Rottenkolber, Kleinberghoviensis, Bojus, in abbatem electus 4. Dec. 1787. Hic sub dato 14. Aprilis 1803

[1]) Normale Pensionis pro Abbatibus:

	Quota decimationis.	Quota pensionis:
1. Von	140 fl. — kr. bis 866 fl. 40 kr.:	1400 fl.
2. „	866 fl. 40 kr. „ 1593 fl. 20 kr.:	1600 fl.
3. „	1593 fl. 20 kr. „ 2320 fl. — kr.:	1800 fl.
4. „	2320 fl. — kr. „ 3046 fl. 40 kr.:	2000 fl.
5. „	3046 fl. 40 kr. „ 3773 fl. 20 kr.:	2200 fl.
6. „	3773 fl. 20 kr. „ 4500 fl. — kr.:	2400 fl.

Normale pensionis pro Abbatissis:

1. Von	528 fl. bis	896 fl.: 1200 fl.
2. „	896 fl. „	1264 fl.: 1400 fl.
3. „	1264 fl. „	1632 fl.: 1600 fl.
4. „	1632 fl. „	2000 fl.: 1800 fl.

Digitized by Google

cum P. P. Cajetano (Höck) et Sebastiano (Günthner) Niederaltachium in exilium deportatus fuit. Sub dato 24. Octobris 1805 cum P. Sebastiano iterum ad suos confratres in Tegernsee rediit.

2. P. Coelestinus Lachenmayr, Lederensis, Algojus, Prior, perseveravit stabilis in congregatione.

3. P. Josephus Pronat, Niederaichbacensis, Bojus, Subprior, communi habitatione et victu diu fuit contentus, tum vero per aliquod tempus prandium sumpsit in domo Vicarii hujus loci. Denique ad castrum Offenberg inferioris Bavariae se contulit ibique pro D. germano suo inspectorem rei oeconomicae egit.

4. P. Placidus Weinmann, Monacensis, Senior, communi semper habitatione et victu usus et stabilis per omnia inventus est.

5. P. Chrysogonus Zech, valetudinarius, obiit durante commissione; relictam substantiam D. Commissarius jure fisci secum abstraxit.

6. P. Michael Lory, Monacensis, renuntiavit omni pensioni et sic emigrandi licentiam obtinuit seque Salisburgi in Monasterio S. Petri stabilivit.

7. P. Vitalis Weiser, Salzburgensis, dimissus fuit ab Expositura in Kreuth rediitque ad communitatem.

8. P. Leonardus Buchberger, Superior et Vicarius in Gmund, obiit ibidem anno 1806.

9. P. Augustinus Schelle, expositus in Gmund, durante commissione abiit in locum nativitatis suae Peiting ibique obiit anno 1805. Amplam substantiam reliquit suis haeredibus.

10. P. Columbanus Hoess, obiit in Rosenheim, loco et domo nativitatis, absens erat corpore propter gravem infirmitatem, animo et voluntate semper praeses in monasterio. Modica supellex erat pro haeredibus ab intestato.

11. P. Henricus Donaubauer abiit in Glashütten (filialem ecclesiae S. Leonardi in Kreuth) cum proposito redeundi aliquando ad confratres.

12. P. Wolfgangus Auracher, semper constans et stabilis in monasterio.

Digitized by Google

13. P. Cajetanus Hoeck; hic fuit cum Abbate deportatus in Niederaltach, rediit denuo ad monasterium 1805.

14. P. Joannes Bapt. Bacher, Tyrolensis, fuit Administrator in Loyben, de facto commoratur in Austria et ex annua pensione ibidem vivit.

15. P. Florianus Forster, habitat in Gmund in domo privata.

16. P. Paulus Untertrifaller, Administrator in Achleithen, Austriae, ibique pensionista; sed anno 1806 factus est parochus in Gerersdorf prope S. Hippolytum, petita prius et obtenta sui Abbatis licentia et benedictione. Anno 1809 in bello contra Gallos infeliciter gesto totalem depraedationem sustinuit.[1])

17. P. Othmarus Schmid, victum et habitationem habet cum confratribus in monasterio.

18. P. Marianus Walser, propriam sibi domum in oppido Toelz comparavit et durante adhuc commissione a communione fratrum discessit.

19. P. Benno Enzensperger est Expositus in Gmund et Cooperator (excurr.) in Waakirchen.

20. P. Maurus Magold, Matheseos Professor in Universitate Landishutana, corpore vi officii absens, sed animo nobis in communi domo viventibus conjunctissimus. Anno 1809 factus est Rector magnificus Universitatis.

21. P. Quirinus Kistler, stetit in communione, sed obiit anno 1806. Fuit in domo nostra communi primus, qui rerum suarum haeredes ab intestato nactus est.

22. P. Aemilianus Steer, communi semper nobiscum mensa utitur et habitatione.

23. P. Gotthardus Gloggner, similiter.

24. P. Petrus Hochenleitner, communis aedificii nostri emptor et habitator usque in hodiernum.

25. P. Ambrosius Stadler, communi victu et habitatione semper contentus obiit a. 1805. Defuncti hujus substantia fisco in praedam cessit, quia nedum procurata et obtenta erat testandi licentia pro foro externo.

---

[1]) Diese drei Zeilen sind der letzte Eintrag, den Abt Gregor in das Chronicon gemacht hat. Den Catalogus schrieb er 1805.

Digitized by Google

26. P. Hieronymus Raschmayr, Vicarius in Burgthor separatam extra Conventum habitationem accepit.

27. P. Bonifacius Klinger, socius mensae et habitationis et Cooperator P. Hieronymi.

28. P. Martinus Frischeisen, Philosophiae Professor Salisburgi, tum vero Passavii.

29. P. Bernardus Buchner, mensae et habitationis communis constanter consors, nunc autem Confessarius monialium in Reutberg constitutus.

30. P. Antonius Schneider, durante commissione a communitate se separavit ivitque in Gmund, locum nativitatis suae, et in domo parentum (jam defunctorum) habitat.

31. P. Benedictus Dusch, Vicarius parochiae in Unterloyben, inferioris Austriae.

32. P. Corbinianus Kleinhanns, communi hactenus nostro usus est consortio; nuper se Miesbachium pro instructione puerorum contulit.

33. P. Sebastianus Günthner, primum cum Abbate et P. Cajetano exul in Niederaltach; post definitum tempus rediit cum festinatione ad Confratres. In vim diplomatis d. d. 6. April. 1808 fuit inter membra Academiae scientiarum Monacensis cooptatus.[1])

34. P. Virgilius Sorko, Salzburgensis, expositus in Gmund, primus fuit, qui regularem habitum praemature et ante adventum comissionis abjecit.

35. P. Ignatius Hoenig, abiit Osterhovium in domum

---

[1]) Tenor instrumenti hic est: Königl. Akademie der Wissenschaften in München.

In Folge eines Beschlusses der k. Akademie der Wissenschaften zu München und nach erhaltener Bestätigung desselben von Sr. kgl. Majestät von Bayern unterm 19. März 1808 ist Herr Sebastian Günthner aus Tegernsee zum correspondirenden Mitgliede besagter Akademie ernennt und dessen Name in ihre Liste eingetragen worden. München, den 6. April 1808.

Jacobi, Präsident. Schlichtegroll, Gen.-Sekretär.
Lorenz Westenrieder, Sekret. der Akademie.

Eben dieser Sebastian Günthner hat anno 1809 „die Geschichte der litterarischen Anstalten in Bayern" geschrieben und in zwei Bänden gedruckt herausgegeben.

(Nota des Abtes Gregor am Fuße der Copie des Aufnahmediplomes.)

Digitized by Google

parentum suorum jam anno 1803; postea factus est Vicarius parochialis ecclesiae dicti oppidi.

36. P. Adalbertus Würmseer usque in hunc diem nobiscum habitat et conversatus est.

37. P. Udalricus Heimgreiter constanter communitati adhaesit in bonum; hoc anno designatus est Concionator in Reutberg.

38. P. Nonnosus Höss, avulsus a nobis agit Vicarium in Egern, cultor et amator vitae et conversationis nostrae.

39. Rel. Fr. cler. Aegidius Hellensteiner suppresso jam monasterio Frisingae ad sacros ordines promotus, tum vero absolutis etiam Landishuti studiis theologicis ad locum professionis illico remeavit.

40. Fr. Conv. Okarius Haringer per aliquod tempus absens rediit ad communitatem.

41. Fr. Conv. Castorius Pichler fideliter et constanter in loco sacrae professionis perseveravit.[1])

597. Res relictae religiosorum defunctorum et facultas testandi.

In bona et jura defunctorum religiosorum ab initio fiscus successit; serius licentia active et passive testandi data est iis, qui habitu regulari dimisso a communitatibus se separant et more presbyterorum saecularium vitam ducunt. Noster R. P. Ambrosius Stadler in communitate et habitu regulari decessit ex hac vita, qui tum in parata pecunia, tum in reculis 150 circiter florenos post se reliquit, quos brevi manu fiscus ad se traxit et abstraxit. Substantiam vero, quam satis amplam post se reliquit clar. P. Augustinus Schelle, ejus ab intestato consanguinei haeredes acceperunt ex ea ratione, quia habitu jam dimisso et extra communitatem, scilicet in loco nativitatis, vita functus est.

Sub iisdem ferme conditionibus jus testandi et succedendi a nobis in emptione domus hujus obtentum et adquisitum fuit, ut supra annotavimus.

---

[1]) Fr. cler. Joseph Fuchs iſt im Kataloge nicht mehr erwähnt, weil deſſen Profeß verboten wurde und er das Kloſter verlaſſen mußte. Er ſtarb als Pfarrer zu Altdorf bei Kaufbeuern 13. April 1853.

598. Conclusio.

Quum igitur monastica et regularis vita sedulo et impigre a pluribus et majori Confratrum numero usque ad diem primam Septembris 1805 continuata finem in emptione Domus nostrae, saltem in foro externo, acceperit, hinc et ego de datis et factis nostri monasterii dicendi scribendique finem facio et me in ss. memorias lectori commendo.

Scripsi Tegurii die 22. Novembris 1806.

Gregorius Abbas.

Beilage I.

Brief des Fürſtbiſchofes Ludwig von Freiſing aus Rom an den damaligen P. Prior zu Tegernſee, Leonhard Buchberger.[1])

(Tegernſeer Literalien im Münchner Reichsarchiv. 248. Bl. 73—75.)

Romae, 27. Feb. 1782.

Pl. Reverende ac Ven. P. Prior!

Dubitare neutiquam volo, decretum novae elevationis festi S. Bonifacii a me jam 2. Februarii missum ad manus pervenisse; sed quando, haereo; Nono enim Februario usque ad 26. dicti ob pluvias, nives, glaciem etc. nullae omnino litterae ad nos ultra pervenere. Sed meliora sperare juvat. Jam ad alia et per amplius. Heut frühe, als den 27. Februarii iſt Sanctissimus Noster P. P. Pius VI. cum respective parvo et paupere comitatu (wie er ultimato zu kommen dem Kaiſer geſchrieben) von hier über Loretto, Ferrara, etwas über Meer, dem Poofluß, durch Steier-Mark und ſo fort nach Wien abgereiſet. Er will täglich 60 bis 65 welſche Meill machen. Zum Früheſtück, wer will, ein(e) Cioccolata. Im Nacht Quartier pro singulis simul prandium et coena. Personae eum comitantes sunt: Monsig. Marcucci, urbis Vices Gerens, Episcopus et Patriarcha Constantinopolitanus, Monsig. Contesini, Archiepiscopus Atheniensis, Monsig. Dini Magister Caeremoniarum, Monsig. Nardini, Legalis qua Secretarius Memmlium et Auditor, Monsig. Ponzetti, Confessarius et Capellanus secretus, Monsig. Chunil,

[1]) Vgl. oben S. 126.

Digitized by Google

alter Capellanus secretus, Monsig. Spogna, clericus secretus et Pro-Crucifer, Monsig. de Rossi, Medicus; zway Cubiculariі; alii duo similes paulo inferioris conditionis. Unus coquus papalis. Unus praegustator, vulgo credenziere. Unus ephippiarius. Unus carpentarius. Duo aurigae de Palatio. Duo cursores. Duo aut tres famuli de Palatio et Hannibal Nelli, Provisor generalis; dieſen mag noch ein oder anderer Bedienter und ein Kammer-Diener pro servitio dictorum Monsignor. bey kommen. Übrigens ohne Cardinal, ohne weltlichen Fürſten, Cavalier, ohne Theologo ꝛc. ꝛc. nec venit, nec vult humanis, sive inanibus humanae sapientiae verbis disputando pugnare, sed suamet quasi abjectione et quidem ad genua usque, si opus fuerit (hoc non ex me loquor) vincere et triumphare; uno verbo: totus quantus in solum Deum et suum S. Petrum sperat ac confidit. Et revera, si eum uno alterove die, imo ipsa hora ante abitum vidisses, uti ego pedem osculando bis terque vidi, dixisses, cum spiritu ab alto investitum esse; id collige ex hoc, dum unum de suis timidum et pusillanimem vidisset, eidem objecit: „Modicae fidei! quid dubitas et vacillas? Habemus S. Petrum nobiscum, iste nos non deseret. Superi cum toto coelo assistent“. Jetzt ein kleines Untermerkl: Den 5. Februar iſt der Großfürſt von Ruſſen cum sua nobili comitiva hier ankommen. Vix Portam, quam nos angelicam vocamus, iſt er von ſeiner Reiſe in eine andere Gutſchen geſtiegen und hat Basilicam S. Petri viſitiert. Den 6., weill Sie wußten, daß der Papſt täglich gegen halbe Teutſche 2 Uhr ſich in dieſe Kirche herunterbegebe, verfigte auch Er (ſich) una cum principissa sua consorte ganz occulte dorthin. Als der Papſt ſein Gebeth vollendet, laufften Beede, ohne ſich anmelden zu laſſen, demſelben entgegen in tiefeſten Reſpect venerierend. Der Papſt verhofte und excuſirte ſich, daß Sie Ihn alſo in habitu privato et domestico antreffen. Jene aber noch mehr wegen Ihrer Kinheit. Finito brevi alloquio erbitteten ſich Beyde nach Ihrer Neapel-Zurückreiſe eine neue gnädigſte Audienz. Die Fürſtin, weil ſie dem Papſten weder Füß, weder Hand küſſen können, opportune et importune brachium arripuisse und geküſſet zu haben dicitur. Den 7. ſind Sie nach Neapel (wo es Ihnen aber gar nicht gefallen) verreiſt, und den 23. Febr. waren Sie ſchon wiederum in Rom.

Den 25. war Consistorium. Nach dem hat sich der Papst, facta brevi allocutione, coram sacro collegio licenziert und befohlen, (imo dicunt bullam derogatoriam reliquisse) daß, wenn Er, so der Himmel verhüte, auf dieser Reis sterben sollte, Sie, Cardinales, gleichwohl das Conclave in Rom halten sollen, und nit im Ort, wo er gestorben, ut alia bulla disponit. Gleich nach diesem hatten die Russen mit ihren höchsten Vergnügen bei zwei Stund formalem Audientiam. Haben dem Papsten einen kostbaren Bölz regaliert, auf welchem S. S. Apostoli Petrus et Paulus gestückt oder eingewircket, und oben anstatt eines Knopf, ein kostbahrer Stein zum schließen angesetzt. Den 26. Feb. hat der Papst in subterraneo ad duos Principes Apostolorum Meß gelesen, et ad noctem ibidem nochmal solang gebethet, daß man glaubte er finde kein End mehr. An eben diesem Tag eine Reis Gutsche mit 6 Pferd, ein gleich gespandter Pagaschwagen, und eine Calesse mit dem General-Provisor vorausmarschiert; jam ad filum.

Den 27. um halbe teutsche 7 Uhr ist der Papst ganz allegro et corragioso, meis oculis vidi, aus seinem Zimmer nochmahls (N. B. das Volk hat extra angehalten, um Ihn dort noch einmahl zusehen, sollte es auch um Mitternacht sein) in S. Peterskirch gegangen und cum suis itinerantibus Meß gehört. Die Moscoviter waren schon wiederum die ersten. Wünschten Ihme nach der Meß nochmal Glück. Da indessen der Papst sich bey dem ganzen Domcapitel beurlaubte, et quasi per testamentum hinterliesse, daß, so Er solte sterben, sein Leib zu Ihnen überbracht und in ihrer Kirch solle begraben werden, ist der Großfürst Gutsche geloffen, Willens das Thirl zu eröffnen und dem Papsten eigenhändig hinein zu helffen, so aber dieser nit wollen zulassen, sondern diese Gnad hatten seine zwey Nepoten. Verbo: wo diese zwey Personen den Papsten nur sehen konnten, waren Sie consoliert; hinc vox currit: „Sie sind in Ihne und in Rom ganz verliebt.“ Gott gebe, daß Ihr Teutsche romano-catholici supremo capiti, si non majorem, saltem parem cultum et respectum exhibeatis. Also kurzum ist Er von S. Peter in comitatu zweyer Currier avanti mit drei Gutschen von sechs Pferden und zwei Schesien per longum tractum Urbis [wo er noch einmal ausgestiegen und in Ecclesia deren Philippinern in Vallicella, wo der Moskoviter, relicta consorte, (ist doch zimlich

Digitized by Google

gelosus) zugegen ware, S. Corpus S. Philippi Nerii tenere, tenerrime veneriert] per Portam Populi hinaus gefahren. Per hunc tractum autem . . . . videndo prope totum urbis suae populum, partim plangentem, partim acclamantem: „Padre santo! caro Padre! Un altra volta la santa benedizione! Buon viaggio!“ (Tausend Glück auf die Reis!) ist ihm auch das Herz gebrochen et lachrymari.[1]) Ego modo, cum tibi et tot aliis scribendo jam prope caligo; unde filium abrumpo. Sed adhuc nota. Hier ist schon die Red, Er werde im Zurückweg (Gott geb, daß er nach Wien komme) durch Baiern und über München reisen. State ergo auf der Hut; er will oft in Klöstern einloschiren. Portat secum triginta calices novos, inter hos quinque, aureos, in locis principalioribus pro memoria relinquendos: item coronas de capillis pretiosis, numismata aurea et argentea, reliquiaria magni valoris etc. etc. et haec multa pauca prius mihi crede, als dem besten Zeitungsschreiber. Sed modo ego a Vobis nova, bona autem exspecto. Vale! vale iterumque tuus servulus.

Ludwig.

Beilage II.

Die Feier der Jubelprofeß des Abtes Gregor I. Plaichshirn in Tegernsee am 14. Oktober 1753.

Aus Anlaß der Jubelprofeß[2]) des Abtes Gregor I. Plaichshirn erschien eine höchst selten gewordene Festschrift, die zunächst nur an die Teilnehmer dieses Festes und an benachbarte Klöster abgegeben wurde. Der Titel lautet: „Ewiges Denkmahl schuldig gehorsamster Pflicht, das ist umständiger Bericht von der hoch-feyerlichen 50jährig. hl. Profession des Hochw. Hoch edelgebor. H. H. Gregorii des uralt-exempten Styffts u. Klosters Tegernsee O. S. P. Benedicti würdigsten Abbtes . . . nunmehr Professi Jubilai u. Senioris.“ Kloster Tegernsee 45. u. 14 Seiten Folio. — Der Verfasser dieser anonymen Schrift ist P. Nonnosus Pämer von Tegernsee. Sie enthält: 1) eine Beschreibung des Festes (S. 3—15, 20—22, 39—41, 43—45); 2) eine musikalische Exzeption mit dem Titel „Egressa ex forti dulcedo“ und ein Drama betitelt „Sacrificium Noe“, beide von P. Nonnosus Pämer (S. 15 bis 19, 23—38); 3) Beschreibung der feierlichen Eröffnung des Sarges, welcher die Gebeine der beiden Stifter des Klosters, Adalbert und Otkar, enthält (S. 41—43). Beigegeben ist die Festpredigt, die P. Gregor Zallwein

[1]) Hier scheinen Worte zu fehlen, vielleicht „visus est“.
[2]) Vgl. Deutinger, Beiträge Bd. VII, 238 ff.

von Weſſobrunn hielt, mit dem Titel: „Höchſt beglückte Schiff-Fahrt und reicher Fiſch-Zug Petri“ (S. 1—14).

Ankunft Sr. Excellenz des Grafen Tattenbach, des Vertreters Sr. churfürſtlichen Durchlaucht am 13. Oktober.

Auf die an Se. churf. Durchlaucht vom Abte Gregor gemachte Einladung zu ſeiner Jubelprofeß geruhte Churf. Maximilian Joſeph ſeinen geheimen Konferenz-Rath, Se. Excellenz den Reichsgrafen Rheinſtein-Tattenbach, nach Tegernſee abzuordnen. Dieſer langte zu Gmund am 13. Oktober an und begab ſich von dort per Schiff, das ihm das Kloſter zur Verfügung entgegengeſchickt hatte, nach Tegernſee. Während der ganzen ungefähr dreiviertel Stunden dauernden Fahrt erdröhnten die Geſchoße. Das nämliche Schiff brachte auch folgende hohe Gäſte mit ſich: Frau Gräfin von Hörwarth, geb. Freifrau von Gumbberg; Se. Excellenz Joh. Ferd. Freiherr von Bödigkeimb, Weihbiſchof von Freiſing; Se. Excellenz Hochw. Herrn Max Franz Ant. Maria Freiherrn von Alt und Neuen-Fraunhofen, Domkapitular von Freiſing. Gleichfalls per Schiff langten an:

Askanius (Hainbogen), Abt des Stiftes Neuſtift bei Freiſing, S. Ord. Praemonstratensis; Bernard (Schütz), Abt des Stiftes Andechs, Ord. S. Bened.; Chriſtoph Franz Jg. Bened. von Eckher, Domkapitular von Freiſing; Franz Ludwig Spath, Freiherr von Zwiffalten, Domkapitular von Augsburg; Aloys Freiherr von Preyſing, Domkapitular von Regensburg und Pfarrer zu Holzhauſen. Von den Verwandten des Abtes trafen gleichfalls per Schiff ein: Frau Walburga Plaichshirn aus Freiſing, Hof- und Kammer-Rats-Witwe; Max Stainhauſer, fürſtl. Freiſingiſcher Kammer-Rat zu Freiſing; Georg Anton von Trittenpreiß, fürſtl. Freiſingiſcher Pfleger zu Iſmaning mit Frau, und noch andere Verwandte.

Auf dem Landwege kamen an: Joh. Michael von Hörwarth, churf. Regierungsrat zu Landshut; Dietram (Hypper), Propſt des Stiftes Dietramszell, O. Can. Reg. s. Augustini; Auguſtin (Hamel), Propſt von Weyarn, desſelben Ordens; Beda von Schallhamer, Abt von Weſſobrunn und damals Präſes der bayeriſchen Benediktiner-Kongregation; Leonhard Hohenauer, Abt von Benediktbeuern und Viſitator der bayeriſchen Kongregation.

Das große Schiff, in dem ſich Seine Excellenz Reichsgraf Rheinſtein-Tattenbach befand, landete ungefähr um 6 Uhr abends

Digitized by Google

in Tegernsee. Der Jubilar, Abt Gregor, hatte sich zum Empfange in Mozetta und Mantel am Ufer eingefunden, um den churfürstl. Regierungs-Vertreter zu bewillkommen. Unter Trompetenschall wurde derselbe auf das für ihn bereitete Zimmer geleitet. Nach kurzer Frist verfügte sich Se. Excellenz Reichsgraf Rheinstein-Tattenbach zum Abte und überreichte ihm das churfürstliche Kreditiv.

Nachdem alle hohen Gäste versammelt waren, „wurde zur Tafel geblasen, die heute nicht gar zu lange dauerte, weil die von der Reise geschwächten Kräfte nicht so sehr zu den Speisen, als zur notwendigen Ruhe zu gelangen begehrten".

Der Tag der Jubelfeier, 14. Oktober.

Am Sonntag den 14. Oktober wurde der H. Jubiläus am frühen Morgen sowohl von den Gästen als ganz besonders von seinen geistlichen Söhnen auf das Feierlichste beglückwünscht.

Nachdem mit der großen Glocke das Zeichen gegeben worden, nahm um $^1/_2$9 Uhr der Gottesdienst seinen Anfang und zwar mit einer Festpredigt, gehalten von P. Gregor Zallwein O. S. B. des Stiftes Wessobrunn.[1]) Nach geendeter Predigt versammelte sich der ganze Konvent und zog sich unter Vorantragung des Kapitelkreuzes samt den Ministris altaris in die Abtei zur Wohnung des Jubilars, um diesen abzuholen. Der Jubilar, mit Rochett und Mozzetta bekleidet, begab sich zunächst in das sogenannte Saalzimmer, um dort den Abt Beda von Wessobrunn, den Präses der Kongregation, in dessen Hände er seine Jubelprofeß ablegen sollte, zu dem solemnen Akte abzuholen. Der Präses erschien in dem einem jeweiligen Präses unserer Kongregation vom apostolischen Stuhle verliehenen Habitus praelatitius cum syrmate, und ging mit unserem Jubiläus und dem Konvente in das sogenannte Neugebäude, in das Kabinet Seiner Excellenz des churfürstlichen Abgeordneten Grafen Tattenbach, die Bitte erneuernd, den hochfeierlichen Akt der Jubelprofeß durch seine Gegenwart im Namen des Churfürsten zu beehren. Nachdem nun alle Gäste vor dem Zimmer

[1]) Die Predigt kam in Druck mit dem Titel: „Höchst beglückte Schiff-Fahrt und reicher Fisch-Zug Petri in dem Hochwürdigen Hochedelgeb. H. H. Gregor des uralt exempten Stifts und Klosters Tegernsee Ordens S. Patris Benedicti Abbten an dem hohen Ehrentag seiner 50 jährigen Profession sittlich erneuert den 14. Oktober 1753." Tegernsee, 14 Seiten Folio.

Seiner Excellenz sich versammelt hatten, setzte sich von dort aus der feierliche Zug durch den Klosterhof in die Kirche in folgender Ordnung in Bewegung:

1. das Kapitelkreuz, getragen von einem Laienbruder des Klosters;
2. der Abtsstab, getragen vom Archidiakonus in seiner Kirchenkleidung;
3. der gesamte Konvent in den Flokken;
4. die Ministri altaris: die Fackel-, Leuchter-, Rauchfaß- und Schiffchen-Träger, die vier Diaconi mit kostbaren Dalmatiken angetan;
5. der Hochwürdigste Herr Präses der Kongregation, Abt Beda von Wessobrunn, in Habitu praelatitio, dessen Schleppe von einem Frater clericus getragen wurde;
6. Seine Excellenz Graf Tattenbach, Abgesandter des Churfürsten und zu seiner Linken der Jubilar, Abt Gregor;
7. der Hochwürdige und Hochadeliche Weltklerus,[1]) der auswärtige Ordensklerus und verschiedene Pfarrherren;
8. die hochadelichen weltlichen Gäste und Verwandten des Jubilars, alle paarweise nach ihrem Range;
9. die zahlreiche Dienerschaft der hohen Herrschaften nebst einer großen Menge dankbarer Stiftsunterthanen, die auch herbeigeeilt, um den anläßlich dieses Festes vom Papste Benedikt XIV. vivae vocis oraculo verliehenen vollkommenen Ablaß zu gewinnen.

Unter dem Klange aller Glocken und Abfeuern der Geschütze langte der Zug in der Stiftskirche an. Beim Eintritte in dieselbe erschallte der doppelte Chor der Pauken und Trompeten und dauerte so lange, bis Abt Beda von Wessobrunn, der das Hochamt abzusingen hatte, seine Pontifikalkleidung auf der Evangelienseite unter dem errichteten Baldachin angezogen hatte. In Mitte des Presbyteriums war ein langer mit rotem Sammt und breiten Goldborden gezierter Betstuhl für Seine Excellenz Grafen Tattenbach nebst Sessel zubereitet, dessen letzteren er sich jedoch zur Erbauung der Anwesenden, ungeachtet der lange dauernden Feier, niemals bediente. Auf der Epistelseite stand gleichfalls eine mit einem roten Tuche bedeckte Bank, zu der sich der Hochwür-

[1]) Unter diesen befand sich der erst an diesem Tage angekommene Hochw. Herr Franz Xaver Ecker, Ruraldekan von Tölz und Pfarrer zu Königsdorf.

digste Jubilar nebst seinen zwei Assistenten, den Äbten Leonhard von Benediktbeuern und Bernard von Andechs bis zur wirklichen Erneuerung der hl. Profeß verfügten. Der Choraltar war auf das Prächtigste geschmückt. Vor allem aber zog die Augen der Anwesenden das große Kruzifix auf demselben auf sich. Dasselbe wurde erst in dem laufenden Jahre vom Goldschmiede Guetmann in Augsburg verfertigt. Das Kreuz war 8 Fuß 9 Zoll lang, 3 Fuß 1 Zoll breit. Das Bildnis des gekreuzigten Heilandes, das den edelsten Ausdruck trägt, 2 Fuß 8½ Zoll lang. Dieses Kunstwerk war ein Geschenk des ehrwürdigen Konventes von Tegernsee an seinen Abt zum ewigen Gedächtnis seiner gehorsamen und kindlichen Ergebenheit.[1])

Für das Pontifikalamt hatte R. P. Gotthard Durmayr, Professus von Tegernsee, die Musik verfertigt. Nach dem Credo ging der feierliche Akt der Jubelprofeß des Abtes Gregor vor sich. Der gesammte Konvent stellte sich links und rechts im Presbyterium auf. Der Jubilar begab sich in Begleitung der beiden assistierenden Äbte, Leonhard von Benediktbeuern und Bernard von Andechs, in die Mitte. Es wurde der Hymnus Veni Creator mit Oration gebetet, dann zu dreien Malen mit gebogenen Knien gesungen: „Suscipe me Domine secundum eloquium tuum et vivam, et non confundas me ab exspectatione mea“, welchen Vers der Konvent jedesmal wiederholte und mit dem Gloria Patri beschloß. Hierauf begab sich der Hochwürdigste Jubilar zum Choraltar und erneuerte auf der obersten Stufe feierlich sein Ordensgelübde in die Hände des Abtes Beda von Wessobrunn, der mit der Infel angetan in der Mitte vor dem Altare saß. Was bei diesem erhabenen Akte alle Gegenwärtigen in gerechtes Staunen

[1]) Um die Erinnerung daran auch der Nachwelt zu überliefern, wurde an der Vorderseite des Postamentes ein Schildchen mit folgender Inschrift angebracht, die vom damaligen P. Prior, Nonnosus Pämer, verfaßt war:

Reverendissimo perillustri ac Amplissimo D.D. Gregorio antiquissimi hujatis Monasterii Abbati vigilantissimo, Congregationis benedictino-bavaricae Praesidi generali emerito etc. etc. Patri ac Seniori suo hanc vere filialis affectus tesseram jubilaea in professione obtulit Conventus Tegernseensis festive canens:

In cruce dum Christo Te bis figis amori,
Hac cruce perpetui pignus amoris habe!
Pignus amoris habe jubilaea ad gaudia Praesul!
Gaudia, quae refluant ter jubilaea tibi!

versetzte, war, daß der Jubilar bei seinem Alter von 68 Jahren die Gelübdeformel mit so kräftiger Stimme herablas, daß dessen Worte fast von Jedermann im geräumigen Gotteshause gehört wurden. Es erdröhnten nun die Geschütze und der Pontifikant stimmte den Hymnus „Te Deum laudamus" an, der vom ehrwürdigen Konvente unter Begleitung der Orgel choraliter gesungen wurde.

Nach abgelegter hl. Profeß verfügte sich der Jubilar zu dem schön gezierten Altar der Erzbruderschaft des hl. Rosenkranzes und brachte dort das hl. Meßopfer dar, bei welchem ihm Abt Bernard von Andechs in Rochett und Pluviale, P. Nonnosus Pämer in Chorrock und Stola assistierten. Um 1/2 1 Uhr Mittags war der Festgottesdienst beendet. Um 1 Uhr wurde zum Mittagsspeisen mit der Trompete das Zeichen gegeben. Während der Tafel wurde auf die Gesundheit des durchlauchtigsten Churfürsten und ganzen Churhauses, des Abgesandten Sr. Excellenz des Grafen von Tattenbach und der anderen hochansehnlichen Gäste unter Trompeten- und Paukenschall sowie Losbrennung der Geschütze getrunken. Inmitten des Speisens trat die „Tegernseeische Dankbarkeit" in den Saal herein und stattete zuvörderst der churfürstl. Durchlaucht für ihre Abordnung zur Jubelprofeß, dann dem Abgesandten selbsten durch „eine musikalische Exzeption" den unterthänigsten Dank ab. Diese erschien auch im Drucke unter dem Titel: „Egressa est ex Forti dulcedo," cum a Sereniss. Principe Max. Josepho utriusque Bavariae ac superioris Palatinatus Duce et Electore Illustriss. DD. Max. Franciscus S. R. J. Comes in Rheinstein et Tättenbach ad jubilaeam Rssi. DD. Gregorii Abbatis Tegernseensis professionem gratiosissimus Legatus mitteretur, a musis Tegernsensibus decantata dio 14. Octob. 1753. Typis Monasterii Tegernseeensis. (3 Seiten Folio; der ungenannte Verfasser war P. Prior Nonnosus Pämer.) „Nach geendeter Musik und aufgehobener Tafel machte jeder eine Diversion nach seinem Belieben." Die Meisten warteten aber auf das am Abende prächtige künstliche Feuerwerk, das von einigen Herrn Studenten in der Ferienzeit vorbereitet und dem Abte zu seiner Jubelprofeß offeriert worden war. Die Gäste schauten dem Feuerwerke sowohl vom großen, als von vielen kleinen Schiffchen vom See aus zu. Nach Beendigung desselben wurde zu Nacht gespeist und „der so sehnlich gewünschte Freuden- und Ehrentag mit vollständigem Vergnügen aller Anwesenden glücklich beschlossen."

Digitized by Google

Am 15. Oktober begab sich Se. Excellenz Graf Tattenbach nach seiner Grafschaft Valley; der Hochwürdigste Abt von Tegernsee aber hielt für das beständige höchste Wohlsein Sr. churf. Durchlaucht und des ganzen durchl. bayerischen Hauses, als unsern mildesten Stifter, in Pontificalibus ein solemnes Hochamt. Der Hochw. H. Weihbischof von Freising, Se. Excellenz Ferdinand R. Freiherr von Bödigheim spendete im Verlaufe des Vormittags bis 1 Uhr bei 1000 Personen das Sakrament der Firmung, worauf zu Mittag gespeist und der Gesundheiten sowohl der gegenwärtigen, als bereits abgereisten HH. Gäste nicht vergeßen wurde.

Nachmittags 5 Uhr wurde zu Ehren des Gnädigen Herrn Jubiläus auf dem Theater ein Schauspiel aufgeführt, das bis 8 Uhr dauerte; eine halbe Stunde nachher ging man zur Tafel. Der Titel des Schauspieles, das auch im Druck erschien, lautete: „Sacrificium Noe“ honoribus Rss. perillustris ac amplissimi DD. Gregorii, antiquissimi ac exempti Monasterii Tegernseensis Abbatis vigilantissimi, Primatis Bavariae, almae Congregationis benedictino-bavaricae emeriti duodennalis Praesidis generalis in solemni die jubilaeae professionis a devotissimis filiis in scenam datum die 15. Oct. 1753.“ Typis Monasterii Tegernseensis, 16 S. Folio. Der Verfasser dieses Melodrams wie auch der „Exception“ war R. P. Prior Nonnosus Pämer. Zu beiden aber lieferte R. P. Gregor Schreyer Ord. S. Bened. von Andechs den Text.

An diesem Tage nahm zu Tegernsee das Freischießen, das der Gnädige Herr Abt aus Anlaß seiner Jubelprofeß hatte veranstalten lassen, seinen Anfang. Zu diesem Zwecke waren die Schützen der Umgebung wie von Tölz, Miesbach, Lenggries und aus dem Tyrol von der Tegernseer-Schützen-Lade durch ein eigenes gedrucktes Lad-Schreiben verständigt worden.

16. Oktober. Der Hochwürdigste Weihbischof von Freising war Vormittags noch mit Erteilung des Sakraments der Firmung beschäftigt „damit aber dieser Tag nicht“ sine linea vorbeiging, hat am selben R. P. Michael Lory, Professus Tegernseensis den von seinem Confrater R. P. Joseph Gnäz, p. t. Vicar. in Tegernsee, öffentlich aufgehängten Logographus — der Titel war: „Sphynx Oedipo“ [1]) — glücklich aufgelöst.

[1]) Der Logograph ist abgedruckt in der Festschrift.

Digitized by Google

Das Scheibenschießen wurde unter reger Beteiligung trotz der ungünstigen Witterung fortgesetzt.

Erhebung der Gebeine der gottseligen Stifter am 17. Oktober.

Die Festschrift berichtet darüber folgendes: „Dieß war jener glückselige Tag, an welchem wir die große so sehnlich verlangte Gnad genossen, die ehrwürdigen Gebeine unserer seligen Stifter Adalberti und Ockarii zu sehen.

Nach dem Convent-Amte wurde das Antependium von dem Chor-Altar, unter welchem jene von Rsso. DD. Bernardo, weiland würdigst. allhiesigen Abt anno 1693 sind von der Mitte der Kirche übersetzt worden, hinweggeräumt.

Vor dem Sarg der seligen Stifter stund eine von weißlichtem Marmor gemachte Wand, in welche die vier Wappen, nähmlich des durchlauchtigsten Chur-Hauses Bayern, die Burgundische, wie auch die gewöhnl. Insignia unseres Klosters, nähmlich drei Kronen und zwei See-Blättl eingehauet. Von gleichem grauen Marmor ist auch der Deckel des Sarges, um welchem Deckel diese Inschrift: „Sepulchrum Fundatorum Adalberti I. Abbatis et Fr. Ockarii, Laici sub Bernardo Abbate huc translatorum Ao. Dni. 1693.“ Da waren ebenfalls die besagten 4 Wappen zu ersehen, doch also, daß diese von oben herab gerad auf die Leiber beider Seligen Stiffter herunterschauen. Übrigens beobachtete man, daß der Sarg, in welchem die ehrwürdigen Gebeine ruhen, nicht aus Marmor, sondern Tufftstein, welcher von außen mit ein so anderer Malerei, die etwas den Linien gleicht, von roth und gelber Farbe illuminirt sei und erkannte man unschwer aus der Einfältigkeit der Malerei, daß selbe eines der allermerkwürdigsten Alterthümer wäre. Ihre Hochw. u. Gnaden H. Gregorius Abbas loci standen in dem Rochet, Mozzet und der Stola sammt dem ganzen Convent, so in denen Flocken erschienen, in Gegenwart anderer hoher sowohl als niederer Standes Personen vor dem Chor-Altar und hielten hochdieselben eine ganz kurze Anrede an seine H. Geistlichen unter diesen Worten: „Beati oculi, qui vident, quae vos videtis“ und nahmen die wirkliche Besichtigung der seligen Gebeine vor. Da man nun zum Werk geschritten, fand man, daß beide Leiber unserer selig. Stifter durch ein in obberührter alten aus Tuff verfertigten wahren Sarg durch ein eichenes Brett von einander unterschieden sind. Auf

Digitized by Google

diesem eichenen Brett sind zwei an einem eisernen Draht angeheftete bleierne Täfelein hangend gefunden worden, deren eines zur rechten Hand, (das ist bei dem von dem Choraltar des bis zu der Kirche hinabschauenden und liegenden Körper) in alten gothischen Buchstaben, welche eine Schrift des XV. saeculi zu sein scheint, folgende Worte eingestochen in sich enthält: „Ossa Domini Adalberti Fundatoris et primi Abbatis hujus Monasterii“. Das andere Täfelchen, so zur linken Hand, hanget gegen jenen Körper, der dem innern Chor zuliegt, hat in obiger gothischer Schrift diese Worte eingegraben: „Ossa Domini Ockarii Fundatoris et Conversi hujus Monasterii.“

Auf diesem Brette, welches (wie oben gemeldet) zwischen die zwei Leiber unserer seligen Stifter hineingelegt ist, sah man auf der Seite, so gegen die Kirche hinabschaut, diese Inskription in gothischen Fraktur Buchstaben: „Ossa Domini Adalberti Abbatis et Fundatoris“. Erst angezogene Worte sind noch einmal auf eben der rechten Seite des Brettes, doch umgekehrt und mit Kanzlei-Buchstaben zu lesen. Auf der andern Seite des Brettes, gegen den Chor hin, führet die Frakturschrift die Inschrift: „Continet haec tumba ossa Ockarii ossigeri.“ Diese Worte sind auch auf eben dieser Seite des Brettes mit kleineren oder Current-Buchstaben wiederholt, doch also, daß diese Schrift weiters auf diese Weise fortgesetzt ist: „Anno Dni 1451 . . . Nerei Achillei Fratr. . . . “, woraus abzunehmen, daß anno 1451 an dem Tage der hl. Nereus et Achilleus entweder eine gleichmäßige Eröffnung des Sarges der beiden Seligen, oder sonst ein anderer merkwürdiger Actus damit vorgegangen sei.

Bei wirklicher Besichtigung dieser ehrwürdigen Gebeine wurden vor allen andern beide Häupter der hochlöbl. Stifter herausgethan und vorgewiesen.

Das Haupt des selig. Abtes Adalbert war ganz und recht schön quadrirend, jedoch der Größe nach von andern Todtenköpfen jetziger Zeit nicht gar viel unterschieden.

Das Haupt des selig Ockarius hingegen täte sich nicht mehr komplet, sondern davon nur der vordere Teil ganz, der hintere Hauptteil aber abgängig bezeigen. Doch schien das Haupt Ockarii wohl etwas größer als das Adalberti. Venerabilis Conventus hatte die Gnade, beide Häupter nicht nur zu sehen, sondern auch selben einen andächtigen Liebeskuß zu geben. Neben

Digitized by Google

dem Haupt des seligen Ockarii wurde auch ein anderes Gebein aus dem Sarg genommen und den Anwesenden gezeigt, wo sich Jedermann über die Größe und Dicke desselben verwunderte, maßen selbes in der Länge einen Schuh und 10 Zoll hat, wodurch nicht nur allein jene alte Aussage von der außerordentlichen Leibesgröße unserer beiden Stifter bestätiget, sondern auch die Wahrheit der Geschichten, welche Ockarium „Ossigerum", das ist den „Beiningen" betiteln, sehr mächtig unterstützt wurde.

Übrigens ist nicht außer Acht zu lassen, daß man in eben diesem Sarg beider Stifter bei gegenwärtiger Eröffnung noch verschiedene Stücklein Tuch oder Zeug, davon einige gewürfelt und der Farb nach braun zu sein schienen, wahrgenommen habe, welches nach Verlauf von schier 1000 Jahren, indem Adalbertus a. 772 und Ockarius a. 771 in Gott entschlafen, in Wahrheit nichts gemeines, sondern als was ganz ungewöhnliches zu konsiderieren.

Was besondere Freud, Trost und innerliche geistige Anmutungen dieser glückliche Anblick unserer seligen Stifter und ersten Vätern bei deren Nachfolgern erweckt, ist leichtlich zu erachten, darum dann auch ein freudenvolles Te Deum von Ihren Gnaden, dem Hochw. Abte Gregor, dem allerhöchsten Gott für diese besondere Gnad, nicht minder für die mehr als 1000 jährige Erhaltung dieses allhiesigen uralten Gotteshauses schuldigsten Dank zu erstatten angestimmt, von dem ganzen Konvent mit zärtister Andacht abgesungen und mit der Kollekte de ss. Trinitate vollendet worden. Womit dieser so vielmals erwünschte, freudige Aktus beschlossen, das Grab wiederum zugemacht und schließlich auch von den Werkleuten der obgemelte Marmorstein mit den vier Wappen eingemacht worden."

An eben diesem Tage nahm das vor drei Tagen begonnene Scheibenschießen, zu dem sich 54 Schützen eingefunden hatten, zur allgemeinen Freude der Schützen sein Ende.

18. Oktober. Auch dieser Tag war für den Gnädigen Herrn Jubilar ein Ehren- und Freudentag, denn an diesem waren es 42 Jahre seit Darbringung seines ersten hl. Meßopfers. Von Seite seiner geistlichen Söhne wurden ihm abermals Glückwünsche abgestattet und das hl. Opfer in der Absicht dargebracht, daß der gütige Gott ihn auch einst seine Sekundiz möge erleben lassen.

Digitized by Google

Beilage III.

Tagebuch des Abtes Gregor Rottenkolber über die Quartierlasten des Klosters Tegernsee in den Jahren 1796, 1800 und 1801.

Quelle: Tagebuch über das Quartier für die k. k. österreichischen, item für die französisch-republikanischen Truppen de annis 1796, 1800, 1801. Cod. germ. Monacensis. 5633. 40 Seiten teils 4° teils 8°. Eigenhändige und gleichzeitige Aufzeichnungen des Abtes Gregor Rottenkolber von Tegernsee.

1796.

Am 25. August kam das Artillerie-Depot; abends stund Alles voll beim Wirt und nichts wollte weiter. Herr Hofrichter mit allen Pferden in Kreuth, mußte aber nach Tegernsee. Die Pferde blieben in Kreuth.

Der Herr Offizier N. sagte, Tegernsee sei die Station; hiemit mußte allda ausgespannt werden. Aber etliche fuhren doch bis ins Kreuth, wo sie aber widerrechtlich anlangten und umkehrten. Die Wagen auf den Straßen wurden aufgehalten und zurückgewiesen; aber sie nahmen den Reißaus jenseits des Sees. — Schlierſee fuhr in Kürzagl und ritt nach Haus mit Zurücklassung der Wagen. Die Konfusion mit Wagen und Pferden war groß und der Dirigierenden und Kommandierenden zu wenig; hiemit tat Jeder, was er wollte.

Samstag (27. Aug.). Heute erschien ein Oberleutenant N. Schintler; dieser hatte Mehl bei sich und ließ solches verbacken, erkannte frei, daß Herr Hofrichter alles Mögliche gethan, speiste Abends im Kloster, und schlief beim Herrn Hofrichter.

27. August Abends kam der Artillerie-Offizier aus dem Kreuth, begehrte daß auf den 28. August frühe bis 5 Uhr das abgelegte Depot mit wenigstens 40 Wagen müßte weg sein, sonst muß er dem Oberst von Bender Beschwerde stellen und dann helfe uns Gott. Ich wußte, daß kein einziges Pferd zu Hause wäre, sondern bereits alle ins Achenthal abgegangen und daß Miesbach vielleicht gar nicht concurriert. Ich sagte also, daß man alles Mögliche thun werde. Dies erkleckte dem Herrn Offiziere nicht.

Am 28. August kam wieder ein anderer Offizier N. Dieser ging noch am selben Tage vor Mittag von hier ab; es waren Beide bei mir; rechtschaffene Männer.

Digitized by Google

Am selben Tage kam Herr Rittmeister Baron von Thernfeld, Herr Oberleutenant N. und Offizier N. samt 150 Mann Berittener ins Kloster auf Exekution bis zur Abführung des Depots. Noch am selben Tage wurde dies fort ins Achenthal geschafft. Nebst der Exekution ward eine Strafe per 3000 Zentner Haber und 2000 Zentner Heu diktiert; auch daß der Richter scharf im Auge gehalten werden soll. Bei Tisch waren Herr Rittmeister und Konsorten spröde. Allen Gemeinen samt Pferden mußte Alles, was sie wollten, verrichtet werden.

Viele hatten Räusche, rauften und in einem Wirtshause schlugen sie im Rumor fast alle Fenster ein. Ich bat also, daß wenigstens für jeden Mann, oder etwas möchte bestimmt werden, welches auch für folgende Tage geschah, wo Jeder das Essen und eine Maß Bier erhalten hat. Branntwein wurde gar verboten.

Am 29. August wurde die Exekution noch nicht ausgelegt. Herr Rittmeister und Konsorten wurden etwas gesprächiger, lobten selbst die Tätigkeit unseres Richters und glaubten, H. Oberst müßte hintergangen worden sein, desgleichen sagte schon Tags vorher Oberleutenant Schintler (Schindler).

Am Abende zwischen 5 und 6 Uhr kam Tit. Herr Oberst von Bender, stieg im Wirtshause ab, ging zu Fuß ins Kloster und gerade zu Herrn Rittmeister Baron Thernfeld ins Zimmer. Sogleich fügte ich mich dahin, Hochselbe zu bewillkommen und wurde sehr gnädig aufgenommen und Geschäfte halber entlassen.

Nach einer kleinen Stunde machte mir Herr Oberst von Bender die Visite und sprach recht freundlich solange, bis ich vom Herrn Hofrichter, den er durchaus nicht anhörte, zu reden anfing; dann erst stimmte er den Ton und sagte: Sie hätten der Schurkereien während des ganzen Krieges genug erfahren von Geistlichen und Weltlichen. Er schätze die Geistlichkeit, sei beim Schwarzwald geboren und hätte selbst nächste Befreundete oder gar einen Bruder im Kloster. Sie hätten es immer gut gemeint, seien aber durch heimliche Intriguen allenthalben hintergangen und geprellt worden, und zuletzt wollte es auch der mindeste hiesige Richter wagen, Hindernisse dem Depot zu machen, welches unumgänglich vorausgeschickt werden mußte und auf Befehl des Richters in Kreuth abgesetzt und der Witterung gestissentlich Preis gegeben worden. Ich sagte, daß dieses der Richter hindern wollte, aber die Leute nicht folgten und selbst wider ihn aufstanden, so daß

Digitized by Google

er fast in Lebensgefahr kam, worauf Hochselber widersetzte: „Der Bauer tut von sich selbst nichts; sie haben vom Richter die Weisung erhalten, sie sollen nur fahren bis Kreuth; dort werde er sie ablösen, oder abladen lassen. Er habe die Sache in Warngau ganz untersucht und so befunden, wodurch also der Richter verdient habe, sogleich geschloßener nach Kufstein geliefert zu werden. Es würde es für so einen Fall Niemand übel nehmen können, wenn er die ganze Gegend der Plünderung Preis gegeben hätte. Wahr ist es zwar, daß das Depot nach eingelangter Exekution sogleich sei abgeführt worden; aber dieses würde nicht geschehen sein, wenn nicht er (Herr von Bender) mit einem Korps Truppen in der Nähe des Klosters gestanden hätte. Er habe die Menschen kennen gelernt, könne, wenn es sein muß, sich auch verstellen oder als Feind handeln ꝛc." Ich durfte es nicht wagen, auch nur ein Wort zu sprechen; nur bat ich für dieses Mal um Huld, Gnade und Schonung. Er sagte, er habe keine Gnaden auszuteilen, werde sich auch mit Unbilligkeiten nie rächen, so wie man das, was unter Kaiser Joseph II. vorgegangen, ganz unbillig auf Rechnung Kaiser Franzens hinschreibt und sich bei jeder Gelegenheit abzukühlen sucht. Was kann Kaiser Franz dafür?

Farbe, Gesichtsmiene, Gebärde und Gang im Zimmer, Alles zeigte die größte Ernsthaftigkeit, und ich wußte für mich selbst nicht, ob es mit Worten allein ausgehen werde. Ich bat noch ein und anderes Mal mit Versicherung, daß ich mich von Seite Österreich und Tyrol guter Nachbarschaft halber werde legitimieren können, und wurde immer von Hochselbem das Vorige wiederholt und mit Zusätzen oder Vorwürfen vermehrt, besonders, daß so eine Kleinheit, wie der Richter ist, von Österreichs Macht für die politische Existenz auf je und allzeit in einem Augenblicke zernichtet werden kann.

Und so ging er endlich unter höflichem Kompliment weg; ich begleitete ihn bis zum Herrenthore; dort ließ er mich nicht weiter gehen, sondern er ging in Begleitung des Herrn Rittmeisters und Konsorten allein bis wieder zum Wirtshaus und fuhr zu seinem Korps nach Warngau.

Herr Rittmeister hat die ganze Predigt mit mir angehört; ich berief mich auf ihn wegen des Fleißes und der Tätigkeit des Herrn Hofrichters und daß dieser fälschlich angegeben worden, wie er selbst mit Augen gesehen; aber der Herr Rittmeister stand mit

Digitized by Google

untergeschlagenen Augen und gab weder Zeichen noch Worte und verließ mich also für dieses Mal mit der Zeugschaft ganz. Nachdem Herr Oberst schon fort war, sagte ich zum Herrn Rittmeister, warum er mir nicht beistand, worauf ich die Antwort erhalten, daß der Herr Oberst schon zu sehr vom Gegenteil wäre eingenommen gewesen, folglich seine Worte für jetzt nichts hätten helfen können. Die Wagen des Artillerie-Depots, an Zahl bei 400 bis 500, hatten fast gar keine Soldaten, welche Ordnung verschaffen konnten und wollten. Daher entstund Unordnung, Ungehorsam der Fuhrleute. Die Miesbacher blieben fast ganz aus. Die Wolfratshauser wollten weder die Wagen zurücklassen, noch bis Achenthal fortfahren, weil sie fürchteten, daß allda Mann, Pferde und Wagen weiter würden gebraucht werden.

Das Korps des Herrn von Bender war ohne Geld, ohne Proviant, ohne Fourage. Hiezu diente dieses Revier und auch zudem, daß zugleich Tyrol unter dem scharfen Kompelle versehen wurde, denn viel Heu wurde dahin geschafft. Da beim Transport des Artillerie-Depots einige Fuhren sich von entfernten Orten befanden, so mußten diese beim Kloster mit Futter versehen werden.

In der Glashütte und andern Orten wurde gezehrt, aber nicht bezahlt.

Am 30. August kam an mich ein Schreiben vom Herrn Grafen von Lilie und Oberleutenant (vom Regiment Kaunitz), in welchem für ein Bataillon Infanterie Bier und Gemüse verlangt worden, die Maß Bier zu 2 Kreuzer, welches alles von mir zugesichert und geschickt worden: 18 Eimer Bier samt Kraut.

Um 2 Uhr abends beurlaubte sich bei mir Herr Rittmeister, dem die causa des Richters und Klosters nochmals an Herrn Oberst von Bender empfohlen und auf Versprechen endlich verehrt worden ein Souvraindor oder 16 fl. Dieser Rittmeister hat jetzt seine Station in Tölz. Mit ihm ist auch die Exekutionsmannschaft ausgezogen, was schon Sonntag abends hätte geschehen sollen, weil da das Depot schon ist weggeschafft worden. Es blieben aber doch noch einige Fußgänger im Kloster. Am selben Tage wurde zu Gmund ein Lager für ein Bataillon Infanterie geschlagen.

Um eben diese Zeit kam ein Kommandierter von Gmund und bat um Essen und Trinken für acht Herren Offiziers. Eodem kam von Innsbruck ein Herr Major Wolfskehl vom Regiment

Digitized by Google

Karl Lothringen circa mediam quartam hieher, speiste kurz, forderte für sich und seine Begleiter zwei Pferde, fuhr noch vor halb fünf Uhr von hier nach München ab in sehr wichtigen Geschäften.

Unter anderm sagte er, daß der Kaiser nun zum Frieden geneigt sei und eine Abordnung nach Paris machen werde; ob aber Paris ja dazu sagt, kann er nicht versichern. Auf die Nacht speiste im Kloster der Herr Offizier .... vom Regiment Kaunitz, welches hier liegt, item ein Herr Fourier, einer mit der Ehrenmedaille, ein Chirurgus und einer .... In den Häusern auf der Straße von Gmund herein mußte für Infanterie Quartiere geschafft werden und hieher wurde ein Krankenspital gebracht.

Am 31. August. De mane circa horam octavam in pistrino distributio annonae. Zu Mittag bei Tisch Herr Hauptmann Becker, der hier stehende Offizier N. vom Regiment Kaunitz und ein Fourier.

Bei Tisch erhielt ich zwei Schreiben von Wolfratshausen, die widerrechtliche Aufhaltung der Wagen und Pferde beim Transport betreffend, und daß Herr Hofrichter sonst ... zu ..... arrestieren .... durch ein abzuordnendes Kommando werde angehalten und bestraft werden, falls er nicht sogleich dieses befolgt. Um 4 Uhr kam ein Schreiben vom Grafen Sarnthein aus Innsbruck samt Paß für 15 oder 16 gräflich Tattenbachische Pferde, welches sogleich per expressum nach der Valley von mir abgefertigt worden.

Zu Nacht speiste ein Oberleutenant nebst unserem Offizier bei Tisch, und weil er von hier ins Tyrol abgehen mußte, begehrte er die Tyroler Landkarte zu sehen. Übrigens wurde auf morgen etliche 40 Wagen und Pferde zu stellen angesagt.

1. September. Heute ging der Herr Oberleutenant, so gestern angekommen, um 8 Uhr von hier nach Tyrol ab.

Die Miesbacher erschienen mit 40 Heuwagen. Fast zu gleicher Zeit sind 200 Berittene aus Tyrol hier durch geritten, welche heute ihr Nachtlager in Kreuth gehabt haben. Vi Befehls von Herrn Oberst soll für das in Gmund stehende Bataillon benötigte Proviant in Tegernsee eingebracht, Haber und Heu soll in Warngau erhebt werden. Um 12 Uhr mittags wurden 30 Wagen nach Miesbach heimzufahren erlaubt und 10 mußten hier in Erwar-

Digitized by Google

tung stehen bleiben. Zu Mittag speisten mit: ein Ober- und drei Unteroffiziere.

Um 4 Uhr kommt vorbemeldter Graf von der Lilie, Oberleutenant, zahlt für das vorgestern erhaltene Bier 20 Eimer (à Maß 2 kr.) über Abzug aber von 8 fl. nur mehr 32 fl. Bleibt sohin auf die Nacht hier beim Essen.

Circa horam 8^{vam} R. P. Martinus noster[1]) e Salzburg ad nos venit.

Auf die Nacht speisten hier unser Proviantierer und Offizier Anhauser, item Freiherr von Donnersberg samt zwei Offizieren, einem Ingenieur und einem Chirurgen. Das Gericht Valley gibt Recepisse wegen geliefertem Paß für ihre Pferde; auch mußte noch bei Nacht für einen Husaren drei Fuhren nach Holzkirchen bestellt werden.

Am 2. September hat sich (außer einigen zu bestellen gewesten Fahrwagen) vormittags nichts besonderes ereignet.

Zu Mittag speisten hier: Herr Oberleut. Anhauser, Proviantmeister, Oberleut. Labask, Oberleut. Graf von Donnersberg, Oberleut. der Husaren Neugebaur, Hauptmann N. N., zwei Oberleutenants, ein Chirurgus hiesigen Spitals, item der Hofrichter mit seiner Frau.

Abends 2 Uhr kommt ein Schreiben von Wolfratshausen mit vielen, sowohl neuen als alten Beschwerden wider hiesigen Herrn Hofrichter.

Herr Spitzl, churfürstlicher Mautner an der Glashütte, begehrt eine Menge Getreides, Mehl, Bier, Wein, Heu, Stroh für die durchreisenden Offiziere und begehrt solches gleichsam als Schuldigkeit vom Kloster. Sein Schreiben liegt beim Kastenamt. Zu Nacht speisten hier Herr Oberleutenant Anhauser, Herr Chirurgus und ein Fourier.

Am 3. September speisten zu Mittag hier: Oberwachtmeister Freytag, ein Major (stationiert zu Gmund), ein Hauptmann, Herr Chirurgus, ein Fourier.

Wegen der bisher verweigerten Quittungen wurde vieles gesprochen und Einige sagten, daß diese Sache an General von Frölich, Andere gar an Wurmser müßte berichtet werden,

[1]) P. Martin Frischeisen.

Digitized by Google

was aber erst in fünf oder sechs Tagen resolviert und probabilissime fürs Kloster verabscheidet werden kann.

Übrigens hat auch Tit. Herr Hauptmann Papolsky die Ablegung des k. k. Artillerie-Depots in Kreuth den hiesigen Beamten sehr übel genommen. Quid ergo erit nobis?

Circa horam quintam abends kommt Herr Kern von Achenthal, willens nach München zu reisen; sagt unter Anderm, daß das hier ausgelieferte k. k. Artillerie-Depot erst heute ganz von Achensee weggebracht, daß es bisher unter freiem Himmel unter beständig anhaltender nasser Witterung gelegen, hiemit guten Teils verdorben sei.

Auf die Nacht speisten hier drei Fremde samt unseren Herren Offizieren. Um 8 Uhr kommt ein Schreiben von Wolfratshausen, vi cujus zwei der Tyroler Grenzen erfahrene Jäger schleunigst verschafft werden.

Am 4. September reiste zu Mittag P. Martin (Frischeisen) nach Warngau zu Tit. Herrn Oberst wegen ausständigen Quittungen. Herr Hofrichter erhält von daher ein Schreiben, daß er sich in causa jam nota nicht verteidigen, sondern vielmehr schweigen soll. Zu Mittag speisten hier drei fremde Offiziere, unter welchen Herr Lapaß.

Um ½4 Uhr kommt P. Martin von Warngau zurück und mußte von Herrn Oberst Bender fast ebenselbe Strafrede wider hiesigen Hofrichter anhören, welche mir von diesem Herrn Oberst in seinem Hiersein gehalten worden.

Tit. Herr Pflegs-Kommissär von Wolfratshausen sagte zum P. Martin, daß man den Herrn von Riedl als bestellten Marsch-Kommissär jetzt gar nicht wisse, folglich man sich im Bedürfungsfalle an ihn, als den bestellten Unter-Marsch-Kommissär zu wenden hätte. Auch sagte er wider Herrn Hofrichter unter Anderm, daß er nach Warngau wegen Transport des k. k. Artillerie-Depots gekommen und die bereits anwesenden Holzkirchner mit ihren Pferden und Wagen nach Hause geschafft habe, wornach auf so ein böses Beispiel die Valleyer ebenfalls Reißaus genommen, folglich den Anfang der Verwirrung gemacht hätte.

N. B. Dieser Umstand, wenn er sich verifiziert, ist sehr bedenklich und die Reise nach Warngau ist dem Herrn Hofrichter eodem die von mir verwiesen worden, wie selbst der P. Hofkellerer wird gehört haben.

Digitized by Google

Zu Nacht speisten nebst unseren Verpflegsoffizieren dem Chirurgus und Fourier (welche ohnehin ordinarie bei Tisch waren) noch zwei besondere Offiziere aus dem Lager; sonst ist nichts vorgekommen.

Am 5. September mittags speisten hier nebst den Verpflegsoffizier noch ein anderer Offizier, item Herr Sekretär des Herrn Oberst samt Chirurgus und Fourier.

Um 1 Uhr mittags kommt wegen Quittung ein Schreiben vom Herrn Pflegs-Kommissär zu Wolfratshausen nebst zufälligen Nachrichten. Abends wurden nach Holzkirchen 19 Maß Wein bestellt; beantwortet und überschickt; Geschirr und Bezahlung an Franzen in Bau adressiert. Abends fuhr Herr Hofrichter und seine Frau mit dem Verpflegsoffizier nach Gmund ins Lager und kommen nachts halb 9 Uhr zurück und speisten alle noch im Kloster, wobei sich auch ein fremder Chirurgus mit einem Transport eines kleinen Feldspitales befand.

Da das Bier vom hiesigen Keller die Maß per 2 kr. hat ins Lager abgegeben werden müssen, hiemit häufig abgenommen worden, so mußte schon heute im Bräuhaus neues Bier gesotten werden.

Am 6. September 9 Uhr morgens kommt ein Schreiben vom Unter-Marsch-Kommissär in betreff des Seppenbauers wegen Vorspann. Item ein Schreiben vom Herrn General Klingling um eine gute bayerische Landkarte. Ist ihm vom Herrn Hofrichter die Finkische überschickt worden. Mittags speisten mit uns vier Fremde, worunter ein Feldpater vom Regiment Karl Lothringen.

Herr Hofrichter erhielt von mir einen Verweis, daß er bereits vor drei oder vier Tagen zurück nie bei mir erschien und von dem, was vorgefallen, nicht referiert hat, und jüngsthin hatten wir schon gegen zwei Tage die Exekution mit 120 Reitern im Hause, ohne daß ich wußte die Absicht und Ursache ihres Hierseins, weil Herr Hofrichter mir von dieser Strafe nichts gemeldet hat.

Abends speiste zur Tafel der hiesige Verpflegsoffizier Anhauser wie auch der Fourier und Chirurgus.

Am 7. September 8 Uhr früh referierte Herr Hofrichter, daß zwei Divisionen näher zur Armee rücken, vermutlich aber wieder andere Truppen hier ankommen werden, daß bis jetzt sämtliche Quittungen nicht sind ausgestellt worden.

Digitized by Google

Um 10 Uhr erhalte ich von P. Vital (Weiser) aus München die Pfleghausrechnung samt Schreiben, in welchem aber nichts Neues enthalten. Von der oberen Landesregierung kam an das Gericht der Befehl, daß für heuer wegen neuen Biersiedens und Verleitgebens nicht auf die vorgeschriebene Zeit, sondern Notdurft jedes Ortes gesehen werden müsse.

Am 8. September 9 Uhr morgens berichtet P. Kastner, daß fast alle unsere im Landgerichte befindlichen Zehentstädel mit Heu und anderen Magazinen angefüllt, hiemit kein Zehent untergebracht werden könne.

Mittags speisten hier Herr Kapitän de Heidt, Oberstleutenant Hetzer, Fähnrich Reininger und Oberleutenant Fischer, sowie der hiesige Verpflegsoffizier, Chirurgus und ein anderer Chirurgus. Nach Tisch fuhren sie in den See, blieben auch noch auf die Nacht bei uns und kehrten 8 Uhr abends in das Lager zurück.

Am 9. September waren zu Mittag unter den Gästen drei Chirurgen und unser Verpflegsoffizier.

Auf die Nacht kamen Herr Regimentspater vom Regimente Kaunitz. Der Herr Hofrichter erhielt von Wolfratshausen Nachricht, daß die Zehentstädel bereits geleert und nur im Warngauischen sich noch etwas von Magazin befindet.

Am 10. September. Gestern starb hier ein Gemeiner im Lazaret, das beim hiesigen Hofwirte sich befindet. Er starb an einem im Lager erhaltenen Streiche, weswegen der Kopf eröffnet, der Körper sohin begraben worden, wozu ich auf Ersuchen Bretter zu einer Totentruche hergegeben. Zu Mittag speiste hier der Feldpater, ein fremder Offizier, ein Kadett, ein Chirurg und der hiesige Verpflegsoffizier.

Der Feldpater ging abends von hier ab. Fast zur gleichen Zeit kamen drei oder vier Wagen aus Tyrol mit Musikanten, Soldaten, Frauen ꝛc. ꝛc.

Item ein Herr Oberleutenant vom Kroatischen Grenz-Husaren-Regimente, welcher erst gestern im Kloster Schäftlarn verwundet wurde. Er wurde mit 26 Reitern hieher eskortiert und in die Kur gebracht. Die Reiter haben sich in unserem Mayerhof einquartiert.

Zu Nacht speisten hier der verwundete Oberleutenant Namens Regitsch, drei Chirurgi, ein Husarenoffizier. Der verwundete

Digitized by Google

Oberleutenant bezog die vier Zimmer ob der Abtei mit dem Herrn Chirurgo und Andern, allwo sie zu bleiben gesinnt sind bis zur Wiedergenesung.

11. September. Heute mußte wieder Fourage, nämlich Portionen Heu abgegeben werden. Zu Mittag speisten hier: Herr Hauptmann Heidt, Herr Reininger, Herr Hetzer, Oberleutenants, zwei Oberleutenants vom Kroatischen Grenz-Husaren-Regiment, drei Chirurgi und noch ein Anderer.

Unter Anderm beschwerte ich mich wegen der vielen Abgaben an Proviant und Fourage und bat, daß sie modifiziert werden möchten. Sie sagten, daß sie die Anweisung hätten, indessen aber bei Seiner Excellenz General Klingling Vorstellungen machen wollen.

12. September. Heute mußten die 26 kroatischen Grenz-Husaren mit Oberleutnant K. Rakiass Abends 3 Uhr von hier nach Holzkirchen, und am folgenden Tage nach Schäftlarn gehen.

Der verwundete Leutnant Regitsch sammt 1 Cadetten und 1 Chirurgus blieb noch hier, welche auch mit unserem Husaren-Offiziere, Chirurgus und Andern zu Nacht speisten. Beim Nachttisch kam die offizielle Nachricht, daß Latour den Feind geschlagen und diesen mit dem Fürsten von Fürstenberg verfolge, daß Erzherzog Carl bei Rottenburg an der Tauber und Aschaffenburg stehe, daß der Feind eilends München verlaßen, hiemit wird Alles vorwärts gehn.

Am 13. September Vormittags kam Befehl, daß von hier Alles aufbrechen und vorwärts gehen solle. Titl. Herr Baron Oberst Bender ließ mir seine Empfehlung melden nebst höflichem Danke für Alles Gute, so von Seite des Klosters seinen Truppen erwiesen worden. Auch an den Herrn Hofrichter und seine Frau, welche den hier befindlichen Kranken viel Gutes erwiesen, schickte er seinen Dank und Abschied-Compliment.

Um halb zwei Uhr beurlaubte sich unser Herr Offizier Anhauser, dankte recht sehr und versprach nach der Hand Kriegsnachrichten zu geben. Zu Nacht speiste hier der verwundete Oberleutnant Regitsch mit seinem Chirurgus und einem mitgehabten Cadetten.

Ein Rittmeister, so Abends angekommen, logierte beim Hofwirth, erhielt aber die Speisen vom Kloster und zum Schlafen gingen alle zum Hofrichter.

Digitized by Google

Übrigens hat der P. Kastner eine Anzeige gemacht von Allem, was von seinem Amte an die k. k. Truppen vom 28. Aug. bis 12. September an Getreide und Stroh bereits abgegeben worden, nämlich 84 Schäffl Korn, 124 Schäffl Haber, 3 Metzen Brennmehl, 83 Schab Stroh ohne von andern, so verzogen worden, eine Meldung zu machen. Die übrigen Ämter werden seiner Zeit ihre Anzeige machen.

1800.

Am 29. Juni Abends kommen Oberleutnant Wilhelm Cornelius mit 61 Personen und 59 Pferden Ergänzungstruppen Dragoner von Holzkirchen, und nach einem Rasttag reisen selbe mit einer Frau wieder über Tölz und Benediktbeuren zu dem General Ruß vom Regimente Waldeck.

Am 30. Juni kommt Herr Rittmeister Warka mit Grenz-Husaren samt Oberleutnant Dumetsch(?) und 136 Pferden. Erhalten Alle ihre Congruam; aber Abends ritten etliche 40 nach Gmund und machen Requisition an Heu, Haber, Essen und Trinken, worüber sich Herr Hofrichter beim Rittmeister beschwerte, sed in cassum; eodem, Leutnant Guido Führich mit gelben Knöpfen; item v. Regiment Leut. Petschaft 10 Pferde.

1. Juli. Früh Morgens ist Oberleutnant Cornelius mit seinen Leuten und Pferden, item Rittmeister Worka von hier abmarschiert. Dieser letztere hat wegen der in Gmund gemachten Requisition keine Quittung ausgestellt, wiewohl ihn Herr Hofrichter noch bei seinem Abzuge darum ersucht hat. Mittags war außer dem Prälaten von Irsee[1]) Niemand Fremder hier.

Aber erst Abends wurde für 800 bis 900 Mann ein Lager auf der Point ausgesteckt; es erschienen Einige von der Wiener Garnison, mußten aber sogleich wieder anderwärts hin marschieren. Abends speiste nur ein Offizier mit uns, welcher aber auf die Nacht sich hinaus zum Hofrichter begeben hat.

Am 2. Juli ist mit Schlagung des Lagers auf der Point wirklich angefangen worden und gegen 12 Uhr rückten die Truppen ein nebst vielen Packpferden. Nach 1 Uhr kam Oberleutnant von Heman mit noch 16 Offizieren und speiste im Kloster über Mittag.

[1]) Honorius Grüninger.

Digitized by Google

Nach dem Tische offerierte ich nur dem Oberstleutnant einen Kaffee; er bedankte sich und also wurde kein Kaffee aufgesetzt.

Abends machte ich ihnen einen Besuch und lud ihn und Andere zu Tisch. Er sagte aber, daß nur ein und andere Herr Offizier, welcher nicht im Dienste ist, beim Abendessen erscheinen wird, womit ich mich vom Lager wieder zurückbegeben.

Im Freythof schenkte der Scheur das Bier und man begehrte auch Wein gegen Bezahlung. Nach diesem hat die Zollerin in Kreuth die Schank und das Auskochen übernommen, weil die hiesige Wirtin auf keine Weise hiezu sich bewegen ließ.

Auf die Nacht speisten nur 3 Offiziere im Kloster und gingen um 9 Uhr wieder zurück ins Lager.

Am 3. Juli ließ ich den Oberleutnant durch den P. Hofkellerer auf Mittag invitieren; er kam auch mit 4 Offizieren und nach dem Tisch besah er die Bibliothek und das Armarium (physicum) als Selbstkenner, besonders der Mathes. Er fragte mich beim Abreisen, wie oft in der Woche ich die Herrn Offiziere zu Tisch laden wollte; ich sagte ihm, zu jeder Mahlzeit, so viele als abkommen können.

Auf die Nacht hatten wir also wieder 6 Offiziere zu Tisch, welche nach demselben sogleich wieder in das Lager sich verfügten.

Am 4. Juli speisten zu Mittag im Kloster 4 Offiziere. Von diesen verlangte ich die Namen sämtlicher Offiziere dieses Bataillons und erhielt solche; nämlich Oberst-Capitain Leutnant Heman; Hauptmänner: Dobscha und Vasmitz; Oberleutnant Margetits, Dobay, Blaonstein, Traosch, Pogastnik, Kimerling; Unterleutnant Allemann; Fähndrich Levinzky, Töröck, Schemschey, Szilaggi, Koller (Fähndrich). Auf diesem Abend speisten 4 Herren Offiziere mit uns.

Am 5. Juli waren abermals bei jeder Mahlzeit 4—5 Offiziere.

Am 6. Juli verlangte Oberleutnant eine hl. Messe, welche, so viel ich weiß, durch P. Bonifaz (Klinger) im Lager gelesen wurde.

Titl. Oberstleutnant war in der Klosterkirche bei der großen Prozession gegenwärtig, speiste auf Mittag beim Hofrichter, abends aber im Kloster. Nebst diesem hatten wir auch zu mittag und abends jedesmal 4—5 Herren Offiziere bei Tisch.

7. Juli hatten wir zu mittags und abends bei Tisch allemal 5 Herren Offiziere. Dem Oberleutnant Blaonstein soll durch

Digitized by Google

den Müller zu Tuften ein Hund erschossen worden sein, da er eben einen Hasen jagte.[1]) Wir stehen wirklich zu euerer Verteidigung im Feld, und so etwas soll nicht erlaubt sein. Den Jagdhund würde er um 15 Dukaten nicht gegeben haben; nun habe er ihn selbst noch ganz erschossen. Ich wies ihn mit seiner Klage an den Herrn Hofrichter.

8. Juli speiste auf mittag Oberleutnant samt 5 andern Offizieren bei uns, und weil sie auf den Morgen aufbrechen und nach Benediktbeuern reisen mußten, dankten sie sämtlich und sagten, daß sie alle vom ersten bis auf den letzten gemeinen Mann hier sehr vergnügt gewesen. Heute kam auch ein Tyroler-Offizier mit Herrn Einnehmer auf der kais. königl. Wacht zu Achenthal, speiste um 9 Uhr morgens besonders und ging wieder fort. Gegen 2 Uhr kamen von Achenthal bei 1200 Mann Kroaten mit Major, Hauptmann und andern Herren Offizieren, zwei Feldpatern, worunter einer graeci ritus non uniti sich befand, zu welchem sich auch der Major oder Oberstwachtmeister selbst sich bekennt, welcher Unpäßlichkeit halber in Egern geblieben. Die ganze Mannschaft wurde einquartiert und in manches Haus kamen 30 bis 40 Mann.

Am 9. Juli früh morgens wurde auf der Point Lager geschlagen und bezogen, nachdem das Bataillon des 61. Linien-Regimentes schon 3 Uhr morgens abmarschiert ist. Um 7 Uhr früh kommt Titl. Herr Major Stoitzowitz, Herr Hauptmann Petzinger und sämtliche Titel Offiziere, beiläufig 25 Köpfe zu mir aufs Zimmer, um mir, wie sie sagten, die erste Aufwartung zu machen. Herr Major erzählte seine Reise, welche er aus Dalmatien bis hieher in einem Monate gemacht hatte, und durch solche Strapazen sehr ermüdet worden.

Nach einigen Komplimenten gingen sie alle wieder zurück ins Lager, allwo ich ihnen einen Besuch machen werde. Die erste Bitte bestand darin, daß ich ihnen einiges Laub von den Bäumen zu nehmen erlauben möchte, womit sie sich von der Sonnenhitze decken könnten, weil sie ihre Zelte noch bis auf weiters zurückgelassen. Nur auf mein schon gestern an den Hauptmann gestelltes Ersuchen beziehen sie ein Lager, sonst würden sie im Kantonierungsquartier geblieben sein. Weil sie keine Zelte hatten, wurde ihnen Laub verschafft. Um 8 Uhr ging ich zu Herrn Major und

[1]) Hier scheinen in der Handschrift einige Worte ausgeblieben zu sein.

Digitized by Google

machte ihm Gegenvisite, lud ihn für seine Person auf allzeit zum Essen ein, so daß er jedesmal 3 bis 4 Offiziere nach Belieben mit sich bringen könnte. Ich hoffte und sagte es auch, daß sie mit solchem Offerte vergnügt sein werden, wie solches ihre Vorfahren des 61. Linien-Regimentes III. Bataillon, welches heute abgezogen ist, allzeit zu meinem Troste gewesen ist, mit welchem Offerte der Herr Major ganz zufrieden zu sein schien.

Am 9. Juli abends speisten mit uns nur die zwei Feldpatres, quorum unus catholicus, alter graeci ritus (schismaticus).

Am 10. Juli war nichts besonderes.

Am 11. Juli nahmen die zwei Feldpatres von hier Abschied und gingen ins Tyrol zurück, wohin auch die Pagage geschickt worden, weil eine feindliche Annäherung zu befürchten war.

Auch auf den Todtengraben an der Kaiserklause wurden gegen 200 Mann geschickt, um selbes Revier vor Einfall zu sichern.

Mittags speiste Herr Oberstwachtmeister nebst 4 Offizieren im Kloster. Er sagte, daß er das Kommando über das ganze Bataillon und Tyroler Verteidigungs-Mannschaft bei Achen und an der Kaiserklause übernommen habe, und daß heute auch etliche Husaren nach Gmund postiert worden.

Aus Tyrol ist Kommißbrod für die Truppen geliefert worden, welches aber so schlecht, daß sie selbes nicht essen wollen.

12. Juli. Mittags speisten im Kloster 4 Offiziere. Unter Tischzeit ließ mir der Major oder Oberst-Wachtmeister melden, daß der Feind über Waldeck her im Zuge sei, folglich er seine Truppen zusammen und zurückziehen müsse, was auch sogleich geschah. Um 3 Uhr erhalte ich Nachricht, daß die französischen Vorposten wirklich schon zu Deining und Otterfing stehen und zu Niederhaching ein Lager geschlagen worden. Herr Oberstwachtmeister beurlaubte sich bei mir abends 3 Uhr und sagte, daß er zur Bedeckung des Klosters noch 5 Mann zu Fünsterwall und 5 zu Dirnbach und 19 Berittene zu Gmund zurückgelassen, die sich nur nach und nach retirieren werden. Er offerierte für mich und den Prälaten von Irsee einen Reisepaß bis nach Österreich, auch eine kleine Bedeckung; das nämliche Offert machte er dem Reichsprälaten von Irsee. Beim Abendessen hieß es, daß sich die Berittenen von Dirnbach und Fünsterwall bis nach Gmund zurückgezogen, weil die Franzosen

Digitized by Google

immer näher herbei kommen. Es war traurig beim Essen und unruhig beim Schlaf.

13. Juli. 5 Uhr früh reiste Herr Prälat von Irsee nach gelesener hl. Messe von hier ab nach Achenthal und Salzburg und nun waren wir auf einmal von allen Gästen, Offizieren und Truppen verlassen und sahen unserem ferneren Schicksale mit Unruhe und Furcht entgegen.

16. Juli früh kam der Herr Rittmeister Warka mit etlichen Grenzhusaren hier an; ein guter Teil derselben wurde im Kloster einquartiert. Der Herr Rittmeister fuhr mit Klosterpferden ins Achenthal und denselben Tag wieder ins Kloster zurück.

17. Juli erhielt man Nachricht von einem geschlossen sein sollenden Waffenstillstande. Gott schenke uns den erwünschten Frieden. Herr Rittmeister mit Oberleutnant und Grenzhusaren blieben im Kloster. Durch den Kupferschmied von Miesbach wird ein offenes Schreiben hieher gebracht. Der Kaminfeger von Tölz erzählte, daß gestern die Franzosen früh morgens in Tölz eingerückt seien. Hier im Kloster, als auch in Gmund hatten wir unter Rittmeister Warka die kroatischen Husaren.

18. Juli kam vom k. k. Hauptquartier ein Ingenieur-Hauptmann Eckenhofen, welcher vor drei Jahren die Gegend zu Benediktbeuern aufgenommen hatte und jetzt die Demarkationslinie für den Waffenstillstand auszeigen will. Vermöge Demarkationslinie tournieren die Franzosen den Tegernsee, besetzen selben bis Ruta in der Finkischen Karte und von da aus das linke Ufer der Gmangfall. Die k. k. Truppen wollen aber das Kloster und Gmund für sich behalten, weil Alles auf dem rechten Ufer liegt. Hierüber konferierte man mit einem französischen Hauptmann, welcher am 21. Juli nach Gmund und von da auch nach Tegernsee gekommen und bei Herrn Hofrichter gespeist hat. Ins Kloster herein ging er nicht. Ich machte ihm also abends vor seiner Abreise Visite beim Hofrichter, und er versprach nächstens zu mir ins Kloster zu kommen.

Am 22. Juli nach 11 Uhr mittags werden hier bei 100 Franzosen angesagt und etliche Minuten darauf erschienen wirklich schon 100 Infanteristen mit einem Hauptmann, wovon 40 nach Egern verlegt, 60 aber im Kloster mit Speise und Trank versehen worden sind.

Digitized by Google

Der k. k. Rittmeister Warka wollte dagegen exzipieren; der französische Hauptmann sagte aber, er habe Befehl hieher zu ziehen und sei auch nicht dagegen, wenn die Kaiserlichen hier verbleiben wollen. Mittags speiste also im Kloster der französische Hauptmann, der k. k. Rittmeister Warka und zwei k. k. Offiziere.

Nach dem Essen forderte der Hauptmann Kaffee und Kirschengeist. Nach Tisch empfahl ich ihm das Kloster, wie auch die armen Unterthanen und er versprach dagegen alles zu gunsten thun zu wollen. Der meiste Teil von seinen Leuten wurde zu den Unterthanen ins Quartier verlegt. Sechs Unteroffiziere erhielten für heute Wein und Bier. Morgen sagte der Hauptmann werde ratione potus, victus Reglement gemacht werden. Nebst den Unteroffizieren müssen hier auch 6 Gemeine im Kloster für beständig verpflegt werden, weil so viele abwechslungsweise immer im Kloster auf der Wache sein müssen.

Am 24. Juli reiste k. k. Rittmeister von hier ab, ließ aber seinen Leutnant samt den Husaren bis auf weiteres im Kloster zurück. Eodem war das Frühstück für den Franzosenhauptmann Kirschengeist, Rettig, Brod und Butter.

Am 25. Juli speiste Herr k. k. Oberleutnant Drumetsch und Unterleutnant Groger. Der erste ritus graeci non uniti hat sich ratione discursus religionis, item daß er dem Hofrichter beim ordentlichen Tisch die frei Passage und weiter gemeinschaftliche Belegung der Gmund-Hauptmannschaften verboten, nicht am besten betragen. Es war aber dieses, wie er Tags darauf sich erklärt hat, nur in Folge übermäßigen Trinkens.

29. Juli abends circa horam septimam kam hieher der französische General Debilly mit Kommandanten und mehreren Hauptleuten, Chasseurs ꝛc. ꝛc. auf drei Wagen. Da wurde gegessen und getrunken, was immer nur gut und theuer war.

Am 30. Juli wurde auf den See gefahren und bis zum S. Quirin-Öl-Hüttl sich begeben. Mittags war Musik, abends ein kleines Seetreffen auf den Schiffen, bei welchem viele Schiffruder, zinnerne Schüßeln zu Verlust gingen, was mit Gewalt abgefordert worden. Nach 6 Uhr wurde die Bibliothek besehen und das Armarium.

Nachts war Musik; getrunken wurde, wie gestern, bis gegen 12 Uhr.

Digitized by Google

31. Juli. Um 9 Uhr Frühstück und Mittagsmahl ohne Musik. Vor 11 Uhr reiste Titl. General mit Klosterpferden von hier nach Valley. Beim Essen eröffnete er dem österreichischen Husarenleutnant, daß er fernerhin sich im Kloster nicht mehr aufhalten, sondern mit seinen Leuten die rechte Seite der Landstraße beziehen sollte.

Hiemit behaupten also die Franzosen das ganze linke Ufer sowohl des Sees, als auch der Landstraße, von Rottach anfangend bis hin auf die Brücke zu Gmund, worüber eine Zeit her debattiert worden.

Die Österreicher behalten also den größeren Teil des hiesigen Gerichtes in ihrem Besitze. Was für eine Gleichheit mit der Einquartierung getroffen werden kann, wird die Zeit lehren.

Unter der Gesellschaft des Herrn Generals befand sich auch der churfürstl. General-Landesdirektionsrat Hazzi mit Bedienten. Dieser sagte, er sei dem General von Seite des Münchner Hofes zugegeben worden, daß er bei Begehung und Berichtigung der Demarkationslinie mit und zugegen sein sollte. Er erkannte selbst unsere dermalige harte Lage, glaubte aber, daß sie in die Länge nicht dauern werde.

1. August (1800) ist die Einquartierung nach der nun berichtigten Demarkationslinie gemacht und zugleich vom General Debilly der Auftrag gemacht worden, daß 40 Paar neue Schuhe für die Mannschaft hergestellt werden müssen.

Vermög Augsburger Ztg. Nr. 179 26. Juli 1800 ist in Regensburg für alle allda in Garnison liegenden Franzosen ein Heu- und Habermagazin errichtet worden, wozu zwei Dritteile von der Stadt, ein Dritteil von der Geistlichkeit allda beigeschafft worden. Jeder Mann, so einquartiert ist, erhält nach getroffener Konvention täglich $1^1/_2$ Pfund Brod, $^3/_4$ Pfund Fleisch, Gemüse und einen Krug Bier. Mehr darf er von dem Bürger bei Strafe nicht fordern. Das Nämliche enthält auch die Münchener Staats-Zeitung von Sonnabend 26. Juli 1800, No. 175.

Am 2. August reiste der hiesige französische Hauptmann nach Tölz und in seiner Abwesenheit zog der k. k. Husarenleutnant vom Kloster hinaus in das Wirtshaus, um sich ganz und gar nach der Demarkationslinie zu richten, und von solcher Zeit an ist er nicht mehr in das Kloster gegangen.

Am 3. August forderte der französische Kapitän Tripus

Digitized by Google

etliche 40 Paar Schuhe für seine Mannschaft vom Hofrichter, die endlich bewilligt wurden.

Am 4. August forderte er für 130 Mann Kamaschen, wozu 48 französische Ellen schwarzes Tuch nebst Unterfutter und Knöpfen erfordert werden. Der Herr Hofrichter hat solche Requisition rotunde abgeschlagen. Die Forderung geschah also an mich und zwar als Don gratuit, sonst hätte er ordres, 100 und im Notfalle 1000 Mann ins Kloster zu legen. Nach vielen Debatten mußte ich „ja" sagen, und damit keine Exzeption statthaben mochte, zahlte ich mit Geld 340 fl., womit sie sich selbst das Benötigte beischaffen sollten. Loco Quittung bescheint er nicht den Empfang des Geldes, sondern nur seinen Dank wollte er zurücklassen für die empfangenen Kleidungsstücke.

10. August ist in Egern ein Freiheitsbaum gepflanzt worden von französischen Soldaten, wovon ich erst beim Nachtessen Nachricht erhalten habe.

Am 12. August kam der k. k. Rittmeister Hartlieb mit zwei Frauenzimmern aus Miesbach; item die zwei französischen Kapitäne aus Wall und Valley, wie auch der Kapitän aus Gmund, 2 Kapitäne aus Tölz, der hiesige k. k. Leutnant Gerger, ein Condéer Hauptmann und 2 französische Ingenieur-Hauptmänner ad revidendam lineam demarcationis.

Auf die Nacht verlangten sie Musik, die aber nicht nach ihrem Geschmack ausgefallen ist. Eodem die kommt P. Sebastian (Günthner) mit 3 Firmlingen von Salzburg über Tyrol und Schiltenstein hieher ins Kloster zurück.

Am 14. August kommt ein Herr Leutnant vom Regimente Neugebaur aus Tyrol, speist im Kloster auf die Nacht mit uns und geht den 15. August von hier ins Tyrol zurück.

Am 15. August kommt abermal der k. k. Rittmeister Hartlieb mit zwei Frauen von Miesbach, item der k. k. Leutnant von Gmund, wie auch der von Tegernsee auf Wohlleben hieher, und reisen am 17. früh morgens mit unserem Kapitän Tripus wieder von hier nach der Valley ab.

Am 17. August waren und speisten hier der k. k. Leutnant Gerger und der französische Leutnant aus Gmund.

Die Requisition von 60 Schäffl Haber und 500 Zentner Heu nach Dachau in das französische Lager wurde von der churfürstl. Kriegsdeputation betrieben.

Digitized by Google

Der k. k. Leutnant Gerger erklärte am 17. August öffentlich nach Tisch, daß er von Seiten seiner Demarkationslinie keinen Strohhalm werde ausfolgen lassen, weil es die Franzosen ebenso machen; er versprach auch solches schriftlich zu geben.

Am 22. August kommt Herr General-Landesdirektionsrat als churfürstl. Kommissär hieher, um für freiwillige Beiträge zur Kriegskontribution bei dem hiesigen Gerichtsbezirke, insoweit solcher von Franzosen besetzt gehalten wird, zu sollizitieren. Gegen Herrn Hofrichter äußerte er sich auch, daß das entbehrliche Kirchensilber eingesendet werden möchte.

Am 25. August kommt der französische Kommandant und Oberst aus Tölz mit einem Herrn Major, item Herr Hofrat von Pletz und sein Fräulein Schwester und reisen folgenden Tages wieder ab. Die umliegenden k. k. Offiziere und andere machten ihm hier Besuch.

Am 27. August kommt der k. k. Rittmeister Baron von Frölich aus Miesbach mit einem Kadetten, Namens Schach aus Konstanz. Mit ihm waren der k. k. Oberleutnant Rakiß von Gmund und der hiesige k. k. Leutnant Paulovits. Kaffee und Kirschengeist; auch Musik zu mittag, abends Punsch, und geht sohin wieder nach Hause (nach Miesbach).

Am 30. August ist der französische Kapitän Triper mit seinen Leuten abgezogen, nachdem schon Tags vorher (am 29.) andere Truppen mit einem Oberleutnant, Namens Thoma vom 14. Regimente hier eingerückt sind.

Die Pagage wegzuführen bestellte der Herr Hofrichter eine Fuhre extra lineam demarcationis; aber keiner der Unterthanen parierte ihm, weswegen das Kloster sowohl den Kapitän selbst, als auch die Pagage wegführen mußte.

Am 31. August speisten sämtliche Herren Offiziers im Kloster.

Am 2. September kommt der Kommandant von Tölz mit Adjutanten und Offiziere und bleibt über Nacht.

Am 3. September circa horam 8 matut. wird er durch die Klosterpferde nach Valley geführt.

Am 2. September kommt auf die Nacht Titl. General Decaen, General einer Division; item ein anderer Brigadegeneral und zwei Offiziere mit mehreren Chasseurs hier an und besuchten noch am selben Tage das Armarium und die Bibliothek

Digitized by Google

circa horam octavam vespertinam. Die Appianische Karte gefiel ihm.

Am 3. September mußte sein Gefährte mit Unterthanen-Pferden nach Tölz geführt werden; er aber beritt die Demarkationslinie in Rottach, Egern, Wiessee bis nach Gmund und von da nach Tölz mit dem Herrn Hofrichter und Klosterjäger ꝛc.

Von jedem dieser Generäle wurde von mir eine Sauvegarde für das Kloster und für die Unterthanen gebeten. Sie versprachen aber nur Schutz für den Notfall, in welchem ich mich an sie wenden solle und zogen hiemit von hier ab.

Am 3. September kommt von München hieher ein Bote auf Exekution wegen rückständiger Heu- und Haberlieferung nach München und Landsberg in die französischen Magazine. Vom Kloster wurden gefordert 100 Zentner Heu und 15 Scheffel Haber.

Am 5. September speiste Herr Oberleutenant Thoma regulariter im Refectorio, weil er es so verlangt hat.

Am 9. September kommt ein französischer Rittmeister mit etlichen Mann, welchen Brod, Fleisch und Bier vom Kloster hat gegeben werden müssen. Auch hieß es, daß heute noch General Schiner und ein Kommandant eintreffen werde.

Heute ist dem hiesigen Leutenant Thoma auf Verlangen eine Flinte mit doppeltem Rohr verehrt worden, die dem Hofrichter gehörte und von ihm auf 11 bis 12 fl. ästimiert worden.

Am 10. September ist derselbe mit seinen Leuten von hier abgereist. Eodem abends nach 10 Uhr kommt ein Grenadierhauptmann mit c. 100 Mann; sogleich mußte Essen hergestellt werden, auch jedem Mann eine halbe Maß Wein.

Am 10. September kommt ein General-Adjutant namens Chapsal (olim comes) und forderte 4000 Maß Bier, 500 Maß Wein und 350 Maß Branntwein. Letzterer wurde abgeschlagen, quia non existit in hoc loco plus quam 30 vel 40 Maß.

Ein anderer Offizier forderte 600 Pfund Salz.

Am 10. September kommt ein Schreiben des Tit. Brigade-Generals Schiner (Schiner claudus est pedes sinistro; item digito indice manus dexterae) mit zwei Adjutanten, Sekretär, mehreren Bedienten und 28 Pferden, hier das Generalquartier nehmen und stabilieren zu wollen.

Kurz vorher sind auch zwei Chirurgi eingetroffen und haben

Digitized by Google

im Kloster Quartier genommen. Auch hieß es, daß alle Feindseligkeiten bis auf weitere Ordre eingestellt sind.

Am 11. September zwischen 11 und 12 Uhr mittags kommt Tit. Herr General, den ich und Andere ins Zimmer begleiten; er spricht gut deutsch. Das Mittagsmahl solle um 1 Uhr bereitet werden, weil noch einige Offiziere erwartet werden.

Auf Mittag war Musik. Abends wurde gespeist nach 8 Uhr, ohne Musik. Der Passport für den Wirt in Kreuth um Bier und Brod ist nicht ausgefolgt worden, weil es extra lineam demarcationis ist, auf die man sich allerdings wieder zurückgezogen hat.

Aber in Albach waren noch einige Quartiere und auch auf dem Mayerhof allein waren 40 Mann. Zu Kaltenbrunn bei 40 Offiziere. In Gmund soll dem Wirt verboten worden sein, Bier abzugeben außer allein an das Militär. Ob im Pfarrhof allda noch französisches Quartier ist?

12. September kommt Herr Divisions-General Montregard mit 5 bis 6 Offizieren und anderer Bedeckung und Bedienten von Tölz, bereitet sogleich mit unserem Herrn General die Demarkationslinie und verlangt um 1 Uhr allein zu speisen. Unter der Tafel war Musik und nach 4 Uhr reiste der Divisions-General wieder zurück nach Tölz.

Am 13. September früh $^1/_2$7 Uhr reiste unser Herr General Schiner von hier nach München mit zwei Klosterpferden; aber nur bis Holzkirchen (N. B. hat die Pferde ganz bis München mit sich genommen).

Eodem auf Mittag speisten drei Offiziere von Dirnbach hier, worunter ein Oberst vom 109. Regimente; Tafelmusik war nicht; aber vor der Rückreise mußten zwei Maß warmer Wein und 2 oder 2$^1/_2$ Pfund Zucker dazu hergegeben werden.

Zuletzt sagte der Oberst, daß ihrer 15 Offiziere in Dirnbach seien, wofür das Kloster Wein liefern soll. Man weigerte sich und er fragte nur: Wollen Sie, oder wollen Sie nicht? Herr Hofrichter antwortete: Er könne qua Commissarius nichts bewilligen — und so ritt der Oberst und Konsorten nach Hause.

Unser Husaren-Rittmeister speiste mit den k. k. Offizieren beim Zoller in Kreuth, sie hatten weder Wein, noch Bier. Dieses mußte also auf Verlangen vom Kloster aus nachgesendet werden. Kreuth

Digitized by Google

ist also in einer sehr harten Lage; weder aus Tyrol, noch von hier aus werden Viktualien dahin gelassen.

15. September abends gegen 9 Uhr kommt Tit. General Schiner mit den Klosterpferden von München hieher zurück. Es war schon abgespeist und mußte also in Eile etwas Frisches zum Nachtessen nachgetragen werden.

Am 19. September ungefähr 9 Uhr vormittags kommt Nachricht, daß der hiesige General Schiner mit allen Offiziers und Gefolg sogleich abreisen sollte. Man eilte also, um Lohn (?) noch zu erhalten wegen dem, was an Bier, Wein, Brod und Fleisch abgegeben worden. Die Ursache dieser schnellen Abreise blieb geheim. Ein Kapitän sagte „Nicht Friede." Gegen 2 Uhr ist Alles abgereist, nachdem sie noch vorher für das Empfangene viel Dank erstattet haben.

Am 20. September früh morgens ist auch der invalide Herr Oberleutenant Thoma mit dem Klostergefährte von hier abgereist.

Am selben Tage, ungefähr 3 Uhr nachmittags, kommt ein Herr General mit vielen Offiziers. Er sagt, daß noch ein Divisions-General Namens Guidan mit Suite, Köchen ꝛc. nachkomme und heute eintreffen werde.

Der General hatte seinen eigenen Koch; bei Tisch servierten seine Diener und erhielten für sich, was an Speisen übrig geblieben ist.

Die Mannschaften waren alle beritten.

Schon um 4 Uhr abends ist der Klosterkistler und Klosterschmied geplündert worden. Auf die Nacht speiste Herr General Namens La Valle samt beiläufig 18 Offiziers. Nach Tisch erhob sich ein heftiger Disput wegen des Strohmagazins beim Hofrichter, welches geplündert worden.

21. September. Früh $^1/_2$7 reiste General La Valle zurück nach Gmund, wo er auch bleiben wird und wohin man ihm das Nöthige vom Kloster aus täglich nachschicken möchte. Beim Abzuge dankte er mir und sagte, daß er den Husaren-Obristen im Kloster als Kommandanten zurücklasse, an welchen ich mich in jedem Falle zu wenden hätte. La Valle ist mit dem Divisions-General schon heute auf Mittag wieder ins Kloster zurückgekommen. Tischmusik türkisch. Sohin in die Bibliothek und das Armarium. Auf die Nacht reist Herr Divisions-General wieder nach Gmund zurück.

Digitized by Google

Übrigens (soviel ich erst heute erfahren habe) hat General Schiner bei seinem Abzuge auf unserem Mayerhofe 6 Grenadiers als Sauvegarde zurückgelassen, welche gestern bei der Ankunft der Husaren die besten Dienste geleistet haben.

Eodem spät abends geschieht schriftliche Requisition um 16 Ochsen, jeder zu 5 Zentner, oder um . . . Zentner harten Getreides. — Vier Ochsen wurden auf Ansuchen nachgelassen und für die übrigen einstweilen H. General La Valle 60 Dukaten verehrt. Soeben kommt ein eigens von Lecourb abgesandter Oberleutnant um 2 Manuskripte aus hiesiger Bibliothek, nähmlich Plinius cum figuris in 4. und ein Libellus precatorius affabre scriptus von unserem P. Gregor Ilmperger. — Alles protestieren dagegen nützte nichts. Die Antwort war: „Wir haben doch noch Manuskripte genug".

22. September. Heute hieß es, daß der Waffenstillstand auf 45 Tage verlängert, dagegen aber in pignus fidei vom Kaiser die Festungen Ingolstadt, Ulm und Philippsburg an die Franzosen abgetreten werden. Abends reist General La Valle nach Gmund und morgen sollen ihm alle übrigen Offiziere und Gemeine folgen. Sie müssen alle pro tempore armistitii ins Schwaben zurück nach Kempten. Herr General nimmt die schriftliche Requisition der 16 Ochsen zu sich und sagte mir, daß wir nichts zu liefern hätten. Er wolle es mit dem Divisions-General schon ausmachen. Gegen 4 Uhr Abends kommen 3 bis 4 Soldaten, welche die Ochsen verlangten. Ich sagte ihnen, daß man mit dem General schon abgekommen. Wiederum kommen einige, welche 4 Eimer Wein forderten. Ich antwortete, daß ich schriftliche Requisition vom General erwarte und ließ ihnen also nichts ausfolgen. Andere begehrten Ehrungen, v. gratia der Oberste des Generals, und Herr Hofrichter sagte, daß er ihm wirklich 16 Dukaten gegeben habe, welches gewiß zu viel ist. Herr Hofrichter war auch die Ursache, daß dem General La Valle statt der Requisition 60 Dukaten versprochen und von mir wirklich gegeben worden.

Am 23. September frühe morgens $^1/_4$6 Uhr sind alle Offiziers von hier abgereist. Der General wie auch der Oberst erhielt jeder vom Kloster einen Vorspann von zwei Pferden, ein Anderer ein Reitpferd bis nach Tölz; mußten aber bis Kloster Benediktbeuren fahren und allda den Wagen zurücklassen und mit

Digitized by Google

leeren Pferden zurückkehren. Eodem, Abends 4 Uhr kommt Herr Obrist Jean Adam Link, Chef de Bataillon de la 100½ Brigade de Ligne, ein Oberleutnant, 1 Major mit Kapitäns-Titel und ein Unteroffizier mit Mannschaft jenseits des Sees; setzt zu Wiessee, Abwinkl und Egern auch Rottach Quartier und bringt noch 70 Mann ins Kloster zurück, welche, sobald ein Platz ausfindig gemacht wird, auch einquartiert werden sollen. Über die Brücke bei Gmund wollte er bei seiner Ankunft nicht passieren, weil allda schon eine französische Wache aufgestellt war, welcher er kein Compliment machen wollte.

Am 27. September sind 60 Mann Gemeine vom Kloster in die Unterthanen-Häuser ausgelegt worden. Wir hatten also noch etliche 20 Gemeine nebst Domestiken und Unteroffiziere. Heute sind de novo im Kloster angekommen 9 Chasseurs.

28. September ist P. Subprior (Jos. Pronat) mit dem entbehrlichen Kirchensilber nach München verreist und ihm eine Salve guardia zur Bedeckung mitgegeben worden.[1])

29. September ist Lorenz Seidl nach Ostermünchen auf die Stift mit Stiftsregister und Schreiben an Herrn Pfarrer allda geschickt worden. Eodem ist aus Tirol Oberst Daniel mit Husaren und Infanteristen bei 1600 Mann stark von Achen aus ins Kreuth gerückt und von dort nach Tegernsee. Sie haben aber den bloßen Durchmarsch vom hiesigen französischen Oberst erhalten. Der k. k. Oberst mit etlichen wenigen Offizieren und Husaren kam frühe morgens ins Kloster und wurde mit Kirschengeist, Wein, Käse bedient, wornach sie sogleich ihren Weg weiter nach Miesbach und Weyarn genommen; jedoch ist ein kranker Husaren-Oberleutnant mit Chirurgus und Bedienten allhier im Kloster curandae sanitatis causa geblieben und restituta sanitate sub ddo. 10. Octobr. iterum a nobis discessit cum summa gratiarum actione pro acceptis beneficiis et servitiis tempore suae infirmitatis; colica laborabat.

Der Rückzug etlicher französischer Truppen über den Lech (wie man ex post erfahren) war die Folge des sub 20. September 1800 in Hohenlinden auf weitere 45 Tage abgeschlossenen Waffenstillstandes, wogegen ihnen aber in pignus fidei die drei Festungen Ingolstadt, Ulm und Philippsburg abgetreten wurden.

[1]) Auf einem separaten Blatte bemerkte der Abt, daß dieses Silber (ohne Arbeit, Kunstwert) auf 17,027 fl. 29 kr. geschätzt war.

Digitized by Google

Am 2. Oktober kam hier ein Tyroler Scharfschützen-Offizier, Wolkenstein, und begehrte auf Morgen den Durchzug für etliche k. k. Truppen nach Miesbach. Unter anderem sagte er, daß sie beim Ausgange des vorigen Waffenstillstandes wirklich die Absicht gehabt haben, einen starken Ausfall hieher auf die Franzosen zu machen, nun aber Gott Lob Hoffnung zum Frieden sei.

Nota: Dieser Durchzug geschah über den Kürzagl.

Am 3. Oktober hieß es, daß bei 180 k. k. Infanteristen in Kreuth Quartier genommen haben. Titl. Oberleutnant Link und Consorten wurden nach Tölz verlegt.

Am 7. Oktober sind 9 französische Chasseurs von hier abgegangen; nur H. Kapitän Mouline nebst einer Compagnie Infanterie blieb noch hier; item der kranke k. k. Oberleutnant der Husaren samt Chirurgus blieben auch noch hier. Er verreiste mit großem Danke am 10. Oktober.

Am 13. Oktober kam Titel Herr Oberst von Tölz mit Oberstleutnant und einem andern Offiziere hier an und logierten Nachts in den besseren Zimmern. Die mitgebrachten zwei Chasseurs tranken über 12 Maß Bier, zerquetschten die Zinn-Teller, warfen den Braten zum Fenster hinaus, schütteten dem Tischdiener das Uringlas ins Gesicht, wofür die Thäter scharf gezüchtigt und in die Prison gesteckt wurden.

Am 14. Oktober gingen sie alle wieder nach Tölz zurück. Auf Mittag kam ein k. k. Oberstwachtmeister mit .... ging gegen Abend wieder nach Miesbach zurück. Dergleichen beiderseitige Visiten hatten wir bis zum 14. November inclusive, weil die Communikation zwischen den Truppen immer frei war.

Am 14. November wurde die Communikation von Seiten der Franzosen verboten und aufgehoben und nur ein k. k. Hauptmann und ein Leutnant durften zu Mittag noch im Kloster speisen. Es hieß an diesem Tage, daß der Waffenstillstand sein Ende erreicht und in Zeit von 15 Tagen der Krieg wieder anfange. Wirklich sind schon heute für französische Chasseurs Quartier außerhalb Gmund zu Dirnbach bestellt worden. Gott stehe uns bei!

Noch heute, als am 18. November, hat sich keine Mutation ergeben. Wir haben noch unsern braven Kapitain Mouline, Oberleutnant Mendos vom 100. Regiment und Oberleutnant Renaut (vulgo der alte Mann) vom 14. Regimente.

Digitized by Google

Am 26. November zog Kapitain Mouline mit allen seinen Leuten von hier ab, ohne selbst zu wissen, ob heute oder morgen neue französische Truppen einrücken werden, und morgen soll der Waffenstillstand zu Ende gehen; was sohin werden wird, ist noch Geheimnis.

Am 27. November Mittag kommen etliche 60 Chasseurs, welche im Wirtsanger anfangs kampierten und wofür Essen und Trunk angeschafft worden. Auf die Nacht hatten wir bei 12 Offiziere von verschiedenem Range und etliche 30 Musikanten und Andere. Der H. Commandant Deslon speiste im Kloster, logierte aber beim Hofrichter.[1])

Am 28. November kommt Titl. General Guidin, Herr Oberst Mella mit Offizieren und Chasseurs. Herr General ritt am nämlichen Tage wieder nach Gmund und kam gar nicht ins Kloster. Auf die Nacht speisten mit uns 15 Offiziere.

Am 29. November waren abermals beim Mittagsmahl bei 17 oder 18 Offiziere und 2 Oberste de Lung (Deslon) und Mirala von Husaren. Um solche Zeit kommt 12 Uhr Herr Hofrichter mit einer Requisition von General Guidin aus Gmund zu 12 Ochsen oder 6000 Pfund Fleisch.

Am 30. November reiste H. Hofrichter mit P. Ulrich nach Gmund zum H. General, um Nachlaß zu bewirken, aber vergeblich, indem in ganz Bayern und Schwaben diese Requisition ausgeschrieben worden, damit keine Räubereien entstehen möchten.

Am 30. November forderte der Husaren-Oberst bei der Abreise, daß ihm Bier, Wein und Viktualien omnis generis auf 14 Tage lang mitgegeben werden müssen. Eodem fere momento kommt von Dirnbach ein Offizier um einen Eimer Wein und zwei Eimer Bier.

1. Dezember requiriert General Guidin 6 Eimer Bier und zugleich werden von ihm sub militari executione 4 Pferde gefordert. Ich reiste deswegen noch am selben Abende nach Gmund; er war aber abwesend.

Am 2. Dezember reiste ich frühe Morgens abermals zum Herrn General ratione Pferde-Requisition, wornach uns zwei

[1]) Am Rande bemerkte später der Abt: „Dieser Commandant mit vier Compagnien Infanteristen und 24 Musikanten, Frau ꝛc., ist erst am 26. Dezember von hier abgereist."

Digitized by Google

Pferde abgetauscht wurden. Titel Herr Commandant allhier erhält ein Schreiben wegen Kost und Trunk, so für die H.H. Offiziere nach Egern gegeben werden müsse, und findet sich deshalb sehr beleidigt, als wäre deswegen von mir Beschwerde beim General vorgebracht worden. Unser Heustadel auf der Point ist heute Nacht in Rauch aufgegangen.

4. Dezember. Auf die Nacht Nachricht vom großen Siege bei Haag.

5. Dezember. Sieben Uhr Frühe machten die Tyroler einen Ausfall. Das Schießen dauerte bis halb 9 Uhr, vermutlich am Raitrain. Es war fürchterlich nur anzuhören. Zu Mittag um 12 Uhr waren alle Offiziere bei Tisch und Ordnung; auch wurde Tafel-Musik gegeben. Niemand vermißt. Spät Abends kommt ein Husaren-Oberst, ein Kapitain und Oberleutnant ins Quartier. Ihre Leute und Pferde werden nach Egern verlegt.

6. Dezember frühe reiste sohin unser ehem. Husaren-Kapitän mit seinen Leuten von hier ab. Der Commandant mit allen Infanteristen bleibt noch hier.

9. Dezember kommt abermals ein Husaren-Oberst; wir hatten also z. Zeit drei Oberste: Merisi, Schneider und de Long.

11. Dezember. Der Kupferschmid von Holzkirchen wird zu ihnen gerufen, auf Kosten des Klosters etliche Arbeiten zu fertigen. Ungefähr 9 Uhr Vormittags entsteht ein Lärm wegen eines Ausfalles der Tyroler und Alles stund bis gegen 11 Uhr bereit zum Abzuge, der aber nicht erfolgte. Der Kupferschmied brachte die Nachricht, daß die Franzosen bereits über den Inn gesetzt und bis Traunstein vorgerückt sind.

Am 16. Dezember sind die zwei Husaren-Obersten Merisi und Schneider mit ihrer Mannschaft von hier ab und nach Salzburg marschiert; sogleich rückte eine andere Husaren-Compagnie mit Kapitain und Leutnant hier und in Egern ein. Heute Früh sollen fünf Franzosen, welche gegen den Wechsel patrollierten, von den Tyrolern pleßiert worden sein.

Am 17. Dezember hat Herr Oberst de Long die Logis beim Herrn Hofrichter verlassen, um sich in die zwei besseren Zimmer des Klosters zu begeben.

Am 25. Dezember reiste der Husaren-Kapitain mit seinen in Rottach gehabten Leuten von hier ab nach Salzburg; aber sogleich rückte ein anderer Leutnant und Gemeine hier ein. Auch

Digitized by Google

hieß es, daß morgen Titel Commandant de Long (alias Deslon) mit seinen Infanteristen von hier abziehen werde, welche 4 ganze Compagnien ausmachten. Dafür sind aber 3 Compagnien schon eingerückt und andere werden nachkommen. Bevor der Commandant abreiste, gab er mir den Apotheker-Conto von 11 fl. 48 kr. ohne Unterschrift zurück mit Vermelden, daß die armen Soldaten kein Geld haben. Ich sagte ihm aber offen, daß nicht Geld, sondern Unterzeichnung gefordert werde, welche in simili casu noch nie denegiert worden, worauf er wirklich seinen Namen unterschrieben hat. Heute hatten wir auf Mittag nur 5 Offiziere vom 36. Regimente und auf die Nacht zwei, weil den übrigen Trunk und Essen ins Quartier geschickt worden.

Am 28. Dezember, als wir bei Tische saßen, hieß es: „Der Feind ist im Anzug." Sogleich verließen alle Offiziere den Tisch und eilten dem Feinde zu. Es zeigte sich aber bald, daß nur die beiderseitigen Patrouillen bei Scharling zusammengetroffen und gegen einander geschossen haben. Abends sagten die Offiziere, daß mehrere Truppen nachkommen müssen, weil sie sonst gegen einen Ausfall der Tyroler mit der wenigen Mannschaft und Reiterei nicht viel ausrichten würden.

Am 29. Dezember kam ein Husaren-Oberst aus Miesbach, speiste hier auf Mittag, wo Tafelmusik war, und ging Abends wieder zurück. Sogleich rückten 16 Husaren nebst Wachtmeister und Frau ein, welche Standquartier machten.

1801.

Am 1. Jänner reisten die Infanteristen mit den 5 Herren Kapitäns und Leutenant von hier ab nach Tölz, weil gegen Abtretung Tyrols auf 51 Tage Waffenstillstand geschlossen worden. Eodem kommt der Husaren-Chef oder Oberst von Miesbach mit Frau und Leutenant und blieb hier; auf Mittag war Musik; die Husaren waren noch alle hier und hielten nun in Anwesenheit des Oberst besser Disziplin.

Am 6. Jänner früh Morgens sind nach 8 Uhr Alle von hier nach Miesbach abgereist.

Am 7. Jänner nach 8 Uhr Morgens kommt in einem Gefährt ein sog. Adjutant des Colonels von Miesbach und sagt, daß gegen 150 Berittene hier einzuquartieren, oder etwas an Tuch

Digitized by Google

oder Geld dafür zu geben; ich sagte ihm, daß wir zwar sehr wünschten, auf einige Zeit mit Quartier verschont zu bleiben, weil wir bereits schon sehr Vieles gelitten haben; wenn es aber doch sein muß, so können wir uns dagegen nicht setzen, aber weder Tuch, noch Geld kann dafür gefordert oder erwartet werden. In Gmund hat dieser Adjutant die nämlichen Forderungen gemacht. Morgen wird Herr Hofrichter selbst nach Miesbach reisen und mit dem Colonel aus dieser Ursache sprechen. So ging dieser Adjutant noch an diesem Tage zurück. In Miesbach erhielt Herr Hofrichter bei Colonel nicht die mindeste Audienz: er wurde gerade an den vorigen Adjutanten verwiesen, der ihm sagte, daß entweder für 2 Compagnien Berittener Quartier, oder aber dafür 20 Louisdor gegeben werden müßten, weil sie jetzt sehr bedürftig wären, daß ihnen da Quartier, anderwärts aber Kleidungsstücke oder Geld verschafft werden sollte. Herr Hofrichter versprach demnach Geld zu geben, besonders weil er sah, daß in Miesbach alle diese Exzesse täglich geschehen, und der Bauer sowohl Quartiergeber, als auch für ausgenommene Waren beim Krämer zahlen muß.

Die Gmundner wollten sich weder zu Geld noch zu Tuch verstehen, weßwegen sie etliche Cavalleristen ins Quartier bekamen, von welchen sie stark hergenommen, respektive exequiert wurden bis zum 16. Jänner. Herr Hofrichter zahlte für Tegernsee die 20 Louisdor und so wurden wir vom Quartier frei gelassen.

In Benediktbeuern ist ebenfalls Tuch zu 13 Capotröcken (die französische Elle zu 4 und 6 Gulden) gefordert und actu berichtigt worden.

Am 16. Jänner sind die Truppen von Gmund abgezogen und so war einmal der (Tegernseer) „Winkel" ganz frei.

Am 19. Jänner kamen zwei Husaren, welche durch das Achenthal nach Innsbruck zu reisen beordert sind; über Nacht wurde ihnen im Wirtshause Quartier angewiesen.

Am 20. Jänner hat der Herr Prälat von Irsee seinen Stallon und Stallbuben von hier abgerufen und nach Hause genommen.

Am 8. und 9. Februar erhielten wir abermals Cavalleristen ins Quartier bei 40 Mann und Herrn Oberleutnant Damian; auch Wachtmeister Gottfried Loschi; Herr Colo-

Digitized by Google

nel kam am . . . Februar von Miesbach und hielt in Gmund Revue; er brachte 7 bis 8 Offiziere und eine Frau mit sich und speiste im Kloster allein zu Mittag, wo Musik gemacht wurde. Am folgenden Tage kam Ordre, daß etliche 20 neue Husaren ankommen und im Kloster Quartier nehmen werden, weil vorhin die Offizierspferde mit schlechter Fourage versehen worden sein sollen. Die Hauptabsicht aber dabei war ein ausgiebiges Douceur. Bald wurden eine neue rote Hose, bald eine Kutsche, bald einige Louisdor für den Oberleutnant gefordert, bald wieder mit Einlegung vieler Mannschaft gedroht. Für diese erbot man ihnen die vorhandenen Pferdeställe; auf etwas anderes wollte man sich nicht einlassen.

Am 26. Februar endlich mußten Alle abreisen; der Oberleutnant forderte beim Abzuge 4 Scheffel Haber für die Pferde. So viel ich weiß, hat Herr Hofrichter dieses mit 60 Gulden reluiert und sich zugleich damit dankbar einstellen wollen, weil man mit der Einquartierung neuer Husaren verschont worden.

Weil wir nun hiedurch quartierfrei geworden, so säumte der P. Kellermeister nicht, einen Auszug aus den Kellerbüchern zu machen, woraus erhellt, daß vom Keller in Natura abgegeben wurden:

Für das k. k. Militär-Quartier vom 30. Juni 1800 bis 23. Juli 1800:

1. An Österreicher Wein	6—7	Eimer	46	Maß
2. „ Tyroler Wein	1	„	38½	„
3. „ Bier	18	„	47	„
4. „ Branntwein	—	„	10	„

An das französische Militär vom 23. Juli 1800 bis 27. Februar 1801:

1. An Österreicher Wein	140	Eimer	27½	Maß
2. „ Tyroler Wein	9	„	21½	„
3. „ Bier	463	„	58½	„
4. „ Branntwein	5	„	15	„

Am 25. März 1801 ist vom Marsch-Commissariat zu Tölz ersucht worden, daß für die durchmarschierenden Truppen verschiedene Viktualien geschickt werden möchten. Es sind 12 Pfd. Butter, 200 Eier und 50 Maß Wein dahin geschickt worden.

Am 31. März wurden zum selben Zwecke nach Holzkirchen 18 Flaschen Wein geschickt.

Digitized by Google

Beilage IV.

Verzeichnis des vom Kloster Tegernsee zum churfürstlichen Münzamt in München eingeschickten Kirchensilbers.

Quellen: Tegernseer Litteralien des kgl. Reichsarchivs in München Nr. 248 1/2. 26 Blätter Folio. Verfasset von Abt Gregor am 11. Febr. 1801.

1. Eine silberne Brust-Statue S. Quirini nebst den von dem Postament abgelösten silbernen Zieraten samt derlei Zubehör.

2. Eben derlei nebst Zieraten S. Benedicti.

3. Die von einem Kupfer und vergoldeten Reliquiarium, worin das Haupt S. Quirini gewesen, abgelösten silbernen Zieraten.

4. Eine silberne und vergoldete, mit Steinen besetzte Monstranze.

5. Eine von Silber auf gotische Art gearbeitete Monstranze, darin das Blut S. Quirini aufbehalten gewesen.

6. Eine silberne und vergoldete Monstranze, worin der Zeigfinger S. Benedicti aufbehalten war.

7. Ein silbernes und neu vergoldetes Ciborium mit einer mit Steinen gezierten Krone.

8. Ein großer, mit vielen Steinen besetzter, silberner und vergoldeter Kelch nebst Patenen.

9. Zwei detto kleinere samt Patenen.

10. Sechs andere silberne und vergoldete Kelche nebst Patene.

11. Ein silberner, inwendig vergoldeter Becher für die Communikanten.

12. Zwei kleine silberne und vergoldete Leuchterl, so von der Abtei zur Sakristei gegeben worden.

13. Zwei kleine silberne Hangleuchterl.

14. Ein silbernes Pontifikal-Leuchterl.

15. Drei Paar silberne Opferkänderl mit Tassen.

16. Ein silbernes Lavoir nebst Kanne.

17. Ein ganz silberner Pontifikalstab, dessen oberer Theil ganz mit Steinen besetzt ist.

18. Der obere Theil eines ähnlichen Pontifikalstabes von Kupfer.

19. Vier silberne Urnen, worin hl. Reliquien gewesen.

Digitized by Google

20. Das silberne Beschläg von 4 großen und 18 kleinen Maybuschkrügen.

21. Ein silberner Pontifikal-Zeiger.

22. Ein silbernes Pontifikal-Glöckl.

23. Das silberne Beschläg von 8 Meßbüchern.

24. Die silbernen Zieraten von zwei schwarz gepeizten Crucifixen, deren Bildnisse von Elfenbein waren.

25. Sechs andere silberne Christus von gebeizten Rahmen, wovon 2 ungefähr 9 Zoll hoch, die übrigen aber ganz klein und unbedeutend waren, etwa eines halben Gulden in Werth haltend.

26. 14 kleine silberne ganz dünne Bildnisse von verzierten Tafeln genommen.

27. Die dünnen silbernen Zieraten von 10 schwarzen Leuchtern.

28. Zwei äußerst dünne Bildnisse der Apostel Petri und Pauli.

Ferner:

29. Vier sehr abgenützte silberne und schwach vergoldete Kelche.

30. Das silberne Beschläg von einem Meßbuche.

31. Ein altes silbernes Rauchfaß ohne Schiffl.

32. Ein silbernes Reliquiarium S. Quirini.

(Diese vier letzten sub Nr. 29 — 32 bezeichneten Stücke wurden gemäß anliegender Anzeige von Titl. H. Abte um bares Geld abgelöst.)

Churfürstlich Gnädigst angeordnete Commission in Tegernsee.

(L. S.) Direktions-Rath von Welz,
Komiss.

Anzeige derjenigen Silberstücke, welche der Titl. Abt Gregorius zu Kloster Tegernsee um bares Geld abgelöst und bezahlt hat, verfaßt im Kloster Tegernsee den 11. Febr. 1801.

1. Vier silb., schwach vergoldete, bereits abgenützte Kelche nebst Patenen, davon der erste à 1 Mark 14 Loth à 1 fl. 24 kr. = ... 42 fl. — kr.
Der zweite à 2 Mark, 2 Loth à 1 fl. 24 kr. = 47 fl. 36 kr.

2. Das silberne Beschläg ab einem Meßbuch à 18 Loth, 2 Quintl à 1 fl. 24 kr. = . . . 25 fl. 54 kr.

Digitized by Google

3. Ein silbernes altes Rauchfaß ohne Schiffl à 4 Mark, 10 Loth à 1 fl. 24 kr. = . . . 103 fl. 36 kr.
4. Ein silbernes Reliquiarium S. Quirini à 12 Loth, 1 Quintl à 1 fl. 24 kr. = ... 17 fl. 9 kr.

Summa 236 fl. 15 kr.

Churfürstlich Gnädigst abgeordnete Commission in Kloster Tegernsee.

(L. S.) Direktions-Rath von Welz,
Commissar.

Anmerkung: Bereits schon im vorigen Jahre hat zum hochlöblich Geistlich. Rat in München eine Anzeige von allen vorhandenen entbehrlichen und unentbehrlichen Kirchensilbers eingesendet werden müßen, wie aus hier folgenden zwei Abschriften pro pleniori informatione zu entnehmen.

Abschrift.

Anzeige des vorhandenen und entbehrlichen sogenannten Kirchensilbers, verfaßt und eingesendet den 26. September 1800.

1. Die große silberne Monstranz.
2. 4 Kelche samt Patenen.
3. Zwei Opferkännchen mit Tasse.
4. Zwei Reliquiaria oder silberne Monstranzen pro S.S. Reliquiis.
5. Ein silb. und vergoldetes Herz.
6. Ein silb. und ziervergoldetes Frauenbild.
7. Zwei Brustbilder S.S. Benedicti und Scholasticae.
8. Ein silbernes Bildnis S. Sebastiani.
9. Vier ganz silberne große Altarleuchter, wovon zwei zur Rosenkranzbruderschaft gehörig, die andern zwei aber auf Kosten des Klosters beigeschafft worden.
10. Ein uraltes kleines Altärl mit den 3 hl. Hauptpatronen Quirino, Chrysogono et Castorio.
11. Drei silberne Ampeln zu den Bruderschaften gehörig.
12. Ein silbernes und vergoldetes Crucifix.

Stift und Kloster Tegernsee.
Gregorius, Abt m. p.

Digitized by Google

Anzeige des vorhandenen aber unentbehrlichen sogenannten Kirchensilbers. Verfaßt den 26. September 1800.

1. Sechs silberne Leuchter samt dem Crucifix.
2. Die drei silbernen Brustbilder
   S. Quirini,
   S. Chrysogoni,
   S. Castorii, in deren schwarzgebeizten und mit Silber verzierten Postamenten die hl. Gebeine ruhen und verehrt werden.
3. 1 Monstranz pro Sanctissimo.
4. 1 Monstranz zur Rosenkranz-Bruderschaft und Bruderschafts-Prozession gehörig.
5. Zwei Monstranzl, in deren einem das hl. Blut S. Quirini, in der andern aber der Zeigfinger des hl. Vaters Benedictus aufbewahrt und verehrt wird.
6. 20 Kelche pro venerabili Conventu.
7. 8 Kelche für Gäste und ebenso viele Opferkänderl nebst 2 Lavoir.
8. 2 Engel mit 2 kleinen Leuchterl coram exposito Sanctissimo.
9. 1 Pontifikal-Stab und Leuchterl.
10. 1 Rauchfaß samt Schiffl.
11. 1 Weihbrunnkessel.
12. 1 Processionskreuz.
13. 1 Ampel.

Stift und Kloster Tegernsee.
Gregorius, Abt m. p.

Nota: Das in der ersten Anzeige enthaltene entbehrliche Kirchensilber mußte sogleich ganz und von dem unentbehrlichen vorgeschriebene einige Stücke an Kelchen nebst den zwei Engeln an das Münzamt gegen Scheine eingesendet worden, davon der erste auf 3143 fl. 11 kr., der zweite aber auf 427 fl. 56 kr. lautet.

Jetzt verlangte unser Titl. Abt, daß ihm das durch Kommissär von Welz abgenommene Kirchensilber ebenso ausgewogen und bescheint werden sollte; er reiste deswegen selbst mit dem Silberwagen, welcher obsigniert worden, mit nach München und stellte seine Bitte beim Münzamte allda. Die Antwort war, daß man vor Menge der Geschäfte noch vor 8 Tagen das Silber

Digitized by Google

nicht auspacken kann, beim wirklichen Auspacken und Einschmelzen aber unser Hauspfleger beigezogen werden soll, womit er auch ganz zufrieden war.

Herr Hauspfleger Grosch erkundigte sich wöchentlich bei drei oder vier Mal, aber nie war es rechte Zeit, endlich erhielt er zur Antwort, daß unser Kirchensilber schon eingeschmolzen sei; mit harter Mühe erhielt er endlich einen Schein auf 1028 fl. lautend, welchen er sogleich gegen einen Contributions-Cassa-Schein hat auswechseln lassen, welcher datiert ist vom 18. April 1801. Mit diesem Schein konnte sich unser Abt unmöglich begnügen; er reiste demnach sub dato 11. Mai selben Jahres eigens nach München, sagte und behauptete an mehreren Orten, daß das ihm abgenommene Kirchensilber einen Wert von mehr als 5000—6000 fl. ausmachen müsse, welches er sich sogar sub fide jurata zu behaupten getraut. Er ging zum Titl. Herrn Landes-Direktionsrat von Welz, als gewesenen Commissär in dieser Sache, und sagte ihm das Nämliche. Dieser forderte und empfing von ihm eine Abschrift von dem abgenommenen Kirchensilber wie auch von dem dafür erhaltenen und auf 1028 fl. lautenden Schein. — Mit diesen Papieren ging der Herr Commissär selbst den 12. Mai Abends ganz allein in das churfürstliche Münzamt und ließ sich, wie er sagte, die Bücher allda aufschlagen und brachte dem Abte noch selben Tag einen anderen Münzamts-Schein zurück, datiert vom 24. Februar 1801; in diesem Scheine stund die Summe des ausgeprägten Kirchensilbers ad 5667 fl. 56 kr. baren Geldes noch ad 1555 fl. 21 kr., in beiden also lautend auf 7223 fl. 17 kr. — Dieser Schein, sagte Commissär, wird dem Abte nur deswegen später zugestellt, weil er vom Münzamte nicht früher ist abgeholt worden.

Diesen Interims-Schein erhielt noch selben Tag unser Hauspfleger mit dem Auftrage, daß er selben gegen Contributions-Cassa-Schein solle auswechseln lassen, so auch schon geschehen.

Nebst diesen besitzt der Herr Hauspfleger noch zwei Interims-Scheine, wovon der erste ad 55 fl. (so glaublich wegen den nachgesendeten Opferkänderln des Pfleghauses), der zweite aber auf 860 fl. als der ersten Frist für veräußertes Kirchensilber lautet, welche zwei Scheine noch ausgewechselt werden müssen et haec pro memoria.

Kloster Tegernsee, den 14. Mai 1801.

Gregorius, Abt m. p.

Digitized by Google

Sub dato 27. Mai 1801 ist ein Teil des versetzten Kirchensilbers eingesendet worden, wofür der Herr Hauspfleger, weil das Silber 145 Mark gewogen, einen Münzamts-Schein empfangen und noch zu Handen hat, lautend ad 2700 fl. 23 kr.

Diesen Aufzeichnungen liegt ein von der Hand des Abtes Gregor Rottenkolber geschriebenes Blatt bei:

Notizen über Goldschmiedarbeiten

gezogen aus dem Stifts-Archiv von Abt Gregor Rottenkolber und zwar:

1. Maister Hanns, Goldschmied erhält für das U. L. Frauenbild im Jahre 1470 55 fl.

2. Maister Hanns erhält um die Monstranzen im Jahre 1472 49 fl.

3. Stephan Hölzer, Hofgoldschmied zu München, fertigte 1628 sechs silb. Leuchter enthaltend 921 Loth.

4. Derselbe fertigte 1643 einen ganz goldenen Kelch für 300 fl.

Beilage V.

Die zu Tegernsee 1803 vorhandenen Gemälde und Skulpturen.

Quellen: a) Verzeichnis der vom Maler Degler laut Kontrakt vom 25. Februar 1728 dem Stifte Tegernsee überlassenen Gemälde.
b) Gemälde zu Tegernsee, aufgezeichnet im Beisein von Titl Herrn Jakob Dorner, churfürstl. Gallerie zu München 12. Okt. 1783.
c) Notizen über Skulpturen, Freskomalereien, Stukkaturarbeiten zu Tegernsee von Abt Gregor Rottenkolber und P. Sebastian Günthner.

(Tegernseer Litteralien des kgl. Reichs-Archivs zu München Nr. 254. Mehrere Blätter Folio.)

a) Von bekannten Meistern:

1. Altdorfer Albrecht († 1538). Christus nimmt Abschied von den frommen Frauen. (Vergl. Nagler, Künstler-Lexikon I. 78.) $3^1/_2'' \times 11^1/_2''$.
2. Asam. S. Benedictus 1698. (Altarblatt der Stiftskirche.) Bewertung 78 fl.
3. — (Copie nach Carl Loth). St. Dominikus erhält von der sel. Jungfrau den Rosenkranz. (Altarblatt der Stiftskirche) 10′ 2″ × 6′ 9″.

Digitized by Google

4. Asam. (Copie nach Carl Loth). S. Joannes et Paulus M. M. (Altarblatt der Stiftskirche). 10′ 2″ × 9′ 1″.
5. — (Copie nach Carl Loth). Der hl. Schutzengel. (Altarblatt der Stiftskirche).
6. — (Copie nach Carl Loth). Sendung des hl. Geistes. (Altarblatt der Stiftskirche).
7—12. Beich Joachim Franz († 1748). *Zwei Landschaften.[1]) 8″ × 1′ 11″. — *detto 2′ 9″ × 3′ 5″. — *detto 1′ 7″ × 2′ 1″.
13. Broulez Claudius. Stiftung von Tegernsee.
14. Brouwer Andr. (Braur). Ein arbeitender Schmied. (Nachtstück). $9^1/_2$″ × $7^1/_2$″.
15. Le Brun Carl († 1690). Der englische Gruß.
16. Degler Johann (Copie nach Loth.) S. Cartharina Senensis, Altarblatt der Stiftskirche.
17. — (Copie Meister unbek.) *S. Franciscus Borg.
18. — (Copie Meister unbek.) *S. Ignatius Loy.
19. — (Copie nach Carl Loth.) *Der barmherzige Samariter.
20. — (Copie nach unbek. Meister.) *S. Stanislaus Costka.
21. — (Copie nach unbek. Meister.) *Abnahme Christi v. Kreuze.
22. — (Copie nach unbek. Meister.) *S. Aloysius.
23.—24. — (Copie nach unbek. Meister.) *Zwei Stücke „Hatz zwischen Hund und Katze".
25. — S. Aloysius. Altarblatt der Stiftskirche.
26. — S. Antonius von Padua. Altarblatt der Stiftskirche. (1708). Bewertung 75 fl.
27. — *S. Josephus.
28. — *B. Maria V. immaculata.
29. — *Mariä Himmelfahrt.
30. — S. Sebastian.
31—33. — Drei große Gemälde am Plafonde des Refectoriums.
34—39. — Heilige (circa 6) im Refectorium.
40. Engelhart. Christus am Kreuze, auf Kupfer. 1′ 1″ × $8^1/_2$″.
41—42. Edlinger Joh. Georg. Porträt des Abtes Benediktus Schwarz in Tegernsee 1776. Ein zweites kam in die Stadthalterei nach Achleiten (1777).

[1]) Die mit Sternchen bezeichneten Bilder erhielt das Stift als Schenkung des Malers Degler laut Urkunde vom 25. Febr. 1728.

Digitized by Google

43. Fargsschlunger. Vier Vögel und Blumenstöcke.
44. — Zwei Vögel und Blumenstöcke.
45. Feichtmayr. *Ein Früchtenstück.
46—74. Gebhard Joh. (1711 zu Priesling.) 29 Stücke, Heilige aus dem Benediktiner-Orden im Dormitorium oder Conventrakt der Patres.
75. de Hamilton Philipp Ferd. († 1750.) Todte Vögel. 1′ 1/4″ × 8 1/2″.
76. Holzmaier (Dachau). Allerheiligen Altar in der Stiftskirche (1661). Bewertung 63 fl.
77—88. — Zwölf Bilder, die 12 Monate repräsentierend. Bewertung 12 Dukaten.
89. v. Leyden Lukas († 1533). Judith (auf Holz). 8″ × 6 1/2″.
90. Loth Joh. Carl. *S. Andreas.
91. — *Ein Bettelbube.
92. — *S. Petrus.
93. „Vom alten Loth". Christus mit den Jüngern zu Emaus. (Rubrica Archivia 152 Nr. 11.) 6′ 1″ × 4′ 6″. Bewertung 150 fl.
94. Loth J. Carl. Christus am Kreuz, Johannes und Magdalena (Hochaltarblatt der Stiftskirche).
95. Pouſſin Nic. († 1665). *S. Laurentius (kleines Stück).
96. Prugger Nikolaus. S. Cajetan. Altar-Blatt der Stiftskirche.
97. Roos Joh. Heinr. († 1685). *Landschaft mit einigen Stücken Vieh.
98. Rottmayr von Rosenbaum († 1727). *S. Sebastian.
99. — *Die Geiselung Christi. 9′ 1″ × 6′ 1/2″
100. Rubens Pet. Paul († 1640). *S. Franciscus de Paula.
101. — *Melchisedech.
102. Ruffini Jos. aus Meran († 1749). Christus (1740).
103. — Mater dolorosa.
104—107. Schinnagl Max. Vier Landschaften auf Kupfer (1735). 9″ × 1′.
108. Schirachl Caspar von Enns. Das dem Stifte Tegernsee in Niederösterreich gehörige Schloß Achleuthen (1636). Bewertung 6 fl.
109. Schmid Martin. S. Martin. Altar-Blatt der Stiftskirche.

Digitized by Google

110. Schmidt.[1]) *Großes Vesperbild.
111. Schreyer (?) *Einige Falken.
112—130. Schöpfer Wilhelm († c. 1634). 19 Bilder, das Leben des hl. Benedikt vorstellend (1629).
131—190. — 60 Stücke: die Äbte von Tegernsee (1631).
191. — Die beiden Stifter von Tegernsee Adalbert und Otkar (1631).
192. Schwarz Christoph († c. 1597). Christi Geburt auf Kupfer. $9^1/_2'' \times 1'\ 1_2''$.
193. Tintoretto (Robuti Jacob) († 1594). Kopfstück eines Alten. $1'\ 5'' \times 10^1/_2''$.
194. Wolf Joh. Andr. († 1716). S. Anton de Padua.
195. — *Ecce Homo. $3' \times 2'\ 6''$.
196. — *Der englische Gruß.
197. — *Mater dolorosa.
198. — *B. M. V. lactans.
199. — S. Franciscus Seraph.
200. Wolf Jonas († 1680). S. Vitus. Altarblatt der Stiftskirche (1698). Bewertung 252 fl. 20 kr.
201. Zimmermann. S. Heinrich und Cunigunde. Altar-Blatt der Stiftskirche.
202—207. Circa 6 Heilige im Refectorium.

b) **Von unbekannten Meistern:**

208. Das letzte Abendmahl auf Zinn.
209—220. Zwölf Stücke der 12 Apostel von einem Maler aus Altötting.
221. Christus in der Jugend auf Holz. (Vortreffliches Stück.) $10' \times 7^1/_2'$.
222—228. Die sieben Churfürsten.
229. Churfürst Max I.
230. *S. Joh. Nepomuk. Copie nach einem Original zu Prag.
231. Maria mit dem Jesukinde auf den Armen. Schönes Stück. $1'\ 6'' \times 1'\ 4''$.
232. *Mater dolorosa.

[1]) Von welchem? Es hatte die Größe des Vesperbildes im Saale der Congregatio major latina zu München.

Digitized by Google

233. Puer Jesus ubera sugens. 1′ × 1′ 6″.
234—348. Die 15 Rosenkranz-Geheimnisse vom Stifte angekauft i. J. 1643 vom Maler Hofmann in München.
249. *Eine Frau. Copie nach einem italien. Originale.
250—52. *3 Blumenstücke.
253—255. Drei Porträte.
256—267. Zwölf Bilder im Recreations-Zimmer der Patres.
268. Die Stifter von Tegernsee auf Holz in der Stiftskirche. XV.—XVI. Jahrh.

c) Porträte der Aebte:

269. Quirin Millon, v. Joh. Degler. In Lebensgröße.
270. Petrus v. Guetrather, v. Joh. Degler. In Lebensgröße.
271. Gregor I. Plaichshirn, v. Winter in München.
Benedikt Schwarz v. Edlinger (siehe oben Nr. 41).

d) Gemälde, welche das Stift Tegernsee in seinen incorporierten Pfarreien etc. anfertigen ließ.

A. In der Pfarrkirche zu Gmund:

272. Joh. Georg Asam. S. Aegidius. Hochaltarblatt. 1696. Kosten 155 fl.
273. — S. Nicolaus Ep. Seitenaltarblatt 1695. Kosten 50 fl.

B. In Egern:

274. Joh. Georg Asam. S. Laurentius. Hochaltarblatt 1690. Kosten 107 fl.
275. — Rundel-Bild des Hochaltars. (Die Darstellung ist nicht genannt.) 1691. Kosten 73 fl. 30 kr.
(Die Faßmalerarbeit des Hochaltares fertigte Joh. Michael Prändt aus München für 450 fl. (anno 1696.)

C. Im Tegernseeischen Pfleghause zu München.

Asam erhält für Malereien in der dortigen Hauskapelle und angebrachter Sonnenuhr im Jahre 1699 28 fl.

e) Fresco-Malereien. Faßmalerarbeiten.

1. Von Asam. Die 4 Jahreszeiten im sog. „neuen Zimmer" 1698 für 80 fl.
2. Von Asam in der Stiftskirche (Zeit und Kosten nicht bemerkt.)

Digitized by Google

3. Von Melchior Bucher aus Ingolstadt. Fresken im großen Recreationssaale der Patres (1731).
4. Von Ginter. Fresken im St. Quirinus-Saal im Jahre 1769.
5. Von Gallrap. Fresken in den 2 schönen Gastzimmern im sog. Rundell und auf der Stiege für 90 fl.
6. Georg Paumgartner aus Weilheim faßte den Choraltar der Pfarrkirche (Burgtor) im Jahre 1679 für 215 fl.

f) Stuccatur-Arbeiten:

1. Nikol. Lichtenfurtner aus Freising und seine zwei Gehilfen Thomas und Wolfgang Gläßl. Im großen Recreationssaale der Patres.
2. Joh. Georg Zimmermann nebst Gehilfen. Im Refektorium. Erhielt laut Contrakt v. 12. April 1728 Kost und 400 fl.
3. Gigl und Bened. Staffler. Im St. Quirinus-Saale i. J. 1770. Erhielten 564 fl. 52 kr.

g) Sculpturen:

Andreas Faistenberger, Hofbildhauer zu München fertigte für die Zellen der Patres 1708 12 Kruzifixe.

Schmutz aus München. Bildhauerarbeit des St. Cajetans-Altares in der Stiftskirche.

Götsch, Bildhauer in Aibling fertigte die 2 Statuen für den St. Quirinus-Saal S. Quirinus und S. Henricus für 80 fl. im Jahre 1774.

Reinhardt Mathias in Weilheim. Die zwei Statuen des Petrus und Paulus für den Choraltar der Stiftskirche i. J. 1644 für 60 fl.

Anmerkung. Unsicher ist, ob zur Zeit der Aufhebung noch vorhanden waren folgende Malereien des XV. Jahrhunderts auf Holz: Anno 1465 sind 44 Pfd. bezahlt worden dem Meister Ulrich pro picturis Capellae S. Andreae et Capellae annexae; item stubarum et item solariorum.

Digitized by Google

Altbayrische Klosterkirchen aus Barock- und Rokokozeit.

Von

Richard Hoffmann,

Kurat bei St. Johann Nepomuk in München.

In den herrlichen Gebieten der altbayrischen Vorberge, teils im kühlen Schatten eines waldumrauschten Tales, teils auf luftiger Bergeshöhe, dann wieder an den Ufern lieblicher Seen haben seit alter Zeit geistliche Orden ihre Sitze aufgeschlagen, die eine Fülle des Segens über die weiten Lande brachten. Wir treffen da eine überraschende Menge von klösterlichen Niederlassungen, so daß diese Gegend mit dem Namen „Pfaffenwinkel" bezeichnet wurde. Einige von diesen Klöstern dienen noch heute dem ehemaligen Zwecke, wenn auch von anderen Orden bewohnt, viele dagegen stehen verlassen da, sprechende Zeugen vergangener Herrlichkeit.

Das gewaltig fruchtbare 17. Jahrhundert in seiner zweiten Hälfte wie auch namentlich das 18. Säkulum haben bekanntlich auf die Kunst im allgemeinen und nicht zum mindesten auf die kirchliche Kunst den denkbar größten Einfluß ausgeübt. Ein Baueifer sondergleichen beseelte geistliche wie weltliche Fürsten, was sich wohl auch daraus erklären läßt, daß nach dem Ende des unseligen dreißigjährigen Krieges eine dringende Notwendigkeit Platz griff, neue Gotteshäuser zu errichten, die dem Geschmacke der Zeit entsprechend ausgestattet wurden; denn der Schwede hatte in diesen

Digitized by Google

Gauen unseres engeren Vaterlandes entsetzlich gehaust. Als der heiß ersehnte Friede endlich nach Jahrzehnten gekommen war, hatte er Liebe zur Kunst und Wissenschaft, welche beide in den rauhen Kriegszeiten nicht aufkommen konnten, aufs neue erweckt.

Dem Drange der Zeit kam der damals übliche römische Barock voll und ganz entgegen. Sein überquellender Formenreichtum, seine Prachtliebe, seine imponierenden Raumverhältnisse, der majestätische Prunk seiner Dekoration waren für das kirchliche Leben der damaligen Epoche erwünschte Eigenschaften.

Hatte sich auch eine übertriebene Liebe zu Pomp und Prachtentfaltung auf das Gebiet der kirchlichen Kunst hinüberverirrt, so nötigen uns doch die Geschicklichkeit der Ausführung, die Bravour der Technik, die Kühnheit und Kraft der Gedanken, die Fülle der Phantasie unwillkürlich hohe Bewunderung ab.

Im südlichen Bayern im sogenannten „Pfaffenwinkel" gingen, vom Geiste hoher Monumentalität getragen, die Prälaten jener Tage der Reihe nach daran, „im Eifer für die Ehre Gottes", wie es immer in den alten Chroniken rühmend heißt, prächtige Tempel und herrliche Klosterräume im neuen Stile zu errichten. Diesen Klosterherren hat die Kunstgeschichte im allgemeinen gar vieles zu verdanken; denn sie waren es, welche die heimische Kunstfertigkeit nicht ganz in Vergessenheit geraten ließen und auch neben den damals überall bevorzugten fremdländischen Meistern, den „Wälschen", wie die heimischen Künstler schlechthin und im Ärger die Italiener und Franzosen nannten, einheimische Künstler zu Worte kommen ließen und besonders ihren eigenen Landsleuten häufig wichtige Arbeiten übertrugen. Solche Arbeiten sind noch erhalten und die Geschicklichkeit, mit der sie geschaffen, zeigt klar und deutlich, daß sie gegenüber den ausländischen Werken nicht zurückstehen.

Am kurfürstlichen Hofe, schon zu Zeiten Ferdinand Marias und dann auch zur Zeit Max Emanuels und Karl Alberts war es Mode geworden, sich mit Italienern und Franzosen zu umgeben und diese mit Titeln und Würden zu bekleiden. Eine Masse von Hofarchitekten, Hofmalern, Hofstukkateuren, Hofdekorateuren u. s. w. standen zu Diensten.

Diesen gegenüber konnte ein bürgerlicher Künstler nur schwer aufkommen. Mochte er auch noch so geschickt sein, so wurden ihm doch zumeist untergeordnete Arbeiten übertragen. Wir finden in Berichten, in denen Arbeiten an Meister vergeben wurden, immer

Digitized by Google

beim Namen des Meisters die genaue Unterscheidung, ob er blos ein Bürger oder ein Beamter des Hofes gewesen.[1])

Solche Zurücksetzung wurde von heimischen Künstlern oft übel empfunden; schon der berühmte und ungemein fruchtbare bayrische Maler und Theoretiker Joachim von Sandrart (1606—1688), von dem herrliche Altarblätter altbayrische Kirchen schmücken, klagt in seinen Schriften darüber.

Aus alten Chroniken und alten auf uns gekommenen Verakkordierungen und Rechnungen sehen wir jedoch, daß die Klöster im „Pfaffenwinkel", also Fürstenfeld, Schäftlarn, Beuerberg, Dietramszell, Benediktbeuern, Schlehdorf, Tegernsee, Ettal und hinüber zum Ammersee: Diessen, Andechs es vorzüglich übernahmen, die Errichtung ihrer Kirchen, die Umbauten ihrer Klostergebäulichkeiten den Händen deutscher, bayrischer Künstler anzuvertrauen. Die näher der Residenzstadt zu gelegenen Klöster, wie Fürstenfeld, Schäftlarn, konnten sich zwar der allgemeinen Sitte, großartige Bauten berühmten Ausländern zu übertragen, nicht völlig entziehen; aber es ist zu bedenken, daß bei der Ausführung einer Barock-, beziehungsweise Rokokokirche eine ganze Reihe von Werkleuten, Kleinkünstlern und Künstlern mittleren Ranges Beschäftigung fand. Zur Herstellung von Statuen, von Schnitzwerk, dekorativem Beiwerk, Gitterarbeiten u. s. f. wurden von den Klöstern Kräfte vom Lande selbst verwandt, welche meist eine hohe technische, mitunter aber, wenn sie von kunstliebenden Prälaten, deren besonderer Gönnerschaft sie sich erfreuten, zu weiterer Ausbildung nach Italien geschickt wurden, sogar eine hohe ästhetische Kunstfertigkeit in ihren Werken an den Tag legten. Waren die Mönche im Mittelalter noch ausübende Künstler, so stellen sie sich nunmehr im 17. und 18. Jahrhundert als Auftraggeber dar, sie entfalten eine auftraggebende Tätigkeit in umfassenster Weise.

Fürstenfeld.

Für das Cistercienser-Kloster Fürstenfeld war der 6. Juni 1690 sehr bedeutungsvoll, denn an diesem Tag wurde Baldwin Helm, ein geborener Münchner, zum Abte erwählt. Mit diesem energischen Manne, dem ein großes Kunstverständnis eigen war,

[1]) O. Ausleger u. K. Trautmann, Die kgl. Hofkirche zu Fürstenfeld. München 1894. S. 9.

Digitized by Google

kam die Neuschöpfung des Klosters zunächst an die Reihe. Abt Balduin wollte das Kloster mit jenem monumentalen Sinne neu erstehen lassen, der den großen Bauherrn der italienischen Renaissance innewohnte. In seinem hohen Bestreben wurde er vom bayrischen Kurfürsten Max Emanuel unterstützt, der, wie seine erlauchten Vorgänger ein besonderer Freund und Gönner dieses Stiftes war. Die neue prachtvolle Kirche wurde unter Abt Liebhard Kellerer 1718 nach den Plänen des kurfürstlichen Hofbaumeisters Viscardi begonnen und ausgeführt von Johann Georg Ettenhofer, Stadtbaumeister und Maurermeister in München.[1]) Am 16. Juli 1741, unter dem Abte Konstantin Haut wurde sie von Kardinal Johann Theodor, Bischof von Freising, dem Sohne des Kurfürsten Max Emanuel, feierlichst eingeweiht.

Der gewaltige Eindruck, welchen dieses erhabene Werk auf die Zeitgenossen gemacht, klingt deutlich aus den begeisterten Worten, die der Jesuit P. Joseph Mayer bei seiner Festpredigt sprach. „In was für einem Majestäthischen Pracht stehet nit da, diſe fürstenfeldiſche Kirch, an welcher schon über 25 Jahr die kunstreichste Händ gearbeitet haben! Was für auserlesene und fast nirgends gesehene Stockadorarbeit zeiget sich an allen Wänden und Gemäur-Werken! was kostbare Gemähl haben nicht überall unsere Augen zu bewunderen! wie reich ist nicht das mehreste an denen abhangenden Zierlichkeiten mit dem feinsten Gold bedecket! was für eine erstaunliche Höhe, Länge und Breite findet sich nit an diesem prächtigen Tempel! Fürwahr: Majestas Domini implet domum!“

Künstler höchsten Namens wie auch bescheidene Meister des Landes wirkten an diesem herrlichen Baue mit.

Treten wir in denselben! Der Überreichtum an Stukkaturen, Gemälden verbunden mit der Farbenpracht der Fresken und dem zarten Tone des dekorativen Schmuckes blendet unser Auge.

Von den hohen Seitenwänden aus kühn sich wölbend, spannt das imposante Tonnengewölbe sich über den weiten Raum und teilt sich in 3 gewaltige Felder, welche durch Gurtbogen von ein-

[1]) Die Kunstdenkmale des Königreichs Bayern. München 1892. I, 454.
[2]) O. Ausleger u. K. Trautmann l. c. p. 5.

Digitized by Google

ander getrennt sind. In den zu mächtiger Höhe ansteigenden Arkadenbögen sind, hart an die Seitenwände der Kirche gedrückt, fortlaufende Empore mit zierlichen Balkonen eingelassen, über diesen nochmals eine Oberkirche, deren Empore aber die ganze Breite und Tiefe der Gewölbeflächen der Arkadenbögen einnehmen. Das architektonische Gerippe des Innenbaues verfügt mithin über ungeheuere Höhen- und Breitendimensionen, welche, geschmückt mit üppigen Ornamenten, Gobelinsmalereien, perspektivischen Künsteleien, Fresken u. s. w. den Eindruck geradezu märchenhafter Pracht auf den Beschauer machen. Die breiten Pfeiler im Langhause sind belebt durch hohe Halbsäulen, an den Pfeilerecken sogar verdoppelt, um noch überraschenderen Reichtum und größeren Wechsel im Licht- und Schattenspiel zu erzielen. Das Material ist das denkbarst edelste: Rotmarmor mit Kapitellen in reicher korinthischer Ordnung und vergoldet. Darüber das edel-gehaltene Kranzgesimse und Gebälk, nach deutschem Geschmacke reich verkröpft, energisch profiliert und weit ausladend; es zieht sich, die Einheit und Harmonie der Gesamtanlage vorteilhaft betonend, durch die ganze Kirche hin. Die Majestät des Triumphbogens ist durch einen effektvoll draperierten Gipsvorhang kundgetan. Während die Zwickel im Schiffe breit und mehrfach gedrückt sind, von sanften Linien und durch geistreiche Täuschmittel sich der Rundung des Gewölbes fast ohne kantige Übergänge anzuschließen scheinen, laufen die Fensterzwickel der Apsis spitz zu und zeigen schärfere Formen. Die Stukkatur an den Wänden und dem Gewölbe ist die denkbar reichste und üppigste; im allgemeinen bewegt sie sich in Ornamenten, die zart und zierlich gestaltet sind und insofern nichts mehr mit der derben Wucht des Barocks zu thun haben, die aber auch wieder nicht dem Rokoko ganz und ausschließlich zuzurechnen sind. Die Ornamente, teils stilisiert, teils naturalistisch, zeigen eine Fülle von Gedanken, einen staunenswerten Reichtum an ewig wechselnden Gebilden, bestehend aus Ranken, begleitet von saftigem Blattwerk, wobei neben den südländischen, gewöhnlich-antiken Typen, dem Akanthus und Lorbeer, auch die heimische, vaterländische Flora, Eichenlaub und Kleeblatt, ihre Rechte wahrt. Hiemit wechseln ab frei behandelte Muschelmotive, doch noch nicht solche, wie im Rokokogeschmacke, kleine, zierliche Kartuschen, allerliebste Rosetten, durch ihre mäßige Fülle eine schöne Mitte zwischen barocker Plumpheit und der oft zu zierlichen Leerheit des Rokoko

Digitized by Google

haltend, dazwischen leichte Blumengewinde, Guirlanden, Lambrequins und Fruchtfestons. Wenn auch die schweren Formen des so beliebten Barokko sich nicht ganz ausgelebt haben und sich geltend machen in den Vasen und Urnenmotiven, sowie schweren Fruchtkörben u. s. w., so ist das Ganze für die ungeheueren Felder, welche geschmückt werden müssen, eher zu duftig als massig und drückend; die Menge des Stuckschmuckes soll die Wucht und Derbheit ersetzen. Zwischen dem dekorativen, plastischen Schmucke entfaltet die perspektivische Malerei ihre ganze Pracht und ihren vollen Farbenglanz nach italienischem Muster und Vorbild. Dabei sind die Täuschmittel so geschickt und mit geistreichem Kunstverständnis angeordnet, daß der Beschauer von der Tiefe aus nicht genau zu bestimmen vermag, was Malerei, was Plastik ist, — so sehr gehen beide Kunstarten in einander über und in einander auf. Ein weiterer Kunstgriff, den Glanz und die Pracht des Gotteshauses zu erhöhen und fast zauber- und feenhafte Effekte zu erzielen, liegt in der Wahl der verschiedensten Farbentöne, welche ihr blendendes Licht über den reichen ornamentalen Schmuck ergießen. Am Gewölbe des Chores und Schiffes, an den Arkadenbögen und den Innenseiten der Kapellen ist der Grundton nach antikem Muster blendendes Weiß, der erhabene Schmuck aber von dem farbigen Lichte zarter Töne überflutet. Die Ornamente sind rosa, dazwischen blaßgelbe Nüancen, dann wiederum zur Belebung leuchtendes Gold, das glitzernd sich in diesen Farben bricht und nicht auf prahlerische Weise ganze Felder beherrscht. Das lichte Zartblau der Kartuschen und Schilderfüllungen wechselt mit dem Saftgrün der plastischen Teppiche und Scheingobelins, der Vorhänge und Draperien ab. Das Zusammenklingen all dieser Töne wirkt höchst malerisch und ist von höchstem Reize. Es ist geradezu merkwürdig, wie bei der namenlosen Fülle an Schmuck und Malerei, an Farbe und Gold der weite Raum nicht beengt und überladen erscheint, wie im Gegenteil dieser so reiche Schmuck die Hallen weitet, mit ätherischem Zauber übergießt und dem Ganzen den Eindruck rauschender Pracht, festlicher Freude verleiht.

Viele Ähnlichkeit besitzt diese Kirche mit dem Dom zu Freising, dessen Prachtgewand in dem Jahre 1723 auf 1724 durch das geniale Künstlerpaar Asam so hohe Anerkennung bei den geistlichen und weltlichen Fürsten der damaligen Zeit gefunden hat, wie uns Meichelbeck berichtet. Karl Trautmann tritt der Frage

Digitized by Google

näher, ob die Stukkaturen Fürstenfelds von Egid Quirin Asam, dem so beliebten Meister jener Tage, wenigstens teilweise ausgeführt sind, oder ob er überhaupt keinen Anteil daran hatte. Trautmann[1]) hält sich an den Bericht von Gerhard Führer, der deutlich bekundet: „die Stucadorarbeit übernahme Herr Appiani, die Frescomallerei Cosmas Asam und dessen Bruder Egid, welcher den St. Sebastiansaltar verfertigte." Daraus ersieht man, daß der Anteil Aegid's an den Stukkaturarbeiten der Kirche zu Fürstenfeld zum mindesten ein sehr geringer gewesen. Bei genauerer Prüfung der trotz allen Reichtums in der Erfindung immer wiederkehrenden Formen im Stuck ist aber unschwer zu erkennen, daß Ägidius Asams Formenwelt doch eine andere gewesen ist (vergl. die St. Johann-Nepomukskirche zu München). Aus dem in der französischen Kunst jener Periode so beliebten Schleifen- und Bänderwerk und aus gar manchen Formationen weht uns zweifelsohne der Geist entgegen, welcher den Stil eines Oppenort beherrschte. Der gerade in Altbayern so geschätzte Barokko, welcher sich anfangs in schweren und wuchtigen Formen, in getreuer Nachahmung eines Andrea l'ozzo, Juvara und Fuga gefiel, dann aber zu größerer Zierlichkeit und reizender Leichtigkeit sich gestaltete, war auch in dieser Zeit der Entstehung jenes wunderbaren Tempels zu Fürstenfeld keineswegs abgetan; selbst fremdländische Künstler schätzten ihn und mischten seine mehr kräftige Pracht mit der feinen Eleganz ihres Geschmackes zu einem so wirkungsvollen, reizenden Ganzen. Der Stil Oppenorts, wobei „die ursprünglich bedeutungsvolle Gestalt der Architektur immer mehr verwischt wird, gibt dem Akanthusblatt eine gestreckte, tangenartige Form, die Muscheln, Fratzen, Gehänge werden freier behandelt, ihre Einzelheiten willkürlich zu überschwänglich vielformigen Gebilden vermischt."[2]) Diese Art nehmen wir auch an den Fürstenfelder Stukkaturen wahr. So sehen wir, daß Appiani, obwohl von Geburt ein Italiener (aus dem Mailändischen gebürtig), dem Zeitgeschmacke, wie jeder große Künstler, sich fügte, und daß er auch andere Formen auf sich einwirken ließ.

Was nun die innere Ausschmückung des Gotteshauses mit

[1]) O. Aufleger u. K. Trautmann l. c. p. 7.

[2]) Corn. Gurlitt, Geschichte des Barock, Rokoko und Klassizismus in Belgien, Holland, Frankreich und England. Stuttgart 1888. S. 212.

Digitized by Google

Rücksicht auf die Altäre betrifft, so ist diese eine dem Prunke der Gesamtkomposition durchaus würdige. Obwohl verschieden in ihrer Konstruktion, weil ja auch von verschiedenen Meistern ausgeführt, schließen sie sich doch trefflich der Architektur wie dem dekorativen Schmucke der Kirche an. Von überwältigender Pracht im Aufbau ist der Choraltar, und wir können es auch jetzt noch, in unserer nüchternen Zeit, wohl begreifen, wenn der für seine Kirche glühende Chronist ihm das Prädikat „des Prächtigen“ [1]) verleiht. Bei diesem Hochaltare, in dessen Anlage die Malerei in Plastik und diese in Malerei übergeht, beides hinwieder in geschickter, zwangloser Weise durch eine bewegte Architektur zusammengehalten, ist das denkbar Höchste in dekorativer Leistung erreicht.

Treten wir noch zurück zum kunstvollen Gitterwerk, welches das Langschiff von der Vorkirche trennt, und blicken wir nach vorne zum Presbyterium, das, mit seinem herrlichen Altarbau durch die glückliche Stellung der Fenster von vollem Lichte überflutet, sofort das Hauptinteresse des Eintretenden auf sich zieht, hinauf zu den Wänden, noch weiter zum kühnen Gewölbe, das überspannen ist mit einer Farbenpracht und Formenfülle ohne Gleichen, wahrhaftig! Wer wird da nicht erfaßt von dem stolzen Geiste, der jene Zeit beherrschte.

Schäftlarn.

Etwa drei Stunden Isar aufwärts von München liegt in schattigem Waldtale das Kloster Schäftlarn, einst von Prämonstratensern bewohnt. „1598 war es noch eine Probstei, wurde aber vom Papste Klemens VIII. zu einer Abtei erhöht, von welchem Papste das Kloster auch die Pontifikalien durch Herzog Wilhelm vorschriftlich erhalten.“[2]) Eine Abbildung bei Wening zeigt uns, wie es im 18. Jahrhunderte ausgesehen hat.[3]) Gistl[4]) schreibt darüber: „Damals stund im Schefftlarner Thale über dem jetzigen Pfarrgebäude am Fuße des Ebenhauser Berges, links am Fuß-

[1]) O. Ausleger u. K. Trautmann, l. c. p. 9: Der Hochaltar ist von „Mahler Joh. Georg Voggt aus Indersdorf“ gefaßt.

[2]) Gistl, Historische Skizze von der Abtei Schefftlahrn. München 1832. S. 27. Vergleiche damit: Statistische Beschreibung des Erzbistums München-Freising von Mayer-Westermayer. Regensburg 1884. III. Bd. S. 654.

[3]) Wening, Historico-Topographica descriptio. München 1701. I. 132.

[4]) Gistl l. c. p. 29 ff.

Digitized by Google

pfade nichts als die Abtei, mit ihrem Quadrate, den zierlichen Gewerbehäusern, in deren Mitte sich ein prächtiger Garten befand, welcher von hölzernen Palisaden umgeben und in dessen Centrum sich ein geschmackvolles, steinernes Sommerhaus — in der Form der Kapelle der schmerzhaften Mutter Gottes nächst dem Friedhofe zu München, erhob und durch Fontainen, Basreliefs bereichert und an Schönheit gesteigert wurde. Mitten in der Fontaine Kessel ragte ein hohes Kreuz hervor, an welchem der Erlöser hing, aus dessen Wunden sich das Wasser in großen Bögen herabstürzte. An der Morgenseite links stund der jetzt noch vorhandene Garten, ebenfalls mit Springbrunnen, Blumen und obstreichen Bäumen geschmückt. An der Stelle, wo man von der Ecke der Abtei an der westlichen Seite sich gegen die östliche hinauswendet, stund ein kleines langes Haus, wie die übriggebliebenen, als Fortsetzung der Abtei, durch welches man zuerst durch ein äußeres Thor geschritten in den Friedhof der Abtei, und sodann erst in das Quadrat, den Gartenhof und Garten gelangte. So hat es Wening abgebildet."

Das mächtige Carré des Abteibaues, mit der Kirche in der Mitte, ist eine der regelmäßigsten Klosteranlagen Südbayerns und ähnlicht fast, natürlich ungleich kleiner, dem weltberühmten Kloster Escurial in Mittelspanien, welches bekanntlich dem hl. Laurentius zu Ehren die Gestalt eines Riesenrostes erhalten hat. Merkwürdig erscheint die Fassade der Kirche, aus welcher der mit einem reichbewegten Helme abschließende Turm aufsteigt, ziemlich nüchtern, wie überhaupt die ganze Südfront gegenüber der Westfront, die reicher ausgestattet ist und auch eine monumentale Treppe vorgelagert hat. „Die steinerne Treppe", schreibt Gistl, „welche gegenwärtig in die Abtei führt, wurde wahrscheinlich 1713 von neuem aufgebaut, welches Jahr an deren Stirne steht. Ebenso das Sommerhaus, welches im Norden im Garten hinten gestanden sein soll, die Jahreszahl 1783 trägt." [1])

Abt Melchior Schußmann aus München (1680—1719) begann den Bau des gegenwärtig noch stehenden Klosters, Abt Felix Gays [2]) 1764 vollendete ihn. Zur neuen Klosterkirche wurde am

[1]) Gistl, l. c. p. 29.

[2]) Über ihn das kurze Citat bei Gistl, l. c. p. 45: „Abt Felix, ein sehr aufgeklärter Mann".

Digitized by Google

5. Juli 1733 der erste Stein gelegt.[1]) **Dem kurfürstlichen Hofarchitekten François de Cuvilliés war der Neubau der mächtigen Klosterkirche übertragen worden; in den Baurechnungen erscheint** er wenigstens als der tonangebende Architekt.

Die Kirche zeigt in ihrem Innern eine Harmonie der Verhältnisse, eine Schönheit im Ebenmaße, so daß sie, wie dies bei allen einheitlichen und in strengster Proportion durchgeführten Werken (vergl. St. Peter in Rom) der Fall, auf den ersten Blick hin kleiner und gedrängter erscheint, als sie wirklich ist. Ihre Anlage ist eine ausgesprochene Zentralanlage. Helles Licht flutet über den weiten, hohen Raum, bricht sich in den zierlichen Stukkaturen und verleiht dem Ganzen eine festlich-frohe Stimmung. Der dekorative Schmuck bewegt sich ganz in dem Geschmacke des Rokoko; die mehr derbe Pracht des Barokko ist nicht mehr zu finden. Als ein glücklicher Griff muß die maßvolle Anordnung des Stuckes bezeichnet werden. Dadurch, daß die ornamentale Zierde an den Wänden, an der Decke, den Pilastern und Emporen mit weiser Mäßigung und nicht in Überladung angelegt ist, weitet sich noch mehr der Raum, und das Gefühl des Druckes kann nicht Platz greifen. Die ausschließliche Abwechslung von blendendem Weißquast mit dem Gold der Stukkaturen hingegen erhöht in meisterhafter Weise die vornehme Einheit der Gesamtkomposition. Prächtig sind die Fresken J. B. Zimmermanns an den Gewölben, namentlich erregt das Hauptbild im Langschiffe unser Staunen sowohl wegen der Frische des Kolorits als auch der Flottheit in der Zeichnung.[2])

Die Altäre und Kanzel zeigen die üppigsten Formen. Im Einklang zum Ganzen ist die Fassung marmoriertes Holz, leicht und fein, um mit dem Stukko zu harmonieren; die einzelnen Heiligenstatuen sind weiß gehalten, getreu dem Wesen des Rokoko, die Polychromierung der Figuren zu vermeiden und sie in blendendes Weiß zu hüllen, als täuschende Nachahmung des Marmors. Der Hochaltar ist ein glänzend aufgebautes Werk von gutem Formengefühl und hoher Meisterschaft in der Dekorationskunst zeugend. Wahrscheinlich ist er von Cuvilliés selbst entworfen, wie auch der

[1]) Mayer-Westermayer, l. c. p. 654.

[2]) Rittershausen, Vornehmste Merkwürdigkeiten Münchens, München 1788 unterscheidet: Zimmermann den älteren und jüngeren.

Digitized by Google

Choraltar zu Dießen, mit dem er in vielfacher Hinsicht übereinstimmt. Das bewegte Altarblatt ist eine Prachtleistung des Hofmalers Balthasar Albrecht, eines hochgeschätzten Mannes zu damaliger Zeit. Rittershausen[1]) erwähnt von ihm mehrere Gemälde, so einen „Franziskus von Paula" in der Theatinerkirche zu München. Von diesem Meister rühmt er, „Größe der Ideen und eine leichte Ausführung sind der Hauptzug. Darunter Franziskus von Paula, von Albrecht, meisterhaft wie die Natur selbst gemalt." Wunderbar schön ist das in den bewegtesten Formen geschnitzte Chorgestühl, eines der seltensten, weil ganz und gar im Rokokostile ausgeführt; die Fassung, licht und hell, sticht freundlich von dem zu St. Peter in München ab, welch letzteres, von Dietrich, Hofbildhauer,[2]) und Johann Georg Greif[3]) bearbeitet, zwar ebenso herrlich ist, aber eine für die Lebhaftigkeit der Zeichnung viel zu satte und düstere Färbung erhalten hat. Auf dem Presbyterium stehend, blicken wir zurück in die hohe Kirchenhalle mit ihrem genialen Abschlusse, der in den angenehmsten Formen sich hinziehenden Orgelempore mit der reichen Orgel selbst.

An der Schäftlarner Klosterkirche gewahren wir einen Bau, der, wie aus einem Gusse entstanden, in der Gesamtheit wie im Detail die günstigste Wirkung hervorbringt.

Beuerberg.

Für die äußere Umgestaltung des Augustiner-Chorherrnstiftes Beuerberg war das Jahr 1630 von Bedeutung. „Unter Probst Henrico II. und abermahl unter Conrado III. ist diese Probstey völlig abgebrunnen. Probst Conradus I. hat das Kloster mit köstlichem Kirchenornat und Büchern Anno 1315 bereichert, daß man in selbiger Bibliothek bey 3000 Stuck gezehlet, synd aber in Feindeszeiten meistenteils verzogen worden. Dermahlen (1701) ist das Klostergebäude gantz alt: Das Gotteshauß zwar ist vom Probst Eberhardo Anno 1630 von neuem erbauet worden, darin sich 11 Altäre befinden und, wie man sagt,

[1]) Rittershausen l. c. p. 123. 124.

[2]) Geiß, Geschichte der Stadtpfarrei St. Peter in München. München 1868. S. 129 Anm. „Der Hofbildhauer Dietrich verfertigte die 4 Chorstühle."

[3]) Ebenda, Anm. S. 129: „Die 4 Kardinaltugenden und die 2 kleinen Stühle verfertigte der bürgerliche Hofbildhauer Georg Greif."

Digitized by Google

sollen auch neben den Stüfftern die von Thor und Althammer ihre Begräbnis allda haben. Der äußere Gastbau sambt denen Werkstätten ist auch etwas neuers, von Probst Udalrico Pirson[1]) aufgeführt worden: nebst dem Kloster aber die Pfarrkirche unter Schutz der Mutter Gottes, ungefähr vor 50 Jahren neu erbaut.“[2]) So berichtet Wening. Seine Abbildung von Beuerberg zeigt klar die Anlage des Klosters wie der Kirche. Auf den ersten Blick erkennt man die weit bescheidenere Anlage dieses Klosters als die von Fürstenfeld und Schäftlarn. Die Abbildung zeigt das Aussehen des Stiftes um 1690, kann also noch nicht jenes Werk vorstellen, welches Propst Cajetan Berner aus München[3]) (1712—1744) der Vollendung nahe brachte, nachdem er am 1. Mai 1729 den Grundstein zu einem neuen Klostergebäude gelegt hatte. Unter diesem Propst kam überhaupt eine Zeit höheren Glanzes und größeren äußeren Ansehens über das Stift. Ob sich seine Tätigkeit nur den Klostergebäulichkeiten allein zugewandt und nicht auch dem Kirchenbau, ist eine Frage, die sicher damit gelöst werden muß, daß auch die Kirche seines Eifers sich erfreute, ganz gewiß in bezug auf die Kirchengeräte, da verschiedene noch erhalten sind, deren Formen der Zeit seiner langen Regierung angehören. Vielleicht ist auch die dekorative Malerei an der Fassade der Kirche, welche in perspektivischen Künsteleien sich bewegt und erst vor zwei Jahren trefflich renoviert worden ist, unter seinem Regimente entstanden.

Der Klostercomplex mit den Gotteshäusern nach dem Stich bei Wening zeigt die nicht mehr vorhandene kleine hl. Kreuzkirche[4]) links im Vordergrunde des Bildes, inmitten des Vordergrundes die Wirtschaftsgebäude (noch vorhanden), die niedrige, einstöckige Klosterfassade, unten belebt durch Arkaden, gegliedert ferner durch zwei kurze und dicke, mit Zwiebelhauben gekrönte

[1]) Probst Ulrich Pyrson aus München (1659—1674) war ein gelehrter Mann; er schrieb unter anderm auch ein Werk: Theologia fundamentalis h. e. Christus dominus, theologice expositus: Monach. 1659; ferner: De ordinis Canonicorum Regularium excellentia, 1653. Pfatrisch, Geschichte des regulierten Augustiner Chorherrnstiftes Beuerberg, München 1876 S. 131.

[2]) Wening, l. c. p. 127.

[3]) Mayer-Westermayr, l. c. p. 624.

[4]) Wurde 1803 abgebrochen.

Digitized by Google

Türme, inmitten des äußeren Hofes d. i. des Platzes vor der Kirche mit ihrem massiven Zwiebelturm einen kleinen Pavillon mit einem Brunnen. Im Norden lehnen sich direkt an die Kirche die schmucklosen Klosterflügel, an der äußersten Nordecke liegt wieder ein ziemlich hoher Zwiebelturm, rechts im Hintergrunde der Abbildung der geräumige, von langen Mauern eingefaßte Klostergarten.

Betrachten wir das Innere der Kirche! Wir stehen in einem leichten, mit einem Tonnengewölbe überspannten Raume, der durch das Ebenmaß der Verhältnisse und durch die Einfachheit des schönen Stuck-Rahmenwerkes auf dem Gewölbe einen günstigen Eindruck hervorruft. Das Presbyterium, flankiert von weiten Emporen ist an der Apsidenwand durchbrochen und geht in das obere Mönchsoratorium über; auch hier am Gewölbe der gleiche Typus im ornamentalen Schmucke. Beachtenswert sind die herrlich modellierten Kapitelle der an den Wänden befindlichen Pilaster, in freier korinthischer Art behandelt, mit vielfachen Akanthusblattreihen geschmückt und statt der Eckvoluten zierliche Engelsköpfchen mit lieblichem Gelock. Unsere Bewunderung erregen die Seitenaltäre[1]), die in den originellsten Gestaltungen, dem Geiste der Gotik nicht ganz ungetreu, sich hoch zum formenreichen Giebel auftürmen und sehr mannigfach in Ornament und Säulenbildung sich erheben.

Ein typisches Werk jener Periode, ein Prunkstück jener Tage, ist der herrliche Choraltar, von gewundenen mit Rankenwerk umsponnenen Säulen erbaut und einem geschnitzten Baldachin, in Form eines zu beiden Seiten herabgleitenden Vorhanges, überwölbt. Treffliche, wenn auch noch etwas befangene Arbeiten sind die Kolossalstatuen der hl. Petrus und Paulus zu beiden Seiten des Mittelstückes des Hochaltares.

Über das Entstehungsjahr des jetzt noch im Chore prangenden Hochaltars gibt Nachricht ein im Pfarrhofe zu Beuerberg verwahrtes Manuskript:[2]) Historia canoniae Beyrbergensis

[1]) Deutinger, die älteren Matrikeln des Bistums Freising, München 1849 I, 181 erwähnt 13 Altäre, wovon 11 jetzt noch vorhanden sind.

[2]) Dieses Manuskript wurde dem jetzigen Pfarrherrn als Packet mit dem Poststempel München im Jahre 1896 übersandt (durch die Post). Dazu wurde ein anonymer Brief beigelegt, datiert vom 22. II. 1896, worin der Schreiber als ein hochbetagter Mann sich verpflichtet erklärt, dieses für die Chronik Beuerbergs so wichtige Manuskript an den richtigen Ort gelangen zu lassen.

Digitized by Google

ex domesticis monumentis ac documentis eruta a Rev. D. D. Bennone Zaisberger, ejusdem canoniae professo ac capitulari ab anno 1121—1721.[1])

Dieses Manuskript ist höchst interessant und scheint von Deutinger nicht gekannt zu sein.[2]) Es besteht zunächst aus einer Einleitung, die 7 Kapitel umfaßt: Cap. I: De Nobilitate et Ortu ac Dominio illustrium fundatorum. Cap. II: Ostendatur Linea ac Genealogia Yringensium Nobilium (Eurasburg). Cap. III: Demonstrantur fundatores Collegii. Cap. IV: Fundatio prima Ecclesiae Collegiatae in Valle Beurlach. Cap. V: Translatio Ecclesiae, et ultima perfectio Collegii. Cap. VI: Dotatio Ecclesiae ab illustribus fundatoribus facta. Cap. VII: Mors et sepultura fundatorum. In diesem letzten VII. Kapitel steht ein Bericht von Abt Gregorius von Wilten (anno 1717). Unter anderem (am Schlusse, p. 38) ist folgende Notiz zu lesen: „Cum anno 1639 Chorus cum veteri altari maiori removeretur, reperta sunt viginta corpora ignota, quae, cum illustres Personas et Ecclesiae nostrae Benefactores fuisse in dubium sit, in speciali tumba rursus recondita sunt."

Mit dieser Jahreszahl stimmen einerseits die kräftigen, zwischen ausgehender deutscher Renaissance und beginnendem Barock schwankenden Formen in der Konstruktion des Hochbaues völlig überein, andererseits finden wir dadurch auch die Bemerkung in Mayer-Westermayer bestätigt, wo es heißt, daß der Nachfolger des im Jahre 1634 verstorbenen Propstes Eberhardus III., nämlich Simon Bäuhofer († 1653) die im Schwedenkriege zerstörte Pfarrkirche von neuem herstellte und seine Gotteshäuser mit reicher, innerer Einrichtung schmückte.

Das erwähnte Manuscript enthält eine Geschichte des Klosters mit allen seinen Pröpsten von Anfang an bis 1712. Jeder Prälat hat ein Bild in reicher Barockumrahmung, deren Formen immer

[1]) Vom Konventualen Benno Zaisberger erwähnt Pfatrisch l. c. p. 140 ff., daß er 1683 geboren, litterarisch sehr thätig war, am Werke Germania Augustiana mitgearbeitet hatte, in „dem auch die Geschichte Beuerbergs von ihm ausgearbeitet sich findet".

[2]) Auch Pfatrisch kannte dieses Manuskript nicht, welches nach seiner eigenen Äußerung wegen des kurz und bis 1712 fast lückenlosen, zusammengestellten Materials ihm von größten Nutzen für seine Geschichte des Stiftes Beuerberg gewesen wäre.

Digitized by Google

dieselben sind, aber verschieden polychromiert. Als Hauptteil im Medaillon der Propst selbst, wie er auf die Großtaten seiner Regierung hinweist, alle Prälaten unter einem flott draperierten Vorhang, teils im Fürstenmantel (Hermelin), namentlich die spätern Pröpste, teils im Priestergewande (Casula oder Pluviale). Die Prälaten der ersten Zeit sind Idealgestalten, bei den späteren aber kann man unschwer bemerken, daß dem Künstler darum zu tun war, Porträtähnlichkeit so viel wie möglich zu erzielen, wobei er sicher alte Bilder im Kloster benützte. Außer dem Bildnis des Fürsten selbst ist in einer Kartusche das bleibende Wappen der geistlichen Macht: Szepter und Schwert, dann aber auch das spezielle Wappen des jeweiligen Propstes. Oben auf den bemalten Tafeln ist immer eine Allegorie gezeichnet und unten in reicher Umrahmung, mehr schon dem Rokoko sich nähernd, meist ein Distichon mit Bezug auf die Tätigkeit und den Charakter des Prälaten. Auf vielen Bildern ist im Hintergrunde Beuerberg, wie es in den „Monumentis boicis“ und Wenings „Topographia Bavariae“ abgebildet ist, also mit dem Aussehen am Ende des XVII. Säkulums gezeichnet, ohne alle Rücksicht darauf, ob der jeweilige Propst dem XIII. oder XVIII. Säkulum angehörte.

Propst Balthasar Schropp (1615—1619), dessen „einzige bemerkenswerte Handlung die Restaurierung und elegante Ausstattung des Refektoriums im Kloster war“ [1]), ist auch im Zaisbergerschen Manuskript inmitten des herrlichen Refektoriums abgebildet, in dem Tische und Stühle aus rotem Sammet aufgestellt sind und dessen Täfelungen an Plafond (kassetiert) und Wänden einen interessanten Beleg für den Geschmack damaliger Zeit bilden.

Doch zurück zur Kirche.

Sehr interessant ist der 1620 datierte St. Anna-Altar in choro anteriori, wie Deutinger sich ausdrückt, leider 1783 stilwidrig restauriert in dem Farbenspiel Weiß und Gold.

Das Gitterwerk mit geschickt komponierter Giebelbekrönung ist eine Arbeit des Beuerberger Kunstschmiedes Schilcher [2]) aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und wahrscheinlich aus

[1]) Pfatrisch, l. c. p. 119.

[2]) Die Familie Schilcher, Schmied, besteht heute noch in Beuerberg. Freundliche Mitteilung des Herrn Pfarrers von Beuerberg, J. Staber.

Digitized by Google

dem gleichen Jahre stammend wie der ebenfalls von ihm verfertigte Opferstock im Schiffe, welcher, 1779 datiert, einen kunstvollen komplizierten, durch Rosetten und andere Zier versteckten Schloßmechanismus aufweist.

In der zugleich mit der Übernahme des Klosters durch die Salesianerinnen errichteten Klosterkapelle, die modernen Stiles ist (gotisierend), sind nur die schön restaurierten 12 aus Holz geschnitzten Apostelbüsten (Brustfiguren) zu erwähnen, gute Renaissancearbeiten mit Schwung in der Zeichnung.[1])

Über die frühere fürstpröpstliche Hauskapelle im Innern des Klosters, deren Stukkaturen von höchster Schönheit sein sollen, kann ich kein Urteil fällen, da es nicht erlaubt ist, die Klausur des Klosters zu betreten; das Gleiche gilt von der Prälatur, dem Refektorium und den anderen Räumen der ehemaligen Propstei.

Dietramszell.

In einer stillen Talmulde liegt abseits an der Straße nach Tölz ein weitläufiger Häuserkomplex, überragt von einem stattlichen Zwiebelturm — das alte ehemalige Augustiner-Chorherrenstift Dietramszell.

Unter dem trefflichen Prälaten Georgius Wagner (1626 bis 1645) war das Kloster innerhalb einer Stunde am 11. September 1636 zum drittenmale in Flammen aufgegangen. Die Jovis infra octavam Nativitatis B. V. M., quae erat 11. Sept. anni 1636 monasterium nostrum unica hora et quidem tertia vice deflagravit.[2]) Es wurde dann, so gut es eben in jener schweren Zeit des Schwedenkrieges ging, wieder aufgeführt, aber nur aus Holz. Bei jenem dritten Brande ging die schöne Bibliothek bis auf ein einziges Buch — das Leben der Heiligen — völlig zu Grunde. Dieses Buch ist noch bis auf den heutigen Tag erhalten.[3]) Um das Jahr 1680 unter dem Propste Floridus Gerbl geriet das Stift in große Armut. Der im Jahre 1702 erwählte Propst Petrus Offner, ein Mann von edelstem Charakter, befreite dank seiner zähen Energie das Kloster wieder von der großen Schuldenlast.

[1]) Durch gütige Mitteilung des Herrn Pfarrers Staber erfuhr ich, daß diese Büsten aus der hl. Kreuzkirche, die 1803 abgebrochen wurde, stammen.

[2]) Mayer-Westermayr l. c. p. 426.

[3]) Eberhard Graf v. Fugger, Kloster Dietramszell. München 1880. S. 42.

Digitized by Google

Das Aussehen des Klosters in jener Zeit ist auf dem schönen und deutlichen Stiche in Wenings Topographia Bavariae[1]) dargestellt. Weder Kloster noch Klosterkirche erfreuten sich damals eines monumentalen Charakters: Niedrige Häuserreihen, ohne wesentlichen Schmuck, Höfe ohne merkliche Zierde, die Kirche lang zwar, aber niedrig mit unansehnlichem, eingezogenem Chore, am stattlichsten noch der Turm mit spitzem Helme, doch da, wo derselbe ansetzt, sind Voluten und Schnecken die einzige Zier, welche den prunkenden Sinn jener Tage wenigstens einigermaßen zu erkennen gibt. Es ist dieser Stich aus dem Jahre 1701, also vor dem neuen prächtigen Kloster- und Kirchenbau, verfertigt. Im Klosterhof gewahren wir das Standbild einer Madonna auf hohem, schlanken Säulenpostamente, auch das Einfahrttor zeigt einen größeren Schmuck als das Übrige. Bei der Bescheidenheit der Anlage der Klostergebäulichkeiten überrascht um so mehr der hinter der Kirche sich ausbreitende, große Ziergarten, ein typisches Werk französischer Gartenkunst. Dieser Lustgarten stellt sich in einem langen Rechtecke dar. Vier herrliche, mit Obelisken gekrönte Prunktore, Triumphbögen gleich, führen in die symmetrisch abgeteilten, von Wegen durchzogenen Beete mit wundervollen Blumentapeten; auf hoher Säule, in seltsam bizarrer Gestalt sich erhebend, steht eine Heiligenfigur, wahrscheinlich der hl. Dietram, der Stifter des Klosters. Unten aus dem Bauche der Säule fließt in weitem Bogen nach den Richtungen der Windrose das Wasser in ein geräumiges Bassin. Terrassen führen zum obern Garten, der teils ein französischer Kunstgarten ist, teils in eine baumreiche Obstgartenanlage übergeht. Ein reizender zweistöckiger Pavillon, mit herumlaufendem, zierlichen Balkone, gedeckt mit einer Zwiebelkuppel, prangt dort. Großer Luxus haftet dieser ganzen Gartenanlage an, die keineswegs im Einklange steht mit der gerade um jene Zeit, um die Wende des 17. zum 18. Jahrhunderts, das Kloster so drückenden Armut und auch nicht mit dem so einfach und schlicht dagegen abstechenden Klostertrakte.

Mit Propst Dietramus II Hipper aus Weilheim (1728—1754) nun kam eine Zeit größeren Glanzes für das Stift Dietramszell; dieser Prälat brachte den heute noch stehenden Kloster- und Kirchenbau beinahe zur Vollendung. Im Jahre 1729 legte

[1]) Wening, l. c. p. 128.

Digitized by Google

er den Grundstein zur Kirche, bei seinem Tode war die Süd- und Westseite bis zum Gipfel vollendet. Im Jahre 1741 wurde ihm für seine Verdienste vom Papst Benedikt XIV. der Gebrauch der Pontifikalien verliehen. Im Jahre 1754, am 12. Februar verschied dieser edle Kirchenfürst. Sein Nachfolger Franziskus Kamm aus München (1754—1769) brachte den Bau des Klosters zum Abschluß. Als Münchner ließ er nun die Klosterkirche durch den berühmten Maler Johann Baptist Zimmermann aus München[1]) ausmalen; die Fresken dieses vortrefflichen Meisters sind an der Frische des Kolorits, wie an der Kühnheit und dem sicheren Schwung in der Zeichnung sofort als seine Werke zu erkennen. Die Schnitzarbeiten waren dem berühmten Weilheimer Altarbauer und Bildhauer Fr. X. Schmädl[2]) übertragen worden, der sich durch die Übernahme sämtlicher Altäre in der prächtigen Kirche des hochangesehenen Stiftes Raithenbuch (= Rottenbuch) bekannt gemacht hatte. Graf Fugger schreibt dem Propste Innocentius Deisserer (1777—1798) die Fassung der Altäre zu; das wäre allerdings eine sehr späte Zeit im Rokoko, was für die Formation der Seitenaltäre teilweise auch stimmen würde. Der dekorative Schmuck der Kirche aber ist weit früher zu datieren, er stimmt sowohl in seiner reichen phantastischen Formenwelt als auch in den zarten Farbentönen ganz und gar in die Zeit, welche als die Erbauungszeit der Klosterkirche gilt, nämlich 1729—1741. Die Ausschmückung des Kircheninterieurs in bezug auf Altäre und Kanzel mag allerdings später stattgefunden haben.

Die schmucklose Giebelfassade, in Voluten sich anschwingend, flankiert von einem zwar stattlichen, aber doch einfach gestalteten Turme läßt in keiner Weise den großartigen, imponierenden Eindruck ahnen, welchen das Kircheninnere darbietet. Eine glänzende, freie Raumentfaltung, geschmückt mit heiterer Pracht in den Formen des Spätbarocks und bereits beginnenden Rokokos weitet sich vor den Blicken des staunenden Beschauers. Sechs hohe Seitenkapellen, auf jeder Seite drei, begleiten das Schiff, über ihnen sind schon in bedeutender Höhe ebenso viele Empore angelegt, welche

[1]) Die Kunstdenkmale des Königreichs Bayern l. c. p. 862.

[2]) Franz Xaver Schmädl (nach anderen Berichten Schmadel) war ein geschätzter Weilheimer Künstler, Bildhauer und Schnitzer jener Zeit, der weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus Arbeit fand.

Digitized by Google

durchlaufend gestaltet und an den Brüstungen reich verziert sind. Die Bögen sind flach gewölbt, und machen, da sie wegen ihrer schwindelnd hohen Anlage sich nicht mehr frei und leicht wölben können und unmittelbar unter dem Hauptgewölbe zu liegen kommen, fast den Eindruck des Gedrückten. Wegen ihrer zu hohen Lage beeinträchtigen sie auch ohne Zweifel den freien Anschwung des Gesamtgewölbes, welch' letzteres unmittelbar über den Emporebögen (Arkaden) zu einer respektablen Spannweite ansteigt. Feine, hohe Pilaster mit korinthisierenden Kapitellen und eingezogenen Schneckenwindungen (Eckvoluten) bilden den Schmuck der Pfeiler und gliedern die Seitenwände. Über den Pfeilern zieht sich ein zartes, mit Konsolen verziertes Kranzgesimse durch den ganzen Kirchenraum hin. Das Gewölbe ist geschmückt mit wunderbaren Fresken, von J. B. Zimmermanns Meisterhand. Die Ornamente und Formen des Stuckes bewegen sich in leichten zartbehandelten Ranken, Bänder- und Muschelwerk, zierlichen Schleifen, graziösen Netzgeflechten, reizenden Urnen, Vasenmotiven, Schnüren mit Quasten, Draperieen, Lambrequins, genial und virtuos geschwungen. Über den Arkaden der Seitenkapellen neigen sich zarte Kartuschen. Was aber dem Stuck im besonderen und der Kirche im allgemeinen einen ganz hervorragend festlichen und zugleich reizenden Eindruck verleiht, sind die dem blendenden Weiß der Wände und der architektonischen Glieder verliehenen Farbentöne von unnachahmbarer Zartheit und hohem Schönheitsgefühle, welche sich in den mannigfachsten Nüancen bewegen: bald zartgelb, bald rosa, bald goldbraun in den Brokatmalereien, bald wieder blau und grün von einem Schmelze ohne Gleichen. Diese Vorliebe zur Farbenpracht, zum Bemalen größerer Flächen mit stoffartigen Motiven (Gobelinmalereien), das Polychromieren des Stuckes, die perspektivisch gemalten Goldkassetierungen, all diese Momente, die an Freising, Fürstenfeld, Altenmarkt-Baumburg, Seligenthal bei Landshut[1]) zu bewundern sind, weisen auf eine frühere Zeit, auf eine Periode hin, welche von der Geschmacksrichtung und dem Stile der Klosterkirche in Schäftlarn wesentlich verschieden

[1]) Seligenthal bei Landshut. Vergl. Geleite durch die Dreihelmenstadt, Landshut 1897, S. 102 u. 103. Diese Kirche ist ungefähr um die gleiche Zeit wie Dietramszell vollendet worden, mit der sie sehr viel Ähnlichkeit besitzt, nur der Grundriß ist ein verschiedener; die Altäre aber gehören hier wie dort einer späteren Zeit an.

Digitized by Google

ist. Offenbar ist, weil enger sich dem in das Wesen der altbayrischen Kunst so innig übergegangenen Barokko anschmiegend, diese Kunstart dem heimischen Sinne näher liegend, als die mehr fremdländischen Geist atmende Ausstattung der Schäftlarner Klosterkirche.

Die Gesamtkomposition der Kirche zu Dietramszell macht den Eindruck einer heiteren, freien Pracht. Was die Altäre anbelangt, so ragt im Chor als ein Prachtstück im eminentesten Sinne des Wortes der gewaltige Hochbau des Choraltares empor. Er zeigt eine reiche Säulenanordnung, ein energisches Licht- und Schattenspiel in seiner Anlage. Über dem Altarblatte ist ein Riesenbaldachin geschwungen, bekrönt von einem mächtigen Giebelaufsatze mit gewaltiger Gloriole. In ungemein bewegten Linien ist die Kanzel gehalten, ein Meisterwerk der Holzschneidekunst jener Tage. Die Seitenaltäre[1]) liefern in ihrer flotten, ganz dem eigentlichen Rokoko in seiner Höhenentwicklung angehörigen Fassung den festen Beweis, daß sie erst der II. Hälfte des 18. Säkulums angehören. Es ist nicht zu leugnen, daß sie im Vergleich zur übrigen Architektur des Gotteshauses zu unruhig wirken. Sie sind wahrscheinlich, wenn auch nicht alle, von dem Weilheimer Schmädl gefertiget.

So hat denn auch hier die Kunst im Dienste der Kirche ein herrliches Denkmal errichtet und die Prälaten dieses ehrwürdigen Stiftes haben sich durch diesen Monumentalbau ein dauerndes Andenken gesichert.

Unter Dietram II. Hipper und seinen beiden Nachfolgern war das Kloster in die Höhe gekommen. Unter dem letzten Propste Max Grandauer scheint aber die finanzielle Stellung des Stiftes wiederum keine glänzende gewesen zu sein. Denn wir lesen, daß dieser neuerwählte Propst 200 Gulden bei seiner Kreation „aus eygenen Mitteln" vorstrecken mußte, um die Wahlkosten zu bestreiten.[2]) Nur drei Jahre regierte dieser Prälat, dann traf ihn und sein Stift im Jahre 1803, am 12. September, das Loos der anderen Klöster. Maximilian Grandauer zog sich nach Grafing zurück, wo er am 31. August 1828 starb.

[1]) Deutinger, Die älteren Matrikeln l. c. p. 179, wo nach der Pfarrbeschreibung von 1817 11 Altäre samt dem Adorationsaltar der Nonnen angeführt sind.

[2]) Fugger, l. c. p. 44.

Digitized by Google

In der Pfarrkirche Grafing-Öxing und in der hl. Dreifaltigkeitskirche im Markte Grafing befinden sich noch alte Kirchengeräte, welche Prälat Grandauer als Zeugen einstiger Stiftsherrlichkeit gerettet hatte. In der Pfarrkirche zu Öxing wird ein wundervoller Kelch verwahrt, mit gewaltiger Kuppa, reich getriebener Arbeit und Porzellanmedaillon-Einlage, das Leiden Christi darstellend, aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, sowie ein Lavaboteller mit Kännchen, eine herrliche getriebene Arbeit aus späterer Zeit (Rokokostil). Auch ein schweres, aus Gold- und Silberfäden gewobenes und mit Früchten und Blumen prächtig besticktes Meßgewand rühmt sich diese Kirche als Andenken an den letzten Prälaten von Dietramszell zu besitzen. Eine Monstranz und mehrere Kelche in der Dreifaltigkeitskirche sollen ebenfalls aus des Prälaten Zeiten stammen.

Tegernsee.

Im Jahre 1684 unternahm Abt Bernhard Wenzl einen gründlichen Umbau[1] der alten Klosterkirche zu Tegernsee, jedoch mit Beibehaltung der Hauptmauern derselben (servatis fundamentis et Apostolis).[2] Es war gerade jene Zeit, da im altbayrischen Gebiete zwei andere großartige und nicht minder prächtige Kirchenanlagen teils schon vollendet, teils noch in Arbeit begriffen waren, nämlich die Theatinerkirche zu München und die Benediktbeurer Klosterkirche.

Im Plane war vorgesehen, der Kirche zu Tegernsee eine Fassade zu verleihen, welche an Monumentalität und Pracht der Innendekoration würdig gewesen wäre; doch kam dieses stolze Projekt nicht zur Ausführung.[3] Die jetzige Kirchenfront ist ein überaus nüchternes Werk der ersten Zeit des 19. Jahrhunderts. Nur das Portal trägt durch seine Säulen und Giebelkonstruktion den Charakter des Monumentalen an sich, während die übrigen architektonischen Teile Quaderverblendungen erhielten und ein nüchtern-kaltes Aussehen gewannen.[4] Das Portal ist das alte aus dem

[1] Die Kunstdenkmale des Königreichs Bayern l. c. p. 1499; cf. J. v. Hefner, Tegernsee und Umgebung. München 1828 S. 63.

[2] Oberbayr. Archiv, Bd. 50, Ergänzungsheft, S. 46.

[3] Wening l. c. p. 132.

[4] Die Kunstdenkmale l. c. p. 1500. Die Leitung der Arbeiten hatte Leo v. Klenze.

Digitized by Google

Jahre 1690. Hinter der Kirchenfassade steigen die beiden Türme mit ihren spitzen Helmen empor, die als stilwidrig bezeichnet werden müssen. In der Ferne, vom See aus gesehen, wirken sie nicht gerade unschön, aber, wer auf einem alten Stahlstiche das Fassaden- und Turmprojekt gesehen, wie es im Sinne des fürstäbtlichen Erbauers gelegen, dem wird so recht die Dürftigkeit der heutigen Front zum Bewußtsein kommen. Treten wir durch die hohe Flügeltüre in das Gotteshaus ein, so umgibt uns zunächst die Vorkirche, ein auf vier eleganten Säulen ruhender, äußerst reich mit Stukkaturen und Gemälden (Medaillons) geschmückter Raum. Ein gut erhaltenes, ebenfalls aus der Erbauungszeit der Kirche noch stammendes Gitterwerk trennt die Vorkirche von dem eigentlichen Innern. Uns überrascht der Reichtum und die Üppigkeit der aus Wänden und Decke quellenden Formen, welche dem Ganzen den Eindruck schwerer, majestätischer Pracht verleihen. Doch wird dieser schwere Prunk um ein gut Teil dadurch gemildert, daß farbenprächtige Malereien in diese vollsaftigen Stukkaturen eingelassen sind. Die Formen des Stuckes verraten durchgängig den italienischen Barock. Sie bewegen sich im Mittelschiff und Presbyterium fast ausschließlich nur in naturalistischen Motiven, in der Kuppel aber und im Mönchschor, der sich hinter dem Hochaltare an das Presbyterium in gleichen architektonischen Verhältnissen anschließt, ist die figürliche Zierde weit mehr vorherrschend. Alles ist in Weißgnaft gehalten, nur die breiten, reichen Umrahmungen der Fresken zeigen gelben Anstrich mit teilweiser Vergoldung.[1])

Es ist interessant dieses große Werk italienischer Kunstfertigkeit in Altbayern in Vergleich zu ziehen mit zwei anderen, gleichfalls italienischen Bauten, die fast zur selben Zeit entstanden, nämlich mit der Theatinerkirche[2]) zu München und der Klosterkirche zu Benediktbeuern. Namentlich zwischen letzterem Gotteshause und dem zu Tegernsee besteht eine große Ähnlichkeit. Zeigt sich in der Benediktbeurer Kirche noch eine weit größere Vorliebe für figürlichen Schmuck, so spielt dieser in Tegernsee eine geringere Rolle.[3]) Die Formen jedoch sind hier wie dort im

[1]) Die Kunstdenkmale l. c. p. 1501.

[2]) Die Theatinerkirche wurde im Jahre 1675 bereits eingeweiht, siehe Westenrieder, Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München. München 1783, S. 189.

[3]) Die Kunstdenkmale l. c. p. 1424.

Digitized by Google

Grunde die gleichen: schwere Kartuschen, vollsaftige Fruchtfestons, Blumenschnüre, symmetrische Akanthuszweige, Guirlanden, Vasenmotive, Fruchtbündel, Palmzweige und Ranken. Da, wo in Tegernsee der figürliche Schmuck zu Tage tritt, spielt er in denselben Formen wie in Benediktbeuern: Hier wie dort Engel und Genien, voll Schwung und Leidenschaft in der Bewegung, die Evangelisten, Kirchenväter, Apostel u. s. f. Darin aber kann Tegernsee sich eines fortschrittlichen Momentes rühmen, daß die plastische Behandlung des Figürlichen weit sicherer und tüchtiger erscheint als in Benediktbeuern, wo die Stukkaturen ein nur „geringes Verständnis des menschlichen Körpers und auch eine Schwerfälligkeit in der Bewegung zeigen".[1]) Der Umstand, daß in Tegernsee, wenigstens im Mittelschiffe, das Figürliche so sehr in den Hintergrund gedrängt ist, leitet bereits zu einer neuen Art und Weise der Stukkierung über und deutet schon die an der Wende des 17. zum 18. Jahrhundert allgemein übliche Behandlung von Wänden und Decke durch rein naturalistisches Blätter- und Rankenwerk an, wozu dann später das Schleifen- und Muschelwerk tritt.

Wir müssen das Tegernseer Gotteshaus, was die innere dekorative Ausstattung betrifft, auf eine höhere Stufe stellen als die Benediktbeurer Klosterkirche. Denn abgesehen von der höheren Technik im Detail des Stuckes ist dort ein gewisses Gleichgewicht zwischen dem plastischen Schmucke und der Malerei herbeigeführt, was zur Gesamtwirkung wesentlich beiträgt. Das hohe Tonnengewölbe der Tegernseer Abteikirche verschafft dem Ganzen zudem mehr Freiheit und Leichtigkeit gegenüber dem flachgewölbten Plafond zu Benediktbeuern, welcher ziemlich unvermittelt über dem Kranzgesims ansteigt.[2]) Auch die Fresken haben in Tegernsee einen Vorzug vor denen Benediktbeuerns, obgleich vom nämlichen Meister gefertigt. In Benediktbeuern treffen wir an einigen Gemälden eine derartig schlechte Zeichnung, eine solch rohe Technik und einen so bedeutenden Mangel an edlem Formgefühl, daß

[1]) Halm, Künstlerfamilie der Asam. München 1896, S. 8.

[2]) Die Lichtverhältnisse sind durch die Anordnung großer, halbrunder Fenster in Tegernsee bessere als in Benediktbeuern, wo zudem die Anlage der Emporekirche das Schwere und Lastende des ganzen Baues noch erhöht. Der Lichteinfall durch diese Fenster oben in den Schildmauern des Mittelschiffes verleiht auch dem Gewölbe eine weit bessere Beleuchtung als wie in Benediktbeuern.

Digitized by Google

man zur Ansicht gelangt, es seien hier mehr Bilder Gesellenhänden anvertraut worden als zu Tegernsee. In letzterer Kirche treten in den Seitenschiffen die Fresken sogar sehr nahe ans Auge des Beschauers heran, ohne dasselbe durch Roheit in der Ausführung zu beleidigen. Die Fresken erhöhen die Pracht des Ganzen, sie verleihen Wärme und Leben, indem sie in voller Farbenglut aus dem kalten, weißen Stucke hervorleuchten.[1]) Interessant ist es, diesen beiden Kirchenbauten die fast zur gleichen Zeit entstandene Theatinerkirche zu München entgegen zu stellen. Ohne Zweifel steht letztere den beiden ersteren führend gegenüber. Mit diesem großartigen Bauwerke kam die Pracht des römischen Barokko nach Bayern. Italienische Hände waren es, welche Wände und Decken mit reicher Zier schmückten, Italiener waren es auch sicherlich, welche in Tegernsee und Benediktbeuern stukkierten. Sind nun auch die Motive hier wie dort unverkennbar mit einander verwandt, so zeigt sich dessenungeachtet in der Anordnung des figürlichen und naturalistischen Schmuckes eine Abweichung. Es ist nicht zu leugnen, daß in Benediktbeuern und noch mehr in Tegernsee die naturalistischen Pflanzen-, Blumen-, Früchtemotive trotz ihrer Schwere und Vollsaftigkeit wegen ihrer ungezwungenen Anordnung freier und natürlicher wirken.[2]) Der dekorative Schmuck in der Theatinerkirche ist allüberall von geometrischen Linien eingeschlossen, er muß sich den architektonischen Gliedern anpassen, darf nicht über den ihm von der Architektur gewährten Rahmen hinaustreten. Der Architektur ist in der Theatinerkirche der erste

[1]) Näheres über die Tegernseer Fresken cf. die Kunstdenkmale l. c. p. 1508 ff.: Aufzählung der einzelnen Fresken im Mittel- und den Seitenschiffen. Über ihren kunst-historischen Wert, siehe Halm l. c. p. 9 ff.

[2]) Das massig an- und nebeneinander Gehäufte in den Stukkaturen kommt daher auch in der Theatinerkirche mehr zum Bewußtsein als in Tegernsee und Benediktbeuern. Letztere Kirchen sind kaum weniger reich mit Stuck bedacht als die St. Kajetanskirche, doch macht die besonders in Tegernsee so freie und von der Architektur unabhängige Anordnung der Dekoration das Gefühl des Überladenen, Drückenden und nebeneinander Gepreßten weit weniger trotz der Wucht der Formen geltend. Es ist daher wohl zu verstehen, wenn frühere Kritiker, wie Westenrieder l. c. p 189, und Rittershausen l. c. p. 115, die Fülle des Ornaments an der Theatinerkirche teils tadeln, teils aber auch wieder entschuldigen. Ohne dieses Reichtums an Stukkaturen würde die Kirche all ihres Ansehens gewiß verlustig gehen, aber die Anordnung derselben ist eben eine nicht besonders glückliche zu nennen.

Digitized by Google

Rang eingeräumt, ihr untergeordnet ist die Dekoration, welche allerdings zur Erhöhung der Pracht der Architektur beitragen soll. Nirgends aber finden wir die Architektur in ihren Rechten geschmälert. Der Schmuck ist meist naturalistisch und symmetrisch angelegt: Rosenzweige, Blumensträuße, Ranken und Lorbeer, Akanthus, Füllrosetten erinnern an die Antike, während saftige Fruchtschnüre, Engelsköpfchen, Eichenlaub vermischt mit christlichen Symbolen an den italienischen Barock gemahnen, wie er in seiner Prachtliebe die Antike an Formenfülle noch zu übertreffen trachtet.

Bei der Stukkierung der Theatinerkirche sind bei allem Reichtum der Formen dennoch die alten Traditionen noch nicht verlassen: Immer noch die geometrische Anlage des dekorativen Schmuckes, immer noch das Rahmenwerk, in das hier allerdings weit reicherer und üppigerer Schmuck als in der Renaissance eingelassen wird, immer noch die kassettenartige Anordnung der Dekoration an den Gurtbögen, Decke und Wänden.

Entschieden einen Fortschritt bedeutet die weit freiere Anlage des dekorativen Schmuckes in Benediktbeuern und namentlich in Tegernsee. Hier gewahren wir nicht so sehr das klavische Sichbinden an die architektonischen Bauglieder, im Gegenteil der Stuck sucht sogar hie und da die Grenzen der Architektur zu überdecken.

Die Kirche zu Tegernsee zeigt deutlich, wie gewandt und frei der Stuck ganze Felder zu beherrschen strebt, wie seine dekorativen Formen sich über die Linien der Architektur legen. Wir sehen in Tegernsee bereits eine neue Periode in der kirchlichen Dekorationskunst anbrechen, welche voll und ganz an der Wende des 17. Jahrhunderts zum 18. sich entfaltete. Die Schwere des Tegernseer-Stuckes führt uns allerdings noch in das Gebiet des römischen Barokko, seine Anordnung aber und seine Stellung zu den architektonischen Baugliedern ist eine so freie, daß wir zu der Ansicht kommen, die Tegernseer Kirchendekoration hat bereits mit der bisherigen Gewohnheit, Wände und Decken zu stukkieren, gebrochen und eine neue Richtung eingeleitet. In dieser neuen Richtung bewegen sich dann die Dekorationen der hl. Dreifaltigkeitskirche zu München und eine große Zahl von prächtigen Kirchenbauten auf dem flachen Lande unserer Erzdiözese.[1])

[1]) Die schönen Kirchendekorationen in Attel, Au, Kreuzpullach bei Sauerlach, Altenhausen, Ismaning und noch eine große Zahl gehören hieher.

Digitized by Google

Höchst bemerkenswert ist es, den Werdegang der kirchlichen Dekorationskunst in unserer Erzdiözese an einigen markanten Beispielen zu beobachten. Nur kurz sei hier auf folgendes hingewiesen. Wenn wir von der Höhe in der Kunst der dekorativen Stukkierung, wie sie sich etwa in Tegernsee darstellt, nach rückwärts und nach vorwärts unsere Blicke wenden, so kommen wir zu der Überzeugung, daß anfangs die Freude am Figürlichen, das zahlreich in den Schmuck eingelassen wurde, eine viel größere war als in der späteren Zeit; Tegernsee hält so ziemlich die Mitte. Ein wichtiges Beispiel für eine Stuckdekoration im frühen 17. Jahrhundert bildet die ehemalige fürstbischöfliche Hauskapelle zu Freising, erbaut von Fürstbischof Veit Adam 1620.[1]) Hier ist dem Figürlichen augenscheinlich eine weit größere Rolle zugewiesen als dem rein dekorativen Ornamente. Letzteres ist ungemein zart und sorgfältig bearbeitet, bewegt sich in feinem Rankenwerk, Rosetten, Bändern und Schleifen nach italienischem Muster und Vorbild. Selbst im Ornamente drängt sich das Figürliche ein. Engelsköpfchen zwischen Flügeln, mit Fruchtkörben auf dem lockigen Scheitel sind nur rein dekorativ angewandt. Blicken wir hinauf zur Decke, so sehen wir in 4 Medaillons in Stuck die 4 Evangelisten dargestellt, welche das in die Laterne eingelassene Stuckrelief des „Salvator“ umgeben, alle fein ausgeführt, aber von einer Größe, die fast zu drückend für den kleinen Raum erscheint. Das Figürliche hat den ersten Platz inne, der dekorative ornamentale Schmuck dient nur als Umrahmung des Figürlichen.[2]) Die Mitte des 17. Jahrhunderts brachte in dieser Kunst eine Änderung insoferne, als die Ornamente ihre frühere Zartheit verloren und eine derbere und rohere Bearbeitung fanden. Es entstand das geometrische Rahmenwerk, bestehend aus schweren, dicken Rahmen, in deren Feldern wieder meist figürlicher Schmuck, Engelsköpfe ꝛc. mit Rosetten und Ranken sich befanden. Ein typisches Beispiel hiefür ist die Kirche zu Möschenfeld bei Zorneding.

Nach dem 30jährigen Kriege war in Bayern der römische Barock am beliebtesten. Seine Art und Weise ist klar und deutlich in der Dekoration der Theatinerkirche und der Kirchen zu

[1]) Lübke, Geschichte der Renaissance in Deutschland, Stuttgart 1882. II. 6.

[2]) „1620 wurde die Residenzkapelle nebst 2 großen Türmen von Veit Adam (1618—1651) angelegt.“ Baumgärtner, Meichelbecks Geschichte der Stadt Freising. Freising 1854. S. 206.

Digitized by Google

Benediktbeuern und Tegernsee ausgeprägt. Gegen Ende des 17. und namentlich in den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts hatte man bereits Überdruß an den satten, schweren Formen des italienischen Barocks gefunden und sich zu einer leichteren und freieren Formenwelt gewendet. Pflanzliche Motive werden allgemein und beherrschen in üppigster Phantasie die gesamte Dekoration. Prächtige Beispiele hiefür geben die ehemalige hl. Kreuzkirche zu Landshut, jetzt Aula des Gymnasiums (1696)[1]), St. Sebastian zu Landshut (1666), die Maximilianskapelle im Freisinger Dom u. s. f.[2])

Nach diesen Abschweifungen kehren wir wieder zur Kirche in Tegernsee zurück und betrachten die Altäre. Gegenwärtig hat die große Kirche nur mehr fünf Altäre, und von diesen sind bloß 2 im ursprünglichen Zustande erhalten.[3]) In einer völlig kunstarmen Zeit verunstaltete man die 3 Hauptaltäre, den Hochaltar, den Marienaltar und den ehemaligen Schutzengelaltar, nunmehr St. Sebastianusaltar, welcher das heiligste Sakrament enthält. Nach der Retable zu schließen, welche bei allen 3 Altären noch erhalten ist, müssen die Hochbauten Prunkstücke ersten Ranges gewesen sein und wohl nach Struktur und Aufbau sehr viel Ähnlichkeit mit dem Hochaltare zu Benediktbeuern und auch dem mächtigen Choraltare der Stiftskirche zu Berchtesgaden[4]) sowie den Prachtaltären des Salzburger Domes gehabt haben. Die Retabel des Choraltars ist in 3 Nischenkonstruktionen gegliedert, welche mit Muschelmotiven belebt sind; diese Nischen werden flankiert durch vorgestellte Vollsäulchen mit gewundenem Schafte und vergoldeten Stuckkapitellen. Diese Kapitelle sind äußerst originell und freiantik komponiert: Der Grundtypus ist die korinthische Ordnung, doch die Eckvoluten sind eingezogen, und über der einfachen Akanthusblattreihe ist eine Muschel eingesetzt. Über der Retabel läuft das reich profilierte und energisch geschwungene Kranzgesims hin, das vorteilhaft in seiner Monotonie über den einzelnen

[1]) Meidinger, Beschreibung von Landshut. Landshut 1805. S. 197, 200. vergl. damit: Reithofer, Geschichte der Klöster der Stadt Landshut, S. 61.

[2]) Mit der prächtigen, naturalistischen Stuckdekoration dieser Kapelle in der Freisinger Domkrypta hängen noch viele andere Dekorationen in Landkirchen der Freisinger Umgebung zusammen (Anfang des 18. Jahrhunderts).

[3]) Deutinger, die älteren Matrikeln l. c. p. 188, 189.

[4]) Erbaut 1661—1669.

Digitized by Google

Nischen durch Volutenbekrönungen und Muscheln unterbrochen ist. Oberhalb der Mittelnische türmt sich das in einer kraftvollen Kartusche eingelassene Wappen des fürstlichen Erbauers auf. Zu beiden Seiten der Retabel schließen sich monumental bearbeitete Türen an, begrenzt mit Vollsäulen und überdeckt mit dem nämlichen Gesimse. Über den Kämpfern der Säulen steigen 4 herrliche Pyramiden empor. Die stark ausladenden Gesimse, die Kraft der Formen, die Pracht des verschiedenfarbigen Marmors, untermischt mit vergoldetem Stuck verleihen dem Ganzen den Charakter imponierender Majestät und tiefen Ernstes, der seltsam absticht von dem blendenden Weiß der Fülle von Stukkaturen. Wie muß aber dieser Charakter gewirkt haben in seiner ursprünglichen Gestalt, wenn wir uns das gewaltige Altarblatt von hohen Marmorsäulen begrenzt und mit einem mächtigen Giebel überschattet denken. Jetzt entstellt das Ganze eine klassizistische Umrahmung des Bildes mit einem Volutengiebel bekrönt, aus dessen Formen eine Geistesleere und Öde sondergleichen uns entgegenstarrt.

Die Konstruktion der beiden Seitenaltäre ist ganz die gleiche. Die Retabeln sind in voller Harmonie mit der des Choraltares gehalten und wie diese aus kostbarstem Marmor. An den Seitenaltären sind noch die beiden hohen Säulen erhalten, welche den Hochbau flankieren; die übrige Konstruktion des Hochbaues, Pilaster und Giebel ist wieder klassizistisch gehalten.

Alle 3 Altäre stammen aus gleicher Zeit, sie wurden am 12. August 1692 geweiht.[1])

Der Sebastiansaltar, ehemals Schutzengelaltar, nunmehr auch Sakramentsaltar, hat vor seiner Marmorretabel einen Tabernakel[2]) aus vergoldetem Messingblech mit Silberornamenten vorgesetzt. Die Formen bewegen sich im üppigsten Rokoko.

Der Reichtum des Schmuckes, der Wechsel der Formen ist von einer Phantasiefülle ohne Gleichen. Den Mittelpunkt der

[1]) Die Kunstdenkmale l. c. p. 1500, vergleiche damit Deutinger, l. c. p. 189.

[2]) Es ist interessant, mit diesem Tabernakel den ebenfalls aus vergoldetem Messingblech ausgeführten Tabernakelbau auf dem Sakramentsaltar zu St. Peter in München zu vergleichen. Letzterer zeigt eine bedeutend bescheidenere Formation wie der zu Tegernsee, wenn auch beide derselben Stilrichtung angehören. Vergleiche auch den Tabernakelaufbau im Bürgersaal und der Michaelskirche zu München.

Digitized by Google

Anlage bildet die Tabernakelnische, als Türe behandelt, mit Silbervorhängen besetzt, darüber das Tegernseer (?) Wappen in einer wilden Kartusche. Bizarr baut sich der Giebel auf, den ein Pelikan abschließt.

Das Mittelstück wird flankiert von Pilastern, die frei und unabhängig davon sich abzweigen und bald konkav, bald konvex sich winden und drehen; an diese schließen sich nach rechts und links nochmals in den verschiedenen Windungen spielende Voluten an. Im ornamentalen Detail spielen Blumensträußchen, Rosetten, Muscheln, Vasen, eine große Rolle und sind mit vielem Geschicke über die einzelnen Teile gelegt. Alles bewegt sich in Kurven, die Formen repräsentieren sich dem Beschauer bald en face, bald wieder en profil, sie brechen jäh ab, um in der entgegengesetzten Richtung weiterzufließen — lauter Momente, wodurch große Lebhaftigkeit in der Silhouette und äußerst reiche dekorative Wirkungen erzielt werden. Die Architektur löst sich völlig in Dekoration auf. Die Rokokomuschel ist noch nicht jene verwilderte der Spätzeit, welche ohrenartig sich gestaltet, in hornartigen Schweifen ausläuft und nicht selten tropfsteinartige Gestaltungen annimmt. Dieses Meisterwerk gehört dem Rokkoko in seiner höchsten Entwicklung an und wohl auch der gleichen Zeit wie der auf dem Marienaltare aufgestellte Baldachin der Mutter Gottes. Letzterer bewegt sich ebenfalls im üppigsten Rokoko. Die tragenden Glieder, auf denen der eigentliche Baldachin ruht, lösen sich in völlig freie Dekoration auf; aus kräftigen Muschelvoluten, eine Erinnerung an den Barock, ansteigend, türmen sie sich in ewigem Wechsel der Formen bis zum zierlich durchbrochenen, filigranartigen Dache auf, dessen Stirnbekrönung im wildesten Reichtume prangt. Von den Hauptstützen des Baldachins zweigen sich, um noch größeren Reichtum zu erzielen, zwei weitere, grotesk gebildete Voluten ab. Beide Prachtstücke, namentlich der Tabernakel weisen auf die Art Feichtmayers hin, an dessen herrlichen Tabernakel-, Epitaphien- und Altaranlagen in der prächtigen Klosterkirche zu Ottobeuern sie sehr gemahnen. Wie Feichtmayer das Durchbrochene, wirr in einander Gehende in seinen Formen liebte und sie rein dekorativ behandelte, so gewahren wir auch hier dieselbe Tendenz mit denselben Mitteln durchgeführt.

Es ist möglich, daß beide Arbeiten, Tabernakel und Baldachin in der langen Regierungszeit des Fürstabtes Gregorius

Digitized by Google

Plaichshirn (1726—1762) entstanden sind. Das Portrait dieses Abtes, dessen gedrungene kraftvolle Gestalt auf einen Mann von seltener Thatkraft, von wahrhaft fürstlicher Majestät und großem Herrschertalent schließen läßt, hängt, in Lebensgröße ausgeführt, in einem der weiten Gänge des alten Klosterbaues. Unter der Regierung dieses Kirchenfürsten wurden auch die St. Quirinus- und St. Benediktuskapelle in der Klosterkirche herrlich geschmückt und mit kostbaren Altären geziert, im Jahre 1748.[1])

Die Stukkaturen an Wänden und Kapellenbögen bewegen sich in den Formen des Rocaillestiles während der Höhe seiner Entwicklung. Die Muscheln verlieren schon ihre zarten Gestaltungen, sie verwildern zu tropfsteinartigen Gebilden, von ihnen gehen hornartige Schweife aus, sie werden schwulstig und derb. Beachtenswert sind die in reichen Rokokorahmen eingelassenen, weißen Reliefs in der St. Quirinuskapelle, welche, vorzüglich ausgeführt, die Enthauptung und Translatio des hl. Quirinus vorstellen. Die Wände beider Kapellen sind durch ein großes Fenster durchbrochen, um welches sich die Altäre mit ihrer Anlage bauen. Diese letzteren verdienen ganz besonders beachtet zu werden. Beide sind datiert. In einer Kartusche tragen sie die Jahreszahl 1748.

Der Grundriß des Aufbaues des St. Quirinusaltars ist ein Halbkreis, die Anlage ist also eine freistehende, nicht ein Wandaltar. Viele Meister gingen dieser Anlage voraus: sie kann eine spezifisch italienische genannt werden.[2]) Mächtige Licht- und Schattenwirkungen, freier Schwung und lebhafte Bewegungen in den Linien sind das Ziel dieser Konstruktion. Zwei korinthische Vollsäulen sind vorgeschoben und tragen das an den Enden weit ausladende Gebälk; dieses zieht sich in konkaver Schwingung hinüber zu den Pilastern, welche übereck gestellt sind. Sie sind verbunden durch Voluten, die sich über das Mittel des Altares wölben. Auf dem Gesimse an den beiden Seiten tummeln sich auf Volutengiebelstücken Engelfiguren. Die Giebelkonstruktion

[1]) Die Kunstdenkmale l. c. p. 1500 u. 1508.

[2]) Sandrart, Altaria et sacella varia templorum Romae. Norimbergae. Hier sind gegen 40 Altäre, der Hochbarockzeit zumeist angehörend, zusammengestellt. Einige können als direkte Vorbilder für die beiden Tegernseer Altäre St. Quirini et Benedicti gelten, so namentlich die Altaranlagen von Bernini (cf. Tafel XVI) und Fontana (cf. Tafel XXIII), welche einen bogen- oder kreisförmigen Grundriß zeigen.

Digitized by Google

ist fast unabhängig vom übrigen Altarbau gedacht, sie vermischt sich mit der Dekoration des Kapellengewölbes und bildet eigentlich nur die schmuckvolle Umrahmung des oberen Fensterteiles. Dieser Altarbau ist teils aus Stuckmarmor, teils aus echtem Marmor. In seiner bewegten Silhouette wie in der Pracht des verschiedenfarbigen Marmors, der in wunderbaren Tönen spielt, stellt er sich dem staunenden Beschauer als ein Prunkstück ohne Gleichen dar. Der Eindruck des Kostbaren und Blendenden wird noch erhöht durch die Komposition des Mittelstückes, das sich über der Retable erhebt. Aus vergoldetem Messingblech steigt ein Rahmen in vielen Kurven und Voluten an, der seinen Abschluß in einer volutenartig herübergelegten Lorbeerguirlande findet. Innerhalb dieses Rahmens strebt in drei Absätzen das sich verjüngende Reliquiar des hl. Quirinus empor, oben bekrönt mit einem Reliquienmedaillon, von dem Strahlen ausgehen. Die ungemein reich bewegten Formen dieses Behälters lassen die Gestalt eines Thrones erkennen, vielleicht in Anspielung darauf, daß St. Quirinus ein Kaisersohn war. Von der ganzen Komposition geht eine mächtige Gloriole aus, welche Silberwolken durchbricht und so der Gesamtheit den höchsten Effekt verleiht. Unverkennbar weisen sowohl Säulenaufbau, wie auch die Behandlung des Reliquienschreins auf italienische Vorbilder hin, ja gerade die künstlerische Ausstattung des Mittelstückes inmitten der Gloriole und der Weihrauchwolken scheint eine direkte Nachahmung der Cathedra Petri im Petersdom zu Rom, jenes so viel bewunderten und so viel geschmähten Apsisaltares von Bernini[1]) zu sein. Hier wie dort faßte der Künstler den Gedanken, in Form eines Thrones die wertvollen Reliquien zu fassen.

Wenden wir uns zum gegenüberliegenden St. Benediktusaltar, so finden wir, daß die Altarkonstruktion die gleiche ist. Das Mittelstück aber ist anders, wie auch die Retabel, welch letztere

[1]) Abbildung und nähere Beschreibung der Cathedra Petri von Bernini, siehe Dr. Alb. Kuhn, „Roma“, Waldshut 1897, S. 94 u. 95; ferner S. 186 u. 187.

Der Hochaltar von St. Peter zu München ist offenbar eine Nachahmung dieses großartigen und kühnen Werkes von Bernini zu Rom, muß aber als weit glücklicher komponiert denn Berninis allzu theatralische Schöpfung bezeichnet werden. Geiß, Geschichte der Stadtpfarrei St. Peter. München 1868, S. 133.

Digitized by Google

aus Stuckmarmor besteht, in den rötlichen Tönen des Hochbaues gehalten, aus drei Nischen mit dazwischen gestellten Volutenpilastern komponiert. Darüber nun strebt das Mittelstück an, die auf geschwungenem Postament in vergoldetem Messingblech sich erhebende Halbfigur des heiligen Benedictus. Die Statue selbst ist in getriebenem Silber höchst wirkungsvoll, voll Leben und Schwung ausgeführt.[1])

Beide Altaranlagen sind wahrhaft Prachtstücke jener Zeit, die uns heute noch Bewunderung wegen der Sicherheit in Beherrschung des Materials, der Tiefe der Gedanken, der trefflichen Wahl der Farben und des Zusammenwirkens der verschiedenen Töne zu einem wunderbaren Schmelz abringen. Es vereinigt sich an ihnen die Wucht des Barokko, der im architektonischen Aufbaue sich kenntlich macht, mit der Zierlichkeit des Rokoko, welch letztere Stilart besonders in den Metallteilen ihren vollen Formenreichtum uns vor Augen führt. Wie herrlich stimmt diese Anlage zur ganzen Kircheneinrichtung und unwillkürlich überkommt den Kenner der Kunst eine stille Wehmut, wenn er von diesen Altären weg zum Hochaltar blickt, der in seinem nüchternen, jedes Geschmackes baren Hochbau, wie man schon beim Eintritte in dieses majestätische Gotteshaus wahrnimmt, die Gesamtwirkung wesentlich beeinträchtigt.

Ein wichtiges, für die stilistische Entwicklung der Renaissance sehr lehrreiches Werk ist die Kanzel. In den „Kunstdenkmalen des Königreichs Bayern" wird sie als eine Arbeit aus dem Ende des 17. Jahrhunderts bezeichnet.[2]) Vielleicht ist sie aber doch früher zu datieren. Für letztere Meinung möchte die Bildung der mit Ornamenten umwundenen Säulchen mehr sprechen. In der Spätzeit des 17. Jahrhunderts hätte man wohl die gewundene Form — sonst überall zu treffen — auch hier vorgezogen, welche noch dazu in Harmonie mit dem Säulchen an den Retabeln der drei Altäre gestanden wäre. Auch die seltsam geschwungenen Konsolen, als Säulenstühle verwendet, sprechen für eine frühere Datierung. Die Kanzelbrüstung ist ein Meisterwerk, namentlich

[1]) Die Statue wurde im Jahre 1767 vom Münchner Goldschmied Reicherzein verfertigt, cf. oben S. 95. Vom nämlichen Meister rühren auch die Gürtlerarbeiten auf dem St. Quirinaltare her, vielleicht auch der Tabernakelbau und der Baldachin auf dem Marienaltare, cf. oben, S. 315 u. 316.

[2]) Die Kunstdenkmale Bayerns l. c. p. 1510.

Digitized by Google

wegen der wundervollen geschnitzten Heiligenfiguren, die eine treffliche Sicherheit in Behandlung des Faltenwurfes, wie auch in der Haltung verraten. Herrlich sind die ausdrucksvollen Gesichter bearbeitet. Von Säulen flankiert, von Muschelnischen überdeckt, die aus Voluten ansteigen, befinden sich dort sechs Heiligengestalten: St. Gregorius, St. Ambrosius, St. Augustinus, St. Markus, St. Hieronymus und St. Matthaeus. Die sie umgebende Architektur ist eine sehr reiche und erinnert fast noch an die Formenfreudigkeit der deutschen Hochrenaissance. Die Brüstung der Kanzel ruht auf einem mit Akanthus reich verzierten Gebälk, das dann in den üblichen Zapfen ausläuft. Hier ist der Schmuck der gewöhnliche, wie überall an Kanzeln jener Zeit. Stiege und auch zum größten Teile der Schalldeckel [1]) sind nicht mehr aus der alten Zeit. Leider ist die Kanzel „durch unpassenden Anstrich und Vergoldung entstellt worden.“ [2])

Äußerst interessant ist es, mit dieser Kanzel zu Tegernsee andere Prunkkanzeln aus dieser oder einer etwas früheren Periode zu vergleichen. Zunächst die Kanzel zu Benediktbeuern, welche den Vorzug hat, auch in ihrer polychromen Ausstattung noch erhalten geblieben zu sein. In dem architektonischen Schmucke sehen wir an diesem Prunkstücke eine größere Klarheit und Einfachheit; die wunderlich, knollenartig geformten Gebilde, wie sie noch die Tegernseer Kanzel zeigt, sind hier nicht mehr zu treffen. Die Säulchen sind an ihren Schäften entweder glatt oder gewunden, aber ohne Ornament. Der mächtig in zwei Stockwerken sich aufbauende Schalldeckel zeigt bei aller Pracht klare und einheitliche Formen. Der reiche figürliche Schmuck tritt wirkungsvoll aus der Umrahmung hervor. Weit mehr Ähnlichkeit mit der Tegernseer Kanzel zeigt jene zu Tuntenhausen. Diese ist aber auch früher als die zu Benediktbeuern anzusetzen. Sie hat an der Brüstung

[1]) Die aus dem 17. Jahrhundert noch erhaltenen Prunkanzeln tragen namentlich im Aufbau ihres Schalldeckels immer noch den Geist der Gotik an sich. Es wird vor allem die Höhenrichtung betont; in verschiedenen Stockwerken steigt die Anlage allmählig sich verjüngend empor; durch reiche Formen sucht man der ganzen Komposition mehr Abwechslung und auch eine gewisse Leichtigkeit zu verschaffen. Erst um 1700 und dann vollends im 18. Jahrhundert tritt die in die Breite gehende kuppelartige Anlage des Schalldeckes in Kraft.

[2]) Die Kunstdenkmale Bayerns l. c. p. 1510.

Digitized by Google

die nämliche Architektur, Säulchen mit Laubwerk umwunden, die nämlichen wunderlich geformten Pilaster, Voluten und Konsolen, die nämlichen Muschelnischen, in denen die Evangelisten sitzen, äußerst tüchtige, bewegte und sichere Schnitzarbeiten. Der reiche Schalldeckel zeigt eine Fülle architektonischen Details; einen Reichtum an Ornamenten ohne Gleichen, die sich noch stark in den Formen der deutschen Renaissance bewegen, worauf auch die Vorliebe von Engeln, Putten 2c. hinweist. Als die im Aufbaue schönste Kanzel, auch die älteste von den besprochenen, ist offenbar die Domkanzel zu Freising,[1]) ein typisches Werk der deutschen Renaissance. Sie ist im figürlichen Schmucke sparsamer als die bereits genannten Kanzeln, in den naturalistischen Zierraten, wie Fruchtguirlanden und Blumenfestons, zeigt sie aber eine ungleich höhere Feinheit und Zartheit in der Ausführung als wie die anderen Kanzelbauten, selbst die in Tuntenhausen. Trefflich geschnitzt sind die Halbfiguren der vier Evangelisten an der Brüstung, wunderlieb die zwischen Flügeln und Draperien angebrachten Engelsköpfchen. Der äußerst genial komponierte Schalldeckel zeigt bei aller Pracht durchsichtig feine Formen, so daß sein ganzer Aufbau noch deutlich an die fast körperlose Zierlichkeit der Gotik gemahnt.

Da die Tegernseer Kirche eine Reihe von Altären hatte, so stoßen wir in ihr auf mehrere Altarblätter, die noch erhalten sind und an den Wänden der Seitenschiffe hängen. Unser höchstes Interesse nimmt das Riesengemälde des Choraltares in Anspruch; es stellt die Kreuzigung Christi dar, ein großzügig aufgefaßtes Bild, aber leider sehr nachgedunkelt.[2]) Der Meister desselben ist Karl Loth (1632—1698). Dieser ungemein fruchtbare Künstler hatte die Kunst von seinem Vater, Ulrich Loth, gelernt, dem die Kirchen unserer Erzdiözese sehr viele und herrliche Werke verdanken († 1660). Von Karl Loth berichtet Westenrieder, daß er seine Studien in Rom fortsetzte unter Angelo von Carravaggio und zu Venedig die Schule von Peter Liberi besuchte.[3]) In der

[1]) Baumgärtner l. c. p. 207: „Darinnen dann alle Altäre von Gold, sonderlich der Choraltar . . . . auch Canzl, Orgl . . . .“ Die Kanzel wurde wahrscheinlich mit dem Hochaltar um 1624 erbaut.

[2]) Die Kunstdenkmale l. c. p. 1509.

[3]) Westenrieder l. c. p. 362.

Digitized by Google

That atmen seine Schöpfungen auch den Geist des großen Italieners Carravaggio. Das Tegernseer Altargemälde „die Kreuzigung Christi" weist auch deutlich auf die Art und Weise des großen Italieners hin. Wie bei dessen „Grablegung Christi" im Vatikan zu Rom,[1]) so treten auch hier beim deutschen Maler aus dem Dunkel des finster gehaltenen Hintergrundes die Gestalten in körperlicher Deutlichkeit hervor. Obwohl das Bild im höchsten Pathos aufgegriffen ist, glauben wir doch dem Schmerze der Gottesmutter, des hl. Johannes und der hl. Maria-Magdalena, die unter dem Kreuze stehen; nichts ist unnatürlich und gesucht. Für eine Kirche, wie die in Tegernsee, die in ihrer ganzen Ausstattung eine majestätische Pracht sondergleichen entfaltet, ist dieses Altarblatt in seiner Großzügigkeit und seiner machtvollen Wirkung wie geschaffen.

Auch noch andere ehemalige Altarblätter, allerdings nur Kopien nach Karl Loth, aber vortrefflich ausgeführt von Hans Georg Asam hängen teils im nördlichen Seitenschiff, so das Bild „Dominikus und Katharina von Siena", teils im südlichen, wie „der hl. Schutzengel". Beide sind ebenfalls Meisterwerke und in vortrefflicher Nachahmung zeigen sie die Art Karl Loth's deutlich: Wiederum die vorzügliche Verteilung von Licht und Schatten, die Lebendigkeit der Zeichnung, die Kraft im Kolorit.

Von Johann Degler[2]) ist „Antonius von Padua", ein Bild, das sich an der Wand des linken Seitenschiffes (Evangeliumsseite) befindet, ebenso die Kopie von „H. Katharina u. Margaretha", eine Kopie nach Karl Loth. Westenrieder nennt im Künstlerverzeichnis diesen Maler nicht, wohl aber einen Franz Joseph Degler (Deggler), einen Schüler des Andreas Wolf. Allerdings findet sich bei Westenrieder auch ein Hofmaler Johann Degler, dessen Biographie über Andreas Wolf, seinen Meister, wortwörtlich abgedruckt ist.[3]) Auf dem Grabmal zu Tegernsee findet sich die In-

[1]) Schultz, Allgemeine Geschichte der bildenden Künste, Berlin 1895. III. S. 406 u. 407.

[2]) Die Kunstdenkmale l. c. p. 1509. Vergl. damit: Meidinger l. c. p. 374. — J. v. Obernberg, Reisen I, 165 ff.; J. v. Hefner, Tegernsee u. Umgebung, 1838, S. 70 ff.

[3]) Westenrieder l. c. p. 389 — 395. Andreas Wolf war ein äußerst fruchtbarer Maler; eine große Zahl von Gemälden ziert die Kirchen unserer

Digitized by Google

schrift: „Nobilis Dominus Johannes Evang. Degler, Pictor electoralis obiit anno MDCCXXIX. aetatis suae LXIII.“ Da Westenrieder von Degler (Deggler) erzählt, daß er 1767 einen Preis in der Akademie St. Lucas zu Rom gewonnen, so müssen zwei Degler Hofmaler gewesen sein, einer mit Namen Johann (dies ist der ältere) und einer mit dem Vornamen Franz Joseph. Was Johann Degler in seiner Schrift über seinen Meister Andreas Wolf so begeistert niedergeschrieben, das hat er sich auch in seinen Schöpfungen anzueignen bemüht. Die Höhe seines Lehrers hat er aber nicht erreicht. Sein „Antonius“ zu Tegernsee ist ganz in Wolfischem Stile gehalten. Der Heilige im Ordensgewande breitet entzückt seine Arme, hinschmelzend in Liebe, aus, das holde göttliche Kind, das ihm erscheint, zu umfassen. Die Zeichnung ist schön, der Ausdruck edel, noch frei von theatralischem Manierismus. Ein Bild „der hl. Vitus“ von Jonas Wolf, dem Vater des berühmten Andreas Wolf, ist weniger von Bedeutung. Westenrieder[1]) erwähnt von diesem Künstler nur, daß er „Früchte, Blumen u. s. w.“ malte.

Begeben wir uns in die Sakristei, und zwar in die sogenannte neue oder Abtsakristei, die rechts vom Chore auf der Epistelseite gelegen ist. Ihre Entstehungszeit fällt mit dem Umbaue der Kirche zusammen, sie ist stukkiert gleich dieser.[2]) Eine mächtige Kartusche beherrscht allein den Plafond, von den nämlichen üppig reichen Formen wie die Stukkaturen des Kircheninnern, von großem Schwunge und staunenswerter Flottheit in ihren Umrissen. Ein ungemein bewegtes Freskenbild, das Opfer Abrahams, umschließen die Ranken. Im Übrigen ist die Sakristei einfach gehalten. Das Hauptinteresse nimmt der über dem Ankleidetisch sich erhebende kleine Altar in Anspruch, ein Überbleibsel aus der guten Zeit der Renaissance, aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammend. Das Bezirksamt Miesbach ist über-

Erzdiözese: In München sind zwei Gemälde der Frauenkirche von ihm (jetzt in den Gängen des Erzbischöfl. Ordinariats aufgehängt); im Herzogspital „St. Elisabeth“; im Josephspital „der sterbende Joseph“; in Landshut (Stift) „die Geburt Christi“; im Freisinger Hochstifte sind fünf prächtige Altarblätter von diesem Meister erhalten, vergl. Sighart, der Dom zu Freising. Landshut 1852. S. 99.

[1]) Westenrieder l. c. p. 396.

[2]) Die Kunstdenkmale l. c. p. 1506.

Digitized by Google

haupt reich an interessanten Altaranlagen aus dem 17. Säkulum, und, was ganz besonders wichtig ist, es sind namentlich auch noch viele Altäre erhalten, die laut Datierung aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts herrühren. Das Altärchen der Abtsakristei verrät im Aufbau noch deutlich das Prinzip der Gotik, die Dreiteilung des Schreines. Über der nicht mehr vorhandenen Predella erheben sich drei Nischen, zwei in kleinerem Maßstabe angelegte flankieren die größere Mittel- oder Hauptnische. Während die ersteren beiden die vortrefflich gearbeiteten Figuren des hl. Castorius und Chrysogonus enthalten, steht in der Hauptnische St. Quirinus in fürstlicher Tracht. Er ist wegen seiner ihn verunstaltenden Fassung und der Steifheit seiner Bewegungen nicht so beachtenswert wie die erstgenannten Figuren, welche in ungezwungener, mäßig gehaltener Lebendigkeit frisch und kraftvoll aus dem reichen architektonischen Rahmen heraustreten. Die den Aufbau gliedernden Säulen zeigen die Stilrichtung der gesunden Renaissance: Zwei Dritteile[1]) kanneliert, das letzte Drittel durch einen Gürtel getrennt und noch reicher behandelt dadurch, daß an Stelle der Kanneluren zierliche, eierstabähnliche Zieraten treten. Höchst geschmackvoll türmt sich der Giebel auf, an dessen Konstruktion die ganze Formenfülle und Gestaltungsfreudigkeit der deutschen Renaissance sich offenbart. Zwischen zwei jäh abgebrochenen, geraden Giebelstücken steigt das Mittelstück über einer feindurchführten Volute auf, welche sich über die Mittelnische des Aufbaues legt. Darüber nun lehnen sich Voluten an Voluten an, bald nach einwärts bald nach auswärts geschwungen und verleihen so dem Ganzen eine sehr bewegte, reizvolle Umrißlinie; ganz oben als Abschluß die Taube, welche die Flügel ausbreitet. Die Füllung der Giebelfelder besteht in ungemein zartem, fein empfundenem Ornament, welches aber sich nur in stilisierten Gebilden und noch nicht in naturalistischem Rankenwerk, wie später, bewegt. Dieses Ornament gruppiert sich symmetrisch um ein reizendes Engelsköpfchen zwischen zwei Flügeln. Rein dekorativ,

[1]) Der Formenfreudigkeit der deutschen Renaissance waren die glatten Schäfte der Säulen zu leer und einfach, sie gestaltete dieselben bald geschwellt, bald knollenartig, bald mit Laubwerk umwunden, dann wieder gegürtet und mit Ornamenten übersäet. Schöne Beispiele sind noch im Dome zu Freising erhalten. Noch tief in die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts hinein erhielt sich auf dem Lande diese Behandlung der Säulenschäfte.

Digitized by Google

nur um dem Ganzen mehr Leben und größeren Formenreichtum zu verschaffen, sind auch die beiden Engelchen aufzufassen, welche auf den Giebelstücken rechts und links sitzen. Bemerkenswert ist es, daß die Freude an Häufung von Formen so weit geht, daß nicht einmal die den Mittelbau flankierenden Säulen als Abschluß für die Längsseiten genügen, sondern diese noch begleitet werden von Schnittwerk und geknickten Voluten, wodurch die Lebhaftigkeit der Silhouette noch eine Steigerung erfährt.

Für die stilistische Entwicklung des Altarbaues ist dieses Altärchen ein nicht zu unterschätzendes Beispiel. Vergleicht man damit einige noch erhaltene und zugleich datierte Altaranlagen aus dieser Zeit in der Erzdiözese, wie z. B. den Altar der Seminarkapelle zu Freising[1]) (1621 datiert) oder auch den Altar auf dem Mönchschor zu Beuerberg (1620), so wird man sofort erkennen, daß sie alle ein und derselben Stilperiode angehören. Überall wird noch das rein erfundene Ornament, die Arabeske, dem naturalistischen Schmucke, wie Blumenfestons, Früchtemotiven vorgezogen.[2]) Auf ein Moment ist aber bei dieser Art von Altären ganz besonders aufmerksam zu machen, nämlich, daß sie eine ganz bestimmte, nach gewissen Gesetzen sich aufbauende polychromische Ausstattung benötigen. Diese noch im Ursprunge erhaltene Bemalung zeigt allein der oben genannte Freisinger Altar in der Seminarkapelle, ein Kunstwerk ersten Ranges, von einer bewunderungswürdigen Lieblichkeit in den einzelnen Tönen und einem nicht zu übertreffenden Schmelz der Farben. Leider wurden in den ersten Dezennien des 19. Jahrhunderts, in dieser kunstarmen und deswegen auch für die Schöpfungen früherer Perioden wenig oder gar kein Verständnis besitzenden Zeit, diese so seltenen Renaissancealtäre vielfach entstellt, indem an Stelle zarter Polychromie die Fassung in Weiß und Gold gewählt wurde, was dem Geiste dieses Stiles gänzlich zuwider ist. Wie weit man da ging, das beweist klar die Mitteilung Sighart's,[3]) daß „sogar die alten prachtvollen

[1]) Lübke l. c. p. 6.

[2]) Dieses Ornament zeigt sich vor allem am Säulchenbau, welcher geradezu mit Ornamenten überflutet, selbst zu einem großartigen Dekorationsstück wird und seiner baulichen Pflichten, tragend zu wirken, immer mehr vergißt.

[3]) Sighart, Der Dom zu Freising. Landshut 1852, S. 99.

Digitized by Google

Chorstühle des Bischofs Sixtus in ihrer ernsten Naturfarbe nimmer erscheinen durften, sondern mit Weiße übertüncht und mit Gold verbrämt wurden".

Östlich von der sogenannten neuen Sakristei ist die alte gelegen. In architektonischer Hinsicht hat sie ihren ursprünglichen Charakter (erbaut 1424—1429) beibehalten, doch mußten sich, wahrscheinlich bei Gelegenheit des großen Kirchenumbaues (Ende des 17. Jahrhunderts), die altehrwürdigen gotischen Gewölbefelder zwischen ihren Rippen eine heitere, nicht uninteressante dekorative Ausschmückung gefallen lassen. Der Ton ist grau in grau, die Motive wechseln ab in Fruchtschnüren, Engelsköpfchen, Voluten, Ranken u. s. w.

An Kirchengeräten besitzt Tegernsee gegen früher einen verschwindend kleinen Teil. Besonders bemerkenswerte Kelche sind eigentlich nicht mehr vorhanden, nur der vom Jahre 1664. Betrachten wir aber das noch erhaltene Inventarium [1]) aus dem Jahre 1787, so müssen wir staunen über den großen Reichtum an Kirchenschätzen. „Was an Heiligthumen vorhanden: 1 Großes, silbernes Crucifix nebst silbernen Postament;" dann weiter: „1 Silberne vergoldete und mit Steinen besetzte Monstranze; Andere größere von Silber mit vergoldetem Zierrath und mit falschen Steinen besetzte Monstranze; 1 Andere dergleichen kleinere Monstranze zum täglichen Gebrauche; 1 Große ganze vergoldete Monstranze auf gothisch Art gearbeitet, worein ein hl. Kreuzpartikul ist" ꝛc. ꝛc. Die Zahl der Kelche war eine große: „40 vergoldete und silberne Kelche, 5 andere vergoldete und silberne mit Steinen besetzte Kelche." Bei einem Kelche ist hervorgehoben, daß er ganz golden ist, und zwar aus „feinem arabischen Golde". Der Reichtum an kirchlichen Gewändern war laut dieses Inventars ein erstaunlicher: „22 reiche Meßgewänder von verschiedenen Farben für die Gäste;" „12 mit guten Borten besetzte teils reiche, teils gemeine Ornate;" „51 Meßgewänder von verschiedenen Farben pro Conventu auf die hohen Festtage; 86 dergleichen von allen Farben zum täglichen Gebrauch; 16 verschiedene, alte zu Pro-

[1]) Dieses Inventarium liegt im Pfarrhofe zu Tegernsee auf und ist mir durch Msgr. Dannerbeck, Pfarrer von Tegernsee, gütigst zur Einsicht übergeben worden. Interessant ist, dieses alte Inventarium von 1787 mit dem gegenwärtigen zu vergleichen und dabei den gewaltigen Unterschied zwischen beiden wahrzunehmen.

Digitized by Google

zessionen gebräuchliche Pluviale" 2c. 2c. Von diesen Paramenten ist heute nur noch eine Casula aus Goldbrokat und eine schön gestickte Kasula aus dem 18. Jahrhundert vorhanden.

Das kostbarste Juwel, das aus der alten Zeit gerettet worden ist, die berühmte gotische Tegernseer Monstranz, hat bereits eine eingehende Beschreibung gefunden.[1]) Auch die aus dem 17. und 18. Jahrhundert noch auf uns gekommenen Kelche sind gewürdigt worden. Der großen Rokokomonstranz der Tegernseer Kirche wurde aber nicht Erwähnung getan, wiewohl sie sehr der eingehendsten Betrachtung wert ist.[2]) Da sie in ihrem gesamten Aufbau völlig einheitlich aus ihrer Ursprungszeit ohne jegliche Zutat erhalten ist, so ist sie ganz besonders interessant, sie gehört wohl zu den besten Rokokomonstranzen. Weniger wertvoll in bezug auf das Material — getriebenes Silber und vergoldet, einzelne Teile mit falschen Glassteinen besetzt — verrät sie in der Ausführung einen ebenso gewandten und sichern wie phantasievollen Meister. Der in reichstem Formenwechsel profilierte Fuß zeigt bei aller Fülle der Ornamente eine Symmetrie und eine Klarheit im Plane, die wohltuend wirkt. Hochgetrieben und stark plastisch treten die Bildungen hervor, in ihren Motiven zwischen Muscheln, langgezogenen Voluten, Ranken und Kartuschen abwechselnd. Die stark verzerrte, ohrenartige auslaufende und nicht selten in wilden Schweifen und Flammen endende Muschel des späten Rokoko ist nirgends zu sehen, doch ist auch die Zierlichkeit und Feinheit, die sich im Laub-, Band- und Schleifenwerk des frühen Rokoko kundtun, bereits abgetan: es ist die Formenwelt des voll entwickelten Rokoko in seinem Mittelpunkte.[3]) Von einem

[1]) Die Kunstdenkmale l. c. p. 1512; vergleiche damit J. v. Hefner l. c. p. 75, ferner: A. Wessinger, Karl Amdorffer, 1426—1461. München 1885, S. 28; Max Fuchs, Geschichte des ehemaligen Klosters Tegernsee. München 1876, S. 31 u. 46.

[2]) Es ist mit dieser Monstranz wahrscheinlich die im Inventar von 1787 an zweiter Stelle aufgeführte „größere" Monstranz gemeint. Meister und Datum sind völlig unbekannt, da die sonst übliche Datierung unten am Fuße bei dieser Monstranz fehlt.

[3]) Beachtenswert ist es, diese Monstranz mit den in reichster Phantasie bearbeiteten Kirchengeräten (Monstranz und Kelche) des Münchner Goldarbeiters Michael Roth (um 1730) zu vergleichen, welcher namentlich für die Theatinerkirche zu München herrliche Werke im Verein mit Francowitz schuf; cf. Rittershausen l. c. p. 133.

Digitized by Google

ungemein sicheren Formgefühl getragen baut sich der schlanke Griff mit dem in lebhaftester Silhouette prangenden Nodus auf und vermittelt trefflich zum Gloriolenkranze. Dieser eigentliche und Hauptteil der Monstranz ist aus drei Ellipsen zusammengesetzt: die unterste und äußerste ist der Strahlenkranz, über ihm ein weiterer Kreis, gebildet aus herrlich durchbrochenem Ranken- und Volutenwerk und über diesem als unmittelbarste, schmückende Umrahmung des Gehäuses für die heiligste Hostie ein letzter Kranz in reichster ornamentaler Gestaltung. Die Formen sind meist erfundene, rein stilisierte Ornamente, doch mischen sich darein auch naturalistische Motive: Blumen, Ähren und Reben. Über dem Gehäuse für die Lunula wölbt sich eine Krone, bestimmt zur Ehrung des heiligsten Sakramentes. Sparsam und mit Maß sind in einzelne Ornamente Steine eingesetzt, welche namentlich im innersten Schmuckkreise strahlen und zur Pracht des Ganzen gerade deshalb so wirkungsvoll beitragen, weil sie nicht in übertriebener Weise und am unrechten Platze eingelassen sind. In weichen Formen strebt die Bekrönung dieses herrlichen Werkes bis zum Strahlenkreuze an. Besonders von Geschmack zeugen die rechts und links vom Lunulagehäuse plastisch hervortretenden Ähren und Reben. Die gesamte Ausführung ist von höchster Einheit und Harmonie in den Formen und zeigt im Aufbau ein selten schönes Stilgefühl und durchaus gute Verhältnisse; im dekorativen Schmucke ist jedes figürliche Motiv vermieden. In dieser letzten Hinsicht entspricht diese Monstranz auch ganz den liturgischen Anforderungen, denn ihr Schmuck erstreckt sich ausnahmslos nur auf solche Motive, welche sich auf das Allerheiligste Sakrament beziehen — Ähren und Reben.[1])

So hat denn die altehrwürdige Tegernseer Abteikirche in

[1]) Die Entwicklung der Monstranz aus ihrer rein architektonischen Behandlung in der Zeit der Gotik zu der mehr dekorativen in den verschiedenen Perioden der Renaissance ist hochinteressant. Während die Renaissance unter Änderung des Ornamentes den gotischen Aufbau noch beibehält, tritt mit der Barockzeit die Sonnenmonstranz auf, deren Komposition eine höchst malerische ist. Ein herrliches Muster ist die berühmte Jesuitenmonstranz zu Landshut. Die spätere Zeit, das Rokoko, verstieg sich oft zu den kühnsten Kombinationen im Aufbau der Monstranzen; sehenswerte Werke sind die Monstranzen zu Ingolstadt (Kongregationssaal), St. Johann-Nepomuk zu München, St. Peter zu München, die Rokokomonstranz im Freisinger Dom u. s. f.

Digitized by Google

einer glänzenden Zeit, da die geistlichen und weltlichen Fürsten in edlem Wettstreit für die Ehre des Hauses Gottes eiferten, einen überaus prächtigen Umbau erhalten. In ernster Pracht und erhabener Majestät blicken die prunkvollen, strotzenden Stukkaturen, die farbenprangenden Fresken, die Kolossalfiguren der Heiligen auf uns herab, die wir einem so nüchternen Zeitalter angehören. Die Marmoraltäre, die Gold- und Silbertabernakel zeigen von der Höhe der Technik, dem Reichtum der Phantasie, der Fülle der Gedanken, welche in jenen Tagen geherrscht haben.

Das herrliche Tegernsee-Gotteshaus umgibt in weitem Carré die pompöse Klosteranlage. Ein Staunen über die Monumentalität der Baugesinnung jener Zeiten überkommt uns, wenn unser Schritt in den hochgewölbten, schier endlosen Gängen des ehemaligen Klosterbaues widerhallt, oder wenn wir emporsteigen auf der in vornehmster Eleganz angelegten Treppe mit ihren kostbaren Marmorgeländern. Ein typisches Beispiel alter Stiftsherrlichkeit bietet der „Recreationssaal" des alten Klosters, jetzt Billardsaal genannt.[1]) Das Können des Stukkateurs in der Periode des Frührokoko hat hier eine glänzende Probe abgelegt. Hier die heitere Kunst des Rokoko: Bänder, flatternde Schleifen, dazwischen scherzende Putten, auf den feinen Ranken und Zweigen niedliche Vögelchen! Wenige Schritte weiter und wir sind im Mönchschore, in der Fortsetzung des Presbyteriums hinter dem Hochaltare. Welch ein Gegensatz! Wieder die Macht und ernste Wucht des Stuckes im römischen Barock mit seinen Blumenguirlanden, vollsaftigen Fruchtschnüren, mächtig bewegten Heiligengestalten!

Für die stilistische Entwicklung der Kirchendekoration ist Tegernsee eines der wichtigsten Denkmale in Altbayern. Übrigens berührt die ehemalige Abteikirche, ähnlich wie der Freisinger Dom, alle christlichen Stile, von der romanischen Krypta an bis zu den klassizistischen Neuerungen des jüngst vergangenen Jahrhunderts. Dazwischen kraftvolle Gotik aus ihrer besten Zeit, welche sich in der alten Sakristei architektonisch, an vielen Statuen und Grabmälern plastisch und an der berühmten Monstranz[2]) kunstgewerblich zeigt; ferner offenbart sich die Renaissance namentlich im

[1]) Die Kunstdenkmale, l. c. p. 1516.

[2]) Hieher gehört auch ein hochinteressantes Vortragkreuz aus dem frühen 14. Jahrhundert mit einfach gotischem Rankenwerk und frühgotischem Christus.

Digitized by Google

Altare der Abtsakristei (I. Hälfte des 17. Jahrhunderts), der frühe Barock an der Kanzel, der üppige Barock an den Stukkaturen sowie an den Retabeln der drei Hauptaltäre, und der nämliche Stil in seiner Spätzeit an den St. Quirin- und Benediktusaltären. Das voll entwickelte Rokoko thut sich kund an den zarten Reliefs der St. Quirinus- und Benediktuskapelle, wie sich auch sein ganzer Formenreichtum am Tabernakel des Sakramentsaltares sowie den Reliquiaren wie nicht leicht anderswo zeigt. An den Fürstenemporen des Presbyteriums und an verschiedenen Silberarbeiten, Leuchtern u. s. w. tritt der Empirestil in seine Rechte, bis endlich der Klassizismus des 19. Jahrhunderts seine kalten und nüchternen Formen an den Aufbauten dreier Altäre wie auch an der Kirchenfassade zurückgelassen hat.

Digitized by Google

Wirtschaftliches aus dem ehemaligen Chorherrnstift Berchtesgaden.

Von

Dr. Anton Linsenmayer,
kgl. o. Lyzealprofessor a. D.

Einen interessanten Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse des ehemaligen Chorherrnstiftes Berchtesgaden gewährt uns eine Reihe von Haushaltungsrechnungen aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die im Pfarrarchiv des genannten Marktes vorhanden sind. Ehe ich dazu übergehe, Einzelheiten aus denselben mitzuteilen, mögen einige allgemeine Bemerkungen über die Verhältnisse, wie sie sich im dortigen Stifte im Laufe der Zeit entwickelt hatten, vorausgeschickt werden.

Obwohl die Augustinerchorherrn zu Berchtesgaden das Gelübde der Armut abzulegen hatten, ergiebt sich doch unzweifelhaft, daß sie allmälig gleich so vielen anderen Stiftsherrn dieses Ordens von der strikten Observanz in diesem Punkte abgingen. Dieß ist um so erklärlicher, als das Stift Berchtesgaden nur Mitgliedern adeliger Familien zugänglich war, die häufig ohne allen Beruf für das Klosterleben in dasselbe eintraten und nicht geneigt sein mochten, die Entbehrungen der persönlichen Armut in ihrem vollen Umfang auf sich zu nehmen. Schon um das Jahr 1296 erscheint das Stiftsvermögen in der Art geteilt, daß

ein Teil dem Propst und der andere dem Kapitel zufiel.[1]) Das dem Kapitel zugewiesene Vermögen wurde Oblay (lat. Oblaria) genannt. Das Kapitel wählte aus seiner Mitte einen Vermögensverwalter, den Oblayarius; während diesem nur die Bestreitung der kleineren Bedürfnisse zufiel, hatte der Propst für die größeren Ausgaben aufzukommen. Wie im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts bei den Augustinerchorherrn die strenge Beobachtung der klösterlichen Armut immer mehr in Abgang kam, so finden sich auch in Berchtesgaden in der Folge mehrere Beispiele, welche darauf hinweisen, daß das Gelübde der persönlichen Armut nicht mehr in so strengem Sinne aufgefaßt und beobachtet wurde. So wird zum Jahre 1328 berichtet, daß man den Erlös von einem bestimmten Quantum Wein im Kapitel verteilte. Der Erlös sollte dem Oblayarius zur Verteilung an die Chorherrn nach Maß ihrer Gebühren zugestellt werden.[2]) Im Jahre 1359 wird die Verteilung der Zinsen einer Jahrtagstiftung in der Anna- und Erhardikapelle an die anwesenden Kapitulare angeordnet. Wie aus dem Jahre 1473 berichtet wird, empfingen einige Kanoniker, die gewiße Ämter und Würden bekleideten, hiefür bestimmte Bezüge. Im Jahre 1473 erlangten die Kanoniker sogar eine Bestätigung der herkömmlichen Distributionen von Papst Sixtus IV.[3])

Im Jahre 1567 treffen wir wieder Sondereigentum bei den Kapitularen. In der damaligen Wahlkapitulation mußte nämlich der neue Propst den Chorherrn eine Reihe von Konzessionen machen. Er sicherte ihnen den Fortgenuß einer früher schon in Folge günstiger Finanzlage eingetretenen Erhöhung des Wein- und Broddeputates zu, wornach jeder Chorherr täglich 1 Viertel Wein (oder 5 Berchtesgad. Mäßchen) und 2 Laibe Herrenbrod erhielt. Ferner versprach er dem Kapitel eine Zulage von 50 fl. aus der Propstei und von 50 fl. aus dem Hallinger (-Salz) amte, dann eine Erneuerung der Wohnungen und eine jährliche Verteilung von Hirschfellen. Besonders bemerkenswert ist aber die Bestimmung, daß nach dem Tode eines Kapitularen dessen Wertsachen und Geld der Propstei, der übrige Hausrat den Chorherrn zu-

[1]) Koch-Sternfeld, Geschichte des Fürstentums Berchtesgaden. Salzburg 1815. I, 130 ff.

[2]) Koch-Sternfeld, Geschichte des Fürstentum Berchtesgaden. München 1815. II, 13.

[3]) Koch-Sternfeld a. a. O. II, 85 ff.

Digitized by Google

fallen sollte.[1]) War man einmal in solcher Weise von dem Buchstaben der Ordensregel abgewichen, so entwickelte sich diese Divergenz in der Folge in immer größerem Maße. Seit dem Jahre 1621 erhielt jeder Kapitular auf Anordnung des damaligen Propstes, des Kurfürsten Ferdinand von Köln, eine jährliche Zulage von 48 fl. und außerdem an 25 Festtagen ein erhöhtes Weindeputat.[2])

Doch war es gerade dieser Prälat, der eine umfassende Reform in bezug auf die klösterliche Disziplin durchzusetzen versuchte und hiefür eine eigene Kommission einsetzte (1631). Es erschien dann auch einige Jahre später (1635) ein weitläufiges Reformdekret, um das Stift zur klösterlichen Zucht zurückführen. In demselben wurde auch die strenge Beobachtung des Gelübdes der Armut wieder eingeschärft. Demzufolge sollten alle einander gleichstehen; Niemand sollte in seiner Lagerstätte Überfluß haben, Niemand aber auch notwendiges entbehren. Keiner sollte in seiner Zelle etwas haben, was man dem Vorgesetzten verheimlichen müßte, noch weniger eitles oder weltliches. Für die notwendige Bedienung werden einige weltliche Diener als zulässig erklärt, doch sollten derselben so wenig wie möglich gehalten werden; auch mußten sie außerhalb des Klosters wohnen und speisen. Die Kanoniker sollen sich fernhalten von Jagd und Spiel, auch von Hochzeiten und Tauffeierlichkeiten. Ihre standesmäßige Verpflegung sollten sie vom Stifte erhalten.[3])

Die hier versuchte Reform scheiterte jedoch an dem Widerstande des Kapitels, das dem Geiste des strengen Ordenslebens längst entfremdet war. Bekannten doch die Stiftsherrn einige Zeit später selbst, daß sie die Regel des hl. Augustin nur im weitesten Sinne befolgten (latissime sumpta).[4])

[1]) Koch-Sternfeld a. a. O. II, 131 ff.

[2]) Koch-Sternfeld a. a. O. III, 16.

[3]) Koch-Sternfeld a. a. O. III, 24. Näheres über die durch den Kurfürsten Ferdinand versuchten Reformen s. in meinem Aufsatz „Reformversuche im Chorherrnstifte Berchtesgaden im 17. und 18. Jahrhundert" in Reinhardstöttner, Forschungen zur Geschichte Bayerns, Berlin 1901. IX, 117 ff. — Das Reformdekret findet sich in den Acta Monasterium S. Zenonis Concernentia a. A. D. 1628 fol. 13 b (jetzt im Pfarrarchiv von St. Zeno).

[4]) Koch-Sternfeld a. a. O. III, 41. Auch in dem benachbarten Augustinerkloster St. Zeno treffen wir um dieselbe Zeit die schärfsten Bestimmungen zur Durchführung der klösterlichen Armut. Das Eigentum, heißt es hier, ist

Digitized by Google

Drei Mitglieder weigerten sich geradezu, die Reform anzuerkennen. Diesen wurde gestattet, außerhalb der Klausur zu leben und ihr kirchliches Einkommen für sich und die Ihrigen zu verwenden; nur durften sie über ihr Vermögen nicht testiren, da dasselbe nach ihrem Tode dem Stifte anheim fallen sollte. Im Jahre 1639 trat eine neue Reformkommission zusammen, welche abgesehen von den unten zu erwähnenden Reorganisationen des Haushalts auch sonst in wirtschaftlicher Beziehung einige bemerkenswerte Veränderungen anordnete. So wurde der Gebrauch des Wiltprets beschränkt und der Holzverschwendung gesteuert. Die Hausarmen sollten an jedem Samstag 66 Laib Brod vom Stifte erhalten.[1]) Der Fürstpropst Ferdinand suchte auch die Bestätigung der Reformstatuten in Rom zu erwirken, die jedoch erst durch Papst Innozenz X. (15. September 1644) unter Aufhebung der von Sixtus IV. 1473 erlangten Privilegien erfolgte; doch hatten seine Bestrebungen bei dem im Kapitel herrschenden Geiste keinen Bestand.

Der Fürstpropst Max Heinrich, zugleich Erzbischof von Köln (1650—1688), bewilligte bereits wieder 1671 den Kapitularen Zulagen an Geld und weißem Bier, doch die gewünschte Änderung des Habits lehnte er ab. Die Bestrebungen der Kapitularen gingen immer deutlicher darauf hinaus, die vita communis möglichst zu beschränken; ja unter dem 20. Dezember 1700 stellten sie bereits an den Kurfürsten Max Emanuel von Bayern das Ansuchen, die Umwandlung des Klosters in ein Kollegiatstift in Rom zu erwirken.[2]) Wenn diese Absicht infolge der ausbrechenden

---

mit aller Gewalt auszurotten; es widerstreitet der Klosterregel und zerstört jedes Kloster, wenn es auch noch so fest gegründet ist. Wenn bei Einem nach seinem Tode Eigentum gefunden wird und er es nicht bereut und Buße getan hat, soll für ihn keine hl. Messe gelesen und er auch nicht unter den Brüdern begraben werden. Wer sich Eigentum anmaßt, wird von der Kommunion ausgeschlossen. (Statuta Canonic. regular. Monasterii S. Zenonis 1644 Cap. 32: de Proprietatis Vitio et Poena Proprietarii in Vita et in Morte. Fol. 75 squ. Abschrift im Pfarrarchiv zu Berchtesgaden.) Die Ordensstatuten von St. Zeno zeigen überhaupt eine bemerkenswerte Strenge, wie u. A. auch die Disziplin an den Freitagen des Advents und der Quadragesima geboten war. Cap. 16.

[1]) Koch-Sternfeld a. a. O. III, 24.

[2]) Koch-Sternfeld a. a. O. III, 59 ff. Vergleiche meinen Aufsatz in Reinhardstöttner, Forschungen zur Geschichte Bayerns. IX, 128 ff.

Digitized by Google

Kriegswirren auch nicht durchgesetzt werden konnte, so entfernte sich doch die Lebensweise der Chorherren immer mehr von dem durch die Ordensvorschriften geforderten Verzicht auf Sondereigentum und von der klösterlichen Einfachheit. Die durch den Kurfürsten von Köln und Fürstpropst Joseph Klemens (1688 bis 1723) angestrebte Zurückführung auf die mönchischen Grundlagen rief nur einen erbitterten Streit zwischen ihm und dem Kapitel hervor, der erst mit seinem Tode endigte.[1]) In dem Maße als das Bestreben nach Auflösung der vita communis (namentlich bezüglich der Wohnungen) sich durchsetzte, mehrten sich auch die Kosten des Haushalts,[2]) wozu noch schlechte Wirtschaft (unnötige Gastereien u. A.) kam. Doch fällt eine Hauptschuld der wachsenden Unterbilanz auf den Missstand, daß das Stift 128 Jahre lang auswärtige Fürsten (meistens die Erzbischöfe von Köln) als Pröpste hatte, welche große Einkünfte aus demselben bezogen, während sie für die Bedürfnisse der Stiftsherren selbst ungenügend sorgten. Ein Einblick in die Hofmeistereirechnung vom Jahre 1715 ist in dieser Hinsicht sehr bemerkenswert. Die Einnahmen ergaben in diesem Jahre 98,746 fl. 4 Sch. 22½ dl., die Ausgaben 96,744 fl. 3 Sch. 4 dl. Dabei bezog aber der Fürstpropst allein 19,000 fl., während an das Kapitel nur 7000 fl. überwiesen wurden.[3]) Da diese Summe für die Bestreitung des Haushaltes nicht ausreichte, so sah sich das Kapitel genötigt, immer wieder neue Schulden zu machen. Dazu kam noch, daß die auswärtigen Fürsten, welche zugleich Pröpste von Berchtesgaden waren, für ihre politischen Unternehmungen viel Geld brauchten, wozu auch das Stift beisteuern mußte.[4]) Die Schuldenlast betrug denn auch um das Jahr 1721 schon die bedeutende Summe von 119,350 fl. Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß die Kapitulare noch vor der Säkularisation bereits im Jahre 1797 auf die gänzliche Auflösung des gemeinsamen Haushaltes drangen, was ihnen auch der damalige Fürstpropst Joseph Konrad von Schroffenberg bewilligte.[5])

[1]) Vergleiche meinen Aufsatz in den Forschungen zur bayer. Geschichte, IX, 129—158.

[2]) Hatte man früher die Verpflegung eines Stiftsherr auf 300 fl. veranschlagt, so erhielt unter Propst M. Balthasar (1752—68) ein solcher einen Jahresgehalt von 500 fl.; 1774 belief sich der Unterhalt für jeden auf 1000 fl.

[3]) Koch-Sternfeld a. a. O. III, 54.

[4]) Koch-Sternfeld a. a. O. III, 28 ff.

[5]) Dekret vom 23. Juli 1797. S. Koch-Sternfeld a. a. O. III, 103 ff.

Digitized by Google

Nach diesem allgemeinen Überblick über die ökonomische Entwicklung des Stiftes Berchtesgaden in der letzten Periode seines Daseins mag es nun gestattet sein, aus den uns vorliegenden Haushaltungsrechnungen einige interessante Details hervorzuheben. Es muß aber hier zunächst klar gelegt werden, auf welche Weise der Haushalt des Stiftes organisiert war. An die Reformversuche des Jahres 1635 und 1639 knüpft sich nämlich gerade eine bemerkenswerte Neuordnung desselben. Da, wie es scheint, zwischen den Kanonikern und den weltlichen Beamten des Stiftes öfters Reibungen vorgekommen waren, so wurde nunmehr für den Unterhalt der ersteren ein bestimmtes Deputat festgestellt, das die Hofmeisterei (das fürstliche Rentamt) alljährlich auszubezahlen hatte. Es befanden sich damals acht Kanoniker im Stifte; neben diesen erhielten noch zwei dem Weltklerus angehörige Kapläne, welche den Gottesdienst an der Pfarrkirche zu versehen hatten, ihre Verpflegung. Wir finden übrigens im Jahre 1641 auch im Stift selbst einen Kaplan mit einem Jahresgehalt von 78 fl. angestellt. Der Superior, d. h. jener Kanoniker, welchem sämtliche Diener unterstanden, erhielt nun zur Bestreitung der Unterhaltung der Konventualen aus der Kassa der Hofmeisterei jährlich 3000 fl.,[1]) ferner 200 Eimer Wein, darunter womöglich 50 Eimer Kloster-Neuburger.[2]) An Wildpret wurden ihm 4 Hirsche, 12 Stück Wild, 30 Gemsen samt den Häuten, ebenso das Federwild und die Hasen geliefert, doch mußte hiefür das sogenannte „Jägerrecht" bezahlt werden. Auch eine bestimmte Anzahl von Fischen aus dem Königssee (jährlich 2000 Stück Saiblinge und eine Lachsforche, falls eine gefangen wurde) mußte unentgeltlich in die Stiftsküche abgegeben werden. War ein größerer Bedarf an Fischen für letztere vorhanden, so mußte hiefür Zahlung geleistet werden, doch fand eine Preisermäßigung von 16 Kreuzern beim Pfund statt. Selbst bei Ausflügen der Stiftsherrn nach dem Königssee[3]) mußten die ver-

[1]) Die Verpflegung eines jeden Kanonikers wurde auf 300 fl. veranschlagt, wozu noch für jeden eine Zulage kam, die allmälig auf 100 fl. für den Kopf stieg.

[2]) In Kloster-Neuburg besaß das Stift selbst Weinberge wie auch in Krembs.

[3]) Diese Ausflüge waren sehr beliebt und wurden zuweilen auch die Frauen der weltlichen Beamten hiezu eingeladen. Dieser Punkt spielt bei den Reformbestrebungen eine wichtige Rolle. Siehe meinen Aufsatz in den Forschungen zur bayer. Geschichte, IX, 132. 137.

Digitized by Google

zehrten Fische bezahlt werden. Von den Maierhöfen wurde der Bedarf an Milch und Eiern umsonst, Schmalz und Butter das Pfund um 9 Kreuzer abgegeben. Auch bei der Lieferung von Schlachtkälbern und Getreide an den Superior waren sehr mäßige Preise angesetzt. An Holz wurde 150 Klafter, darunter 30 Klafter Buchenholz, aus den Stiftswaldungen unentgeltlich für den Haushalt abgegeben. Bei größerem Bedarf mußte Zahlung geleistet werden, obwohl zu niedrigem Preise. Für den Unterhalt fremder Gäste, die gewöhnlich im sogenannten Neuhaus (einem noch heute neben dem k. Schloß bestehenden Gasthaus) untergebracht wurden, empfing der Superior vom Hofmeisteramte jährlich 100 fl. baar, außerdem 20 Eimer Wein und 40 Maßel Hafer. Bei notwendigen Reisen hatte der Hofmeister für Fuhrwerk und Pferde zu sorgen, während die Reisekosten selbst vom Superior zu leisten waren. Für die „Custorey" (Sakristei) und Bibliothek empfing der Superior ursprünglich 200 fl., später 800 fl. Für die Besoldung der Kirchendiener (des Organisten, der Choralisten, der Kalkanten, des Turm- und Pfarrmeßmers) erhielt der Superior jährlich 1000 fl.; auch der Arzt, der Apotheker, Koch, Kellerer und andere Bedienstete empfingen von ihm ihre Besoldung.[1])

Die Bestreitung solcher Ausgaben war nur dadurch möglich, daß der Superior außer den vorhin erwähnten Bezügen auch über verschiedene andere Einnahmen verfügte. Solche erflossen aus kirchlichen Stiftungen und Kasualien (Jahrtage, Stolgebühren, Vermächtnisse, Opferstockgelder, Beichtgelder), wozu noch besondere Vergütungen für kirchliche Funktionen kamen. So finden sich z. B. für Fastenpredigten 12 fl., für Kinderlehre 28 fl. in Einnahme gestellt, außerdem im Jahre 1644 für Instruktion an Domizellaren 16 fl., 1647 für Haltung der Lateinschule 22 fl. Auch Einnahmen aus verkauften Viktualien und Rohprodukten finden sich vorgetragen, so für Häute, Korn, Wein, Fische (wobei 1 Pfund Saiblinge, auch Schwarzreiter genannt, zu 30 Krz. berechnet wurde). Einen beträchtlichen Ertrag lieferte der Verkauf von Milch; so finden wir im Jahre 1705 das Milchgeld aus dem Spital mit 400 fl. 15 Krz. veranschlagt.

Gemäß den Bestimmungen des vorhin erwähnten Organi-

[1]) S. das Organisationsstatut vom 23. Nov. 1639 in den Acta mon. S. Zen. conc. fol. 24 b.

Digitized by Google

sationsstatuts vom 23. November 1639 hatte der Superior jährlich im Beisein des commissarius generalis reformationis und der älteren Kapitularen Rechnung zu stellen.[1])

Unter den Stiftsrechnungen findet sich zunächst ein „summarischer Extrakt der Einnahmen und Ausgaben aller geleisteten Raittungen von Anno 1640 an bis 1652 incl.". (Von späterer Hand sind noch die Jahre 1653—55 hinzugefügt.) So sind z. B. zum Jahre 1640 an Einnahmen verzeichnet 5388 fl. 37 kr., an Ausgaben 5096 fl. 23 kr. 3 dl., zum Jahre 1644 an Einnahmen 6288 fl. 16 kr. ½ dl., an Ausgaben 5242 fl. 41 kr. 3 dl. Aber schon von 1647 an beginnt die Unterbilanz fast eine ständige Kalamität zu werden. Dieses Jahr weist bereits ein allerdings noch bescheidenes Defizit von 72 fl. 58 kr. 2 hl. auf, das im Jahre 1654 auf 144 fl. 28 kr. 1 dl. steigt. Zu ganz bedeutender Höhe schwillt aber das Defizit in dem Jahre 1705 und 1711 an. Im Jahre 1705 beliefen sich die Einnahmen auf 8286 fl., die Ausgaben auf 15,449 fl. 21 kr. 1 dl. Im Jahre 1711 betragen die Einnahmen 12,186 fl. 12 kr. 1 dl., die Ausgaben dagegen 19,193 fl. 32 kr. 2 dl.[2])

In dem genannten summarischen Extrakt folgt von p. 5 an die Spezialisierung der Ausgaben unter verschiedenen Titeln, so zunächst „auf die Sakristei", wobei auch meistens die Ausgaben für die Bibliothek mit eingerechnet sind. Dieser Etat zeigt bedeutende Schwankungen von 10 fl. 24 kr. im Jahre 1652 bis zu 778 fl. 12 kr. 2 dl. im Jahre 1643. Im allgemeinen wurden für die „Kustorey" und „pro bibliotheca" 200 fl. in Anschlag gebracht, die aber, wie oben bemerkt, später auf 800 fl. erhöht wurden.

---

[1]) Dieser Generalkommissär, in der Regel der Propst von St. Zeno, sollte nach den Satzungen von 1635 monatlich einmal das Stift visitieren, Bericht an den Propst erstatten, Klagen zwischen dem Kapitel und den Räten (oder sonstigen Laienbeamten) schlichten und sich vor allem die Pflege des Kultus, die Aufrechterhaltung der Disziplin und Ordensregel und die Sorge für das Stiftsvermögen angelegen sein lassen. Er besaß sogar die Vollmacht, solche geistliche Würdenträger, die ihres Amtes schlecht walteten, abzusetzen. Dom. Commissarii Generalis reformationis commissionis articuli in Acta mon. S. Zen. conc. fol. 19 a squ.

[2]) Zu solchen Ergebnissen führte eine ungesunde kostspielige, ja in einzelnen Fällen verschwenderische Haushaltung.

Digitized by Google

Auf die Ausgaben für die Bibliothek wie überhaupt auf die einzelnen Positionen der Spezialetats werden wir weiter unten noch des näheren zu sprechen kommen. Hierauf folgt der Etat für das „Vestiarium", worin sämtliche Ausgaben für die Kleidung und für die Wäsche der Kanoniker enthalten sind. Auch hier zeigen sich bedeutende Schwankungen von 158 fl. 14 kr. im Jahre 1649 bis zu 713 fl. 19 kr. 3 dl. im Jahre 1640. Eine weitere Rubrik bilden die Ausgaben auf die „Canonicos in studiis zu Salzburg", d. h. für die Domizellaren, die dort ihren Studien oblagen, um einstens ins Kapitel aufgenommen zu werden. Auch hier zeigt sich je nach der Zahl der Studenten eine große Verschiedenheit, indem z. B. zum Jahre 1655 nur 100 fl., dagegen zum Jahre 1647 504 fl. 47 kr. vorgetragen sind. Die Ausgaben für Besoldungen (zunächst der Choralisten und Meßner) zeigen mehr Gleichmäßigkeit und bewegen sich in dieser Zeit zwischen 1000—1200 fl. Dann folgt eine Position für den „Medicum, Apodegger, Balbierer und Pader". Hier finden sich Ausgaben von 22 fl. 17 kr. im Jahre 1644 bis zu 207 fl. 49 kr. im Jahre 1654. Der folgende Ausgabentitel „um erkauftes Getraide" zeigt natürlich ebenfalls große Schwankungen. Im Jahre 1640 betrug dieser Posten blos 170 fl.; dagegen drei Jahre später (1643) 533 fl. 32 kr. 3 dl., durchschnittlich scheinen etwa 3—400 fl. hiefür verausgabt worden zu sein. Daran schließt sich die „Ausgab um Schlachtvieh", welche weniger starke Veränderungen zeigt und zwischen 300—500 fl. sich bewegt. Der folgende Posten „Jägerrecht", welches für das von den fürstlichen Jägern in die Stiftsküche gelieferte Wildpret an dieselben bezahlt werden mußte, betrug in den Jahren 1640—1655 durchschnittlich 40—50 fl. Die „Ausgab um Putter und Schmalz" betrug im gleichen Zeitraum jährlich 100—200 fl., die jedoch in einigen Jahren noch um etwas überschritten wurden. Die folgende „Ausgab um Fisch und zur Fischerei gehöriges" betrug durchschnittlich zwischen 200—300 fl., stieg jedoch im Jahre 1654 auf 468 fl. 18 kr. 1 dl. Der nächste Titel „Ausgab um Viktualien" zeigt wieder bedeutende Schwankungen, was sich wohl aus der Preisdifferenz der hier einschlägigen Bedarfsartikel in den verschiedenen Jahrgängen erklärt. So wurden im Jahre 1652 nur 207 fl. 56 kr. 3 dl., dagegen im Jahre 1648 761 fl. 50 kr. hiefür verausgabt. Für Brod wurden in den Jahren 1640—46 durchschnittlich 100—200 fl. ver-

Digitized by Google

rechnet;[1]) für die folgenden Jahre fehlen die Ansätze. Die nächste „Ausgab um Bier" zeigt wieder sehr starke Unterschiede; so finden sich in den Jahren 1640—42 c. 70 fl. vorgetragen, dagegen im Jahre 1648 374 fl. 43 kr.[2]) Für Handwerker und Taglöhner finden sich ebenfalls sehr variierende Posten von 68 fl. im Jahre 1641 bis zu 465 fl. 43 kr. im Jahre 1647. Weiterhin findet sich vorgetragen „Ausgab auf die Naißkhosten und Zöhrungen", z. B. für das Jahr 1642 242 fl. 8 kr. 3 dl., für 1653 dagegen 415 fl. 54 kr. Einen besonderen Titel im Etat bildeten „Verehrungen und Trinkgelder". Die hiefür eingesetzten Posten sind in diesem Zeitraume ziemlich bescheiden, erreichen aber doch in einigen Jahren eine ansehnliche Höhe, so 1654 149 fl. 49 kr. 2 dl. und im folgenden Jahr sogar 188 fl. 28 kr. 2 dl. Eine stehende Rubrik bilden dann auch bei den damaligen Verkehrsverhältnissen die Botenlöhne. Sie betragen im Jahre 1640 8 fl. 44 kr., dagegen 1642 29 fl. 19 kr. Die folgende Rubrik „Gemaine Ausgaben" umfaßte Rechnungen für außerordentliche Anschaffungen und betrug in unserem Zeitraum durchschnittlich gegen 200 fl., erreichte jedoch im Jahre 1651 die Summa von 354 fl. 56 kr.

Den Schluß der Ausgaben bilden endlich „Almosen und Steuer" (auch „Rittersteuer" genannt). Hiefür finden sich in diesem Zeitraum nur geringe Beträge eingesetzt, da die Almosen in der Regel in Naturalien gereicht wurden. Als höchster Betrag erscheint im Jahre 1654 die Summe von 38 fl. 57 kr.

Außer diesem summarischen Überblick über Einnahmen und Ausgaben in der Haushaltung des Stiftes in den Jahren 1640 bis 1655 ist auch noch eine Anzahl von spezifizierten Jahresrechnungen und zwar aus den Jahren 1641, 1642, 1644, 1647, 1654, 1705 und 1711 vorhanden, welche uns einen genaueren Einblick in das wirtschaftliche Leben des Stiftes in jener Zeit gestatten.[3])

[1]) Jeder Kapitular hatte Anspruch auf täglich zwei Laibe „Herrenbrod". Koch-Sternfeld a. a. O. II, 131.

[2]) Noch größere Abstufungen zeigen die Ausgaben für Wein, für welchen in mehreren Jahren nur c. 5 fl. (einmal 1653 gar nur 2 fl. 40 kr.), dagegen 1642 265 fl. und 1652 252 fl. in Rechnung gestellt wurden. Es ist übrigens zu erinnern, daß das Kapitel ohnehin jährlich 200 Eimer von der Hofmeisterei erhielt.

[3]) Außerdem sind noch einige Küchenrechnungen aus den Jahren 1737, 1740, 1744, 1746 und 1752 vorhanden.

Digitized by Google

Wir nehmen zunächst zu Handen die „Raithung über Einnam und Außgab durch den hoch Ehrwürdig u. Geistlichen Herrn Johann Christophen Koller des Fürstl. Stiffts zu Berchtolßgaden Rath und Superior verrechnet. De Anno 1641." Es wird hier zuerst ein Überblick über die Einnahmen gegeben. Vom vergangenen Jahr ist ein „remanet" von 292 fl. 13 kr. 1 dl. vorgetragen. Von der „Hofmeisterei" wird ein „Ordinarienempfang" in folgenden Posten aufgeführt: Für den Unterhalt der Herrn Canonicorum Baargeld 3000 fl.

Sonderbar wegen der fremden Gäst 100 fl.

In die Custorey u. pro bibliotheca 200 fl.

Auf den Unterhalt der Coralisten 1500 fl.

Aus dem Griesstätter Testament[1]) und der Perleiner Fundation 220 fl.

Empfang von gehaltenen Jahrtagen und Gottesdiensten sammt Stockgeld: 51 fl. 22 kr., Beichtopfer und Stollgeld 1 fl. 55 kr.

Unter „gemeinen Empfang" figurieren noch Einnahmen aus „verkauften Häuten" (94 fl. 40 kr.), aus „24 Schaf Korn" à $6^1/_2$ fl. = 156 fl.; von der Hofmeisterei für Choralistenröcke 40 fl.

Der „völlige Empfang" beträgt 5156 fl. 9 kr. 1 dl.

Von den Ausgaben nehmen unser Interesse vor allem jene für die Bibliothek in Anspruch, die in der Regel in Verbindung mit denen für die „Kustorey", manchmal aber auch abgesondert von diesen vorgetragen werden.[2]) In der Jahresrechnung von 1641 wird allerdings ohne nähere Spezifikation ein Posten von 78 fl. für Bücher und anderes an Samuel Gerold, Buchführer in Salzburg bezahlt, vorgetragen. Außerdem figurieren noch unter dieser Rubrik „kleine Bücher zur Kinderlehre" 20 kr. Bedeutendere Ausgaben wurden, um diesen Etat gleich weiterhin in den vorhandenen Rechnungen zu verfolgen, i. J. 1644 für die Bibliothek gemacht. Hier finden sich auf die „Bibliothecam"

[1]) Diese noch heute bestehende Stiftung stammt von Wolfgang Griesstätter, der von 1541—1567 Propst war. Vgl Koch-Sternfeld II, 130.

[2]) Die reformierten Ordensstatuten von 1635 enthielten auch einen eigenen Abschnitt „de bibliothecario", worin u. a. bezüglich der verbotenen Bücher besondere Bestimmungen erlassen werden. Sie sollten „in armario peculiari" aufbewahrt werden, dessen Schlüssel der Subdekan besitzt.

Digitized by Google

folgende Summen verwendet: An Samuel Gerold Buchführer in Salzburg um erkaufte Bücher und anderes 21 fl. 25 kr. An denselben um Bücher 12 fl. 45 kr. Jakob Hyllibrandt[1]) einen Ausstand um erkaufte Bücher von Frankfurt völlig entrichtet 8 fl. 11 kr.[2]) Buchbinder bezahlt 6 fl. 30 kr. Buchbinder Christof Stätten in Salzburg bezahlte 8 fl. 45 kr. Wieder an einen Buchbinder 8 fl. An den vorhin genannten Jakob Hyllibrandt „um gebrachte Bücher von Frankfurt" bezahlt 42 fl. 55 kr. Um zwei eingebundene opuscula Thomae de Kempis 1 fl. 28 kr. Restschuld von einer erkauften Bibliothek zu 100 fl., 80 fl.

Genauere Angaben über einzelne Erwerbungen für die Bibliothek finden sich in folgenden Jahren. So erhielt im Jahre 1647, wo für die Bibliothek 202 fl. 28 kr. aufgewendet wurden, der schon genannte Buchführer Samuel Gerold in Salzburg für die opera Biverii 10 fl.[3]) Für die Theologia Scholastica Becani[4]) wurde samt Einband 9 fl. erlegt.

Daß auch die Mathematik und Erdkunde gepflegt wurde, ersehen wir aus folgendem Eintrag: Dem Maler zu Waeging (= Waging) wegen verfertigten globi mathematici mit Ölfarben laut des Gedinges 70 fl. Dazu Verehrung und Trinkgeld bezahlt 3 fl. Derselbe Maler erhielt für 12 gemalte Tafeln pro titulis librorum 1 fl. 12 kr.

Weiterhin findet sich: „pro historia Taciti" 1 fl. 18 kr. Außerdem erhielt der obengenannte Buchhändler in Salzburg „um ausgenommene Bücher" 39 fl. 30 kr. Deßgleichen denen „Hilipranden" allhier um etliche Bücher 52 fl. 16 kr.

Dagegen betrugen die Ausgaben für die Bibliothek im Jahre 1654 nur 49 fl. 34 kr. Darunter finden sich unter anderen folgende Anschaffungen: „Dem hiesigen Kramer Hans Jakob Haag pro thesauro inexhausto in folio. Auctore R. P. Francisco Aria S. J.[5]) zahlt 6 fl. Item für eine deutsche Bibel in 8°

[1]) Ein Berchtesgadner Verleger, der öfter in den Rechnungen genannt wird.

[2]) Auf der Messe zu Frankfurt wurden jährlich Bücher für die Stiftsbibliothek angekauft. S. Koch-Sternfeld III, 16.

[3]) Pierre de Bivero S. J. † 1656. S. Sommervogel, bibliothèque des écrivains de la Compagnie de J. I, col. 1525 ff.

[4]) Bekannter Controversschriftsteller S. J. († 1624).

[5]) Arias, aszetischer Schriftsteller aus Spanien, † 1605 zu Sevilla. Sein Buch „Von der Nachfolge unseres Herrn J. Chr." wurde unter dem

Digitized by Google

majori 4 fl. Item für P. Georgi Widweiler (?) katholisches Hausbuch 3 fl. 30 kr. Für Einbinden eines Buches in 4°. „Mazarinus Cardinalis" intituliert 24 kr. Item für zwei Büchl in 12°. Paradisus animae genannt 1 fl. 30 kr. obgedachtem hiesigen Kramer Mariale oder unser l. Frauen Postill von Johann Haselbach in 4°.[1]) zahlt 3 fl."

Unter den Büchern, welche zu Salzburg gebunden wurden, kommt auch vor: „Castrum Doloris Reverend. Principis Archiepiscopi Paradis (Erzbischof Paris, Graf zu Lodron 1619—53), außerdem auch ein „Raißbrevierl".

„Von Abraham Hölzl hiesigen Verleger erkauft Sermones de tempore B. Alberti magni in 4° ungebunden 1 fl. 30.[2])

Item Splendores Hierarchiae politicae et Ecclesiasticae in 4°. Auct. Petro Posnaniense ord. Min. 1 fl. 30 kr.[3]) Item ein puech Vox Salomonis inbibuliert Auct. Mathaeo Varsaviense S. J. in 4°. 1 fl. 30 kr.[4]) Item ein puech Judex Ecclesiasticus genannt Auct. Joanne Noskowis (?) 36 kr.[5]) Item Synopsin Grammaticae Hebraicae Auct. Martino Slonavic 10 kr. Item Historiam Passionis Christi in 12° 15 kr. Statum Animarum Purgatorii Auct. Martino Roa S. J. 10 kr.[6]) Für jüngst benamste Bücher Loidl einzubinden gegeben 2 fl. 1 kr."

In einem Kapular vom Jahre 1661 finden sich folgende Anschaffungen für die Bibliothek: „Jakob Hillibrandt hiesigem Verleger um die Opera Thomae a Kempis in 8° und . . . fidelem

Titel: Thes. inexhaustus bonorum, quae in Christo habemus ins Lat. übersetzt. Col. 1610. 3 voll. S. Sommervogel, Bibliothèque des écrivains de la Comp. de J. I, col. 546.

[1]) Vielleicht identisch mit dem bekannten Prediger Thomas Haselbach (15. J.); s. Cruel Gesch. der deutschen Pred. S. 494 ff. Wenigstens sind auch von diesem Prediger sermo de festis b. M. V. erhalten in Clm. 6970.

[2]) Über diese dem Albertus M. mit Unrecht beigelegten Predigten s. meine Gesch. der Predigt in Deutschl. S. 383, 461 ff.

[3]) Dieses Werk des Minoriten Petrus von Posen erschien zu Krakau 1652. S. Hurter, Nomenclator I, 253.

[4]) Diesen Autor kennt Sommervogel l. c. nicht.

[5]) Der hier genannte Kanonist hieß Jan Noskovic; der volle Titel seines Werkes lautet: Judex ecclesiasticus sive quaestio de potestate ligandi et solvendi in utroque foro seu quaestio de potestate clavium ecclesiae. Posen 1650. 4°. Vgl. Schulte, Quellen des kan. Rechtes III, 771.

[6]) Martin de Roa, spanischer Jesuit († 1637). Sommervogel l. c. 6, 1891.

Philippi[1]) in 16°. ungebunden 1 fl. 50 kr. Von München erkauft Camptoni (?) Philosophiam in fol. Pr. 5 fl. 30 kr., item 6 exemplaria modi celebrandi Missam Justinelli in 24°. Pr. 48 kr., item adiaphoria P. Burckhaber in 4°. Pr. 6 kr.[2]) zusammen 6 fl. 24 kr. Dem Buchbinder Loidl in Salzburg um obengenannte Bücher einzubinden 4 fl. 11 kr. Um die Nachfolgung Christi und ein Evangelibüchl deutsch 1 fl. 6 kr. Um eine venetianische relation 32 kr."

Daß man auch für zeitgenössische Geschichte sich interessierte, zeigen folgende Einträge in dem genannten Rapular: „Um ein Büchel intituliert: Die verschmähete, doch wieder erhöhete Majestät Carls des 2. in Engeland Wundergeschichte laut Zettl eingebunden 30 kr.

Jakob Hillibrand um apologiam P. Valeriani[3]) und historische Beschreibung Karls 2. in Engeland 1 fl. 30 kr. Der Botenkramerin von Passau um ein Büchel von den Türken und Griechen in 8°. 30 kr."

Außerdem findet sich noch eingetragen: „Wegen von Ihrer hochw. Herrn Grafen Königseck verehrten Promptuarii sacri Biblici dem Verwalter, so solches präsentiert, verehrt 3 fl." An letzter Stelle findet sich: „Um ein ungebundenes Büchel in 8°. Georgii Greflingers 20 kr."

Im Rapular von 1666 steht unter dem Titel: „Auf die Bibliothecam" blos folgender Eintrag: „Den 5. Dezembris um 12. Teil operum P. Procopii Capucini[4]) in 4°. und dem J. B. Mayer laut Auszug bezahlt 14 fl."

---

[1]) Diese Angabe ist offenbar lückenhaft und daher nicht weiter kontrollierbar.

[2]) Adam Burghaber, bayr. Jesuit, geb. zu Velden 1608, gest. 1687. S. Sommervogel l. c. 2, 388.

[3]) Der hier genannte P. Valerianus ist vielleicht identisch mit dem in der bibliotheca scriptor. Capucinor. (Venedig 1747) erwähnten theolog. Schriftsteller, der aus Mailand stammte und 1661 im Kapuzinerkloster in Salzburg gestorben ist. Wenigstens wird unter seinen Werken auch eine apologia Valeriani aufgeführt. A. a. O. p. 241 ff.

[4]) P. Procopius Templius, ein aus Brandenburg stammender Konvertit, bekämpfte besonders den Protestantismus in Österreich, verfaßte sehr viele Predigtwerke und starb zu Linz 1680. Die erste Ausgabe seiner Schriften erschien zu Salzburg 1665. S. Biblioth. script. Capuc. p. 217 squ.

Digitized by Google

Im Kapitelrechnungsrapular von 1670 finden sich ebenfalls nur zwei Einträge von Erwerbungen für die Bibliothek, nämlich: „den 11. Februar um 2 tomos de Sanctis P. Laurentii de Zamora woelsch in 4°. 3 fl.[1]) Um 3 tomos Primitiarum Gentium seu Historiae SS. Trium Regum magorum Auct. R. P. Hermanno Crombach S. J. in Fol. 4 fl.[2])"

Die letzte Mitteilung über Anschaffung von Büchern finden wir zum Jahre 1672. Hier wird angeführt: „P. Florentii Schilling Cler. reg. Predigen (!) durch daß (!) Advent, alle Fest Mariae und Todtenpredigen 3 fl.[3]) Theologium ecclesiasticam oder Gotteslehr predigweiß abgehandelt von P. Bernhard Neuhauser S. J. in Fol. 4 fl.[4])". In den späteren Rechnungen findet sich keine spezielle Aufzeichnung über Ausgaben für die Bibliothek, vielmehr werden dieselben unter andern Titeln (in der Regel „Kustorey") mitinbegriffen.

Unter den Ausgaben für die Sakristei (gewöhnl. „Kustorey" genannt) nehmen manche unsere Aufmerksamkeit in Anspruch, so wenn 1642 für ein silbernes Kruzifix 100 fl. bezahlt werden.

In gleichem Jahre erhält „Hans Hilger, Maler allhier von etlichen Sachen zum Weihnachtskrippl ins Münster gemalen 3 fl. 40 kr." 1644 werden „etliche Partien gedruckte Gesänge zu dem Chor von München erkauft" um 13 fl., außerdem „ein ganzes Stimmwerk Flöten gleichfalls zu dem Chor" um 6 fl. Ein Kelch aus Augsburg kostete 50 fl., eine Altgeige 2 fl. 30 kr. (1637). Häufig fanden sich Ausgaben für Bilder (einmal 24 Bogen Kinderlehrbilder), Rosenkränze und Gebetbücher (so 1642 für 6 fl.), ferner für Wachs (das Pfund kostete 34—36 kr.), Leinöl (das Pfd. 7—9 kr.) u. a.

[1]) Über Laurentius de Zamora einen berühmten Theol. aus dem Cisterzienserorden, s. Hurter, Nomenclator I, 150.

[2]) Über Hermann Crombach (geb. zu Köln, lebte 1598—1680), s. Sommervogel, l. c. 2, 1695.

[3]) P. Florentius Schilling, ein Barnabit, predigte zu Wien in der Pfarrkirche von St. Michael; er war ein Zeitgenosse des bekannten Abraham a. S. Clara, an dessen burlesken Ton auch er manchmal streift. Sein Ordensgenosse P. Const. Arzonni hat Predigten von ihm nach seinem Tode herausgegeben (1673—75).

[4]) Über Bernhard Neuhauser aus München (1614—1673), einen polemischen Theologen, s. Sommervogel l. c. 5, 1651.

Digitized by Google

Einen besonderen Ausgabetitel bildet der Unterhalt der in Salzburg studierenden Domizillaren. Solche werden im Jahre 1641 zwei genannt (ein Herr Leoprechting und ein Herr Gabelkofer); es wurden für sie an Kostgeld 210 fl. 20 kr. bezahlt. 1644 befanden sich drei Studenten auf Kosten des Stiftes in Salzburg, für deren Unterhalt 315 fl. 46 kr. verausgabt wurden. Im Jahre 1711 wurden für den gleichen Zweck 691 fl. 28 kr. 2 dl. bezahlt.

Manche interessante Einträge finden sich auch unter dem alljährlich wiederkehrenden Titel: Almosen und Rittersteuer. Unter den Almosenempfängern nehmen reisende Ordensleute, Priester, Pilger und Studenten die erste Stelle ein; aber auch andere Hilfsbedürftige, wie namentlich verarmte Adelige, Konvertiten, verwundete Soldaten u. a. empfangen ein Viatikum. Zum Jahre 1644 findet sich unter „Almüssen" folgender Eintrag: „Dieses Jahr ist teils auf arme Religiosen und Klosterfrauen, auch anderen armen Leuten gereicht worden 6 fl." In der Rechnung von 1642 heißt es: „Einem armen geschädigten Buben Arztsteuer geben 30 kr. Zwei Religiosen von Rom, die uns in Rosariis et metallis (wohl Medaillen) etwas hinterlassen 3 fl. Einem Reisigen, der mit Fr. Tanner von Baumburg hierher gereißt, 3 fl. Einem bettelnden Can. reg. (!) 40 kr."

Im Jahre 1647 erhalten verschiedene „Pilgrame" kleine Unterstützungen im Betrag von 10 kr. und darüber; reisende Klosterfrauen empfangen höheres Almosen von 24 kr., 30 kr., 1 fl. und mehr. Öfters werden Studenten angeführt, welche „carmina präsentierten" und dafür Unterstützung empfingen. So heißt es zum Jahre 1670: „Einem studioso vor präsentierte carmina 30 kr. Ein Student der Theologie für verehrte carmina 45 kr." Auch reisende Köche werden angeführt, welche kleinere Unterstützungen von 12—15 kr. erhielten.

Die Kriegsnöten jener Zeit führten manchen Verwundeten oder sonst unbemittelt gewordenen Kämpfer an die Klosterpforte. So erhalten zwei „salzburgische abgedankte Befehlshaber" 30 kr. (im Jahre 1654). 1661 empfängt ein aus türkischer Gefangenschaft Entronnener 12 kr., 1670 zwei solche 18 kr. Besonders machen sich die Einwirkungen des spanischen Erbfolgekrieges bemerkbar; so erhalten im Jahre 1705 „blessierte Soldaten" 6 fl. 1711 findet sich eingetragen: „Einem bresthaften Soldaten 15 kr.,

Digitized by Google

einem bresthaften Offizier 1 fl., einem Kriegsoffizier pro viatico 45 kr., einem lahmgeschossenen Offizier 1 fl. u. s. w."

Die Not des Lebens tritt bei manchem dieser Einträge recht erschütternd zu Tage; so wenn es heißt: „Einem armen, fremden Weib, so vor ihren tollen, angeschmiedeten Mann um ein Almosen gebeten, 34 kr." Ein armer „gewester Schulmeister" erhält 12 kr. (1711). Öfters finden sich Unterstützungen für Arme vom Adel; so 1654, 1661, wo „Ruinierte von Adel" erwähnt werden. Im selben Jahre empfangen zwei adelige Studenten aus Mähren zur Heimreise 3 fl. Ein von den Türken „ranzionierter" vom Adel aus Ungarn erhält 45 kr. (im Jahre 1672); ein „durch Feuer Ruinierter von Adel aus Elsaß 1 fl." Auch auswärtige Klöster werden unterstützt; so erhalten im Jahre 1670 die Augustiner in München 3 fl. und die Augustiner-Eremiten am Dürnberg bei Hallein 4 fl., ein anderes Mal zwei Eimer Bier im Anschlag von 4 fl. 40 kr. Der „Einsiedler in der Ramsau" bekommt 24 kr. (1711). Auch die Ortsarmen (als Hausarme bezeichnet) erhalten Unterstützungen in Geld abgesehen von den Darreichungen in Naturalien.[1]) Ferner heißt es 1711: „Den Brüder- und Leprosenhäuslern auf die hl. Charwochen, damit sie vor das Kapitel ihr Gebet verrichten, gleich wie es auch Herr Dechant sel. alljährlich gethan, 3 fl. 7 kr." Öfter erhalten Arme eine Beisteuer für das Gasteiner Bad (à 34 kr.). „Ein armer Pfannhauser — so nennt man noch jetzt in Berchtesgaden die Arbeiter im Sudhause der Saline — so von dem Bad aus der Gastein kommen und nichts zu leben gehabt," bekommt 40 kr. 1661 findet sich eingetragen: „Tempore jubilaei in das Siechhaus und Bruderhaus und andern armen Leuten Almosen vertheilt 3 fl. Ins Neuhaus bezahlt für Verpflegung von Mendikanten 16 fl. 41 kr." Häufig finden sich auch Unterstützungen für Konvertiten; so erhält ein adeliger Konvertit aus Augsburg 1 fl. im Jahre 1661. Ein Konvertit aus Würzburg erhält im Jahre 1670 45 kr. und vier Konvertiten bekommen 30 kr. Auf einen alten Volksgebrauch, der sich bis zur Stunde in Berchtesgaden wie auch in anderen Gegenden erhalten hat, verweist folgender Eintrag vom Jahre 1711: „In der

[1]) In der Rechnung von 1705 wird das wöchentliche Almosen, das wohl zunächst den Ortsarmen zukam, auf c. 1 fl. veranschlagt. Über die Brodausteilung an jedem Samstag s. oben S. 333.

Klöcklnacht[1]) den singenden, armen und theils Musikantenkindern ausgespendet 1 fl. 12 kr." Dazu kommt noch ein Weihnachtsalmosen an die Hausarmen und Notleidenden zu 1 fl. 30 kr. Im Jahre 1711 betrug die Summe des Almosens abgesehen von den Naturalien 89 fl. 56 kr.

Eine nicht unbedeutende Rolle im Etat des Stiftes spielen die „Reisekosten und Zehrungen". So berechnet im Jahre 1647 der P. Superior für eine Reise mit Herrn Leoprechtinger auf eine Primiz nach Baumburg 9 fl. 58 kr. Weiterhin berichtet er: „In festo S. Sebastiani bin ich mit Fr. Augustinus in die Ramsau gefahren und allda verzehrt 1 fl. 40 kr." Besonders lebhaft war natürlich der Verkehr mit Salzburg, wo das Stift einen eigenen Hof hatte (Berchtesgadener Hof genannt).[2]) In Salzburg studierten auch die Domizellaren des Stiftes, welche von dort aus öfters Besuche empfingen. So heißt es zum Jahre 1644: „Der P. Superior ist nach Salzburg gereist und hat dort den jungen Herrn einen Trunk bezahlt"; letzterer kostete 1 fl. 8 kr.; und zum Jahre 1647 findet sich eingetragen: „Zu Salzburg da ich auf der Comedi neben Herrn Leuprechtinger gewesen, verzehrt allenthalben 7 fl. 18 kr." Die „Fratres studiosi" des Stiftes erhalten auch zu Ferienreisen einen Zehrpfennig; die zwei im Jahre 1644 vorhandenen Studenten erhalten 2 fl. 30 kr. zu diesem Zwecke, und zum Jahre 1641 heißt es: „Zehrung für die F. F. studiosi, sowieder aus den Hundstägen nach Salzburg geführt worden, bezahlt 6 fl."[3]) Auch einer „Hochzeitsreise" mag gedacht sein; im Jahre 1647 findet sich nämlich folgender Eintrag: „Mit dem Prälaten von Baumburg bin ich (P. Superior) neben P. Hans Jakob Zehentner nach Saalfelden auf des alten Herrn Zehentners Tochter Hochzeit verreiset und in Zöhrungen und Trinkegeld allenthalben ausgelegt 9 fl." Das in den Ordensstatuten von 1635 enthaltene Verbot der Teilnahme an solchen Festlichkeiten scheint demnach

[1]) Unter Klöcklnacht versteht man die letzten drei Donnerstage vor Weihnachten, wo Kinder und Erwachsene vor den Häusern singen und dafür Geschenke empfangen.

[2]) In der Rechnung von 1647 heißt es unter Anderm: „Frau Mayerin in dem Berchtesgadener Hof zu Salzburg Zöhrung bezahlt 4 fl. 20 kr."

[3]) Ein Augustinerchorherr aus Polling, welcher die Gastfreundschaft des Stiftes genoß, erhielt als Beisteuer zu einer Badereise nach Gastein 14 fl. (1647).

Digitized by Google

bald in Vergessenheit geraten zu sein. Auch „Kirchfahrten" werden erwähnt, so auf den Dürnberg 1641, wofür 2 fl. 40 kr. für „Zörung" verrechnet wurden. 1711 findet sich eingetragen eine Reise auf den Ettenberg[1]) mit 2 Dienern und 2 Pferden. Am häufigsten finden sich in den Rechnungen außer den Exkursionen nach Salzburg Reisen nach dem Chorherrnstift Baumburg, auch nach Altötting; ebenso wird eine solche nach dem Stifte Tegernbach (bei Mühldorf) erwähnt. Sehr bedeutend waren zuweilen die Kosten für Fremdenbeherbergung, welche z. B. im Jahre 1710 106 fl. 26 kr. 3 dl. betrugen, die an den Wirt im „Neuhaus" bezahlt wurden.[2])

Eine nicht unbeträchtliche Ausgabe verursachten bei den damaligen Verkehrsverhältnissen die Botenlöhne; besonders häufig werden in den betreffenden Rubriken die „Rotlboten" erwähnt, welche die sogenannten rotuli, die Verzeichnisse der verstorbenen Mitglieder von Klöstern, mit denen man in Konfraternität stand, zu überbringen hatten. Besonders in der Rechnung von 1642 werden viele solche angeführt. So heißt es: „Ein Rodlpodte" von Krembsmünster 10 kr., vom Ronberg in Salzburg 14 kr., einen von Roth 15 kr.[3]) Ein Bote, der eine Gemse als Geschenk nach Kloster Baumburg zu bringen hatte, erhielt 40 kr., ein anderer, der Fische von München überbrachte, 30 kr., ein Bote von Augsburg 20 kr., ein Bote, der um die „Purgationes" nach Salzburg geschickt wurde, erhält 20 kr., dagegen ein gewisser Christof Graf „wegen schwergetragen Geld" 1 fl. (im Jahre 1644).

Öfter werden auch Zeitungsträger unter diesem Etat aufgeführt, von denen einer einmal 10 kr., ein anderer Wimbacher genannt 14 kr. erhält. (Rechnungen von 1644 und 1642.)

Im Jahre 1647 erhält der „Zeitungsträger für das ganze Jahr 2 fl., 1654 bekommt „der hiesige Ordinaribote" jedes Quartal an Zeitungsgeld 20 kr. Die Taxen für Besorgung von Briefen erschienen im ganzen sehr mäßig; so kostete 1647 ein Brief von Innsbruck 10 kr., nach Bonn 15 kr., nach München

[1]) Ein hochgelegener Wallfahrtsort bei Schellenberg, dicht an den Wänden des Untersberg.

[2]) Auch das jetzt noch bestehende sogen. Leuthaus in Berchtesgaden wird damals schon als Gasthaus angeführt, wie auch am Hintersee schon im Jahre 1711 ein solches bestand.

[3]) Rott am Inn.

Digitized by Google

6 kr. Botengänge bei feierlichen Anlässen wurden dagegen höher honoriert; so erhielt ein Bote, der ein Einladungsschreiben zu einer Profeßablegung an den Vater des Candidaten nach Saalfelden zu überbringen hatte, 1 fl. (Rechnung von 1642.)

Eine bedeutende Rolle spielt in den Stiftsrechnungen der Posten „Verehrung und Trinkgelder". Es darf uns das nicht wundernehmen in einer Zeit, in welcher auch die Höchstgestellten keinen Anstoß nahmen, derartige Aufmerksamkeiten in Empfang zu nehmen. Besonders häufig finden sich hier erwähnt Hochzeitsgeschenke an Beamte des Stiftes, an Bürger, aber auch Dienstboten. Im Ganzen gewinnt man gerade aus diesem Abschnitt den Eindruck eines fast patriarchalischen Verhältnisses zwischen Regierung und Untertanen, zwischen den Klosterherrn und dem Volke. Die Hochzeitsgeschenke waren manchmal ziemlich bedeutend; so heißt es zum Jahre 1647: „Zu des alten Herrn Zehentners zu Saalfelden Tochter [1]) Hochzeit verehrt 12 fl." Ferner zum Jahre 1654: „Zu Herrn Hans Hillibrand's Hochzeit verehrt 6 fl." Ebenda werden für eine Hochzeitsreise des Vizedekans 11 fl. 30 kr. verrechnet. Selbst des Stiftes „Almsendin" erhält zu ihrer Hochzeit 45 kr., ebenso der Hofglaser. (Rechnung von 1644 und 1647.)

Ein merkwürdiger Gebrauch war es, bei Gelegenheit der damals alljährlich wiederkehrenden Aderlaßkur denjenigen, welche sich derselben unterzogen, eine Verehrung zu machen. So heißt es z. B. zum Jahre 1644: „In der Aderlaß um verehrte Stücke 50 kr.", zum Jahre 1654: „Wegen Verehrung in die Aderläß von Herrn Kanzler, Hofmeister, Landrichter u. A. 3 fl. 30 kr." (Letzterer Eintrag findet sich öfter.) Auch an Geburtstagen gab es Geschenke für die Kapitularen; so erhalten sie im Jahre 1705 zu diesem Tage zusammen 42 fl. Kleine Geschenke in Geld wurden besonders an solche verteilt, welche durch musikalische oder dramatische Produktionen die Stiftsherrn erfreuten. So erhielten besonders die sogenannten Sternsinger, d. h. jene Personen, welche am hl. Dreikönigfest singend umherzogen, ihr regelmäßiges Trinkgeld. Z. B. heißt es in der Rechnung von 1647: „Den hiesigen Sternsingern im Markt 45 kr., den Sternsingern aus der Schönau 30 kr." Öfters wurden auch geistliche Spiele aufgeführt und die Mitwirkenden durch Geldgeschenke belohnt. So heißt es in der

[1]) Der Bruder der Braut war Kanonikus im Stifte zu Berchtesgaden.

Digitized by Google

Rechnung von 1661: „Etlichen von Trostberg, so ein geistliches Spiel gehalten 1 fl. 50 kr." Und weiterhin: „Abermalen etlichen in der Gmain,[1]) so auch ein geistlich Spiel gehalten, 40 kr."

Ferner in der Rechnung von 1710/11: „Denen von Ötting, so das hl. Drei Königspiel vor die Herren Kapitularen exhibiert, verehrt 1 fl. 30 kr." Besonders häufig finden sich Honorare für Musiker, die teils auf dem Kirchenchor, teils bei profanen Gelegenheiten sich produzierten. Nur einige Beispiele seien herausgehoben. So heißt es zum Jahre 1647: „Für Musikanten aus Salzbnrg, die bei kirchlichen Feierlichkeiten mitgewirkt haben 12 fl." Ebenda: „Dem neuen Chorregenten zu einem Anfang und Einstand verehrt 1 fl. 20 kr." Ein Hofmusiker zu Salzburg erhält 1654 wegen „dedizierten Gesängern" 5 fl. Besonders in der Rechnung von 1710—11, zu welcher Zeit der nachmalige Fürstpropst Herr v. Rotthafft, der ein besonderer Musikfreund war, bereits dem Stifte angehörte, erscheinen die Honorare für Musikanten sehr häufig. So heißt es hier: „Einem Musikanten von Köln auf Rekomandation des Herrn v. Rotthafft verehrt 6 fl." Und weiterhin: „Einem Salzburger Musiko auf Rekomandation des Herrn Baron v. Rotthafft, um das er sich bei dem Amt hören lassen, Verehrung geben 3 fl. Wegen einer von Herrn Kapellmeister in Salzburg verehrten neuen Messe 2 fl. Drei Studenten von Prag wegen gethanes Musizieren 36 kr. Herrn Grafens v. Harrach seinem Kammerdiener, umbwillen er sich immerdar mir zu Ehren mit dem französischen Jägerhorn hören lassen, verehrt 4 fl." Verwandt damit ist folgender Eintrag aus dem gleichen Jahr: „Unsern Thürmern wegen Blasung der Waldhorn zu meinem Aderlaß 2 fl. Zwei Hofmusiker aus Salzburg, die sich bei der Musik etlich mal hören lassen und unterschiedliche Musikalien verehrt haben 6 fl." Doch auch andere Künstler erhalten eine Anerkennung in klingender Münze; so empfängt Christof v. Högelwörth wegen Malereien in der Sakristei ein „Rekreationsgeldl" von 2 fl. (1711). Mancherlei Verehrungen erfolgten auch in Form von Geschenken, namentlich solchen, wie sie die Berchtesgadner Industrie erzeugte. Daß solche Ankäufe mit Rücksicht auf das Berchtesgadner Handwerk erfolgten, wird uns ausdrücklich bezeugt. So heißt es in der Rechnung von

[1]) Darunter ist wohl das jetzt zu Österreich gehörige Grenzdorf Großgmain zu verstehen.

Digitized by Google

1710: „Für Berchtesgadner Waaren zum Verehren in Ansehung der armen Handwerker ausgelegt 3 fl. 50 kr." An einer anderen Stelle in derselben Rechnung findet sich: „Um 12 elfenbeinerne Tabakschachteln bezahlt, welche man dem Herrn Baron v. Otten verehrt, 12 fl." In der Rechnung von 1654 wird ein Balsambüchslein als Geburtstagsgeschenk für den Kanzler mit 4 fl. 52 kr. erwähnt; außerdem wurden 10 fl. 30 kr. für Balsam-, Tabak- und Zahnstocherbüchslein zur Verehrung ausgegeben. Das bedeutendste Honorar erhielt im Jahre 1661 ein gewisser Johann Schillenberger, dem für eine im Auftrag der kurfürstl. Durchlaucht zu malende Triumphpforte 224 fl. bezahlt wurden.[1]) Ein sehr kostbares Geschenk wird „Sr. hochgräflichen Exzellenz" von Fürstenberg von Seite des Kapitels in Gestalt einer wertvollen, vom Goldschmied gefertigten Flasche überreicht, welche einen Wert von 57 fl. repräsentierte (1661). Besondere Vergütungen empfingen auch Ärzte und Advokaten für ihre Dienstleistungen. So heißt es in der Rechnung von 1654: „Herr Baldiran, der sechs Tage bei Doktor Mayer in Salzburg in der Kur gewesen, hat zu Ehrung der Frau und Anderen gegeben 5 fl." und weiterhin: „Einem Advokaten in Salzburg wegen Erhebung eines Patrimoniums 9 fl." Und zum Jahre 1644 finden wir den Eintrag: „Herrn Dr. Mayer Medico ein silbernes Kruzifix verehrt 1 fl. 54 kr."

Sehr manigfach waren natürlich die Anlässe, bei welchen das Dienstpersonal Trinkgelder empfing. Öfters werden solche Gaben erwähnt zum neuen Jahre, so 1644 („den Dienstboten von der Hofmeisterei zu einem neuen Jahr geben 1 fl. 30 kr.") Der ordinari Salzburger Bote erhielt zum neuen Jahr 3 fl. (1710 bis 1711), die Soldaten im Jahre 1644 „wegen aufgesteckten Maibaum" 1 fl. 30 kr. und im Jahre 1647 aus gleichem Anlaß 3 fl. In den Rechnungen von 1647 findet sich: „bei Hrn. obristen Wachtmeister allhier Trinkgeld ausgelegt 1 fl." Auch die Fischer im „Bärtlmesee", die Jäger und Schützen gehen bei verschiedenen Gelegenheiten nicht leer aus. So wird 1647 für den Fischer 1 fl. Trinkgeld berechnet; die Jäger erhalten 1654 für ein lebendiges

[1]) Es war dieß wohl bei der Gelegenheit, als der Kurfürst von Köln Maximilian Heinrich, der zugleich Propst von Berchtesgaden war, im Jahre 1661 seinen Einzug im Stifte hielt.

Digitized by Google

Hirschkalb 1 fl. 30 kr. Die Schützen am Fronleichnamsfest einen Eimer Bier zu 3 fl., ebenso am Johannistag für das Abbrennen des Johannisfeuers. Auch bei Abfischung der zahlreichen Klosterweiher werden Trinkgelder an die Fischer gegeben (1661), ebenso bei den verschiedenen Ausflügen und Kirchfahrten. So wurden 1654 bei „einer allgemeinen Kirchfahrt auf den Dürnberg" für Trinkgeld und Sonstiges 1 fl. 50 kr. verausgabt, 1647 zu Salzburg im Hellen- und Petersbrunn 1 fl. 30 kr. an Trinkgeld gespendet. Der Bader erhielt 1711 wegen „extra barbieren" zum neuen Jahr 3 fl. Ferner findet sich hier noch folgende Notiz: „Bei einer Bewirthung des Dekans durch den Pfarrer von Schellenberg Trinkgeld 1 fl., ebenso denen, die mich vom Ettenberg im Schlitten heruntergezogen, 45 kr." Der junge Herr von Krempfen erhält für das Schreiben von Feiertags- und Neujahrswünschen 3 fl.

Daß man auch den Volksbelustigungen nicht feindselig gegenüberstand, erhellt aus folgendem Eintrag vom Jahre 1711: „Auf der Münz zu Salzburg neue Zweier holen lassen, welche in der Fastnacht zum Ausspielen sind ausgeworfen worden, 8 fl."

Einen breiten Raum nimmt in der Jahresrechnung der etwas unbestimmte Titel „gemeine Ausgaben" ein. Hier findet sich alles vorgetragen, was für verschiedene Anschaffungen, sei es zu Zwecken der Unterhaltung oder der häuslichen Einrichtung oder zur Pflege der Kunst oder aus besonderen Anlässen ausgegeben wurde. Aus dem reichen Inhalt, der so manches Licht auf die kulturellen Bestrebungen im Stifte wirft, kann hier selbstverständlich nur einiges herausgehoben werden. Es fehlt nicht an allerlei interessanten Gegensätzen; so finden sich Ausgaben für verschiedene Spiele, z. B. „um eine geschnitzte Porten zu dem Tafelspiel" 1 fl. (1644) oder „um zwei neue elfenbeinerne Kugeln zur Schießtafel" 1 fl. 50 kr. und „um ein schönen Schach" 1 fl. 36 kr. (1647); 1661: „Herrn Jakob Hillbrand 2 Ellen grünes breites Tuch zu der Spieltafel 4 fl.; ferner ein Kegelspiel und 4 Kugeln auf dem Priesterstein 1 fl. 25 kr." (1705 und 1711). Daneben aber stehen auch wieder Ausgaben für Zwecke der Buße und Frömmigkeit, so im Jahre 1644 „um härene Cilicia" 5 fl. 38 kr. und „um etliche silberne und vergoldete Ablaßpfennige zu Oetting" 1 fl. 40 kr. Einmal im Jahre, vermutlich in der Fastnacht, scheint im Stift ein Glückshafen veranstaltet worden zu sein, für welchen am 3. Februar

Digitized by Google

1644 etliche Rosenkränze im Wert von 3 fl. 30 kr. und 1647 elfenbeinerne Waaren um 3 fl. 50 kr. gekauft wurden. Manches kostbare Hausgerät findet sich auch unter diesem Titel der „gemeinen Ausgaben" erwähnt, so z. B. venetianische und böhmische Kelchgläser, ein silbernes „Kändl" vergoldet und mit dem Konventwappen zu 7 fl. 30 kr. Für die Aufwärter werden 1711 neue „Libereydegen" angeschafft im Betrag von 7 fl. Für Zwecke der Wissenschaft und Kunst, namentlich für Schnitzereiwerke finden sich häufig Ausgaben notiert. So heißt es zum Jahre 1647: „Etliche mathematische Instrumente zurichten lassen 6 fl." Im Jahre 1644 werden für „lateinische und deutsche Kalender" 1 fl. 27 kr. ausgegeben. Es scheint um jene Zeit schon eine Art Zeitungsabonnement bestanden zu haben, denn man liest zum Jahre 1654: „Für die gedruckte ordinäre Zeitung 3 fl. 10 kr. 2 dl., daran aber die Herrn Kapläne 1 fl. zu hilf bezahlt, bleibt 2 fl. 10 kr. 2 dl." Daß schon damals viel Papier gebraucht wurde, ersehen wir daraus, daß der Frachtführer Georg Mantler in Salzburg für Schreibpapier (1653—54) 11 fl. erhielt. Die für Bilder bezahlten Preise erscheinen sehr mäßig. Ein „hiesiger Kramer" erhält für 45 große Kupferstiche 7 fl. 30 kr. (1654). Für „ein schöngemalenes Stuck St. Johannes Enthauptung" werden 5 fl. 10 kr. bezahlt; der Maler von Waging erhält für eine gemalte Landschaft 1 fl. 30 kr. (1647). Im Jahre 1711 werden dem Maler Franz für eine Kopie eines Vesperbildes 5 fl. verabreicht. Der gleiche Künstler erhielt im nämlichen Jahre „für 5 Malereistuck in die Stukaturfelder im Dechantzimmer" 60 fl. Ferner wurden für Goldschmiedarbeiten im gleichen Jahre nach Mondsee bezahlt 65 fl. 45 kr.

Das Interesse für die landschaftlichen Reize Berchtesgadens bekundet sich darin, daß öfters „Perspektive" angeschafft wurden; so werden 1647 „um Augengläser und Perspektive" 2 fl. 40 kr. ausgegeben und wird 1654 ein solches Instrument für 2 fl. angekauft. Nicht unbedeutende Aufwendungen wurden für die damals so beliebten Wasserkünste in den zum Stifte gehörigen Gärten gemacht. Im Jahre 1711 erhielt der Bildhauer Andreas Stangassinger für „gemachte zwey Delphine und darauf sitzende Kindlein zu dem Weiher in der Gartenau" bei dem österreichischen Grenzdorfe St. Leonhard 24 fl. und ein ander Mal „für in eigenem Holz ausgearbeitete Bären und Delphine zu dem Spring-

Digitized by Google

brunnen daselbst 18 fl." Der Hofgarten in Berchtesgaden enthielt eine eigene Orangerie, ein sogenanntes Pomeranzenhaus, für welches sich öfters Ausgaben eingetragen finden, z. B. für einen eisernen Ofen 72 fl. im Jahre 1711. Unter dem 20. Januar 1710 wird der Hofgärtner und Zimmermeister nach Salzburg geschickt zur Besichtigung „eines alldortigen Pommerantschen Hauses" und ihnen zur Zehrung gegeben 1 fl. 30 kr.[1]) Für ein geschnitztes Kruzifix wurden im Jahre 1641 12 fl. bezahlt und 1654 „dem Herrn Landrichter ein schwarz gepaiztes Kästl erkauft" zu 9 fl. Öfters finden sich Ankäufe von Musikinstrumenten, so 1654: „um eine elfenbeinerne Flöte oder Pfeife 2 fl. 30 kr."; 1647: „um ein Clavicord 6 fl." Für die nicht seltene Aufführung geistlicher Spiele scheint auch ein Theater bestanden zu haben; wenigstens findet sich zum Jahre 1647 der Eintrag: „vor das gemalte Theatrum 3 fl. 56 kr." Auch für die Zwecke der Hygiene finden sich manche Ausgaben verzeichnet; so einmal zum Jahre 1654 40 Gläser Pruzer Sauerbrunnen zu 17 fl. 20 kr. Es ist jedenfalls der Säuerling, welcher in Prnz bei Landeck und in Obladis getrunken wird. Vielleicht dürfen auch die Spielgelder, welche die Stiftsherrn beim Aderlaß „zu einer recreation" empfingen (z. B. 1654 4 fl. 30 kr.) hieher gerechnet worden.

Auch die Besoldung des Ofenheizers findet sich einige Mal unter dieser Rubrik der „gemeinen Ausgaben" eingetragen; so erhält Wolf Schnegg, Hausknecht, für Einheizung der Öfen den Winter hindurch 12 fl. (1711).

Als der bedeutendste Posten jedoch in diesem Etat erscheint die Ausgabe für den Weintransport aus Österreich, der zu Wasser erfolgte und wofür besondere Schiffmiete bezahlt werden mußte. So finden wir zum Jahre 1705 eingetragen: „Johann Tettenbacher von Laufen wegen Überbringung von 92 Eimer Wein Schiffmiete vom Kloster Neuburg 230 fl." Ferner erhält im Jahre 1711 Thomas Tettenbacher, Schiffmeister in Laufen, für Weintransport aus Österreich 187 fl. und 217 fl. 30 kr. (Schiffmiete, Schifflohn). Die Transportkosten waren auch sonst bedeutend; so erklärt es sich, daß Peter Moser von Hallein für einen „Marbelstein" von 6½ Schuh in die Öz (im Tale des Gernbaches) zu dem Fischkalter 16 fl. 53 kr. erhielt.

[1]) Gärtnereirechnung vom Jahre 1710/11.

Digitized by Google

Zum Schluße mag noch eines Eintrages gedacht sein, der an die Zeiten des spanischen Erbfolgekrieges uns gemahnt. Zum Jahre 1705 heißt es nämlich: „Zur Kriegsverpflegungskassa Anlaggeld von den Häusern und Lehen 24 fl." Im gleichen Jahre findet sich noch folgender Posten vorgetragen: „Herrn Kibus (?) in Rom Salarium bezahlt 154 fl." Es handelt sich hier wohl um den Agenten des Kapitels in Rom Galesius, der im späteren Prozeß des Kapitels mit dem Erzbischof Joseph Klemens von Köln eine Rolle spielte und dürfte hier ein Schreibfehler vorliegen.[1])

Wie schon früher erwähnt, hatte der Superior auch die Besoldungen für den Kaplan am Münster und für das Dienstpersonal im Hause und in der Kirche zu bezahlen. So begegnet uns z. B. zum Jahre 1642 die Rubrik: „Besoldung der Choralisten, Kirchendiener und Ehehalten." Hier finden wir folgende Einträge: „Kostgeld für den Organisten und die Choralisten 471 fl. 20 kr. Geldbesoldung incl. des Sakristeimeßners 334 fl. Summa 805 fl. 20 kr. Der Turmmeßner 14 fl. Der Reventknecht 20 fl. — Revent (auch Reventen, Remter) ist der Speisesaal des Klosters. — Der Koch („Meister Georg Springl") 30 fl. Der Metzger 48 fl. und 2 Klafter langes Griesholz 4 fl. Hofbinder 20 fl. Die Mayerin im Spital 6 fl. 24 kr. Die Hofwäscherin 25 fl. Der Holzträger 8 fl. Dem Vogelfänger 4 fl. Dem Famulus halbjährlich 10 fl." In der Rechnung von 1644 figuriert auch noch eine „Abspülerin in der Küche" mit jährlich 5 fl. 36 kr. und der „Kuchelbube" mit 6 fl. Ferner erhielt der Gärtner 60 fl. und sein Gehilfe 14 fl., ein Schneider, der zugleich Bedienter des Dekans war, 30 fl. 1647 finden wir für den Holzhacker 12 fl., für den „Beckenpeter" 4 fl. verrechnet. Wir beobachten in den folgenden Jahren eine fortwährende Zunahme des Dienstpersonals, was auf gesteigerten Luxus im Stifte schließen läßt. So erscheint 1655 eine eigene Kirchenwäscherin mit jährlich 10 fl. Besoldung und zwei Küchenjungen mit jährlich 7 fl. 59 kr. Im Jahre 1705 erhält der „Reventdiener mit Musik" 30 fl. Außerdem wird ein Diener angeführt mit 20 fl., ein Bote mit 15 fl. ein Hausknecht mit 4 fl., ein „Kuchelmensch" mit 6 fl. 36 kr. und eine „Vieh- und Hennendirn im Spital" mit 16 fl. So steigen die

[1]) Vergl. meinen Aufsatz in den Forschungen zur Geschichte Bayerns, S. 138 ff.

Digitized by Google

Besoldungen des Personals in Kirche und Haus von 989 fl. 23 kr. im Jahre 1641 auf 1797 fl. 55 kr. im Jahre 1711. Nach einer Spezialrechnung von 1746 hatte damals jeder Stiftsherr seinen eigenen Bedienten; die Kostgelder für dieselben betrugen 69 fl. 30 kr. im Jahr.

Auf die Besoldung des Kaplans am Münster wurden jährlich 78 fl. verwendet; es heißt nämlich zum Jahre 1642: „Herr M. Martini Sartori, Kapelan, dessen bestimmte Besoldung wöchentlich einen Reichsthaler bezahlt Summariter dieß Jahr 78 fl." (Ein Reichsthaler = 1 fl. 30 kr.) Der in Salzburg domizilierende Arzt des Stiftes erhielt laut Rechnung von 1641 und 1644 eine Jahresbesoldung von 25 fl. (damals Dr. Mayer); der im Ort ansäßige Bader erhielt jährlich 12—15 fl.; doch gab es außerdem noch besondere Honorare. Die Apotheke befand sich ebenfalls in Salzburg. Die Ausgaben hiefür waren in den einzelnen Jahren natürlich verschieden; sie betrug z. B. 1647 nur 41 fl. 30 kr., dagegen im Jahre 1711 393 fl. 49 kr.

Nicht unbedeutend waren auch die Ausgaben für Handwerksarbeiten; sie betrugen z. B. im Jahre 1647 465 fl. 43 kr., im Jahre 1711 273 fl. 51 kr. 2 dl. Für die Beurteilung der damaligen Arbeitslöhne ist die Notiz aus dem Jahre 1647 nicht ohne Interesse, daß vier Bergknappen einen Wochenlohn von 7 fl. erhielten. Der Hofschmied Hans Napolder erhielt für das „Stockfisch bläuen" jährlich 1 fl. Den Holzhackern wurde für das Kleinmachen eines Fuders Holzes 13 kr. bezahlt.

Was nun die Viktualien betrifft, so wurden die Ausgaben hiefür schon oben summarisch mitgeteilt. Doch verdienen einzelne Angaben aus den Spezialrechnungen schon mit Rücksicht auf die Preisbildung eine Erwähnung. Die Ausgaben für Viktualien (in der Regel ohne die Kosten für Fische und Wildpret) zeigen mit den Jahren eine bedenkliche Steigerung; sie betrugen im Jahre 1641 221 fl. 39 kr., im Jahre 1705 1577 fl. 11 kr. 2 dl. und 1711 gar 3103 fl. 34 kr. 1 dl. Im Jahre 1641 kosteten 100 Häringe 6 fl., 1 Zentner Stockfische 20 fl., 200 Krebse 2 fl. 30 kr., 200 Schnecken 45 kr. Im Jahre 1644 finden wir für den Tisch der Klosterherren verrechnet u. a. 26 „Hendl" zu 3 fl. 40 kr., 3 größere Kapaun zu 2 fl., 2 Schnepfen zu 33 kr., 4 Gänse zu 1 fl. 54 kr. Daß man auch feinere Genüsse nicht verschmähte, zeigt eine Notiz von 1654: 100 Austern zu 2 fl. 15 kr.

Im Jahre 1641 kostete 1 Pfund Butter 9 kr. und das Schmalz ebenso viel, dagegen stieg der Preis für letzteres 1705 schon auf 13 kr. Das Brod wurde von der Pfisterei bezogen und betrugen die Ausgaben hiefür z. B. im Jahre 1642 259 fl. 55 kr. 2 dl. Nicht ohne Interesse ist es, die Getreidepreise dieser Jahre zu verfolgen. 1641 kostete „1 Schaff" Waitzen 7 fl., 1 Schaff Korn 6 fl., 1 Metzen Gerste 45 kr. Im nächsten Jahr zogen die Preise etwas an und kostete 1 Schaff Waitzen 9 fl., 1 Schaff Korn $7^1/_2$ fl., Gerste 6 Schillinge.[1]) Auch die Fleischpreise jener Zeit finden sich angegeben und verdienen unsere Beachtung. So kostete im Jahre 1641 ein sogenanntes Stichkalb 1 fl. 6 Schilling, ein Stichschaf 1 fl., ein Pfund Schweinfleisch 5 kr., eine Kuh 11 fl. 50 kr.

Einen Hauptbestandteil der Ernährung bildeten, wie auch in andern Klöstern, die Fische, die zunächst aus den zahlreichen dem Stifte selbst gehörigen Fischwassern (Königsee, Hintersee und vielen Weihern) entnommen, teilweise aber auch von auswärts bezogen wurden.

Wie schon oben erwähnt, betrug das jährliche Deputat, welches der Fischmeister in St. Bartholomä an die Hofküche zu liefern hatte, 2000 Stück Saiblinge.[2]) Doch reichte dieß für den Bedarf des Tisches nicht aus und wurden Fische aus Salzburg, aus dem Zellersee und Mattsee in Oberösterreich, besonders aber aus dem Chiemsee bezogen. Auch in dem 1600 m hoch gelegenen Grünsee, der dicht am Fuße der Funtenseetauern liegt, wurde gefischt. Die Fischereirechnung von 1642 enthält folgende Posten: „Um geselchte Fische aus dem Chiemsee 3 fl. 32 kr.; wieder für Chiemseefische 6 fl.; eine Lachsferche 1 fl.; geselchte Fische 2 fl. 12 kr. Von der fürstlichen Hofmeisterei empfangen 254 ℔ Höchten à 12 Krz. = 50 fl. 48 kr., 7 ℔ Nutten à 15 kr. = 1 fl. 45 kr. Arbeiten am Taubensee und Schornweiher (jetzt Schloßweiher in Unterstein) 6 fl. 40 kr. und 6 fl. 12 kr. Rechnung des Küchen-

[1]) Im Jahre 1654 betrugen die Ausgaben für Getreide um 54 fl. mehr als in der Rechnung von 1647 und wird dies damit motiviert, daß auch die armen Schulknaben und Ministranten unterhalten werden.

[2]) Die Fischerei am Königssee wurde schon damals sehr intensiv betrieben und die Saiblinge nach Wien, München u. a. O. verschickt. Nach einer Rechnung von 1740 wurden in diesem Jahre 14,733 Stück Saiblinge, 192 ℔ Hechten und 175 ℔ Nuthen abgeliefert; im Jahre 1746 19,232 Saiblinge, 487 ℔ Hechten und 141 ℔ Nuthen.

Digitized by Google

meisters für gelieferte Fische 127 fl. 40 kr." Im Jahre 1644 werden 1000 Krebse für 5 fl. gekauft; 1654 kostet 1 ℔ Nutten 12 kr. „Aesch und Ferchen" 10 kr., „Praxen" 10 kr., Nimanken (= Renken) 1 ℔ 3 kr. (1705 5 kr.), 1 ℔ Hechten 15 kr., 1 ℔ Koppen 16 kr., 1 ℔ Stierl 20 kr., 1 ℔ Schlein 10 kr. Eine umfangreiche Fischereirechnung findet sich zum Jahre 1705, wo zahlreiche Arbeiten an den verschiedenen dem Stifte gehörigen Fischwassern erwähnt werden (Strub- oder Semlerweiher, Böckelweiher, Klausweiher in der Ramsau u. A.). Im Jahre 1711 betrugen die Ausgaben für Fische 921 fl. 4 kr. In der Fischerrechnung von 1647 finden sich u. A. folgende Posten: „Die Fischer verdienen mit dem Lachsferchfangen 1 fl. 17 kr. Für 100 große Krebse aus dem Zellersee auf die primicias 3 fl. 40 kr. Den Fischern in dem Bärtlmesee wegen eines gemachten Schiffl in dem Grünsee 4 fl. 30 kr. An Hochw. Herrn Prälaten von Baumburg um 1 Ztr. Fisch 20 fl. Um 2 gesalchte Lachsferchen 5 fl. (!) Wegen Aufhacken des Taubensees zur Winterszeit 4 fl. Herrn Domdechant in Salzburg 7 ℔ Schwarzreiter (Saiblinge) überschickt 2 fl. 48 kr." Die Gesamtausgabe für diese Posten beträgt 278 fl. 47 kr. Schließlich mag noch des Verbrauches an Fischen gedacht sein, wie ihn eine Küchenrechnung vom Jahre 1752 ausweist: „Die allhiesigen Hoffischer haben dieses Jahr hindurch geliefert 572 ℔ Forellen à 10 kr. das ℔ = 95 fl. 20 kr., 5282 Stuk „Oberseesaelbling" das Stuck 2 dl. = 44 fl. 1 kr., 64 ℔ Nutten à 8 kr. = 8 fl. 24 kr., 21 ℔ Hechten à 8 kr. = 2 fl. 48 kr., 2 Viertel Koppen à 16 kr. = 32 kr., 24 Viertel Pfrillen à 10 kr. = 4 fl." Der Fischmeister zu St. Bartholomä hatte das sogenannte Fangrecht und erhielt von 368 ℔ Hechten 36 fl. 48 kr. (vom Pfd. 6 kr.) und von 189 ℔ Nutten 16 fl. 54 kr. (vom ℔ 6 kr.) Alle diese Fische hatte er in die Hofküche geliefert. Dazu kamen dann noch an gekauften Fischen 8 Ztr. 47 ℔ Karpfen (das ℔ zu 12 kr.), 165 ℔ Hechten à 22 kr., unterschiedliche kleine Fische zu 97 fl. 20 kr. und 184 Schildkröten zu 23 fl.

Die Aufzeichnungen über den Verbrauch von Wildpret, welches die ergiebigen Jagdreviere des Stiftes in ausreichender Menge darboten, sind leider etwas mangelhaft, da die älteren Rechnungen meist nur angeben, was das „Jägerrecht", welches an das fürstliche Jagdpersonal zu bezahlen war, jährlich betrug. So findet sich zum Jahre 1641 blos aufgezeichnet: „Ein Gems-

geier 1 fl., eine Otter 1 fl., ein Murmeltier 30 kr." Das Jägerrecht betrug dieses Jahr 46 fl. 27 kr. Zum Jahre 1647 wird vorgetragen: „Ein Hirsch 1 fl., eine Gemse 7 Schillinge, ein Gemskitz 26 kr. 1 dl., ein Hase 6 kr., 1 Auerhahn 16 kr., 1 Schildhahn 8 kr." Im Jahre 1661 wurde folgendes Wildpret in die Hofküche geliefert: „7 Hirschen, 12 Wild, 1 Hirschkalb, 33 Gemsen, 12 Hasen, 3 Auerhahn, 1 Schildhahn, 4 Schildhennen, 3 Haselhühner, 6 Enten." Es wurden übrigens wiederholt Versuche gemacht, den Verbrauch an Wildpret zu beschränken, so 1639[1]) und besonders bei der unter dem Kurfürsten und Propst Joseph Clemens (1688—1723) versuchten Reformation. Das Kapitel beklagte sich im Jahre 1715, daß die früher bewilligten 12 Stück Wild und an Gemsen 15 Stück gestrichen worden seien.[2]) Doch setzte man sich in der Folge über solche Beschränkungen alsbald hinweg, wie die „Küchlrechnung" von 1737 beweist. Hier werden, als von der Jägerei geliefert, aufgeführt: „Jagdbare Hirschen 7 Stück, geringe Hirschen 5 St., Wildstücke 4 St., große Gemsen 40 St., Gemsjährlinge 4 St., Gemskitzen 6 St., Rehe 37 St., Hasen 50 St., Auerhähne und Hennen 13 St., Schildhähne und Hennen 33 St., Haselhühner 26 St., Schneehühner 6 St., große Vögel 1144 St., kleine Vögel 3169 St., Wildtauben 14 St., Füchse 61 St., Marder 13 St."

Was die Getränke anbelangt, so finden wir Aufzeichnungen über den Verbrauch von Bier und Wein, die leider nicht vollständig sind und für die späteren Jahre gänzlich fehlen. Die Ausgaben für Bier stiegen von 73 fl. 38 kr. $2^1/_2$ dl. im Jahre 1641 auf 423 fl. 9 kr. 2 dl. im Jahre 1650, um dann in folgenden Jahren auf 174 fl. 55 kr. 2 dl. (1655) herabzusinken.

Auch das Dienstpersonal erhielt ein bestimmtes Deputat an Bier; so wird 1647 das Jahrbier für den Koch und für den Diener Urban auf je 24 fl. 20 kr., für den Gärtner Simon auf jährlich 12 fl. veranschlagt. Der Vogelfänger erhielt 1642 für 97 Tage je ein Viertel Bier, zusammen 6 fl. 20 kr.

Was den Preis des Bieres anbelangt, so findet sich im Jahre 1641 der Eimer Märzenbier zu 2 fl. 50 kr., das andere

[1]) Damals wurde angeordnet, daß an Wildpret 4 Hirsche, 12 St. Wild, 30 Gemsen, ferner das Federwild und die Hasen gegen Bezahlung des Jägerrechtes in die Hofküche geliefert werden sollten.

[2]) Vergl. meinen Aufsatz in den Forsch. z. Geschichte Bayerns S. 135.

Digitized by Google

Bier zu 2 fl. 10 kr. per Eimer veranschlagt. Im Jahre 1642 wird das Viertel Bier zu 4 kr. veranschlagt; im Jahre 1654 kosteten 88 Eimer und 16 Viertel weißes Bier 265 fl. 16 kr. Das weiße Bier, welches teilweise von Kaltenhausen bei Salzburg eingeführt, teilweise aber auch vom Hofbräuhaus zu Berchtesgaden geliefert wurde, scheint am meisten getrunken worden zu sein. Nach der Beschwerdeschrift des Kapitels vom Jahre 1715 erhielt dasselbe jährlich 100 Eimer Bier von der Hofmeisterei geliefert.

Der Verbrauch an Wein wurde durch die Verordnung vom Jahre 1639 dahin geregelt, daß der Superior 200 Eimer Wein, darunter womöglich 50 Eimer Kloster-Neuburger für das Stift erhalten sollte. Es hatte jeder Kapitular sein bestimmtes tägliches Deputat an Bier und Wein (1 Viertel Bier und 3 Kannen Wein, außerdem noch jede Woche 2 Viertel Wein); ferner war seit 1621 durch den Kurfürsten Ferdinand für 25 Festtage eine Zulage an Wein gestattet. Kranke erhielten bei jeder Mahlzeit 2 Viertel Wein und 2 Viertel Bier für den Krankenwärter. Bei Aderlässen gebührte jedem 3 Viertel Wein und 3 Viertel Bier (1 Viertel Wein zu 15 kr. veranschlagt). Auch Bedienstete hatten Wein und Bierbezüge; so der Chorregent jährlich 4 Eimer Wein. In der vorhin erwähnten Beschwerdeschrift von 1715 wurde hervorgehoben, daß man an Bier 20 Eimer und an Wein 75 Eimer gestrichen habe.[1])

Abgesehen von dem immer bevorzugten Kloster-Neuburger Wein, für dessen Transport, wie wir oben gesehen haben, bedeutende Summen bezahlt werden mußten, wurden auch sonst die österreichischen Weine mit Vorliebe getrunken. Übrigens scheint auch im Lande selbst trotz der Rauheit seines Klimas Wein gebaut worden zu sein, worauf wenigstens der noch heute gebräuchliche Name „Weinfeld“ (zwischen dem Lockstein und Kälberstein“) hinweist.[2])

Mehrmals werden auch Ungarweine in den Rechnungen aufgeführt. So heißt es zum Jahre 1661: „Den letzten Dezember

[1]) S. meinen Aufsatz i. d. F. z. Gesch. Bayerns S. 135.

[2]) Im Jahre 1647 wurde vorgetragen: 70 Viertel „Bigerner“ zu 10 fl. 1654: An der Aderläß um roten „Birgerner“ ausgeben 2 fl. Dieser wurde einmal von Hallein 1672 und ein ander Mal von Salzburg bezogen (1666).

Digitized by Google

Herrn Wolfen Hilger Gastgeb in Neuhaus um durch das ganze Jahr abgeholten Ungarwein und Virgener in allem 125 Viertel zu 22 dl. 45 fl. 50 kr."

1642 erhält ein Fuhrmann, der „ein Faßl Neckarwein von München alher geführt" 17 fl. Herr Kobell erhält (1642) für ein „Fäßl" Neckarwein einmal 176 fl. und ein zweites Mal 56 fl. Bei festlichen Gelegenheiten wurden natürlich bessere Sorten aufgesetzt, so bei einer Profeß 1644, wo „etliche Viertel" 3 fl. 32 kr. kosteten. Auch sog. „süßer Wein" findet sich vorgetragen. Veit Hochbichler erhält um ein „Lagl süßen Wein" 21 fl. (1644). Einmal wird auch für 52 kr. welscher Wein in Salzburg gekauft (1644). Bemerkenswert ist, daß man auch Wermut den Gästen vorsetzte.

„Herr Küchelmeister, heißt es 1654, zahlt in mea absentia um aus dem Leuthauß abgeholten Wermut („Wermuatt") für die anwesenden Herrn von Prag 5 fl. 20 kr."

An die fürstl. Hofmeisterei mußte der Betrag für gelieferten Wein, soweit das Deputat von 200 Eimern überschritten wurde, hinausbezahlt werden. So wurden 1654 für 32 Eimer à 7 fl. = 224 fl. in Rechnung gestellt.

Damit ist unsere Übersicht über die Haushaltungsrechnungen des Stiftes beendigt.

Wohl sind noch aus späterer Zeit einige „Küchenrechnungen" vorhanden; doch sind dieselben nicht vollständig, wie sie auch öfter den Vermerk tragen „Ohne Jägerrecht und Ausgabe für Getreide."

Immerhin mögen die Gesamtausgaben für die Küche in jenen Jahren hier noch Erwähnung finden:

1737: 4563 fl. 27 kr.
1740: 4518 fl. 16 kr.
1744: 4433 fl. 24 kr.
1746: 4421 fl. 18 kr. 3 dl.
1752: 3326 fl. 17 kr.

Es wäre jedenfalls irrtümlich, aus diesen im Ganzen mäßigen Ansätzen einen Schluß auf größere Sparsamkeit im gesamten Haushalt zu ziehen; vielmehr wuchs gerade in dieser Zeit die Schuldenlast noch erheblich an.[1])

[1]) Koch-Sternfeld III, 75 ff. S. 77.

Digitized by Google

Von einer Besserung der Verhältnisse konnte schon deswegen keine Rede sein, weil die Einkünfte des Stiftes damals schon teilweise in Pfründen aufgeteilt erscheinen und die vita communis auf den gemeinsamen Mittag- und Abendtisch an der Tafel des Propstes sich beschränkte.

Unter dem Propste Michael Balthasar (1752—1768) hatte ein Kapitular einen Jahresgehalt von 500 fl., ein Domizellar einen solchen von 300 fl.; jeder Kanoniker bezog am Tage der Erwählung des Fürstpropsten 50 fl. und ebensoviel beim Eintritt eines Kandidaten.

Außerdem wurden auch die nicht unbeträchtlichen Meß- und Stolgebühren verteilt. Der Senior und Subsenior des Kapitels erhielten besondere Zulagen (ersterer 200 fl., letzterer 100 fl.), der Dekan bezog ein Einkommen von 1000 fl. Jeder Kapitular hatte seine eigene Wohnung, wobei die notwendigen Reparaturen vom Stifte bezahlt wurden; er bezog auch jährlich von der Hoffischerei 20 Pfd. Edelfische (im Anschlag von 36 kr. für das Pfund).[1])

Indem das Stift auf solche Weise immermehr von seiner monastischen Grundlage sich entfernte, bereitete es selbst seine Auflösung vor, die durch die gänzliche Aufhebung des gemeinsamen Lebens 1797 in die Wege geleitet[2]) und bei der allgemeinen Säkularisation der geistlichen Stifte 1803 vollzogen wurde.

---

[1]) S. Koch-Sternfeld III, 79 ff.
[2]) S. Koch-Sternfeld III, 103 ff.

Digitized by Google

Fürstbischof Joseph Konrad in Berchtesgaden 1791.

Von

Dr. F. A. Specht,
Domkapitular.

Der letzte Fürstbischof von Freising, Joseph Konrad, aus dem freiherrlichen Geschlechte von Schroffenberg (1790—1803), Fürstbischof von Regensburg und gefürsteter Propst und Herr zu Berchtesgaden [1]), verbrachte den Sommer des Jahres 1791 in seiner Residenz im Reichsstifte Berchtesgaden. Über die Reise dahin und die Begebenheiten während des Aufenthaltes daselbst führte der hochfürstliche Freisingische Oberstthofmarschall Ferdinand Freiherr von Bugniet des Croisettes ein sehr genaues Tagebuch, das in Urschrift in Heckenstallers Frisingensia, Tom. 44 der Bibliothek des Metropolitankapitels in München sich befindet. Diese Aufzeichnungen enthalten eine Menge von Mitteilungen über das kirchliche Leben und das weltliche Treiben im Berchtesgadener Lande unter der reichsstiftischen Herrschaft und gewähren besonders einen genaueren Einblick in das Leben an geistlichen Fürsten-

[1]) P. Hygin Füglein, Joseph Konrad, der letzte Fürstpropst von Berchtesgaden. Berchtesgaden 1903 S. 3 ff.

Digitized by Google

höfen in den letzten Zeiten vor der Säkularisation. Dem Tagebuche sei folgendes entnommen:

„Nachdem das Gefolge schon den 9. Mai von Freising nach Berchtesgaden abging, so erfolgte

Mittwoch, den 11. Mai frühe um 8 Uhr die Abreise Seiner Hochfürstlichen Gnaden in Begleit- und Aufwartung der beiden Berchtesgadischen und Freisingischen Hofmarschälle, dann des Kammerdieners und Berchtesgadischen Stallmeisters. Man kam in München gegen ½12 Uhr an, wo sogleich der Berchtesgadische Herr Hofmarschall Graf von Barbier auf Schrossenberg zu Ihrer Kurfürstlichen Durchlaucht (Karl Theodor) mit dem Ankunfts- und Audienzstund-Erbittungs-Kompliment abgeschickt wurde. Um ¾1 Uhr begaben sich Seine Hochfürstlichen Gnaden aus der Herzog Max'schen Residenz, als deren Absteigquartier, mit kurfürstlicher Hofequipage und von zweien Hoflaquaien bedient nach Hof. Da zu gleicher Zeit die kurfürstliche durchlauchtige Max Josephinische Frau Witib von dem Sommeraufenthalt Fürstenried herein kommend aus dem Wagen stieg und in ihr appartement, der gnädigste Fürst Bischof aber in jenes Sr. Durchlaucht des Kurfürsten sich begaben, nach gehabter Audienz hingegen und weil die Kurfürstin schon im Anzug war, dieselbe in dem großen Audienzsaal empfingen, sohin Alles zur Mittagtafel ging. Nach geendigtem Speisen legten Seine hochfürstliche Gnaden bei besagter durchlauchtiger Kurfürstin den Besuch ab, von da aber gingen Sie in das Kloster der Servitinnen und zu den Englischen Fräulein.

Donnerstag, den 12. Mai. Nach dem bei Seiner kurfürstlichen Durchlaucht von Pfalz-Bayern eingenommenen Mittagmahl wollten Seine hochfürstlichen Gnaden das in dem Englischen Garten geschlagene Exerzierlager und andere dasige Merkwürdigkeiten besehen. Sie nahmen also von dem Kurfürsten Abschied, nachdem aber Höchstderselbe sich zu äußern geruhten, wie sie noch verhofften, den gnädigsten Fürstbischof am folgenden Tag, abends, zu sehen, so wurde dieses auch bis dahin verschoben. Um 4 Uhr nachmittag also fuhren Seine hochfürstlichen Gnaden vom kurfürstlichen Hofstall mit einem Klepper und Postzug, dann mit zwei Hoflaquaien bedient in Gesellschaft des Freisingischen und des Berchtesgadischen Hofmarschalls nach Schwabing zu des kommandierenden Herrn Generals Grafen von Pappenheim Excellenz in das Haupt-

Digitized by Google

quartier und machten dem Herrn Grafen und der Frau Gräfin die Visite und nach solcher verfügten sie sich in das Lager[1]) und trafen eben die Kavallerie im Manövrieren an, welche sich sogleich en parade stellte und Seine Bischöfliche Gnaden mit militärischen Ehrenbezeugungen grüßend, vorbeifahren ließ. Von da begab man sich in den neuerbauten militärischen großen Saal, auf das chinesische Haus, in die Schweizerei[2]) und Eiskeller, dann wurde der Zurückweg in die Herzog Max'sche Residenz genommen.

Freitag, den 13. Mai. Um 11 Uhr trat man den Weg nach Fürstenried an, um Ihro Durchlaucht der Frau Kurfürstin die Aufwartung zu machen und bei Höchstselber zu Mittag zu speisen. Beim Absteigen daselbst wurden Seine hochfürstlichen Gnaden von dem neuen Herrn Oberstlhofmeister Freiherrn von Rechberg empfangen und sogleich bei Ihrer kurfürstlichen Durchlaucht eingeführt und von der gnädigsten Frau auf das Ausgezeichnetste empfangen und sofort mit einem Spiel, bis man zur Tafel gegangen ist, unterhalten. Nach aufgehobenem Speisen und genossenem Coffée wurde das ehevor unterbrochene Spiel ganz ausgemacht und sofort sich beurlaubt, um der am vorigen Tag von Ihro Durchlaucht dem Kurfürsten gemachten Äußerung, Höchstselben nochmals zu besuchen, Genüge zu leisten. Gleich nach der Ankunft in München fuhren Seine hochfürstlichen Gnaden in Begleitung Dero beiden Herrn Kavaliers um ½6 Uhr nach Hof, allwo die beiden diensthabenden, sowie andere Herren Kavaliers schon in Verwart standen und der älteste Kämmerer auch sogleich die Ankunft meldete und Seine hochfürstliche Gnaden in das kurfürstliche Zimmer einzutreten hieß. Nach einer Viertelstunde trat der gnädigste Fürstbischof heraus und Ihre kurfürstliche Durchlaucht begleitete denselben bis unter das Thürgeschwell, wo beide Freisingische Kavaliers noch die Hände zu küssen die höchste Gnade hatten, mit welcher man sich also fort und nach Hause begab, um sich zur weiteren Reise nach Berchtesgaden über Wasserburg anzuschicken.

Samstag, den 14. Mai um 7 Uhr früh trat man mit einem Freisingischen Hofpostzug unter Vorreitung eines Kuriers den Weg nach Zorneding, einem Posthaus, von da nach Steinhöring, gleichfalls einer Poststation, an und machte daselbst um 1 Uhr das Mittagsmahl, endlich gegen 5 Uhr langten wir bei

[1]) Lipowsky, Karl Theodor. Sulzbach 1828. S. 207.
[2]) Lipowsky, l. c. p. 217.

Digitized by Google

Vorreitung einiger Herren Geistlichen, Beamten, Schreibern und dem Posthalter von Wasserburg in dieser Stadt an, wo sich alle Glocken, abgefeuerte Böller, dann Trompeten und Pauken hören ließen. Wir stiegen beim Weingastgeb Herrn Gaßner im goldenen Stern ab. Seine hochfürstlichen Gnaden wurden dann von dem Herrn Pflegekommissär von Grimming, dem bürgerlichen Magistrat und anderen geistlichen und weltlichen Standespersonen bewillkommt, nach deren Abgehung man bald zu Nacht gespeist und der Ruhe gepflogen hat.

Bei dem Absteigen machte auch der von dem gnädigsten Herrn zur bevorstehenden hl. Firmung berufene Freisingische Hofkaplan und Kanonikus bei St. Paul, Herr Schmid, welcher über Hohenlinden und Haag zu Pferd gekommen ist, seine untertänigste Aufwartung.

Sonntag, den 15. Mai. Um 5 Uhr früh war schon Alles wachbar und um 7 Uhr versammelte sich die ehrwürdige Geistlichkeit bei dem Quartier in Chorkleidern unter Vorantragung des Kreuzes Seiner hochfürstlichen Gnaden, um Höchstwelchen in die Pfarrkirche zu führen, um allda der von einem P. Kapuziner sehr wohlgesetzten auf den Gegenstand der Firmung allerdingen passenden Predigt, dann dem Hochamt beizuwohnen. Sobald dieser Gottesdienst vollendet war, nahmen Seine hochfürstlichen Gnaden die Firmung vor, zu welchem Ende und zur Beibehaltung guter Ordnung der auf Kordonkommando[1]) allda stehende Herr Lieutenant Baron von Hüll vier Mann beorderte und es wurden, nachdem der gnädigste Herr schon um 12 Uhr endigten und einige der Angekommenen ihn noch bewegten, in die nächstgelegene Frauenkirche zu gehen, 1473 gefirmt. Da man folglich erst um 2 Uhr zur Tafel gehen konnte und auf mehrere zu firmende kein Antrag mehr zu machen war, wurde der Entschluß gefaßt, noch diesen Tag nach Berchtesgaden zu gehen. Um 5 Uhr Abend geschah der Aufbruch von Wasserburg mit Postpferden über Frabertsheim, einer Poststation, und über Altenmarkt, welcher Markt dem oberhalb liegenden Kloster Baumburg angehörig ist, allwo der Freisingische vorausgeschickte Postzug wartete. Eine kleine Strecke hinaus brach der Bedientensitz, dessen Herstellung uns gegen eine Stunde aufhielt. Zu Traunstein konnten wir wegen etwas unbequemen Wegen

[1]) Lipowsky, Karl Theodor. Sulzbach 1828. S. 208.

Digitized by Google

nicht eher als gegen 9 Uhr eintreffen und wir wollten sogleich die Post einspannen lassen, allein der vorausgeschickte unter dem Tor schon wartende Kurier Pauli überbrachte die Nachricht, daß nicht nur kein Post-, sondern auch kein anderes Fuhrpferd zu haben sei, weil eben an diesem Tag von der Bürgerschaft eine Wallfahrt nach Altötting abgegangen sei. Diese Botschaft, obwohl sie unerwartet war, verursachte doch, ein gutes Nachtlager bei der rechtschaffenen Frau Wiesenbauerin, Weinwirtin und Kaufmannin, zu nehmen.

Montag den 16. Mai. Schon um 3 Uhr mußte man dem so guten Schlaf entsagen, da der gnädigste Herr, Gott Lob, frisch und gesund alle seine Diener selbst weckte, worauf wir die Reise bis nach Reichenhall fortsetzten, hiebei aber besonders den sogenannten Hochweg, der auf einer Seite an sehr hohen Gebirgswänden, auf der andern aber an zwei bis drei turmtiefen Abstürzungen über eine halbe Stunde lang fortgeht, bemerkten. Außerhalb Reichenhall nahmen wir 6 frische Pferde, mit welchen wir die Stadt hinter den Mauern umfuhren und endlich gegen $^1/_2$ 2 Uhr die Hochfürstliche Residenz in Berchtesgaden, ohne daß uns Jemand vermutet, erreicht haben. Die Hochwürdigen Herrn Kapitularen[1]) stunden soeben von dem Mittagspeisen auf und eilten alsbald dem gnädigsten Fürsten entgegen, der einen Jeden zärtlichst umarmte. Die Herren Räte, die Dienerschaft und endlich das gleich sich herbeidrängende Volk, soviel nämlich nicht in der Arbeit begriffen war, kamen teils zum Handkuß oder ließen sonst das Vergnügen, ihren gnädigsten Landesvater wieder zu besitzen, in den Gesichtern und Freudenbezeugungen blicken. Worauf dann der gnädigste Herr von dem ganzen hochwürdigen Kapitel in dero Wohnzimmer begleitet, und zu einer Mittag- und zugleich Abendtafel die Veranstaltung getroffen wurde. Dem Freisingischen Hofmarschall wurde sein Zimmer oberhalb jenem des gnädigsten Herrn gegen den Hofgarten und die P. P. Franziskaner hinaus, den prächtigen Berg, der große und kleine Watzmann genannt,

[1]) Das Capitulum Berchtesgadense bestand damals aus nachstehenden Dignitären und Kanonikern: Franz Xaver Graf von Dietrichstein, Dekan; Joseph Freiherr von Rechbach, Senior; Franz Seraph Johann Nepomuk Graf von Wicka, Subsenior; Sigismund Graf von Herberstein; Franz Xaver Graf von Berchem und den Domizellaren Freiherr Leopold Ernst von Müller, Freiherr Joseph Johann Nepomuk von Gabelhoven.

Digitized by Google

etwas rechts vor seiner habend, angewiesen. Endlich begab man sich um 5 Uhr zur Tafel und sohin in die Ruhe.

Dienstag, den 17. Mai. Früh um 7 Uhr ließen Trompeten und Pauken, sohin abwechselnd Waldhorn, Klarinet und Hoboen sich hören, um Seinen Hochfürstlichen Gnaden unter den Fenstern in dem Residenzhof den Morgensegen anzuwünschen. Diesen Vormittag machte der Baron Bugniet bei den Hochwürdigen Herrn Kapitularen und Domizellaren seine Besuche, bei welchen ihn der hochfürstliche Berchtesgadnische Hofmarschall Herr Graf von Barbier auf Schroffenberg aufzuführen das Belieben getragen hat. Um $^3/_4$ 12 Uhr kamen des Herrn Grafen von Dietrichstein, Dechants Hochwürden mit dem ganzen hochwürdigen Kapitel zu Seiner Hochfürstlichen Gnaden, um Höchstihr wegen der glücklichen und längst gewünschten Zurückkehr die wärmsten Gefühle darzulegen. Der gnädigste Fürst und Herr, der nicht nur auswärtigen angesehenen Gästen alle mögliche Unterhaltungen zu verschaffen bekanntermassen sich bestrebt, sondern auch gegen seine Diener sich jederzeit ganz herablassend bezeugt, hatte diesen Nachmittag bestimmt, den Salzberg zur Befahrung und Besichtigung beleuchten und alles Erforderliche in Bereitschaft halten zu lassen. Um 3 Uhr also fuhren wir zwischen den zu beiden Seiten mit ihren Werkzeugen eine Spalier machenden und ihre Musik bei sich habenden Bergknappen zur Hütte dahin, wobei auch mehrere Herren Kapitulare, der Herr Kanzler von Euth, viele Herren Hof- und Kammerräte und anderes Personal sich versammelten, wovon ein Jeder, so wie der gnädigste Herr einen weißen leinenen Bergkittel anlegte, eine schwarze Bergkappe aufsetzte und das Bergleder umgürtete. Nach verrichtetem Gebet wurden mehr denn 40 Wachskerzen angezündet, welche sowohl von dem Bergmeister als den Knappen und auch anderen Einfahrern getragen wurden. Auf dieses nun ging der Zug in den Berg. Seine Hochfürstlichen Gnaden saßen in einem kleinen von zwei Knappen gezogenen Wagen und in einem anderen dergleichen befand sich der Hofmarschall Bugniet, dem zwar anfangs diese unterirdische Spazierfahrt nicht recht behagen wollte, doch aber bei so gnädigster Anwesenheit seines mildesten Fürsten und der sehr ansehnlichen Gefolgschaft, an keine Gefahr auch nur von weitem mehr dachte, sondern nicht Zeit genug fand, die schönsten Verzimmerungen der verschiedenen Haupt- und Nebengänge, die

auf das herrlichste beleuchteten Senkwerke, die in Marmor gehauenen und in den Salzwänden eingehefteten Aufschriften, wovon der Stollen den Namen führt, die Wasserleitungen und hundert andere Gegenstände zu bewundern. Man ging über die, gleich als wenn es Stein wäre, ordentlich gehauenen Salzstaffeln in die tiefste Gruben und der gütigste Fürst gab sich die Mühe, nicht allein selbst überall auf- und abzusteigen, sondern auch über die allenthalbigen Manipulation dieses kostbaren Salzwerkes die Anzeige zu erteilen. In der That kann man sich nichts Herrlicheres vorstellen, als in diesem Millionen reichen Berge zu sehen ist. Endlich kamen wir in das sogenannte Bergstübel des Oberbergmeisters Johann Lindtner, dieses so verdienstvollen Mannes, allda trank man in frohem Mut ein Gläschen des besten Weins und die Zufriedenheit Seiner Hochfürstlichen Gnaden belebte allein alle diese Berggäste. Da man also vier ganze Stunden zugebracht hatte, kehrte alles zurück, Gott dankend, daß dieser Besuch so glücklich als vergnügt abgegangen sei, mit welchem sofort dieser Tag abends um 8 Uhr beschlossen worden ist.

Mittwoch, den 18. Mai. Da das Regenwetter nicht zuließ, in die Ferne zu gehen, so machte der hochfürstliche Herr Hofmarschall von Berchtesgaden Graf von Barbier den Vorschlag, die P. P. Franziskaner zu besuchen und deren Kirche und Kloster nachmittags zu besehen, so auch geschah. Dieses Kloster ist auf dem sogenannten Anger erbaut und die geistlichen Väter sind von dem fürstlichen Stift im Jahre 1694 dahin berufen worden. In der Kirche ist das Gnadenbild von Unserer Lieben Frauen auf dem Anger und daselbst die Bruderschaft des hl. Erzengels Michael von Seiner Durchlaucht Joseph Clemens, Bischof von Freising, und zugleich Administratorn dieses adeligen Stiftes eingeführt worden.

Donnerstag, den 19. Mai. Der Regen hielt den ganzen Vormittag an, und verursachte eine empfindliche Kälte, so daß man die Zimmer mußte heizen lassen. Nachmittags aber führte mich mein Mentor nach Frauenreut um die dasige Salzpfanne, dann das Wassergebäude und anderes zu besichtigen. Von da gingen wir in das fürstliche Schloß Lustheim, welches sehr niedlich gebaut und wohl fürstlich eingerichtet, die schönste Lage hat. Dieser Ort ist auch von darum merkwürdig, weil der Fürst

Digitized by Google

und Propst Franz Anton von Hausen daselbst sein Leben beschlossen hat.[1])

Freitag, den 20. Mai. Dieser Tag wurde zur Besichtigung des Hochfürstlichen Bräuhauses, dann des daselbst zu grabenden Luftganges, welcher so wie die Gänge oder Stollen in dem Bergwerk verzimmert wird, bestimmt. Man hat vor kurzem angefangen, hierorts auch braunes Bier zu sieden. Ferners besah ich die zu Ehren des hl. Apostels Andreas geweihte Pfarrkirche und fand daselbst die Grabstätte des Herrn und der Frau von Grusdorf, geborene von Thurn und Taxis, welche die Berchtesgadnische Hofmarschallstelle besaßen. . . .

Samstag, den 21. Mai. Da das Wetter sich aufhellt und der schönste Tag war, so beschlossen Seine hochfürstlichen Gnaden, in dem Schloß bei St. Bartholomä zu speisen. Man brach also um 8 Uhr früh auf und eine ganze Suite fuhr in verschiedenen Wagen bis zum Anfang des zwei Stunden langen, dann 130 Klafter breiten König- oder auch insgemein genannten Bartholomä-See, allwo schon zwölf weiß und rot gekleidete Matrosen mit einem schönen Jagdschiffe in Verwart standen, welches der höchste Herr mit seinem ganzen Gefolge bestieg und solchergestalten zwischen den prächtigsten Bergen, welche mit den, die herrlichsten Kaskaden vorstellenden, abschießenden Schneelawinen, wie auch mit den Bewohnern der Berge, den Gemsen, das Auge belustigten, bis zum Bartholomäschloß hinfuhren, um allda zu landen. Kaum hatte man Erde, so gingen wir in die dasige Kapelle und das übrige Schloßgebäude, woselbst die Fischmeisterin alsbald ganze Schüssel voll frisch gebackener Saiblinge anbot, auch jedermann mit Begierde verkostete, solche auch viel schmackhafter, als wenn sie anderswohin geschickt werden, fand. Nach einem kurzen Aufenthalt stießen wir wieder vom Lande und fuhren bis zu dem Ende des Königsees, allwo wir aus dem Schiffe stiegen und zu Fuß in dem schönsten Tale gingen bis zu dem eine halbe Stunde weiter gegen den Berg Fischunkel liegenden Oberse, der gleichfalls Saiblinge, hauptsächlich aber Bürstlinge ernährt. Diesorts geschehen die belustigsten Jagden, da die Jäger rückwärts die Berge besteigen und mit den Hunden den Hirschen nachjagen,

[1]) Franz Anton Freiherr von Hausen (1768—1780) starb am 6. März 1780.

welche solchergestalten bemüßigt werden, in den Klammen sich herabzuflüchten und in den See zu kommen, wo sie schon von denen auf einer Seite des Sees stehenden Schützen erlegt und mit Schiffen herausgeholt werden. Von da im Zurückwege begegnete uns der Herr Kanzler Enth, der Herr Hofrat und Waldinspektor Krüger, der Herr Salzmaier Bauer von Reichenhall, Herrn Krügers künftigen Tochtermann bei sich habend, welcher Seiner hochfürstlichen Gnaden den untertänigsten Respekt bezeugte. Endlich begaben wir uns zu Schiff und landeten im Zurückweg bei einer casa oder Sennhütte, das Reitel benamset, wo uns die zwei Schwestern und Sennerinen Milch und Butter reichten und man wahrnahm, daß ein Einbaum, eine Gattung langer sehr enger Schiffe, worin ein Herr auf einem Sessel saß, sich uns nähere, bis endlich zu erkennen war, daß solcher des Herrn Grafen von Zeil, Salzburgischen Domdechants, Hochwürden, sei, welche von Seiner hochfürstlichen Gnaden sogleich auf das Zärtlichste empfangen, im Jagdschiff nach St. Bartholomä übergeführt und sofort zu Mittag bewirtet wurde. Hier war eine Lust, die frisch vom See heraus, auf vielerlei Art zugerichteten eingemachten, gebackenen, blau abgesottenen und geräucherten Saiblinge, Hechte und andere Fische zu genießen und den von den Fischmeisterleuten gemachten sogenannten Bartholomäer Schmarren zu kosten und dabei das beste, weit und breit bekannte Wasser zu trinken. Nach drei Uhr kehrte der Herr Graf von Zeil nach Salzburg zurück. Wir blieben aber noch bis gegen fünf Uhr, unter welcher Zeit allerlei ländliche Spiele getrieben wurden. Mich aber führte der Herr Graf Barbier bis zur St. Johann- und Paul-Kapelle durch den schönsten Spaziergang. Man sagte mir und dem Herrn Hofkaplan Schmid, diese Kapelle zu besehen, wo wir dann als die zum ersten Mal auf diesem Königsee Fahrenden müßten getauft werden. Ich dachte zwar, daß wir mit Wasser in etwas werden begossen werden, doch die Ceremonie bestand nur darin, daß wir den Finger in einem Glas voll Wasser bewegten und ich erhielt den Namen „Bartholomäer Saibling", der Herr Schmid aber „Bartholomäer Schwarzreiter", worauf man zu den Schiffhütten gelangte, die Wägen bestieg und diesen angenehmen Tag ganz vergnügt, so wir angefangen also auch beschlossen haben.

Sonntag, den 22. Mai. Um acht Uhr lasen der gnädigste Herr in Dero Oratorium die heilige Messe, wohnten sofort

dem Hochamte bei, unter welchem der Herr Kanonikus und Hofkaplan Schmid ein Ave sang. Gegen 11 Uhr ließen Seine hochfürstliche Gnaden zur Ader, nach geendigtem Speisen unterhielten sie sich mit einem Spiel, Abends war eine vortreffliche Musik, wobei mehrmalen der Herr Schmid mit zwei opera buffo-Arien, dann der junge Weizner, ein Sohn des Berchtesgadischen Herrn Stallmeisters und der Kammerdiener Joseph mit Namen sich besonders auszeichneten. Nachmittags hatte mich Graf Barbier zu dem Berchtesgadischen Waarenverleger Herrn Wallner geführt, wo ich um viele tausend Gulden Sachen zu sehen hatte.

Montag, den 23. Mai. Der gnädigste Herr wurde berichtet, daß ein Holzsturz von 50—60 Klafter Prügel zum Ablassen in Bereitschaft wäre. Höchstihro beschlossen, sogleich des Nachmittags sich nach dem Königsee zu erheben, um uns auch diesen Gegenstand zu zeigen. Wir verblieben also mitten in dem See auf unserm Jagdschiffe stille liegend, als man bald ein entsetzliches Gepraſſel von dem höchsten Berg herab von weiten hörte, endlich das aus der Klause gelassene Wasser mit den Prügeln über den Felsen und Klippen herab und in den See stürzen sah, was eine gute halbe Stunde fortdauerte, unter welcher Zeit man auch mit einem guten Glas Wein sich erfrischte. Von da zurück schifften wir zu der Seewasserablassungs-Klause, welche, wie sie geöffnet und gesperrt werde, zu zeigen der gnädigste Herr den Schiffleuten befahl.

Dienstag, den 24. Mai. Nachdem Briefe eingelaufen sind, daß der Herr Graf von Diesbach von Wien zurückkommend, diesen Tag in Salzburg eintreffen werde, so begab sich dessen Vetter Herr Graf Barbier dahin, ihn zu empfangen und anher nach Berchtesgaden zu begleiten. Früh um sieben Uhr kündigten Trompeten und Pauken abwechselnd mit andern Instrumenten den hohen Geburtstag Seiner des hochwohlgebornen Herrn Reichsgrafen von Dietrichstein, des hiesigen gefürsteten Stiftes würdigsten Dechants Hochwürden, feierlich an, dem auch alle erdenklichen Glückwünsche abgestattet wurden. Gegen neun Uhr fuhren der gnädigste Herr nach Schellenberg, einer Pflege. Unterwegs war zu sehen das ganz neue von Steinen aufgeführte Beschlacht an dem Wasser, dessen Herstellung über 30,000 fl. gekostet hat, denn das alte war durch die schreckliche Überschwemmung vom Jahre 1788 gänzlich nebst allen Brücken vernichtet worden. Rechter Hand im

Digitized by Google

Hinabfahren sieht man an den Bergen die Kanäle, wodurch die Salzfur von dem Salzberg allhier bis nach Schellenberg in das Pfannhaus geleitet wird. Unterhalb der sogenannten Krautschneider-Brücke ließen der gnädigste Herr Halt machen, stiegen aus dem Wagen und hatten die Gnade, mir jenes einfache aber in sich seltene Werk zu zeigen, wo ein armer Taglöhner die kleinen runden Steinlein, welche unsere Kinder Schusser nennen, verfertigt. Endlich langten wir in Schellenberg an, besahen das Pfannhaus, den Holzgarten und alles dazu Gehörige. Von da bestiegen wir die Anhöhe und gingen dann nebst dem Weiher vorbei, den Berg auf der anderen Seite hinab, als wir aus dem Wachthaus einen Schuß hörten, gleich darauf aber den Herrn Grafen Barbier reitend und den Herrn Grafen Diesbach einher fahrend sahen. Am Fuße des Berges trafen wir endlich zu gleicher Zeit zusammen und die Bewillkommung geschah allerseits mit den zärtlichsten Merkmalen der innigsten Freundschaft. Wir gingen sofort zu Fuß über die ohnehin gleichsam in den Lüften hängende, neben dem Berg angebrachte Brücke in den Markt, von da aber, den Herrn Grafen in dem fürstlichen Wagen bei uns habend, nach Berchtesgaden zurück, wo wir um ein Uhr anlangten. Hienach begaben wir uns zu der prächtigst bedienten Tafel, bei welcher der Gesundheit des Herrn Dechants Grafen von Dietrichstein wiederholt getrunken wurde.

Mittwoch, den 25. Mai. Nachmittags zeigte mir Graf Barbier das von Weiland dem Fürsten Christallnigg[1]) erbaute Schloß Fürstenstein, das Belvedere ꝛc. Von da verfügten wir uns nach dem Hofgarten, um dem gegebenen Scheibenschießen zuzusehen.

Donnerstag, den 26. Mai. Früh um 5 Uhr wurden wir in eine sehr bedenkliche Unruhe versetzt, da zu vernehmen war, daß Seiner hochfürstlichen Gnaden die Ader frei wieder aufgesprungen sei, was gottlob keine weiteren Folgen hatte. Diesen Nachmittag brachten der gnädigste Herr mit Lesung der angekommenen Briefschaften zu und ich mußte noch um 7 Uhr an des Herrn Grafen von Zeil Hochwürden nach Salzburg ein Schreiben erlassen, daß Seine hochfürstlichen Gnaden in Begleitung dreier Herrn Kavaliers des Herrn Erzbischofs hochfürstlichen Gnaden am

[1]) Michael Balthasar Graf von Christallnigg, Fürstpropst von Berchtesgaden 1752—1768.

am Sonntag den Besuch abstatten und daselbst zu Mittag speisen, Montag hierauf aber bei des Herrn Domdechants Hochwürden das Mittagmahl einnehmen werden.

Freitag, den 27. Mai. Vormittag um 9 Uhr wurde der Jahrtag für den Fürstpropst Christallnigg gehalten, wobei auch die weltlichen Regierungs- und Kanzleibeamten schwarz gekleidet zu erscheinen hatten. Nachmittags besah ich das vorzüglich in baumwollenen und zwirnenen Strümpfen bestehende Warenlager des Bergrates und Hutmannes[1]) Andreas Lindtner, welcher nebst seiner Bergkenntnis diesen Handel mit 20 fl. angefangen, dermalen aber ein Vermögen von 10—20,000 fl. hat und einem großen Teil der Landesbewohner durch Stricken und Spinnen die Nahrung verschafft. Nicht minder führte mich mein lieber Geleitsmann Graf von Barbier zu der Frau Fombacherin, stiftischen Organistenfrau, welche mir zeigte, wie die Figuren in die bekannten engen Gläser eingemacht und mit einem hölzernen Zapfen, durch welchen ein Zwergbalken geht, geschlossen werden, so daß man selbe nicht leicht mehr eröffnen kann. Da der gnädigste Herr mit dem Herrn Grafen von Diesbach, Herrn Kanzler und Herrn Hofrat Krüger jenseits des Marktes in das schöne Holz, worin die P. P. Franziskaner ihren Kegelplatz haben, gegen 5 Uhr gegangen ist, begaben auch wir uns dahin. Etwas weiter hinter diesem Platz wurden mir jene drei runden, sehr tiefen Gruben auf dem Ackerfeld gezeigt, welche vor drei Jahren von freien Stücken sich wässerten und die Felderde an sich rissen, was vermutlich durch einen unterirdischen Wassergang von der daneben liegenden Berghöhe verursacht worden ist. Um halb acht Uhr besuchten wir alle noch die P. P. Franziskaner und kehrten nach neun Uhr in die Residenz zurück.

Samstag, den 28. Mai. Ein Spaziergang zwischen den Feldern und Abends in dem Hofgarten war die Beschäftigung dieses Tages, weil wir uns zur Reise nach Salzburg zubereiten und einpacken mußten.

Sonntag, den 29. Mai. Nach der um 6 Uhr angehörten hl. Messe und genommenem Frühstück, bei welchem auch die ersten Erdbeeren, die in hiesiger Gegend in diesem Jahr gewachsen sind, gegeben wurden, gingen Seine hochfürstlichen Gnaden in Begleitung der Herrn Grafen von Diesbach, Grafen Barbier und

[1]) Huetmann, Aufseher über eine Grube.

meiner Person durch den Paß Laros genannt über Schellenberg durch den Paßturm bei dem Salzburgischen Paß, wo ein Korporal und drei Mann Salzburger Truppen auf Postierung stehen, nächst der St. Leonhardskirche vorbei, welches Gotteshaus noch von Berchtesgadenschen Priestern aus Schellenberg versehen wird, über Grödig nach Salzburg und stiegen in dem Berchtesgadner Hof ab, wo sehr bequem zu wohnen ist. Gleich nach der Ankunft wurde der Herr Graf Barbier, Hofmarschall, mit dem Kompliment an des Herrn Erzbischofs Hochfürstliche Gnaden abgeschickt, der die Antwort zurückbrachte, daß Höchstderselbe Unsern gnädigsten Herrn mit größtem Verlangen um 12 Uhr zu sehen und zu sprechen wünschten. Da wir schon um ½10 Uhr angelangt waren, die Ankunft auch sogleich kundbar wurde, so legten sogleich des Herrn Domdechants Grafen von Zeil, des Herrn Grafen von Wolfeck Hochwürden, dann der fürsterzbischöfliche Salzburgische Herr Hofmarschall Graf von Lodron, Herr Oberststallmeister Graf von Kuenburg, Herr Graf Wicka, Herr Kommandeur Freiherr von Rücker, Herr Graf Arco, Oberstküchenmeister und andere Herren Kavaliers ihren Besuch ab. Um 12 Uhr fuhren Seine hochfürstlichen Gnaden, die mitgebrachten Kavaliers bei sich habend, in einem herbeigeschickten, von zweien aus dem erzbischöflichen Leibzug genommenen, mit rotem Gallageschirre und Hermelinen behangenen Pferden gezogenen Staatswagen unter rückwärts aufstehenden zweien Salzburgischen Hoflaquaien, nebst dem Berchtesgadischen Büchsenspanner und unter Vorlaufung des diesortigen Läufers nach dem erzbischöflichen Palast bei der paradierend, aber kein Spiel rührenden Hauptwache vorbei. In der Residenz wurden mein gnädigster Herr von dem Hoffourier, dann von dem diensthabenden Kämmerer und Oberstküchenmeister Herrn Grafen von Arco, dem Herrn Oberststallmeister und endlich von dem Hofmarschall empfangen, sofort bei des Herrn Erzbischofs Hochfürstlichen Gnaden gemeldet und von Höchstdemselben innerhalb des Audienzsaales unter der sogleich von beiden Seiten geöffneten Türe bewillkommt und in Dero Wohnzimmer eingeführt, in welchem beide gnädigste Fürsten und Herren eine ganze Stunde lang sich besprachen, dann aber durch die innern Zimmer in den großen Saal, worin alle zur Tafel geladenen Frauenzimmer und Kavaliers versammelt waren, begaben. Nachdem die Hochwürdigsten Fürsten in den Versammlungssaal eingetreten und von

ihnen die anwesende Noblesse komplimentiert worden ist, begab man sich zu der in 26 Gedecken besonders und prächtigst bedienten Tafel, bei welcher Niedlichkeit, Überfluß und größte Ordnung herrschte, auch nur die Herrn Edelknaben den beiden Fürstenpersonen, Damen und Herrn Oberststallmeister, den Übrigen aber lauter Kammerdiener und Offizianten aufwarteten, während die Trompeter in einer gewissen Entfernung während der ganzen Tafelzeit sich hören ließen.

Nach geendigtem Speisen, genossenem Coffée und einem allseitigen Unterhaltungsgespräch in dem „Schönen Saale" kehrte mein gnädigster Herr in Dero Berchtesgadischen Hof zurück. Da um 4 Uhr ein schweres Hochgewitter mit starken Blitzen und Donnern über die Stadt zog, konnten wir erst gegen ½6 Uhr unsere Visiten machen und fuhren dann wiederum um 7 Uhr zum Spiele nach Hof. Das Spiel war in dem „Schönen Saal", wo man sich vor der Mittagstafel versammelt hatte und in jenem daran stoßenden, wo man speiste, gegeben, in welch' letzterem auch eine vortreffliche Musik zu hören war und der ehemals in Freisingischen Dienste gestandene Konzertmeister Herr Otter, dann ein Tenorist und ein gemeiner Mann aus den dasigen Truppen mit einem Waldhornkonzert sich besonders auszeichneten. Auch das ganze Orchester verdiente allenthalben das größte Lob. Des Herrn Erzbischofs hochfürstliche Gnaden spielten, so wie sonst niemals, also auch dieses Mal nicht, sondern unterhielten sich hin und wieder bei den Tischen, deren man 12 zählte. Nach geendigter Gesellschaft nahmen Unser gnädigster Herr von Seiner hochfürstlichen Gnaden, dem Herrn Erzbischof, Abschied, doch wurde hiebei ausbedungen, sich bald möglichst wieder einmal zu sehen, womit wir ganz zufrieden und vergnügt über unsern Besuch in unsere Wohnung gingen.

Montag, den 30. Mai speisten wir bei des Herrn Domdechants Grafen von Zeil Hochwürden in Gesellschaft der Frau Gräfin von Schrattenbach und Esterhazy, zwei Schwestern, geborene Gräfinen von Starenberg, dann des Herrn Grafen und Gräfin Kuenburg, erzbischöflichen Oberststallmeisters und Frau Gemahlin. Abends um 5 Uhr bestiegen wir die Reisewägen und nahmen den Rückweg nach Berchtesgaden.

Mittwoch, den 1. Juni. Früh um 7 Uhr fuhren wir in jene Gegend, welche man die Ramsau nennt und stiegen in

Digitized by Google

dem Pfarrhof ab. Von da begaben sich Seine hochfürstlichen Gnaden mit dem Herrn Grafen von Herberstein, Kapitularen und dem Grafen Barbier in die auf einem hohen Berg gelegene Kirche in den Kuntersweg. Herr Graf Diesbach aber und ich, Bugniet, wurden von dem Herrn Stallmeister und Kammerdiener Weizner tiefer in das Gebirg bei dem Antenbühl, wo ein kleiner Weiher ist, zu dem Hintersee auf einem Würstel[1]) geführt, wo mehrmalen die schönste Gegend anzutreffen war. Von da zurück bekletterten auch wir den Berg zur Kirche um Seine hochfürstlichen Gnaden anzutreffen. Dortselbst stand für mich ein Pferd bereitet, um auf einer anderen Seite zu dem Taubensee zu reiten, um diesen sowohl als seine ganz besonders schöne Lage zu besehen, worauf wir dann beim Herrn Pfarrer in der Ramsau um 1 Uhr anlangten und das Mittagmahl einnahmen. Die Leute in diesem Anteil sind vermöglich und so wie im ganzen Lande gutherzig, helfen sich selbst unter einander und lassen niemals betteln. Weil am folgenden Tag festum Reverendissimi war, so hielt der Herr Dechant die Vesper. Bei Unserer Nachhausekunft fanden wir des Herrn Grafen von Wolfeck Hochwürden, Salzburgischen Domkapitular, welcher aber in der Nacht um 4 Uhr wieder zurückreiste.

Donnerstag, den 2. Juni. Um 8 Uhr lasen der Gnädigste Herr die hl. Messe im Oratorium und wohnten sofort dem Amte bei. Um 1 Uhr stunden Herr Graf Diesbach und ich vom Speisen auf, um die Himmelfahrtsgedächtnis in der Stiftskirche anzusehen. Nachmittag ging ich zu den Franziskanern, Abends 6 Uhr war Spiel und nach diesem soupée, dem der gnädigste Herr und wir alle beiwohnten.

Freitag, den 3. Juni war ein schwerer, zugleich aber angenehmer Tag. Um 6 Uhr früh gingen wir zur Salzhütte zu Fuß, etwas weiter davon setzten wir uns zu Pferd und ritten über zwei Stund immer bergan bis zur herunteren casa auf dem Göllstein. Da mußten wir die Pferde verlassen und in gerader Linie einen hohen Hügel besteigen, was sehr beschwerlich war, allein, wer sollte zurückbleiben, da der gnädigste Herr selbst ungeachtet seiner äußerlich starken Leibeskonstitution unser Anführer und Aufmunterer war. Als wir die Schneide dieser Anhöhe er-

[1]) Leichter Wagen.

reicht, rasteten wir ein wenig und fingen dann an, weiter zu steigen und zwar durch lauter Steinwege, über sehr lang fortgehende, sehr schmale Steige, bis wir Schnee unter uns sahen, auf der andern Seite hingegen die Felsenklippen uns nicht verließen, bis wir an der zweiten casa oder Alpenhütte anlangten, allwo die herrlichste Aussicht bis weit über Salzburg hinaus und über einen großen Teil des allenthalben, auch auf den höchsten Bergen bewohnten und bebauten Landes zu Berchtesgaden zu haben ist. Um den andern Teil gegen der Schönau zu übersehen mußte man eine halbe Stunde wieder höher und durchgehends über Steine und Schnee durch eine Felsenhöhle, welche die Landesinwohner den Kamin nennen, hinaufklettern, sodann erst auf die obere Schneide gehen. Bis zu und in diesen Kamin bin ich gegangen, da mich aber der Schnee nicht trug und es zu regnen anfing, ging ich in die casa zurück. Nachdem wir über eine Stunde allda ausgerastet hatten, ging der Zug wieder abwärts, was gräßlicher war als das Aufsteigen. Als wir aber auf die Spitze des untern Bergteils herabkamen, hörte man unterhalb Sennerinnen jauchzen und ihren Alpengesang wiederholen. Seine hochfürstliche Gnaden setzten sich nun auf einen eigends herbeigebrachten von vier Bauernburschen gezogenen und mit Kissen belegten Holzschlitten, einen gleichen erhielt auch ich, während Herr Graf Diesbach den dritten Schlitten anzunehmen Bedenken trug und zwar nicht ohne Ursach, da man jeden Stoß der Steine und Felsenstücke empfindet. Mit diesen Bergpostzügen erreichten wir nach einer halben Stunde die untere Alpenhütte, bei welcher auch die übrigen Herrn Fußgänger sich mit uns vereinten. Endlich ging der Zug, der gnädigste Herr und ich unsere vorige Equipage habend, weiter abwärts durch Wasser, Stauden, Bergwiesen über Felsen und Stein. Da wir aber bei dieser Spazierfahrt mehrere Lehen oder Bauernhöfe trafen, so ließen der gnädigste Herr allzeit halten, indem Eltern und Kinder ihrem gnädigsten Landesvater die Hand zu küssen und ihn zu sehen herbei eilten. Ganz erstaunt und gleichsam außer mir war ich, die große Bevölkerung und Menge der allenthalben schönen und wohlgewachsen freundlichen Kinder zu sehen, das Herz wurde mir gerührt, als ich die Herablassung meines besten Fürsten gegen seine Untertanen betrachtete, zugleich auch die Liebe und Ehrfurcht und das ungeheuchelte Betragen der getreuen Untergebenen bewunderte, so daß ich bei mir

Digitized by Google

selbst dachte, wie glücklich ist ein Land, welches einen Regenten mit so gefühlvollem Herzen besitzt und in dessen Untertanen ein so edles Blut wallt! Nach solchergestalten zurückgelegten anderthalb Stunden trafen wir Nachmittag um 3 Uhr die Hofwagen an, in welchen wir in die Residenz zurückkehrten, willens, um 4 Uhr zum Mittagspeisen zu gehen. Beim Absteigen hatten Seine hochfürstlichen Gnaden das Vergnügen und ich die Freude, die Ankunft unseres Freisingischen Herrn Domdechants Freiherrn von Ströhl, Hochwürden, zu vernehmen, welcher aber, da man uns so frühe nicht erwartete, in Gesellschaft des Herrn Kapitularen Grafen von Berchem und des Herrn Kanzlers einige Merkwürdigkeiten in Eile besahen, bei erhaltener Nachricht von der Ankunft Seiner hochfürstlichen Gnaden aber sogleich zurückkam und eine geraume Zeit Unterredung pflog, so daß wir erst um halb 5 Uhr zur Mittagtafel gingen, nach welcher jeder Bergfahrer um die Nachtruhe sich umsah.

Samstag, den 4. Juni mußte ich mit dem Herrn Kassier auf den hohen Faselstein-Berg reiten, um von da die Aussicht in die Schönau und die dortige Gegend bis in das Seeschloß St. Bartholmä zu betrachten, welche in der Tat eine der vornehmsten und anmutigsten ist. Bei dem „Kramertsvogel", also wird das Lehen, worin der dasige Holzmeister sich befindet, genannt, mußten wir einkehren und Butter und Milch genießen, worauf wir dann den Berg zu Fuß hinabstiegen und um halb 10 Uhr auf die Straße kamen, wo wir die fürstlichen Wagen, die zum See fuhren, antrafen, welche uns sogleich aufnahmen. Der gnädigste Herr aber und Graf Diesbach machten den Weg von der Residenz aus an den See zu Fuß, der Herr Domdechant Freiherr von Ströhl und Graf Dietrichstein fuhren zusammen, das übrige Gefolge fand sich hin und wieder eingeteilt. Die Lage des Königsees, das Jagdschiff, worauf wir uns befanden, das Jagdschloß St. Bartholmä fielen dem Herrn Domdechant sehr angenehm in die Augen. Als wir zu dem Schrainbach kamen, der von Mitte des Gebirges an einen beständigen Wasserfall vorstellt, blieben wir mit dem Schiffe mitten im See still liegen und gaben durch einen durch das Gebirg herumrollenden Flintenschuß den Holzarbeitern das Zeichen zur Öffnung der Klause und des sofort hiedurch verursachenden Holzsturzes. Nach in bester Laune im Schloße St. Bartholmä eingenommenem Mittagsmahle kehrten wir nach Berchtesgaden zurück.

Sonntag, den 5. Juni. Der Herr Domdechant hörte um ¾8 Uhr die hl. Messe und machte sofort einen Besuch bei dem geheimen Referendarius und Hofrat von Steigentesch. Ich genoß die Ehre bei dem Herrn Kapitularen Grafen von Herberstein einen russischen Thee zu nehmen, der den holländischen weit übertraf, mit dem Coffée hingegen beluſtigten sich besagter Herr Graf und Herr Graf Barbier. Da ich aber noch keine Messe gehört hatte, mußte ich bald fort, um mich in das Hochamt zu begeben. Um 10 Uhr ist Herr Graf Berchem mit dem Herrn Domdechant Freiherrn von Ströhl, Herrn Grafen Diesbach und dem Herrn Kanzler in den Salzberg eingefahren, worüber der Herr Domdechant nach seiner Zurückkunft um 1 Uhr alle Zufriedenheit ausſprach. Nach aufgehobener Tafel wurde das kostbare und mehr denn 18—20,000 fl. werte Kreuz samt dessen Untersätzen der Bewunderung aller Anwesenden vorgezeigt, welches von einem Herrn Kapitularen, der dem fürstlichen Stifte 16,000 fl. in barem Gelde gebracht hat, gleichfalls überlaſſen wurde.

Montag, den 6. Juni reiste Herr Domdechant nach Freisingen ab.

Dienstag, den 7. Juni. Dieser ganze Tag war regnerisch, doch sind wir Vormittag auf den Platz, wo man Torf gefunden hat und auch wirklich gräbt, gewesen, welcher dem Lande sehr großen Nutzen in Erſparung des Holzes verſpricht.

Mittwoch, den 8. Juni früh um 7 Uhr ist der Herr Graf Diesbach von hier ab nach Innsbruck gereist, um von dort nach Hause, in die Schweiz, zu gehen. Da das Regenwetter anhielt, konnte ich nichts anderes machen, als die hin und wieder liegenden Grabsteine und Aufschriften durchzugehen.

Donnerstag, den 9. Juni kamen gegen 10 Uhr von Salzburg die Frau Gräfin von Schrattenbach, geborene von Sternberg, Herr Graf Zeil, Domdechant, mit dessen Herrn Bruder, Herrn Grafen und Frau Gräfin von Kuenburg nebst Sohn und Tochter. Nach allerseits bei dem gnädigsten Herrn gemachten Komplimenten wurde um ½1 Uhr mit der Trompete das Zeichen gegeben, die Speisen aufzutragen, worauf eine Tafel von 18 Couverts in Silber auf das niedlichste bedient wurde. Um ¼4 Uhr verfügte sich die ganze Gesellschaft in den Salzberg. Um halb 8 Uhr kam man zurück und nahm das Nachtmahl in dem dortigen Brunnenhause. Instrumentalmusik ließ sich beständig hören und von den Tafel-

Digitized by Google

gästen selbst wurden verschiedene Liedlein gesungen. Um halb 10 Uhr kamen wir in die Residenz zurück.

Freitag, den 10. Juni. Um $^3/_4$8 Uhr gaben des Herrn Dechants Grafen von Dietrichstein Hochwürden sämtlichen Fremden ein großes Frühstück, worauf Abreise nach dem Königsee um $^1/_2$9 Uhr erfolgte, obwohl das Wetter ungünstig zu werden anfing. Die Sorgfalt Seiner hochfürstlichen Gnaden, seinen ansehnlichen und angenehmen Gästen neue Merkmale höchst Seiner Aufmerksamkeit zu geben, hatte Seine Gnaden veranlaßt, ein mit grünem Laubwerk geziertes flaches Schiff bereiten und mit einer unter einem Zelte spielenden Musik versehen zu lassen und als eine schwimmende Batterie mit 6 Zweipfündner-, auf Laffetten stehenden Kanonen zu beschicken. Als unser Schiff jenem nahe kam, fing das Kanonenfeuer an, welches durch die Berge stärker als das größte Donnerwetter 6 bis 7 und 8 mal herumrollte und nicht nur solch schönen Wiederhall, sondern auch verursachte, daß die Wolken aus den Bergeshöhen fortzogen und gutes Wetter sich einstellte. Um $^1/_2$6 Uhr verließen uns wieder unsere Salzburgischen Gäste. An diesem Tage traf aus Freising hier ein des Freiherrn von Schreckenstein, Freisingischen Domkapitulars und Oberstforstmeisters Hochwürden mit einem Hausschreiber und Bedienten.

Samstag, den 11. Juni. Um $^3/_4$12 Uhr Mittag fand sich der von Seiner hochfürstlichen Gnaden zur Audienz gelassene Freiherr von Schreckenstein in dem Vorzimmer ein und wurde mit aller geziemenden Hochachtung empfangen und sofort zu der Tafel begleitet. Nachmittag um $^3/_4$3 Uhr gab man in der Stiftskirche mit allen Glocken das Zeichen zur Vesper. Seine hochfürstlichen Gnaden begaben sich unter Vortretung Dero Hofstaats, dann der beiden Berchtesgadischen und Freisingischen Hofmarschälle, bei Nebenhergehung der Trabantenwache nebst deren Herrn Offiziers in die fürstliche Stiftskirche durch den Fürsten- und uralten Kreuzgang hinab, wo sie beim Eingang in die Kirche unter Trompeten- und Paukenschall von des Herrn Dechants Grafen von Dietrichstein und des Herrn Seniors Freiherrn von Rechbachs Hochwürden empfangen und ihnen das Weihwasser gereicht wurde. Vor dem in der Mitte der Kirche stehenden Kreuzaltare auf einem mit Rotsammt überzogenen Betschemel verrichtete der gnädigste Herr sein vorläufiges Gebet.

Digitized by Google

Hierauf erst wurden Seine hochfürstlichen Gnaden unter weiterer Vortretung des Hofstaates, dann Nebenhergehung der Trabanten bis zum Hochaltar und endlich unter den Baldachin geführt und in pontificalibus angekleidet, während die Herren Assistenten, die Grafen Herberstein und Berchem aus der Sakristei heraustraten und zu dem schon sub throno stehenden Herrn Dechant gingen. Der gnädigste Herr stimmten die erste Antiphon an, welche aus dem ihm vom Herrn Dechant vor Augen gehaltenen Ceremoniali genommen worden ist. Alle übrigen Antiphonen wurden von den auf dem Musikchor gewesenen Choralisten und hiezu eigens bestimmten und andern Liebhabern abgesungen und von der Musik sehr künstlich weiter geführt. Alles übrige ging nach dem römischen Ritual fort. Nach geendigter Vesper ging der gnädigste Herr in eingangs bemeldeter Ordnung zurück zu dem Kreuzaltar und von da in Dero Wohnzimmer, wohin sie von dem gesamten hochwürdigen Kapitel begleitet wurden, nur die beiden Herrn Domizellaren Baron von Möller und Gabelkhoven mußten wegen noch nachzuholenden Gebeten in ihren angewiesenen Stellungen zurückbleiben.

Sonntag, den 12. Juni (Pfingstsonntag). Seine hochfürstlichen Gnaden hielten an diesem Tage um 9 Uhr das Hochamt, wobei der Einzug wie gestern bei der Vesper geschah und die beiden Hofmarschälle ihre Dienstleistung in Gebung des Handwassers und Abtrocknungstuches schuldigstermaßen verrichteten. Nach geendigtem Hochamte wurde die Firmung an 163 Personen erteilt.

Montag, den 13. Juni als am Festtage des hl. Antonii von Padua pflegt man prozessionaliter mit dem hochwürdigsten Gut zu den P. P. Franziskanern zu gehen. Weil aber von dem Vorabend des hl. Medardus an das Regnen immer noch anhielt, so wurde dahin gefahren und zwar die beiden Hofmarschälle und Herr Stiftskapitular Graf Herberstein in zweispännigem Wagen voraus, sodann Seine hochfürstlichen Gnaden und der Herr Stiftsdechant in einem zweisitzigen, endlich die übrigen Herrn Kapitularen in einem viersitzigen Wagen. Man wohnte sofort der Predigt des P. Eugenius Feyertag, dann dem vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute von dem Herrn Stiftsdechant abgesungenen Hochamte bei und kehrte dann in die Residenz zurück. Der vorige und heutige Tag nötigte uns, Feuer in den Zimmern machen zu lassen.

Digitized by Google

Das Regnen war unaufhörlich, der Schnee fiel über zwei Schuh tief fast bis in die Ebene hinab, so zwar, daß man das Vieh wirklich von den Alpen ab und nach Hause hat treiben müssen.

Pfingstdienstag, den 14. Juni. Um 8 Uhr Vormittag begaben sich Seine hochfürstlichen Gnaden in privato in die Pfarrkirche, wohin auch alle Herren Kapitularen, Kavaliers, Dikasterien, Hofbedienstete und eine unzählige Menge Untertanen beiderlei Geschlechts folgten, um der von P. Remigius gehaltenen Predigt und dem von Herrn Grafen von Berchem abgesungenen Hochamte anzuwohnen. Obschon an diesem Tage das 12stündige Gebet einfiel, wurde doch das Hochamt gehalten, um von Gott für Seine hochfürstlichen Gnaden und Landesherrn Segen und Gesundheit zu erbitten. Dieses Hochamt beruht nicht etwa auf einer etwaigen Stiftung, sondern ist der Liebe der Untertanen zu verdanken, welche jährlich den Kostenbetrag zusammenschießen. Wegen anhaltenden Regens und weil Seine hochfürstlichen Gnaden von 10 Uhr bis 1 Uhr Vormittags und dann 4—7 Uhr Abends in Hochstift Freisingischen Angelegenheiten, wegen welcher eigends abgeschickte Boten ankamen, mit einigen Dero geheimen Räten arbeiteten, war nur um 6 Uhr Spiel und nach diesem Soupée.

Mittwoch, den 15. Juni. Vormittag um 9 Uhr begaben sich Seine hochfürstlichen Gnaden in Begleitung des hochwürdigen Freisingischen Domkapitulars Freiherrn von Schreckenstein, des Herrn Grafen Barbier und Baron von Bugniets zu den P. P. Franziskanern, um daselbst der für Seine hochfürstlichen Gnaden aufgeopferten hochamtlichen Messe andächtigst beizuwohnen. Diese von den Franziskanern dem gnädigsten Fürsten und Herrn Joseph Konrad nach dessen Erwählung freiwillig dargebotene Andacht fängt gemeiniglich am Dienstag nach des hl. Antonii von Padua Fest an und dauert 9 Wochen hindurch an den Dienstagen. Weil aber anheuer das 12stündige Gebet zu gleicher Zeit in der Pfarrkirche, wie auch das Hochamt für den gnädigsten Fürsten und Herrn eingefallen ist, so mußte das Hochamt auf heute verlegt werden.

Donnerstag, den 16. Juni. Zu Mittag wurde der P. Provinzial, der P. Sekretarius und P. Quardianus zur fürstlichen Tafel geladen. Als man schon bald das Konfekt speisen wollte, traf der Herr Graf Waldstein, Domherr von Salzburg, ein, der wegen der durch den anhaltenden Regen verdorbenen Wege über drei Stunden hieher brauchte. Er mußte also von

Digitized by Google

Neuem mit Speisen versehen werden und ging sofort um 5 Uhr wieder nach Salzburg zurück.

Freitag, den 17. Juni. Um halb 9 Uhr wurde Herr Baron von Schreckenstein unter Begleitung der Herrn Kapitularen Grafen von Herberstein nebst dem P. Provinzial, Sekretarius P. Panonius an den Königsee geführt und alldort über Mittag köstlich bewirtet. Diese Gäste kamen erst um 7 Uhr abends zurück mit ausgezeichneter Freude, einen Saibling von $3^1/_4$ Pfund mit der Gabel gestochen zu haben, dessen Fleisch durchgehends hellrot war. Ich muß beteuern, daß ich nie etwas Geschmackhafteres, Kernichteres und doch Zärtlicheres als von diesem Fische gespeist habe, was auch alle an der fürstlichen Tafel gesessenen 16 Personen mit mir einstimmig bestätigten.

Samstag, den 18. Juni. Früh um 8 Uhr fuhr der Herr Graf von Berchem mit dem Herrn Baron von Schreckenstein auf den Platz, wo man den Torf sticht, kamen aber auf Mittag zurück. Nachmittag führte mich Herr Graf Barbier in das auf einer weitaussehenden Anhöhe liegende ehemalige Hofmarschall- oder Pleghaus, worin der gewesene Hofmarschall von Grnsdorf gestorben ist. Diese Wohnung hat sehr schöne, viele und sehr gemächliche Zimmer, Küche, Keller, Garten, Sommerhaus und Stallungen. Ingleichen besuchte ich anheute mit Herrn Grafen Barbier den Hrn. Hofkammerrat und Kassier oder Zahlmeister, woselbst ich dessen sehr geräumige freie Hofwohnung bestens eingerichtet und in den zahlamtlichen Obliegenheiten die größte Ordnung antraf. Derselbe hatte die ausnehmende Höflichkeit, mir die Eisenkammer, die Getreidekästen und andere Behältnisse zu zeigen. Abends um 6 Uhr bewog mich mein Begleiter dazu, noch durch einen unterirdischen Gang an dem Eck der Residenz, wo man abzusteigen pflegt, einen Spaziergang zu machen, statt welchem ich dreimal lieber in den Salzberg einfahren wollte. Es ist dieses ein gewölbter, aber sehr finsterer Gang, wo zu beiden Seiten verschiedene Öffnungen, Stiegen und den Gefängnissen gleichende Wohnplätze zu sehen waren, bis wir endlich in dem herunteren Kreuzgang das Tageslicht wieder erblickten. Ich erachtete, daß hier noch ein Stück des uralten Propstei- und Kloster-Gebäudes vorhanden sei, weil auch die in dem Kreuzgang noch sichtbaren mit kleinen Marmorsäulen unterstützten engen Bögen das von mir schon in mehreren alten Klöstern beobachtete Altertum verraten.

Digitized by Google

Sonntag, den 19. Juni, als dem Feste der hl. Dreifaltigkeit hielten Seine hochfürstlichen Gnaden das Hochamt, wobei der hochwürdige Herr Dechant presbyter assistens war, dann die Herren Grafen Herberstein und Berchem Diakon und Subdiakon. Das Kortege in und von der Kirche und die übrige Bedienung wurde in der gewöhnlichen Weise verrichtet. Nach der Epistel legte der Herr Baron von Schreckenstein auf dem Chor eine Symphonie auf und bezeigte seine musikalische Geschicklichkeit zu Jedermanns lautem Beifall. Die Mittagstafel bestand in 20 Personen und dieser Kirchweihtag wurde herrlich sowohl in der Kirche als bei Hofe gefeiert.

Montag, den 20. Juni. Die gestern Abend eingelaufenen verschiedenen Paquets machten dem gnädigsten Herrn viele Arbeit. Ich war diesen Vormittag in meinem Zimmer gleichfalls bis zur Tafelzeit beschäftigt, doch sah ich um halb 11 Uhr eine aus mehr denn 30 Köpfen bestehende, mit Musikanten, Fürsprecher und Brautführer versehene Bauernhochzeit durch den Residenzhof in die Pfarrkirche ziehen. Der Hochzeiter geht gewöhnlich mit den Mannsbildern voraus, dann folgen die ledigen Weibspersonen. Nach diesen kommt die Hochzeiterin von ihrem Brautführer begleitet. Nach diesen folgen die wirklichen Weiber. Der ganze Aufputz war ländlich, doch schön und ich beobachtete dabei, daß sämtliche Personen ganz gesunde, breit geschulterte, wohlbefußte Leute gewesen sind.

Dienstag, den 21. Juni. Heute war nichts anderes zu tun als Briefe zu schreiben, doch weil es Nachmittag zu regnen aufhörte, ging ich und Graf Barbier zu dem Andreas Lindtner, um eine nach Freising abverlangte Baumwolle in seinem Warenlager ausfindig zu machen. Von da zurück aber begaben wir uns in die von Krügerische Wohnung, sonst das Schlössel Adelsheim genannt, woselbst auch der Herr Stiftsdechant eintraf. Endlich um 6 Uhr Abends kehrten wir in die Residenz zurück.

Mittwoch, den 22. Juni. Nachmittag ist die Vesper von Herrn Dechant gehalten und ist der heilige Segen erteilt worden, dem Seine hochfürstlichen Gnaden im oratorio beiwohnten. Gegen 3 Uhr wurde der große Stern auf dem Kirchenturme der ehrwürdigen Väter Franziskaner von einem auf der Spitze zuhöchst freistehenden Zimmergesellen gesetzt, welch gefährliche, doch glücklich vollbrachte Arbeit mittelst Abfeuerung von 6 Böllern verkündet worden ist, die auf der Anhöhe hinter dem Kloster auf-

gepflanzt waren. Nach 5 Uhr machten der gnädigste Herr in Begleitung des Herrn Kapitularen von Herberstein und uns beiden Hofmarschällen einen Spaziergang auf den schönen Platz, allwo die ausrückende bürgerliche Infanterie wegen bevorstehenden Salvegebens nach den heiligen Evangelien sich im Feuer übte, was auch sehr gut ausfiel, worauf man sich zurück in den Hofgarten, von da aber nach Hause begab. Kaum war das Nachtgebetläuten vorbei, als die bürgerlichen Trommelschläger mit ihren Pfeifern und immer mitunter abwechselnder Feldmusik die retraite oder nach hergebrachtem Namen, den Zapfenstreich schlagend und blasend sich hören ließen, was aber bis gegen 10 Uhr fortdauerte. Heute wurde der erste und zwar recht gute Grashirsch geschossen, was auch alljährlich in dieser Zeit und Festbegehung geschehen muß, weil es schon herkömmlich ist, daß den Himmelträgern bei der Fronleichnamsprozession ein Hirschziemer müsse aufgesetzt werden.

Donnerstag, den 23. Juni, früh um 4 Uhr, nach dem Gebetläuten, schlugen die Tambours die reveille und nachdem das ganze in 40 Köpfen bestehende Fußgeherkorps bei ihrer Fahne versammelt war, zog solches mit Instrumentalmusik und klingendem Spiel durch die neue Allee zu den P. P. Franziskanern, um allda der hl. Messe beizuwohnen. Von da zog die ganze Mannschaft auf den angewiesenen Platz, wo sie nach dem ersten hl. Evangelium die Salve geben konnte. Nach 7 Uhr lasen der gnädigste Herr die hl. Messe in Dero Oratorium, um 8 Uhr darauf wurde noch die Sext und Non in dem Chor gesungen, worauf des Herrn Dechants Hochwürden das Hochamt intonierten. Mittlerweile wurde der Zug in die schönste Ordnung gestellt sowohl mit Bruderschaften als prangenden jungen Mädchen, dann geschnitzten Bildnissen und auch lebenden Vorstellungen. Auch die P. P. Franziskaner ermangelten nicht mit einem überaus schönen, mit vielerlei der seltesten Blumen gezierten, mit dem Bildnis unseres gekreuzigten Erlösers behangenem Kreuze zu erscheinen. Sobald das Hochamt beendigt und alles zum Kreuzgang bereitet war, traten Seine hochfürstlichen Gnaden unter Kortegierung Dero ganzen Hofstaates in die Kirche hinab, um der Feierlichkeit im Mozet und Talar beizuwohnen. Sechs Mann Leibtrabanten nebst ihrem Herrn Offizier gingen mit ihren Partisanen zu beiden Seiten einher. Seine hochfürstlichen Gnaden knieeten auf Dero mit rotem Samt überzogenen Betschemmel auf einem strato oder unter-

gebreiteten Teppich. Der Herr Baron von Schreckenstein befand sich rückwärts auf einem mit rotem Tuch überhangenen Betstuhl zwischen uns beiden Hofmarschällen, auf der Evangelienseite. Rechts und linker Seits in zwei langen Kniebänken waren die hochwürdigen Herrn Kapitularen des fürstlichen Stifts in Pluvialen oder Rauchmänteln. Die Herrn Räte waren etwas zurück unter den Chorstaffeln, worauf Jedermann mit Wachskerzen versehen wurde. Diejenige aber für den gnädigsten Herrn wurde von Herrn Grafen von Barbier dargereicht und bei jeder Gelegenheit abgenommen. Endlich ging der Zug unter Trompeten- und Paukenschall und was sich ohnehin versteht unter Läutung aller Glocken von der Kirche weg. Bei deren Tor standen in zwei Reihen sechs ganz grün gekleidete mit weiß und roten Bandeliers, Karabinern, dann Stiefeln und Spornen versehene Gardisten zur Eskortierung des hochwürdigsten Gutes. Der Zug ging über den Residenzhof durch die zwei Bögen, von da durch den Hofgarten bis außerhalb der Gartenmauer, woselbst der erste prächtige Altar errichtet gewesen ist. Die ganze Stiftskirche, der Residenzplatz und alle Gänge, wodurch wir gehen mußten, war mit Volk besetzt. Nachdem die heilige Verrichtung bei dem ersten Altar vorbei und der heilige Segen gegeben war, gab die bürgerliche Infanterie eine Salve, welche von der Anhöhe, worauf das Belvedere steht, mit wirklichen Kanonen beantwortet worden ist. Von da ging der ganze Zug bei dem Franziskanerkloster vorbei, wo man sich bald rechter Hand auf eine eigends abgemähte Wiese schlug, allda sich der zweite Altar befand. Nur Schade war es, daß es recht zu regnen anfing. Man eilte daher in etwas, dem dritten Altar näher zu kommen, allein der Herr Stiftsdechant, der in geistlichen Verrichtungen alles mit besonderer Inbrunst ausübt, ließ sich nicht übereilen und das Wetter konnte seiner Auferbaulichkeit keine Schranken setzen. Von da ging man nach abgesungenem Evangelium und erhaltenem hl. Segen zum vierten Altar, der an dem Neugebäude des Herrn Hofkammerrates und Kassiers Fembergers stand, von wo aus man in die Kirche zurück zog. Nach jedem hl. Segen gab die Bürgerschaft Feuer, welches sofort von Station zu Station durch 24 Kanonenschüsse unter der Obsicht des hochfürstlichen Herrn Bauverwalters unterhalten und fortgesetzt wurde. Sobald Seine hochfürstlichen Gnaden unter Kortegierung des Hofstaates und Begleitung der hochwürdigen Herrn

Digitized by Google

Kapitularen in Dero Zimmer zurückgekommen waren, marschierte die bürgerliche Infanterie in dem Residenzhof auf und gab drei Salven zu Ehren des gnädigsten Fürsten und Herrn, dann eine zur Bezeugung der Ergebenheit gegen das hochwürdige Stiftskapitel und zwar mit solcher Geschicklichkeit, daß diese Abfeuerung einem bestens regulierten Regimente zur Ehre gereichen müßte. Um 3 Uhr Nachmittags begaben sich der gnädigste Herr in das Oratorium, um der Vesper beizuwohnen.

Freitag, den 24. Juni. Um sieben Uhr ging eine Prozession, welche die hiesigen Herrn Verleger jährlich halten lassen mit dem hochwürdigsten Gut von der Pfarrkirche aus zu den P. P. Franziskanern, allwo auch ein Hochamt gehalten wurde und man kam nach acht Uhr wieder zurück. Das Hochamt in dem löblichen Stift ist von dem Herrn Dechant um 9 Uhr gehalten worden, welchem Seine Hochfürstlichen Gnaden mit den beiden Hofmarschällen beiwohnten. Nachmittag war Vesper wie gestern. Abends um 7 Uhr wurde das Spiel „Die Raubvögel" (ein Schauspiel in 4 Aufzügen von Emanuel Schikaneder, Vorsteher einer deutschen Schauspielgesellschaft) auf dem hiesigen Nationaltheater aufgeführt, welches anzusehen wir alle in das Pfleghaus uns begaben.

Dieses Schauspiel wurde von den allhiesigen Privattheaterfreunden so gut aufgeführt, daß sie den Beifall verdientermassen von jedem der Anwesenden erhielten. Ich für meine Person habe auch die Pflicht zu bekennen, daß sie als Leute, welche ihr Brod hiemit zu gewinnen nicht bemüssigt sind, diese Vorstellung trefflich wohl gemacht haben, nur zu wünschen wäre, daß sie so gut geratene Stücke in München oder anderswo sehen könnten, um die Gemütsregungen bei gewissen besonders den Schlußumständen lebendiger zu empfinden.

Samstag, den 25. Juni. Vor Anbruch des Tages verfügte sich Herr Baron von Schreckenstein in Begleitung des Herrn Forstmeisters und eines Jägers in den Wimbach, um allda eine Gams zu sehen oder auch allenfalls zu schießen. Er kam auch nachmittag um 2 Uhr hieher zurück mit dem Vergnügen gegen 20 Gemsen gesehen zu haben, ohne jedoch, daß er eine, ungeachtet seines scharfen Schießens, hätte erlegen können. Wären es Freisingische Dani oder Mooshirschen gewesen, würde die Sache sich anders verhalten haben. Um 7 Uhr früh begaben Seine

Digitized by Google

hochfürstlichen Gnaden und ich, Niemand als den Kammerdiener und Stallmeister, zwei Stallbediente und den Läufer Xaveri Baader bei uns habend, in die sogenannte Gern, wo eine schöne Kirche und Wallfahrt, eine Stunde von Berchtesgaden in dem Gebirg gelegen ist und jener von dem Kuntersweg in der Ramsau fast gleichförmig ist. Bei der Kirche wurde von den Pferden gestiegen und das andächtigste Gebet vor dem dasigen, von sehr vielen Pilgern besuchten Gnadenbilde der hl. Mutter Gottes zu Gott abgeschickt. Sodann wurde der kostbare Ornat auf Anbefehlen des gnädigsten Herrn vorgezeigt, und von uns der Weg weiter eine Stunde lang, immer bergan bis zu den letzten Häusern dieser Gnotschaft fortgesetzt, bis wir zu den mehrere Turm tiefen Gräben herabsehen konnten, wobei man auf die gegenüber auch auf einem Berg stehende Kirche zu Ettenberg sehen konnte, wovon die dortigen Inwohner den Namen der Ettenberger Gnotschaft führen. Hier hat das Auge die schönsten und neuesten Veränderungen einer Landschaft in Tälern, Anhöhen und von lauteren Quellen entspringenden Bächen. Es befinden sich hierin 36 Hausinhaber, deren Jeder nebst dem Feldbau auch mit Berchtesgadener Holzarbeit beschäftiget ist. Diese abgelegenen Landleute von der unverhofften Erscheinung ihres gnädigsten Landesfürsten ganz außer sich, verließen ihre obschon notwendige Heuarbeit und liefen von den höchsten Anhöhen herab, grüßten ihn und luden ihn ein, in ihre Herbergen zu kommen, was auch der mildeste Fürst ihnen widerfahren ließ.

Anmutvoll war es ingleichen, daß arme Kinder, deren es nicht wenig in dieser, sowie anderen hierortigen Gegenden gibt und deren Eltern nicht zu Hause waren, über Äcker- und Wiesen zu dem Fürsten herbeieilten und ihre Einladungen mit dem zärtlichsten Vertrauen machten: „Ach gnädiger Herr Fürst, unser Brodvater, kehre doch bei uns ein, wir haben Dich schon lang nicht mehr gesehen! Wenn schon Vater und Mutter nicht daheim sind, so können wir ja Dir einen Butter, Milch und gutes Brot geben.“ Wer würde solchen gutmeinenden Seelen nicht allen Dank sagen, und ihnen alles Glück und Segen wünschen. Von dieser hintern Gern zurück gingen wir von der Kirche an zu Fuß abwärts, saßen dann wieder zu Pferd und kamen um 11 Uhr nach Haus.

Sonntag, den 26. Juni. Vormittag $^3/_4$8 Uhr fuhren Seine hochfürstlichen Gnaden und das ganze löbliche Stiftskapitel

zu den P. P. Franziskanern, um dem Hochamte und der von diesen geistlichen Vätern auf das Herrlichste veranstalteten Prozession beizuwohnen. Nach von Seiner hochfürstlichen Gnaden genommenen Abschied reiste Herr Baron von Schreckenstein um 2 Uhr von hier ab nach Freising, mit einer zweispännigen Hofkalesche bedient.

Montag, den 27. Juni. Da Seine hochfürstlichen Gnaden noch gestern entschlossen hatten, eine Bergreise zu machen, so mußte ich mich heute schon um 5 Uhr früh fertig machen, obwohl mir der Spazierritt in die Gern vom Samstag noch in den Gliedern lag. Um 6 Uhr früh nach angehörter hl. Messe und um 5 Uhr schon erhaltenem Fronleichnamssegen begaben sich Seine hochfürstlichen Gnaden, Herr Graf von Herberstein und ich in einem Wagen nach dem Wachthause Laros. Da aber Seiner hochfürstlichen Gnaden gemeldet worden war, daß der Major Korps[1]) am vorigen Abend erst um 10 Uhr von Freising angekommen sei und noch vor der Abfahrt seine schuldigste Aufwartung zu machen bereitet wäre, so ließ der gnädigste Herr ihn sogleich zu dieser Spazierreise einladen, der dann nach seinen in der hochfürstlichen Residenz gemachten Respektbezeugungen in Gesellschaft mit dem Herrn Grafen von Berchem, Barbier und Sekretär Stapfner mitkam. In Laros setzten sich einige zu Pferde und andere gingen zu Fuß sofort in den Sattel des Gebirgs auf den Gaißstall, worin das schöne Lehen der Frau Hofrätin von Tschiederer sich befindet und wo wir nach immer bergan zurückgelegten zwei Stunden abstiegen, um ein wenig auszurasten. Für den Herrn Major Korps wurde gleich bei dem Antritt dieser Bergreise nächst der Laros ein Holzschlitten, mit einem Pferd bespannt, herbeigeschafft und er auf solchem aufwärts geführt. Von diesem Lehen an ging alles bis auf den Herrn Major, der auf seinem Schlitten fortgeschleift wurde, zu Fuß über die Anhöhe und nächst an dem dortigen, zwischen Berchtesgaden und Salzburg errichteten Grenzscheidezaun auf der Scheide des Berges, oft hoch, oft nieder, fort. Endlich kamen wir auf eine Anhöhe, auf welcher Mörser aufgepflanzt waren und wo wir von einer Feldmusik, welche Frau Hofrätin von Tschiederer dahin bestellt hatte, begrüßt und empfangen wurden.

[1]) Guardelieutenant der hochfürstlichen Leibgardetrabanten in Freising.

Digitized by Google

Nachdem alles in der dortigen casa ausgeruht und nach 12 Uhr einige kalte Erfrischungen genommen hatte, bestiegen wir erst die dortige $^3/_4$ Stunden lange Anhöhe bei Voraustretung der Musik. Ach, welch' schöne, welch' alle Erwartung übertreffende Aussicht fanden wir allda! Man sah vor sich die Öffnung eines ganzen weitschichtigen Tals, linker Hand bis nach Salzburg und Hallein, in der Mitte auf Kuchl, rechter Hand auf Golling und die Poststraße über das Tyrolische Bruneck, endlich tiefer hinein in das Steiermarkische Gebirge. Die Ebene auf dieser Bergeshöhe, von welcher wir alles dieses Wunderschöne sehen konnten, wird das Roßfeld genannt. Nachdem wir uns allda gegen eine Stunde aufgehalten hatten, kehrten wir zum Teil zu Fuß, zum Teil in Holzschlitten in den Gaißstall, das ist das Lehen der Frau von Tschiederer zurück, speisten daselbst von der fürstlichen Hofküche bedient, tranken der Gesundheit des gnädigsten Herrn unter Abfeuerung der Böller und beständiger Musik, wonach wir nach Hause wanderten, wo wir gegen 9 Uhr ankamen.

Dienstag, den 28. Juni. Seine hochfürstlichen Gnaden wollten sowohl die von dem Herrn Trabantenlieutenant und Major Korps mitgebrachten Freisingische Dikasterialschriften erledigen, als auch dem Herrn Korps einige Erlustigungen verschaffen. Es wurden daher vormittags, nachdem der gnädigste Herr um 10 Uhr von der Franziskanerkirche zurückgekommen war, in Dero Kabinet die betreffenden Unterredungen gepflogen, nach geendigter Mittagtafel aber der Herr Korps zu der Salzpfanne, in das Brauhaus und endlich in den Salzberg geführt.

Mittwoch, den 29. Juni, als am Feste der hl. Apostel Petrus und Paulus hätten Seine hochfürstlichen Gnaden als in festo patrocinii das Hochamt halten sollen, da aber dieser Tag in die Fronleichnamsoktave fiel, so lasen sie, nach beigewohnter Predigt, unter dem vom Herrn Stiftsdechant gehaltenen Hochamte die hl. Messe in Dero Oratorium. Zu Mittag war eine 24 Couvert starke Tafel, wozu alle Herrn Hof- und Kammerräte, dann mehrere geistliche Herrn eingeladen wurden. Abends war Spiel, unter welchem die Nachricht einlief, daß der kurpfalzbayrische General Thomson,[1]) der sich mit dem Ingenieurhauptmann Adrian Riedl schon Tags vorher zu Reichenhall in Geschäften aufhielt,

[1]) Reichsgraf von Rumford.

Digitized by Google

in hiesiger Residenz diesen Abend noch eintreffen werde, um Seiner hochfürstlichen Gnaden aufzuwarten, was auch um halb 9 Uhr noch geschah. Nachdem das Gespräch bis nach halb 10 Uhr dauerte und der ohnehin erst unlängst von einer Krankheit aufgestandene General sehr ermüdet war, begab er sich in seine Zimmer und in die Ruhe, wir aber gingen zum Nachtspeisen und darauf zu Bett.

Donnerstag, den 30. Juni. Dieser Tag war der Beschluß der Fronleichnamsoktave, welcher von dem fürstlichen Stift aus vom Herrn Dechant gehalten wurde. Seine hochfürstlichen Gnaden begaben sich unter Kortegierung Dero Hofstaates um 8 Uhr in die Kirche, um dem Hochamte und ungeachtet der fast unausstehlichen Hitze auch der Prozession beizuwohnen. Da aber der Herr General Thomson, eines anderen Glaubens, zu Haus blieb, wurde mir, Bugniet, übertragen, ihm Gesellschaft zu leisten. Der Schluß des Umgangs geschah um halb 11 Uhr, worauf Seine hochfürstlichen Gnaden und Herr General Thomson, sodann Herr Graf Berchem, Major Korps und ich, dann die Übrigen von der Gesellschaft in verschiedenen Wagen nach dem Barthlmäersee fuhren, bei dem Schlosse daselbst ausstiegen, sogleich aber, nachdem ein Frühstück von einer delikatesten Raunsuppe und gebackenen, frisch vom See herkommenden Saiblingen nebst einem guten Glas Wein auf dem großen Schiffe zubereitet war, unsere Fahrt bis gegenüber dem Schrainbach fortsetzten, wo dann die beiden Herrn Fremden von einem aus den Bergen herabdonnernden Geräusch und einem von ihnen niemals gesehenen Holzsturz überrascht wurden, worüber der Herr General besonders seine Verwunderung sowie über die ganze angenehme Gegend bezeugte. Von dannen etwas weiter in den See hinauf verblieben wir stille liegen und nach einem gegebenen Zuhe-Zeichen erschienen auf dem höchsten Gipfel des Berges zwei bekannte Berggeher, welche über die Felsenspitze herab durch auch den Gemsen unübersteigliche Wege mit ihren Bergstöcken sprangen und in einer Viertelstunde den Berg verlassend, uns gegenüber in die Ebene kamen, worauf wir um drei Uhr zur Mittagstafel in das Schloß zurück kehrten. Gegen fünf Uhr sammelten sich mehrere Nebel und Wolken an den Bergspitzen, ein Wind erhob sich und der See fing an Wellen zu werfen. Man hörte auch gegen halb 6 Uhr wirklich von weitem donnern. Nichts desto weniger, obschon Einige glaubten, daß es besser sei, das Unwetter und den schon herannahenden Regen im Schloß

Digitized by Google

abzuwarten, machte der gnädigste Herr den Anwesenden guten Mut und versicherte, daß noch der angenehmste Abend kommen werde. Wir gingen daher wieder zu Schiff, machten aber noch keine halbe Stunde Fahrt, als schon ein sehr starkes Hochgewitter ober uns mit Blitzen und Donner stund und ein entsetzlicher Regen herabfiel. Der Sturmwind verdoppelte sich, so daß wir gezwungen waren, die Ruderarbeit zu verdoppeln und hinter den Bergen anzulanden. Wir lagen da eine halbe Stunde und wirklich heiterte sich das Wetter auf. Der Regen ließ endlich nach, sowie der Wind, nur war des Blitzens und Donnerns noch kein Ende, was aber das vor uns geankerte Kanonenschiff unter dem Kommando des Herrn Bauverwalters Datz nicht hinderte, in den See zu stechen und bei dem Berge, Falkenstein genannt, mit Kanonieren das Echo zu suchen, welches mit dem Gekrache des natürlichen Donners abwechslungsweise die wunderbarlichste Wirkung hervorbrachte. Als wir gegen die St. Johannesinsel anrückten, wurden auch die dortselbst verborgen gestandenen Stücke losgebrannt, so daß man zu Wasser, zu Lande und in dem Wolkenkreis, dann durch den acht- bis neunfachen zurückgeschlagenen Widerhall gleichsam in einer immer fortdauernden Belagerung schwebte, bis wir endlich zum Aussteigen ans Land kamen und um 9 Uhr in der Residenz bei größter Ergötzlichkeit eintrafen.

Freitag, den 1. Juli. Der Herr General Thomson, von dem Herrn Grafen Berchem und Major Korps und dem Herrn Kanzler begleitet, besahen von früh Morgens bis 12 Uhr Mittags den Salzberg. An diesem Tage hatte ich viele Arbeit auf meinem Zimmer, auch Briefe und andere Sachen zu schreiben. Abends um 6 Uhr war Spiel und eine ganz neue komponierte sogenannte Berchtesgadner Musik[1]) wurde aufgeführt. Bei dieser Musik haben Violins, Bratschen und Contrabaß die Hauptstimmen, die Nebenstimmen aber werden mit verschiedenen, in dem hiesigen Lande verfertigten Pfeiferln, Ratschen, Trompeterln, Kuckukmaschinen, alles auf Noten und Takt, besetzt, was im ganzen doch eine nicht unangenehme Harmonie bewirkt.

Samstag, den 2. Juli, als am Feste der Heimsuchung, geht die Prozession von dem Stift aus um 8 Uhr zu den P. P.

[1]) Vgl. A. Hartmann, Zur Geschichte der Berchtesgadener Schnitzerei. Volkskunst und Volkskunde. München 1903. I, 67 ff.

Franziskanern. Weil es aber häufig regnete, so begaben Seine hochfürstlichen Gnaden sich mit mir zu Wagen dahin und wohnten dem Hochamte bei. Herr General Thomson, der nicht gar wohl war, nahm medicina und blieb auf seinem Zimmer, ist jedoch Abends um 6 Uhr beim Spiel erschienen und hat nach solchem seinen Abschied genommen.

Sonntag, den 3. Juli, früh um 6 Uhr ging Herr General Thomson in Gesellschaft des Herrn Grafen Barbier nach Salzburg und weil er in der Nacht eine Estaffette von München erhielt, ist er Vorhabens über Rosenheim dorthin zurückzukehren. Weil anheut ein Monatsonntag war, so wurde nach geendigter Predigt ein Rosenkranz abgebetet, hierauf eine Prozession in der Kirche gehalten, wobei des Herrn Dechants Hochwürden das Allerheiligste trugen. Seine hochfürstliche Gnaden wohnten dem allen in Dero Oratorium bei.

Montag, den 4. Juli. Um 4 Uhr früh reist Herr Major Korps mit Hofpferden und Wagen bedient nach Freisingen ab. Um 7 Uhr ritten der gnädigste Herr und ich auf der Reichenhaller Straße gegen den Hallturm bis an das Dörflein spazieren, passierten daselbst das Wasser und kamen bis zu dem Schloß Fürstenstein zurück, wo wir vom Pferde stiegen und den Weg über den Berg herab zu Fuß machten. Um 10 Uhr zogen zwei Bauernhochzeiten mit einander durch die Residenz in die Pfarrkirche, wobei vier Musikanten, ein Prokurator, 50 Mannsbilder und 48 Weibsbilder, in Summa also 103 Personen sich befanden.

Dienstag, den 5. Juli. Vormittag war Regen, Nachmittag Sonnenschein. Ich ging mit Herrn Grafen Barbier spazieren. Wir besahen das Gewölb des Herrn Adalrich Kaserer, Handelsmanns.

Mittwoch, den 6. Juli. Die ganze Nacht hindurch und fast den ganzen Tag regnete es. Zu Mittag speisten Herr Baron Griesenbeck, kurpfalz-bayrischer, zu Reichenhall auf Kordon stehender Lieutenant, und Herr von Bauer an unserer Tafel. Der Herr Hofrat Tschiederer hatte die Höflichkeit, durch seine Frau Gemahlin mir die Pläne der zwischen Berchtesgaden und Salzburg teils strittigen, teils unstrittigen Territorial- und Jagdgrenzen von Schellenberg zur Einsicht zu übermachen.

Donnerstag, den 7. Juli. Nach in der Stiftskirche geendigtem, vom Herrn Dechant gehaltenen Seelamte für den herzoglichen Stifter dieser nunmehr gefürsteten Propstei begaben

sich Seine Gnaden und ich auf dem Würstel über den Lockstein-berg, um bei ausgesetztem Uhu Krähen, Sperber, Dohlen und dergleichen Raubvögel zu schießen. Nachmittags ging man auf den Wachtelfang unweit des Hallturms. Abends aber suchten mehrere Herrn Schützen nach der Rehgais, welche zwei Kizlein täglich auf der Fläche des Lockstein vor unseren Augen zur Weide führte und dennoch, so zu sagen vor dem Angesichte des gnädigsten Herrn geschossen wurde, ohne daß man annoch auf die Täter kommen konnte. Der gnädigste Fürst und ich sehen unseren Schützen aus dem Fenster zu.

Freitag, den 8. Juli. Früh um 9 Uhr war mehreremalen ein Seelamt für die Ruhe Seiner Durchlaucht, Joseph Klemens, Herzog in Bayern, Fürstbischof zu Freising und Regensburg, Administrator des hiesigen Stiftes Berchtesgaden.[1]) Nachmittags um 2 Uhr fuhren der gnädigste Herr, der Herr Kanzler und ich, dann mehrere Herrn Schützen in verschiedenen Wagen nach dem Königsee. Wir landeten auf der St. Johannesinsel, wo der gnädigste Herr und ich nebst dem Büchsenspanner verblieben, die übrigen Herrn Schützen aber zu Land um den Berg sich aufstellten. Sogleich fingen die auf der Spitze und Höhe des gegenüber unseres Standes liegenden Berges in Verwart gestandenen Jäger mit den Hunden an, durch Felsen und Stauden zu ziehen und, da sie auf die Spur eines sehr guten Hirschen gekommen, die Hunde auszulassen, welche ihn verfolgten und den Schützen zujagden. Drei Schüsse geschahen, ohne zu treffen und der Hirsch ergriff die Höhen. Nun kam die Reihe an den zweiten Hirsch, der auf eben diesem Berg, aber etwas tiefer herunten angetroffen wurde und bald vor, bald rückwärts, ziemlich lang auf und nieder flüchtig ging. Da aber mehrmalen Fehlschüsse auf ihn gefeuert worden sind, nahm er Wege, die nur den Gemsen bekannt sind, und sodann Reisaus. Damit endigte diese Jagd und wir kehrten nach Hause zurück, wo der gnädigste Herr, da Jedermann von dieser Jagdpartie der besten Laune war, in dem grünen Zimmer roten und weißen Wein und Bier aufsetzen ließ und alles bis nach 8 Uhr zusammengeblieben ist.

Samstag, den 9. Juli. Weil gestern Abends Regensburgische, gesandtschaftliche und andere Briefschaften eingegangen

[1]) Joseph Klemens starb am 12. November 1723 in Bonn.

Digitized by Google

waren, so gab es heute mehrerlei Arbeiten. Abends kam der Herr Hofkaplan Brentano von Salzburg hier an und stieg bei dem Herrn Bauverwalter ab.

Sonntag, den 10. Juli. Seine hochfürstlichen Gnaden lasen um 9 Uhr die hl. Messe. Zu Mittag speiste Herr Brentano bei uns.

Montag, den 11. Juli. Vormittags fuhren der gnädigste Herr und ich auf dem Würstel bis gegen Schellenberg spazieren. Nachmittag war ein Schießen im Hofgarten.

Dienstag, den 12. Juli. Um 9 Uhr fuhr ich mit dem gnädigsten Herrn in das Amt zu den P. P. Franziskanern. Bei unserer Nachhausekunft fanden wir den von Salzburg angekommenen Herrn Grafen von Wicka, den Bruder des hiesigen Herrn Kapitularen, nebst dem jüngeren Baron Lüzow. Dann kamen noch um 10 Uhr Herr Baron von Wildenau und Frau Gemahlin hier an und speisten bei uns.

Mittwoch, den 13. Juli. Mehrmalen Regen. Graf von Wicka und Lüzow in den Salzberg. Nachmittag in den See. Ich zu Hause, weil von Freisingen viele Briefe und Arbeiten angekommen waren.

Donnerstag, den 14. Juli. Regen und vieler Schnee. Wicka und Lüzow nach Salzburg zurück. Barbier und ich zu den Franziskanern, in deren Refektorio eingeheizt — so auch gar keine Schande war.

Freitag, den 15. Juli. Noch mehr Schnee. Vormittag von 8—10 Uhr Arbeiten im Kabinet mit Celsissimo und Herrn von Steigentesch.[1]) Um 10 Uhr mit Seiner hochfürstlichen Gnaden, Grafen Herberstein und Barbier in den See. Der gnädigste Herr schossen bei der Einfahrt in den See aus dem Jagdschiff zwei Wildenten. Man unterhielt sich sodann mit dem bisque-Spiel,[2]) weil es tüchtig zu regnen anfing. Zu gleicher Zeit, als wir wieder in die Residenz zurückkamen, traf auch der Herr Dechant von der alten Kapelle von Regensburg um 7 Uhr hier an, der sich über das ausgestandene Regenwetter sehr beklagte.

[1]) Friedrich von Steigentesch, hochfürstlich Freisingischer, Regensburgischer und Berchtesgadischer geheimer Kabinetsreferendar, wirkl. Hof- und Regierungsrat.

[2]) Bisque, die „Vorgabe" beim jeu de paume — Ballspiel.

Digitized by Google

Samstag, den 16. Juli. Das Regnen geht fort und hat die ganze Nacht nicht aufgehört. In der Früh kamen der der Herr Hofrat Krüger, sowie Gemahlin und Fräulein Tochter zu mir und beehrten mich mit dem Abschiedsbesuch, welches höfliche Betragen ich mit all erfinnlicher Dankbarkeit und Hochachtung empfing.

Sonntag, den 17. Juli, als am Skapulierfest war Predigt und Amt in der Pfarrkirche St. Andre, wobei wir uns auch einfanden und Herr Graf von Berchem das Hochamt absang. Nach dem Hochamte machte ich bei den Hofrat von Krügerschen meinen Gegenbesuch. Um 3 Uhr Nachmittag gingen Graf Barbier und ich zu den P. P. Franziskanern und um 4 Uhr traf auch der gnädigste Herr mit dem Herrn Dechant Haas, dem P. Felix, Provinzial der P. P. Augustiner und dessen Bruder, Präsidius aus dem Kloster Chiemsee, daselbst ein. Um halb 5 Uhr begaben wir uns insgesamt nach dem allerliebsten, recht fürstlichen Schlosse Lustheim, um den Fremden das Angenehme dieser fürstlichen Wohnung zu weisen. Um 6 Uhr kehrten wir in die Residenz zurück.

Montag, den 18. Juli. Seine hochfürstlichen Gnaden nahmen um 11 Uhr das Mittagmahl ein und wir gingen dann um 1 Uhr an den See, kamen erst um ½9 Uhr wieder nach Hause.

Dienstag, den 19. Juli. Um 9 Uhr fuhren Seine hochfürstlichen Gnaden und ich, wie gewöhnlich zu den P. P. Franziskanern in das Amt.

Mittwoch, den 20. Juli. Früh 5 Uhr gingen der P. Felix, Provinzial der P. P. Augustiner und dessen Bruder von hier fort. Wir erwarteten den bereits angesagten Herrn Grafen von Spaur, Domherrn von Salzburg und den Protomedikum Helmreich, die nach 5 Uhr eintrafen.

Donnerstag, den 21. Juli. Ich sammelte verschiedene noch lesbare Grabschriften sowohl in der Stifts- und Pfarrkirche als auch in dem Stiftskreuzgang. Nachmittag war ein Schießen im Hofgarten. Um 5 Uhr reiste Herr Graf Spaur und Herr Helmreich nach Salzburg zurück.

Freitag, den 22. Juli. Den Vormittag brachte ich mit verschiedenen Arbeiten zu. Nach dem Speisen fuhren der gnädigste Herr, der Herr Graf Herberstein und ich zu den großen und kleinen Roßweihern und wurde der letzte abgelassen, wobei man

Digitized by Google

eine sehr ansehnliche Zahl Karpfen, Forellen und Schleien erhielt. Abends war ein kleines, aber anmutiges soupée im Kellerstüberl.

Samstag, den 23. Juli. Vormittag sammelte ich Grabschriften. Nachmittag fuhren wir mit einer großen Anzahl von Herren Schützen in den Stangenwald, eine Stunde weit von Berchtesgaden. Nachdem ein jeder seinen Stand besetzt hatte, gingen die Jäger mit den Hunden den Wald durch, welche dann drei prächtige Hirsche jagten und ungeachtet diese in der Höhe des Berges durchbrachen, so wurde doch einer und zwar vierzehn Ende habender von dem alten fürstlichen Kammerdiener und Leibbarbier Herrn Lachner niedergeschossen.

Sonntag, den 24. Juli. Um 10 Uhr früh begaben wir uns zu den P. P. Franziskanern, um der Predigt und dem Amte beizuwohnen, weil das Titularfest der Marianischen Kongregation daselbst begangen wurde und Herr Graf von Berchem das Hochamt absang. Nach geendigter Predigt und anderen öffentlichen Verkündigungen, welche ein Weltpriester zu verrichten hat, stund der ganze Hofstaat nebst den Trabanten und deren Offizier in Bereitschaft, Seine hochfürstlichen Gnaden in die Muttergotteskapelle zu kortegieren, Höchstwelchem das Hochwürdige Stiftskapitel folgte. Sobald wir und auch die Priesterschaft zum Amthalten daselbst eingetreten waren, wurden die Kapellentürgitter geschlossen, weil man ohne dieses vor Hitze hätte verschmelzen müssen, wenn zu viele Leute wären eingelassen worden. Nach Lesung des hl. Evangeliums gingen Seine hochfürstlichen Gnaden mit der Formel zum Opfer, Höchstwelchem das hochwürdige Stiftskapitel, wir zwei Hofmarschälle, der Herr Kanzler und die übrigen Herrn Räte, Beamten und Kanzellisten folgten. Nach Ende des Gottesdienstes kehrten wir nach Haus zurück. Nachmittag besuchte der gnädigste Herr das zu Lustheim von den Holzmeistern gegebene Schießen und man kam erst um ½9 Uhr in die Residenz zurück.

Montag, den 25. Juli. Da von dem gestrigen Tag an das 40stündige Gebet auf dem sogenannten Ettenberg eingeführt ist, so entschlossen sich Seine hochfürstlichen Gnaden, wie sonst, so auch an diesem Tag, sich dahin zu begeben. Um ½6 Uhr früh setzten wir uns in die Wägen. Das gesamte Gefolge bestund in 16 Personen, da Seine hochfürstlichen Gnaden mit mir, dem Herrn Grafen Herberstein und Herrn Dechant Haas mit den auf dem Sitz habenden Büchsenspanner und dem Laufer im ersten

Wagen, dann im zweiten der Herr Graf Barbier, Herr Hofkanzler, Herr Kassier und Kammerdiener Stocker, dann im dritten Herr Kammerdiener Weizner und Herr Pfarrer, dann zugleich Hofkaplan Tremel saßen mit jederzeit mithabenden Bedienten. Man wurde solchergestalten bis zu der sogenannten Krautschneiderbrücke bedient, bei welcher sich jeder zur Besteigung des Berges anrichtete. Den Anfang des Bergstieges kann man von der Kugelmühl an nehmen, wo es immer bergan, zum Teil auf lettigen und sandigen, zum Teil auf schroffigen und an zwei bis drei Orten gefährlichen Wegen über eine Stunde hoch fortgeht, bis man in die zu Ehren Gottes und seiner gebenedeitesten Mutter geweihten, mit keinem Turme, doch mit schönem Dachwerk versehenen kleinen Kirche ohne Anstand kam, sofort daselbst in des Küsters Haus sich begab und vor ausgestandenem Schweiße nach einer ganzen Stunde und 12 Minuten das Leinengewand umwechselte. Hierauf und nach geendigter Predigt lasen Seine hochfürstlichen Gnaden auf dem Gnadenaltar bei ausgesetztem hochwürdigsten Gute die hl. Messe. Höchstdieselben wohnten auch der Messe des Herrn Grafen Herberstein bei, während Herr Dechant Haas und Herr Pfarrer Tremel auf den zwei Seitenaltären das hl. Meßopfer verrichteten. Hierauf ging man in des Meßners Behausung, allda man etwas weniges frühstückte und um 10 Uhr den Bergweg zurückmachte, bei der Kugelmühle aber in die Wägen stieg, und so um ½12 Uhr die Residenz erreichte.

Dienstag, den 26. Juli. Weil anheute in der Pfarrkirche eine besondere Andacht zur seligsten Mutter Anna einfiel, so wurde das sogenannte Fürstenamt bei den P. P. Franziskanern nicht gehalten, sondern auf den folgenden Tag verschoben.

Mittwoch, den 27. Juli. Heute um 9 Uhr erschienen wir bei dem erstbesagten Hochamt. Nach der Zurückkunft arbeitete man in mehreren Freisingischen Hochstiftsangelegenheiten. Ich schrieb auch einen Brief an Herrn Sondermayr[1]) nach Freising, da ich Montag 1. August nach Haus reisen zu dürfen die gnädigste Erlaubnis erhalten habe.

Donnerstag, den 28. Juli. Diesen Tag verwandten Seine hochfürstlichen Gnaden mit dem bereits am 26. dieß angefangenen Badgebrauch. Ich unterhielt mich mit Herrn Grafen

[1]) Johann Gabriel Sondermayr, hochfürstlicher Domkustorei-Verwalter.

Barbier in Abschreibung der Grabschriften bei den P.P. Franziskanern in Anger.

Freitag, den 29. Juli. Da der gnädigste Herr die angefangene Badkur nicht unterbrechen konnte, ich aber vor meiner Abreise den Wimbach noch sehen sollte, wozu der schöne Sommertag anheut sehr günstig zu sein schien, so wurde alles veranstaltet, dahin zu gehen und daselbst zu übernachten. Nach eingenommenem Mittagspeisen begaben ich, der Herr Dechant Haas von der alten Kapelle zu Regensburg und Kammerdiener Weizner in einem, dann Herr Forstmeister und noch Einige im zweiten Wagen nach der in der Ramsau befindlichen, in den Wimbach führenden Brücke, vor welcher uns Pferde von den Holzgeschworenen und Holzmeistern erwarteten, unsere Postzüge aber wieder nach Berchtesgaden zurückgingen. Wir ritten also über Brücken, bergauf, bergab über einen unermeßlichen Sand und Gries immer fort. Von der Brücke an der Straße, wo man in die Ramsau fährt bis zu Ende des anfangs schreckbaren, doch an sich sehr hoch und prächtigen Gebirgs hat ein guter Fußgeher, um hineinzugehen, seine vier Stunden wohl zu verwenden. Zu beiden Seiten steigen die Gebirge bis in die Wolken, das Tal ist nichts als Sand, Gries und große Kalksteine, welche bei schwerem Regenwetter immer höher von den Berg- und Sandriesen, oder durch die verschiedenen sonst angenehmen Wasserfälle angeschüttet werden. Nun ergibt sich, daß oft kein Tropfen Wasser oder Zeichen eines Baches in der ganzen Strecke dieses Sandtales zu sehen ist, wohl aber, daß im Sommer besonders im Monat Juli, nach dem Festtage der Apostel Petri und Pauli ein kleiner Bach aus dem Sand und zwar gegen $^1/_2$ Stunde oberhalb der vorbesagten Brücke hervorströmt, der sich immer mehr und zwar schnell verbreitet, so daß das vom hintersten Teil dieser Gebirge im Winter bis zu dieser Gegend auf Schlitten gebrachte und eingeworfene Holz, in dem darunter vorbeirinnenden Fluß getrifftet und solchergestalten bis nach Fron- oder Frauenreut geschwemmt werden kann. Von diesem Platz aufwärts wanderten wir bis zu dem erst von Seiner hochfürstlichen Gnaden Joseph Konrad, unserm gnädigsten Fürsten erbauten kleinen, aber sehr bequemen Jagdhaus, allwo wir übernachteten; sohin bei einer kalten Küche und gutem Glas Wein uns belustigten. Da wir aber ganz vergnügt beisammen saßen, wurden wir durch einen um so angenehmeren Gast, als er unvermutet war, überrascht,

Digitized by Google

durch den hochwürdigen Herrn Stiftskapitular und Senior Freiherrn von Rechbach, welcher um 4 Uhr, ohne daß jemand etwas wußte, mit seinem Bedienten aus dem Stifte fortging, sich bei der nächst der Ramsauerstraße gelegenen Brücke mit Fischfangen belustigte und uns recht schöne und schmackhafte Forellen mitbrachte, welche sogleich blau abgesotten und mit größtem Vergnügen genossen wurden, so daß wir bei frohem Gespräche bis ½11 Uhr beisammen verblieben sind.

Samstag, den 30. Juli. Bei kaum anbrechenden Tag, nämlich um ½3 Uhr sind wir mehrmalen auf das angenehmste überfallen worden. Es brachen Herr Hofmarschall Graf Barbier in der Nacht mit dem Kanzelisten Eisenmann und dem Büchsenspanner Thadä auf und gingen zu Fuß hinein in den Wimbach, kamen um besagte Stunde an und der Herr Graf weckte uns, weil wir ohnehin Willens waren, um 3 Uhr aufzustehen und von dem Haus noch ¾ Stund weiter zu reiten, bis wir auf den Platz kamen, wo der gütigste Fürst für uns eine kleine Hirschtreibjagd anzustellen gnädigst befohlen hatte. Nachdem die Jagd geendigt war, kehrten wir wieder nach Berchtesgaden zurück. Unterwegs bei der sogenannten Roßschmiede trafen wir Seine hochfürstlichen Gnaden mit dem Herrn Kapitular Grafen von Herberstein an, welche uns mit größter Begierde erwarteten, und da die einhellige Stimme des genossenen größten Vergnügens erschallte, nahmen mich der gnädigste Herr in seinen Wagen und fragten auch um alle, auch die geringsten Umstände. Um ½1 Uhr langten wir in der Residenz an, wo wir sogleich zur Mittagstafel gingen.

Sonntag, den 31. Juli. Früh um 9 Uhr lasen Seine hochfürstlichen Gnaden die hl. Messe im Oratorium und wohnten dann dem ganzen Amte bei. Nachmittags war Schießen im Hofgarten. Diesen Vormittag hatte ich bei meinem gnädigsten Fürsten und Herrn für die genossenen Gnaden mich untertänigst bedankt und Abschied genommen. Nicht minder stattete ich meinen Abschiedsbesuch bei den mir alle Höflichkeit und Freundschaft erwiesen habenden Herrn Kapitularen ab, wie auch bei den Herrn Räten und Offizianten und erhielt hierauf die Gegenvisiten.

Montag, den 1. August. Früh 4 Uhr trat ich die Reise nach Freising an.

Digitized by Google

Die Pfarrei Hart.

Von

Peter Pfatrisch,
weiland Pfarrer von Hart.[1])

Zwischen dem Chiemsee und dem Flüßchen Traun, zwei Wegstunden von Traunstein, liegt in stark bewaldeter Gegend das Pfarrdorf Hart, welches dem Pfarrsprengel den Namen gibt. Der nahe an das Dorf hingrenzende Wald zieht sich hufeisenförmig um die Dorfflur und trennt dieselbe von den übrigen kleinen Ortschaften und vereinzelten Gehöften. Die Waldung ist großenteils ärarialisch und besteht aus zwei an Größe ungleichen Teilen, dem Harterforst mit 290 Tagw. und dem Katzenloch mit 140 Tagw.; inzwischen liegen Waldflächen der Privaten. Da sich in diesem Forste nirgends Hochäcker oder Spuren früherer Bebauung finden, so ist anzunehmen, daß derselbe noch in seinem Urzustande bestehe.

Die Einwohner nähren sich vom Feldbau und Rindviehzucht. Zucht der Pferde ist hier unbekannt. Der geringe Bedarf an Pferden wird aus Österreich bezogen. Der Anbau der Gerste, die hier früher vielfach gezogen wurde, hat fast gänzlich aufgehört infolge Verminderung der Schafe, da nur durch reichlichen Schaf-

[1]) Peter Pfatrisch, ein Freund und Förderer unserer Diöcesangeschichte, starb am 24. März 1903 in seinem Heimatsorte, in Beuerberg.

Digitized by Google

dünger die magern und kiesigen Grundschaften in einträglichen Zustand versetzt werden können. Eine Verbesserung der bebauten Gründe ist teils wegen der Waldflächen, welche mit ihren Vorsprüngen in die Felder sich hineinziehen, teils wegen der muldenförmigen Vertiefungen, die eine Entwässerung nicht gestatten, teils auch wegen der Häufigkeit der Parzellierung der Gründe schwierig. Obwohl zwischen zwei Wassern gelegen ist die Gemeinde doch wasserarm, da der sandige Boden der Quellen und Bäche entbehrt.

Die wirtschaftlichen Zustände der Neuzeit zehren an dem bisherigen Wohlstand der Bewohner. Der 425 Seelen umfassende Pfarrsprengel erstreckt sich auf zwei politische Gemeinden, Hart mit 63 Familien und Tabing mit 50 Anwesen, von denen jedoch nur 18 in der Pfarrei Hart, die übrigen im Pfarrbezirke Truchtlaching liegen. Der erst im Jahre 1873 gebildete Schulsprengel umfaßt die ganze Pfarrei Hart, sowie das im Pfarrbezirk St. Georgen liegende aus 16 Familien bestehende Dorf Gnesing.

Begrenzt ist der Pfarrsprengel von den Pfarreien Haslach-Traunstein, Chieming, Truchtlaching, St. Georgen und Traunwalchen. In kirchlicher Beziehung gehört Hart zum Dekanat Traunstein, in weltlicher zum Bezirksamt und Amtsgericht Traunstein.

Die Römer, welche sowohl an den sonnigen Gestaden des Chiemsees als auch an den freundlichen Hügeln der Traun sich angesiedelt hatten und von ihrem Aufenthalt, der von der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung bis zu ihrer Vertreibung dauerte,[1]) zahlreiche Spuren hinterließen, hatten die sehr bewaldete und darum spärlich bevölkerte Gegend, in welcher Hart liegt, in den Bereich ihrer Kultur und ihrer Befestigungen gezogen. Wart- und Signaltürme, zum Schutze der römischen Ansiedler auf den Höhen erbaut, fehlen hier nicht. Nördlich vom Dorfe, nur sieben Minuten entfernt, stand auf hoher Warte, die in ihrem baumlosen Zustande eine liebliche Aussicht auf die den Chiemsee umsäumenden Berge gewährt, ein solcher Signalturm, dessen Stelle noch durch die Terraingestaltung, Gestein und Auffahrt erkennbar ist.

Genau dieselben Merkmale bietet eine in der Nähe des Öderhofes gelegene waldbewachsene Anhöhe, welche schon durch ihren

[1]) Die in der Pfarrei Chieming aufgefundenen Römersteine zeigen auf die Jahre 225, 229, 237 n. Chr.

Digitized by Google

Namen „Hochschloß" auf eine Burgstelle deutet. Beide Orte sind ein Kilometer von einander entfernt.[1])

In der Nähe der Kapelle zu Fehling gibt ein tiefer verlassener Hohlweg einen Teil der Römerstraße zu erkennen, welche in ihrer Richtung von Chieming nach Truchtlaching weist.

Auf der nördlichen Seite des Pfarrdorfes, in ganz geringer Entfernung von demselben zeigt sich eine Stelle,[2]) deren Bodengestaltung auf ein ehemaliges Gebäude schließen läßt. Vor einigen Jahren stieß man beim Graben auf Mauerwerk, welches die Villa eines vornehmen Römers vermuten läßt.

Angrenzend an diese Stelle und nur durch ein Sträßchen geschieden ist ein Sandhügel,[3]) aus welchem bei Gewinnung des Straßenmaterials seit zwei Dezennien eine beträchtliche Anzahl von Totengebeinen zum Vorschein kam. Wir haben es hier mit Reihengräbern zu tun, die am Abhange eines langgestreckten Hügelrückens von Osten nach Westen gerichtet war.

Ein bedeutender Teil der um Hart sich herumziehenden Waldfläche heißt Katzenloch. Ich vermute in diesem Namen den ehemaligen Besitzer des Waldes, den Edlen Kazzilo, welcher in den Breves Notitiae[4]) erscheint, da er in Teisendorf zwei Mansen und sechs Leibeigene schenkt; ebenso erscheint der Edle Kazzilo mit seinem Bruder Madelhelm, welche einige Besitzungen in Walndorf[5]) und am Flüßchen Sur ans Bistum Salzburg schenken. Einer dieser Brüder oder ein Nachkomme derselben, deren Geschlecht am Ende des achten Jahrhunderts erscheint, könnte Besitzer dieser ausgedehnten 140 Tagwerk haltenden Waldfläche gewesen sein.

Erst im zwölften Jahrhundert findet sich das Edelgeschlecht der von Härde hier seßhaft. Wernher und sein Bruder Friedrich von

[1]) Im 36. Jahresbericht des histor. Vereins von Oberbayern Seite 174 wird zweier in Hart gefundener Bronzemünzen aus der Zeit der Konstantine Erwähnung getan und im 24. Jahresbericht zweier großer, eiserner Lanzenspitzen, die bei Tabing gefunden wurden. Um das Jahr 1870 wurde auf einem dem Schönheinrich gehörigen Grunde unter einer alten Eiche ein Schwert ausgegraben, das dem Museum in Traunstein überlassen wurde.

[2]) Dieser Feldgrund gehört dem Wagnerschneider von Hart und stößt unmittelbar an den Pfarrwiddumsgrund an.

[3]) Die Sandgrube ist Eigentum des Mair in Hart.

[4]) Hauthaler, Salzburger Urkundenbuch. Salzburg 1898. I. 1. S. 39.

[5]) Sicherlich Weildorf. (Vgl. Hauthaler l. c. p. 37. D. R.)

Digitized by Google

Härde bezeugen um das Jahr 1130 eine Schenkung des Oudilscalch von Törring an den Altar der hl. Margareta zu Baumburg.[1]) Derselbe Wernher und sein Sohn Godefried bezeugen die Vergabung Ludwigs, eines Dienstmanns oder Ministerialen Walchuons von Stein, an das Kloster Chiemsee.[2])

Um das Jahr 1194 erscheinen die Brüder Eberhard und Friedrich von Hart.[3]) In einer Beurkundung des Propstes Gewold von Seckau am 11. Dezember 1208 tritt unter mehreren Zeugen auch Heinrich von Harde auf.[4]) Ein Werner von Harde erscheint im Mai 1244 als Ministeriale der Grafen von Chiemgau, der mit Andern dem Kloster Baumburg eine Schenkung macht.[5])

Im Jahre 1290 vergabte nach dem chiemseeischen Traditionskodex eine edle Matrone Gotelind von Hart einen Weingarten.[6])

Im vierzehnten Jahrhundert verschwinden die Edlen von Hart und machen einer Bauernfamilie auf dem Mairgute Platz, das ehemals ganz sicherlich der Sitz der Adelsfamilie war, während die übrigen Anwesen des Dorfes dem Edelsitze zugehörten.

Spärlicher und unzuverlässiger als die profanen sind die ältesten kirchlichen Nachrichten über Hart.

Die Entstehungszeit der Kirche in Hart kann nur annäherungsweise und zwar aus dem Bestande der umliegenden Kirchen bestimmt werden. Das Gotteshaus zu Truchtlaching ist um das Jahr 740 schon dokumentiert;[7]) Ising verdankt sein Entstehen dem achten oder neunten Jahrhundert.[8]) Der Ursprung der Peterskirche in Chieming kann bis ins neunte Jahrhundert zurückgeführt werden.[9]) Eine Kirche in St. Georgen ist im Jahre 927 beurkundet. In diese Periode dürfte auch die Entstehung des Gotteshauses in Hart versetzt werden.

---

[1]) Mon. Boic. III, 18.

[2]) Mon. Boic. II, 294.

[3]) Oberbayr. Archiv. XXVII, 83.

[4]) Meiller, Regesta archiepiscoporum Salisburgensium. Wien 1866. S. 193.

[5]) Karl Singert, Seeon. 1856.

[6]) Peetz, Die Kiemseeklöster. Stuttgart 1879. S. 30.

[7]) Anton Mayer, Statistische Beschreibung des Erzbisthums München und Freising. München 1874. I, 572.

[8]) Oberbayr. Archiv. XXVIII, 157.

[9]) Mayer l. c. II, 677. 684.

Digitized by Google

Die Seelsorge im Kirchensprengel Hart wurde in den frühesten Zeiten wahrscheinlich von Chieming aus geübt. Als aber im Jahre 1131 durch die Fürsorge Konrads, Erzbischofs von Salzburg, in Herrenchiemsee das Kloster der regulierten Chorherrn errichtet wurde, nahmen sich diese wohl um die Seelsorge in Hart an; denn um das Jahr 1157 schenkte Erzbischof Eberhard der Propstei Chiemsee zur Ausstattung des Altares des hl. Michael alles, was er an Rechten an einem Neugereute bei Hart besaß.[1]) Im Stiftbuch von Herrenchiemsee heißt es: „decimatio apud Harde in tota silva et in novali et in uno niuroite". Aus dem Wortlaute dieser Stelle geht hervor, daß mit der Schenkung auch der Zehent zu Hart auf das Kloster überging. Am 3. Februar 1201 bestätigte Papst Innocenz III. dem Kloster Herrenchiemsee die Privilegien auf mehreren Kirchen, darunter auch Harde. Da aber auch Chieming noch Ansprüche auf Hart machte, so kam es zwischen dem Pfarrer Heinrich von Chieming und den Chorherrn zu Chiemsee über das Recht auf die Kapelle zu Hart zu einem Streit, welchen Erzbischof Eberhard von Salzburg am 11. August 1211 schlichtete. Durch diese Handlungen ist die Kultusstätte zu Hart am Anfang des dreizehnten Jahrhunderts ganz sicher dokumentiert. Wie der Streit endete, ist nicht bekannt. Gewiß aber gelangte das Kloster hiedurch in den unangefochtenen Besitz der Pfarrei Hart.

Als Erzbischof Eberhard das Bistum Chiemsee errichtete und den bischöflichen Sitz nach Herrenwörd 1215 verlegte, kam das Chorherrnstift aus der unmittelbaren Subjektion des Erzstifts Salzburg in jene des Bistums von Chiemsee in der Gestalt eines diesem untergebenen Kathedral-Kollegiums. Dem Propste vom Chiemsee verblieb das Präsentationsrecht auf die Pfarreien Kirchbüchl, Prutting, Riedering und Hart. Die Salzburger Erzbischöfe hatten gestattet, daß das Chorherrnstift aus seiner eigenen Mitte taugliche Seelsorger auf benannte Pfarreien setzte. Während in früheren Jahrhunderten in Hart vorherrschend Säkularpfarrer saßen, folgten diesen nunmehr Religiosen aus dem Kloster Chiemsee. Die Pfarrei Hart stand übrigens unter dem Archidiakonate Baumburg.

[1]) Der Originalkodex des Reichsarchives hat (Bl. 17) apud Harde „in uno niuroite", d. i. an einem Neugereute; somit ist die Lesart „muroale" mit der Übersetzung Gemäuer oder steiniger Hügel unrichtig.

Digitized by Google

Der erste Pfarrer begegnet uns urkundlich im Jahre 1381; um diese Zeit war an der Stelle der ursprünglichen Kapelle schon ein geräumiges Gotteshaus erbaut worden. Bei der am 5. Juni 1888 vollzogenen Abtragung des Hochaltars fanden sich an der Umhüllung der hl. Reliquien zwei bischöfliche guterhaltene Siegelabdrücke mit der Inschrift auf der Breitseite: „S. Engelmari ep. chyemensis", auf der Schmalseite: „S. Ulrici dei gratia epi. eccl. Kyemensis". Ersterer Engelmar Kräll, Bischof von Chiemsee 1399—1422; letzterer vermutlich Ulrich von Plankenfels, Bischof von Chiemsee 1454—1467. Demnach wurde unter dem Bischof Engelmar die Kirche konsekriert und wurden unter Bischof Ulrich wahrscheinlich weitere Bauvornahmen ausgeführt, bei welcher Gelegenheit die aus dem Altare erhobenen Reliquien auf das Neue mit dem bischöflichen Siegel versehen worden waren.

Die gegenwärtige Kirche stammt wie die meisten Gotteshäuser der Umgebung aus dem 15. Jahrhundert. Sie ist in einfachem gotischen Stil erbaut und entbehrt aller Ornamentik an den Fenstern. Für den damaligen Umfang der Pfarrei bot das Gotteshaus den entsprechenden Raum. Es befand sich nur ein einziger Altar in der Kirche. Kirchengestühle, eine Empore und Musikchor waren nicht vorhanden. Ein hölzerner Dachreiter trug eine $2^1/_2$ Zentner schwere Glocke, die ihrer alten unleserlichen Inschrift nach mit Erbauung der Kirche entstanden sein mag. Das Gotteshaus ist zu Ehren des hl. Laurentius geweiht.

Die Pfarrei wurde nachweislich durch nachstehende Säkularpriester pastoriert:

1. Wolfart der Schütz ist der erste Pfarrer, der in der ältesten Urkunde der Pfarrei vom Jahre 1381 genannt wird. Derselbe beurkundet, daß Paul der Weykessinger eine samstägige Wochenmesse um 20 Pfund Pfennig nach Hart mit der Bestimmung gestiftet habe, daß diese Messe im Verhinderungsfalle den nächsten Freitag gehalten werde und daß der Pfarrer, wenn er eine „Messe versäumen" würde, 6 Münchner Pfennig an das Gotteshaus zu geben habe.[1])

Im Jahre 1384 verkauft Diemuth die Tachingerin, an Hans den Mönchen, Pfarrer in Truchtlaching, für das Frauengotteshaus zu Issing eine Hube zu Cunrading um 19 Pfund Regens-

[1]) Dat. am weissen Suntag 1381. Originalurkunde im Pfarrarchiv.

burger Pfennig. Ein Gut zu Tabing und eine Hube zu Cunrading in „Harder Pfarr“ erscheint 1389 im Besitze der Kirche zu Truchtlaching.[1])

2. Martein tritt am St. Urbanstag 1390 als Zeuge einer Beurkundung auf, durch welche Paul der Schalkhum sein Lehen, das Schalkenlehen zu Hart, an die Kirche daselbst verkauft. Zeugen: Martein, Pfarrer zu Hard, Heinrich Mayr zu Hard, Chunrad Schilcher, Chunrad Püchler, Ulrich Rueland.[2])

Am Rupprechtstag im Herbst 1390 eignet Oswald der Töring von Stain sein Lehen, die Hofstatt zu Hard, worauf Chunrad der Schilcher sitzt, um seines Seelenheils willen „dem hl. Laurenzius und dem Gotzhaus zu Hard zu“.[3])

3. Johann Molitor erscheint am 10. Mai 1419 in einer Beurkundung, durch welche Dorothea, ehedem Mayerin in Hart, an das St. Laurenzi-Gotteshaus daselbst für zwei an jedem vierten und fünften Tag in der Woche zu lesende Messen ein Gut zu Tauernhausen vermacht.[4])

Am Mittwoch nach Gottesleichnams-Tag 1424 stiften Nilla Heinrice und seine Hausfrau Agnes von Traunstein nach Hart eine Samstagswochenmesse und verschreiben hiefür 20 Pfund Pfennig und 12 Schilling Pfennig und 32 Pfennig zu einem ewigen Licht, das auch alle Samstag bei der Messe brennen soll. Im Falle eine Messe „versäumt“ würde, soll der Pfarrer der Kirche oder den Pröpsten 10 Pf. geben. Siegler: Ulrich, Propst und Erzpriester zu Chiemsee. Zeugen: Ulrich Hairppl, Heinrich Schröter, Hans von Airingsham (?), Hans Spiegelberger.[5])

Am Dienstag nach Lichtmeß 1438 beurkundet Wilhelm der Truchtlinger, daß er das Rennerlehen zu Hart dem Gotteshaus daselbst geeignet habe und sich aller weiterer Ansprüche auf dasselbe enthalte.[6])

4. Jakob Fröhlich wird zuerst am 2. September 1447 genannt. Derselbe hatte vermutlich noch eine andere Pfarrei inne, da er Hart durch seinen Vikar Konrad Aichberger versehen ließ.

[1]) Oberbayr. Archiv. XXVIII, 315.
[2]) Originalurkunde im Pfarrarchiv.
[3]) Originalurkunde im Pfarrarchiv.
[4]) Oberbayr. Archiv. XXVIII, 188.
[5]) Originalurkunde im Pfarrarchiv.
[6]) Originalurkunde im Pfarrarchiv.

Digitized by Google

Am 25. Juli 1451 entscheiden Hans Truchtlinger zu Pewgen, Pfleger zu Marquardstein, Pilgreun Marthbeck, Franz, Pfarrer zu Eberswerg, Hans, derzeit Prokurator in Baumburg, eine zwischen dem Pfarrer Jakob Fröhlich zu Hart und den Kirchpröpsten daselbst Heinrich Putreistorfer und Christian Rueland wegen zwei Gütern und 10 Schilling auf einem Gute zu Thauernhausen entstandene Irrung dahin, daß der Pfarrer die zwei Gütl zu Hart „genieſſen", dafür aber die Wochenmeſſe halten soll, während die 10 Schilling auf dem Gut zu Thaurnhausen dem Gotteshaus zu Hart zufallen sollen.[1]) Dieser Vergleich wurde von Ludwig, Propst und Erzpriester zu Chiemsee, am Sylvestertag desselben Jahres bestätigt.

5. Martin Alther erscheint zuerst am 29. Februar 1464. Am Erchtag nach Dorothea 1477 verkauft Wernhart Öler von Niedling an die Pfarrkirche zu Hart sein freilediges Gut, das Oberlehen zwischen dem Wieslein und dem Ölergut zu Niedling in St. Georgs Pfarrei und überantwortet dieses Gut mit Vorbehalt von 3 Schilling Pfennig, mit welchen er einen ewigen Jahrtag am St. Ulrichstag mit abends vorhergehender Vigil stiftete. Hiefür sollen dem Pfarrer 64 Pfennig, dem Meßner 6 Pf. für die Mühe zufallen, die übrigen 6 Pf. aber der Kirche gehören. Pfarrer Martin Alther und die Kirchpröpste Christian Meisinger von Meising und Hans Schönheinrich verpflichten sich für den genauen Vollzug dieser Stiftung mit der Bestimmung, daß der Pfarrer für jeden versäumten Jahrtag ein Pfund Wachs an die Kirche entrichten soll. Siegler: Hr. Johans, Propst und Erzpriester zu Chiemsee. Zeugen: Hr. Conrad Auer, Gesell zu Gstatt; Wenzel Zugschmiet; Peter Frankl, Notar zu Frauenwörd. Dieser Jahrtag erlosch zu Ende des vorigen Jahrhunderts, da der hiefür ausgesetzte Betrag von 24 kr. (74 Pf.) nicht mehr ausbezahlt wurde.

M. Alther findet sich im Jahre 1483 als Pfarrer in Grabenstätt.[2])

6. Johan Gode 1483 aus Paſſau gebürtig.

7. Georg Schwaiger 1489. Am Mittwoch vor Michaelitag 1498 verkauft Balthasar Öler auch das andere halbe Lehen,

[1]) Datum am St. Jakobstag. Originalurkunde im Pfarrarchiv.
[2]) Oberbayr. Archiv. XXVIII, 164.

das Oberlehen zu Niedling an die Kirche zu Hart. Bis zur Ablösung der Grundgefälle lastete auf dem Schrolngut zu Niedling eine Stift an die Kirche zu Hart von 2 fl. 17 kr (3,91 Mk.). Mit dem Obereigentum wurde auch die Stift durch Barerlag von 137 fl. 3 kr. (234,94 Mk.) im Jahre 1853 abgelöst.

Im folgenden Jahrhundert verschwinden alle Stiftungen, Schankungen und Beurkundungen. Infolge dessen ist auch die Reihenfolge der Pfarrer eine so lückenhafte, daß während des ganzen 16. Jahrhunderts nur drei Pfarrer ermittelt sind, nämlich:

8. Leonhard Coni 1506 aus Freising.

9. Wolfgang Markswieser[1]) 1558. Der Verfasser der „Chiemseeklöster“[2]) berichtet uns, daß unter dem altersschwachen Propst von Chiemsee Erasmus Trainer dem Pfarrer Markswieser die Pfarrei Hart um 50 fl. versetzt worden sei. Dieses ist jedoch dahin zu verstehen, daß genannter Pfarrer ein jährliches Absent von 50 fl. (85,71 Mk.) ans Kloster zu entrichten hatte, wofür ihm alle Einkünfte der Pfarrei überlassen wurden.

10. Johann Schmidhauser erscheint zuerst am 23. Jänner 1581, da er sich wegen einer Schuldklage des Richters Paul Praschker von Chieming und der Wirte von Sondermoning und Baumburg vor dem Archidiakonate Baumburg zu verantworten hatte. Eine wiederholte Verantwortung hatte er am 27. August 1583 zu bestehen.

Laut Extrakt vom Jahre 1591 war der Besitzer des Mairanwesens zu Hart, welches auch Rainergut hieß, Holzwart des Harterforstes, wofür er neben der nötigen Behölzung auch ein Dritteil des Dechlgeldes bezog. Für diese Besoldung wurde er später mit 18 Tagwerk Holzgrund entschädigt.

Als Denkwürdigkeit ist für diese Periode zu verzeichnen, daß die meisten Kinder von Sondermoning im 17. Jahrhundert in Hart getauft wurden.

11. Martin Baumgartner scheint 1612 gestorben zu sein.

12. Kaspar Söldner 1613—1621, war vorher Kanonikus. Gegen ihn findet sich eine Klage des Wirtes von Sondermoning wegen Wein- und Zechschulden, die er in den Jahren 1613 und 1614 im Betrag von 27 fl. 16 kr. gemacht hatte. Nach seinem

[1]) Wagner, im oberb. Archiv XXVIII. Bd. nennt ihn fälschlich Merzeisen.
[2]) Peetz, Die Kiemseeklöster. S. 108.

Digitized by Google

1621 erfolgten Tod wurde seine Verlassenschaft vom Pfleggericht Traunstein und dem erzbischöflichen Konsistorium in Salzburg kumulative behandelt; letzteres stellte bei dieser Gelegenheit den Weltpriester

13. Johann Gelter 1621 als Pfarrvikar auf. Derselbe führte Beschwerde gegen das Kloster Herrnchiemsee wegen Vorenthaltung des Salairs und wegen Nichtwendung der Baufälle. Auf Befehl des Salzburgischen Konsistoriums belegte das Archidiakonat Baumburg die Harterzehenten mit Arrest, welchen jedoch der Propst von Chiemsee vereitelte. Nach seinem schon im folgenden Jahre erfolgten Abgang wurde der bisherige Kaplan in Frauenchiemsee, ein Weltpriester, vom erzbischöflichen Konsistorium in Salzburg:

14. Simon Seydel 1623 als Vikar eingesetzt. Derselbe versah zugleich das Benefizium in Truchtlaching. Seydel geriet in Konflikt mit dem Pflegverwalter in Traunstein, der ihm wegen Ausbruch der Pest die Rückkehr nach Hart untersagte und dem Meßner verbot, die Kirchenschlüssel, die er ihm abforderte, ihm auszuhändigen. Die vom Pfarrer Seydel hierüber erhobene Beschwerde ist vom 18. November 1634 datiert. Um diese Zeit grassierte die Pest, die im folgenden Jahre eine große Intensität erreichte.

Im Traunsteiner Wochenblatt, Jahrgang 1858 S. 107, findet sich die Notiz: „Simon Seydel, dessen Magd an der Pest gestorben war, verließ aus Schrecken hierüber die Pfarrei." Die Richtigkeit dieser Angabe muß jedoch in Rücksicht auf sein bezeichnetes Verhalten bezweifelt werden.

Seydel legte das erste Matrikelbuch, welches sich noch gut erhalten vorfindet, 1623 an. Der Einband besteht aus einem Blatte eines altdeutschen Missale. Der letzte Eintrag von ihm datiert vom Jänner 1635.

15. Georg Textor (Weber) trat im April 1635 die Pfarrei an; er war aus Nomeltzried in Schwaben gebürtig und bisher Pfarrer in Döpshofen und Margershausen, wo er von den Schweden aller seiner Habe beraubt und vertrieben wurde. Allein während er dem einen Feinde entkam, fiel er einem noch gefährlicheren in die Hände. Es war die Pest, welche in das abgelegene Hart ihren Weg gefunden hatte. Vom 13. Mai bis 4. Juli 1635 starben daselbst 30 Personen; am 29. Juni fanden sich

Digitized by Google

vier Leichen. Auch Pfarrer Textor, welcher priesterlich unerschrocken aushielt, wurde von der Seuche ergriffen, der er erlag. Vermutlich war der Juli sein Sterbmonat, weil von da die Einträge in den Matrikeln aufhören und erst am 14. April des folgenden Jahres sich fortsetzen. Ob sich während dieser Schreckenszeit ein Priester in Hart aufhielt, ist fraglich.[1]) Nach seinem Ableben gab es zwischen den geistlichen und weltlichen Behörden wegen Befriedigung seiner Gläubiger viele Auseinandersetzungen.

16. Marquart Pum[2]) vom April 1636—1639; unter ihm wurde im Jahre 1637 der älteste der noch bestehenden Gottesdienste gestiftet: für Johann und Christina Kötzinger mit 60 fl. = 102,86 Mk.

17. Andreas Khärtl 1639 verblieb in der durch die Pest dezimierten und überdies verarmten Pfarrei nur zwei Jahre.

Die bisher aufgeführten Pfarrer waren Weltpriester. Von jetzt an sandte das Kloster Konventualen nach Hart, welche unter dem Namen „Vikar" oder „Pfarrer" länger oder kürzer pastorierten und dann ins Kloster zurückgerufen oder auf einen anderen Seelsorgposten versetzt wurden. Nur ein paar Säkularpriester begegnen uns ausnahmsweise, welche sicherlich in Ermanglung von Religiosen auf kurze Zeit die Seelsorge übten.

Die Besoldung des Pfarrers bestand in einem monatlichen Gehalt von 16 fl., mithin von jährlich 192 fl. und 3 fl. 18 kr. Stiften der Grundholden.

Die drei Grundholden waren: Schallmeir oder Schuster im Dorf, welcher 54 kr. Widdumsstift und zwei Scharwerktage, einen zum Krauthacken, den andern zum Holzrichten, zu leisten hatte; der zweite Grundhold Kaiser oder Meßner war ebenfalls mit 54 kr. Stift und zwei Scharwerktagen mit beliebiger Verwendung pflichtig. Bei Entrichtung der Stift am Simon- und Judätag wurde den Grundholden ein Mahl, bestehend aus einer Wassersuppe, Knödl, einem Stück Fleisch und Kraut gereicht. Der dritte Grundholde Nachl von Haslach stiftete von einem Anger 1 fl. 30 kr.

Die übrigen Einkünfte flossen aus dem Widdum und den

---

[1]) Wagner führt im Jahre 1636 einen Vitus Spritzer als Pfarrer auf, allein die hiesigen Verzeichnisse und Matrikeln wissen davon nichts.

[2]) Marq. Pum erscheint in dem Jahre 1619 als Vizebenefiziat in Ruhpolding und 1633 als Benefiziat dortselbst. Oberbayr. Archiv. XXVIII, 349.

Stolgefällen. Nach einer Rechnung vom Jahre 1791 belief sich das Gesamteinkommen auf 510 fl., während die Ausgaben 541 fl. betrugen, so daß sich ein Defizit ergab. Unter den Ausgaben figuriert eine Ehrung von 7 fl. 12 kr. für die Äbtissin in Frauenchiemsee. Die Anwesensbesitzer der Pfarrei entrichteten den ganzen Zehent an das Kloster, der vom Vikar eingeheimst und nach dem Austausche durch die Bauern dem Stifte bis an den See gefahren wurde. Nur die zur Hofmark Neuamerang-Sondermoning gehörigen Höfe zu Weitpoint, Hub und Mancholding entrichteten die Drittlzehent, ebenso Kainrading und die Einöden Pilling, Kötzing und Meising. Das Pfarrwiddum war zuweilen im Selbstbetrieb, öfters jedoch verpachtet.

Auch der Pfarrer hatte von seinem Widdum den Zehent mit 6 Metzen Korn, 6 Metzen Haber und außerdem den Diensthaber von 5 Metzen ans Kloster zu entrichten.

Dem dürftigen Einkommen des Pfarrers entsprach der ärmliche Zustand des Kirchenvermögens, da laut Visitationsprotokoll vom Jahre 1558 das ewige Licht nur selten brennen konnte.

Nachstehende Religiosen pastorierten die Pfarrei im 17. und 18. Jahrhundert:

18. P. Jakob Hirnschrettl ist der erste Konventuale von Chiemsee, welcher am 1. Februar 1641 die Pfarrei antrat und nach vier Jahren verließ. Ihm folgten

19. P. Adam Huckler 1645.

20. P. Johann Kneitl. Er kam am 29. März 1648 an, zog aber schon nach sieben Monaten ab.

21. Johann Gulden trat die Pfarrei am 9. Jänner 1649 an; er war Weltpriester, ebenso sein Nachfolger

22. Kaspar Neundl 1651, aus Bittenhart gebürtig.

23. P. Philippus Dietrich vom 20. Oktober 1656 an. Im Jahre 1657 wurde vom kurfürstlichen geistlichen Rate genehmigt, daß zur Wendung der Baufälle an der Kirche in Hart bei der Kirchenstiftung Ising ein Anlehen von 60—70 fl. gemacht werde (und zwar auf ewige Zeiten). Als im Jahre 1659 das Kloster Herrnchiemsee mit 2 fl. 11 kr. Steuer für die Pfarrei Hart belegt wurde, führte der Propst bei der Landschaft darüber Beschwerde mit dem Erfolg, daß die Steuer, so lange die Pfarrei Hart durch einen Religiosen und nicht durch einen Säkularpriester

Digitized by Google

versehen werde, in Wegfall kommen soll, weil der Propst ohnehin schon für die pfarrliche Nutzung auch die Prälatensteuer bezahle.

24. P. Martinus Kemerer 1663. Unter ihm wurde (1667) die zweite Glocke, ungefähr vier Zentner schwer, von Bernhard Ernst in München gegossen.

25. P. Simon Puecher 1672 harrte 17 Jahre auf seinem Posten aus, wodurch er alle seine Vorfahrer und Nachfolger übertraf. Unter ihm wurde 1683 der Pfarrhof gebaut.

Am 15. April 1682 wurde das Pfarrwiddum an Schönheinrich auf sechs Jahre verpachtet.

1736 findet sich, „weilen Schönheinrich die Gründe nicht bäulich gehalten", daß Hans Eppinger von Storfling auf drei Jahre mit dem Pacht betraut wurde gegen eine Abgabe von 6 Untzen Korn und 6 Untzen Haber mit Erhaltung der Zäune und Dachungen.

26. Johann Bapt. Gästl, Licentiat der Theologie, versah vom 6. Jänner 1683 an die Pfarrei und trat nach seinem Abgang in Chiemsee als Kanonikus ein.

27. P. Theoton Sterz 1692. Im Mai des folgenden Jahres berichtet derselbe an die geistliche Behörde, daß beim Kellergraben zum Wollman in Manholding etliche Menschengebeine mit zwei zertrümmerten Köpfen aufgefunden wurden.[1])

Zum Turmbau in Surberg mußte die Armenseelen-Bruderschaft 1692 den Betrag von 2 fl. unverzinslich hingeben.

Im Jahre 1694 mußte diese ganz unvermögliche Bruderschaft zum vierten Kriegsanlehen 40 fl. vorschießen, welche lange Zeit in den Rechnungen fortgeführt, aber nie mehr zurückbezahlt wurden.

28. P. Antonius Krenauer 1694. Im Jahre 1694 legierte Martin Dillinger, Zollner von Truchtlaching, 30 fl. für die Kirche Hart.

29. P. Laurentius Rothans 1695, aus dem Kloster St. Hypolit in Niederösterreich. Auf Bitten desselben wurde unterm 15. April 1695 von Salzburg aus die Erlaubnis erteilt, den Hochaltar um vier Schuh zurück und einen Schuh gegen die Evangelienseite und zugleich die beiden Seitenaltäre schräg gegen die Mauer zu richten. Hieraus ergibt sich die Vermutung, daß die Sakristei ehemals hinter dem Hochaltar sich befunden habe und um diese Zeit die gegenwärtige Sakristei gebaut worden sei.

[1]) Ordinariatsakten.

Digitized by Google

Am 12. Juni 1888 beim Abbruch der Kirche wurde ein Ofenrohr in der Mauer gefunden, woraus sich ergibt, daß die Sakristei heizbar war.

P. Laurentius zog noch im Jahre seiner Ankunft ab, worauf P. Antonius Krenauer aufs Neue zurückkehrte und nach ihm wieder P. Theoton Sterz.

30. P. Marianus Reiner 1697.

31. P. Sixtus Grien 7. Mai 1700. Im Juli 1704 diente das im dichten Forste versteckte Pfarrwiddum in Hart für fünf Konventualen des Klosters Baumburg, wo sie sich wegen der Kriegsläufe nicht mehr sicher fühlten, als Asyl. Grien starb am 27. Dezember 1706; nach ihm kam wiederum P. Marian.

32. P. Augustinus Mindlpaur 1715.

33. P. Ignatius Reiter 1717.

34. P. Leopold Martin 31. Jänner 1720. Als in diesem Jahre die Nordseite des Kirchendaches eingedeckt wurde, verweigerte das Kloster Chiemsee den ihm hiezu angesonnenen Beitrag. Wir finden bei Bauten und Reparaturen an der Pfarrkirche in der ganzen Geschichte der Pfarrei nie eine Bauhilfe von Seite des Klosters, welches doch den nicht unbeträchtlichen Zehent zu beziehen hatte. Daher war die dürftige Kirche bei jeder Baufallwendung auf die vermöglichen Gotteshäuser der Umgegend angewiesen. Namentlich war es die reiche Wallfahrtskirche Ising, aus deren Mittel die einzelnen Baufälle an der Pfarrkirche in Hart gewendet wurden, ja welche dieselbe förmlich erhalten mußte.

Zur größern Ehre Gottes wurde 1721 bei der Fronleichnamsprozession das erste Mal mit Böllern geschossen. Pulver 45 kr.

P. Leopold starb am 30. November 1722.

35. P. Hartmann Geißl 1723; ihm folgte

36. P. Rupertus Raner am 1. September 1729; nach siebenjähriger Pastoration folgte ihm P. Hartmann aufs Neue am 28. Dezember 1736. Unter diesem wurde das gegenwärtige Kirchenpflaster von rotem Stein 1737 gelegt, wozu die Kirche Ising die Hauptsumme von 40 fl. vorschießen mußte. Von dieser Stiftung mußten auch die Mittel zur Eindeckung des Kirchendaches mit 86 fl. bestritten werden. Bis zum Jahre 1818 betrugen die unverzinslichen Vorschüsse die Summe von 1439 fl., die bis 1838 in den Rechnungen fortgeführt, als uneinbringlich abgeschrieben wurde.

Digitized by Google

Nach der Abberufung Hartmanns kam P. Rupertus am 9. Juli 1740 nach Hart zurück.

Um diese Zeit herrschte in vielen Orten Bayerns eine große Sterblichkeit. In Hart fanden sich im Jahre 1741 nicht weniger als 24 Leichen, eine bis jetzt noch nicht erreichte Zahl.

Mathias Mair, lediger Bauerssohn von Maur zu Hart, Kapitulant unter dem kurfürstlichen Leibregiment zu Fuß, hat vor seiner Abreise nach Ungarn für den Fall, daß er dort „draufgehen" sollte, zur Pfarrkirche Hart einen ewigen Jahrtag mit 50 fl. gestiftet. Als Mair auf dem Feldzuge wirklich starb, wurde der Jahrtag am 13. Jänner 1741 konfirmiert.

37. P. Xaverius Stitzl 29. Dezember 1743.

38. P. Aldobrand Weygant 1. Oktober 1745. Am 13. September 1746 wurde die Armen-Seelenbruderschaft mit päpstlichen Ablässen begnadigt und am 24. Februar 1747 mit gewöhnlicher Feierlichkeit eingeführt. Übrigens ist der Bestand der Bruderschaft schon im Jahre 1694 aus einer Rechnung nachweisbar und erhielt dieselbe erst später die Bestätigung. Auch mit kleinen Kapitalien war sie versehen, welche jedoch an die dürftige Kirche vorgestreckt wurden, bis dieselben in einem Betrage von 70 fl. im Jahre 1807 dem Vermögen der Kirche einverleibt wurden.

Am 9. Dezember 1745 wurde von Salzburg aus bewilligt, daß eine in einem kleinen Reliquiarium verschlossene, mit Authentica versehene Particula de ligno ss. crucis zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt werde.

Gegen P. Aldobrand finden wir unterm 20. April 1749 eine Klage des Wirtes zu Sondermoning wegen Verleitgabe von Bier, und des Mair von Hart, weil er die Brandweinschenke auf dem Lochnergute inhibieren wollte.

Als im Jahre 1749 der Vikar von Hart die Kirchenrechnung zu unterschreiben sich weigerte, verlangte das Pfleggericht von Traunstein vom Propste von Chiemsee als Pfarrer von Hart die Unterzeichnung derselben. Dieser beseitigte die vom Pfarrvikar erhobenen Bedenken und trug ihm die Rechnungsunterzeichnung auf.

Um das Jahr 1751 wurden zwei Kelche zur Nachtzeit aus der Sakristei gestohlen.

In den Kirchenrechnungen aus dieser Zeit finden sich unter dem Titel „sonderbare Einnahmen" verschiedene Geldstrafen verzeichnet, die wegen Unfugs und Ausgelassenheit in der Kirche verhängt

Digitized by Google

wurden und ihrer öfteren Wiederholung wegen keine besondere Blüte des religiösen Lebens in der Pfarrei bekunden. So heißt es in der Kirchenrechnung 1750: „Joh. Kametmacher von Hart und G. Waldman von Mangolding wurden wegen eines in der Kirche unter dem Gottesdienst verübten Geschwätzes um 51 kr. 3 dl. zu Gunsten der Kirche bestraft; ebenso Lorenz Bernauer von Mangolding, weil selber sich im Gotteshaus wegen vielen Branntweintrinkens übergeben, um 17 kr. 1 dl." 1759: „Wegen Schwätzens unter der Predigt am 4. Oktober 1757 und des dadurch gegebenen Ärgernisses ein Bauer von Gnesing und ein Knecht von Hart zu 30 kr. jeder, oder 1 Pfund Wachs." Unterm 10. Dezember 1763 wurde ein Dienstknecht von Tabing und ein Knecht von Hart wegen Ausgelassenheiten in der Pfarrkirche und auf dem Freithof nebst der gerichtlichen Strafe jeder um 30 kr. für die Kirche bestraft.

Der häufige Wechsel der Pfarrvikare sowie die Menge der Kirchweihen und Jahrmärkte, an denen die kirchliche Feier sich blos auf einen Frühgottesdienst beschränkte, während der größte Teil des Sonntags dem Vergnügen diente, mögen eine nicht geringe Schuld an dieser trüben Erscheinung tragen. Selbst bei der Kirchweih im Schlosse Pertenstein wurde dahier nur Frühgottesdienst gehalten. Auch inbetreff der Artigkeit und Opferwilligkeit sprechen sich die Vikare nicht gerade günstig aus.[1]) P. Aldobrand wurde 1753 abberufen und starb als Vikar in Endorf 1754.

39. P. Antonius Kopaur 1753; unter ihm wurde an die Stelle des baufälligen hölzernen Turmes ein gemauerter vom Grund aus aufgeführt. Die ganze Tätigkeit des Klosters bei diesem Bau bestand in einem Protest gegen die Aufführung eines hölzernen Turmes und gegen die vom kurfürstlichen geistlichen Rate wegen des großen Zehentgemisses aus der Pfarrei Hart ihm angesonnene Baukonkurrenz. Der damalige Propst von Chiemsee ahnte wohl nicht die Tragweite dieser Weigerung, durch die es bei dem Prozesse im Jahre 1882 dem Fiskus möglich wurde, den Rechtstitel der Verjährung zur Geltung zu bringen.

[1]) Indessen scheint in der Seelsorge auch nicht immer ein musterhafter Eifer gewaltet zu haben. P. Leopold schreibt 1762, er sei öfters Sonntag Nachmittag 1 Uhr im Angesichte des Volkes spazieren gegangen und habe den Rosenkranz unterlassen. (Zehentbuch Fol. 74.) Bei dem damaligen geringen Umfang der Pfarrei und Abgang einer Schule!

Digitized by Google

Die Mittel zu diesem Baue, welche auf 539 fl. veranschlagt waren, wurden vermöge kurfürstlichen geistlichen Ratsbeschlusses vom 10. Mai 1758 der Kirche Ising gegen künftige Wiedererstattung aufgelegt. Die Forstkommission in München bewilligte unentgeltlich das nötige Bauholz mit 50 großen und 10 kleinen Stämmen nebst einer Eiche. Graf Törring gab auf Ansuchen die Baumaterialien aus seinem alten Schlosse zu Giselberg bei Sondermoning,[1]) aus welchem 40 Klafter Steine und 2000 Ziegelsteine gebrochen wurden und 50 Fuhren Tuff von Burg bei Tengling, die er alle unentgeltlich überließ; überdies ermunterte er seine außerhalb der Pfarrei Hart gelegenen Untertanen zur Beihilfe im Transport der Baumaterialien; auch andere Pfarrnachbarn aus Grilling, Gnesing, Fehling, Alaching, Ising, Chieming, Weidach, halfen der kleinen Pfarrgemeinde, so daß vom 23. Jänner bis 16. März 561 Fuhren geleistet wurden. Für die Fuhre wurde aus Erkenntlichkeit eine Maß Bier zu 14 Pf. und ein Kreuzerbrod aus dem Baufonde bewilligt. Baumburg und Ising schenkten das benötigte Eisen zu Schleudern. Der viereckige Unterbau mißt 14 Meter; auf demselben wurde das Achteck aufgesetzt und dieses mit einer Kuppel gekrönt. Als zu Ende des Baues es sich zeigte, daß die ausgewiesene Summe nicht reichte, mußte die Kirchenstiftung Ising aufs Neue 300 fl. vorschießen, denen noch mehrere kleine Beiträge nachfolgten. Dieser Bau fällt in das Jahr 1759. Unter Kopaur soll auch 1756 die Uhr errichtet worden sein.

Um diese Zeit scheint der Pfarrzehent entweder verpachtet oder in Geld bezahlt worden zu sein, da im Zehentregister bemerkt ist: „1757 zum erstenmal im Pfarrhof zu Härdt wiederumb eingelegt und abgedroschen."

Am 17. Mai 1758 richtete die hochfreiherrliche Amtsverwaltung Stein an den Vikar in Hart das schriftliche Ansuchen, die Wirtschaft im Pfarrhofe, in welchem zum großen Nachteil des Wirtes in Sondermoning und des Bräuhauses in Stein ein Zech-

[1]) Vom Schlosse Sondermoning standen 1734 noch: oberste Gaden 11 Schuh hoch, 39' lang, 37' breit, 3' dick. Von demselben wurden schon früher zum Bau des Wirtshauses in Sumering Steine gebrochen. Gegenwärtig ist alles Mauerwerk verschwunden und nur an der Terraingestaltung die Schloßstelle erkennbar; ebenso ist der schön ausgemauerte tiefe Brunnen noch vorhanden.

Digitized by Google

tisch gehalten und das Bier sogar über die Gassen gegeben werde, einzustellen.

40. P. Leopold Schwölla 1763; unter ihm verschaffte die Pidenstorffsche Freundschaft 200 fl. (343 Mk.) zum ewigen Licht. Schwölla erscheint 1783 als Administrator des Klosters Baumburg.

41. P. Thadäus Gartinger 1764, aus Wasserburg gebürtig, früher Vikar in Endorf. Auf kurfürstlichen geistlichen Ratsbefehl mußten im Jahre 1766 mehrere Kirchen der Umgegend Traunsteins dem Hofrat Gottlieb von Klingensperg auf Schönhofen in München zur Befriedigung einiger andringender Gläubiger 1200 fl. als unverzinslichen Vorschuß hinleihen, an welchem die arme Kirche in Hart, die nicht einmal die Kosten ihrer Baubedürfnisse bestreiten konnte, mit 28 fl. sich beteiligen mußte. Von einem Rückersatz ist nichts bekannt.

42. P. Sabinianus Kopleder 1768, aus Wasserburg gebürtig, wurde schon im folgenden Jahr auf die Pfarrei Riedering versetzt.

43. P. Hieronymus Griesstetter 1769.

44. P. Maximilianus Sedlmair vom 11. Okt. 1773 an. Er starb nach vierjähriger Pastoration am 7. April 1777 in einem Alter von 45 Lebens- und 24 Ordensjahren. Sein Leib ruht an der Evangelienseite des Presbyteriums.

45. P. Franziskus Grillenberger 1777. Er wurde nach zwei Jahren auf kurze Zeit durch Ignaz Schwarzbaur ersetzt, worauf Grillenberger zurückkehrte. Am 30. Oktober 1783 starb er in Chiemsee im Alter von 63 Jahren.

46. P. Martinus Knoll trat am 24. Jänner 1784 seinen Posten in Hart an. Um diese Zeit brannte der Pfarrhof ab. Auffallend ist, daß sich über diese Katastrophe weder in den Pfarr- und Ordinariatsakten noch in andern Aufzeichnungen etwas vorfindet. Auch die Ursache und die Jahreszeit dieses Ereignisses ist nicht ermittelt. Daß die Pfarrakten damals verbrannten, worauf sich mehrere Pfarrer öfters beriefen, ist unrichtig, da sich an den Matrikeln, Urkunden, Rechnungen und Akten nirgends ein Abgang findet. Im Jahre 1785 wurde der gegenwärtige Pfarrhof gebaut. Ein Denkstein von Marmor über der Eingangstüre mit dem Klosterwappen gibt davon Kunde.

Digitized by Google

Ein Zimmer im obern Stocke der Pfarrwohnung heißt noch immer das Prälatenzimmer, welches die Chiemseer Pröpste jeweils bei ihrer Anwesenheit in Hart bewohnten. Der frühere Pfarrhof stand an der Stelle des gegenwärtigen Ökonomiegebäudes, unter dem sich noch Brunnen und Keller befinden. Der Eingang in denselben befand sich auf der Südseite, der Kirche zugewendet.

Im Jahre 1785 mußte die Kirche Hart dem Stifte Baumburg 600 fl. zu 3 Prozent leihen, und als die Administration dortselbst ein wiederholtes Anlehen von 6000 fl. bei den Kirchen des hiesigen Gerichts machte, mußte Hart wieder für 200 fl. zu $2^1/_2$ Prozent aufkommen.

Nach einer Aufzeichnung dieses Vikars vom 7. Lenzmonat (März) 1785 fanden außer den gewöhnlichen Bittgängen noch folgende von der Pfarrgemeinde Hart statt: 1. am 1. Mai nach Nußdorf ohne priesterliche Begleitung; 2. am 3. Mai nach St. Salvator bei Prien; 3. am Freitag nach Christi Himmelfahrt nach Isling; 4. am Sonntag darauf nach Traunwalchen; 5. am Dienstag vor Pfingsten nach Maria Eck ohne Priester; 6. am folgenden Donnerstag nach Seebruck; 7. am Mittwoch nach Pfingsten nach Baumburg; 8. am folgenden Donnerstag nach Sondermoning; 9. am 24. Juni nach Isling. Überdies fand alle drei Jahre Bittgang nach Herrenchiemsee statt.

Auch über ökonomische Verhältnisse machte dieser tätige Konventuale, der nur zwei Jahre die Pfarrei pastorierte, verschiedene Aufzeichnungen.

47. P. Dominikus Rottmair 1786, war zuvor Dekan in Baumburg und kehrte schon nach einem Jahre krankheitshalber ins Kloster zurück.

48. P. Ignatius Schwarzbaur 1787. In diesem Jahre mußte sich die Kirche Hart an einer Anleihe, die vom Grafen von Taufkirchen zu Kleeberg von mehreren Kirchen der Umgegend im Betrage von 3000 fl. gemacht wurde, mit einem Kapital von 200 fl. gegen 4 Prozent Verzinsung beteiligen. Die finanziellen Verhältnisse dieses hohen Schuldners waren so schlimm, daß die Kirche Hart im Jahre 1800 den Zins von vier Jahren erlassen mußte. Bei einer derartigen Behandlung des Stiftungsvermögens konnte von einem geordneten Haushalt desselben keine Rede sein. Wiederum mußte die Kirche im Jahre 1795 zu den außer-

Digitized by Google

ordentlichen Landesbedürfnissen 100 fl. gegen $3^1/_2$ Prozent Verzinsung hingeben, ebenso im Jahre 1802 für die Ansiedler am Rosenheimer Moos ein Kapital von 150 fl., welches die ersten 10 Jahre unverzinslich bleiben, sodann zu 4 Prozent verzinst werden sollte.

Nach dem Tode des P. Ignaz folgte der letzte Klostervikar.

49. P. Johannes Bapt. Mayr (geb. 26. Jänner 1744) trat die Pfarrei am 11. April 1796 an. Am 10. Jänner 1799 erhielt bei der Kantonierung eines bayerischen Chevauxlegers-Regiments der Pfarrer von hier einen Hauptmann und einen Gemeinen nebst zwei Pferden ins Quartier, für deren Verpflegung er 8 fl. liquidierte. Im Jahre 1800 wurden zur Sicherheit wegen der angekommenen französischen Truppen 80 fl. 36 kr. aus der Kirchenkasse und 8 fl. $35^1/_2$ kr. von der Bruderschaft nach München geschickt. Allein von diesen Summen kamen nur mehr 15 fl. 51 kr. zurück. Über den Verbleib und die Verwendung des übrigen Geldes scheint die Kirche nicht einmal Kenntnis erhalten zu haben. Auch die Franzosen hielten fleißig Nachschau; der Opferstock in der Kirche wurde herausgerissen und Privathäuser tragen noch heute die Spuren von Gewalttätigkeiten. Auch der Pfarrhof wurde geplündert und mit der Lieferung von 10 Metzen Weizen nach Rosenheim belegt 1801. Im folgenden Jahre mußten 3 Metzen Haber nach Traunstein geliefert werden. Ebenso anno 1803.

Nach der im Jahre 1803 erfolgten Aufhebung der Klöster wurde Hart durch Entschließung vom 19. Dezember 1805 als organisierte Pfarrei erklärt und ein Pfarrgehalt von 600 fl. nach der allgemeinen Norm ausgewiesen. Das bisher bei der Pfarrei bestandene Widdum von 21 Tagwerk verblieb. Da aber die Pfarrgründe seit unfürdenklichen Zeiten auf $11^1/_2$ Tagwerk geschätzt waren, so wurde die Pfarrpfründe wegen Abgang der normalmäßigen (20) Tagwerke für $8^1/_2$ Morgen zu je 3 fl. mit 25 fl. 30 kr. entschädigt.[1]) Während jedes der übrigen Anwesen aus der umfangreichen Staatswaldung eine Entschädigung von 7—10 Tagw. erhielt, wurde der Pfarrpfründe kein Forst-Purifikationsanteil zugewiesen. Nur erhielt der Pfarrer anfänglich sechs Klafter Holz, wofür er 54 kr. Holzanweisgebühr bezahlte;

[1]) Daher rührt der fassionsmäßige Bezug für Dienstgrundentgang mit 45,90 Mk.

später (1854) mußte der Pfründebesitzer für das Klafter 1 fl. 56 kr. entrichten; in neuerer Zeit fiel auch diese Begünstigung weg.

P. Joh. Mayr zog 1805 von Hart nach Traunstein, wo er am 7. April 1816 in einem Alter von 72 Jahren starb. Ein einfacher Denkstein von rotem Marmor, der jedoch Mayrs Eigenschaft als Pfarrer in Hart nicht erwähnt, befindet sich in den westlichen Arkaden des Gottesackers.

Es folgte nun als Pfarrherr:

50. Pankraz Münst (1806—1816), geboren zu Salzburg am 10. September 1770, ordiniert am 4. Mai 1794. Er war bisher Konventuale des Chorherrnstifts St. Zeno und bezog die Pfarrei am 8. April 1806, wurde jedoch erst am 25. Oktober 1807 installiert. Er waltete mit großem Eifer und Rührigkeit in seiner Gemeinde, deren Verhältnisse er nach allen Richtungen zu verbessern suchte. Bei der Pfarrorganisation wurde das aus sechs Familien bestehende zur Pfarrei Truchtlaching gehörige Dörflein Fehling der Pfarrei Hart ihres geringen Umfanges wegen einverleibt, wobei die Fehlinger um ihre Einwilligung nicht befragt worden waren, da Pfarrer Münst unterm 9. August 1806 bemerkt, daß sich Fehling nicht zur Pfarrei Hart bekennen will, ja sogar seit Eröffnung der Filiale Ising sich widerspenstig betrage. Auch die geistliche Behörde scheint von dieser Organisation nicht verständigt worden zu sein. Erst unterm 2. Dezember 1807 wurde vom Ordinariate Salzburg durch das Archidiakonat Baumburg dem Pfarrer in Hart die geistliche Jurisdiktion über Fehling erteilt. Im nämlichen Jahre wurde auch das Archidiakonat Baumburg aufgelöst und Hart wie die übrigen Pfarreien dem Dekanatsbezirk Haslach zugeteilt, welches anfangs unter das Generalvikariat Freising, von 1812 bis 1816 unter das Konsistorium in Salzburg und endlich 1817 unter das Erzbistum München-Freising zu stehen kam.

Schmerzlich empfand Pfarrer Münst sowie seine Nachfolger den Abgang einer Ortsschule. Am 22. Februar 1807 verkündete er beim sonntäglichen Gottesdienst: „Alle Eltern sowohl leibliche als Zuchteltern werden an ihre Pflicht ermahnt, ihre Kinder sowohl im Lesen, Schreiben, Rechnen und andern Kenntnissen als auch vorzüglich im Christentum weislich unterrichten zu lassen. Um nun diesen wissenschaftlichen und christkatholischen Unterricht bekommen zu können, so wurde aus freiem ungezwungnem Be-

Digitized by Google

triebe und auf Kosten des hiesigen Pfarrers im Pfarrhofe ein eigenes Zimmer zugerichtet und beheizt und der Lehrer wird euer eigener Pfarrer sein, der jedem Kinde das Nötige zum Lernen hergibt und austeilt." Er hielt auch ein paar Jahre Schule, suchte jedoch 1809 um Aufstellung eines andern „Subjekts" nach. Da sein Wunsch nicht gewährt wurde, gab er die Schule auf, worauf dann die Kinder in auswärtige Schulen gewiesen wurden. Unterm 31. Dezember 1814 berichtet Pfarrer Wörgötter von Traunwalchen, daß im letztverflossenen Quartal kein einziges Werk- und Sonntagsschul-Kind von Hart in Traunwalchen zur Schule erschienen sei. Das Landgericht Traunstein stellte deswegen für den Pfarrer in Hart „unangenehme Vorkehrungen" in Aussicht. Dieser jedoch ermangelte nicht zu erwidern, daß alle Ermahnungen und Belehrungen hierüber bisher keine oder nur wenig Wirkung machten.

Der im Jahre 1759 erbaute Turm war noch immer mit nur zwei kleinen Glocken versehen. Auf Ansuchen der Pfarrgemeinde wurden 1813 die zwei Glöcklein aus der abgebrochenen Peterskirche in Chieming nach Hart geschenkt und mit zwei anderen Glöcklein aus der Schnapperkirche bei Grassau in eine Glocke im Gewicht von 621 Pfund vom Glockengießer in Burghausen umgegossen. Die Kosten des Umgusses mit Darangabe des Metalls beliefen sich auf 176 fl. (300 Mk.), welche durch freiwillige Beiträge von den Parochianen gedeckt wurden. Nur die Bewohner von Fehling, welche ihre Abtrennung von Isling noch nicht verschmerzt hatten, enthielten sich aller Beiträge zur Glocke. Auch das sogenannte Schauerkorn, welches die Parochianen dem Pfarrer für Abhaltung der Schauermessen entrichten, verweigerten die Fehlinger noch viele Jahre. Am 2. September 1812 erhielt das Dekanalamt Haslach vom erzbischöflichen Konsistorium in Salzburg die Erlaubnis, die Glocke nach Vorschrift einzusegnen. Die Umschrift auf derselben lautet: „Zur größern Ehre Gottes goß mich J. Georg Stecher in Burghausen anno 1813."

Dem höchst uneigennützigen und gewissenhaften Pfarrer blieb die Kränkung nicht erspart, daß die Bauern ihrem Mißtrauen über die Verwendung des hiefür gesammelten Geldes durch eine Beschwerde beim Landgericht Traunstein Ausdruck gaben, worauf derselbe die Rechnungsablage mit einer gründlichen aber heftigen Verantwortung begleitete.

Digitized by Google

Auch eine Verbesserung der Pfarrökonomie suchte er zu erzielen. Am 4. April 1812 bittet er um Arrondierung der zu weit entfernten und zu klein abgeteilten Äcker und Wiesen und um amtliche Zuweisung der zugeteilten Gründe, sowie um Verpachtung der „schädlichen $11^1/_2$ Tagwerke". Die Zusammenlegung der in 12 Parzellen zersplitterten und ungünstig gelegenen Pfarr-Widdumsgründe ist bis zur Stunde noch ein frommer Wunsch der Pfründebesitzer geblieben.

Pfarrer Münst schenkte auch der Aufzeichnung von Denkwürdigkeiten große Aufmerksamkeit. So berichtet er 1812, daß die drei Bauerngüter im Dorf, Mair, Lochner und Ruland, ferner die Einöden Hilleg, Öd, Pidenstorf, Weising, Kötzing obwohl im Landgericht Traunstein liegend dennoch als Untertanen ins Landgericht Trostberg gehören, da sie schon seit sechs Jahren nach Traunstein hätten extradiert werden sollen. In einem amtlichen Bericht über die Stolgebühren meldete er am 17. Jänner 1811, daß die Leichen zu Sommerszeit selbst bei geringer Entfernung auf einem Schubkarren herbeigeführt würden.

Bei seinen vielen und pünktlichen Aufzeichnungen muß es sehr befremden, daß aus der Zeit seiner Amtsführung sämtliche Matrikeln fehlen. Dieser tätige Seelsorger hielt auch in der Fastenzeit Predigten.

Im Jahre 1816 resignierte Münst die Pfarrei und zog nach Neuenschleißheim, wo er als Frühmesser am 19. Dezember 1824 starb.

51. Konstantin Hartl 1816—1825, Exkonventual des Klosters der Cisterzienser zu Fürstenfeldbruck, geboren zu Erding am 27. Oktober 1774, trat die Pfarrei Hart im März 1816 an. Aus der Zeit seiner Amtsführung finden wir ein interessantes Aktenstück, eine Verordnung des Landrichters Wintrig von Traunstein, welcher unterm 2. November 1817 an die Pfarrämter seines Landgerichts folgende Aufträge erließ:

1. Die Kirchensammler sollen künftig für die erhaltene Gabe nicht mehr laut, sondern durch bloßen Hinblick auf die Gabe und ein anständiges Kopfnicken danken.

2. Leute, die mit starkem Husten behaftet sind, werden ersucht, zur Zeit des kirchlichen Unterrichts die Kirche nicht zu besuchen, damit die Anwesenden nicht gestört werden.

3. Alle Hunde sollen von der Kirche entfernt werden.

Digitized by Google

4. Die Kirchtüren sollen gefüttert und mit der Hand langsam geschlossen werden.

5. und 6. betrifft das Verhalten auf der Empore und dem Freithof während des Gottesdienstes.

Die Verkündigung dieser landgerichtlichen Verordnung hatte von dem Pfarrer zwei Sonntage nacheinander in der Kirche zu geschehen und darnach mußten sechs Männer im Pfarrhofe erscheinen, um durch Unterschrift zu bezeugen, daß die Verkündigung geschehen.

Charakteristisch für die kirchlichen Verhältnisse der damaligen Zeit und des vorhergehenden Jahrhunderts ist eine Verordnung von 1793, der gemäß ein kurfürstliches Mandat von 1684, die Dienstbotenordnung und Niederkunft der schwangeren Weibspersonen zur Verhütung von Kindsmorden betreffend, jährlich viermal (auf die Ziele) beim gewöhnlichen Gottesdienste in der Kirche verlesen werden mußte.

Ebenso mußte eine Verordnung vom 9. Juni 1807, die Bestechung von Beamten betreffend, vierteljährlich in der Kirche verkündet werden; 1809 wurde dann angeordnet, daß diese Verkündigung nur einmal im Jahre stattzufinden habe.

Gegen die Kirchenstiftung Hart wurde in jener Zeit wenig Rücksicht genommen. So wurde das Kapital eines neugestifteten und bereits oberhirtlich konfirmierten Jahrtags für Joseph Heim im Betrage von 75 fl. im Teuerungsjahr 1817 zum Ankauf von Getreide verwendet und das Geld für immer seiner Bestimmung entzogen.

Im Jahre 1823 war die Gründung eines eigenen Schulsprengels in Hart mit Berücksichtigung des Umfangs der Pfarrei von der k. Regierung angeregt worden. Hiebei stellte sich heraus, daß die Schulen von den Kindern der Pfarrei Hart am wenigsten im ganzen Bezirk besucht wurden; die umliegenden Lokalschulinspektionen und Lehrer hatten auch mit diesen Kindern viele Verdrießlichkeiten. Allein es blieb beim bloßen Versuch, dem eine weitere Folge nicht gegeben wurde. Dieser Mißstand, unter welchem Seelsorge und Gemeinde empfindlichst litten, sollte noch ein halbes Jahrhundert fortdauern.

Pfarrer Hartl zog nach seiner im Jahre 1825 erfolgten Resignation nach Heilig Blut bei Erding und findet sich 1829 als

Digitized by Google

Kommorant in Freising; 1831 kehrte er nach Erding zurück, wo er am 28. April desselben Jahres starb.

52. Philipp Wolfgang Lang (1826—1837) war am 18. Mai 1775 in Treuchtlingen an der Altmühl als Sohn eines Schullehrers geboren, trat im Kloster Weihenstephan in den Benediktinerorden, wurde am 20. September 1800 zum Priester geweiht, findet sich 1821 als Hilfspriester in Tuntenhausen und wurde später Pfarrer in Raitenhaslach, von wo er die Pfarrei Hart am 1. Jänner 1826 antrat. Er war ein tätiger, seeleneifriger Priester und drang streng auf fleißigen Besuch der auswärtigen Schulen. Bei seinem Pfarrantritt fand er die Kirche im schlechtesten Zustande. Er nahm deshalb eine Sammlung unter den Parochianen vor, die 70 fl. (120 Mk.) abwarf und sich während seiner Amtsführung auf 300 fl. (514 Mk.) erhöhte. In seinem Seelsorgbericht vom Jahre 1833 bemerkt er, daß bei dem Mangel eines Wirtshauses nur zwei Männer dem Trunk ergeben seien. Pfarrer Lang starb am 29. Jänner 1837 an einem Schlaganfall im 63. Lebensjahr. Ein mit einem Eisengitter umgebenes Steindenkmal verewigt sein Andenken. Im Jahre 1876 wurde von seiner Verwandtschaft ein Jahrtag für ihn mit einem Kapital von 548 Mk. gestiftet und außerdem eine Summe von 650 Mk. zum Kirchenfond legiert. Nach seinem Tode vikarierte die Pfarrei der Koadjutor von Haslach Ludwig Nistl.

53. Anton Rehrl (1837—1853) war am 15. August 1780 in Freising geboren, trat in den Franziskanerorden, wurde am 24. September 1803 ordiniert, findet sich 1814 als Kooperator in Getting, 1826 als Expositus in Odelzhausen, 1828 als solcher in Beiharting, 1829 als Pfarrer in Breitbrunn, 1831 in gleicher Eigenschaft in Treitelkofen in der Regenburger Diöceſe, resignierte diese Pfarrei, wurde Expositus in Ramsau, 1836 Pfarrer in Seeon, welche Pfründe er schon im nächsten Jahre verließ, um die Pfarrei Hart zu übernehmen, wo er seine Amtstätigkeit am 23. April 1837 begann und nach 16jähriger Wirksamkeit 1853 mit seiner Resignation schloß. Nach derselben kommorierte er in Traunwalchen, wo der Tod am 1. Mai 1856 seiner irdischen Wanderung ein Ziel setzte. Durch letztwillige Verfügung legierte er die Summe von 100 fl. zur Verschönerung der Kirche in Hart. Unter ihm starb daselbst am 4. Mai 1842 der Koadjutor von Traunwalchen Christian Hummer, welcher wegen mangelhafter

Digitized by Google

Krankenpflege von Traunwalchen nach Hart übersiedelte, wo er in den letzten Lebenstagen im Pfarrhofe daselbst Samariterliebe erfuhr. Nach der Resignation des Pfarrers Rehrl wurde Hart von Philipp Mayr, freiresignierten Pfarrer von Schlehdorf, vikariert. Eine auffallende Erscheinung ist es, daß die ehemalige Klosterpfarrei Hart noch während eines halben Jahrhunderts nach der Säkularisation von ehemaligen Konventualen pastoriert wurde.

54. Joseph Meisl (1854—1862) geboren am 17. Jänner 1795 in Buch bei Altötting, ordiniert am 2. April 1825, wurde Kooperator in Steinkirchen, sodann in Petting, 1834 Pfarrer in Obermarbach, 1837 Pfarrer in Flossing und am 19. April 1854 auf die Pfarrei Hart investiert. Gleich im ersten Jahre seiner Amtsführung wurde ein bereits gebrauchtes Positiv mit vier Registern aus der Kirche Tengling für die Pfarrkirche, die bisher aller Instrumentalmusik entbehrte, erworben. Die Aufstellungskosten mit Fassung und Aufbau des Chores erliefen sich auf 123 Mk., welche durch eine Sammlung in der Gemeinde aufgebracht wurden. Unter Pfarrer Meisl wurden sechs Jahrtage gestiftet. Nach seinem am 16. Februar 1862 dahier erfolgten Tode[1]) vikarierte Lorenz Gareis. Unter 29 Bewerbern erhielt dann die Pfarrei

55. Joseph Osterhamer[2]) (1862—1876); geboren in Traunstein am 6. August 1802, ordiniert 24. Mai 1826, bisher Benefiziat in Traunstein, ward von Seiner Majestät am 10. Juni 1862 zum Pfarrer ernannt und trat die Pfarrei am 10. des folgenden Monats an. Bald nach seinem Amtsantritt begann er die Erneuerung des Innern der Kirche, die er mit einem gotischen Hochaltar, drei Glasgemälden, mit neuem Gestühle, außerdem mit andern Beschaffungen, die leider nicht immer gelungen ausfielen, versah.

---

[1]) Herr Pfarrer Meisl hinterließ viele geschriebene Predigten, durch deren Aufzeichnung er in früheren Jahren einen großen Eifer und Liebe für das Predigtamt bekundet.

[2]) J. Osterhamer findet sich 1827 als Kooperator in Sölhuben, 1830 als solcher in Albaching, 1831 in Prutting, 1832 in Jesewang, 1833 als Vikar in Durrhausen, 1837 in Dorfen, 1838 Benefiziat in Frauenried, 1839 Kommorant in Miesbach, 1841 Kanonikus in Laufen, 1842 Benefiziat in Wildenholzen, 1847 Kommorant in St. Zeno, 1850 desgleichen in Grabenstätt, 1854 Benefiziat in Traunstein.

Digitized by Google

Im Jahre 1862 wurde der zwischen Tabing und Kainrading gelegene zum Schloß Stain gehörige See mit einem Flächeninhalt von 27 Tagwerk vom Schmidhuber in Tabing angekauft, parzelliert und durch Entwässerung in eine Streuwiese verwandelt.

Der im Jahre 1864 errichtete Hochaltar ward von Bildhauer Hörmann in Burg gefertigt und von Schiegl in Burghausen gefaßt und kam mit der Statue des hl. Laurentius auf 1000 fl. Die drei Glasgemälde im Chor aus der Kunstanstalt von E. Rederer in München, 1863—1864 eingesetzt, kosteten 500 fl.

Im Jahre 1865 wurde vom 13.—21. Mai durch die Kapuziner eine Mission abgehalten.

Durch Entschließung des k. Staatsministeriums vom 14. Jänner 1866 wurde in Übereinstimmung mit der oberhirtlichen Stelle genehmigt, daß die aus drei Höfen bestehende Ortschaft Grilling von dem Pfarrverband St. Georgen getrennt und unter einfachem Übergang der betreffenden Stolgefälle der Pfarrei Hart zugeteilt wurde.

Im Jahre 1864 wurde durch das Pfarramt aufs Neue die Gründung einer Schule angeregt, welches Projekt auch den Beifall der k. Regierung erhielt.

Allein das Bezirksamt machte auf den Antrag der Gemeinde die Mittellosigkeit derselben geltend, wodurch das Vorhaben vereitelt wurde; auch fehlte es nicht an anderen Gründen; so wurde dargetan, daß die benachbarten Lehrer in ihrem Einkommen geschmälert würden; auch wollte sich nicht die entsprechende Anzahl Schulkinder finden lassen. Erst im Jahre 1873 wurde der Widerstand, den die Gemeinde seit 70 Jahren erfolgreich leistete, infolge großer Unterstützung, die derselben durch die k. Regierung für den Schulhausbau und Besoldung des Lehrers zugewiesen wurde, beseitigt, das gegenwärtige Schulhaus gebaut, und der Schulsprengel gebildet, welcher die ganze Pfarrei Hart und auch die im Pfarrbezirke St. Georgen, jedoch in der politischen Gemeinde Hart liegende Parzelle Gneſing umschließt. Leider wurden beim Schulhausbau infolge mangelhafter Bauführung beträchtliche Fehler gemacht, die der Gemeinde theuer zu stehen kamen. So mußte bereits im Jahre 1880 infolge Feuchtigkeit an Gebäuden eine Erdarbeit und überdieß ein Anbau mit einem Kostenbetrage von 2000 Mark ausgeführt werden.

Bis zur Erbauung des Schulgebäudes gingen die Kinder

Digitized by Google

nach Truchtlaching, Chieming und Traunwalchen. Der Meßnerdienst sowie die Organistenstelle wurden mit dem Schuldienst vereinigt.[1])

Bis zu dieser Zeit bestand im Umfange der Pfarrei keine Bierwirtschaft, ein Bedürfnis, das sich immer fühlbarer machte, da im Pfarrhof bisher nur in Notfällen Bier verleitgegeben wurde. Daher suchte der Huberbauer Wernleitner um eine Wirtschaftskonzession nach, die ihm jedoch von den Behörden verweigert wurde. Um dennoch zu seinem Ziele zu kommen, errichtete er im Jahre 1868 eine Bräuerei. Einige Jahre später entstand infolge Freigabe der Wirtschaften im Jahre 1875 auf dem Hintergütchen des zertrümmerten Spieleranwesens eine zweite Schänke zum Neuwirt.

Wegen Kränklichkeit und Gebrechlichkeit wurde dem Pfarrer Osterhamer öfter ein Hilfspriester temporär beigegeben.[2])

Im Juni 1876 resignierte Osterhamer die Pfarrei, die er bis zur Ankunft seines Nachfolgers vikarierte, worauf er am 7. Dezember 1876 Hart verließ, um nach Traunstein als Emeritus zu übersiedeln, wo er am 29. Juni 1877 sein 50jähriges Priesterjubiläum feierte[3]), und am 28. September desselben Jahres mit Tod abging. Er hat das Gute gewollt und Vielseitiges angestrebt.

Unter 15 Bewerbern um die erledigte Pfarrei erhielt dieselbe Michael Winter, Pfarrer von Sölhuben, welcher jedoch auf sein Ansuchen vom Antritte der Pfarrei unterm 4. November entbunden wurde; am nämlichen Tage wurde dann dem bisherigen Pfarrer von Berbling,

56. Peter Patrisch die Pfarrei Hart verliehen, auf welche er unterm 23. November 1876 investiert und am 14. Jänner des folgenden Jahres installiert wurde. Unterstützt durch bedeutende Beiträge wohltätiger Parochianen vollendete er die von seinem Vorfahrer begonnene aber in den letzten Jahren gänzlich ins Stocken geratene Restaurierung der Pfarrkirche durch Errichtung

[1]) Nach Chieming gehörte das Pfarrdorf Monholding, Siedenberg, Länglach, Stoesling und Fehling; nach Truchtlaching schickten Tabing und Kainrading und nach Traunwalchen die übrigen Einzelnorte ihre Kinder.

[2]) Anton Degerer 1871, Andreas Korpach und Joseph Thalmair 1876.

[3]) Diese Jubelfeier hätte schon auf das vorhergehende Jahr getroffen, als er noch in Hart war.

Digitized by Google

einer neuen Kanzel, zweier Seitenaltäre[1]), einer Orgel, Bau eines Spitzturmes, Beschaffung einer Glocke, Turmuhr, Abgrabung und teilweisen Erneuerung und Umfriedung des Gottesackers und andere Beschaffungen. Die Totalsumme der bis zum Jahre 1885 von der Gemeinde für kirchliche Zwecke aufgebrachten Beiträge beziffert ca. 20000 Mark.

Die im 15. Jahrhundert erbaute und für den damaligen Umfang der Pfarrei berechnete Pfarrkirche war in Folge zweier Einpfarrungen (Fehling 1807 und Geilling 1866) außerdem durch Zuzug mehrer Familien räumlich zu beschränkt geworden. In den letzten zwei Dezennien mehrte sich die Seelenzahl der Pfarrei fast um 100 Köpfe und stieg im Jahre 1888 auf 438. In Folge Errichtung der Ortsschule seit 1873 mußte auch die Schuljugend der zur Pfarrei St. Georgen gehörigen nach Hart eingeschulten Ortschaft Gnesing in der hiesigen Kirche untergebracht werden. Überdies stellten auch die dortigen Anwesenbesitzer ihren Übertritt, dessen bisheriges Hindernis der beschränkte Raum der Kirche war, in Aussicht. So drängte sich das Bedürfnis einer Erweiterung des Gotteshauses von Jahr zu Jahr immer mehr auf. Unterm 14. April 1888 wurde von der k. Regierung die Genehmigung der Erweiterung der Pfarrkirche mit einem Kostenvoranschlag von 6200 Mark erteilt. Am 14. Mai begann die Fundamentierung, welche in 3 Tagen beendet war, und am 4. Tage die Abtragung der Ostseite, welche wegen der Dicke und ungemeinen Festigkeit des Mauerwerkes ungeahnte Schwierigkeiten bot, die sich im Verlaufe des Baues fortsetzten, der viel größere Summen verschlang, weit mehr Baumaterialien erforderte und viel länger dauerte, als vorgesehen war. Hiezu gesellte sich eine ungewöhnlich lang andauernde nasse Witterung fast während der ganzen Zeit des Baues, die sich erst in der Mitte des Monats November, als das Pflaster vom Presbyterium gelegt wurde, änderte. Die ganze Bausumme

[1]) Die beiden Seitenaltäre wurden im Jahre 1878 und 1879 durch den Bildhauer Amtsberger von Schnaitsee errichtet und kosteten 1570 Mark, die Kanzel 1878 vom Nämlichen (850 Mark), die Orgel mit 6 Registern im Jahre 1878 von B. Pröbstl von Füssen (1400 Mark), der Turm im Jahre 1880 von Seb. Polz von Traunstein (6000 Mark); die 1720 Pfund schwere Glocke von Oberascher in Reichenhall; die Turmuhr von Hartmann in München 1885 kostete 1050 Mark. — Das hl. Grab von Balth. Kraft in Pfaffenhofen kostete 420 Mark (1886).

Digitized by Google

belief sich in Bargeld, Baumaterialien, Hand- und Spanndiensten auf 10000 Mark.

Unter Pfarrer Pfatrisch wurden auch an der Pfarrwohnung und den Ökonomiegebäuden bedeutende Reparaturen durch das k. Bauamt mit einem Kostenbetrage von 8—10 Tausend Mark ausgeführt.

Die ehedem verpachteten Widdumsgründe wurden vom Jahre 1884—1890 in Selbstbetrieb genommen.

Pfarrer Pfatrisch resignierte im Oktober 1889 die Pfarrei, welche er im Bezuge des fassionsmäßigen Einkommens bis zur Ankunft seines Nachfolgers (5. Februar 1890) vikarierte und sodann in seine Heimat Beuerberg als Emeritus übersiedelte.

Die erledigte Pfarrei Hart wurde nun dem Expositus von Feldkirchen bei Trostberg

57. Joseph Pfaffenberger, geboren am 15. Februar 1833 zu Traunwalchen, verliehen, welcher unter dem 28. Januar 1890 investiert wurde.

Zum Schluße wollen wir noch einen kurzen übersichtlichen Blick über die Veränderungen und Umgestaltungen in dieser Pfarrei werfen. Aus dieser geschichtlichen Darstellung ist ersichtlich, daß die Pfarrei Hart und die einzelnen Zustände derselben aus kleinem und unscheinbarem Anfange im Laufe der Jahrhunderte sich sehr vorteilhaft ausgebildet haben. Während die stattlichen Einzelhöfe mit den großen inzwischen liegenden Waldflächen noch ziemlich das Gepräge ihres frühesten Zustandes tragen, haben sich alle übrigen Verhältnisse gänzlich gewandelt und tragen eine völlig veränderte Physiognomie zur Schau. Aus der anfänglichen Kapelle entstand durch wiederholte Vergrößerung eine stattliche Kirche, welche in neuester Zeit mit einem hohen Spitzturm gekrönt, mit einem neuen Geläute versehen wurde und eine teilweis neue Umfriedung des Gottesackers erhielt. Der ehemals geringe Umfang der Pfarrei wurde durch zweimalige Einpfarrung erweitert, so daß sich mit der Neusiedlung die Seelenzahl der Pfarrgemeinde auf 439 beläuft. — Während vor Kurzem noch die Schuljugend ihre dürftigen Kenntnisse von auswärtigen entlegenen Schulen sich holte und die Gemeinde gegen jede diesbezügliche Änderung sich wehrte, nimmt jetzt ein freundliches Schulgebäude in der Nähe der Kirche und in Mitte des Pfarrsprengels die Kinder auf, deren Zahl von 35 nach 10jährigem Bestande sich auf 80 vermehrte. In Folge

Digitized by Google

dessen sind auch die Fuß- und Verbindungswege, welche namentlich in den Wäldern mehr Wildsteigen als menschlichen Pfaden glichen, und an deren Verbesserung Jahrhunderte hindurch Niemand dachte, in einen gangbaren Zustand versetzt. Während noch vor Mitte dieses Jahrhunderts Feldzäune die Grundschaften umfriedeten und breite Hecken an den Feldrainen den Mäusen sichere Unterkunft gewährten und Falltore (Gattern) die Wege und Straßen sperrten, sind jetzt alle diese Beeinträchtigungen der Kultur und Hemmnisse des Verkehrs gefallen.

An die Stelle der niedrigen und deshalb mit kleinen Fenstern versehenen Bauerngehöfte, welche im Zusammenhang mit den anstoßenden Gebäuden einen von 3 Seiten umschlossenen Hof bildeten, in dessen Mitte sich die Düngerstätte befindet, erheben sich jetzt oft stattliche helle Neubauten mit geräumigen Gemächern, die freilich in Bezug auf Wohnlichkeit den alten vielfach nachstehen.

Digitized by Google

Register.

A.

Abraham, Bischof 28. 29. 30. 60.
Abwinkel 209. 269.
Achenthal 181. 246. 258. 259.
Achleiten 132. 133. 138. 143. 157. 159. 160. 161. 162. 178. 179. 188.
Achleitner 136.
Adala 7.
Adalbero, Graf 45.
Adalbert 243. 244.
Adelsheim 385.
Aegidius 67. 68.
Aiblinger 182.
Aigner 79.
Albrecht 297.
Aldersbach 2. 3. 82.
Aldorfer 281.
Allbach 126. 160. 161. 209. 266.
Allemann 257.
Alram 73.
Alta 4. 5. 6. 12. 13.
Altenmarkt 366.
Alther 409.
Altötting 367.
Amand 79. 178.
Amberg 151. 169.
Amtsbüchl 116.
Andechs 98.
Anhauser 251. 253.
Anna Sophia, Kurfürstin 184.
Anselm 9.
Antenbühl 377.
Antoine 162.
Anzing 72.
Appiani 293.
Arco, Graf 375.
Aretin, Frhr. 144. 221.
Aribo, Erzbischof von Mainz 6. 7.
Aribo, Bischof von Freising 8. 17. 18.
— Graf 6. 7. 9.
— Kleriker 9.
— Adeliger 11.
Arnhofer 118.
Arnold, Bischof 9.
— von Massenhausen 43.
Arnulf, Kaiser 10. 12.
— Bischof 50.
Asam 281. 282.
— Aegidius 293.
— Cosmas 293.
— Hans Georg 285. 321.
Attl 208.
Atto, Bischof 18.
Au 3 4.
Auerdorf 194.
Auracher Aegid 84. 96. 108. 127. 135. 151. 182. 183.
— Joseph 104.
— Wolfgang 100. 109. 127. 135. 157. 229.

B.

Bacher 112. 119. 120. 121. 143. 230.
Baden 76.
Bairbach 116.
Balduin, Erzbischof 3.
— Priester 3.
Barbier, Graf 364. 368.
Barth 37.
Bartholomäus Brixiensis 64.
Bauhofer 300.
Baumann 103.
Baumburg 366.
Baumgartner 410.
Bassio 66.
Becker 250.
Begnudelli Bassio 35.

Digitized by Google

Belet 64.
Bender von 181. 246. 247. 249. 252. 255.
Benediktbeuern 90. 172. 274. 308. 309 ff. 319.
Benno, Abt 85. 121.
Berchem, Graf 383. 384.
Berchtesgaden 313. 330 ff. 363 ff.
Berghofen 11.
Berghofer 90.
Berner 298.
Bernini 317.
Berthold, Bischof 33.
Beuerberg 73. 289. 297 ff.
Beyharting 175.
Biberg 104.
Birkenfeld Wilhelm, Herzog 148.
Bischofslak 59.
Blaonstein 257.
Blindener Gütl 139.
Boatinus 66.
Boedigheimb Frhr. 237.
Böglmüller 163. 164.
Bologna 62.
Bonaguida 67.
Boncompagni 64.
Braitenbach 147.
Braitloch 126.
Brand 117. 122. 132. 142.
Brandenberger 110.
Braun 81. 82. 87. 93. 154.
Brentano 396.
Broucier 162.
Broulez 282.
Broumer 282.
Buchberger 82. 84. 89. 90. 96. 101. 106. 120. 126. 128. 129. 137. 151. 229.
Bucher Bernard 147. 181. 211. 231.
— Franz 128.
— Melchior 286.
Bugniet, Frhr. 263 ff.
Busso, Graf 6.
Burghausen 169.
Burgholzer 155.
Burnloh 9.

C.

Cadalo, Graf 2. 3. 4. 6. 7.
Candid 32. 52.
Carravaggio 320. 321.
Caspar, Abt 148.
Chapfal 265. 266. 267.
Charr 168.
Chiemgau 11.
Chieming 405.
Christaller 180.
Christallnigg, Fürstpropst 373.
Comestor 66.
Compostellanus 67.
Coni 410.
Conrad, Eremit 161.
Conradus Sakrista 28.
Consoni 196.
Cornelius 256.
Cornelly 272. 274.
Crescentia von Kaufbeuern 179.
Cuvilliés 296.

D.

Dachau 9.
Dagolfing 35.
Damian 274.
Daniel 269.
David 9.
Debilly 261. 262.
Decaen 264.
Degenhart 33.
Degler Castorius 150.
— Franz Joseph 321. 322.
— Johann 282. 285. 321. 322.
Deining 259.
Deißerer 118. 195. 304.
Deslon 271. 273.
Deuttenhofen 158.
Dichtl 47.
Diemer 120.
Diessbach, Graf 373. 374.
Dietker, Graf 10.
Dietramszell 89. 99. 118. 155. 175. 177. 195. 205. 289. 302 ff.
Dietrich 297.

Digitized by Google

Dietrichſtein 373.
Diettenhauſen 126.
Dirnbach 259. 266. 270.
Ditzenberger Joſeph 108.
— Karl 182.
Dobay 257.
Dobſcha 257.
Donaubauer 98. 109. 142. 154. 229.
Donnersberg, Frhr. 251.
Drechſel, Frhr. 222. 224.
Drumetſch 261.
Durantis 66.
Durmayr 128. 240.
Duſch 147. 190. 196. 206. 231.

E.

Eberhard, Erzbiſchof 406.
Ebersberg 44.
Ebertshauſen 105.
Echo 2. 3.
Ecker, Frhr. 88. 112. 237.
— Dekan 239.
Edlinger 282.
Egenfelden 199.
Egern 82. 86. 136. 194.
Egilbert, Biſchof 25. 35. 50.
Eickenhofen 260.
Eliſabeth, Kurfürſtin 170.
Elixhauſer 117. 125. 130.
Ellenhard, Biſchof 20.
Ellinger 97. 118. 122.
Elmau 199.
Emicho, Biſchof 39 ff. 60.
Ems 159.
Engelbert, Abt 112.
Engelhart 282.
Engelhartszell 103.
Engelmar, Biſchof 407.
Engelſchalk 35.
Engilrata 11.
Engilſchalk 10.
Enns 5.
Enzenbach 170.
Enzensberger 125. 128. 173. 186. 230.
Eppo 3.
Erchambert, Biſchof 20. 29. 60.
Erchana 9.
Eſterhazy 376.
Ettenberg 389.
Eugelsberger 81. 127.
Euth 368.

F.

Faiſtenberger 286.
Falkenſtein 393.
Faſelſtein 379.
Fazaſchlunger 283.
Fehling 404.
Feichtmayr 283. 315.
Femberger 387.
Ferdinand, Kurfürſt 332. 333.
Feyertag P. 382.
Fiecht 176.
Fiechtraden 167.
Fink 158.
Finſing 82. 120. 136. 144. 157. 160.
Fiſcher 164.
Fiſchunkel 370.
Fombacher 374.
Forſter 117. 122. 131. 230.
Forſtenried 72.
Frabertsham 366.
Framegaud 12.
Franko, Biſchof 10.
Fraporta 35.
Frauenberg v. 43.
Fraunhofen v. 237.
Freiſing 8. 14 ff. 56 ff. 110. 158. 292. 312. 313. 320. 324. 328.
Freyberger 29.
Freyhamer 81. 94. 107. 129. 135. 150. 173. 185.
Freytag 251.
Friedrich von Montalban, Biſchof 30.
Frimer 74.
Friſcheiſen 147. 154. 177. 231. 251. 252.
Frölich 251. 264.
Fröhlich 408.

Digitized by Google

Fuchs 232.
Führich 256.
Fünfterwall 259.
Fürſtenfeld 289 ff.
Fürſtenried 364.
Fürſtenſtein 373.
Fuga 293.
Fugger 47. 48.

G.

Gabelkhoven, Frhr. 382.
Gäſtl 414.
Gaigl 80. 87. 97. 126. 128.
Gallrap 286.
Gars 4.
Gartinger 419.
Gaßner Anton 38.
— Jakob 38.
Gaulrapp 115. 286.
Gebeck 44.
Geisler 74.
Geißl 415.
Gelter 411.
Gerbl 302.
Gerger 263. 264.
Gerl 125.
Gerold, Biſchof 38.
Gigl 286.
Gindter Matthäus 101. 286.
Glashütte 94. 251.
Gloggner 132. 142. 181. 188. 194. 230.
Glonn 6.
Gmund 121. 128. 140. 150. 167. 176. 220. 259. 266.
Gnäz 81. 242.
Gode 409.
Göllſtein 377.
Görz, Graf 60.
Göß 10.
Götz 286.
Göz 97.
Goffredus 63. 66.
Goggl 102.
Gorre 3.
Gottfried, Biſchof 50. 51. 61. 62. 66.
Gottſchalk, Biſchof 60.
Grafing 307.
Grandauer 205. 306. 307.
Gratiano 66.
Gregor IX., Papſt 66. 67.
— X., Papſt 67.
Greif 297.
Grien 415.
Grieninger, Abt 256.
Griesbach 51.
Grieſſtetter 419.
Grillenberger 419.
Grimming v. 366.
Gröbl 128.
Groger 261.
Großhartpenning 144.
Grubmühle 137.
Grünwald 124.
Grünwalder 24.
Gſchwand 132.
Guetrather v. 285.
Guidan 267. 271.
Gulden 413.
Gumbertsdorf 11.
Gumbold 10. 11.
Gumppenberg, Frhr. 72. 75.
Grundey 198. 199.
Günthner 155. 168. 186. 190. 197. 211. 224. 229. 231.

H.

Haag 366.
Haas 397.
Haberſtock 27. 52.
Hainberger 237.
Hainzl 107.
Hallturm 394.
Hamel 237.
Hamilton 283.
Hans der Goldſchmied 281.
Hanſen 76.
Haring 168.
Haringer 232.
Hardt 104. 107.
Hart v. 404. 405.

Digitized by Google

Hart 402 ff.
Hartl 424.
Hartlieb 263.
Hartpening 118.
Hatto, Graf 6.
Hauſen v. 370.
Haut 290.
Hazzi 262.
Hecemann 2. 3.
Hecco 2. 3.
Hefelin 134.
Heidt v. 254. 255.
Heigl 74.
Heimgreitner 183. 211. 232.
Heinrich, Biſchof 36 ff.
Heiß 144.
Hellenſteiner 209. 212. 232.
Helm 289.
Helmreich 397.
Heman v. 256.
Herberſtein, Graf 110. 377. 385.
Hericus von Seguſia 66.
Herigoldeshuſa 10.
Hermann, Biſchof 33. 61.
Hetzer 254. 255.
Hiltbrand 34.
Hipper 303. 306.
Hirnſchrettl 413.
Hock 74.
Höchſtädt 71.
Höck 100. 107. 120. 128. 129. 135. 147. 157. 181. 229. 230.
Hölzer 281.
Hönig 160. 176. 182. 194. 212. 232.
Hörmann 428.
Hörwarth v. 237.
Höß Kolumban 92. 96. 104. 110. 127. 212. 229. 232.
— Nonnoſus 183. 211.
Hoſelding 126.
Hoffmann 71.
Hohenleitner 131. 141. 196. 212. 223. 225. 230.
Hohenauer 237.
Hohenlinden 366.
Holzkirchen 121. 167. 252. 255.
Holzmaier 283.
Honorius Auguſtod. 64.
— Abt 209.
Hornpeck 40. 46.
Hrodbert 3.
Huckler 413.
Hueber Othmar 108. 112.
— Rudolf 108.
Hüll, Frhr. 366.
Huguccio 66.
Huoſigau 11.
Hupfauer 221.
Hypper 237.

J.

Ilmperger 268.
Indersdorf 94. 184.
Ingolſtadt 169. 196.
Innozenz III., Papſt 68.
— IV., Papſt 66.
Innsbruck 170.
Iring, Gaugraf 10.
Irmingart 2. 3. 4. 6.
Irſchenberg 164.
Irſee 83. 259. 274.
Iſakmüller 161.
Iſengau 6. 11.

J. (Jot).

Jägerbartl 162.
Jakob 11.
Jenbach 119.
Johann Franz, Biſchof 29. 35. 49. 75.
Johann Theodor, Biſchof 36.
Joſeph, Biſchof 17.
Joſeph Klemens, Kurfürſt 334.
Joſeph Konrad, Biſchof 149. 334. 363 ff.
Joſeph Maria, Abt 127. 179.
Jung 81. 101. 108. 119. 120. 123. 128.
Juſtinian 66. 67. 68.
Juvara 293.

Digitized by Google

K.

Kadaloh, Graf 2. 3. 4. 6.
Käppler v. 103.
— v. Quirinus 142.
Kärnten 10. 11. 60.
Kagerbauer 106.
Kaiserklause 168. 170. 259.
Kaltenbrunn 105. 107. 116. 150. 220. 266.
Kaltern 176.
Kamm 304.
Kapfinger 217.
Karberg 126.
Karl Theodor, Kurfürst 364.
Kaunitz 249.
Katzmair 163.
Kazmair 84. 118. 123.
Kazziloh 404.
Kellerer 290.
Kellershof 193.
Kemerer 414.
Kemnater 54.
Kepser Dr. 36.
Khärtl 412.
Kienberg 6.
Kimerling 257.
Kistler 128. 152. 190. 230.
Kleinberghofen 158.
Kleinhanns 181. 212. 231.
Kleinmayern v. 153. 193.
Klemens XI., Papst 77.
Klingensperg v. 419.
Klinger 132. 141. 230. 257.
Klingling 253. 255.
Klocker 149. 178. 186. 192.
Kloiber 108.
Klosterneuburg 143.
Kneitl 413.
Knoll 419.
Koch 74.
Koller 257.
Köllmayer 184.
Königsfeld, Graf 46. 51.
Konrad III., Kaiser 61.
— I., Bischof 38. 40 ff.
Konrad II., Bischof 41.
— III., 57. 61.
— Graf 62.
— Domherr 33.
Kopauer 417.
Kopleder 419.
Korps 390 ff.
Kottmiller 137. 186.
Krain 60.
Kreitmayr, Frhr. 135.
Kreuth 92. 94. 107. 111. 115. 124. 129. 135. 136. 144. 176. 184. 220. 252. 266.
Kreutzpullach 166.
Kriechbaum 72.
Kriechbaumer 212.
Krinner Ellinger 107.
— Roman 150.
Kronauer 414.
Krüger v. 371. 397.
Kucher 180.
Kuenburg, Graf 375. 376.
Kürchgraber 101.
Kürzagl 246.
Kuntersweg 389.

L.

Lachenmayer 84. 86. 90. 92. 100. 101. 110. 147. 185. 208. 229.
Lambert, Bischof von Lüttich 8. 10. 11.
— Bischof von Freising 11. 20.
Lampertshausen 9.
Landpert 8.
Landshut 305. 313.
Langitsch 86.
Lapan 252.
Laros 375.
Lavalle 267. 268.
Lebrün 282.
Lechner 129.
Lecourb 268.
Leeberg 145.
Leo, Bischof 48.
Leonhard 41.
Leopold, Kaiser 71.

Digitized by Google

Leoprechting 51.
Lettner 90. 150.
Levinsky 257.
Leyden 283.
Liberi Pietro 320.
Lichtenberg 77.
Lichtenfurtner 286.
Lilie, Graf 249. 251.
Linden 167.
Lindenschmit 72.
Lindtner 374.
Link 269. 270.
Liutpold, Graf 6. 10. 11.
Lochner 84.
Lodron, Graf 375.
Löfch v. 41.
Loiben 84. 107. 113. 138. 143. 152. 159. 206.
Lombardus 66.
Long 271. 272. 273.
Loretto 85. 112.
Lory 85. 92. 112. 120. 129. 141. 142. 145. 149. 159. 165. 166. 174. 178. 182. 229. 242.
Loschi 274.
Loth Karl 283. 320. 321.
— Ulrich 320.
Ludolf 3.
Ludwig I., König 72.
— XVI., König 156. 175.
Ludwig Joseph, Bischof 26. 126. 132. 134. 233.
Ludwig von Kammerberg 47.
Lüttich 8. 9. 11. 13.
Lützow, Graf 396.
Lustheim 369. 398.

M.

Madelhelm 404.
Magold 125. 140. 142. 154. 196. 211. 230.
Maier 97. 117.
Mainz 160.
Mais 8.
Mall 197.
Margetits 257.
Maria Kasimira 71.
Markswieser 410.
Marlup 11.
Marschall 92. 112. 120. 123.
Martein 408.
Martin 415.
Massenhausen 42 ff.
Mauser 195.
Max Emanuel, Kurfürst 71. 76.
Max Heinrich, Kurfürst 333.
Mayer 421.
Mayerhofer 133.
Mayrhof 220.
Mayrsohn 215.
Meginwart, Bischof 33.
Meindl 71.
Meisl 427.
Mella 271.
Mendos 270.
Merisi 272.
Messerer Franz 97. 117.
— Sebastian 135. 160.
Michel 212.
Miesbach 72. 90. 127.
Millbacher 112. 119. 127. 152.
Millius 198.
Millon 285.
Mindlpaur 415.
Mirala 271.
Mögling 4.
Möhring 60. 61.
Möller v. 382.
Möschenfeld 312.
Mösserer 104 130.
Molitor 408.
Montalban 37.
Montregard 266.
Moosburg 33.
Morimund 61.
Moritz, Bischof 48.
Mosach 9.
Mouline 270. 271.
Mühldorf 179.
Müller 194.

Digitized by Google

München 71. 72. 73. 74. 108. 141. 147. 169. 182. 184. 308 ff. 311.
Münst 422.
Münsterberger 86. 94. 107. 121. 130.

N.

Negitsch 254. 255.
Reininger 254. 255.
Neresheim 151.
Neualpe 194.
Neuburg 169.
Neugebaur 251. 263.
Neuhaus v. 48.
Neukirchen 75.
Neundl 413.
Niederaltaich 91. 97. 222. 230. 231.
Niederhaching 259.
Niedermayr 101. 109.
Nikolaus III., Papst 67.
— della Skala 26.
Nitker, Bischof 22.
Nocker 92.
Noderer 74.
Nordgau 6.

O.

Oberaltaich 166.
Oberhaching 166.
Ockar 243 ff.
Odalpert, Graf 7. 11.
Oettel Ockar 87.
— Joseph 132.
Oettl v. 133. 139. 143. 178.
Offner 302.
Oppenort 293.
Ortner Benedikt 140. 143. 191.
— Johann 188. 191.
Osterhammer 427.
Osterhofen 184. 194.
Ostermünchen 99. 121.
Osterwald 87.
Oswald 74.
Otachar, Graf 6. 7. 12. 13.
Otter 376.
Otterfing 107. 259.
Otto III., Kaiser 9.
— I., Bischof 61.
— II., Bischof 50.
Ottobeuern 315.

P.

Pämer 81. 107. 236. 240. 241. 242.
Papolsky 252.
Pappenheim, Graf 364.
Parcifalis 66. 68.
Paulovits 264.
Paumgartner 286.
Perchtold, Graf 10.
Perchart, Graf 11.
Perlach 190.
Perner 73.
Petzinger 258.
Pfaffenberger 431.
Pfaffenwinkel 287 ff.
Pfäderisch 74.
Pfatrisch 429.
Pfletscherer 184.
Pfronbach 97. 186.
Philipp, Bischof 59.
Pichler 159. 187. 232.
Pieſenkam 137.
Piligrim, Erzbischof 9. 67.
— Domherr 33.
Pirson 298.
Pius VI., Papst 126. 191. 206. 233.
— VII., Papst 207.
Plaichshirn Georg 88. 110. 236. 285. 316.
— Walburg 237.
Plain 154.
Plaintzing 176.
Plank 30.
Pletz 264.
Plinganser 71. 73.
Pogatnik 257.
Point 256.
Pouſſin 283.
Pozzo 293.
Prantz 285.

Digitized by Google

Präfidius 75.
Prand 133. 140. 141. 147. 158.
Preyfing, Graf 81. 134. 177. 237.
Priefling 89.
Priscianus 64.
Prittelbach 9.
Promberger 74.
Pronath 82. 84. 89. 90. 100. 101. 128. 132. 135. 186. 195. 229. 269.
Pruggberger 85. 94. 97. 102.
Prugger 283.
Pucher 179.
Puecher 414.
Puck 220.
Pürten 1 ff.
Pum 412.
Pyrbichler 74.

Q.

Quirini 104.

R.

Rain 176.
Rainer 147. 152. 206.
Raitrain 272.
Rakiß 255. 264.
Ramſau 376 ff.
Raner 415.
Raſchmayr 131. 141. 157. 231.
Raſtadt 76.
Raymund von Pennafort 67. 68.
Rechbach, Frhr. 381.
Rechberg, Frhr. 365.
Regensburg 10.
Reginhar 12.
Rehlingen v. 34. 51.
Rehrl 426.
Reichenhall 367.
Reichersbeuern 126.
Reicherzein 95.
Reims 8. 13.
Reiner 415.
Reinhardt 286.
Reiſenegger 81. 94. 124.
Reitberg 116.
Reitel 371.
Reiter 415.
Renaut 270.
Reſt 118.
Richard 162.
Riedern 167.
Riedl v. 252. 391.
Riedmaier 39.
Riehtlehner 75. 76.
Rieſenberger 75.
Rieſt 74.
Rihni 7. 12.
Rindfelder 32.
Rinner 160.
Rom 317.
Rösler 101. 141.
Roos 283.
Roßfeld 391.
Rothans 414.
Rott 208.
Rottach 199. 209. 265. 269.
Rottenbuch 63.
Rottenkolber Gregor, Abt 78. 112. 119. 123. 126. 134. 222 228.
— Matthias 158.
Rottmair 420.
Rottmayr 283.
Rubens 283.
Rueber 198.
Ruffini 283.
Rumelsperger 90. 121.
Rupert, Graf 3.
— Parisiensis 68.
Ruprecht 100. 148.

S.

Solona 12.
Salzburg 153. 177. 394.
Sandrart 289.
Sankt Aegidius 38.
— Andreas 286.
— Apollonia 42.
— Benedikt 95. 276.
— Elisabeth 33. 42 ff.

Digitized by Google

Sankt Georg 22. 39 ff.
— Heinrich 42.
— Helena 53. 54.
— Joachim 42.
— Johannes 35.
— Kastulus 32. 55.
— Katharina 50.
— Korbinian 18. 19.
— Lambert 21.
— Lukas 42 ff.
— Magdalena 52.
— Magnus 106.
— Martha 53.
— Matthäus 49.
— Mauritius 22.
— Maximilian 56.
— Michael 32.
— Ottilia 48.
— Paulus 38. 39. 68.
— Petrus 20.
— Quirinus 100. 132. 261. 276. 277. 286.
— Sigismund 22 ff. 48. 53.
— Tertullin 22.
— Thomas 59. 63.
— Ursula 48.
— Wolfgang. 42.
St. Blasien 98.
— Denis 12. 13.
— Emmeram 10.
— Georgen 405.
— Lamprecht 10.
— Otmar 13.
— Pölten 188. 215.
— Ulrich 136.
Sarnthein, Graf 250.
Saxenkam 177.
Schaal 86.
Schach 264.
Schad 39.
Schäftlarn 72. 254. 255. 289. 294 ff. 305. 306.
Schallhamer v. 237.
Scharl 133.
Scharling 273.
Scharpf 151.
Scheicher 86. 101. 106. 111. 132. 186.
Schelhorn 214.
Schellenberg 372.
Schelle 84. 86. 96. 100. 109. 112. 153. 167. 229. 232.
Schemscher 257.
Scheuerecker 2. 5.
Schickaneder 388.
Schidl 122. 146.
Schilcher 177.
Schiner 265. 266 ff.
Schinnagl 283.
Schintler 246. 247.
Schirachl 283.
Schlierfee 246.
Schlögl 74.
Schmädl 304.
Schmerold 99.
Schmid Ägid 168.
— Anselm 125. 128. 140. 151. 164.
— Martin 283.
— Othmar 119. 127. 148. 188. 230.
— Rupert 160.
— Hofkaplan 366. 371.
Schmidhauser 410.
Schmidt 284.
Schmölzer 74.
Schmutz 286.
Schneider Anton 147. 157. 188. 212. 231.
Schneller 179.
Schöffmann 74.
Schöpfer 284.
Schopfl 96.
Schrainbach 379.
Schrattenbach, Gräfin 376.
Schreckenstein, Frhr. 381.
Schrenk v. 32. 50.
Schreyer 242. 284.
Schropp 301.
Schröder 198.
Schuhbauer 221.
Schütz 237.
Schußmann 295.
Schwab 99.

Digitized by Google

Schwaiger 409.
Schwarz Benedikt 78. 133. 282.
— Christoph 284.
Schwarzach 111. 173.
Schwarzbaur 420.
Schwarzhuber 154.
Schwölla 419.
Sedlmayr 144.
Seehoisl 184.
Seeon 7. 8. 9.
Seidl 269.
Seitz 212.
Sempt, Graf 44 ff.
Sendling 71. 72. 73. 75.
Seydel 411.
Sigbot, Graf 62.
Sigehart, Graf 2. 3. 10. 11.
Sigenhausen 51.
Sigl 88. 175.
Singldinger 82.
Sixtus, Bischof 27. 35. 52. 53. 54.
Socher 166.
Söldner 410.
Solan 99.
Sorko 182. 212. 231.
Spatz 237.
Spaur 397.
Spitzl 251.
Stadler 131. 141. 148. 152. 230. 232.
Städler 45.
Staffler 286.
Stainberger 74.
Stainhauser 237.
Stangl 127.
Stapfner 390.
Starenberg, Gräfin 376.
Stecher 423.
Steer 129. 230.
Steigentesch 380.
Steiger 74.
Steinhöring 365.
Stempfl 74.
Stephan, Bischof 48.
Sterz 414.
Stichaner 175.
Stitzl 416.
Stoitzowitz 258.
Straubing 169.
Strenberg 103. 106. 128. 215.
Strobl 107. 108.
Stumpfenbach 11.
Swarzenski v. 8. 12.
Spilazzi 257.

T.

Tancred 68.
Tattenbach 237.
Taufkirchen 166.
Tegernsee 78 ff. 289. 307 ff.
Textor 411.
Tezelin 163.
Thaller 174.
Theresia Kunigunde, Kurfürstin 71.
Thernfeld v. 247.
Thierhaupten 114.
Thoma 264. 265. 267.
Thomson, Graf 391.
Tintoretto 284.
Tölz 72. 99. 141. 199.
Törring, Graf 143. 405.
Töröck 257.
Traunstein 366. 403.
Tremmel 399.
Triper (Tripus) 262. 263.
Trittenpreiß v. 237.
Troach 257.
Truchtlaching 405.
Tschiederer 390.
Tuften 258.
Tuntenhausen 319.

U.

Ulrich, Bischof 407.
— Meister 286.
Unholzing 211.
Unterbiberg 144.
Unterlauterbach 46.
Untertrifaller 119. 123. 135. 138. 147. 158. 179. 189. 230.
Utto, Bischof 44.

Digitized by Google

V.

Valley 73. 250. 252.
Vasmitz 257.
Veit Adam, Bischof 26. 43 ff. 48. 50. 51. 52. 312.
Venedig 71.
Viechtner 74.
Vishaber 74.

W.

Waakirchen 175.
Wagner, Konrad 32.
— Maurus 86. 124.
Waldstein, Graf 383.
Waldo, Bischof 19. 50.
Wall 163. 194.
Wallenberger 76.
Waller 86. 100. 126.
Wallner 372.
Walser 119. 122. 157. 230.
Warka 256. 260. 261.
Warngau 99. 104. 108. 130. 175. 252.
Wasserburg 366.
Weihenstephan 147.
Weinbuch 74.
Weinmann Joseph 99.
— Plazidus 97. 128. 161. 176. 211. 229.
Weiser Anna 212.
— Vital 86. 94. 107. 113. 129. 130. 157. 172. 174. 181. 182. 211. 212. 229. 254.
Weissach 131. 199.
Weissenbach 116.
Welden, Frhr. 80.
Welnkam 167.
Weninger 163.
Wenzl 307.
Werdenstein, Frhr. 80. 82. 92.
Werkmeister 151.
Wessobrunn 137.
Westerhof 145. 172. 220.
Westernach, Frhr. 82.
Weyarn 88. 96.
Weygant 416.
Wicka, Graf 375.
Wieninger 193.
Wiesse 265. 269.
Wiest 176.
Wild 74.
Wilhelm, Herzog 2. 5.
Wilhelmseder Rupert 81. 86. 97. 117. 122. 128. 129.
— Virgil 78. 81. 95. 142. 145.
Willgruber 194.
Wimbach 400. 401.
Winter 285.
Wintrig 424.
Wippenhausen 37.
Wirmseer 160. 168. 232.
Witsch 106.
Wörgötter 423.
Wolf Andreas 284. 321. 322.
— Jonas 284. 322.
Wolfeck, Graf 375.
Wolfersdorf 35.
Wolfert 407.
Wolfker, Bischof 61.
Wolfram, Bischof 50.
Wolfrathshausen 17. 72. 217.
Wolfskehl 249.
Wolkenstein 270.
Wurmser 251.
Wüstner 97. 124.

Z.

Zacharias 50.
Zacherl 179.
Zangmeister 134.
Zallwein 236. 238.
Zech 135. 182. 188. 229.
Zehetmayr 75.
Zeil, Graf 371.
Zeitler 92.
Ziegler 125. 140.
Ziller 11.
Zimmermann Johann Bapt. 296. 305.
— Johann Georg 286.
— Mathias 74.
— Philippus 74.
Ziucci 186. 213.
Zoglio 137. 172.
Zolling 17.
Zorneding 365.
Zwentibolch 12.

Digitized by Google

Inhalt der ersten sieben Bände der „Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München- und Freising".

Erster Band.

I. Kataloge der Bischöfe von Freising.
II. Reihenfolge der Bischöfe von Chiemsee (v. Jos. Rauchenbichler).
Reihenfolge der Erzbischöfe von Salzburg (v. Martin von Deutinger).
Synchronostische Übersicht der Päpste, der Erzbischöfe von Salzburg und der Bischöfe von Freising und Chiemsee (v. Martin von Deutinger).
III. Geschichte des Klosters Frauenchiemsee (v. Ernest Geiß) mit einer Ansicht der Klostergebäude.
IV. Nachrichten über das Frauenkloster am Nonnberg im Isengau (v. J. E. Ritter v. Koch-Sternfeld).
V. Gottfried Matth. Egger, der Jubelpriester und Jubelpfarrer in Hohenkammer, mit dem Porträte des Jubilars, einer Festrede Seiner Erzbischöflichen Excellenz und der Reihenfolge der Pfarrer und Benefiziaten von Hohenkammer.
VI. Statistische Übersicht des Bistums Freising v. J. 1752 (nach einer gleichzeitigen Handschrift zusammengestellt von Martin von Deutinger).

Zweiter Band.

I. Päpstliche Urkunden zur Geschichte des Bistums Freising vom Jahre 1217—1463.
II. Geschichte der Pfarrei Hegling, aus Urkunden bearbeitet von Dr. Theodor Wiedemann.
III. Das Passionsspiel in Oberammergau. Berichte und Urteile über dasselbe.

Dritter Band.

I. Das Passionsspiel in Oberammergau.
II. Viti Arnpeckhii liber de gestis Episcoporum frisingensium.

Vierter Band.

I. Geſchichte des Kloſters Beyharting, aus Urkunden bearbeitet von Dr. Theodor Wiedemann.
II. Miſcellen.
III. Geſchichte des Kloſters Högelwerd, aus Urkunden bearbeitet von Erneſt Geiß.
IV. Statuta collegii Ysnensis (ecclesiae collegiatae ad s. Zenonem in Isen) de anno 1533.
V. Anhang zur Geſchichte des Kloſters Beyharting.

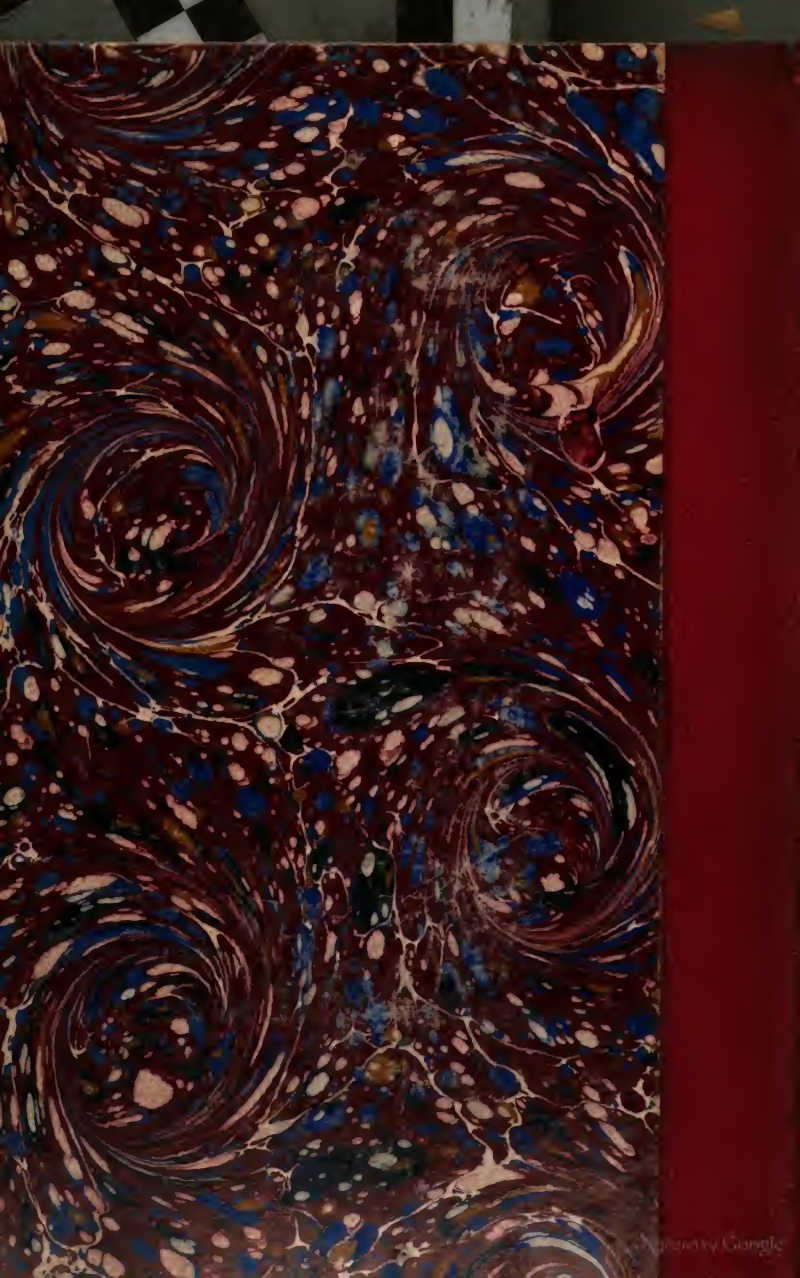
Fünfter Band.

I. Jos. de Heckenstaller dissertatio historica de antiquitate et aliis quibusdam memorabilibus cathedralis ecclesiae Frisingensis unacum serie Episcoporum, Praepositorum et Decanorum Frisingensium.
II. Statuta ecclesiae collegiatae s. Viti prope Frisingam, anno 1601 approbata.
III. Friedr. Wimmer's Bibliographie des bayeriſchen Konkordates von 1583.
IV. Zur Geſchichte des Schulweſens in der Stadt Freiſing.

Sechſter Band.

I. Geſchichte des Benediktinerkloſters Weihenſtephan v. Heinrich Gentner.
II. Eckſberg, die Wallfahrt, das Beneſizium und die dortſelbſt jetzt neu begründete Kretinenanſtalt (von Joſ. Baur, Stadtpfarrer in Mühldorf).
III. Miſcellen.

Siebenter Band (Neue Folge I. Band).

I. Das Todesjahr des hl. Korbinian. Von Dr. Max Faſtlinger.
II. Die Klöſter des Bistums Freiſing vor der Säkulariſation. Von P. Pirmin Lindner.
III. Ein Freiſinger Formelbuch. Von Dr. Emil Uttendorfer.
IV. Das Freiſingiſche Seminarium Studiosorum (1613—1623) von Dr. Emil Uttendorfer.
V. Kloſter Weyarn im öſterreichiſchen Erbfolgekrieg. Von Dr. Marcellus Stigloher.
VI. Historia monasterii Tegernseensis. Von P. Pirmin Lindner.
VII. Eine Firmungsreiſe des Fürſtbiſchofs Ludwig Joſeph im Jahr 1786. Von Dr. Franz Anton Specht.
VIII. Münchens kirchliche Anfänge. Von Dr. Max Faſtlinger.
IX. Kirchliche Volksausgänge Alt-Münchens. Von Dr. Franz Anton Specht.

Google